

# Geschichte Bayerns

Monographie

## Landkreis Vilshofen. Der historische Raum der Landgerichte Vilshofen und Osterhofen

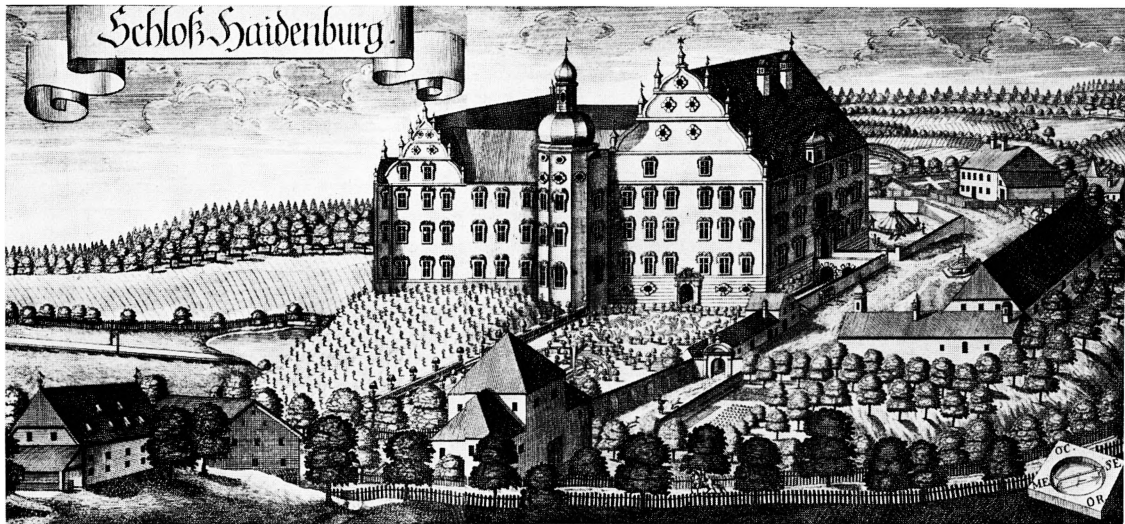
von Franziska Jungmann-Stadler  
Historischer Atlas von Bayern. Altbayern – Reihe I,  
Bd. 29, München 1972



Kommission für  
bayerische Landesgeschichte  
BEI DER BAYERISCHEN  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

*Franziska Jungmann-Stadler*

# VILSHOFEN





# HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

Teil Altbayern

VILSHOFEN





# HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

IN VERBINDUNG MIT DER BAYERISCHEN ARCHIVVERWALTUNG  
UND DEM BAYERISCHEN LANDESVERMESSUNGSAMT  
HERAUSGEGEBEN VON DER  
KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE  
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TEIL ALTBAYERN

HEFT 29

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1972

**LANDKREIS VILSHOFEN**  
**Der historische Raum der Landgerichte Vilshofen**  
**und Osterhofen**

BEARBEITET

von

FRANZISKA JUNGSMANN-STADLER

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1972



ISBN 3 7696 9875 4

Satz und Druck: Buchdruckerei Michael Laßleben, Kallmünz über Regensburg

## V o r w o r t

*Die vorliegende Arbeit entstand auf Anregung von Herrn Professor Dr. Karl Bosl. Als Vorstand des Instituts für Bayerische Geschichte und als Erster Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hat Herr Professor Bosl mich einerseits durch seine Seminarien und Kolloquien in die landesgeschichtliche Arbeit eingeführt, andererseits mir bereitwillig finanzielle Hilfe bei der langwierigen Auswertung des umfangreichen Archivmaterials gewährt. Ihm möchte ich als meinem Lehrer und Doktorvater in geziemender Weise danken für Rat und Tat, mit der er das Entstehen dieser Arbeit begleitete, das Rüstzeug vermittelte und das Verständnis für die Probleme der geschichtlichen Landesforschung weckte.*

*Mein Dank gilt auch den Mitarbeitern der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, insbesondere den Herren Dr. Adolf Sandberger und Dr. Erwin Riedenauer, sowie Herrn Dr. Pankraz Fried, die mich in vielen Einzelheiten beraten und durch Hinweise gefördert haben.*

*Jede Unterstützung wurde mir auch im Hauptstaatsarchiv München und im Staatsarchiv Landshut zuteil. Ich möchte hiermit dem Direktor der Staatlichen Archive Bayerns, Herrn Professor Dr. Puchner, München, und Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Hiereth, Landshut, und den Beamten und Angestellten dieser Archive für ihre Hilfe bei der Beschaffung der Arbeitsgrundlagen danken.*

*Die Grundlage für den vorliegenden Historischen Atlas der Landgerichts Vilshofen und Osterhofen bildet die im Wintersemester 1965/66 von der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommene Dissertation mit dem Titel „Wege und Formen der Herrschaftsbildung an der niederbayerischen Donau“, die sich ausschließlich mit dem Landgericht Vilshofen zu befassen hatte. Seither wurde diese Dissertation durch weitere Studien und die Einbeziehung des Landgerichts Osterhofen umgearbeitet und erweitert. Das Ergebnis bildet die vorliegende Arbeit.*



## INHALTSÜBERSICHT

Abkürzungsverzeichnis . . . . .	X
Quellenverzeichnis . . . . .	XII
Literaturverzeichnis . . . . .	XIV
Einleitung . . . . .	1
I. Der Raum nördlich der Donau . . . . .	3
1. Zur Siedlungs- und Frühgeschichte im Raum der nördlich der Donau gelegenen Hälfte des Landgerichts Vilshofen . . . . .	3
a) Lage und natürliche Grundlagen . . . . .	3
b) Ortsnamen . . . . .	4
c) Pfarrorganisation . . . . .	6
2. Herrschaftsträger und Herrschaftsorganisation vom 8. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts . . . . .	7
a) Das Waldgebiet nördlich der Donau ein Königsforst? Zur Grenz- bestimmung des Schweinachgau . . . . .	8
b) Die Königsteuer im untersuchten Gebiet . . . . .	11
c) Die Bamberger Grundherrschaft im Wald zwischen Ilz und Donau . . . . .	18
d) Das Osterhofener Urbar im untersuchten Raum . . . . .	27
e) Die Grafschaft Windberg . . . . .	29
II. Der Raum südlich der Donau . . . . .	35
1. Zur Siedlungs- und Frühgeschichte im Raum der südlich der Donau gelegenen Hälfte des Landgerichts Vilshofen und des Landgerichts Osterhofen . . . . .	35
a) Natürliche Gegebenheiten . . . . .	35
b) Vorgermanische Siedlungsspuren . . . . .	37
c) Besiedlung durch die Bayern . . . . .	42
d) Ortsnamen . . . . .	44
e) Pfarreien und Patrozinien . . . . .	49
2. Das frühmittelalterliche Fiskalgut im untersuchten Raum . . . . .	55
a) Die frühmittelalterlichen herzoglichen Schenkungen bzw. Konsens- schenkungen an die Klöster Niederaltaich und Mondsee . . . . .	57
b) Die Gründungsausstattung von Kloster Osterhofen im Raum süd- lich der Donau. Zur Frage der Pfalz Osterhofen . . . . .	67
c) Ergänzende Einzelschenkungen nach dem Jahr 1000 . . . . .	73
d) Das Herzogsgut im untersuchten Raum — zusammenfassende Überlegungen . . . . .	74
e) Konsensschenkungen und Adelsbesitz im untersuchten Raum . . . . .	76

3. Die herrschaftlichen Kräfte im Untersuchungsgebiet vom 10. zum 13. Jahrhundert . . . . .	82
a) Der Adel . . . . .	83
Die Ortenburger . . . . .	83
Die Chambe-Halser . . . . .	85
Die Schönheringer . . . . .	88
Edelfreie und Ministeriale . . . . .	91
b) Die Kirche . . . . .	97
c) Die Klostergründungen des 11./12. Jahrhunderts . . . . .	99
Kloster Osterhofen . . . . .	99
Kloster St. Nikola . . . . .	101
Kloster Aldersbach . . . . .	104
 III. Entstehung und Organisation der Landgerichte Vilshofen und Osterhofen . . . . .	 109
1. Das Eindringen des Herzogs in den Vilshofener Raum und die Errichtung des Landgerichts Vilshofen . . . . .	109
2. Die herrschaftlichen Kräfte neben dem Herzog bis zu ihrer Eingliederung in das Landgericht Vilshofen . . . . .	115
a) Die Bamberger Grundherrschaft im Wald zwischen Ilz und Donau im Spätmittelalter . . . . .	116
b) Die Landgerichtsorganisation südlich der Donau — zur Frage der „Halser Herrschaften“ . . . . .	118
3. Die Errichtung des Landgerichts Osterhofen . . . . .	133
 IV. Umfang, Grenzen und Güterbestand der Landgerichte Vilshofen und Osterhofen . . . . .	 138
1. Landgericht Vilshofen . . . . .	138
a) Umfang und Grenzen . . . . .	138
b) Gliederung und Güterbestand . . . . .	140
c) Statistische Beschreibung der landgerichtsunmittelbaren Anwesen . . . . .	144
2. Landgericht Osterhofen . . . . .	157
a) Umfang und Grenzen . . . . .	157
b) Gliederung und Güterbestand . . . . .	158
c) Statistische Beschreibung der landgerichtsunmittelbaren Anwesen . . . . .	160
 V. Adelige und geistliche Niedergerichtsherrschaft. Zur Geschichte der Hofmarken im Spätmittelalter . . . . .	 170
1. Hofmarken im Landgericht Vilshofen . . . . .	171
Aldersbach, St. Nikola, Aicha v. W., Englbürg, Enzersdorf, Hof, Preming, Neukirchen v. W., Fürstenstein, Haselbach, Schöllnstein, Grubhofen, Leithen, Oberngscheid, Rannetsreit, Garham, Saldenburg, Schöllnach, Tittling, Pretz, Loderstorf, Waltendorf, Witzmannsberg, Abshofen, Amsham, Buch, Eggldham, Gunzing, Haybach, Hofreith, Schönerding, Walchsing, Kriestorf, Haidenburg, Heft, Unterholzen, Schönerding, Haarbach . . . . .	171

2. Hofmarken im Landgericht Osterhofen . . . . .	227
Osterhofen, Roßfelden, Untergessenbach, Pöding, Thundorf, Aicha a. D., Ruckasing, Ottmaring, Niederpöding, Ramsdorf, Etling, Westerndorf, Ottmaring, Kirchdorf, Raffelsdorf, Herblfing, Moos, Neusling, Langenisarhofen, Kurzenisarhofen . . . . .	227
3. Städte und Märkte . . . . .	241
Stadt Vilshofen . . . . .	241
Markt Pleinting . . . . .	243
Stadt Osterhofen . . . . .	245
VI. Behördenorganisation seit 1802 und Gemeindebildung . . . . .	250
1. Neuordnung der Landgerichtsbezirke . . . . .	250
2. Bildung der Steuerdistrikte . . . . .	252
3. Gemeindebildung 1808 . . . . .	254
4. Patrimonialgerichtsbarkeit . . . . .	256
5. Bildung der politischen Gemeinden 1818/21 . . . . .	261
6. Übersicht zur Bildung der politischen Gemeinden . . . . .	266
Register . . . . .	329

## A B K Ü R Z U N G S V E R Z E I C H N I S

AG	=	Amtsgericht
AL	=	Altbayerische Landschaft
Anw.	=	Anwesen
AOG	=	Archiv für Österreichische Geschichte
AUF	=	Archiv für Urkundenforschung
BVbl	=	Bayerische Vorgeschichtsblätter, München 1931 ff.
D	=	Dorf
E	=	Einöde
Entschl.	=	Entschließung
Fasc	=	Fascikel
g	=	Gut
Gde	=	Gemeinde
GL	=	Gerichtsliterale
GU	=	Gerichtsurkunde
h	=	Hube
hh	=	halbe Hube
Hofm	=	Hofmark
HStAM	=	Hauptstaatsarchiv München
Kirchd.	=	Kirchdorf
KL	=	Klosterliterale
KU	=	Klosterurkunde
LG	=	Landgericht
LVA	=	Landesvermessungsamt
M	=	Markt
MB	=	Monumenta Boica
MGH	=	Monumenta Germaniae Historica
mol	=	molendinum
Obm	=	Obmannschaft
OGr	=	Ostbayerische Grenzmarken, Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Passau 1957 ff.
Osterh	=	Osterhofen
Pfd.	=	Pfarrdorf
PUrb I	=	Die Passauer Urbare, hg. A. Maidhof, Bd. I, Die Urbare des Hochstifts im 13. und 14. Jahrhundert, 1933.
QE AF	=	Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Alte Folge, München 1856—64.
QE NF	=	Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte, Neue Folge, München 1903 ff.
RB	=	Regesta Boica
RBl	=	Regierungsblatt
StAL	=	Staatsarchiv Landshut
Staatsverw.	=	Staatsverwaltung

StDi	=	Steuerdistrikt
UE	=	Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Wien 1852 ff.
VHN	=	Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 1846 ff.
Vilsh	=	Vilshofen
VStr	=	Jahresbericht des Historischen Vereins Straubing und Umgebung, 1898 ff.
W	=	Weiler
ZBLG	=	Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte, München 1928 ff.



## QUELLENVERZEICHNIS

### 1. Gedruckte Quellen

- Annales ecclesiae Alderspacensis des Abtes Wolfgang Marius, hg. M. Hartig, in: VHN 42 (1906) S. 1—112 und VHN 43 (1907) S. 1—96.
- Breviarius Urolfi, ed. K. Roth, in: K. Roth, Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung III. München 1854. S. 17—28.
- Bruchstücke eines Traditionsbuches des Stiftes St. Paul in Regensburg, ed. F. Knöpfler, in: Archival. Zeitschrift NF 11 (1904) S. 263—268.
- Churbaierisches (ab 1806: Königlich-baierisches) Regierungsblatt (auch unter den Titeln Allgemeines Intelligenzblatt, Regierungs- und Intelligenzblatt und Regierungsblatt für das Königreich Bayern), München 1802 ff. (Zit: RBl).
- Die Passauer Urbare, hg. A. Maidhof, Bd. I: Die Urbare des Hochstifts im 13. und 14. Jahrhundert. Passau 1933.
- Die Traditionen des Hochstifts Passau, hg. M. Heuwieser. (QE NF 6) München 1930.
- Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Asbach, bearb. v. J. Geier. (QE NF 23) München 1969.
- Einige altbayerische Stadtrechte, hg. Chr. Haeutle, in: Obbay. Archiv 45 (1888/89) S. 163—262 und 47 (1891/92) S. 18—124.
- General-Index über alle Landes-Verordnungen, welche durch die königlich baierische Regierungsblätter von Baiern in München, von der Oberpfalz in Amberg, von Franken in Bamberg, und von Schwaben in Ulm, von den Jahren 1802, 1803, 1804, und 1805 promulgirt und bekannt gemacht worden sind, hg. Georg Karl Edler von Mayr. München 1806.
- Gesetzblatt für das Königreich Bayern, München 1818 ff. (Zit: Gesetz-Blatt).
- Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1952. (= Beiträge zur Statistik Bayerns 192) München 1953.
- Lex Baiuvariorum, hg. K. Beyerle. München 1926.
- Monumenta Boica, ed. Academia Scientiarum Boica, Bd. I ff. München 1763 ff.
- Monumenta Germaniae Historica. Hannover und Berlin, dann Leipzig, Weimar, Stuttgart 1826 ff. (DD = Diplomata, SS = Scriptorum).
- Neue Gesetze und Verordnungen. Sammlung für das Königreich Bayern mit Ein-schluß der Reichsgesetzgebung, hg. K. Weber. Bd. 1—42. München 1880—1919. Anhangband München 1894.
- Regesta sive Rerum Boicarum Autographa, ed. C. H. de Lang, 13 Bde. München 1822—1854. (Zit: RB).
- Regesten des Passauer Abteiles, hg. J. Heider. München 1934.
- Sammlung der im Gebiete der inneren Staats-Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen, hg. G. Döllinger, Bde. 1—33. München 1835—54. (Zit: Döllinger, Verordnungensammlung).
- Sammlung historischer Schriften und Urkunden, hg. Max Frh. v. Freyberg, 5 Bde. Tübingen 1827—36
- Schmieder, Pius: Matricula Episcopatus Passaviensis saeculi XV<sup>ti</sup>. 1. Teil. Wels 1885.

## 2. Ungedruckte Quellen

### *Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Abt. I Allgemeines Staatsarchiv (HStAM)*

Gerichtsliteralien Vilshofen  
Gerichtsliteralien Osterhofen  
Gerichtsliteralien Hals  
Gerichtsliteralien Hengersberg  
Gerichtsliteralien Landau  
Gerichtsurkunden Vilshofen  
Gerichtsurkunden Osterhofen  
Gerichtsurkunden Hals  
Klosterliteralien Aldersbach  
Klosterliteralien St. Nikola  
Klosterliteralien Osterhofen  
Klosterliteralien Niederaltaich  
Klosterurkunden Aldersbach  
Klosterurkunden Osterhofen  
Klosterurkunden St. Nikola  
Klosterurkunden Formbach  
Klosterurkunden Ebersberg  
Hochstift Passau Literalien  
Bestand Damenstift St. Anna  
Bestand Altbayerische Landschaft  
Bestand Oberster Lehenhof  
Bestand Kurbaiern  
Bestand Staatsverwaltung  
Bestand Pfalz-Neuburg Varia Neoburgica  
Bestand Pfalz-Neuburg Varia Bavarica  
Akten der Bestände Ministerium des Innern (MInn)  
Akten der Bestände Ministerium der Finanzen (MF)

### *Bayerisches Staatsarchiv Landshut (StAL).*

Rep 18 Fasc 375 Nr. 1542  
Rep 18 Fasc 383  
Rep 18 Fasc 392 a Nr. 5  
Rep 97 B Verz 3 Fasc 1 Nr. 1  
Rep 163 B Verz 20 Fasc 1 Nr. 3  
Rep 164 Verz 9 Fasc 141 Nr. 2397  
Rep 164 Verz 14 Fasc 52 Nr. 887  
Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 17, 18  
Rep 164 Verz 20 Fasc 168 Nr. 25  
Rep 164 Verz 20 Fasc 169 Nr. 42  
Rep 164 Verz 20 Fasc 173 Nr. 25, 27, 28  
Rep 164 Verz 20 Fasc 174 Nr. 43, 44  
Rep 164 Verz 20 Fasc 178 Nr. 111  
Rep 168 Verz 1 Fasc 30 Nr. 40, 48  
Rep 168 Verz 1 Fasc 566 Nr. 2691  
Rep 168 Verz 1 Fasc 1629 Nr. 156, 157, 158, 166  
Rep 168 Verz 1 Fasc 1754 Nr. 81  
Rep 168 Verz 1 Fasc 1755 Nr. 82  
Rep 168 Verz 4 Fasc 449 Nr. 7893  
Rep 168 Verz 4 Fasc 451 Nr. 7916  
Rep 168 Verz 20 Fasc 173 Nr. 28  
Adelsarchiv Haidenburg, Urkunden und Bände

### *Bayerisches Staatsarchiv Bamberg (StAB).*

Standbuch 2903

### *Bayerisches Landesvermessungsamt München (LVA).*

Grundbuchakten des Amtsgerichtsbezirks Vilshofen

## LITERATURVERZEICHNIS

- Apian, Philipp: Topographie von Bayern (ca. 1580—90), in: OA 39 (1880) S. 230—237. [= Vilshofen].
- Aventin: Annales Ducum Baioariae. Sämtliche Werke III, 1. München 1883.
- Balthasar: Das Auftauchen der Ortenburger und Chamber im Winkel zwischen Donau und Inn, in: OGr 17 (1928) S. 153—54.
- Blaschke, Karlheinz: Nikolaipatrozinium und städtische Frühgeschichte, in: ZRG KA 53 (1967) S. 273—337.
- Blickle, Renate: Landgericht Griesbach. (= Hist. Atlas von Bayern. T. Altbayern. 19.). München 1970.
- Boeckl, Maria: Historisch-topographische Beschreibung der Landgerichte Osterhofen, Hengersberg und Winzer im 18. Jahrhundert nebst einem Abriß der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Landgerichtes Osterhofen. Wiss. Prüfungsarbeit f. d. Lehramt an Höheren Schulen 1952. München 1952. 60, 40 S. (Manusk. im Inst. f. bayer. Geschichte).
- Böhmer-Mühlbacher: Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern. Innsbruck 1908.
- Bosl, Karl: Frühformen der Gesellschaft im mittelalterlichen Europa. Ausgewählte Beiträge zu einer Strukturanalyse der mittelalterlichen Welt. München-Wien 1964. (Zit.: Frühformen).
- , Potens und Pauper. Begriffsgeschichtliche Studien zur gesellschaftlichen Differenzierung im frühen Mittelalter und zum „Pauperismus“ des Hochmittelalters, in: Frühformen, S. 106—134.
  - , Herrscher und Beherrschte im deutschen Reich des 10.—12. Jahrhunderts, in: Frühformen, S. 135—155.
  - , Über soziale Mobilität in der mittelalterlichen „Gesellschaft“. Dienst, Freiheit, Freizügigkeit als Motive sozialen Aufstiegs, in: Frühformen, S. 156—179.
  - , Freiheit und Unfreiheit. Zur Entwicklung der Unterschichten in Deutschland und Frankreich, in: Frühformen, S. 180—203.
  - , Die alte deutsche Freiheit. Geschichtliche Grundlagen des modernen deutschen Staates, in: Frühformen, S. 204—219.
  - , Raumordnung im Aufbau des mittelalterlichen Staates, in: Frühformen, S. 356—376.
  - , Eine Geschichte der deutschen Landgemeinde, in: Frühformen, S. 424—439.
  - , Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern. Zur Organisation von Herzogs- und Königsgut in Bayern, in: VHO 106 (1966) S. 43—62.
  - , Aus den Anfängen der landständischen Bewegung und Verfassung. Der Vilschhofer Vertrag von 1293 (Niederbayern), in: Wirtschaft, Geschichte und Wirtschaftsgeschichte, Festschr. Friedrich Lütge. Stuttgart 1966. S. 8—27.
  - , Pfalzen und Forsten, in: Deutsche Königspfalzen Bd. I. Göttingen 1963. S. 1—29.
  - , Die Geschichte eines Grenz- und Durchgangslandes bis zum Niedergehen des Eisernen Vorhangs, in: Bayerland 67 (1965) S. 198—207.
  - , Die historisch-politische Entwicklung des bayerischen Staates, in: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Bd. 7 Bayern. Stuttgart 1961. S. XV—LXXI.
  - , Art. „Markgenossenschaft“ in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte. München 1958. S. 710 f. (Zit.: Rössler-Franz, Sachwörterbuch).

- , Art. „Siedlung“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch, S. 1170—75.
- , Art. „Grafschaft“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch, S. 369—371.
- , Art. „Gau“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch, S. 326 f.
- Braunmüller, Benedikt: Die bescholtenen Grafen von Bogen. Programm des Gymnasiums Metten 1874/75.
- , Drangsale des Klosters Nieder-Altach im Jahre 1226, in: StMBO II, 1 (1881) S. 99 ff.
- Brunner, Otto: Land und Herrschaft. Grundlagen der territorialen Verfassungsgeschichte Südostdeutschlands im Mittelalter. Wien 41959.
- Chmel, Joseph: Die Besitzungen des Benediktinerklosters Nieder-Altach in der Passauer Diözese, in: Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 5 (1855) S. 309—312.
- Dachs, Hans: Römisch-germanische Zusammenhänge in der Besiedlung und in den Verkehrswegen Altbaierns, in: OGr 13 (1924) S. 74—80. 100—106. 135—139. (Zit.: H. Dachs, Römisch-germanische Zusammenhänge).
- , Römerkastelle und frühmittelalterliches Herzogs- und Königsgut an der Donau, in: Aus Bayerns Frühzeit, Festschrift F. Wagner (= Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte. 62.) München 1962. 293—320.
- , Germanischer Uradel im frühbairischen Donaugau, in: Zur Geschichte der Bayern, hg. K. Bosl. Darmstadt 1965. S. 85—106 (= Wege der Forschung. 60.) Zit.: German. Uradel.)
- Diepolder, Gertrud: Oberbayerische und niederbayerische Adels Herrschaften im wittelsbachischen Territorialstaat des 13.—15. Jahrhunderts. Ansätze zum Vergleich der historischen Struktur von Ober- und Niederbayern, in: ZBLG 25 (1962) S. 33—70.
- , Altbayerische Laurentiuspatrozinien, in: Aus Bayerns Frühzeit, Festschrift F. Wagner (= Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte. 62.) München 1962. S. 371—396.
- , Die Orts- und „IN PAGO“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger, in: ZBLG 29 (1957) S. 364—436.
- Dopsch, Alfons: Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kultur-entwicklung aus der Zeit von Caesar bis auf Karl den Großen. Bd. 1. Wien 21923.
- Dungern, Otto v.: Comes, liber, nobilis in Urkunden des 11.—13. Jahrhunderts, in: AUF 12 (1931/32) S. 181—205.
- Erhard, Alexander: Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, beziehungsweise des ehemaligen Fürstbisthums Passau und des Landes der Abtei mit Ausschluß der Stadt Passau und der weiter unten in Österreich gelegenen fürstbischöflichen Besitzungen, in: VHN 35 (1899) S. 7—225; VHN 36 (1900) S. 45—302; VHN 37 (1901) S. 185—343; VHN 38 (1902) S. 197—302; VHN 39 (1903) S. 225—304; VHN 40 (1904) S. 131—286; VHN 41 (1905) S. 67—242.
- Fastlinger, Max: Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, in: OA 50 (1897) S. 339—440.
- Fehn, Hans: Das Siedlungsbild des niederbairischen Tertiär-Hügellandes zwischen Isar und Inn, in: Landeskundliche Forschungen 30 (1935) S. 1—94. (Zit.: H. Fehn, Siedlungsbild).
- Fink, Wilhelm: Der Altbesitz des ehemaligen Prämonstratenserstiftes Osterhofen/Niederbayern, in: OGr NF 5 (1961) S. 235—241. (Zit.: W. Fink, Altbesitz Osterhofen).
- Folger, H.: Swickersperch. Beiträge zur Geschichte Schweicklbergs und des Landkreises Vilshofen in Niederbayern. Schweicklberg 1954. (Zit.: Swickersperch).
- Franz, Günther: Art. „Stadt“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch, S. 1222—1232.
- Fried, Pankraz: Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft als Grundlagen der wittelsbachischen Landesherrschaft in Bayern. Zu den Anfängen der unteren Ge-

- richts- und Verwaltungsorganisation in Bayern, in: ZBLG 26 (1963) S. 103—130.
- , Zur Geschichte der Steuer in Bayern, in: ZBLG 27 (1964) S. 570—599.
- Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Bd. 6: Passau, Kallmünz, Straubing, Cham. Mainz 1967.
- Gebhard, Torsten: Zur Frage der frühen dörflichen Siedlung in Bayern, in: Aus Bayerns Frühzeit, Festschrift F. Wagner (Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte. 62.) München 1962. S. 351—369.
- Geyer, Otto: Die bayerische Salzniederlage zu St. Nikola vor Passau, in: OGr NF 1 (1957) S. 61—71.
- Gradmann, R.: Süddeutschland. 2 Bde. Darmstadt 1956. (Unveränd. Nachdruck d. 1. Aufl. 1931).
- Guttenberg, E. v.: Die politischen Mächte des Mittelalters, in: H. Scherzer, Gau Bayreuth. München <sup>2</sup>1943. S. 214—275.
- , Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg. Würzburg 1932.
- , Das Bistum Bamberg. (= Germania sacra. Abt. 2, 1.) Berlin und Leipzig 1937.
- Härtl, M.: Zur Geschichte des Klosters Aldersbach, in: VHN 15 (1870) S. 85—105.
- Hamm, Elisabeth: Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühmittelalterlichen Baiern. Phil. Diss. München 1949. (Masch.-Schr.).
- Handbuch des Bistums Passau. Passau 1958.
- Hartig, M.: Die niederbayerischen Stifte. München 1939.
- Haverkamp, A.: Das bambergische Hofrecht für den niederbayerischen Hochstiftsbesitz, in: ZBLG 30 (1967) S. 423—506. (Zit.: A. Haverkamp, Das bambergische Hofrecht).
- Heuwieser, Max: Geschichte des Bistums Passau. Passau 1939.
- , Aldersbach, in: J. Oswald, Alte Klöster in Passau und Umgebung. Passau <sup>2</sup>1954. S. 249—264.
- Hund, Wiguläus: Bayerisch Stammenbuch II. T. Ingolstadt 1598. — III. Teil, in: Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden 3, 1. Stuttgart und Tübingen 1830. S. 159—797.
- Huschberg, J. F.: Geschichte des Gesamthauses Ortenburg. Sulzbach 1828.
- Karnitsch, P.: Die Sigillata von Burgstall, Gemeinde Moos, in: BVbl 27 (1962) S. 142—148.
- Kellner, H.-J.: Die römischen Fundmünzen aus dem nördlichen Teil von Rätien. Phil. Diss. München 1953. (Masch.-Schr.).
- Klämpfl, J.: Der ehemalige Schweinach- und Quinzingau. Passau <sup>2</sup>1855.
- Klebel, Ernst: Die Städte und Märkte des bayerischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte, in: ZBLG 12 (1940) S. 37—93.
- , Aus der Verfassungs-, Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte der Hofmark Vogtareuth bei Rosenheim, in: ZBLG 6 (1933) S. 177—216.
- , Zur Geschichte des Christentums in Bayern vor Bonifatius, in: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte (= Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte. 57.) München 1957. S. 100—122. (Zit.: E. Klebel, Probleme).
- , Kirchliche und weltliche Grenzen in Bayern, in: Probleme, S. 184—256.
- , Eigenklosterrecht und Vogteien in Baiern und Deutschösterreich, in: Probleme, S. 257—291.
- , Bamberger Besitz in Baiern und Österreich, in: Probleme, S. 292—305.
- , Die Grafen von Sulzbach als Vögte des Bistums Bamberg in Bayern, in: Probleme, S. 306—324.
- , Gedanken über den Volksaufbau im Südosten, in: Probleme, S. 386—429.
- Kossack, G.: Südbayern während der Hallstattzeit. Bd. 1. Berlin 1959.
- Krausen, Edgar: Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern. München 1953.

- Krick, H. L.: 212 Stammtafeln adeliger Familien. Passau 1924.
- , Chronologische Reihenfolge der Seelsorgsvorstände und Benefiziaten des Bistums Passau. Passau 1911.
- Landkreis Vilshofen. Das Bild des Landkreises Vilshofen aufgen. v. R. Hilmer, dargestellt. v. K. Wild. Vilshofen 1966. (Zit. Landkreis Vilshofen).
- Maidhof, Adam: Das Passauer Stadtrecht. Passau 1927.
- Neubauer, H.: Vor- und Frühgeschichtliches aus dem Gebiet um Deggendorf, in: Zwölfhundert Jahre Deggendorf 750—1950. Deggendorf 1950. S. 21—47. (Zit.: H. Neubauer, Deggendorf).
- Oefele, E. v.: Geschichte der Grafen von Andechs. Innsbruck 1877.
- Oswald, J. u. Moritz, H. K.: Sankt Nikola zu Passau. Schicksale in neun Jahrhunderten. (= Neue Veröff. d. Inst. f. ostbair. Heimatforschung. 3.) Passau 1960.
- Pammler, Joseph: Urkundliche Chronik des Dorfes und der ehemaligen Hofmark Schönhering, in: VHN 6 (1858), S. 93—115.
- , Geschichte der Pfarrei Eggldham und der Filiale Amsham, erg. u. hg. v. Pfarrer Fuchs, in: VHN 24 (1886) S. 53—152.
- , Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg, in: VHN 12 (1866) S. 147—248.
- Piendl, Max: Die Grafen von Bogen, in: VStr 55 (1952) S. 25—82; VStr 56 (1953) S. 9—88; VStr 57 (1954) S. 25—79.
- Prinz, Friedrich: Herzog und Adel im agilolfingischen Bayern, in: ZBLG 25 (1962) S. 283—311. (Zit.: F. Prinz, Herzog und Adel).
- , Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4.—8. Jh.). München 1965. (Zit.: F. Prinz, Frühes Mönchtum).
- , Die Anfänge der Benediktinerabtei Metten, in: ZBLG 25 (1962) S. 20—32.
- , Pfaffenhofen bei Telfs in Tirol, Polling bei Weilheim, Uttenhofen bei Metten. Zur historischen Geographie dieser Orte im 8. Jahrhundert, in: Frauke Stein, Adelsgräber des 8. Jahrhunderts in Deutschland. Berlin 1967. S. 399—404.
- Reindel, Kurt: Die bayerischen Luitpoldingen. (= QE NF 11). München 1953.
- Rössler, H. - Franz, G.: Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte. München 1958. (Zit.: Rössler-Franz, Sachwörterbuch).
- Sante, G. W.: Über Pfalzen in der frühen deutschen Geschichte, in: Blätter f. dt. Landesgeschichte 105 (1969) S. 1—7.
- Scharrer, Franz S.: Ältere Geschichte des Schlosses Moos, in: VHN 25 (1888) S. 183—217; 26 (1889/90) 3. u. 4. H. S. 177—212; 27 (1891) S. 3—36.
- , Neuere Geschichte des Schlosses Moos, in: VHN 28 (1892) S. 29—63; 29 (1893) S. 3—43; 30 (1894) S. 65—126.
- Schlesinger, W.: Die Entstehung der Landesherrschaft. Untersuchungen vorwiegend nach mitteldeutschen Quellen. Darmstadt 2 1964.
- Schönberger, H.: Das Römerkastell Quintana-Künzing, in: BVbl 24 (1959) S. 109—146. (Zit.: H. Schönberger, Römerkastell).
- Schwarz, Klaus: Frühmittelalterliche Burganlage bei Oberpörling, in: Führer zu vor- u. frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 6. Mainz 1967. S. 15—17.
- Spindler, Max: Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums. München 1937.
- , (Hg.): Handbuch der bayerischen Geschichte. Bd. 1: Das Alte Bayern. Das Stammesherzogtum bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts. München 1967. (Zit.: M. Spindler, Handbuch Bd. 1).
- Strnad, Julius: Innviertel und Mondseeland, in: AÖG 99/2 (1910) S. 1—641.
- , Das Land im Norden der Donau, in: AÖG 94/1 (1907) S. 83—310.
- Sturm, Joseph: Der Name Osterhofen, in: OGr 17 (1928) S. 151—153.
- , Die Gründung der Stadt Osterhofen, in: OGr 17 (1928) S. 113—120. 143—149.

- Tellenbach, Gerd: Vom karolingischen Reichsadel zum deutschen Reichsfürstenstand, in: *Wege der Forschung* 2 (1956) S. 191—242.
- , *Die bischöflich-passauischen Eigenklöster und ihre Vogteien*. Berlin 1928.
- Torbrügge, W.: Oberpörling. Katalog zur Vorgeschichte einer Ortsmarkung. Kallmünz 1963. (Zit.: W. Torbrügge, Oberpörling).
- Trinks, Erich: Die Rechtsstellung des obersten Mühlviertels, in: *Mitt. d. Oberösterreich. Landesarchivs* 3 (1954) S. 256—283.
- Trotter, Camillo: Die Grafen von Moosburg, in: *VHN* 54 (1918) S. 4 f.
- Tyroller, Franz: Ortenburgs Größe und Niedergang, in: *OGr* 13 (1924) S. 1—9. 37—44.
- , Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter, in: *Genealog. Tafeln z. mitteleurop. Geschichte*, hg. W. Wegener, Lfg. 4. Göttingen 1957—1967 — (Zit.: F. Tyroller, *Genealog. Stammtafeln*).
- Wagner, F.: *Die Römer in Bayern*. München 1928.
- , Das Ende der römischen Herrschaft in Rätien, in: *BVbl* 18/19 (1951/52) S. 26—45.
- , Das römische Kunststraßennetz in Rätien, in: *BVbl* 18/19 (1951/52) S. 26—45.
- Wallner, E.: Zur Platzwahl der südbayerischen Pfarrdorfnamen mit dem Suffix -ing, in: *Blätter f. oberdt. Namenforschung* 3 u. 4 (1960/61) S. 1—16.
- Werner, Joachim: Die Herkunft der Bajuwaren und der „östlich-merowingische Reihengräberkreis“, in: *Aus Bayerns Frühzeit*, Festschrift F. Wagner (= Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte. 62.) München 1962. S. 229—250.
- Widemann, J.: Steueraufzeichnungen des Klosters Niederaltaich, in: *ZBLG* 9 (1936) S. 94—98.
- Wild, Karl: Wie Vilshofen Stadt wurde, in: *Festschrift zur 750. Jahrfest der Stadt Vilshofen*. Vilshofen 1956. S. 7—41.
- , Das Dreiburgenland, in: *OGr* 6 (1962/63) S. 188—209.
- , Das Schicksal der Grafschaft Windberg, in: *OGr* 2 (1958) S. 193—224.
- , Ortsnamen des Landkreises Vilshofen, in: *OGr* 10 (1968) S. 12—28.
- Withold, K.: Art. „Passau“, in: *Historische Stätten Deutschlands*. Bd. 7: Bayern. Stuttgart 1961. S. 539—544.
- Wohlhaupter, E.: Zum Problem der Königssteuer, in: *OGr* 19 (1930) S. 60—65.
- Zeiß, H.: Das Kontinuitätsproblem im rätischen Flachland, in: *BVbl* 11 (1933) S. 41—54.

## Einleitung

Einzeluntersuchungen können am besten die geschichtliche Entwicklung der Herrschaftsverhältnisse aufzeigen, denn Herrschaftsbildung ist ein Vorgang, der nur auf lokal begrenztem Raum in seinen immer neu geschaffenen und sich wandelnden Formen, entstanden aus den Vorstellungen und mit den Mitteln einer jeden Zeit, untersucht werden kann. Die Grundlagen der Herrschaft sind dabei aufzugliedern, man spricht von Herrschaft über Haus, Hof, Burg, Schloß, Stadt, über Grund- und Vogtholden, Leibeigene, Gerichtsuntertanen, Kirchenleute. Seit Otto Brunner<sup>1</sup> die Begriffe Land und Herrschaft unter soziologischem Aspekt neu erfaßte und Walter Schlesinger die Entstehung der Landesherrschaft untersuchte<sup>2</sup>, hat sich die moderne Landesgeschichtsforschung, wie sie heute von Karl Bosl und Theodor Mayer repräsentiert wird, dazu entschlossen, nicht mehr wie Heinrich Mitteis vom „Staat“ des hohen Mittelalters zu sprechen, sondern von Herrschaft und Herrschaftsverhältnissen. Erst dann konnte und kann man „strukturanalytisch nach den Formen suchen, in denen Herrschaft möglich war und realisiert wurde, unter welchen Voraussetzungen einmal der Adel, ein andermal der König die Oberhand gewannen“<sup>3</sup>. Mosaikartig muß dabei aus den Verhältnissen in kleinen und kleinsten Räumen zusammengesetzt werden, was sich an Ergebnissen aus den Quellen gewinnen läßt.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diese Methode an einem Raum zu erproben, dessen herrschaftliche Physiognomie noch im Hochmittelalter entscheidend geprägt ist von seinen spätantiken und frühmittelalterlichen Voraussetzungen. Noch nach der Jahrtausendwende werden die Spuren evident, die der römische Limes entlang dem Südufer des Donaustroms dadurch hinterlassen hat, daß er den Raum in eine nördliche und eine südliche Hälfte teilte. Die Einbeziehung des Sütteils in die provinzialrömische Kultur und Staatsorganisation schuf einen ganz anderen Ausgangspunkt für die herrschaftliche Entwicklung in bayerischer Zeit, als ihn die siedlungsleeren Forsten im Norden der Donau bieten konnten. Unter diesem Aspekt der verschiedenen Ausgangspunkte der Herrschaftsbildung ist die ganze weitere Entwicklung zu sehen.

Die Wege und Formen der Herrschaftsbildung im untersuchten Raum sind daher getrennt zu verfolgen, bis zu dem erregenden Moment, da der Herrschaftswille des bayerischen Herzogs sie zu einem Landgericht zusammenzwang. Damit ist aber der Raum noch lange nicht der wittels-

<sup>1</sup> O. Brunner, Land und Herrschaft. Grundlagen der territorialen Verfassungsgeschichte Südostdeutschlands im Mittelalter, 4. Aufl. (1959).

<sup>2</sup> W. Schlesinger, Die Entstehung der Landesherrschaft. Untersuchungen vorwiegend nach mitteldeutschen Quellen, 2. Aufl. (1964).

<sup>3</sup> K. Bosl, Herrscher und Beherrschte im deutschen Reich des 10.—12. Jahrhunderts, in: Frühformen, S. 136 f.



bachischen Staatsorganisation unterworfen, es existieren neben dem Herzog Herrschaften autonomen Rechts, deren Einordnung noch Jahrhunderte in Anspruch nahm. Die Herrschaftsrechte, die Prälaten und Adel schließlich bis herauf in die Neuzeit in ihren Hofmarken noch ausübten, wurden in ihren Restformen erst im Revolutionsjahr 1848 liquidiert. Damit ist der zeitliche Rahmen umrissen, der dieser Arbeit gesteckt ist.

Auf sachlicher, räumlicher und zeitlicher Ebene sind also die Untersuchungen zu führen, sind die Wege und Formen aufzuzeigen, auf denen und in denen sich die Herrschaftsbildung zu beiden Seiten der niederbayerischen Donau vollzog.

## I. Der Raum nördlich der Donau

### 1. Zur Siedlungs- und Frühgeschichte im Raum der nördlich der Donau gelegenen Hälfte des Landgerichts Vilshofen

Das alte Landgericht Vilshofen erstreckte sich etwa zu gleichen Teilen auf beiden Seiten der Donau. Es hatte damit Anteil an den zwei verschiedenen geographischen Einheiten, dem Bayerischen Wald und dem Tertiärhügelland. Die Donau trennte hier zwei siedlungsgeschichtlich und siedlungsgeographisch verschiedene Räume, die auch ihrer Herrschaftsstruktur nach bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts verschieden waren.

#### *a) Lage und natürliche Grundlagen*

Das alte Landgericht Vilshofen umfaßte auf dem Nordufer der Donau eine sehr viel größere Fläche als der heutige Landkreis Vilshofen. Seine Grenzen waren im Norden der Höhenzug des Vorderen Bayerischen Waldes, im Osten die Ilz, im Westen die Große Ohe und im Süden die Donau.

Das Untersuchungsgebiet nördlich der Donau ist damit ein Teil eines gleich strukturierten, auch heute noch wirtschaftlich wenig entwickelten Gebietes mit Mittelgebirgscharakter und gehört damit zu den von der Natur benachteiligten Gegenden.

Der Vordere Bayerische Wald besitzt seine höchste Erhebung im Brotjacklriegl mit 1016 m, seine Ausläufer reichen bis unmittelbar an die Donau. Dieser Gebirgszug ist nur wenig gegliedert und hat für das untersuchte Gebiet natürliche Paßstraßen nur im Verlauf des Ilztales. Der Höhenunterschied zwischen dem Vorderen Bayerischen Wald und dem Donautal beträgt rund 700 m, dementsprechend vielgestaltig sind die morphologischen Verhältnisse und das Relief.

Das Untersuchungsgebiet gehört zum Stromgebiet der Donau, es entwässert unmittelbar zur Donau oder zur Ilz. Die Abflüsse der Ilz schwanken ganz beträchtlich, Hochwasser treten vor allem im Winter und im Frühjahr auf. Sie sind im unbedeutenden Speichervermögen des Untergrundes begründet. Es fehlen auch Überschwemmungsflächen, denn der Talboden ist sehr eng.

Die Jahresmitteltemperatur liegt bei etwa 7° C. Die natürlichen Niederschlagshöhen liegen je nach Höhenlage zwischen 800 mm im Donautal und 1300 mm auf dem Kammhöhen.

Der Boden ist zu rund 52 % mit Wald bedeckt, etwa 40 % sind landwirtschaftlich genutzt. Der Rest entfällt auf sonstige Flächen. Der Wald ist in den Höhenlagen sehr massiert, die südlichen Hanglagen sind landwirt-

schaftlich bebaut, aber auch mit Waldstücken durchsetzt, so daß also heute noch der Gesamteindruck des „Waldes“ besteht.

Geologisch gehört das Untersuchungsgebiet zum Grundgebirge, das hier zutage tritt und längs des Donauabbruchs staffelbruchartig in die Tiefe versinkt. Die vorherrschenden Gesteinsarten sind verschiedene Gneise, in die Granitgänge eingeschaltet sind. Ein bedeutendes Granitmassiv, heute Zentrum einer Gesteinsindustrie, liegt im Bereich der Gemeinden Eging, Fürstenstein, Tittling und Saldenburg. Daneben kommen hier auch bedeutende Quarzgänge vor; eine mit Quarz gefüllte Störungszone beginnt bei Winzer und streicht nach Südosten in Richtung Passau. Die Täler sind meist mit Lockersedimenten gefüllt, in die mitunter Ton oder Lehm eingelagert ist, z. B. die bekannten Tonlager von Meicking bei Außernzell.

Die Böden sind überwiegend aus sauren kristallinen Gesteinen entstanden, hauptsächlich aus Graniten und Gneisen. Die Bodenart ist grobsteinig, steinig, mehr oder weniger grusig, anlehmig bis stark lehmig, in den Tälern feinkörniger. Diese flachgründigen Urgesteinsverwitterungsböden sind sehr nährstoffarm. Es liegen hier Ertragsmeßzahlen mit einer Schwankung von 10 bis 50 vor. Die Ertragsfähigkeit wird häufig auch noch durch zu hohen Grundwasserstand herabgemindert, der auf das wasserundurchlässige Urgestein in geringer Tiefe zurückzuführen ist.

Die vorherrschende Siedlungsform ist die ländliche Streusiedlung. Gemeinden mit zwanzig und mehr Ortsteilen sind keine Seltenheit. Heute noch gehört der Untersuchungsraum — im größeren Ganzen des Bayerischen Waldes — zu den Gebieten mit dem anerkannt niedrigsten wirtschaftlichen Leistungsstand in Bayern und in der Bundesrepublik.

Faßt man diese kurze Übersicht nocheinmal zusammen, so ergibt sich, daß der nördlich der Donau gelegene Teil des alten Landgerichts Vilshofen aufgrund der Bewaldung, der geringen Ertragsfähigkeit und der daraus resultierenden extensiven Nutzung, des rauen Klimas, der Lage und der Verkehrsmöglichkeiten von Natur aus benachteiligt ist. Die natürlichen Grundlagen bilden aber die Voraussetzung für die früheste Besiedelung.

#### *b) Ortsnamen*

Bei der Untersuchung des Ortsnamenbefundes dieses Gebietes muß vorausgeschickt werden, daß die Quellenlage schlecht ist. Die frühesten Ortsnennungen erfolgen in der Mehrzahl der Fälle erst durch die Herzogsurbare<sup>1</sup>, das Osterhofener Urbar<sup>2</sup>, für viele Orte erst durch das Halser Urbar von 1395<sup>3</sup>. Passauer Traditionen fehlen für dieses Gebiet. Ob sie verloren sind, oder ob die Passauer Bischofskirche hier nicht begütert war, muß an anderer Stelle erörtert werden; hier interessiert nur die Tatsache an sich, daß keine frühen Nennungen in diesem Raum zwischen Ilz und dem Einflußbereich der Abtei Niederaltaich vorhanden sind<sup>4</sup>. Die Orts-

<sup>1</sup> MB 36 a, 487—495; MB 36 b, 267—282.

<sup>2</sup> HStAM KL Osterhofen 1.

<sup>3</sup> HStAM GL Hals 5.

<sup>4</sup> Einzelne in der Lit. hierher bezogene Nennungen sind nicht sicher zu identifizieren, vgl. „Ongeringa“ und „Eichhi“ (Heuwieser, P. Trad. nr. 91) bei A. Erhard VHN 43, S. 131.

namen bieten das übliche Bild<sup>5</sup>: Als größte Gruppe kommen 66 -ing Orte vor, es folgen 38 -dorf-Orte, dann 18 -reuth-Orte, während die 13 -ham-Orte, 3 -bach-Orte und 7 -öd-Orte kaum ins Gewicht fallen. Bevor eine chronologische Einordnung versucht wird, muß der Ortsnamenbefund dargelegt werden.

Von den 66 vorhandenen -ing Orten müssen folgende als unecht ausgeschieden werden:

Oberpolling (Gde. Fürstenstein)	13. Jh. Oberrn Pollorn <sup>6</sup>
Unterpolling (Gde. Fürstenstein)	13. Jh. Nider Pollorn <sup>7</sup>
Jederschwing (Gde. Garham)	14. Jh. Dietrichswinden <sup>8</sup>
Neussessing (Gde. Aicha v. W.)	14. Jh. Newsassen <sup>9</sup>
Schilding (Gde. Aicha v. W.)	13. Jh. Schiltorn <sup>10</sup>
Schlinding (Gde. Thurmansbang)	13. Jh. Slintorn <sup>11</sup>
Loipfering (Gde. Eging)	14. Jh. Lawtfaring <sup>12</sup>

Dazu kommen noch weitere, von den Grundwörtern her gesehen vermutlich unechte -ing Orte: Senging (Gde. Saldenburg), Anschuessing (Gde. Tittling), Steining (Gde. Fürstenstein), Pirking (Gde. Neukirchen v. W.), Weiding (Gde. Neukirchen v. W.) und Ecking (Gde. Aicha v. W.).

Als Gesamtzahl nach Abzug der unechten bzw. vermutlich unechten -ing Orte ergibt sich die Zahl 53.

Die -ing Orte häufen sich besonders in den heutigen Gemeinden Eging, Fürstenstein, Aicha v. W., Tittling, Witzmannsberg und Neukirchen v. W., also dem Gebiet der „Babenberger Güter“, während nach Norden zu in den heutigen Gemeinden Thurmansbang und Saldenburg kaum -ing Orte zu finden sind, und auch im Süden, in den heutigen Gemeinden Garham und Albersdorf, -dorf und -heim Orte überwiegen. Ihrer Größe nach sind diese -ing Orte durchwegs Weiler, nur ein einziger großer Ort ist darunter, der Markt Tittling. Der Markt Eging dagegen wurde erst 1953 zum Markt erhoben; der Ort nahm erst seit dem Bahnbau vor dem ersten Weltkrieg großen Aufschwung<sup>13</sup>.

Von der Geomorphologie her gesehen läßt sich dieses Gebiet zwar als das relativ am ältesten besiedelte denken, denn all diese -ing Orte liegen auf einer welligen Hochfläche, die im Süden und Norden von zwei Bergzügen begleitet wird, doch ist damit noch nichts über den Besiedlungszeitraum ausgesagt. Im Norden des Untersuchungsgebietes nehmen mit dem Ansteigen des Geländes die -reuth Orte sprunghaft zu, während gegen die Donau zu die -dorf und -heim Orte überwiegen. Wenn auch diese gehäuften -ing Orte die ältesten zu sein scheinen, so hat die eingangs erfolgte

<sup>5</sup> Grundgelegt für die Zählung ist die Konskription von 1752.

<sup>6</sup> MB 36 b, 280.

<sup>7</sup> MB 36 b, 280.

<sup>8</sup> HStAM GL Hals 5.

<sup>9</sup> HStAM GL Hals 5.

<sup>10</sup> MB 36 a, 493; MB 36 b, 276.

<sup>11</sup> MB 36 a, 491.

<sup>12</sup> HStAM GL Hals 5.

<sup>13</sup> Bei der Markterhebung wurden die vier Ortschaften Ober- und Unteregging, Albersdorf und Preinting zusammengelegt.

Untersuchung der geographischen Grundlagen gezeigt, daß hier ausgesprochenes Waldgebiet vorliegt, so daß diese -ing Orte als Rodungssiedlungen anzusprechen sind. Auch die Flurformen bestätigen diese Ansicht. Ungünstigerweise gibt es keine Quellen, die ins Frühmittelalter zurückreichen.

Eine weitere wichtige Gruppe in diesem nördlich der Donau gelegenen Teil des Untersuchungsgebietes sind die -dorf Orte. Fallen die 8 -dorf Orte im südlich der Donau gelegenen Teil des Untersuchungsgebietes kaum ins Gewicht, so stellen die 32 nördlich der Donau gelegenen zahlenmäßig die zweitstärkste Gruppe. Schon allein das Verhältnis sagt etwas aus über die Siedlungsstruktur. Betrachtet man dazu ihre Verteilung, so stellt man fest, daß ein Großteil, nämlich 21, in einem nur wenige Kilometer breiten Streifen entlang der Ilz, in einem von Natur aus sehr hügeligen Gelände liegt, in das mit einer einzigen Ausnahme kein -ing Ort vordrang. Der Rest liegt in den heutigen Gemeinden Albersdorf und Garham.

Auch aus den Bestimmungswörtern lassen sich kaum Schlüsse ziehen, da wegen der schlechten Überlieferung weder Namen noch Schenkungen belegt sind.

Die nächststärkste Ortsnamengruppe sind in diesem Raum die 18 -reuth Orte. Wie schon gesagt, sind diese Ortsnamen hauptsächlich in den heutigen Gemeinden Saldenburg und Thurmansbang verbreitet, in einem Gelände, das heute noch stark bewaldet ist und gegen Norden zu der vorderen Kette des Bayerischen Waldes aufsteigt. Diese Orte sind einer späten Rodungsperiode zuzuordnen.

Schließlich sind noch die nördlich der Donau gelegenen 13 -heim Orte zu erwähnen. Auch sie deuten durch ihre Bestimmungswörter hauptsächlich auf Rodung hin: es gibt zwei Roitham, ein Holzham, ein Söldenham, ein Edlham. Ihre Gesamtzahl ist aber so gering, daß aus ihnen keine weiteren siedlungsgeschichtlichen Schlüsse zu ziehen sind.

Wenn man die bisherigen Ergebnisse kurz zusammenfaßt, dann kann man sagen, daß im Untersuchungsgebiet nördlich der Donau ursprünglich ein Waldland von relativer Unzugänglichkeit, schlechter bis höchstens mittlerer Bodengüte und rauhem Klima vorliegt. Bei den Ortsnamen geben die zahlreichen -ing Orte für die Erhellung des Besiedelungsvorgangs nichts her, sie sind ihrer Struktur nach Rodungssiedlungen. Von den übrigen Ortsnamen weist der größte Teil ebenfalls auf Rodung<sup>14</sup>.

### *c) Pfarrorganisation*

Dieses Bild einer Rodungslandschaft vermag auch noch durch ein weiteres Mittel gestützt werden, durch die Patrozinien, verbunden mit der Erhellung der Pfarrorganisation.

Für den Nordteil läßt sich nur eine einzige „Urpfarrei“ nachweisen, abgesehen von zwei auswärtigen Pfarreien, deren Sprengel hier hereinragen. Gemeint ist die Pfarrei Aicha v. W. Erstmals 1120 bezeugt<sup>15</sup>, umfaßte

<sup>14</sup> Vgl. zum Ortsnamenproblem neuestens K. Wild, Ortsnamen im Landkreis Vilsbiburg, in: OGr. 10 (1968) S. 12—28.

<sup>15</sup> MB 29 b, 251.

diese alte Säkularpfarrei freier bischöflicher Kollation folgende heutige Pfarrsprengel: Neukirchen v. W., das im 16. Jahrhundert zur selbständigen Pfarrei erhoben wurde<sup>16</sup>, Tittling, das 1685 zur Expositur, 1878 zur Pfarrei erhoben wurde<sup>17</sup>, Thurmansbang, das 1429 Vikariat von Aicha v. W., 1476 Pfarrei wurde<sup>18</sup>, Fürstenstein, ursprünglich Schloßkaplanei, 1894 erst Pfarrei geworden<sup>19</sup>, und Eging, immer excurrando von Aicha v. W. aus mitversehen, da hier ein von den Schwarzensteinern gestiftetes Benefizium bestand, ebenfalls erst 1894 zur Pfarrei erhoben<sup>20</sup>. In diese riesige Pfarrei nicht miteinbezogen war das Gebiet der heutigen Pfarrei Garham, das eine Filiale von Hofkirchen war<sup>21</sup>. Das Gebiet um Schöllnach war in die Laurentiuspfarre Schwanenkirchen eingegliedert<sup>22</sup>.

Das heutige Patrozinium der Pfarrei Aicha v. W. ist St. Peter und Paul, doch ist seit dem Spätmittelalter öfter Marienpatrozinium erwähnt<sup>23</sup>. Aicha v. W. hatte im Spätmittelalter eine vielbesuchte marianische Wallfahrt. Möglicherweise hat die Wallfahrt für einige Jahrhunderte den Hauptpatron in den Hintergrund gedrängt, da es wenig wahrscheinlich ist, daß ein Marienpatrozinium einem Peter und Paul-Patrozinium weichen muß.

Die fünf Pfarreien, die heute den Hauptteil des behandelten Gebietes ausmachen, nämlich Neukirchen v. W., Tittling, Thurmansbang, Fürstenstein und Eging, lassen sich also auf eine einzige Pfarrei zurückführen, auf Aicha v. W. Das bestätigt auch, daß im Hochmittelalter ein nur dünn durchsiedeltes Gebiet zu einem Sprengel zusammengefaßt wurde. Die Ansicht, daß wir es hier mit einem Rodungsgebiet zu tun haben, wird also auch von der kirchlichen Organisation her bestätigt.

## 2. Herrschaftsträger und Herrschaftsorganisation vom 8. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts

Ein Blick auf die Karte des bayerischen Stammesherzogtums zur Zeit der Agilolfinger, auf der die Ortsnennungen der Urkunden bis zum Jahr 788 eingetragen sind<sup>24</sup>, zeigt, daß urkundliche Nennungen hier völlig fehlen.

<sup>16</sup> L. Krick: Chronolog. Reihenfolge der Seelsorgvorstände und Benefiziaten des Bistums Passau, Passau 1911, S. 95.

<sup>17</sup> Krick, a. a. O., S. 110.

<sup>18</sup> Krick, a. a. O., S. 108.

<sup>19</sup> Krick, a. a. O., S. 93: „ursprünglich Schloßkaplanei, bereits in der Diözesanmatrikel vom Jahre 1429 erwähnt; im Jahre 1625 von Wilhelm von Nothaft v. Wernberg neu gestiftet; i. J. 1840 vom Grafen Heinrich v. Oyen in ein Kuratbenefizium umgewandelt; am 28. Febr. 1894 zur Pfarrei freier bischöflicher Kollation erhoben.“

<sup>20</sup> Krick, a. a. O., S. 92 f.

<sup>21</sup> Krick, a. a. O., S. 347: 1897 zur Pfarrei erhoben.

<sup>22</sup> Krick, a. a. O., S. 106.

<sup>23</sup> HStAM GU Vilsh 763 a: Peter der Häring, Pfarrer von Sandmariakirchen in Aicha urk. 1361. — GU Vilsh 764: Oswald Watnpach, Kirchherr U. L. Frauen Pfarrkirche zu Aicha und Pfarrer zu Neukirchen v. W. urk. 1471. — GU Vilsh 765: Stephan Rosin, Kirchherr U. L. Frauen Pfarrkirche zu Aicha urk. 1532.

<sup>24</sup> G. Diepolder: Die Orts- und „in pago“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger, in: ZBLG 20 (1957) S. 364—436.

Auch für die folgenden drei Jahrhunderte schweigen die Quellen über dieses Gebiet. Die Passauer Traditionen, von denen man am ehesten Aufschluß erwarten würde, sind aus der Zeit vor 788 nur mit 24 Notizen erhalten, von denen keine einzige das Untersuchungsgebiet betrifft<sup>25</sup>. Heuwieser hält es für nahezu ausgeschlossen, daß die Schenkungen sich nur auf Rottachgau, Mattachgau und Traungau beschränkt haben sollen. Für ihn ist es undenkbar, daß dem Domstift im benachbarten Künzinggau, im Donaugau und Isengau keine Schenkungen zugeflossen wären. Er stellt fest, daß für das Gebiet links der Donau, aus dem Schweinach- und Ilzgau, Notizen völlig fehlen, hält aber einzelne Stellen, Becken und Täler im Vorwald trotzdem für früh, das heißt im 8. und 9. Jahrhundert, besiedelt. Für ihn zeigt die Gründung der Klöster Niederaltaich und Metten, daß man in diesen Jahrhunderten die Erschließung des Bayerischen Waldes in Angriff nahm und er stellt die Frage, ob denn Passau daran unbeteiligt gewesen sei. Neuwieser hält diesen Teil des Vorwaldes, eben das an den Niederaltaicher Einflußbereich anschließende Gebiet für den Interessensbereich des Domstiftes Passau<sup>26</sup>.

*a) Das Waldgebiet nördlich der Donau ein Königsforst?  
Zur Grenzbestimmung des Schweinachgaus*

Die Vermutung Heuwieser, das Gebiet westlich der Ilz sei wenigstens an einzelnen Stellen bereits im 8./9. Jahrhundert besiedelt worden, ist nicht belegbar. Er nimmt als selbstverständlich an, daß der Schweinachgau bis an die Ilz gereicht habe, wenn er feststellt, daß für den Schweinach- und Ilzgau Schenkungsnotizen fehlen. Dabei ist aber außer Acht gelassen, daß Schweinachgau wie Ilzgau jüngere Bezeichnungen sind. Die erste Nennung des Schweinachgaus erfolgte anfangs des 10. Jahrhunderts und die Bezeichnung Ilzgau wird erst im Hochmittelalter für das Passauer Hochstifts-territorium üblich.

Der Schweinachgau, den E. Klebel<sup>27</sup> im Gegensatz zu J. Strnad<sup>28</sup> für eine alte und echte Einheit hält, ist um Schwanenkirchen und seine Laurentiuspfarrkirche herumgelagert, ein Gebiet, das durch gute Bodenverhältnisse und Randlage zur Donauebene ausgezeichnet ist.

Gegen M. Heuwieser wäre vor allem mit K. Wild<sup>29</sup> die Frage nach der Ostgrenze des Schweinachgaus zu stellen. Eine Zusammenstellung sämtlicher Ortsnennungen müßte wenigstens grob die Ausdehnung ergeben. Zu diesem

<sup>25</sup> M. Heuwieser: Die Traditionen des Hochstifts Passau (= Quellen und Erörterungen NF 6) München 1930, S. XXIV ff. — Dieses Traditionsbuch, das um die Mitte des 9. Jahrhunderts als Memoriale angelegt und später protokollarisch weitergeführt wurde, hat schon im Mittelalter schwere Verluste an der Handschrift erlitten, wie M. Heuwieser nachgewiesen hat.

<sup>26</sup> M. Heuwieser, a. a. O., S. XXIV f.

<sup>27</sup> E. Klebel: Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern, in: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte (= Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte 57) München 1957. S. 205.

<sup>28</sup> J. Strnad: Innviertel und Mondseeland, in: AÖG 99/2 (1910), S. 853 ff.

<sup>29</sup> Die Zusammenstellung wurde entnommen: K. Wild: Das Schicksal der Grafschaft Windberg, in: OGr. 2 (1958) S. 194.

Zweck seien sämtliche Erwähnungen in folgender Übersicht mit Nennung des Jahres, des Ortes, des Gaus und der Grafschaft zusammengestellt.

Jahr	Ort	Gau	Grafschaft
903	—	Suenahgouue <sup>30</sup>	—
905	Bucinbura <sup>31</sup> (Winsing bei Schöllnach)	Suueinahgouue	—
1005	Flinsbach, terra inter Uuincira et Hofakirichun <sup>32</sup>	Sueinihgouui	Tiemonis comitis
1009	Helmgerisperk <sup>33</sup>	—	Thiemonis presidis
1010	Vvinidorf <sup>34</sup> (Windorf)	Suueinigovve	Adalberti comitis
1040	Rinchna einschließl. des Gebietes von Bischofsmais, Regen, Bodenmais und Zwiesel <sup>35</sup>	Sueinikgouva	in comitatibus Adalberti Marchionis et Dieotmari presidis
1049	Helmgerisberk <sup>36</sup> (Hengersberg)	—	Theimonis presidis

Damit sind alle Belegstellen aufgezählt, die als Anhaltspunkte für die Ausdehnung des Schweinachgau dienen können. Daraus geht in groben Zügen hervor: Er erstreckte sich links der Donau entlang bis hinunter nach Windorf. Für diesen Streifen gibt es gleich drei Belege, für Flinsbach, „terra inter Uuincira (Winzer) et Hofakirichun (Hofkirchen)“ und Windorf. Dann ist Bucinbura ausdrücklich als im Schweinachgau gelegen bezeichnet, eine Örtlichkeit, die K. Wild<sup>37</sup> entgegen der herrschenden Literaturmeinung<sup>38</sup> mit Winsing bei Schöllnach identifizieren konnte. Daß es gute

<sup>30</sup> HStAM Hochst. Passau Lit. 3, fol. 125; MB 28 b, 202.

<sup>31</sup> MB 11, 128; MB 28 a, 139.

<sup>32</sup> MG DD Heinr. II, nr. 128.

<sup>33</sup> MG DD Heinr. II, nr. 232.

<sup>34</sup> MG DD Heinr. II, nr. 252.

<sup>35</sup> MG DD Heinr. III, nr. 33.

<sup>36</sup> MG DD Heinr. III, nr. 309.

<sup>37</sup> K. Wild, Grafschaft Windberg, a. a. O., S. 220, Anm. 5: zit. HStAM KL Niederaltaich 10<sup>1/2</sup>: Bucinbura id est Swinczing.

<sup>38</sup> Diese Identifizierung ist deswegen besonders wichtig, weil sie die Frage berührt, ob Niederaltaich dem Schweinachgau oder dem Künzinggau zuzurechnen ist. K. Reindel, Die bayerischen Luitpoldinger, QE NF 11 (1953) nr. 38, S. 53 f. interpretiert die Stelle „quasdam res de monasterio sancti Mauricii quod dicitur Alaha in loco Būcinbūra in Suueinahgouue constituto“ so: „Luitpold findet sich hier unter den Intervenienten, die für die Rückgabe des Ortes Bucinbura an das Kloster Niederaltaich, das selbst in diesem Ort liegt, eintraten ... Bucinbura und damit auch Niederaltaich selbst werden hier ausdrücklich als im Schweinachgau gelegen bezeichnet.“ Reindel folgt offensichtlich Böhmer-Mühlbacher, Regesten des Kaiser-



Gründe dafür gibt, dieses Bucinbura/Winsing bei Schöllnach als schon am Rand des alten Schweinachgau gelegen zu bezeichnen, wird noch darzulegen sein. Erst Mitte des 11. Jahrhunderts gibt es eine Nachricht dafür, daß der Schweinachgau auch über die Kette des Vorderen Bayerischen Waldes hinübergreifen hat und zwar in das Gebiet von Rinchnach, das durch die Schenkung Kaiser Konrads II. als Niederaltaicher Rodungsgebiet ausgewiesen ist<sup>38a</sup>.

Der Schweinachgau scheint daher von dem engeren Gebiet um Schwanenkirchen aus mit dem namengebenden Fließchen Schweinach gewachsen zu sein in das Rodungsgebiet des Hinteren Bayerischen Waldes hinein. Es gibt aber, auch wenn man die spärliche Quellenlage in Betracht zieht, keinen Anhaltspunkt dafür, daß die Ilz die Ostgrenze des Schweinachgau gewesen wäre. Die Lösung der Frage könnte sich durch folgende Überlegung ergeben: Wenn das Gebiet zwischen Ilz und Großer Ohe, dem Bergzug des Vorderen Bayerischen Waldes und dem Donauabbruch noch Waldgebiet gewesen ist, dann ist eine Suche nach Gau- und Grafschaftsgrenzen von vornherein erfolglos. Denn der Gau, in welcher Erscheinungsform auch immer er auftritt, bezieht sich auf besiedeltes Land, nicht auf Waldzonen<sup>39</sup>.

Gegen die Annahmen M. Heuwiesers spricht auch folgendes: Es gibt im Hochmittelalter eine Reihe von Besitzkomplexen der Passauer Kirche, für die der Nachweis der Erwerbung fehlt, z. B. Vilshofen, Aholming, Gergweis. Man könnte annehmen, daß auch für das Untersuchungsgebiet wenigstens Reste eines Passauer Besitzes in Hochmittelalter auftauchen sollten, wenn die Passauer Kirche bei der Erschließung tätig gewesen oder ihr Schenkungen zugekommen wären. Es taucht aber nicht die Passauer Bischofskirche hier begütert auf, sondern die Bamberger Bischofskirche und zwar besitzt sie den überwiegenden Teil. Für Passau ist andererseits festzuhalten, wie G. Diepolder nachdrücklich betont, daß seine Ausstattung keinen Vergleich aushalten kann mit der anderer bayerischer Bischofskirchen, etwa Freising oder Salzburg<sup>40</sup>.

Sie stellt auch das Fehlen eines benediktinischen Domklosters fest, dessen Bedeutung für den späteren Hochstiftsbesitz man an St. Emmeram in Regensburg und St. Peter in Salzburg ablesen könne<sup>41</sup>.

Die Rolle eines Domklosters spielte in Passau in gewissem Sinne die Abtei Niedernburg. In der neuesten Forschung sieht man in ihr die Nachfolgerin der Passauer Königspfalz. Niedernburgs karolingisches Marienpatrozinium, der Burgname und vor allem die königliche Grundherrschaft über das Kloster sprechen zumindest nicht dagegen<sup>42</sup>. Die Ausstattung Niedern-

reichs unter den Karolingern, Innsbruck 1908, nr. 2027, und L. Steinberger, in: OGr 16 (1927) S. 343. Die alte Streitfrage, ob Niederaltaich zum Schweinach- oder Künzinggau zu rechnen sei, muß demnach für den letzteren entschieden werden.

<sup>38a</sup> MG DD Konr. II, nr. 135.

<sup>39</sup> K. Bosl, Art. „Gau“, in: Rössler-Franz: Sachwörterbuch, S. 326 f.

<sup>40</sup> G. Diepolder: Die Orts- und „in pago“-Nennungen, a. a. O., S. 369.

<sup>41</sup> Ebda.

<sup>42</sup> K. Withold, Art. „Passau“, in: Historische Stätten, Bd. 7: Bayern, hg. K. Bosl, Stuttgart 1961, S. 542. — Vgl. dazu K. Bosl, Die Geschichte eines Grenz- und

burgs bestand im Abteiland, dem späteren Hochstiftsterritorium. Daß dieses Abteiland mit gutem Grund als wahrscheinlicher Königsforst der Passauer Pfalz angesehen werden kann, hat schon E. Klebel bemerkt<sup>43</sup>. Dieses Abteiland erstreckte sich zwischen Ilz und Rodel, der Donau und den böhmischen Grenzwäldern<sup>44</sup>. Man kann aber nicht sagen, daß der Ilz immer schon die Funktion eines Grenzgewässers zugekommen wäre. Ursprünglich wurde der Raum nördlich der Donau vom „Nordwald“ ausgefüllt. Die Ilz wurde erst zum Grenzfluß gemacht, als die „portio silvae“ unter Kaiser Heinrich II., eben das Stück zwischen Ilz und Rodel, an Niedernburg kam<sup>45</sup>. Aus diesen Untersuchungen ergibt sich folgendes: Für das 10. Jahrhundert sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß das Untersuchungsgebiet zwischen dem Bach Große Ohe im Westen und der Ilz im Osten in eine Gau- oder Grafschaftsorganisation einbezogen gewesen wäre. Der Schweinachgau im Westen umfaßt deutlich das altbesiedelte Gebiet, das bis in die Gegend von Schöllnach ausgriff. Das Abteiland hingegen war ein um die Jahrtausendwende geschaffenes Herrschaftsgebiet. Vom Untersuchungsgebiet läßt sich also vorerst nur sagen, daß es ein Teil des Nordwalds war, wobei die Frage offen bleibt, ob es herrschaftlich zu den westlich oder östlich angrenzenden Nachbargebieten gehörte, ob es ein Gebiet eigener herrschaftlicher Organisation darstellte, oder ob das ganze Gebiet nördlich der Donau ursprünglich ein einziger zusammenhängender Königsforst gewesen ist. Die Frage nach dem Königsforst soll im Folgenden gestellt werden.

#### *b) Die Königssteuer im untersuchten Gebiet*

Die Frage, ob das Untersuchungsgebiet ursprünglich in die königliche Forstorganisation einbezogen war, wird durch ein Indiz gestützt, das von erheblichem Gewicht ist.

Diejenigen Leute nämlich, die in einem Forst, auf Rodungsboden oder auf Kirchengut saßen<sup>46</sup>, mußten an den König eine Abgabe zahlen, die unter dem Namen „Königssteuer“ bekannt ist. In der Forschung existieren über das Wesen der Königssteuer noch erhebliche Meinungsunterschiede, in unserem Zusammenhang interessiert aber mehr das räumliche Moment, wo wurde diese Königssteuer bezahlt, läßt sich aufgrund der Nennungen dieser Königssteuer zahlenden Leute ein Raum herauskristallisieren, der einmal zusammenhing?

Vom Abteiland östlich der Ilz weiß man, daß es von Kaiser Heinrich II. an die Abtei Niedernburg geschenkt wurde. Hier, und im östlich anschließenden Mühlviertel, saßen Königssteuer zahlende Leute. Im westlich an-

Durchgangslandes bis zum Niedergehen des Eisernen Vorhangs, in: Bayerland 67 (1965) S. 200 f.

<sup>43</sup> E. Klebel, Kirchliche und weltliche Grenzen in Bayern, a. a. O., S. 205.

<sup>44</sup> MG DD Heinr. II, nr. 217.

<sup>45</sup> H. Breßlau äußerte in den Vorbemerkungen zu MG DD Heinr. II Zweifel an der Echtheit der Urkunde. In der neueren Forschung ist aber die Schenkung voll anerkannt, vgl. E. Trinks, Die Rechtsstellung des obersten Mühlviertels 1010—1765, in: Festschr. I. Zibermayr, Mitt. d. Oberöst. Landesarchivs 3 (1954) S. 260.

<sup>46</sup> Vgl. zu diesem Problem K. Bosl, Pfalzen und Forsten, in: Deutsche Königspfalzen, Bd. 1, Göttingen 1963, S. 13.

grenzenden Niederaltaicher Einflußgebiet ist sie durch die Aufzeichnungen des Abtes Hermann ebenfalls nachgewiesen. Es stellt sich nun die Frage, ob sie für das „missing link“, das Gebiet der Babenberger Güter im Vorwald, nicht ebenfalls nachzuweisen ist. Ließe sich diese Frage positiv beantworten, so könnte man sagen, daß diese Bamberger Güter, die unter Kaiser Heinrich II. an Bamberg gekommen sein müssen, doch wohl ursprünglich mit dem späteren Abteiland zusammenhängen, daß sie vor der Aufteilung um die Jahrtausendwende den der Passauer Pfalz zugeordneten Forst darstellen. Gleichzeitig kann man dann im Niederaltaicher Einfluß- und Rodungsgebiet eine Verbindung zur Osterhofener Pfalz herstellen.

Königsteuer zahlende Leute im untersuchten Gebiet lassen sich auf einem Teil der Bamberger Güter nachweisen, nämlich auf denjenigen, die im 14. Jahrhundert durch Kauf in die Hände des Landgrafen von Leuchtenberg kamen. Da die Königsteuer im 14. Jahrhundert sicher nur mehr als Abgabe mitgeschleppt wurde und diese betreffenden Güter nicht beim Kauf besonders nach diesem Merkmal ausgewählt wurden, da man ein anderes, nämlich ein räumliches dafür erkennen kann, — sie lagen in einem Streifen entlang der Ilz —, so wird man daraus schließen müssen, daß auf allen Bamberger Gütern Königsteuer zahlende Leute saßen.

Das Gebiet der Bamberger Güter beginnt bei Schöllnach und zieht sich die Ilz hinunter. Nimmt man an, daß das Gebiet im 10. Jahrhundert noch ein Königsforst gewesen ist, so paßt das auch sehr gut zu der oben ausgesprochenen Vermutung, daß der Schweinachgau im 10. Jahrhundert nur die engere Umgebung von Schwanenkirchen erfaßte und Winsing schon am Rand dieses Gaues lag. Dieses Winsing liegt nur etwa 5 km von Schöllnach entfernt. Die Besiedlung und herrschaftliche Erschließung des Untersuchungsgebietes dürfte erst nach dem Übergang an Bamberg in stärkerem Maße eingesetzt haben, obwohl mit einem Forst durchaus Kulturland verbunden gewesen sein kann<sup>47</sup>. Die Siedlungsstruktur aber spricht sehr für eine Erschließung im 11. Jahrhundert.

Östlich der Ilz hat schon J. Strnadt die Königsteuer nachgewiesen<sup>48</sup>. Vom Nachbargebiet westlich kennt man sie auch, hier reicht das Niederaltaicher Amt Zell bis an den Bach Große Ohe heran. In den Aufzeichnungen des Abtes Hermann ist wiederholt von der Königsteuer in diesem Gebiet die Rede<sup>49</sup>. Auf diese Königsteuern des niederbayerischen Raums hat P. Fried hingewiesen<sup>50</sup>.

Die Nachricht von einer Königsteuer im untersuchten Gebiet findet sich in einem Halser Salbuch von 1395, das bisher daraufhin noch nicht angesehen wurde<sup>51</sup>. Bei der Durchsicht der Einträge fand sich bei den Abgaben

<sup>47</sup> K. Bosl, Pfalzen und Forsten, a. a. O., S. 2.

<sup>48</sup> J. Strnadt, Das Land im Norden der Donau, in: AÖG 94/I (1907) S. 254.

<sup>49</sup> Hg. J. Chmel, Die Besitzungen des Benedictinerklosters Nieder-Altach in der Passauer Diöcese, in: Notizenblatt, Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 5, Wien 1855. — J. Widemann, Steueraufzeichnungen des Klosters Niederaltaich, in: ZBLG 9 (1936) S. 94—98.

<sup>50</sup> P. Fried, Zur Geschichte der Steuer in Bayern, in: ZBLG 27 (1964) S. 577.

<sup>51</sup> HStAM GL Hals 5. Das Salbuch existiert in einer Abschrift von etwa 1520. Darin ist verzeichnet, was Landgraf Johann der Ältere von Leuchtenberg an Urbar und Vogtei gekauft hat: „Item also hat er lassen und haissen machen ditz puech

eine Königsteuer nicht ausdrücklich als solche bezeichnet, sie mußte vielmehr aus der Art der Abgabe geschlossen werden. Nach den Mai- und Herbststeuern fand sich bei bestimmten Orten und Gütern immer eine Abgabe, die zu einem auffallenden Termin in einer bestimmten Münzsorte zu zahlen war, nämlich zum Stephanitag in schwarzen Wiener Pfennigen. Im Salbuch ist eingangs vermerkt, es enthalte „was yegklicher ierlich der Herrschaft schuldig ist zugeben vnd zuraichhen großen vnd khleinen dinst, vnd zu welcher Zeit des Jars, Es sey Maystewr, herbststewr, Graßzynn, *khunigstewr* oder das alles genannt ist“. Die an Stephani in schwarzer Wiener Münze zu zahlende Abgabe findet sich immer an der gleichen Stelle. Die Reihenfolge stimmt mit der Reihenfolge der Ankündigung auf dem Titelblatt des Salbuchs überein. Zu der endgültigen Sicherheit, daß man in den erwähnten Abgaben tatsächlich die Königsteuer zu sehen hat, gelangt man, wenn man die Forschungen J. Strnads berücksichtigt, der durch zahlreiche Belege aus österreichischen Quellen nachgewiesen hat, daß es üblich war, und zwar im östlich anschließenden Wald- und Mühlviertel, die Königsteuer an Weihnachten in Wiener Münze zu zahlen<sup>52</sup>.

Im folgenden ist aus dem Halser Salbuch<sup>53</sup> zusammengestellt, wer in welchem Ort nördlich der Donau die Königsteuer zahlte.

das geschriben ist aus yedes Mannes Munnd, was Ir yegklicher ierlich der Herrschaft schuldig ist zugeben vnd zuraichhen grossen und khleinen dinst, vnd zu welcher Zeit des Jars, Es sey Maystewr, Herbststewr, Graßzynn, Khunigstewr, oder wie das alles genannt ist . . .“ (fol. 4).

<sup>52</sup> J. Strnadt, Das Land im Norden der Donau, a. a. O., S. 253 ff. Einige seiner Belege seien hier wiederholt: Urbar von Schloß und Herrschaft Rannariedl „Vermerkt die ierlich kunigstewr so man zu den Weinachten an Wiener phennig zum Gsloß Rannarigl dint“ . . . „Dise Künigstewr sol in alter swartzer Wiener münß, dhainern andern gelt und zwischn Weinacht tags und der heiligen drey kunig tag bey scheynunder Sonne gedint werden“ (S. 255 f.). Urbar von Sprintzenstein: „Item welche die Kunigstewr zwyschen Weynachten und der heyligen drey khunig tag nit raichen und geben, denen zeucht man ire Heyser mit zuegehörigen gründen ein mit Span und Phallen, sagt der Amtman sey Landrecht und gebrauch.“ (S. 256). Grundbuch von Rannariedl: „Künigstewr, so die hernach beschriben underthonen iarlichen zu den Weichnachten . . . in Wiener oder fürn ieden Zwen Weiß Phening zu raichen und zu dienen schuldig“ (S. 256). Herrschaft Falkenstein: „Kunigstewr, so die hernach beschriben underthonen jarlich zu den Weihenachten alsbald der heilig tag verscheint, darzue aber Niemand erfordert wirdet in wiener oder für yeden drey weiß phening zu raichen schuldig, und welcher dieselb zwischen ernennen und der heiligen drey Kunigen tag bey scheinender Sonn nit geraicht dessen Haus oder grund von wem dann solche Kunigstewr zu raichen gebürt, ist diser Herrschaft Valckenstain ön Mitl verfallen, und so gedachter Herrschaft also ain Haus oder Grund verfelt so werden auf desselben Haus Tach drey Schintl und auf ainem Grund drey Wasen zu ainem Zaichen solcher verfellung umbgelegt, des von Alter Herkommen.“ (S. 257). Sämtliche Belege stammen aus dem 16. Jahrhundert.

<sup>53</sup> HStAM GL Hals 5.

fol	Ort	Person, Gut/Abgabe
5	Ertenperg (Attenberg Gde. Ruderting)	Wergant u. Peter, 3 g / Steffani 1 lb Wyenner mulstat 1 g / Steffani 60 Wyenner
5	Podreting (Boderding Gde. Kirchberg)	Christl 1 g / Steffani 3 sh Wyenner
5'	Sawning (Seining Gde. Kirchberg)	Albrecht 1 g / Steffani 45 Wyenner
5'	Sibenhosen (Siebenhaasen, Gde. Tittling)	Peter 1 g / Steffani 38 Wyenner Ul u. Mertl 2 g / je Steffani 38 Wyenner
5'	Anschiesing (Anschiesing Gde. Tittling)	Heinerl Weber 1 g / Steffani 38 Wyenner
6	Hyttental (?)	Härtl Churtzs 1 g / Steffani 38 Wyenner Ulrich 1 g / Steffani 38 Wyenner
6'	Fewrschwennt (Feuerschwendt, Gde. Neukirchen v. W.)	Eberl 1 g / Steffani 40 Wyenner Jacob Vischer 1 g / Steffani 24 Wyenner
6'	Richtung (Richtung Gde. Neukirchen v. W.)	Gebhart 1 g / Steffani 15 Wyenner Chuntzl 1 g / Steffani 15 Wyenner
6'	Fratzenstorf (Fratzenstorf, Gde. Neukirchen v. W.)	Ulrich 1 g / Steffani 15 Wyenner
7	Stainach (Steinhof Gde. Neukirchen v. W.)	Dannckhl 1 g / Steffani 12 Wyenner Christl 1 g / Steffani 12 Wyenner
7	Hag (Haag, Gde. Neukirchen v. W.)	Haintzl 1 g / Steffani 12 Wyenner Anderl 1 g / Steffani 12 Wyenner
7	Losing (Loosing Gde. Neukirchen v. W.)	Fridl 1 g / Steffani 28 Wyenner Hayndl 1 g / Steffani 28 Wyenner
7	Getzendorf (Götzendorf Gde. Neukirchen v. W.)	Hartl 1 g / Steffani 25 Wyenner Fridl 1 g / Steffani 30 Wyenner
7'	Tawschkperg (Tauschberg Gde. Neukirchen v. W.)	Anderl 1 g / Steffani 87 Wyenner Haydl 1 g / Steffani 87 Wyenner
7'	Ruetharting (Ruderting Gde. Ruderting)	Hännsel 1 g / Steffani 40 Wyenner
7'	Wulldienstorf (Wullersdorf Gde. Ruderting)	Chuntzl 1 g / Steffani 43 Wyenner Härtl 1 g / Steffani 43 Wyenner
8	Hatzmansperg (Hatzesberg Gde. Ruderting)	Peter 1 g / Steffani 86 Wyenner
8	Totenpachhof (Dettenbachhof Gde. Neukirchen v. W.)	Seydl 1 g / Steffani 60 Wyenner Philip 1 g / Steffani 60 Wyenner

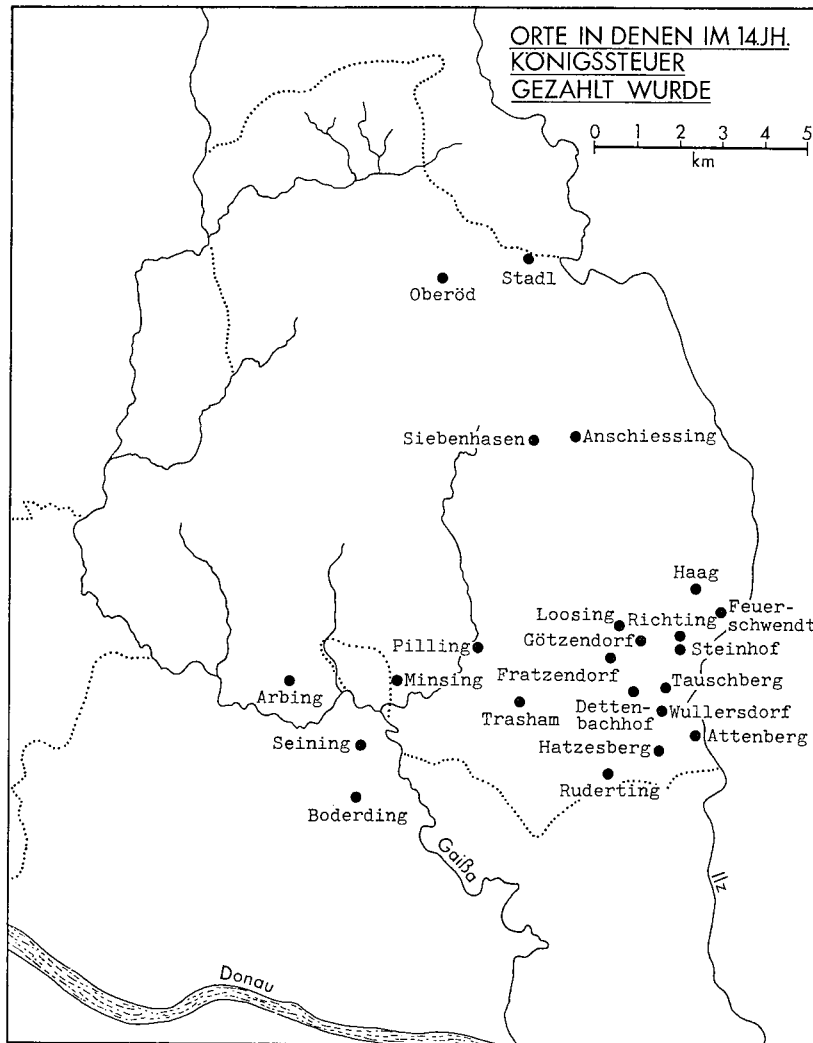
fol	Ort	Person, Gut/Abgabe
8'	Drasheim (Trasham Gde. Ruderting)	Ulrich 1 g / Steffani 40 Wyenner Hannsl 1 g / Steffani 40 Wyenner Steffl 1 g / Steffani 40 Wyenner Mertl 1 g / Steffani 40 Wyenner Andre 1 g / Steffani 40 Wyenner Geb1 1 g / Steffani 20 Wyenner
8'	Stadel (Stadl Gde. Saldenburg)	Zerrer? 1 g / Steffani 1 lb 15 Wyenner vom andern g / Steffani 15 Wyenner
9	Pueling (Pilling Gde. Neukirchen v. W.)	Chuntzl Pumperl 1 g / Steffani 24 Wyenner Peter 1 g / Steffani 56 Wyenner
9'	Vrsperg (?)	Fridl 1 g / Steffani 1 lb Wyenner Haydl 1 g / Steffani 1 lb Wyenner
9'	Erbing (Arbing Gde. Aicha v. W.)	Ulrich 1 g / Steffani 30 Wyenner Hainrich 1 g / Steffani 30 Wyenner Steffl 1 g / Steffani 30 Wyenner
10	Munnsing (Minsing Gde. Aicha v. W.)	Mul 1 g / Steffani 60 Wyenner
10	Schwainenperg (?)	Schütsbier / Steffani 1 lb Wyenner
10	Oberöd (Gde. Salden- burg)	Gebhardt 1 g / Steffani 40 Wyenner Christl 1 g / Steffani 40 Wyenner

Die Skizze zeigt, daß diese „Königsteuerorte“ räumlich an das Abteiland anschließen. Wenn J. Strnadt<sup>54</sup> die Königsteuer<sup>55</sup> auf das Gebiet zwischen Ilz und Großer Mühel beschränkt wissen will, so ist ihm darin nicht mehr zuzustimmen. Die Königsteuer wurde vielmehr auch rechts der Ilz im Gebiet der Bamberger Güter und im westlich anschließenden Niederaltaicher Gebiet gezahlt.

Zusammenfassend läßt sich also sagen: Der Schweinachgau des 10. Jahrhunderts umfaßte nur die nähere Umgebung Schwänenkirchens, östlich reichte er wahrscheinlich nicht weit über Bucinbura/Winsing hinaus. Vielmehr begann bei dem ca. 5 km von Winsing entfernten Schöllnach das

<sup>54</sup> J. Strnadt: Land im Norden der Donau, a. a. O., S. 260.

<sup>55</sup> Über das Wesen der Königssteuer herrschen in der Literatur die verschiedensten Ansichten, z. B.: abzulehnen ist die Deutung J. Strnadts, Das Land im Norden der Donau, in: AÖG 94 (1907) S. 260, der sie als Lehensteuer der Griesbach-Falkensteiner ansieht, ebenso die E. Wohlhaupters, Zum Problem der Königssteuer, in: OGr. 19 (1930) S. 60—65, der sie in Zusammenhang mit der grafchaftlichen Dingpflicht bringt. E. Klebel, Gedanken über den Volksaufbau im Südosten, in: Probleme der bayer. Verfassungsgeschichte (= Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte 57) München 1957. S. 418 f. stellt einen Zusammenhang mit der Befreiung von der Heerfahrtspflicht her. G. Tellenbach, Die bischöflich passauischen Eigenklöster und ihre Vogteien (= Hist. Studien 173) Berlin 1928, S. 80 hält sie für eine Ablösezahlung, die an die Stelle des Reichskriegsdienstes tritt.



Gebiet der Bamberger Güter, das vermutlich auf eine Schenkung Kaiser Heinrichs II. an seine Gründung Bamberg zurückgeht. Ist nun keine Zugehörigkeit zum Schweinachgau zu sehen, so ist umso mehr Grund dafür vorhanden, das Gebiet in Beziehung zum Passauer Königsforst zu setzen, und das umso mehr, als die Bamberger Grundherrschaft auf ehemaliges Königsgut deutet und der als Schenker anzunehmende Kaiser Heinrich II. auch über die Nachbarräume im Norden und Westen gleichzeitig verfügte. Die Zugehörigkeit zum Passauer Königsforst wird auch gestützt durch den Nachweis einer Königsteuer, die für das untersuchte Gebiet für ehemals

Bamberger Leute belegt werden kann. Es ist anzunehmen, daß auch für die übrigen Bamberger Grundholden diese Königsteuer galt. Aufgrund der Quellenlage kann der Nachweis nur für diejenigen geführt werden, die im Zuge der Zertrümmerung der Bamberger Grundherrschaft im Spätmittelalter durch Kauf in die Hand des Landgrafen Johann des Älteren von Leuchtenberg übergangen.

Ein weiteres Indiz stützt die These von einem Königsforst, nämlich das Fehlen von Adelsnennungen. Aus der Zusammenstellung über den Schweinachgau ist zu entnehmen, daß auf dem Boden des pagus nach 1000 sich zwei Inhaber eines Komitats finden, nämlich Tiemo und Adalbert. Tiemo wird einmal comes und dreimal praeses genannt, wenn man die Namensform Dieotmar als Variante zu Tiemo auffaßt. Adalbert wird comes und marchio genannt.

Dem Raum nach bezog sich die Grafschaft des Tiemo auf Flintsbach, Hengersberg, also den engeren Schweinachgau, und teilte sich mit dem marchio Adalbert in das Gebiet Rinchnach, Regen und Zwiesel. Windorf dagegen gehörte in die Grafschaft des comes Adalbert.

Unser Untersuchungsgebiet wird demnach im frühen 11. Jahrhundert eingekreist von der Grafschaft eines Tiemo, der als der Stammvater der Formbacher noch beschäftigen wird, und von der Grafschaft des Markgrafen Adalbert und zwar im Nordwesten und um Windorf, wo sich derselbe Grafenname findet. Zwar sind die Nennungen zeitlich dreißig Jahre auseinander, doch dürfte es sich beide Male um denselben Babenberger handeln, der zwei Grafschaften inne hatte, eine mit dem Schwerpunkt im Donaugau, die in den Schweinachgau herüberreichte und eine zwischen Vils und Inn zu beiden Seiten der Donau<sup>56</sup>.

„Mit dem 11. Jahrhundert verschwinden aus inneren Gründen diese alten Grafschaften, die Gebiete unmittelbarer Königsherrschaft waren, in denen der Graf den Herrscher vertrat, der aber daneben noch Herrschaft kraft eigenen Rechts ausübte.“<sup>57</sup> Diese alten königlichen Grafschaften werden durch Herrschaft des Adels selber ersetzt<sup>58</sup>.

Für den Untersuchungsraum ist erst im beginnenden 13. Jahrhundert von einem comitatus die Rede, als er von den Erben der Grafen von Formbach-Windberg, den Herzögen von Andechs-Meranien an den Bischof von Passau gelangt<sup>59</sup>. In dieser erst 1230 „cometia in Windeperge“ genannten Grafschaft wird man doch wohl ein staatlichen Ordnungsprinzip suchen dürfen, das in dem Augenblick notwendig wurde, in dem aus dem Königsforst besiedeltes Land wurde. Diese jüngere Grafschaft Windberg war ein Reichslehen. Damit bietet sich deutlich die Parallele zur Grafschaft Bogen an. M. Piendl hat nachgewiesen, daß die Bogener die Grafschaft im östlichen Donaugau um die Mitte des 11. Jahrhunderts unmittelbar als Reichslehen empfangen haben. Er hält es für verfehlt, den Umfang der Grafschaft Bogen dem früheren Babenberger Komitat gleichzusetzen<sup>60</sup>. Ge-

<sup>56</sup> Vgl. K. Wild, Das Schicksal der Grafschaft Windberg, in: OGr 2 (1958) S. 195.

<sup>57</sup> K. Bosl, Art. „Grafschaft“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch z. dt. Geschichte, München 1958, S. 370 f.

<sup>58</sup> Ebda.

<sup>59</sup> MB 29 a, 539 ff.

<sup>60</sup> M. Piendl, Die Grafen von Bogen, in: VStr. 57 (1954) S. 67.



nauso dürfte der Formbacher Komitat im Schweinachgau keinesfalls identisch sein mit der späteren Grafschaft Windberg. Die Windberg-Formbacher konnten aber, im Gegensatz zu den Grafen von Bogen, keine Allodialherrschaft aufbauen. Der größte Teil des Gebietes, den ihre Grafschaft umfaßte, war Kirchengut, das für Bamberg von den Grafen von Sulzbach und für Niederaltaich von den Grafen von Bogen bevogtet wurde. Für beide, Bamberg wie Niederaltaich, ist hohe Immunität anzunehmen, sie unterstanden sicher nicht dem Grafengericht.

Auch wenn man die Frage nach der Ostgrenze des Schweinachgaus von der personell-herrschaftlichen Seite her faßt, kann man keine Anhaltspunkte für eine Zugehörigkeit finden. Vielmehr wird deutlich, daß auf dem Boden der alten Forsten eine Grafschaft neu entstanden ist, wofür es anderwärts genug Parallelen gibt<sup>61</sup>. Der Vergleich der Grafschaft Windberg mit der Grafschaft Bogen zeigt, daß die Bogener durch eigene Rodungsherrschaft ihre Grafschaft konsolidierten, während die formbachische Grafschaft Windberg von alten Hochimmunitäten so durchsetzt war, daß keine eigene Rodungsherrschaft aufgebaut werden konnte. Damit hatte diese Grafschaft für die Zukunft gesehen, eine zu schmale Basis.

*c) Die Bamberger Grundherrschaft im Wald zwischen Ilz und Donau*

Der Komplex der Babenberger Güter, der sich von Schöllnach bis zur Ilz hinzieht, erscheint zum erstenmal aufgezählt im zweiten Herzogsurbar<sup>62</sup> und wird wiederholt im dritten Herzogsurbar<sup>63</sup>. Bevor die Geschichte dieser Bamberger Grundherrschaft von der Entstehung bis zur Auflösung verfolgt wird, sollen die Güter aufgezählt und identifiziert werden<sup>64</sup>.

Ort	Anzahl	heutiger Name
1. Emming <sup>65</sup> (Emming)	3 halbh	Emming Gde. Schöllnach
2. Schelnach (Schelnah)	2 hh	Schöllnach Gde. Schöllnach
3. Engolfing (Engolfing)	2 h, 3 hh (1 h, 3 hh)	Englfing Gde. Taiding
4. Hilking (Hiltkering)	4 g	Hilkering Gde. Schöllnach
5. Taiding (Taiding)	2 hh und 1 Holz	Taiding Gde. Taiding
6. Hoch (Hech)	2 hh	Oh Gde. Taiding
7. Stainach (Stainah)	1 haven- lehen	Steinach Gde. Taiding
8. Glashausen (Glashausen)	1 g	Glashausen Gde. Taiding

<sup>61</sup> Vgl. K. Bosl, *Pfalzen und Forsten*, a. a. O., S. 1—29 mit reichem Vergleichsmaterial.

<sup>62</sup> MB 36 a, 491—93.

<sup>63</sup> MB 36 b, 275 f.

<sup>64</sup> Schon K. Wild, *Grafschaft Windberg*, S. 203—205, hat eine Identifizierung durchgeführt. Eine Überprüfung der Ergebnisse Wilds ergab einige geringfügige Änderungen.

Ort	Anzahl	heutiger Name
9. Cholmaning (Cholmaening)	4 hh	Kollmering Gde. Taiding
10. Wisenberg (Wisenberg)	5 hh	Wiesenberg Gde. Taiding
11. Walterstorf (Walters- torf)	1 hh	Waltersdorf Gde. Ranfels
12. Geneisting (Gneisting)	2 g	Kneisting Gde. Thurmannsbang
13. Slintorn (Slintorn)	5 g	Schlinding Gde. Thurmannsbang
14. Haselbach (Haselbah)	1 g	Hasling <sup>66</sup> Gde. Ranfels
15. Opfolter (Opfolter)	1 g + 1 g	Altfaltern Gde. Thurmannsbang
16. Waltenperg (Waltenperg)	3 g	Wüstung, Flur bei Altfaltern
17. Draachsenperg (Draesenperg)	3 g	Traxenberg Gde. Thurmannsbang
18. Wisen (Wisen)	4 g	Wiesen Gde. Thurmannsbang
19. Ginharting (Ginharting)	7 g + mol (10 g + mol)	Gingharting Gde. Thurmannsbang
20. Limperg (Lintperg)	4 g	Lindberg Gde. Thurmannsbang
21. Eitmanstorf (Eitzmas- torf)	3 g	Eizerstorf Gde. Thurmannsbang
22. Haïndorf (Havndorf)	7 g + mol (7 g + mol)	Haundorf Gde. Thurmannsbang
23. Rvrmanspach (Turins- pach)	3 g	Thurmannsbang Gde. Thurmannsbang
24. Havnfang (Havnwang)	2 g	Haufang Gde. Saldenburg
25. Hals (Hals)	6 g	Hals Gde. Saldenburg
26. Huntsruk (Huntsrukk)	5 g	Hundsrukk Gde. Saldenburg
27. Egneraert (Egnaræut)	3 g	Eggenreuth Gde. Thurmannsbang
28. Gadem (Gadn)	6 g (7 g)	Goben Gde. Saldenburg
29. Lantzenraevt (Lantzen- ræut)	7 g	Lanzenreuth Gde. Saldenburg
30. Rotawe (Rotaw)	5 g	Rothau Gde. Tittling
31. Stutzmanstorf (Saiz- manstorf)	3 g	Stützersdorf Gde. Tittling

<sup>66</sup> Ortsnennung: 2. Herzogsurbar, in Klammer: 3. Herzogsurbar.

Ort	Anzahl	heutiger Name
32. Geroltsperg (Geroltsperg)	3 g	Gehersperg Gde. Tittling
33. Leutenstorf (Leutenstorf)	3 g	Loizersdorf Gde. Tittling
34. Hetzendorf (Hetzendorf)	3 g	Hötzendorf Gde. Tittling
35. Eysenhardtsteg (Eysenhardtsteg)	5 g	Eisensteg Gde. Tittling
36. Gotesperg (Goetteinsperg)	ohne Angabe (5 g)	Göttersberg Gde. Tittling
37. Lantzenstorf (Lantzenstorf)	2 g	Lanzendorf Gde. Tittling
38. Drasvelden (Drasvelden)	5 g + Schüsselholz	Trasfelden Gde. Witzmannsberg
39. Raeprehstorf (Raprehstorf)	3 g	Rappenhof Gde. Witzmannsberg
40. Luog (Lug)	2 g	Lueg Gde. Witzmannsberg
41. Eppendorf (Eppendorf)	3 g	Eppendorf Gde. Witzmannsberg
42. Petzlinstorf (Petzleinstorf)	2 g	Pötzersdorf Gde. Witzmannsberg
43. Getzenraevt (Getzenraeut)	6 g + Wismad	Gatzerreut Gde. Witzmannsberg
44. Rotenpach (Roetenpah)	4 g	Rettenbach Gde. Witzmannsberg
45. Chaefring (Chæfring)	4 g	Kafring Gde. Witzmannsberg
46. Spitzendorf (Spitzenstorf)	5 g	Spitzendorf Gde. Witzmannsberg
47. Witzmansperg (Witzmansperg)	2 g	Witzmannsberg Gde. Witzmannsberg
48. Niderhaim (Niderhaim)	3 g	Niederham Gde. Witzmannsberg
49. Paedling (Pædling)	2 g	Badlhof <sup>66</sup> Gde. Tittling
50. Vormhaim (Varmhaim)	3 g	Fahrnham Gde. Witzmannsberg
51. Stalhaim (Stalhaim)	5 g	Stallham Gde. Neukirchen v. W.
52. Gruob (Grub)	2 g	Grubhof Gde. Witzmannsberg
53. Honperg (Hoehenperg)	5 g	Höherberg Gde. Neukirchen v. W.

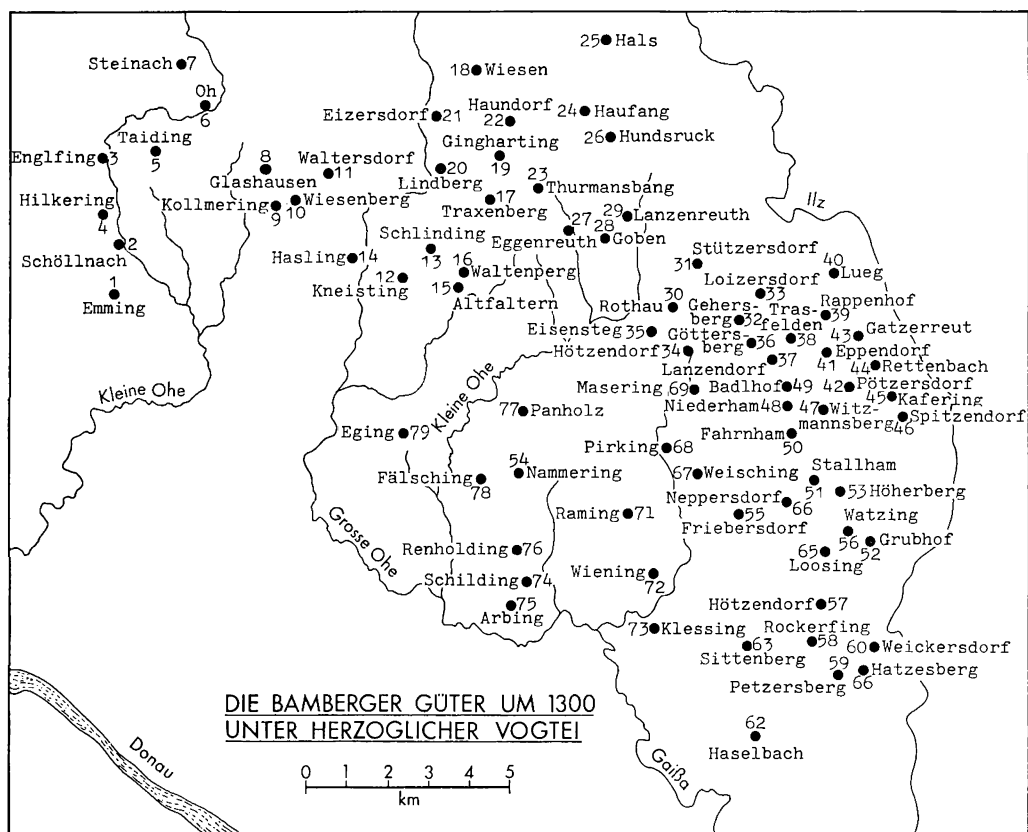
<sup>66</sup> Die Lage des Ortes im Zusammenhang mit seiner Nachbarschaft zwingt zu dieser Identifizierung.

Ort	Anzahl	heutiger Name
54. Naumaring (Navmar- ring)	1 g	Nammering Gde. Fürstenstein
55. Fridbrehtstorf (Frid- brehtstorf)	2 g	Friebersdorf Gde. Neukirchen v. W.
56. Waetzing (Woetzing)	3 g	Watzing Gde. Neukirchen v. W.
57. Hetzmanstorf (Hetz- manstorf)	2 g	Hötzendorf Gde. Neukirchen v. W.
58. Rokolfing (Rokkolfing)	4 g	Rockerfing Gde. Ruderting
59. Petzlesperg (Petzels- perg)	2 g	Pötzersdorf Gde. Witzmanns- berg
60. Weikerstorf (Weikkers- torf)	1 g	Weikersdorf Gde. Ruderting
61. Hatzmansperg (Hatz- mansperg)	1 g	Hatzesberg Gde. Ruderting
62. Nider Haselbach (Nider Haselbach)	1 sail- lehen	Unterhaselbach Gde. Haselbach
63. Sittenperg (Sikkenperg)	5 g	Sittenberg Gde. Ruderting
64. Gneimeinsperg (Gnae- meinsperg)	1 g	Gnamersberg <sup>67</sup>
65. Losing (Losing)	1 g	Loosing Gde. Neukirchen v. W.
66. Meinprehtstorf (Mein- prehtstorf)	5 g	Neppersdorf Gde. Neukirchen v. W.
67. Weisching (Weisching)	3 g	Weisching Gde. Neukir- chen v. W.
68. Pirching (Pirching)	2 g	Pirking Gde. Neukirchen v. W.
69. Maesring (Mæsring)	1 g (3 g)	Masering Gde. Tittling
70. Hetzmanstain <sup>68</sup> (Hetz- mainstain)	1 g	
71. Raedming (Rædming)	2 g	Raming Gde. Fürstenstein
72. Wuenyng (Bvening)	3 g	Wiening Gde. Aicha v. W.
73. Chlefsing (Chlefsing)	2 g	Klessing Gde. Neukirchen v. W.
74. Schiltorn (Schiltorn)	1 g	Schilding Gde. Aicha v. W.
75. Aerbing (Aerbing)	1 g	Arbing Gde. Aicha v. W.
76. Rynolting (Rinolting)	4 g	Renholding Gde. Aicha v. W.
77. Panholtz (Panholtz)	2 g	Panholz Gde. Fürstenstein
78. Velsching (Volsching)	2 g	Fälsching Gde. Fürstenstein
79. Egning (Egning)	1 g	Eging Gde. Eging

<sup>67</sup> Heute abgegangen. 1532 ist in der Obm. Ganharting ein Gnamersperg erwähnt. HStAM GL Vilshofen 1, fol. 292 ff.

<sup>68</sup> K. Wild, Das Dreiburgenland, in: OGr 6 (1962/63) S. 197 f. versucht, Hetzmanstain mit Fürstenstein zu identifizieren. Es fehlt jedoch die quellenmäßige Begründung.

Beim Vergleich des zweiten mit dem dritten Herzogsurbar hat sich ergeben, daß die Reihenfolge bei beiden gleichlautend eingehalten wurde. Die Anordnung ging nach geographischen Gesichtspunkten vor sich, wie ein Blick auf die Karte zeigt<sup>69</sup>. Die Anzahl der Güter an den einzelnen Orten blieb verhältnismäßig gleich, nur bei Engolfing verminderte sie sich beim Stand vom dritten Herzogsurbar um eine Hube, bei Ginharting kamen drei Güter dazu, bei Gadem ein Gut. Göttersberg hatte im zweiten Herzogsurbar keine Zahlenangabe, im dritten Herzogsurbar sind fünf Güter angegeben.



In der Literatur wird angenommen, daß diese Güter zu dem Bamberger Komplex gehörten, der sich „von Passau donauaufwärts zu beiden Seiten des Stromes bis nach Regensburg und darüber hinaus“<sup>70</sup> erstreckte. Die

<sup>69</sup> Vgl. die Skizze 2.

<sup>70</sup> QE AF V, 39; E. Klebel, Die Grafen von Sulzbach als Vögte des Bistums Bamberg in Bayern, in: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte (= Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte 57) München 1957, S. 312. — M. Spindler, Landesfürstentum, S. 70.

sog. „Babenberger Güter im Vorwald“ sollen auf Dotation des Bistums Bamberg durch Kaiser Heinrich II. zurückgehen, doch ist ein genauer Erwerbstitel nicht nachzuweisen. Es wurden in der Literatur verschiedene Möglichkeiten erwogen, ob die Güter in Zusammenhang mit Osterhofen, mit Niederaltaich oder mit Winzer gestanden haben könnten<sup>71</sup>. Aus den Quellen des Spätmittelalters läßt sich nun erschließen, daß sie immer zu Winzer gehörten. E. Klebel hat schon sehr richtig gesehen, daß Kaiser Barbarossa um eine auffallend hohe Summe die Anwartschaft auf das Lehen der Grafen von Sulzbach „von Amberg bis Bamberg“ und die Vogtei zu Winzer mit der Burg Hilgartsberg erwarb. Der Kaiser erlegte dafür 1 000 Mark lötigen Silbers beim Tod des Grafen, ein Gut mit 10 Pfund Pfennigen jährlichen Einkommens neben anderen Zuwendungen an das Domkapitel, weiter an Verwandte des Bischofs ebenfalls 20 Pfund, außerdem verlangte der Bischof, daß die „provincia Lungowe“ ausgenommen sei und der Kaiser die Vogtei über Winzer nicht weiter verleihe. Klebel zieht daraus den Schluß: „Die Summe ist nur erklärbar, wenn das Gebiet sehr groß und die Einkünfte sehr hoch waren.“<sup>72</sup>

Aus einer Urkunde von 1308 geht die Zusammengehörigkeit ganz deutlich hervor: Hartlieb von Puchberg bestätigt dem Bischof von Bamberg die Verpfändung und das Auslöserrecht des Bischofs<sup>73</sup>, genannt sind die Güter in den „Hofmarken“ zu Winzer und Engelfing im oberen und unteren Amt, alle die Güter, die der Bischof zwischen Ilz und Donau im Wald hat. Eine Urkunde von 1384 bestätigt dasselbe: Als Johann Landgraf von Leuchtenberg die Güter zwischen Ilz und Donau gekauft hatte, mußte er noch nachträglich bestätigen, daß einige Stücke um Winzer davon ausgeschlossen waren<sup>74</sup>.

<sup>71</sup> E. Klebel, *Bamberger Besitz*, S. 304 rechnet die Güter „nördlich der Donau bis nach Thurmansbang und fast bis an die Ilz“ zum Osterhofener Komplex. Seine Anm. 122 ist unrichtig: die Bamberger Güter stehen nicht im Halser Urbar von 1395. An anderer Stelle erwägt er, ob nicht die Schenkung des Reichsklosters Niederaltaich an Bamberg 1152 besitzgeschichtliche Folgen gehabt haben könnte. Vgl. E. Klebel, *Bamberger Besitz*, S. 304, Anm. 127.

<sup>72</sup> MB 29 a, 417 und 419; E. Klebel, *Die Grafen von Sulzbach*, a. a. O., S. 305.

<sup>73</sup> „Ich Hartlib von Puchberg vergihe öffentlich an disem brieff vnd ... das ich die gut In den Hofmarken zu wintzer vnd zu Engelfingen in dem obern ampt vnd in dem Nidern und kurtzliche alle die gut Die mein Herre von Bamberg der Bischoff vnd sein Gotshaws haben zwischen Yltze und Dunaw vnd des waldes wo sie gelegen sein an gerichtten berg vnd Tall holtz vnd weide wasser vnd vischweide velde vnd wisen gepawen vnd vngepawen gesucht vnd versucht vnd wie sie heißen sein das man schreiben oder nennen mag an drew pfund gelteß vnd an zwenvnddreißig pfennig die zu wintzer zu percheim vnd zu vnderholtzheim ligen die er mir zu finnpf leiben geben vnd gelaßen hat dar vmb ich sein sunder brieff hab vnd auch er die meinen die mir derselb Herre Bischoff Wulffing von Bamberg versatz hat umb drewhundert pfunt Regenspurger pfennig der ich Im eins gelihen hab an bereitchaft vnd vmb einenteil dieselbn gut von den Edeln vnd Graven Albrecht vnd Graven Alram von Hals erlost hab ...“. StAB, *Standbuch* 2903.

<sup>74</sup> „Wir Johans lantgraue zum Lewtemberg vnd Graue zu Halls von des kaufes wegen als wir die guter zwischen der yltz vnd der Tunaw in dem walde gekauft habn vmb den Erwidrige in Got Vater vund Hern Hern Lamprecht Bischoff zu Bamberg vnd vmbdas Capitel daselbst Bekennen wir mit diesem brieff das dise nach geschriben güter In dem selben kawff nicht begriffen sein zu dem ersten ein Mül heißet vnderholtzen, die stat do der Markt sol auff ligen, die

Den Zusammenhang mit Winzer vorausgesetzt, findet sich die früheste Nachricht für diesen Bamberger Besitz 1160, als Bischof Eberhard II. von Otelingen, Bischof von Bamberg, von Kaiser Friedrich die Lösung der ihm unmittelbar gehörigen Burgen seines Dominiums von jedem Lehenverband unter Vorbehalt des Vertrags über Alt-Giech und Lichtenfels mit Graf Berthold von Andechs erwirbt. In dieser Urkunde ist als alter Besitz (*de antiquo*) in Bayern Winzer genannt<sup>75</sup>. Wenn auch der genaue Erwerbstitel fehlt, so wird man das Gebiet doch in die Reihe der Schenkungen an Bamberg durch Heinrich II. einreihen dürfen. Vergleichsweise fehlt auch für Osterhofen und das Gebiet südlich der Donau der genaue Erwerbstitel, doch kann man hier aufgrund der etwas günstigeren Quellenlage aus der *Fundatio* des Klosters Osterhofen den geschichtlichen Kern entnehmen, daß Osterhofen eine Schenkung des Königs an Bamberg war<sup>76</sup>. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß zu Anfang des 11. Jahrhunderts im Donaauraum gewaltige Veränderungen vor sich gingen. Der Kaiser, der durch die Absetzung Heinrichs V. von Lützelburg in den Besitz des bayerischen Herzogsgutes gekommen war, schritt im Anschluß daran an eine Neuordnung des Raumes zu beiden Seiten der Donau. Der Forst im Norden der Donau wurde aufgeteilt an die Hochstifter Passau und Bamberg. Wenige Jahre später erhielt das Kloster Niederaltaich das Gebiet um Rinchnach als Rodungsgebiet zugeteilt<sup>77</sup>.

Die Vogtei über diese eingangs aufgeführten Bamberger Güter in 79 Ortschaften „zwischen Ilz und Donau im Wald“<sup>78</sup> war in den Händen der Grafen von Sulzbach<sup>79</sup>, wenn man auch hier wieder die Verbindung mit Winzer berücksichtigt. Dann hatte 1174 Kaiser Friedrich Barbarossa, wie bereits erwähnt, die Anwartschaft darauf erkaufte. 1188 traten dann nach dem Aussterben des letzten Grafen von Sulzbach die Barbarossasöhne Friedrich und Otto das Erbe an. Als sie aber bereits kurz darauf, 1191 bzw. 1201 starben, fiel die Vogtei wieder dem Hochstift heim. Aus den gleichen Jahrzehnten sind aus dem Donaauraum vier große Fehden bekannt, nämlich aus den Jahren 1192, 1199, 1212 und 1226. In der älteren Literatur darüber heißt es recht allgemein und ungenau, es sei dabei um „strittige Land- und Jagdgrenzen“ und um „schirmvogtliche Rechte“ gegangen<sup>80</sup>.

obenen weingarten vnd wol achtzig tagwerk wisemats alles zu wintzer das gericht daz die puchberger habn uber ir lewt vnd gut vnd was der Grab vmb die Burg zu Wintzer vor vnd die außern Purkmawren umb fangen . . .“. StAB, Standbuch 2903. (Das Bamberger Quellenmaterial wurde von Frl. Dr. G. Diepolder gefunden und mir freundlicherweise durch die Kommission f. bayer. Landesgeschichte zur Verfügung gestellt, wofür ich geziemend danke.)

<sup>75</sup> E. v. Guttenberg, *Das Bistum Bamberg* (= *Germania sacra*, Abt. 2, Bd. I), 1937, S. 151.

<sup>76</sup> E. v. Guttenberg, *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg, Würzburg* 1932, S. 44.

<sup>77</sup> MG DD Konr. II, nr. 135.

<sup>78</sup> Für diese Bamberger Güter gibt es in der Literatur keine einheitliche Bezeichnung. Es ist nicht einzusehen, warum der in den Quellen gebräuchliche Terminus „Babenberger Güter zwischen Ilz und Donau im Wald“ nicht Anwendung finden soll.

<sup>79</sup> E. Klebel, *Die Grafen von Sulzbach*, a. a. O., S. 307.

<sup>80</sup> Aventin, *Annales ducum Boiariae*, Sämtl. Werke III/1. Hälfte. München 1884,

Die strittigen Objekte können aber nur die Bamberger Güter gewesen sein<sup>81</sup>, wie aus dem örtlichen Befund hervorgeht, war doch die Vogtei darüber wieder ledig.

Zu Ende des 12. Jahrhunderts trafen sich in diesem Raum nördlich der Donau die Interessen der Grafen von Bogen, der Herzöge von Andechs-Meranien und der schnell aufgestiegenen Grafen von Ortenburg, zu denen durch den Kauf der Grafschaft Windberg noch die Passauer Bischofskirche sich gesellte.

Die erste Fehde brach 1192, also im Anschluß an den Tod des ersten Barbarossa Sohns aus. Die Quellen darüber bringen recht unzusammenhängende Nachrichten<sup>82</sup>, es lassen sich aber aus ihnen die Machtgruppierungen entnehmen. Einerseits stehen sich gegenüber Graf Albert III. von Bogen, unterstützt von Herzog Ottokar von Böhmen, und Herzog Ludwig von Bayern, andererseits die Grafen von Ortenburg und Herzog Berthold von Andechs-Meranien, der von Herzog Leopold von Österreich unterstützt wurde. Für die Gruppierungen sind die Heiratsverbindungen wichtig: Graf Albert von Bogen war vermählt mit Ludmilla, der Nichte Herzog Ottokars. Graf Rapoto von Ortenburg hatte Mathilde, die Schwester des bayerischen Herzogs geheiratet. Aus der späteren Aburteilung kann man entnehmen, daß der Urheber des Aufruhrs Graf Albert IV. von Bogen war. Ihm ging es dem Herzog von Bayern gegenüber um die frei gewordene Regensburger Burggrafschaft, den Ortenburgern gegenüber aber um die Babenberger Güter. Die Grafen von Ortenburg konnten auf die heimgefallene Vogtei insofern einen gewissen Anspruch erheben, als sie mit den Sulzbachern verwandt waren. Die Großmutter Graf Rapotos war eine Sulzbachern gewesen. Möglicherweise kommt ein gewisser Rechtsanspruch des Bogeners hinzu, der sich aus den Heiratsverbindungen der Bogener mit den Formbachern ergibt, und der Graf Albert von Bogen gegen das Hochstift eingreifen ließ. Die Verwandtschaftsbeziehungen hat M. Piendl aufgedeckt<sup>83</sup>. 1192 wurde von Herzog Berthold von Andechs-Meranien und Herzog Leopold von Österreich Ortenburg belagert und die ganze Gegend bis Osterhofen verwüstet. Auch das Kloster Niederaltaich erlitt Schäden<sup>84</sup>. Kaiser Heinrich gebot schließlich Frieden und erklärte am 8. Januar 1193 auf einem Reichstag zu Regensburg Graf Albert von Bogen als Urheber des Übels zum Reichsfeind<sup>85</sup>.

Aus den Aufzeichnungen des Abtes Hermann von Niederaltaich kann man entnehmen, daß in den Folgejahren Ortenburger und Bogener sich arrangierten in der Weise, daß Albert von Bogen den Ortenburgern Zensualen des Klosters Niederaltaich von der Isar bis über Passau hinaus auf

S. 248. — Ihm folgt I. F. Huschberg, Geschichte des Gesamt-Hauses Ortenburg, (1828) S. 49.

<sup>81</sup> Das nimmt auch M. Piendl an: M. Piendl, Die Grafen von Bogen, in: VStr. 57 (1954) S. 74.

<sup>82</sup> MG SS 17: die zeitgenössischen Klosterchroniken von Reichersberg, Salzburg, Melk, Niederaltaich, Kremsmünster, Klosterneuburg, Lambach, Gars.

<sup>83</sup> M. Piendl, Die Grafen von Bogen, in: VStr. 55 (1952) S. 39, 48 f., 51 f., 55.

<sup>84</sup> MG SS 17, 373; vgl. K. Wild, Wie Vilshofen Stadt wurde, in: Festschrift zur 750-Jahrfeier der Stadt Vilshofen, Vilshofen 1956, S. 26 f.

<sup>85</sup> MG SS 17, 519.



dem Tauschwege überließ<sup>86</sup>. Die Gegenleistung wird nicht genannt, vermutlich aber sind wieder die Bamberger Güter im Spiel<sup>87</sup>.

Die Fehde von 1199 entstand, als die Ortenburger während der Abwesenheit des Bischofs Wolfger, der auf Kreuzfahrt war, in passauisches Gebiet plündernd einfielen und der Bischof nach seiner Rückkehr das vergalt<sup>88</sup>.

Bei der Fehde 1212 wüteten die Kämpfe im Rottal, zogen das Kloster Asbach schwer in Mitleidenschaft<sup>89</sup>.

1226 schließlich war wieder Kloster Niederaltaich und seine engere Umgebung der Schauplatz der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Ortenburg und Bogen<sup>90</sup>. Auch für diese Fehde nennt keine Quelle den Anlaß der Kämpfe. Zweifellos aber sind es die Babenberger Güter, um die der Wettbewerb ging<sup>91</sup>.

Gleichzeitig war der Streit um die Grafschaft Windberg im Gang. 1207 hatte der Bischof von Passau die Grafschaft gekauft und damit das Eingreifen des Grafen Albert von Bogen hervorgerufen<sup>92</sup>. Der Graf von Bogen usurpierte dabei einen Teil der Grafschaft Windberg und zwar den, der an sein eigenes Herrschaftsgebiet angrenzte, bzw. in dem er schon durch die Vogtei über das Kloster Niederaltaich und seine Passauer Lehen eine feste Stellung hatte<sup>93</sup>. Aus den langwierigen Auseinandersetzungen gingen die Grafen von Bogen als Lehensträger von Passau über den größten Teil der Grafschaft Windberg hervor, die Ortenburger aber, und zwar die pfalzgräfliche Linie, als Vögte über das Bamberger Gut zwischen Ilz und Donau im Wald und über Winzer und die Burg Hilgartsberg<sup>94</sup>.

1252 ging die Vogtei über diese Bamberger Güter, nachdem sie durch den Tod des Pfalzgrafen, der keine männlichen Erben hinterlassen hatte<sup>95</sup>, an Bamberg heimgefallen war, durch Belehnung an den Herzog über<sup>96</sup>.

Erstmals erscheinen sie dann namentlich aufgeführt in den Herzogsurbaren. Mit dieser Vogtei hat der Herzog einen Baustein zu seinem im gleichen Zeitraum um die Mitte des 13. Jahrhunderts gebildeten Landgericht in seine Hand bekommen.

*Zusammenfassung:* Die Bamberger Güter kamen als geschlossener Block unter die Vogtei des Herzogs und blieben in gleicher Reihenfolge nach geographischen Gesichtspunkten angeordnet in den Herzogsurbaren erhalten. Für diese Bamberger Güter läßt sich ein organisatorischer Zusammenhang mit Winzer erschließen. Den Zusammenhang mit Winzer vor-

<sup>86</sup> MG SS 17, 374; M. Piendl, Die Grafen von Bogen, in: VStr. 57 (1954) S. 42.

<sup>87</sup> Vgl. K. Wild, Wie Vilshofen Stadt wurde, a. a. O., S. 28 f.

<sup>88</sup> Ebda.

<sup>89</sup> Ebda, S. 35.

<sup>90</sup> Bericht des Abtes Poppo zu 1226: Dampna illata monasterio dum palatinus et comes de Bogen inter se bellaverunt, hg. Braunmüller, Drangsale des Klosters Nieder-Altach im J. 1226, in: Stud. u. Mitt. aus d. Benedictiner-Orden II/1 (1881) S. 99–108.

<sup>91</sup> M. Piendl, Die Grafen von Bogen, in: VStr. 57 (1954) S. 41.

<sup>92</sup> Vgl. S. 31 ff.

<sup>93</sup> M. Piendl, Die Grafen von Bogen, in: VStr. 57 (1954) S. 42, 49–52.

<sup>94</sup> Vgl. F. Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang, in: OGr 13 (1924) S. 4.

<sup>95</sup> Ebda, S. 9.

<sup>96</sup> QE AF V, 112 f.

ausgesetzt, findet sich die früheste Nachricht 1160, und zwar ist der Komplex dabei „de antiquo“ genannt, was ihn noch näher an die Schenkungszeit heranrückt. Die Schenkung selbst muß unter Kaiser Heinrich II. erfolgt sein. Die Bamberger Güter sind nach dem Heimfall der Vogtei 1191/1201 die Objekte, an denen sich die Auseinandersetzungen im Donauraum zwischen den Grafen von Ortenburg und Bogen entzünden. Gleichzeitig bestreitet der Graf von Bogen dem Bischof von Passau die soeben 1207 erworbene Grafschaft Windberg. Aus den Auseinandersetzungen geht Pfalzgraf Rapoto von Ortenburg als Vogt über das Bamberger Gut und Graf Albert IV. von Bogen als Lehensherr über einen Teil der Grafschaft Windberg, nämlich den an sein eigenes Herrschaftsgebiet anschließenden, hervor. Nach dem Aussterben der pfalzgräflichen Linie der Ortenburger erwirbt der Herzog die Vogtei über die Bamberger Güter und verleiht sie seinem Landgericht ein.

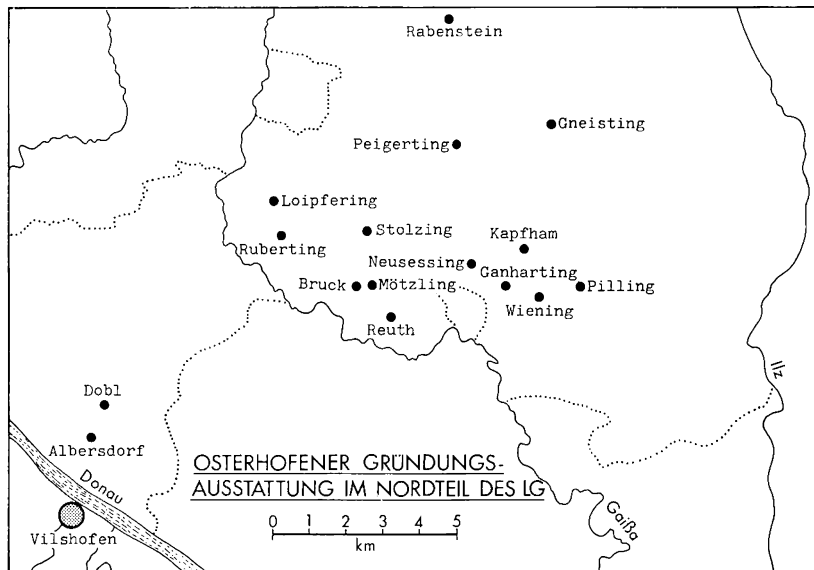
*d) Das Osterhofener Urbar im untersuchten Raum*

Das Bamberger Urbar geht zweifelsohne auf Reichsgut zurück, das unter Kaiser Heinrich II. an Bamberg kam. Die Nachrichten über Reichsgut in diesem Raum können noch ergänzt werden durch eine Liste von Gütern, die sich aus dem ältesten Osterhofener Urbar ermitteln lassen und dort als aus Reichsgut bzw. bayerischem Herzogsgut stammend geführt werden. Sie tragen im Urbar den Vermerk „a fundatore“, „ex patrimonio fundatoris“ oder ähnlich und sind damit als zur Gründungsausstattung des Klosters Osterhofen gehörig gekennzeichnet. Es handelt sich um folgende Orte und Güter<sup>97</sup>:

fol	Ort	Güter
79	Allgerstorf (Alberstorf Gde. Albersdorf)	8 halbe Huben
79'	Tobel (Dobl, Gde. Albersdorf)	huba
80'	Levtforing (Loipfering Gde. Eging)	3 halbe Huben
81	Rvdberting (Ruberting Gde. Eging)	huba 4 halbe Huben
81	Prvkk (Bruck Gde. Aicha v. W.)	2 halbe Huben
81'	Metzling (Mötzing Gde. Aicha v. W.)	1/2 huba feodum 2 quartale
81'	Stevzing (Stolzing Gde. Aicha v. W.)	4 halbe Huben 2 quartale
82	Peigärtling (Peigerting Gde. Fürstenstein)	2 halbe Huben feodum quartale
82'	Robenstein (Rabenstein Gde. Thurmansbang)	1/2 Hube
82'	Datz dem T <sup>r</sup> rrer (?)	1/2 Hube

<sup>97</sup> HStAM KL Osterh 1.

82'	Sevning (?)	feodum
83	Pæzræching (?)	huba
83	Chapfhaim (Kapfham Gde. Fürstenstein)	feodum
83	Gneisting (Gneisting Gde. Tittling)	8 feoda
83'	Pveling (Pilling Gde. Neukirchen v. W.)	feodum
83'	Gainhaerting (Ganharting Gde. Aicha v. W.)	6 feoda
83'	Neysassen (Neusessing Gde. Aicha v. W.)	4 feoda
84	Wuening (Wiening Gde. Aicha v. W.)	feodum
84	Rævt (Reuth Gde. Aicha v. W.)	5 feoda



Die Skizze zeigt, daß dieses Osterhofener Urbar zusammen mit dem Bamberger Urbar einen ziemlich geschlossenen Besitzkomplex ergibt. Die Annahme, Bamberg sei unter Kaiser Heinrich II. mit den Gütern im Vorwald zwischen Ilz und Donau begabt worden, erhält dadurch neues Gewicht, daß die aus dem gleichen Komplex stammenden Osterhofener Urbarsgüter zur Osterhofener Gründungsausstattung durch Kaiser Heinrich II. verwendet wurden. Der ganze Komplex wurde also kurz nach dem Jahr 1000 aufgeteilt. Seine Geschlossenheit läßt den Schluß auf einen gebannten Forstbezirk zu. Mehrere Indizien, z. B. der Ortsname Neusessing und das Osterhofener Patrozinium St. Margaretha, ein gern verwendetes Rodungspatrozinium, weisen darauf hin, daß es sich bei dieser Gegend um spät gerodetes Gebiet handelt.

### e) Die Grafschaft Windberg

Die Grafschaft Windberg ist eine sogenannte jüngere Grafschaft. Aus den Zusammenstellungen über die Grafschaften im Schweinachgau hat sich ergeben, daß das Untersuchungsgebiet nicht in diesen alten Komitat eingliedert war. Aufgrund seiner Forstqualität war es der allgemeinen Verwaltung entzogen<sup>98</sup>. Die Herkunft aus einem Forst wird noch bestätigt dadurch, daß es eine vom Reich zu Lehen gehende Grafschaft war<sup>99</sup>. Die ersten Erwähnungen darüber gibt es erst seit dem Ende des 11. Jahrhunderts. Das paßt gut zu der Ansicht, daß das Gebiet erst nach der Vergabung an Bamberg im 11. Jahrhundert besiedelt wurde.

Wie aus der Zusammenstellung über die Grafschaften im Schweinachgau zu ersehen ist, war 1005 ein Tiemo comes im Gebiet Winzer-Flintsbach-Hofkirchen, 1009 ist ein praeses Tiemo für Hengersberg genannt. Die nächsten Erwähnungen erfolgen dreißig Jahre später. K. Wild hält darum den im Gebiet Rinchnach-Regen-Zwiesel genannten praeses Theimo (Dieotmar) für personengleich und für den Sohn des erste Tiemo, also für Tiemo (II.) der als Zeitgenosse des Bischofs Egilbert von Passau (1045—65) bekannt ist<sup>100</sup>.

1083 tauchen die Enkel dieses Tiemo (II.) von Formbach auf, die Grafen Udalrich und Hermann<sup>101</sup>. Sie sind auch bei der Gründung von Kloster Formbach beteiligt. In der zwar nicht vollzogenen Urkunde, die eine Bestätigung der bisherigen Schenkungen an Kloster Formbach werden sollte, sind als Gründer genannt die Grafen Meginhardus, Ekibertus, Odalricus, ferner Ekibertus (II.), Heinricus und dessen Sohn Dietricus. Im weiteren Verlauf des Urkundentextes heißt es dann, daß einige Zeit nach der Gründung Herr Udalricus von Wundeberch, Bruder des Herrn Hermann, dem Kloster seinen Teil der Kirche St. Martin, die ihm und seinem Bruder Hermann gehörte, vermachte. Damit ist der Formbacher Odalrich in Verbindung mit Windberg gebracht<sup>102</sup>. Derselbe Odalrich begegnet 1096: „... Dominus Oudalricus de Windeperge, frater Domini Hermani ... Thimeo avus suus ...“<sup>103</sup>. 1122 ist der Formbacher Hermann comes de Windeberge genannt<sup>104</sup>. Im gleichen Jahr findet man auch eine Hedwig, cometissa de windeperge mit ihrem Sohn Herimann bezeugt<sup>105</sup>, Witwe des im gleichen Jahr noch verstorbenen comes Hermann de Windeberge<sup>106</sup>. Die Erscheinung, daß sich Grafengeschlechter nach ihrer Burg benennen,

<sup>98</sup> K. Bosl, Raumordnung im Aufbau des mittelalterlichen Staates, in: Frühformen, S. 362.

<sup>99</sup> MB 29 a, 539 ff.

<sup>100</sup> K. Wild, Grafschaft Windberg, a. a. O., S. 196.

<sup>101</sup> Fontes Rerum Austriacum II, S. 249 f.

<sup>102</sup> HStAM KU Formbach 8. Im Regest ist Wundeberch unrichtig auf Windberg bei Bogen bezogen.

<sup>103</sup> MB 4, 13 f.

<sup>104</sup> MB 4, 21.

<sup>105</sup> MB 4, 21, 23.

<sup>106</sup> MB 4, 21.

wird seit dem späteren 11. Jahrhundert häufiger<sup>107</sup>. Darin tut sich die Verherrschftlichung der Grafschaften in dieser Zeit kund<sup>108</sup>.

Weitere Formbacher, die sich nach Windberg nennen, in den Quellen den comes-Titel jedoch nicht mehr führen, sind Ortwin, Ortolf und Wolfgang von Windberg. Der in der obigen Aufzählung der Gründer des Klosters Formbach erwähnte Heinrich von Formbach ist wohl identisch mit jenem Heinrich, der in einer Tradition von 1164 als Vater des letztgenannten Wolfgang von Windberg genannt wird<sup>109</sup>. Dieser Wolfgang von Windberg übergibt 1164 eine Leibeigene namens Gotelind an das Kloster<sup>110</sup>. Noch ein weiterer Windberg-Formbacher ist um 1160 genannt, Ortolf de Windeperge, der in den Zeugenreihen an vorderer Stelle erscheint<sup>111</sup>. Der um 1140 bezeugte Ortwinus de Windeperge ist ebenfalls wegen seiner Schenkungen an das Kloster Formbach als zur Familie der Formbacher gehörig zu betrachten<sup>112</sup>. Wenn K. Wild diese letztgenannten Windberger als Dienstleute der Neuburger Linie bezeichnet, die nur den Windberger Namen geführt hätten, nachdem die Windberger Linie der Formbacher ausgestorben sei, so ist dem nicht zuzustimmen. Sie waren zweifelsohne Formbacher, nur ist damit der Übergang von Schloß und Herrschaft Windberg an die Andechser nicht schon für 1158 anzusetzen, sondern später.

Diese Formbacher nannten sich nach einem Windberg, dessen Lage die verschiedensten Deutungen erfahren hat. E. v. Oefele<sup>113</sup> und mit ihm Braunmüller<sup>114</sup> suchten es in der abgegangenen Burg bei Windorf (Gde. Windorf), J. Heider<sup>115</sup> meinte es bei Wimberg (Gde. Albersdorf) zu finden, J. Strnadt wollte es in Wimberg (Gde. Ortenburg), also südlich der Donau und außerhalb der Grafschaft, finden<sup>116</sup>, K. Wild schloß sich der Deutung J. Heiders an und stützte sie durch den Ortsnamenbefund<sup>117</sup>. Danach wäre der Weiler Wimberg nordwestlich Windorf in der heutigen Gemeinde Albersdorf als vermutlicher Sitz des Geschlechtes anzusehen, solange noch keine Ausgrabungen gemacht sind. Wild beruft sich dabei noch auf einen Autor, dessen Werk zwar heute völlig veraltet ist<sup>118</sup>, der aber vor hundert Jahren noch durch Augenschein die Reste einer ehemaligen Burg entdecken konnte. Heute sind keine Spuren einer Burganlage mehr vorhanden, nur die Existenz eines Burgstallholzes verweist noch darauf<sup>119</sup>.

Nach den Formbachern kamen Burg und Grafschaft Windberg an die An-

<sup>107</sup> Vgl. O. v. Dungern, Comes, liber, nobilis, in: AUF 12 (1931/32) S. 181 ff.

<sup>108</sup> G. Tellenbach, Vom karol. Reichsadel zum deutschen Reichsfürstenstand, in: Wege der Forschung 2 (1956) S. 266.

<sup>109</sup> MB 4, 24.

<sup>110</sup> MB 4, 37.

<sup>111</sup> MB 4, 70.

<sup>112</sup> MB 4, 51.

<sup>113</sup> E. v. Oefele, Geschichte der Grafen von Andechs, Innsbruck 1877, S. 58.

<sup>114</sup> Braunmüller, Die bescholtenen Grafen von Bogen, Progr. d. Gymn. Metten 1874/75, S. 54.

<sup>115</sup> J. Heider, Regesten des Passauer Abteiles, München 1934, S. 388.

<sup>116</sup> J. Strnadt, Innviertel und Mondseeland, in: AÖG 99/2 (1910) S. 642.

<sup>117</sup> K. Wild, Grafschaft Windberg, a. a. O., S. 196.

<sup>118</sup> J. Klämpfl, Der ehemalige Schweinach- und Quincingau, 2. Aufl., Passau 1855, S. 134.

<sup>119</sup> K. Wild, Grafschaft Windberg, a. a. O., S. 196.

dehser. Auch über die andechsische Zeit der Grafschaft Windberg schweigen die Quellen. Erst 1207 rückt sie ins volle Licht der Geschichte.

1207 bestätigt König Philipp einen Vertrag zwischen Bischof Mangold von Passau und Herzog Otto VII. von Andechs-Meranien, wonach letzterer das castrum Windberg mit allen Ministerialen und allen sonstigen Leuten, die dazu gehören und allem zugehörigen Besitz gegen 1800 Mark Geldes und das Lehen des Grafen von Bilestein (Peilstein, Niederösterreich) verkauft. Der König ledigt dabei eine Grafschaft, die vom Reiche rührte und die bisher der Herzog inne hatte und übergibt sie der Passauer Kirche als dauernden Besitz. Die Grafschaft wird dabei erstmals in ihren Grenzen beschrieben: „... comitatum etiam quendam qui durat a ponte qui regenbrugge dicitur usque ad fluuium qui Ildse nuncupatur et a fluuio danubii usque ad terminum boemie ...“<sup>120</sup>

In dieser Urkunde ist die Grafschaft noch comitatus genannt, während später in allen Urkunden immer der Ausdruck comitia verwendet wird. Dann hat die Grafschaft noch keinen Namen, den erfährt man erst 1230 bei der Teilung der Grafschaft<sup>121</sup>.

Die Westgrenze im Vorwald ist dabei nicht umschrieben, nur im Hinteren Bayerischen Wald ist als Westgrenze die Regenbrücke angegeben. Das hängt offensichtlich mit den Immunitäts- und Vogteiverhältnissen in diesem Raum zusammen. Der Immunitätsbezirk des Hochstifts Bamberg wurde schon bestimmt. Eine andere alte Immunität war das Kloster Niederaltaich. Die Grafen von Bogen hatten, wie aus den Ausführungen M. Piendl's erhellt, schon frühzeitig durch die Vogtei über Niederaltaich, durch die sie im alten formbachischen Komitat Schweinachgau und Künzinggau Fuß fassen konnten, die Grundlagen für ihre territorialen Bestrebungen erworben<sup>122</sup>. Sie hatten auch den Passauer Streubesitz um Seebach und Uttenhofen als Lehen inne und dadurch ihren Machtbereich ziemlich geschlossen an die Grafschaft Windberg herangeschoben. Die passauische Erwerbung der Grafschaft Windberg ging daher gegen ihre realen Interessen.

Welchen Raum umfaßte nun die Grafschaft Windberg überhaupt? Das läßt sich ermitteln, wenn man die Frage nach dem lehenbaren Teil der Grafschaft anschnidet. Graf Albert IV. von Bogen hatte kurzerhand einen Teil der Grafschaft, nachdem sie der Bischof von Passau erworben hatte, usurpiert und hielt ihn widerrechtlich fest. Zweimal führte der Passauer Bischof vor dem Gericht des Herzogs den Beweis der Zugehörigkeit zu Passau, doch ohne Erfolg<sup>123</sup>. Erst 1230 kam in Landau ein Vergleich zustande, in dem der Bischof von Passau dem Grafen Albert IV. von Bogen einen Teil der alten formbachischen Grafschaft zu Lehen gab. In der Urkunde sind die Grenzen dieses lehenbaren Teils des nun comitia genannten Gebietes genau umschrieben<sup>124</sup>. In der Literatur jedoch wurden die dort angegebenen Grenzen auf verschiedene Weise gedeutet, vor allem machte

<sup>120</sup> MB 29 a, 539 ff.

<sup>121</sup> MB 28 b, 327: comitia in Windberge.

<sup>122</sup> M. Piendl, Die Grafen von Bogen, in: VStr 57 (1954) S. 39.

<sup>123</sup> QE AF V, 35. — MB 28 b, 448. — K. Wild, Grafschaft Windberg, a. a. O.,

<sup>124</sup> MB 28 b, 327 f.

die Auflösung der Grenzbäche Utelbach und Rorna Schwierigkeiten. Die wichtigsten Meinungen seien hier kurz dargestellt:

E. v. Oefele hält den Utelbach für den Unternbach (Mettenbach bei Metten), eine sprachlich unhaltbare Vereinfachung. Die weiteren Grenzen der *comitia* sieht er von der Regenbrücke bis zum Ursprung des kleinen Regens nahe der heutigen böhmischen Grenze, dann der Schönberger Ohe und der Ilz, sowie der Donau. Richtig hat er die Rorna in der Röhrnach erkannt, einem Bach, der nordöstlich Kirchbergs (bei Regen) entspringt und in seinem Unterlauf heute Mitternacher Ohe heißt. Dieses Wissen ist in der Folgezeit wieder verloren gegangen<sup>125</sup>.

A. Erhard hält zwar den Utelbach für die Westgrenze, will ihn aber mit der Schwarzach bei Hengersberg gleichsetzen<sup>126</sup>.

J. Strnadt meint in der Schöllnacher Ohe den Utelbach zu finden. Dieser Bach mündet in der Nähe Hofkirchens in die Donau. Die Rorna identifiziert er mit dem Rohrbach bei Regen<sup>127</sup>.

M. Spindler sucht den Utelbach auch westlich von Hilgartsberg mit der Begründung, daß dieses als bambergisches Lehen in der Hand der Ortenburger eine Ostausdehnung der Bogener verhindert hätte. Im übrigen schließt er sich der Deutung J. Strnadts an<sup>128</sup>.

E. v. Guttenberg sucht den Utelbach mit Blick auf die spätere Grenze des hochstiftischen Amtes Windberg im Hacklstorfer Bach (Wimberger Bach). Seine Konstruktion ist folgende: Das Gebiet zwischen Hackelstorfer Bach und Ilz habe der Bogener zu Unrecht sich angemaßt, das westlich daran anschließende, vom Hacklstorfer Bach bis zum Neßlbach sei ihm dann als Lehen aufgetragen worden. Er setzt also die Westgrenze mit dem Neßlbach gleich. Dagegen ist einzuwenden, daß Hengersberg bei ihm nicht innerhalb der Grafschaft zu liegen käme, was im Widerspruch mit den Quellen steht. Nach Guttenberg hätte der Graf von Bogen sich das Gebiet des späteren officiums Windberg (Amt Rathsmannsdorf) angemaßt. Auch davon kann nicht die Rede sein<sup>129</sup>.

M. Piendl versuchte bei der Erörterung dieser Urkunde keine Identifizierung des Utelbaches. Er wendete sich aber gegen die Deutung E. v. Guttenbergs und legte die Rorna wieder als Röhrnach, wie bei Apian<sup>130</sup> beschrieben, fest<sup>131</sup>.

K. Wild griff die Frage nocheinmal auf und kam zu folgendem Ergebnis: Nach einer Interpretation der Urkunde, in der er besonders die Deutung E. v. Guttenbergs ablehnt, der den Relativsatz „*que protenditur*“ auf „*in parte comitie*“ bezogen hatte, statt auf „*comitie in Windberge*“, sieht er den lehenbaren Teil der Grafschaft ebenfalls zwischen Utelbach, Neßlbach und Rorna. Die Rorna identifiziert er wie Piendl mit dem Oberlauf der

<sup>125</sup> E. v. Oefele, *Geschichte der Grafen von Andechs*, a. a. O., S. 57.

<sup>126</sup> A. Erhard, *Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau*, in: *VHN* 37 (1901) S. 198.

<sup>127</sup> J. Strnadt, *Innviertel und Mondseeland*, a. a. O., S. 619.

<sup>128</sup> M. Spindler, *Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums*, München 1937, S. 69.

<sup>129</sup> E. v. Guttenberg, in: H. Scherzer, *Gau Bayreuth*, 2. Aufl. 1943, S. 267 f., S. 490.

<sup>130</sup> Apian, *Topographie v. Bayern*, in: *Obbay. Archiv* 39 (1880) S. 356.

<sup>131</sup> M. Piendl, *Die Grafen von Bogen*, in: *VStr* 57 (1954) S. 51.

Mitternacher Ohe, den Neßlbach setzt er mit dem Bach bei dem gleichnamigen Ort an der Donau oberhalb Hofkirchen fest. Den Utebach schließlich sucht er bei Seebach in der Nähe von Deggendorf (östlich). Als Argument führt er den alten Grenzcharakter des Seebachs an; er verweist auf die Bistumsgrenze und die spätere Landgerichtsgrenze Deggendorf/Hengersberg. Da nun noch die Verbindung zwischen Neßlbach und Rorna offen ist, bringt K. Wild den einleuchtenden Hinweis auf die Babenberger Güter, die zu dieser Zeit schon unter der Vogtei der pfalzgräflichen Linie der Ortenburger standen<sup>132</sup>. Die Grenze verlief sicher in einem flachen Bogen, um die Babenberger Güter im Vorwald herum, so daß also der Teil der cometia Windberg, den der Graf Albert IV. von Bogen vom Hochstift zu Lehen bekam, im Vorwald völlig vom Passauer Territorium getrennt war<sup>133</sup>.

Die Ergebnisse Wilds sind einleuchtend. Die gesamte cometia Windberg erstreckte sich also vom Utebach (= Seebach) zur Ilz, von der Ilz bis zur Regenbrücke. Südgrenze war die Donau, Nordgrenze die böhmischen Wälder. Der lehenbare Teil der cometia lag zwischen Utebach und Neßlbach, vom Neßlbach ging die Grenze im Bogen um die Babenberger Güter herum zur Rorna, der Mitternacher Ohe. Alles was westlich davon lag, bekam der Bogener zu Lehen.

Nach der Erörterung des Sitzes und der Grenzen der Grafschaft Windberg stellt sich die Frage nach deren Inhalt.

Es wurde gezeigt, daß dieses jüngere cometia nicht identisch sein kann mit dem Schweinachgau des 10. und 11. Jahrhunderts, daß sie vielmehr, ähnlich der Grafschaft Bogen viel jungbesiedeltes Land umfaßte. Der Unterschied zur Grafschaft Bogen besteht aber darin, daß die cometia Windberg von großen Immunitätsbezirken durchbrochen war und die Windberg-Formbacher selber keine Rodungsherrschaft aufbauen konnten. Man kann also, negativ ausgedrückt, sagen, die Grafschaft Windberg muß alles umfaßt haben, was nicht zu Niederaltaich und Bamberg gehörte, also die „immunitätsfreien“ Gebiete.

Ein Zweites kommt hinzu: In der Niederaltaicher Vogtgeschichte des Abtes Hermann ist als Vorgänger des Grafen Ascuin Graf Meginhard IV. von Formbach überliefert<sup>134</sup>. Noch zu seinen Lebzeiten muß ihm die Vogtei entzogen worden sein. Ein Grund dafür, warum der König die Umbesetzung der Vogtei vorgenommen hatte, wozu er das Recht hatte, da Niederaltaich im 11. Jahrhundert noch Reichsabtei war, ist nicht zu ermitteln<sup>135</sup>. Die Formbacher konnten also die Vogtei über den wichtigen Güterkomplex innerhalb ihrer Grafschaft nicht festhalten und hatten so von Anfang an nicht die günstigen Voraussetzungen zum Aufbau einer Herrschaft wie die Grafen von Bogen.

Es bleibt zu fragen, welche Rechte denn diese cometia beinhaltete. Sicher waren mit ihr nicht mehr die Rechte eines alten comitatus, die in Heerbannführung der königlichen vassi eines Bezirkes, königlicher Interessenver-

<sup>132</sup> MB 28 b, 327.

<sup>133</sup> K. Wild, Grafschaft Windberg, a. a. O., S. 202 f.

<sup>134</sup> MG SS 17, 373.

<sup>135</sup> M. Piendl, Die Grafen von Bogen, in: VStr 57 (1954) S. 40.



tretung über Königsgut und Königsleute und Liegenschaftsübergaben vor dem Grafengericht bestanden<sup>136</sup>, verbunden. Diese Rechte führten zur Allodialisierung und Territorialisierung des comitatus<sup>137</sup>. Ihr haben die Könige durch Vergabung an die Reichskirche entgegengewirkt, im Bereich der cometia Windberg hauptsächlich an Bamberg und Niederaltaich.

Seit dem 12. Jahrhundert entwickelte sich dazu eine neue Hochgerichtsbarkeit, die noch Sühngericht und schon Blutgericht war. Bezieht man die cometia-Rechte auf diese neue Hochgerichtsbarkeit, so wird man wohl sagen können, daß sie durch die Immunitäten sehr stark eingeschränkt gewesen sein muß.

Die Frage, ob der Graf in der Ausübung seiner Rechte nur auf seine Grundherrschaft beschränkt war, muß man für das untersuchte Gebiet verneinen. Deutlich sind in der Verkaufsurkunde Grundherrschaft und Grafschaft geschieden. Eine wichtige Feststellung läßt sich jedoch machen: die Grafschaft ist nicht die Grundlage für das spätere Landgericht Vilshofen geworden. Das wurde vielmehr die Vogtei über die Bamberger Güter, zu der hinzu der Herzog das Blutgericht usurpierte. Daß die Vogtei grundlegend geworden ist, läßt sich aus den Quellen bis herauf in die Neuzeit ablesen, denn hier liegt ein für Vogteigebiete typisch ungeschlossenes Gebiet vor. Erst zur Gemeindebildung wurde die Grenze bereinigt<sup>138</sup>.

*Zusammenfassung:* Die Grafschaft Windberg ist als eine jüngere Bildung anzusehen, die nach der Auflassung des zur Passauer Pfalz gehörigen Königsforstes im Raum rechts der Ilz eingerichtet wurde und auch den alten Schweinachgau umfaßte. Die Grafen von Formbach, die schon als Grafen im Schweinachgau auftreten, werden 1096 erstmals in Verbindung mit Windberg gebracht. Als Sitz dieser Grafschaft ist nach dem heutigen Stand der Forschung der Weiler Wimberg, Gde. Albersdorf zu betrachten. Umfang und Grenzen der vom Reich zu Lehen gehenden Grafschaft werden erstmals 1207 festgelegt. Die Identifizierung dieser Grenzen wurde heftig in der Literatur diskutiert, sie kann heute als geklärt gelten. 1207 erwirbt der Passauer Bischof die Grafschaft (cometia) käuflich und ruft damit den Grafen von Bogen, einen ebenso erfolgreichen Territorialpolitiker auf den Plan. Nach heftigen Auseinandersetzungen wurde die cometia aufgeteilt in einen lehenbaren Teil, den der Bogener bei dem Vergleich des Jahres 1230 erhielt und in den Teil, der beim Hochstift verblieb und der später als das officium Windberg, dann als Amt Oberhaus resp. Rathsmannsdorf erscheint. Diese Grafschaft wurde nicht die Grundlage für ein herzogliches Landgericht.

<sup>136</sup> K. Bosl, Art. „Grafschaft“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch, S. 370.

<sup>137</sup> Ebda.

<sup>138</sup> Vgl. S. 253 f.

## II. Der Raum südlich der Donau

### 1. Zur Siedlungs- und Frühgeschichte im Raum der südlich der Donau gelegenen Hälfte des Landgerichts Vilshofen und des Landgerichts Osterhofen

Nicht nur der Mensch, sondern auch die Beschaffenheit des Landes bestimmt, welche staatliche Ausprägung ein Raum erfährt. Um die Herrschaftsformen und Herrschaftskräfte des Hochmittelalters erfassen zu können, muß nach den Grundlagen gefragt werden. Der Raum südlich der Donau zwischen Wolfach und Isar ist typisches Altsiedelland und bot von daher gesehen ganz andere Voraussetzungen für die herrschaftliche Erschließung als das Waldgebiet nördlich der Donau.

#### *a) Natürliche Gegebenheiten*

Eine Wasserscheide und Flüsse bilden die Hauptgrenzen des untersuchten Gebietes: im Norden die Donau, im Westen die Isar, im Osten die Wolfach und im Süden der westöstlich streichende Höhenzug des Forsthart bis zur Einmündung des Sulzbachs in die Vils; von dort aus weitet sich dann das ehemalige Landgerichtsgebiet nach Süden aus, zwischen Wolfach und Sulzbach bis zu den heutigen Gemeinden Egglham, Amsham und Haarbach (Lkr. Pfarrkirchen).

Geologisch gehört das Untersuchungsgebiet zu drei verschiedenen Einheiten: der Donauebene, der Böhmisches Masse und dem Tertiärhügelland.

Die sog. Böhmisches Masse reicht an zwei Stellen über die Donau hinüber, einmal im engeren Bereich von Vilshofen im „Schweiklberg“, der im Süden unmerklich ins Tertiärhügelland übergeht und weiter donauabwärts im Neuburger Wald, einem Gebiet an dem das Landgericht Vilshofen Anteil hatte durch einen schmalen Uferstreifen, der das rechte Donauufer entlang bis hinunter vor die Stadttore Passaus führte. Südlich dieser zwei Ausläufer des Bayerischen Waldes gehört das Gebiet geologisch zum tertiären Isar-Inn-Hügelland, westlich von Vilshofen schließt es noch die bewaldeten Höhen des Forsthart mit ein. Zwischen Forsthart, Isar und Donau schließlich breiten sich die Lößterrassen der Donauebene aus.

Geomorphologisch gesehen haben wir verschiedene Landschaftsformen vor uns. Kennzeichnend für das flachwellige Gelände im Tertiärhügelland sind breite Talungen, in die sich die Bäche und Flüsse nochmals zwei bis drei Meter eingeschnitten haben. An den Rändern der Talauen erheben sich flache, meist aus Mergel oder Sand bestehende Hänge und leiten zu großen Schotterplatten über, die wiederum durch kleine Kerbtälchen an den Rändern zerschnitten sind. Anstehender Fels fehlt. Ein wesentlich anderes

geomorphologisches Bild bietet die Donauebene. Hier haben wir eine breit hingelagerte Ebene vor uns, die zu Donau und Isar hin in einzelnen Terrassen absteigt. Die mit etwa 40 Metern über der Donau am höchsten gelegene Terrasse ist mit den Orten Geinöd, Zeitlarn, Wallerdorf, Maging, Obergessenbach, Ramsdorf, Wallerfing und Oberpöring besetzt<sup>1</sup>. Der Verlauf der nächstniedereren Terrasse ist etwa mit den Orten Langenammung, Altenmarkt, Wisselsing, Mandndorf, Buchhofen, Ottmaring und Penzling angegeben. Schließlich folgt eine weitere Terrasse, auf der die Orte Grund, Asing, Bahnhof Osterhofen und Langenisarhofen liegen und die für die Streckenführung der heutigen Eisenbahnlinie benützt wurde, dann schließt noch eine Niederterrasse von etwa 7 Metern über dem Donaupiegel an.

Der älteste Isarlauf wird ebenfalls durch eine deutliche Terrasse markiert, die wiederum durch Siedlungen besetzt ist: Niederpöring, Tabertshausen, Aholming, Burgstall, Kurzenisarhofen. K. Wild verweist auf die Ortsnamen Isarau, Langen- und Kurzenisarhofen und Isarmünd, die für die Zeit der Namengebung die unmittelbare Nähe des Isarlaufs voraussetzen<sup>2</sup>. Sie beweisen allein vom Ortsnamenbefund her wie weit westwärts das Isarbett im Verlauf des letzten eineinhalb Jahrtausends verlegt wurde. Mit ähnlichen kilometerweiten Verlegungen ist auch bei der Donau zu rechnen. Das Kloster Niederaltaich dürfte bei der Gründung südlich der Donau gelegen sein. Das Kastell Künzing liegt heute fast zwei Kilometer landeinwärts, während es zur Römerzeit direkt am Strom gelegen war. Die heutige Donau schwingt in mehreren Mäandern in der Ebene zwischen der Isarmündung und dem Ort Pleinting hin und her, und zahlreiche Altwasser und verlassene Flußbetten begleiten sie. Dieses mit Auenwäldern besetzte Überschwemmungsgebiet der Donau, deren heutiges Flußbett erst durch künstliche Dammbauten fixiert wurde, weist Orts- und Flurnamen auf, die auf Flußverlegungen in geschichtlicher Zeit hindeuten: Altenufer, Alte Donau, Roßfeldener See, Pifliz, um nur einige zu nennen. Der Isarlauf wurde erst in den Jahren 1888 bis 1892 auf sein heutiges Bett hin festgelegt. Damals wurde der Fluß durch zwölf Durchstiche begradigt.

Den geologischen und geomorphologischen Voraussetzungen entsprechen die Abstufungen in der Waldart und Walddichte. Die Donauebene mit ihrer Lößdecke ist von Natur aus lichter bestockt als die Hügellandschaft um Wolfach und Vils, die abgesehen von einzelnen Lößinseln von Natur aus bewaldet gewesen sein dürfte und es teilweise heute noch zusammenhängend ist. H. Fehn nimmt an, daß in den feuchten Tälern ursprünglich siedlungsfeindliche Auwälder gestanden haben, die am Fuß der Talhänge in lichten Eichenmischwald übergingen. Die Hänge aufwärts gingen diese Eichenmischwälder dann in Buchen-Fichten-Tannen-Bestände über. Für die Besiedlung zieht er den Schluß, daß diese mit Eschen, Ulmen und Linden versetzten lichten Eichenmischwälder an den Rändern der Schotterplateaus die Leitlinien waren, denen die Siedlung folgte<sup>3</sup>.

Der Wald ist heute noch zusammenhängend erhalten im Forst Hart, der auch in den Geländezwickel zwischen Donau und Vils hereinreicht und

<sup>1</sup> Landkreis Vilshofen, S. 9.

<sup>2</sup> Ebda, S. 11.

<sup>3</sup> H. Fehn, Siedlungsbild, S. 9.

südlich der Vils in die heutige Gemeinde Haidenburg. Im Osten reicht das Waldgebiet des Neuburger Waldes über die Wolfach herüber, so daß ein Großteil der heutigen Gemeinde Iglbach noch mit Wald bestanden ist. Insgesamt rechnet man das Gebiet mit Ausnahme der Donauebene noch als zu 20 % bewaldet. In der Donauebene unterbrechen nur einzelne Gehölzinseln wie das Hartholz und das Buchet bei Langenisarhofen und der Königswald bei Ottmaring die weiten landwirtschaftlich genutzten Flächen. Das untersuchte Gebiet wird durchwegs zur Donau hin entwässert. Im Vilstal hat der hohe Grundwasserstand infolge der Stauung der Vils vor ihrem Eintritt in den engen Unterlauf und ihrer starken Anreicherung durch den Sulzbach und den Kothbach/Aldersbach zur örtlichen Niedermoorbildung geführt. Zu beachten sind auch die vielen Altwässer, die durch natürliche Flußbettverlegungen hervorgerufen wurden. Diese natürlichen Voraussetzungen sind für den Standort des späteren Zisterzienserklosters Aldersbach zu berücksichtigen.

Ein Blick auf die Bodengütekarte zeigt<sup>4</sup> im Gebiet von Osterhofen, in der Donauebene, beste Ertragslagen, während weiter östlich im Hügelland sehr gute mit mittleren und ganz schlechten auf kleinstem Raum wechseln. Die Lößböden der Donauebene und einzelne Lößinseln entlang der Vils, des Aldersbaches und des Sulzbaches sind mit Bonitäten von 60 bis 90 bemessen, während auf den Höhen zwischen Sulzbach und Kothbach sandige Lehmböden mit Bonitätszahlen um 50 vorherrschen, die östlich gegen die Wolfach zu noch schlechter werden.

Da die natürlichen Gegebenheiten zu allen Zeiten die Siedlung mehr oder minder beeinflussten, sei für das untersuchte Gebiet aufmerksam gemacht auf die Rolle der Lößböden. Diese hatten, wie heute allgemein angenommen wird, die physikalische Eigenschaft, durch ihre Dichte und Undurchlässigkeit den Anflug eines Waldes zu verhindern, im besten Fall nur eine lichte Bestockung zuzulassen, die wenig Mühe beim Roden machte und bei noch so wenig entwickelter Agrartechnik Erträge abwarf. Im folgenden soll durch die Zusammenstellung der vor- und frühgeschichtlichen Funde, der ältesten schriftlichen Zeugnisse und der Pfarr- und Patrozinienkunde gezeigt werden, daß sich die siedelnden Menschen der Vorteile dieser natürlichen Gegebenheiten bewußt waren und sie konsequent ausgenützt haben.

#### *b) Vorgermanische Siedlungsspuren*

Der Raum zwischen Isar, Donau und Forsthart ist auf seine vor- und frühgeschichtlichen Fundstätten hin viel besser untersucht als das benachbarte Landgericht Vilshofen. Speziell das Gebiet der Gemeinde Oberpörling und deren angrenzende Ortsfluren sind in einem Katalog ausgewertet, der anlässlich der Übernahme der Bestände des Privatsammlers E. Sörgel durch die Prähistorische Staatssammlung entstand und durch alle zusätzlich bekannten Fundnachrichten ergänzt ist<sup>5</sup>. Der Begleittext zeigt, wie bei Ausnutzung aller Quellen der Besiedlungsgang in einem sehr kleinen Gebiet

<sup>4</sup> Bodengütekarte von Bayern 1 : 100 000, Blatt nr. 26 Landau a. d. Isar und nr. 27 Passau, hrsg. v. Bayer. Landesvermessungsamt. München 1960.

<sup>5</sup> W. Torbrügge, Oberpörling. Kallmünz 1963.

aufgehellert werden kann. Einen kartierten Gesamtüberblick über das behandelte Gebiet brachte erstmals H. Neubauer in der Festschrift „Zwölfhundert Jahre Deggendorf“<sup>6</sup>. Seine Fundübersichten wurden später von H. Folger ergänzt<sup>7</sup>.

Eine kurze zusammenfassende Übersicht soll im folgenden zeigen, welche Siedlungsplätze der Mensch in den verschiedenen aufeinanderfolgenden Kulturstufen bevorzugte, wo auffällige Fundkonzentrationen vorliegen, wo schon seit jeher Besiedlung in irgendeiner Form angenommen werden kann. Die vorgeschichtliche Siedlung ist deshalb von Interesse, weil die heutige siedlungsgeschichtliche Forschung annimmt, daß die eindringenden Volkssplitter der Landnahmezeit sich ausschließlich auf schon von Römern bzw. Kelten genutzten Gebieten niedergelassen hätten<sup>8</sup>.

Der einzige altsteinzeitliche Fund ist aus Altenmarkt bekannt<sup>9</sup>. Jungsteinzeitliche Funde gibt es bereits in größerer Dichte über die ganze Gegend verstreut: in Altenmarkt, Absdorf (Gde. Göttersdorf), Bachling (Gde. Wallerfing), Bamling (Gde. Wallerfing), Bruck (Gde. Künzing), Buchhofen, Forsthart, Gilsenöd (Gde. Langenisarhofen), Haardorf (Gde. Aicha a. D.), Herblfing (Gde. Wallerfing), Inkam (Gde. Künzing), Klostermühl (Gde. Wisselsing), Künzing, Langenisarhofen, Manndorf (Gde. Ottmaring), Münchsdorf, Neubachling (Gde. Wallerfing), Oberpörling, Ramsdorf, Tabertshausen (Gde. Aholming), Thundorf (Gde. Aicha a. D.), Unternberg (Gde. Künzing), Vilshofen, Wallerdorf (Gde. Künzing), Wieshof (Gde. Alkofen) und Kuffing (Gde. Zeitlarn)<sup>10</sup>. Die jungsteinzeitlichen Funde konzentrieren sich also in der Donauebene, während für das östliche Gebiet bisher nur eine Fundstelle in Kuffing bekannt ist und der Süden völlig frei bleibt. Diese Leere im Kartenbild dürfte aber auf Zufall beruhen, auf Uneinheitlichkeit in der Erforschung, nicht auf Fehlen von Siedlungsspuren.

Bronzezeitliche Funde sind bekannt aus Aidenbach, Altenmarkt, Bachling (Gde. Wallerfing), Kuglstatt (Gde. Aicha a. D.), Künzing, Niederpörling, Oberham (Gde. Beutelsbach), Oberpörling, Osterhofen, Pleinting, Thundorf (Gde. Aicha a. D.), Unteraicha (Gde. Iglbach) und Wisselsing<sup>11</sup>.

Die Urnenfelderzeit ist vertreten durch Funde aus Aicha a. D., Altenmarkt, Alttiefenweg (Gde. Niederpörling), Buchhofen, Gilsenöd (Gde. Langenisarhofen), Klostermühl (Gde. Wisselsing), Künzing, Manndorf (Gde. Ottmaring), Mühlham (Gde. Aicha a. D.), Neusling (Gde. Wallerfing), Nieder-

<sup>6</sup> Vgl. H. Neubauer, Deggendorf, S. 21—46.

<sup>7</sup> Vgl. H. Folger, Swikkersperch, S. 30—59.

<sup>8</sup> Vgl. dazu folgende Lit.: E. Schwarz, Die namenkundlichen Grundlagen der Siedlungsgeschichte des Landkreises Regensburg, in: VHO 93 (1952) 25—63; E. Wallner, Zur Platzwahl der südbayerischen Pfarrdorfnamen mit dem Suffix -ing, in: Blätter f. oberdeutsche Namenforschung 3 u. 4 (1960/61) 1—16; A. Sandberger, Römisches Straßensystem und bayerische Siedlung im Osten von München, in: Aus Bayerns Frühzeit (= Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte 62) München 1962. 287—292; Zur Methode der Archäologie W. Torbrügge, Vorzeit bis zum Ende der Keltenreiche, in: M. Spindler, Handbuch Bd. I, 3—44.

<sup>9</sup> H. Folger, Swikkersperch, S. 32.

<sup>10</sup> Ebda, S. 32—37 m. Lit.

<sup>11</sup> Ebda, S. 38—40 m. Lit.

münchsdorf, Tabertshausen (Gde. Aholming) und Unternberg (Gde. Künzing)<sup>12</sup>.

Für die Hallstattzeit sind Funde nachgewiesen in Aicha a. D., Aholming, Altenmarkt, Alttiefenweg (Gde. Niederpörling), Bruck (Gde. Künzing), Buchhofen, Künzing, Langenamming, Langenisarhofen, Langkünzing (Gde. Künzing), Linzing (Gde. Wisselsing), Mühlham (Gde. Aicha a. D.), Neusling, Oberpörling, Osterhofen, Tabertshausen (Gde. Aholming), Thundorf (Gde. Aicha a. D.), Vilshofen und Wisselsing<sup>13</sup>.

Siedelzeugnisse der La-Tène-Zeit sind bisher in Aunkirchen, Aicha a. D., Aholming, Altenmarkt, Alttiefenweg (Gde. Niederpörling), Bachling (Gde. Wallerfing), Bruck (Gde. Künzing), Künzing, Kuffing (Gde. Zeitlarn), Mandorf (Gde. Ottmaring), Moos, Niederpörling, Obergessenbach (Gde. Langenamming), Ottmaring, Tabertshausen (Gde. Aholming), Thundorf (Gde. Aicha a. D.), Unternbuch (Gde. Pleinting), Vilshofen, Walching und Wallerdorf (Gde. Künzing) gefunden worden<sup>14</sup>.

Funde aus der römischen Kaiserzeit sind bekannt aus Aholming, Alttiefenweg Gde. Niederpörling), Arbing (Gde. Altenmarkt), Bruck (Gde. Künzing), Burgstall (Gde. Moos), Gilsenöd (Gde. Langenisarhofen), Haardorf (Gde. Aicha a. D.), Klostermühl (Gde. Wisselsing), Künzing, Langenisarhofen, Langkünzing (Gde. Künzing), Moos, Mühlham (Gde. Aicha a. D.), Ramsdorf, Tabertshausen und Wallerdorf<sup>15</sup>.

Ein Überblick über diese zeitlich innerhalb der einzelnen Kulturperioden nicht näher differenzierten Funde zeigt, daß die Römer offenbar in bereits ein Jahrtausend vor ihnen kultivierte, wenn auch nicht immer kontinuierlich besetzte, aber immer wieder aufgesuchte Siedelplätze eingerückt sind. Die römische Herrschaft wird zu Beginn eine rückläufige Bevölkerungszahl und damit verbunden eine geringere Siedlungsdichte mit sich gebracht haben. Allgemein wird in der Forschung — und eine genauere archäologische Erforschung speziell der Römerzeit bahnt sich für diesen Raum auch erst in den letzten Jahren an — für den ganzen nordöstlichen Randstreifen der späteren Provinz Rätien die Einrichtung von militärischen und zivilen Stützpunkten angenommen. Hand in Hand mit der Besetzung des Landes ging der Ausbau des Straßennetzes und der Befestigungsanlagen<sup>16</sup>.

Im untersuchten Gebiet sind zwei Römerstraßen bekannt: eine, die der Donau folgt und vermutlich der heutigen Bundesstraße 8 zugrunde liegt und eine, die am Ufer der Isar entlang läuft, über deren Verlauf im einzelnen man sich aber nicht ganz klar ist. F. Wagner unterschied zwei Arten von Römerstraßen: Solche, die in gewundenem, dem Gelände anschmiegendem Lauf ihr Ziel erreichen und solche, die schnurgerade angelegt sind. Er erklärte das mit der Entstehungszeit der Straßen: die ersteren seien schon vorgeschichtliche Pfade, die sich die Römer zunutze gemacht hätten, die

<sup>12</sup> Ebda, S. 40—41 m. Lit.

<sup>13</sup> Ebda, S. 41—44 m. Lit.; vgl. G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. Bd. 1. S. 268—270 m. Lit.

<sup>14</sup> H. Folger, Swickersperch, S. 46—47 m. Lit.

<sup>15</sup> Ebda, S. 48—53 m. Lit.

<sup>16</sup> Vgl. F. Wagner, Die Römer in Bayern. 4. Aufl. München 1928; H.-J. Kellner, Die Zeit der römischen Herrschaft, in: M. Spindler, Handbuch Bd. I, 45—70.

zweiten seien neu angelegte, strategische Straßen, die zur Verwirklichung der militärischen und kolonialisatorischen Absichten dienten, die die militärischen Plätze untereinander verbinden sollten und eine leichte Verschiebbarkeit der Truppen gewährleisteten<sup>17</sup>.

Anscheinend sind in den zwei bekannten Römerstraßen des untersuchten Gebietes Vertreter beider Typen vorhanden: wie das Kartenbild zeigt, durchzieht die heutige Bundesstraße 8 das Gelände in schnurgeradem Lauf, indem sie die hochwassergeschützte Donauterrasse benützt. Der strategische Zweck dieser Straße wird dadurch deutlich, daß sie das Kastell Künzing mit der neu entdeckten römischen Straßenstation im heutigen Gemeindeteil Burgstall der Gemeinde Moos direkt verbindet und insgesamt einen Teil der großen Ost-West-Verbindung darstellt. Die andere bekannte Römerstraße läuft, soweit ihre Streckenführung bekannt ist, auf dem linken Isarufer entlang, von der untergegangenen Station Iovisura bei Landshut her bis auf die Höhe von Neutiefenweg. Dort bricht die Straße ab, sie wurde wohl durch die zahlreichen Isarüberschwemmungen beseitigt. Über den Verlauf dieser Strecke ab Neutiefenweg bis zur Einmündung in die heutige B 8 gehen die Meinungen auseinander: H. Schönberger vermutet einen Isarübergang bei Niederpörling und sieht den Römerstraßenverlauf als identisch mit der heutigen Landstraße Niederpörling - Aholming - Burgstall an. Nach ihm würde diese Straße genau bei der Ausgrabung Burgstall einmünden. Seine Ansicht besticht dadurch, daß der Ausgrabung Burgstall damit die Kontrollfunktion an der Straßenabzweigung zugewiesen würde<sup>18</sup>. W. Torbrügge hält dem entgegen, daß nach dieser Auffassung zwei Isarbrücken im Abstand von sieben Kilometern notwendig gewesen wären und das noch dazu in hochwassergefährdetem Gebiet. Er weist außerdem auf die ständigen Flußverlegungen der Isar hin, die zur Römerzeit noch sehr viel weiter östlich als heute geflossen und mit den Ortsnamen Isarau, Langen- und Kurzenisarhofen auf einem Terrassenrand festgelegt sei. Nach Torbrügge müßte man damit rechnen, daß die Westverlegungen der Isar die auf dem linken Ufer verlaufende Römerstraße weggeschwemmt hätten und man mit einer Vereinigung der beiden Römerstraßen vor einer gemeinsamen Isarbrücke rechnen müßte. Seiner Meinung zufolge hatte Burgstall trotzdem die Kontrolle über den Isarübergang ausgefüllt, da es auf der ersten hochwassergeschützten Terrasse vor dem Überschwemmungsgebiet gelegen sei<sup>19</sup>.

Die Frage nach den Römerstraßen des untersuchten Gebietes berührt indirekt auch die Frage nach dem Limes. F. Wagner hielt die Frage nach der Donaugrenze im 1. Jh. n. Chr. für völlig offen<sup>20</sup>. Erst die Funde auf dem Burgstall bei Moos scheinen die Forschung darüber in Bewegung zu bringen. Durch Materialentnahmen an einer frühmittelalterlichen Wallanlage kamen erstmals 1926 und wieder 1956 römische Kulturhinter-

<sup>17</sup> F. Wagner, Die Römer in Bayern, a. a. O., S. 77.

<sup>18</sup> Vgl. H. Schönberger, Das Römerkastell Quintana-Künzing, in: BVbl 24 (1959) S. 131; P. Karnitsch, Die Sigillata von Burgstall, Gemeinde Moos, in: BVbl 27 (1962) S. 142—148.

<sup>19</sup> W. Torbrügge, Oberpörling, S. 30 f.

<sup>20</sup> H. Wagner, Römer, S. 13.

lassenschaften zutage. H. Schönberger vermutete daraufhin eine römische Straßenstation und nahm auf Grund der Sigillatafunde an, daß der Platz schon einige Jahre früher besetzt gewesen sei als Künzing, möglicherweise schon unter Vespasian<sup>21</sup>. P. Karnitsch untersuchte diese Sigillata, die als die frühesten auf dieser Limesstrecke zwischen Regensburg und Passau besonders interessieren und kam zu dem Ergebnis, daß die Besetzung des Platzes unter Vespasian als erwiesen zu gelten habe und eine Befestigung als wahrscheinlich zu betrachten sei. Auch er forderte eine planmäßige Untersuchung des Areals und erhofft sich neue Erkenntnisse über die Limesgrenze dafür<sup>22</sup>.

Der zentrale Platz der Gegend war in römischer Zeit das Kastell Künzing. Nach Ausweis der Funde wurde es zwischen 90 und 100 n. Chr. errichtet und etwa 120 n. Chr. mit einer Holz-Erde-Mauer umwehrt, die zwischen 140 und 150 n. Chr. durch eine Steinmauer ersetzt wurde. Nach den Markomannenkriegen (171—180) dürfte das Kastell umgebaut worden sein. Es bestand dann weiter bis in die 40er Jahre des 3. Jahrhunderts. Aber auch nachdem es militärisch aufgegeben war, bestand eine zivile Römersiedlung weiter, doch ist ihr Siedlungsbereich und der Platz der Severinkirche archäologisch noch nicht ermittelt. Nach der Vita des hl. Severin suchte die römische Oberschicht — wie wohl zu sagen ist — Zuflucht im festeren Passau. Auf die Frage der verbliebenen romanischen Restbevölkerung ist noch im Zusammenhang mit der bayerischen Besiedlung einzugehen<sup>23</sup>.

Dieses Auxiliarkastell liegt heute etwa 1,7 km südlich einer Donauschleife, doch dürfte es zur Zeit seiner Entstehung unmittelbar am Rand der überschwemmungsfreien Hochterrasse vorgeschoben gewesen sein, die gegen ein älteres Donauebett abfällt. H. Schönberger äußerte auch die sehr ansprechende Vermutung, daß das Kastell seinen Namen Quintana von de Cohors Quinta Bracaraugustanorum erhalten haben könnte und bringt dazu Vergleichsmaterial<sup>24</sup>.

Es ist als sicher anzunehmen, daß sich schon in der Römerzeit landwirtschaftlich genutztes Gelände um das Kastell häufte, das zur Verpflegung der Truppe und der Zivilbevölkerung notwendig war. Die von H. Folger zusammengestellte Fundliste bestätigt diese Ansicht. Die Frage nach der Kontinuität von Siedlungen, die bereits zur Römerzeit bestanden haben, darf für Künzing bejaht werden. Hier bestand nach H. Dachs geradezu „örtliche Koinzidenz“, denn auch die weiteren Kriterien, die H. Dachs für die Kontinuitätsfrage postuliert, nämlich Straßenlage, Laurentiuspatrozinium und frühmittelalterliche Nennung als Fiskalgut, treffen hier zu<sup>25</sup>. Auch für E. Klebel ist die Verbindung von Laurentiuspatrozinium und römerzeitlicher Herkunft eine ernsthaft zu diskutierende Frage<sup>26</sup>. Nach G. Diepolder, die sich im Zusammenhang mit den altbayerischen Lauren-

<sup>21</sup> H. Schönberger, Eine Straßenstation bei Moos?, in: BVbl 24 (1959) S. 131 ff.

<sup>22</sup> P. Karnitsch, Die Sigillata von Burgstall, Gemeinde Moos, in: BVbl 27 (1962) 142—148.

<sup>23</sup> Vgl. dazu: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Bd. 6: Passau, Kallmünz, Straubing, Cham, Mainz 1967. S. 10—12 m. Lit.

<sup>24</sup> H. Schönberger, Römerkastell, S. 134.

<sup>25</sup> H. Dachs, Römerkastelle, S. 296.

<sup>26</sup> E. Klebel, Probleme, S. 108.



tiuspatrozinien auch über Künzing geäußert hat, verbürgt das Fortleben des Ortsnamens und des „pagus Quinzingauue“, dessen Bezeichnung aus den Mondseer Traditionen aus agilolfingischer Zeit bezugt ist, Kontinuität „wenn nicht der spätrömischen Siedlung selbst, so doch einer ihren Namen bewahrenden Siedlung in der Gemarkung Künzing-Langenkünzing“<sup>27</sup>. Gegen H. Zeiß, der sich gegen jede Kontinuität im niederbayerischen Raum aussprach<sup>28</sup>, kann aus dem Befund im untersuchten Gebiet doch auf Fortbestehen römischen Lebens geschlossen werden, wie es bereits G. Diepolder auch für die Randgebiete des pagus Quinzingauue getan hat<sup>29</sup>. Diese Fragen müssen im Zusammenhang mit der bayerischen Landnahme und dem Siedlungsausbau nochmals angeschnitten werden.

### c) *Besiedlung durch die Bayern*

Nach dem heutigen Stand der Forschung kam der Hauptteil der Völkerwanderungssplitter in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts aus einem Gebiet westlich des Plattensees nach Altbayern, wuchs in den folgenden zwei Jahrhunderten zu einem Stamm zusammen und vermischte sich mit den dort verbliebenen romanisierten Kelten in erheblichem Maß. Die eindringenden Volkssplitter ließen sich zunächst ausschließlich in den von Römern bzw. Kelten genutzten Ländereien nieder<sup>30</sup>. Berücksichtigt man die natürlichen Verhältnisse im Untersuchungsgebiet und hält sie mit den von der Archäologie erarbeiteten Fundkarten zusammen, so ergibt sich, daß von der sog. Landnahme in der Hauptsache die Lößböden der Donauebene um Osterhofen und die Täler der Vils und ihrer Nebengewässer erfaßt wurden. Das Gebiet um Osterhofen gehört zu den ältest besiedelten Landschaften Bayerns überhaupt. Der Blick auf die Karte lehrt, daß hier eine Gegend ausgesprochener Dorfsiedlung vorliegt, die sich ganz deutlich von dem umliegenden Weiler- und Einzelhofsiedlungen abhebt<sup>31</sup>. Torsten Gebhard stellt fest, daß gerade die weiler- und einzelhofarmen Gebiete sehr altbesiedelte Gebiete sind, wie umgekehrt im Bereich der geschlossenen Dorfsiedlungen ein gehäuftes Auftreten von Weilern und Einzelhöfen regelmäßig auf bestimmte mittelalterliche oder sogar nachmittelalterliche Siedlungsvorgänge zurückzuführen sei<sup>32</sup>. Die Gebiete der umliegenden Landgerichte Eggenfelden, teilweise Vilshofen und Hengersberg/Deggendorf sind ihrer Siedlungsstruktur nach solche Einzelhof- und Weilergebiete, deren Kartenbild deutlich zu dem von Osterhofen kontrastiert.

Hier fallen die großen Dorfsiedlungen ins Auge. Aus dem Breviarium Urolfi, dem Güterbeschrieb des Abtes Urold von Niederaltaich aus dem Ende des 8. Jahrhunderts, ist die außergewöhnliche Größe der ältesten

<sup>27</sup> G. Diepolder, Altbayer. Laurentiuspatrozinien, S. 380.

<sup>28</sup> H. Zeiß, Kontinuitätsproblem, S. 41—54.

<sup>29</sup> G. Diepolder, Altbayer. Laurentiuspatrozinien, S. 390.

<sup>30</sup> Vgl. M. Spindler, Handbuch Bd. I, S. 93 ff.; K. Fehn, Die bayerische Siedlungsgeschichte nach 1945, in: ZBLG 28 (1965) S. 656 f.

<sup>31</sup> Vgl. die Amtsbezirksübersichtskarte von Bayern 1 : 100 000, Blatt nr. 26 Landau a. d. Isar.

<sup>32</sup> T. Gebhard, Zur Frage der frühen dörflichen Siedlung, S. 352 f.

Dörfer bekannt. In Buchhofen und Mühlham besaß das Kloster 23 bäuerliche Anwesen, in Pöring 30 und in Isarhofen 42. Dabei handelt es sich aber nur um die Höfe, die dem Kloster Niederaltaich geschenkt wurden, nicht um die absolute Anzahl der Siedelstellen. Daß die Dörfer noch größer gewesen sind, beweist z. B. die Tradition an Kloster Fulda in Isarhofen, die ein Nidunc im gleichen 8. Jahrhundert vornahm oder noch ein Jahrhundert später vorhandener Königsbesitz in Pöring. Über die absolute Anzahl der Höfe in den einzelnen Dörfern läßt sich auch hier keine Klarheit gewinnen.

Die Besiedlung durch die Bayern berücksichtigte im allgemeinen nicht die bestehenden bzw. verlassenen römischen Siedlungen, sie stellte vielmehr einen völligen Neuanfang dar. Dort, wo trotzdem Kontinuität infolge der Bodenfunde angenommen werden muß, läßt sich das nur durch die Gunst der örtlichen Lage erklären. Jeder in die Merowingerzeit zurückreichende Ort besitzt sein zugehöriges Reihengräberfeld, wo es noch nicht gefunden wurde, muß es vorausgesetzt werden. W. Torbrügge vermutet jedoch für den Bereich Oberpöring, und dasselbe dürfte wohl auch für die weitere Umgebung gelten, daß mit Aufdeckung von weiteren Siedlungsresten kaum noch zu rechnen sei, da sich die Wohnplätze unter den heutigen Dörfern befänden<sup>33</sup>.

Reihengräber wurden bisher bei folgenden Orten gefunden: Aholming, Bachling (Gde. Wallerfing), Buchhofen, Girching (Gde. Künzing), Haardorf (Gde. Aicha a. D.), Künzing, Niedermünchs Dorf, Niederpöring und Pleinting. Nach dem Reihengräbervorkommen zu schließen, müssen die Siedlungen mit den Suffixen -ing, -dorf und -hofen im Untersuchungsgebiet in einem zeitlichen Nebeneinander entstanden sein. Die frühesten urkundlichen Nennungen bestätigen diesen Eindruck.

Neben dieser frühbairischen Besiedlung sind deutlich Spuren der romanisierten Vorbevölkerung, der „sitzengebliebenen Romanenreste“ zu fassen. In erster Linie ist der Ortsname Künzing und die von ihm abgeleitete Bezeichnung „pagus Quincingauue“ zu nennen. Künzing ist ein sog. unechter -ing-Ort, dessen Namensform in den Herzogsurkunden noch Chuentzen<sup>34</sup>, 1532 Kuntzen<sup>35</sup> lautete, doch zeigt er, daß er trotz Preisgabe des Kastells und der Flucht der Bewohner nach Castra Batava zur Zeit des heiligen Severin, von den nachfolgenden Baiuwaren übernommen worden ist; das wiederum setzt aber die Vermittlung durch eine Restbevölkerung voraus. In unmittelbarer Nachbarschaft, nur wenige Kilometer südlich von Künzing liegt Wallerdorf. In der Forschung sind die sog. Walchenorte längst als Siedlungen der im Land zurückgebliebenen Romanen erkannt worden. Neben diesem Walchenort liegt ein Zeitlarn, ein Ortsname, der auf ein römisches Gewerbe, die Imkerei hindeutet, die den Germanen fremd war. Eine weitere römische Spur in der Nähe Künzings, auf die schon E. Klebel hingedeutet hat, ist möglicherweise in dem Ortsnamen Linzing zu fassen. Klebel deutet ihn als vielleicht von dem römischen Personennamen Leon-

<sup>33</sup> W. Torbrügge, Oberpöring, S. 32.

<sup>34</sup> MB 36 b, 273.

<sup>35</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 309.

tius abgeleitet<sup>36</sup>. Kasten (bei Osterhofen) bezeichnet er ebenfalls als vordeutsch<sup>37</sup>. Das weiter westlich liegende Wallerfing scheidet hier durch seine ältere Form „Waldolfing“ als Walchenort aus<sup>38</sup>. Sicher auf römische Überlieferung dagegen deutet der links der Donau gelegene Ort Winzer. Weiter donauabwärts finden sich im Breviarius Urolfi für Pleinting ebenfalls romanische Spuren: ein „Walh“ schenkt mit Konsens Tassilos drei Mansen, zwei Weinberge und schlagbares Holz<sup>39</sup>. Zu beachten sind dabei der romanische Personennamen und die Nachricht über den Weinbau.

Über die Ausdehnung des frühmittelalterlichen Quinzingaues unterrichtet ein Diplom Kaiser Arnulfs für St. Emmeram in Regensburg aus dem Jahre 890. Dieser Künzinggau erstreckte sich im Süden beiderseits der Vils bis vor die Tore Eggenfeldens. Er umfaßte noch die Schönauer Mark, seine Grenzen werden so umschrieben: „... de Marachpach usque ad Marachleo, inde quoque usque ad Rispah, deinde usque ad caput Huspach et inde usque ad Rôtagasceit, deinde usque ad caput Cheanpach, inde usque in Rotam et ex Rota ad Horginpach ac deinde ad Goldarun, illinc siquidem usque Smalagasceit, deinceps usque ad Grasamaresaho ac deinde usque in cruce<sup>40</sup>. E. Klebel identifizierte diese Orte an der Diözesangrenze Passau-Regensburg und konnte so zeigen, daß hier Gau- und Diözesangrenze zusammenfallen<sup>41</sup>.

Der Quinzingau umfaßte also nicht nur das Gebiet um Osterhofen und Künzing, er reichte auch über den Forsthart hinüber und schloß den Südteil des späteren Landgerichts ein. Gerade für diesen Südteil des pagus aber sind noch im 8. Jahrhundert bestehende Romanensiedlungen denkbar. In den Mondseer Traditionen ist für Beutelsbach ein herzoglicher Vineator, ein Koch und ein Imker genannt<sup>42</sup>. Diese ungermanischen Berufe dürften in diesen Tälern durch Romanen überkommen sein. Die Imkerei im pagus ist auch noch durch Ortsnamen belegt: Hartzeitlarn (oben erwähnt, Gde. Künzing) am Rand des Forsthart und Zeitlarn am Unterlauf der Wolfach weisen auf grundherrschaftlich organisierte Imkerei hin. Weitere Ortsnamen machen die Ansässigkeit von Romanenresten noch wahrscheinlicher: Parschalling und Schalkham, also Ortsnamen, die auf die Existenz von Barschalken hinweisen, einer Bevölkerungsgruppe, deren rechtliche und soziale Stellung zwar noch diskutiert, deren romanische Herkunft aber recht wahrscheinlich ist und die man in Zusammenhang mit Fiskalbesitz bringen wollte<sup>43</sup>.

#### *d) Ortsnamen*

Wie bereits dargelegt, ist die Siedlungsform in den Gebieten des südlich der Donau gelegenen Teils des Landgerichts Vilshofen und des Landgerichts Osterhofen verschieden strukturiert.

<sup>36</sup> E. Klebel, Probleme, S. 56.

<sup>37</sup> Ebda.

<sup>38</sup> MB 36 b, 266.

<sup>39</sup> Breviarius Urolfi, ed. K. Roth, Beiträge, S. 20.

<sup>40</sup> MG DD Arnolfi nr. 75.

<sup>41</sup> E. Klebel, Probleme, S. 208 f.

<sup>42</sup> UE I Mondse. Trad. nr. 39.

<sup>43</sup> Vgl. M. Spindler, Handbuch Bd. I, S. 95.

Um Vilshofen herrscht als Siedlungsform die Weiler- und Einzelhof-siedlung, die um wenige Zentren herum konzentriert ist, vor, um Osterhofen das große geschlossene Dorf. Diesem Kartenbild entsprechen die Namenformen.

Ein Überblick über die Ortsnamen des südlich der Donau gelegenen Teils des Landgerichts Vilshofen zeigt, daß hier die -ing-Orte zwar überwiegen, ihrer Bedeutung aber den durch Größe, frühe urkundliche Nennung, Reihen-gräberfunde und Pfarrsitz ausgezeichneten -ing-Orten um Osterhofen unterlegen sind.

Von vornherein sind folgende unechte -ing-Orte auszuscheiden:

Jaging (Gde. Iglbach)	18. Jh. Jagern <sup>44</sup>
Urlmanning (Gde. Iglbach)	16. Jh. Urlpaur <sup>45</sup>
Schalding (Gde. Heining)	18. Jh. Schalter <sup>46</sup>
Schullering (Gde. Alkofen)	13. Jh. Schoulerinn <sup>47</sup>
Künzing (Gde. Künzing)	13. Jh. Chuentzen <sup>48</sup>
Langkünzing (Gde. Künzing)	13. Jh. Chuentzen <sup>49</sup>
Köching (Gde. Haidenburg)	16. Jh. Kochern <sup>50</sup>
Kuffing (Gde. Zeitlarn)	15. Jh. Kuffarn <sup>51</sup>

Zu diesen wahrscheinlich durch Angleichung entstandenen -ing Orten müssen noch weitere vermutlich unechte -ing-Orte hinzugefügt und von der Gesamtzahl abgezogen werden. Auf grundherrschaftlich organisierte Handwerkersiedlung deutet Ledering (Gde. Beutelsbach), auf Rodung<sup>52</sup> Senging (Gde. Haidenburg) und Asing (Gde. Künzing), auch Wimpasing als Wendensiedlung muß hier dazu gerechnet werden. Es ergeben sich ca. 12 auszuscheidende -ing Orte. Betrachtet man die so gewonnenen echten und sieht sie auf ihre Größe und Lage hin an, so ergibt sich, daß sie weder besonders konzentriert in einzelnen Zentren zusammenliegen, noch ihrer Größe nach mit einer anderen Gruppe von Ortsnamen, den -bach-Orten, konkurrieren können, sondern daß sie in der Mehrzahl kleine Ausbausiedlungen in Weiler- und Einzelhofform sind, die um einen bedeutenderen -bach-Ort herumliegen, z. B. Aidenbach mit Karling, Gumperting, Penzing und Gunzing; Beutelsbach mit Klessing, Martinstödling, Frauentödling und Gopping; Aldersbach mit Wifling. Sie sind gegenüber den -bach-Orten als zweitrangig zu betrachten.

Die weit wichtigste Gruppe von Orten sind die 26 -bach-Orte dieser Gegend. Die -bach-Orte gelten in der Forschung als Zeugen frühen Eindrin-

<sup>44</sup> HStAM GL Vilsh 18 (Konskr. 1752).

<sup>45</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 292 ff.

<sup>46</sup> HStAM GL Vilsh 18 (Konskr. 1752).

<sup>47</sup> MB 36 a, 488: „Aber ze Alnhoven ... Aber dev Schoulerinn als vil“. — MB 36 b, 269: „Item Schulerinn tantum“.

<sup>48</sup> MB 36 b, 273.

<sup>49</sup> MB 36 b, 273.

<sup>50</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 292 ff.

<sup>51</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 37.

<sup>52</sup> Wohl entstanden aus „Asang“, durch Brand gerodete Fläche.

gens ins Waldland<sup>53</sup>. Diese Ansicht kann für unsere Gegend nur bestätigt werden. Einmal sind mehrere bereits früh urkundlich gesichert, nämlich Aldersbach<sup>54</sup>, Beutelsbach<sup>55</sup>, Mistlbach<sup>56</sup>, Ober- und Untertillbach<sup>57</sup> und Wolfa bzw. Wolfakirchen<sup>58</sup> und werden im 8. Jahrhundert namhaft. Sie erscheinen dabei meist als Herzogsgut oder lassen auf Fiskalgut schließen. Andererseits sind hier bisher keine Reihengräberfelder bekannt, so daß man also auf Besiedlung nach Ausgang der Reihengräberzeit schließen muß. Dies wird noch durch den geographischen Befund gestützt. H. Fehn machte deutlich, daß als natürliche Leitlinien der Besiedlung die die versumpften Auwälder begleitenden lichten Eichenmischwälder in den Tälern zu erkennen sind<sup>59</sup>. H. Fehn beobachtete weiterhin, daß diese Eichenbestände am Fuß der Talhänge an den Hängen aufwärts bald in Buchenbestände übergehen und schließlich Fichten und Tannen sich dazugesellen. Dieser natürlichen Bewachsung entspricht die Erscheinung, daß sämtliche -bach-Orte von Ortsnamen umgeben sind, die in irgendeiner Weise mit „Wald“ zusammenhängen.

So liegen Ober- und Untertillbach neben Aicha,  
 Weiherbach neben Unteraicha,  
 Beutelsbach neben Unterholzen,  
 Weidenbach neben Asing,  
 Kirchbach neben Loh,  
 Hausbach neben Aichberg,  
 Schöföbach neben Holzhäuser,  
 Haarbach neben Haarbacherloch und Loh,  
 Höröbach neben Loh und Holz,  
 Mistlbach neben Senging,  
 Lindach neben Brandstetten,  
 Hoibach neben Birkenöd und Lenzloh,  
 Oberiglbach neben Buch und Thannet und nochmals Buch,  
 Aldersbach neben Schwaröholz, Holzhäuser und Stocköd,  
 Aidenbach neben Buchenöd,  
 Ober- und Unterthambach neben Reut, Schlott und Holz.

Man gewinnt den Eindruck, daß alle -bach-Orte förmlich eingekreist sind von Waldorten. Letztere sind zeitlich schwer festzulegen, aber auf jeden Fall ihrer Größe und Lage nach Ausbausiedlungen.

Die -bach-Orte sind heute noch nach ihrer Größe die bedeutendsten der Gegend. Sie stellen die meisten Pfarr- und Gemeinöesitze, nämlich Haarbach, Beutelsbach, Aidenbach, Aldersbach, Iglbach und Sandbach.

Eine verhältnismäßig starke Gruppe stellen mit 25 Orten die -heim-Namen. Sie liegen verstreut im ganzen Gericht, und man kann kein besonderes

<sup>53</sup> K. Bosl, Art. „Siedlung“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch, S. 1172.

<sup>54</sup> UE I Monds. Trad. nr. 39.

<sup>55</sup> UE I Monds. Trad. nr. 39.

<sup>56</sup> UE I Monds. Trad. nr. 25.

<sup>57</sup> UE I Monds. Trad. nr. 44.

<sup>58</sup> K. Roth, Beiträge, S. 19.

<sup>59</sup> H. Fehn, Siedlungsbild, S. 15.

System in ihrer Anlage entdecken. Die meisten von ihnen sind mit schematischen Bestimmungswörtern zusammengesetzt. So gibt es 2 Niederham, 1 Oberham, 2 Afham, 1 Anham, 2 Bergham, je 1 Ober- und Unterham, 1 Eggham. Nur westlich der unteren Wolfach, südlich von Aunkirchen, liegen nestartig einige -heim-Orte beisammen: Mattenham, Mühlham, Hösham, Kapfham, Bergham, Schwanham, Schalkham, Aisterham, Blindham und Niederham, denen sich südlich noch Kettenham und Bergham anschließen. Diese letzteren liegen alle im Hügelland zwischen der unteren Wolfach und der unteren Vils und können nur von den Flußläufen her erschlossen worden sein. Zeitlich sind sie schwer festzulegen, es kann nur ziemlich sicher eine Untergrenze angegeben werden: sie sind später als die -bach-Orte anzusetzen.

Eine weitere durch ihre Anzahl auffallende Gruppe von Orten sind die -öd-Orte.

Im allgemeinen nimmt man an, daß die -öd-Orte als typische Einzelhof-siedlung erst spät, in der Zeit um 1000 entstanden sind<sup>60</sup>. Sie haben durchwegs typische Höhenlage. 39 -öd-Orten im Süden der Donau stehen nur 7 im Norden der Donau gegenüber. Dieser Unterschied läßt sich aber auf eine Besonderheit zurückführen: im Geländezwikel zwischen Donau und Vils und der Linie Pleinting-Schönerting sind allein von 58 Einöden, die zur Gemeinde Alkofen gehören, 23 -öd-Orte. Ursprünglich war da das ganze Gebiet bewaldet und gehörte wohl zum großen Forst Hart. Wir haben bei diesen gehäuften -öd-Orten eine der jüngsten Rodesiedlungen in ganz Bayern vor uns, eine Kleinbauernsiedlung, die um 1880 erst entstanden ist. Am 19. Nov. 1803 verkaufte der Kurf. Generallandesdirektionsrat Josef von Hazzi auf Meistgebot 48 Tagwerk Staatsgrund in 8 Partien zu je 5 Tagwerk<sup>61</sup>, weitere Verkäufe folgten. Diese kleinen Parzellen schlechten Bodens konnten unmöglich eine Lebensgrundlage für eine Familie abgeben. Trotzdem standen bald auf 20 Tagwerk Grund 57 Hütten mit 57 Familien zu 650 Köpfen<sup>62</sup>.

Der Raum des ehemaligen Landgerichtes Osterhofen umfaßte 82 Siedlungen. Sie setzen sich zusammen aus 29 -ing-Orten, 13 -dorf-, 7 -bach-, 5 -hof-, 6 -öd-, 3 -berg-Orten und 19 sonstigen Ortsnamenbildungen.

Wie erwartet, dominieren die -ing-Orte neben den -dorf-, -bach- und -hofen-Orten.

Der verhältnismäßig hohe Anteil „sonstiger“ Ortsnamen rekrutiert sich in der Hauptsache aus der jüngeren Ortsnamenschicht im Mündungstrichter der Isar, im Überschwemmungsgebiet der Donau und entlang des Forsthart. Die dortigen Ortsnamenformen berücksichtigen vorwiegend die charakteristische Vegetation bzw. die Nutzung des Überschwemmungslandes und

<sup>60</sup> H. Fehn, Siedlungsbild, S. 74.

<sup>61</sup> H. Folger, Swikkersperch, S. 16.

<sup>62</sup> H. Fehn, Siedlungsbild, S. 27 f.; Der Grund für das Entstehen dieser Siedlung war, daß für eine Heiratserlaubnis damals ein Mindestbesitz nachgewiesen werden mußte. Nach H. Fehn war für den Staat die Gewinnung möglichst vieler neuer Steuerzahler maßgebend. Dabei war außer Acht gelassen, daß eine Familie mit so wenig Grundbesitz und so schlechtem Boden sich davon nicht ernähren konnte. Häufiger Besitzwechsel, starke Auswanderung nach Amerika und das Hausierergewerbe waren die Folge.

die topographischen Gegebenheiten: Neutiefenweg, Garnschwaig, Taberts-  
hauserschwaig, Schwarzwöhr, Probstschwaig, Rauchschaig, Kühmoos,  
Obermoos, Forstern, Sammern, Kuglstatt, Grieshaus, Isarmünd. Am Nord-  
rand des Forsthart weisen einige -öd- und -reit-Orte wie Hansöd, Hirlöd,  
Englöd, Hacklöd, Ammersöd, Pöschlöd, Hasreit und Reitberg auf Rodungs-  
siedlungen.

Nicht an Zahl, aber an Bedeutung sind im Raum Osterhofen die -hofen-  
Orte mit am wichtigsten: Osterhofen, Langen/Kurzenisarhofen und Buch-  
hofen. Bei dem Ortsnamen Osterhofen dachte bereits J. Sturm an die  
Himmelsrichtung Osten als Bestimmungsbezeichnung. Er stellte die Frage,  
von welchem Ort aus Osterhofen als der östlich gelegene Ort bezeichnet  
wurde und sah bereits die Herzogshöfe Isarhofen und Buchhofen als die  
am wahrscheinlichsten namengebenden an. Gleichwohl möglich findet er  
die Deutung des Ortsnamens analog des Ortsnamen Eiterhofen beim Über-  
gang über die Aitrach, Isahofen beim Übergang über die Isar, Vilshofen  
beim Übergang über die Vils, als am Übergang über Osterbach. Da der  
Name „Osterbach“ nicht ausschließlich für diesen Bach gebraucht wird,  
verweist er auf die ausgesprochene Ost-West-Richtung des Bachs, auf seine  
Quelle bei Bachling (= bei den Leuten am Bach), auf den dort vorhan-  
denen Osterberg und die Osterhöhe. Zusammenfassend meint er: „und so  
dürfen wir wohl mit Fug und Recht Osterhofen in die Reihe der herzog-  
lichen Höfe an der Aitrach, Isar und Vils stellen.“<sup>63</sup>

Isarhofen zeichnet sich durch seine Nennung als frühmittelalterliches Fiskal-  
gut aus. Herzog Odilo schenkte die Curtis Isarahofa mit 42 Mansen an das  
Kloster Niederaltaich. Für Isarhofen kann durch die Ausgrabungen einer  
römischen Straßenstation in der unmittelbaren Nähe direkte römisch-baye-  
rische Fiskalabfolge bewiesen werden und schließlich ist dort eine alte  
Säkularpfarrei mit einer Johannes Baptista Kirche zu nennen, die eine  
Filialkirche mit dem auffälligen Patrozinium St. Laurentius in einem wei-  
teren -hofen-Ort, nämlich in dem ebenfalls im 8. Jahrhundert als herzog-  
liche Schenkung an Niederaltaich bezugten Buchhofen hat. Isarhofen kann  
man als den Mittelpunkt der Niederaltaicher Güter entlang der Isar be-  
zeichnen aufgrund der „curtis“-Nennung. Auch die anderen oben er-  
wähnten Beobachtungen verstärken den Eindruck, daß Isarhofen ein be-  
deutender Mittelpunkt gewesen sein muß. Es hat also viel für sich, die  
Namengebung Osterhofens von hier aus sich vorzustellen.

Die wichtigste Gruppe von Ortsnamen im Gebiet des alten Landgerichtes  
Osterhofen sind die -ing-Orte. Eine Durchsicht ergibt, daß man als unecht  
nur Bachling und Neubachling (Gde. Wallerfing) und Asing (Gde. Künzing)  
betrachten kann. Die übrigen sind mit Personennamen gebildet. Im West-  
teil entlang der Isar finden sie sich besonders dicht gehäuft in einer Gegend  
mit ausgesprochener Fiskaleigenschaft. Es handelt sich um Poldering, Ett-  
ling, Gneiding, Ober/Niederpöring, Neusling, Aholming, Ruckasing, Polka-  
sing, Wallerfing, Langen/Bruderamming, Schneipping, Ebering, Dulling,  
Girching, Maging, Aurolfing. Die meisten zeichnen sich durch bezugte  
Fiskaleigenschaft aus, wie noch zu besprechen sein wird.

<sup>63</sup> Vgl. J. Sturm, Der Name Osterhofen, in: OGr 17 (1928) 151—153.

Eine wichtige Gruppe von Ortsnamen dieses Raumes sind noch die -dorf-Orte. Sie gehören auf Grund ihrer Bestimmungswörter einer etwas jüngeren Schicht an als die -ing- und -hofen-Orte, denn sie weisen auf kirchliche Siedeltätigkeit, vor allem Niedermünchs Dorf und Kirchs Dorf. Ihre Nähe zu stonstigem Niederaltaicher Besitz legt eine Siedeltätigkeit dieses Klosters nahe.

#### *e) Pfarreien und Patrozinien*

E. Wallner stellte fest<sup>64</sup>, daß nicht der -ing-Name allein die Gewähr hohen Alters eines Ortes bietet, sonst müßten die Hänge des Vorderen Bayerischen Waldes „geradezu den Brenn- und Ausgangspunkt der Urbesiedlung Alt-baierns darstellen“<sup>65</sup>, vielmehr müßten noch weitere Kriterien dazukommen. Er sieht in einer alten Pfarrsitzgerechtigkeit, verbunden mit Reihengräberfunden und -ing-Namen die Merkmale hohen Alters, die in der Regel auf eine Entstehung in der Landnahmezeit zurückschließen lassen. Weitere Kennzeichen sind ihm die mit einstämmigen Personennamen verknüpften -ing-Suffixe und die geographische Lage an einem Rain, also an einer natürlichen Wasserstraße, der er den Vorzug von einer vorhandenen Römerstraße gibt.

Das Untersuchungsgebiet süglich der Donau ist hinsichtlich seiner Pfarreien folgendermaßen organisiert (aufgeführt werden die Pfarrei mit Entstehungsdatum, soweit bekannt, Pfarrkirchenpatrozinium, Nebenkirchen mit Patrozinium und Filiationsverhältnisse):<sup>66</sup>

#### I. Das Dekant Vilshofen mit den Pfarreien

**Alkofen:** 1887 exponierte Kooperatur der Pf Pleinting, 1894 Pfarrei. Pfk St. Josef. Nk Maria-Hilf „zum Bründl“ in Gruböd.

**Neustift bei Vilshofen:** Früher zum Kollegiatstift Vilshofen gehörig, Filialkirche der Pf Aunkirchen. 1935 Expositur. Ki Mater dolorosa.

**Oberiglbach:** Früher Filiale von Aunkirchen. 1921 Expositur. Ki St. Martin.

**Pleinting:** Alte Säkularpfarrei (Kirchbach). Pfk St. Stephanus. Nk 1) Maria Hilf am Frauenberg. 2) Friedhofskapelle ursprünglich Pfarrkirche.

**Sandbach:** Ursprünglich Filiale der Pf Holzkirchen und excurrando pastoriert, 1886 exponierte Kooperatur, 1921 Pfarrei. Pfk St. Nikolaus und St. Martin.

**Unteriglbach:** Im 14. Jh. Pfarrei, dann Filiale der Pf Steinkirchen (Ortenburg), 1574 (Reformation) der Pf Holzkirchen zugeteilt und excurrando pastoriert, 1863 exponierte Kooperatur, 1903 Pfarrei. Pfk St. Vitus.

**Vilshofen:** Alte Säkularpfarrei, 1376 dem Kollegiatstift St. Johannes Baptista in Vilshofen inkorporiert, 1806 organisiert. Pfk St. Johannes d. Täu-

<sup>64</sup> E. Wallner, Zur Platzwahl der südbayerischen Pfarrdorfnamen, in: Blätter f. oberdt. Namenforschung 3 u. 4 (1960/61) S. 1—16.

<sup>65</sup> Ebda.

<sup>66</sup> Die folgenden Zusammenstellungen sind entnommen aus: Handbuch des Bistums Passau. Passau 1958.



fer. Nk 1) St. Barbara Friedhofskirche. 2) Maria Hilf „am Birnbaum“ Wallfahrtskirche. 3) St. Magdalena zu Hausbach, früher mit Sepultur. 4) Bergkapelle Herz Maria zu Albersdorf. 5) Dreifaltigkeit zu Schweiklberg, Abteikirche.

## II. Dekanat Aidenbach

**Aidenbach:** Alte Säkularpfarre, 1076 dem regulären Chorherrenstift Passau St. Nikola inkorporiert. Pfk St. Agatha. Nk 1) Friedhofskirche Maria Himmelfahrt unter Buchenöd. 2) St. Martinus zu Heft. 3) St. Laurentius zu Mistlbach. Dorfkap. St. Georg zu Gunzing.

**Aldersbach:** Ehemalige Zisterzienserklösterpfarre, seit 1806 organisiert. Pfk Maria Himmelfahrt. Nk St. Petrus, frühere Pfk.

**Amsham:** Ursprünglich alte Filiale von Eglham, 1902 Expositur, 1921 Pfarrei. Pfk St. Georg.

**Aunkirchen:** Nach dem früheren Pfarrsitz Liessing genannt, 1176 als Vikariat dem regulären Chorherrenstift St. Nikola — Passau inkorporiert, seit 1418 Vikariat des Kollegiatstiftes Vilshofen, 1804 Pfarrei. Pfk Aufwindung des hl. Kreuzes. Nk St. Nikolaus zu Schönerting m. alter Sepultur.

**Beutelsbach:** Ursprünglich Säkularpfarre, 1286 urk., 1447 dem Zisterzienserklöster Fürstzell inkorporiert, 1806 organisiert. Pfk St. Georg. Nk St. Pankratius zu Hinterskirchen (urk. 1417).

**Eglham:** Alte Säkularpfarre (urk. 1170), 1264 Präsentationspfarre des Zisterzienserklösters Aldersbach, 1476 dem Kloster Aldersbach inkorporiert, 1806 organisiert. Pfk St. Stephanus. Nk 1) Maria Himmelfahrt zu Frauentödling. 2) St. Martinus zu Martinstödling. 3) St. Jakobus d. Ältere zu Obereglham.

**Emmersdorf (teilw.):** Von Uttigkofen als Filiale excurrando pastoriert, 1897 Expositur, 1904 Pfarrei. Pfk St. Stephanus.

**Forsthart:** Expositur der Pfarrei Galgweis, 1927 gegründet.

**Galgweis (teilw.):** Nk St. Nikolaus in Gainstorf.

**Uttigkofen:** Alte Pfarrei, frühere Pfarrkirche in Pörndorf, bis ins 16. Jh., Pfarrsitz in Uttigkofen. Pfk Maria Himmelfahrt. Nk 1) St. Nikolaus zu Heinrichsdorf. 2) St. Anna Schloßkapelle zu Haidenburg.

**Walchsing:** Früher Filiale von Galgweis, 1861 Expositur, 1902 Pfarrei. Pfk St. Michael. Nk St. Otmar zu Kriestorf.

## III. Dekanat Osterhofen

**Aholming (teilw.):** Uralte Säkularpfarre. Pfk St. Stephanus. Nk 1) St. Ägidius in Pamling. 2) St. Jakobus in Penzling. 3) St. Kilian in Tabertshausen.

**Aicha a. D.:** Ursprünglich Filiale der Niederaltaicher Klosterpfarre Schwarzach, 1261 Pfarrei. Pfk St. Thomas. Nk mit eigener Sepultur St. Hippolyt zu Niedermünchs Dorf.

**Arbing** bei Osterhofen: Ursprünglich Vikariat (Kasten), 1143 dem Norbertinerkloster Osterhofen inkorporiert, excurrendo pastoriert, 1783 selbständiges Pfarrvikariat, 1822 Filiale von Damenstift und excurrendo pastoriert, 1902 Expositur. Expositurk St. Michael (von Kasten nach Arbing) transferiert).

**Buchhofen:** Ursprünglich Filiale der Pf Isarhofen und excurrendo pastoriert, 1662 Expositur, 1895 Pfarrei. Pfk St. Laurentius (mit alter Sepultur).

**Damenstift** (Altenmarkt): Alte Säkularpfarrei, 1228 Präsentationspfarrei des Norbertinerklosters Osterhofen, später diesem Kloster pleno iure inkorporiert, 1783 dem adeligen Damenstift St. Anna in München zugewiesen, 1818 organisiert. Pfk St. Margareta. Nk 1) Maria Zuflucht der Sünder (Frauenkapelle am Hof). 2) St. Martinus und Ulrich am Angerberg. 3) St. Stephanus zu Vierhöfen.

**Haardorf:** Ursprünglich Säkularpfarrei, 1259 Vikariat des Norbertinerklosters Osterhofen, excurrendo pastoriert, seit 1763 durch einen exponierten Konventualen versehen, 1783 Vikariat der Pfarrei Altenmarkt, 1818 Expositur der Pfarrei Aicha a. D. Expositurk St. Martinianus, 1497 von Mühlham nach Haardorf transferiert. Nk Kreuz-Auffindung, Wallfahrtskirche „Kreuzberg“ am künstlich aufgeschichteten Kreuzberg, 1262 von Albert von Hals erbaut.

**Isarhofen:** Alte Säkularpfarrei (1224 urk.). Pfk Hl. Apostel Simon und Judas Thaddäus. Nk 1) St. Johannes Baptista in Langenisarhofen (sehr alt, vermutlich früher Pfarrkirche). 2) St. Georg Schloßkapelle in Moos. 3) St. Anna in Moos.

**Kirchdorf bei Osterhofen:** Alte Säkularpfarrei. Pfk Maria Geburt. (Kirche St. Michael in Harbach mit Friedhof wurde im 16. Jh. abgebrochen).

**Künzing:** Alte Säkularpfarrei, Patronat des Klosters Niederaltaich. Pfk St. Laurentius.

**Niederpörling:** Ursprünglich Filiale von Aholming, excurrendo pastoriert, 1641 Expositur, 1908 Pfarrei. Pfk St. Bartholomäus.

**Obergessenbach:** Errichtet 1914. Exponierte Kooperatur der Pfarrei Kirchdorf bei Osterhofen. Expositurk St. Josef. Nk St. Ulrich in Haunpolding.

**Osterhofen:** Ursprünglich Filiale des Norbertinerklosters Osterhofen, seit 1695 durch einen exponierten Konventualen pastoriert, 1783 Expositur der säkularisierten Pfarrei Osterhofen-Damenstift, 1895 Stadtpfarrei. Pfk Hl. Kreuz-Auffindung (an Stelle der angebl. 1220 erbauten Spitalkirche St. Antonius Einsiedler).

**Ottmaring:** Ursprünglich Filiale der Pfarrei Kirchdorf bei Osterhofen und excurrendo pastoriert, 1865 Filiale der exponierten Kooperatur Wisselsing, 1902 exponierte Kooperatur der Pfarrei Kirchdorf bei Osterhofen. Expositurk St. Johannes d. Täufer (frühere Schloßkapelle).

**Ramsdorf:** Ursprünglich Filiale von Pitzling und excurrendo pastoriert, im 17. Jh. Expositur, 1909 Pfarrei. Pfk St. Johannes d. Täufer. Filialk 1) St. Stephanus zu Bachling. 2) St. Martinus zu Ramsdorf. Nk 1) St. Petrus und Paulus zu Neusling. 2) St. Ägidius zu Putting.

**Wallerdorf:** 1900 Expositur, 1916 Pfarrei. Pfk Herz Jesu. Nk 1) St. Johannes d. Täufer zu Obernberg. 2) St. Jakobus d. Ältere zu Zeitlarn (früher in der Pf Künzing).

**Wisselsing:** Ursprünglich von Kirchdorf excurrendo pastoriert, 1865 Expositur, 1909 Pfarrei. Pfk St. Petrus und Paulus.

#### IV. Auswärtige Dekanate

Das Dekanat Landau an der Isar mit den Pfarreien

**Ettling:** Alte Säkularpfarrei (1004 urk.). Pfk St. Albanus. Nk St. Nikolaus in Meisterthal.

**Oberpörling:** Ursprünglich von Ettling pastoriert, 1875 Expositur, 1921 Pfarrei. Pfk St. Martinus. Nk 1) Maria Heimsuchung in Bürg, Wallfahrtskirche. 2) St. Simon und Judas in Gneiding, frühere Schloßkapelle.

**Pitzling** (Hartkirchen) (teilw.): Nk St. Andreas in Eschlbach, verm. Schloßkapelle.

**Zeholfing:** Zunächst Vikariat von Ettling, 1261 Präsentationspfarrei des Benediktinerstiftes Niederaltaich. Pfk St. Laurentius.

Das Dekanat Hengersberg mit der Pfarrei

**Thundorf:** Ursprünglich Filiale der Klosterpfarrei Unterschwarzach, 1261 Filiale der neu gebildeten Pfarrei Aicha a. D., im 16. Jh. dem Benediktinerkloster Niederaltaich inkorporiert und als Pfarrei vom Kloster vikariert (teilw. excurrendo), 1807 Filiale der organisierten Pfarrei Niederaltaich, 1873 exponierte Kooperatur. 1909 Pfarrei. Pfk Maria Himmelfahrt, Nebenpatron St. Quirinus.

Das Dekanat Griesbach mit den Pfarreien:

**Haarbach:** Filiale der Pfarrei Uttlau und excurrendo pastoriert, 1806 organisiert. Pfk St. Martinus. Nk 1) St. Gregor der Große zu Grongörgen (= Steinhaarbach). 2) St. Stephanus zu Bergham (Rothenbergham).

**Wolfakirchen:** Ursprünglich zur Pfarrei Uttlau gehörig (1437 urk.) und vom Prämonstratenserkloster St. Salvator pastoriert, 1805 als Filiale der Pfarrei Haarbach vom Pfarrverband Uttlau gelöst und von Haarbach excurrendo pastoriert, 1921 Pfarrei. Pfk Maria Himmelfahrt.

Von diesen 41 südlich der Donau liegenden, oder mit ihren Sprengeln in sie hereinragenden heutigen Pfarreien sind nur 12 alte Säkularpfarreien. Für die übrigen konnten die alten Filiationsverhältnisse und die Jahreszahl ihrer Erhebung bzw. Abtrennung von der alten Pfarrei beschrieben werden. Diese alten Pfarreien sind bereits in der „*Matricula Episcopatus Passaviensis saeculi XV<sup>ti</sup>*“ unter dem „*Archidiaconatus inter Amnes*“ aufgeführt<sup>67</sup>. Sie lassen sich auch schon ein Jahrhundert früher im ältesten Urbar des Klosters Osterhofen nachweisen<sup>68</sup>.

Interessante Aufschlüsse gewährt ein Blick auf die Patrozinien dieser

<sup>67</sup> P. Schmieder, *Matricula Episcopatus Passaviensis saeculi XV<sup>ti</sup>*. 1. Teil. Wels 1885. 59–62.

<sup>68</sup> HStAM KL Osterh 1.

Pfarreien und zwar nicht nur das einzeln stehende Pfarrpatrozinium, sondern in der Verbindung mit den Patrozinien der Filial- und Nebenkirchen, unter Berücksichtigung der Ortsnamen, der Besitzverhältnisse und nicht zuletzt der vorhandenen romanischen Relikte.

Für die Besiedlung und die Kontinuitätsfrage wurden als besonders aufschlußreich die Laurentiuspatrozinien erkannt. G. Diepolder untersuchte erst kürzlich die Laurentiuspatrozinien Altbayerns<sup>69</sup> und konnte die Ergebnisse von H. Dachs über die römisch-bayerische Fiskalabfolge<sup>70</sup> auch durch den Befund der Ortsnamen stützen. Laurentiuspatrozinien sind im Untersuchungsgebiet in Künzing, Buchhofen, Mistlbach, Zeholfing und Steinkirchen a. d. Wolfach zu finden. Letztere können wegen ihrer Lage direkt an der Landgerichtsgrenze noch hereinbezogen werden. Nach H. Dachs und G. Diepolder dürfte das Laurentiuspatrozinium Künzings höchstwahrscheinlich auf römische Zeit zurückgehen. Wie die villa Künzing, die 1004 aus königlicher Schenkung stammend erstmals als Kloster Niederaltaicher Besitz bezeugt ist<sup>71</sup>, so unterstand auch die Pfarrkirche Künzings diesem Kloster. Da der Breviarium Uroffi diesen Ort noch nicht aufführt, so kann er erst in karolingischer Zeit an Niederaltaich gekommen sein. H. Dachs nimmt eine schon bestehende (spätromische?) herzogliche oder königliche Eigenkirche an und G. Diepolder weist auf das sonst zu erwartende, für Niederaltaicher Gründungen bzw. Eigenkirchen typische Mauritius- oder Peter- und Paulpatrozinium. Das Laurentiuspatrozinium Künzings könnte auf die romanische, christianisierte Vorbevölkerung zurückgehen, die auch den Namen Künzings weiter bewahrte, der dann in agilolfingischer Zeit namengebend für einen Gau wurde.

Weitere Laurentiuskirchen befinden sich in Buchhofen und Zeholfing. Buchhofen ist eine Schenkung Odilos an Niederaltaich und Zeholfing weist ebenfalls Niederaltaicher Grundherrschaft auf. Buchhofen war ursprünglich eine Filiale von Isarahofen, eine weitere Stütze für die Bedeutung der curtis Isarahofa im 8. Jahrhundert und Zeholfing gehörte als Vikariat zu dem ebenfalls früh an Niederaltaich gekommenen Ettling.

Mistlbach hat ebenfalls eine Laurentiuskirche, der Ort ist aus dem 8. Jahrhundert bezeugt als Schenkung an Mondsee. Wie die Laurentiuskirche in Steinkirchen an der Wolfach liegt sie ebenfalls im pagus quincingauue, der sich zwischen Donau, Isar und Wolfach hinunter bis vor die Tore Eggenfeldens ausdehnte. Für den ganzen pagus sind im 8. Jahrhundert Spuren bestehender Romanensiedlungen festzustellen, wie bereits gezeigt wurde. Die Häufung dieser Laurentiuspatrozinien ist beachtenswert und könnte möglicherweise auf spätantike Tradition zurückgehen.

Ein häufiges Patrozinium im untersuchten Raum ist das Stephanspatrozinium. Es kommt vor als Pfarrkirchenpatrozinium in Pleinting, Aholming und Eggldham und bei der Filialkirche Bachling der Pfarrei Ramsdorf, der Nebenkirche Vierhöfen der Damenstiftspfarrrei, der ehemaligen Filiale Emmersdorf der Pfarrei Uttigkofen und der Nebenkirche der Pfarrei Haarbach in Bergham (Rothenbergham). Das Stephanspatrozinium deutet

<sup>69</sup> G. Diepolder, Altbayerische Laurentiuspatrozinien, 371—396.

<sup>70</sup> H. Dachs, Römerkastelle, 294—320.

<sup>71</sup> MG DD Heinr. II nr. 90 und 91.

in der Diözese Passau natürlich auf Einflußbereich der Bischofskirche hin. Pleinting und Aholming weisen überdies noch im Mittelalter Passauer Besitz auf.

Im Hinblick auf die Siedlung interessant ist die Patrozinienlandschaft um die alte Säkularpfarre Beutelsbach. Beutelsbach selbst hat Georgspatrozinium, um Beutelsbach findet man hier auf engem Raum in Dreieckslage zueinander in etwa fünf Kilometer Abstand zwei weitere Georgspatrozinien, nämlich das der Filiale Gunzing der Pfarrei Aidenbach und das der Filiale Amsham der Pfarrei Eggldham. In nächster Nähe finden sich Martinspatrozinien, das von Heft, Martinstödling, Haarbach und Oberiglbach wären hier zu nennen.

Sagt ein einzelnes Patrozinium nicht von vornherein für das Alter einer Siedlungslandschaft aus, so paßt doch eine solche Häufung von gewöhnlich als alt angesehenen Patrozinien gut zu den festgestellten romanischen Spuren und könnte somit ebenfalls spätantike und frühbayerische Tradition aufweisen.

Das für die frühmittelalterliche Herrschaftsgeschichte interessante Vilstal wird von den Sprengeln der alten Säkularpfarreien Vilshofen, Aunkirchen und Galgweis eingenommen. Vilshofen hat ein altes Johannes der Täufer-Patrozinium, Aunkirchen Auffindung des hl. Kreuzes und Galgweis reicht mit seiner Nebenkirche St. Nikolaus in Gainstorf und der früheren Filiale St. Michael in Walchsing herein. Zum Mondseer Besitz in Walchsing im frühen 8. Jahrhundert paßt das Mondseer Patrozinium St. Michael der dortigen Klosterkirche. Eine weitere Nikolauskirche findet sich in der Filialkirche Schönerting der Pfarrei Aunkirchen.

Von den übrigen Pfarreien sei nur noch die Patrozinienverteilung um Osterhofen betrachtet. Die Stephanspatrozinien in Aholming und Pleinting wurden bereits festgestellt. Aholming hat noch Nebenkirchen St. Ägidius in Pamling, St. Jakobus in Penzling und St. Kilian in Tabertshausen. Niederpörling mit Patrozinium St. Bartholomäus war ursprünglich Filiale Aholmings, während das benachbarte Oberpörling mit seiner Martinskirche von der Albanskirche Ettlings aus pastorisiert wurde. Neben Aholming liegt Isarhofen, ebenfalls alte Säkularpfarre, heute mit Patrozinium Hl. Apostel Simon und Judas Thaddäus, mit einer interessanten Nebenkirche in Langenisarhofen St. Johannes Baptista, der vermutlich früheren Pfarrkirche. Dazu gehörte die Filiale Buchhofen mit dem bereits erwähnten Laurentiuspatrozinium und sehr alter Sepultur. Buchhofen ist agilolfingischer Besitz, der im 8. Jahrhundert an Niederaltaich geschenkt wurde. Auch hier wäre, wie bei Künzing, die Kontinuitätsfrage zu stellen, gut dazu paßt die Johannes der Täufer-Kirche im agilolfingisch genannten Isarhofen.

Eine ausgedehnte Säkularpfarre war Kirchdorf bei Osterhofen. Die Pfarrkirche hat Patrozinium Maria Geburt. Ursprünglich gehörten als Filialen dazu Ottmaring mit Patrozinium Johannes der Täufer, Wisselsing mit Patrozinium St. Petrus und Paulus, Obergessenbach mit Patrozinium St. Josef und der Nebenkirche St. Ulrich in Haunpolding. Das Kirchdorf benachbarte Ramsdorf hat Johannes der Täufer-Patrozinium mit Filialkirchen St. Stephanus zu Bachling und St. Martin zu Ramsdorf, sowie den Nebenkirchen St. Petrus und Paulus zu Neusling und Ägidius zu Putting.

## 2. Das frühmittelalterliche Fiskalgut im untersuchten Raum

Im Zusammenhang mit den Fragen um die Besiedlung und die kirchliche Erschließung des Untersuchungsgebietes südlich der Donau war bereits öfter die Rede von herzoglichem Besitz. Dieses Herzogsgut bzw. seit 788 Königsgut war im untersuchten Raum um einzelne Zentren herum gruppiert und massiert, in agilolfingischer Zeit um mehrere *curtes*, in karolingischer Zeit um die Pfalz Osterhofen, in der der König urkundete und damit also Herrschaft ausübte. K. Bosl und F. Prinz betonen in ihren Arbeiten immer wieder, daß die Donauebene zwischen Regensburg und Passau ein, wenn nicht das Krafftfeld bayerischer Herzogsmacht schlechthin war, das 788 Karl der Große übernahm. Hier lagen die bezeugten Pfalzorte Regensburg und Osterhofen und möglicherweise hatte Passau in Niedernburg ebenfalls eine Pfalz; hier lagen die Bischofssitze Regensburg und Passau und hier lagen an der Donau aufgereiht die herzoglichen Klöster St. Emmeram in Regensburg und Niederaltaich und das nach den neuesten Forschungen ebenfalls auf herzogliche Initiative bzw. dem Herzog nahestehende Stifter zurückgehende Kloster Metten<sup>1</sup>.

Dieses Zentrum bayerischer Herzogsmacht entlang der Donau war auf seiner Nordseite begleitet von einem Waldgebiet, das die Fragen um den strukturellen Zusammenhang von Pfalzen und Forsten aufwirft und das sicher den Pfalzen, Klöstern und Bischofssitzen des Donautals zugeordnet war.

Auf das beträchtliche Fiskalgut um Osterhofen haben schon eine Reihe von Arbeiten hingewiesen. H. Dachs benützte das Umland des Kastells Künzing zur Stützung seiner These von den römisch-germanischen Zusammenhängen erstmals 1924<sup>2</sup> und nochmals 1962<sup>3</sup>. Seinen Gedanken griff E. Hamm in ihrer Dissertation „Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühmittelalterlichen Baiern“<sup>4</sup> auf, die ebenfalls das Gebiet um Künzing betrachtete. Das an Niederaltaich geschenkte Herzogsgut ist aus dem *Breviarium Uolfi* längst bekannt und oft zitiert<sup>5</sup>. Auf eine weitere bedeutsame Quelle für die Feststellung des frühmittelalterlichen Fiskalguts machte erstmals aufmerksam W. Fink<sup>6</sup>, ohne sie aber genügend auszuschöpfen. Zwei Arbeiten aus jüngster Zeit aber beweisen, wie interessant der niederbayerische Donauraum für die Forschung wird, seit die Strukturverschiedenheit des westbayerischen und ostbayerischen Raumes ins Blickfeld gerückt ist: Einmal der Aufsatz von K. Bosl „Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern. Zur Organisation von Herzogs- und Königsgut in Bayern“, der die Pfalz Osterhofen in den größeren Zusammenhang Regensburg-Passau stellte<sup>7</sup> und der von A. Haverkamp „Das Bambergische Hofrecht für den nieder-

<sup>1</sup> Vgl. K. Bosl, Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern, S. 45. — F. Prinz, Die Anfänge d. Benediktinerabtei Metten, in: ZBLG 25 (1962) S. 20—32.

<sup>2</sup> H. Dachs, Römisch-germanische Zusammenhänge, S. 74—80. 100—106. 135—139.

<sup>3</sup> H. Dachs, Römerkastelle, S. 293—320.

<sup>4</sup> E. Hamm, Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühmittelalterlichen Bayern. Phil. Diss. München 1949.

<sup>5</sup> MB 11, 14 ff.; K. Roth, Beiträge, S. 16 ff.

<sup>6</sup> W. Fink, Altbesitz Osterhofen, S. 235—41.

<sup>7</sup> K. Bosl, Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern, S. 43—62.

bayerischen Hochstiftsbesitz“, der u. a. die Osterhofener Besitzgeschichte im Hinblick auf den Geltungsbereich des „Osterhofener Hofrechts“ untersuchte<sup>8</sup>.

Für die Erfassung des gesamten frühmittelalterlichen Fiskalguts kommen folgende Quellen in Betracht:

- a. Die unmittelbaren Schenkungen aus herzoglicher oder königlicher Hand an die Kirche, besonders für die Gründungsausstattung von Niederaltaich und Mondsee,
- b. die mit herzoglichem, bzw. königlichem Konsens gemachten Schenkungen des Adels an die Kirche,
- c. die unmittelbaren, urkundlich bezeugten Schenkungen aus Königshand nach dem Jahr 1000,
- d. die Gründungsausstattung von Kloster Osterhofen und
- e. der Bamberger Urbarsbesitz.

Die beiden letztgenannten Punkte dürfen deswegen zur Ergänzung der unmittelbaren Zeugnisse des 8./9. Jahrhunderts herangezogen werden, weil der topographische Befund stimmt, d. h. weil die aus spätmittelalterlichen Quellen gewonnenen Aussagen sich zwanglos in das kartierte Bild der frühmittelalterlichen Schenkungen einfügen. Wie ertragreich die Methode des Rückschlusses von spätmittelalterlichen Urbarsaufzeichnungen z. B. auf eine „locus“-Bezeichnung des Frühmittelalters sein kann, wenn damit sein eigentlicher Umfang verdeutlicht werden soll, zeigen die Forschungen von K. Bosl über Berchtesgaden<sup>9</sup> und von E. Klebel über Grabenstätt und über Vogtareuth<sup>11</sup>. Die „silva pertinens“ des „locus Grauingaden“ hat den Umfang des späteren Berchtesgadener Landes, des Territoriums der Fürstprobstei. E. Klebel konnte durch urbarielle Aufzeichnungen des Spätmittelalters ebenfalls den Umfang des „locus Grabenastat“ mit zugehörigem Forst und des „locus Riuti“, der späteren Hofmark und reichsunmittelbaren Herrschaft Vogtareuth bei Rosenheim näher bestimmen und ein Bild der verhältnismäßig großen Grundherrschaft zeichnen, die sich hinter einer „locus“-Nennung verbergen kann.

Die Osterhofener Gründungsausstattung und der Bamberger Besitz gehen offensichtlich auf karolingisches Reichsgut bzw. agilolfingisches Herzogsgut zurück. Wie ihr aus den spätmittelalterlichen Quellen gewonnener Umfang zu dem kartierten Bild der frühmittelalterlichen Nennungen paßt, wie sich beide ergänzen, soll im folgenden gezeigt werden, denn auf Grund der günstigen Quellenlage ist beides gut auseinanderzuhalten.

<sup>8</sup> A. Haverkamp, Das bambergische Hofrecht, S. 423—506.

<sup>9</sup> K. Bosl, Forsthoheit, S. 460.

<sup>11</sup> E. Klebel, Aus der Verfassungs-, Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte der Hofmark Vogtareuth bei Rosenheim, in: ZBLG 6 (1933) S. 27 ff., 177 ff.

a) *Die frühmittelalterlichen herzoglichen Schenkungen  
bzw. Konsensschenkungen an die Klöster Niederaltaich und Mondsee*

Das Mauritiuskloster Niederaltaich wurde 741 von Herzog Odilo, der damals auf der Höhe seiner Macht stand, gegründet und durch Vermittlung des Straßburger Bischofs Eddo mit Mönchen aus der Reichenau unter dem ersten Abt Eberswind besetzt<sup>12</sup>. Es lag zur Gründungszeit wohl südlich der Donau oder wenigstens auf einer Insel von Donauarmen, bzw. Altwassern umschlossen, worauf sein Name hindeutet. Jedenfalls ist es immer mit der Gaubezeichnung „in quincingauue“ versehen und dieser Künzinggau reichte an keiner Stelle auf das Nordufer der Donau hinüber<sup>13</sup>. Das neugegründete Kloster erhielt eine reiche Erstdotation im fruchtbaren Altsiedelland südlich der Donau und dazu Kulturaufgaben im nördlich anschließenden Urwaldgebiet des Bayerischen Waldes. Diese Gründungsausstattung ist aus dem Breviarium Uolfi, dem Güterbeschrieb des Abtes Uolf von Niederaltaich, überliefert<sup>14</sup>. Eine rechnerische Analyse dieser Quelle, die F. Prinz vornahm<sup>15</sup>, ergab, daß von den insgesamt 55 Schenkungsakten der agiluldingischen Zeit 11 Schenkungen auf den Herzog entfielen, 21 geschahen mit seinem Konsens (per comeatum, per licentiam) und der Rest erfolgte als „tradicio nobilium“. Danach ergibt sich im Raum des Klosters Niederaltaich ein Anteil an Herzogsgut bzw. mit Erlaubnis des Herzogs geschenktes Gut von  $\frac{3}{5}$  der Gesamtzahl der Dotationen, während das „herzogsfreie Gebiet“ nur  $\frac{2}{5}$  ausmacht. Bei aller Berücksichtigung der Quellenlage zeigt dieses Zahlenverhältnis bereits deutlich die starke Stellung des Herzogs in diesem Raum.

Aus der Niederaltaicher Quelle betreffen folgende herzogliche Schenkungen bzw. Konsensschenkungen das Untersuchungsgebiet südlich der Donau:

„In uilla Poohhofa et uilla Muliheim, quod Otilo donauit, sunt mansos XXVIII, cum omnibus terminis suis“.

„In uilla Peringas, quod Otilo donauit, sunt mansos XXX inter tributales et seruos, cum omnibus terminis suis“.

„In Villa Isarahofa, quod Otilo donauit, sunt mansus XLII, quod Starcholfus petiuit a iam dicto Duce, cum omne Marcha seu silua, uel omni termino ad ipsum Curtem pertinente“.

Die eben aufgeführten Schenkungen Odilos an das Kloster Niederaltaich sind die umfangreichsten Komplexe des ganzen Breviarium überhaupt: 28 Mansen in Buchhofen und Mühlham, 30 Mansen in Ober/Niederpörling und 42 Mansen in Isarhofen lassen auf außergewöhnliche Dorfgrößen schließen.

Nach Aussage der Ortsnamen- und Siedlungsforschung und der frühmittelalterlichen Archäologie waren Dorfgrößen im Umfang von 10—15 Höfen die Regel<sup>16</sup>. Es liegt also hier eine Besonderheit vor, eine besondere Herrschaftsstruktur, die man in der unmittelbaren Übernahme von bereits orga-

<sup>12</sup> F. Prinz, Frühes Mönchtum, S. 417—419.

<sup>13</sup> Vgl. S. 9 f.

<sup>14</sup> Zitiert nach K. Roth, Beiträge, S. 16 ff.

<sup>15</sup> F. Prinz, Herzog und Adel, S. 287.

<sup>16</sup> T. Gebhard, Zur Frage der frühen dörflichen Siedlung, S. 351—369.



nisiertem, kultiviertem Gebiet, in diesem Fall in der Nachfolge römischen Staatslandes in herzogliche Verwaltung sehen kann.

Dazu kamen Schenkungen die mit Konsens des Herzogs Tassilo getätigt wurden:

„In villa Plidmuntinga, quod walh dedit per comeatum Tassilonis, sunt mansos III, vineas II, et silua ad ligna cedenda“.

„In villa Puttingas, quod Hrvodpert dedit per licentiam Tassilonis, sunt mansos IIII.“

„In villula wolfaha, quod Odelpert dedit per comeatum Tassilonis, sunt mansos IIII, cum omni termino suo“.

Die Hauptmasse dieser Niederaltaicher Gründungsgüter lag, wie der Blick auf die Karte lehrt, in einem breiten Streifen entlang des alten Isarhochufers. Diese Nennungen können noch durch andere Beobachtungen ergänzt werden.

Im Südwesten an die alten Fiskalorte Pöring - Neusling - Putting - Buchhofen anschließend liegt der Ort Ettling, der 883 als villa Oetilinga erwähnt ist<sup>17</sup>. Reihengräberfunde weisen den Ort als merowingerzeitlich aus. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Ortsname, der wohl von dem Personennamen „Odilo“ abgeleitet ist und damit auf herzogliche Grundherrschaft hindeuten könnte, was gut in diese Umgebung paßt. Diese Vermutung wird dadurch noch gestützt, daß Ettling später unter den von Kaiser Heinrich II. geschützten Niederaltaicher Besitzungen erscheint. Daß es sich hier um einen größeren Komplex handelte, wird durch die Ortsnamengebung in der Nachbarschaft deutlich: Westerndorf ist die von Ettling aus angelegte Ausbausiedlung.

Nördlich des bezeugten Fiskalortes Buchhofen liegt Ottmaring, das für die Feststellung von Herzogsgut in diesem Raum mitverwendet werden darf. Der älteste Beleg für Ottmaring stammt aus dem 11. Jahrhundert, als Kaiser Heinrich IV. dem Kloster Obermünster in Regensburg den Besitz des Gutes Ottmaring (predium Otmaringen) restituiert und bestätigt<sup>18</sup>. Zwar fehlen Reihengräberfunde, doch wird man hier auf eine Siedlung der Landnahmezeit schließen dürfen und, gestützt auf die fiskalische Umgebung im Norden und Süden, ebenfalls fiskalische Herkunft annehmen dürfen.

In der Mitte zwischen Ottmaring, Isarhofen und Aholming läßt sich auf der topographischen Karte 1 : 25 000 der Flurname „Königswald“ nachweisen. Es ist nun sehr interessant, damit die Notiz des Breviarium Urolfi über Isarhofen zu vergleichen. Dort heißt es: „In Villa Isarahofa, quod Otilo donauit, sunt mansus XLII, quod Starcholfus petiuit a iam dicto Duce, cum omne *Marcha seu silua*, uel omni termino ad ipsum Curtem pertinente“. Es ist möglicherweise daran zu denken, in der genannten „marcha seu silua“ den „Königswald“ wiederzuerkennen; vom topographischen Befund her stünde nichts dagegen, mindestens ist dieser Flurname aber ein weiterer schöner Beleg für den einstigen Fiskalcharakter der ganzen Landschaft.

<sup>17</sup> MG DD Karol. III. nr. 74.

<sup>18</sup> MG DD Heinr. IV. nr. 122.

Auch die ganze Gegend zwischen Langenisarhofen und der Donau scheint Niederaltaicher Besitz gewesen zu sein. Thundorf ist bereits 883 als solcher genannt. In diesem Jahr verließ Karl III. dem Mönch Richo von Altaich und dem Priester Richart ihre Altaicher Lehen in Winkling, Thundorf, Ittling und Suueinaha zu lebenslänglichem Nießbrauch mit der Bestimmung, daß sie nach deren Tod an das Kloster Altaich fallen sollen. „... Notum sit ... nos cuidam monacho nomine Richo ex monasterio quod dicitur Altaha et cuidam prepitero nomine Richart beneficium, quod ab eodem monasterio visi sunt habere, diebus vitae illorum sub usu fructuario in proprietatem concessimus, hoc est in villa Uuinchilinga et Tuomthorf et in Otilinga et Suueinaha ...“<sup>19</sup>

Zwar wird Thundorf 1002—1004 in dem Niederaltaicher Entwurf zu einem Diplom Kaiser Heinrichs II., das eine Besitzbestätigung bringen sollte für Orte, deren Übertragungsurkunden vermißt wurden, genannt, aber nicht in der Schutzurkunde vom 27. Jan. 1004<sup>20</sup>.

Thundorf ist im Spätmittelalter eine niederaltaicher Hofmark, ebenso sind die benachbarten Orte Aicha a. D. und Moos Niederaltaicher Besitz<sup>21</sup>. Die Niederaltaicher Güter scheinen sich also von Langenisarhofen geschlossen bis zur Donau fortgesetzt zu haben.

Ein weiteres kommt dazu. Da, wie wohl anzunehmen ist, noch kein Kloster Osterhofen im 8. Jahrhundert existierte, das den Landesausbau seiner nächsten Umgebung hätte tragen können, dürften die Ortsnamen, die auf kirchliche Siedeltätigkeit schließen lassen, ebenfalls auf Niederaltaich zurückgehen, noch dazu, wenn sie durchaus im Bereich der bekannten Schenkungen liegen oder in der unmittelbaren Nachbarschaft. Ein deutliches Beispiel dafür ist Niedermünchs Dorf, das auch später Niederaltaicher Grundherrschaft aufweist und das gleiche dürfte für Kirchdorf zutreffen, beides Orte, die noch westlich von Osterhofen liegen.

Mit der Gründungsausstattung von Niederaltaich und den daran anschließenden durch Orts- und Flurnamen und später Grundherrschaft ausgewiesenen Niederaltaicher Besitzungen ist zugleich ein Gebiet fast geschlossener herzoglicher Grundherrschaft erfaßt<sup>22</sup>. Lediglich die Gebiete um Aholming und Penzling fallen aus diesem Rahmen heraus. Da sie sich als Passauer Besitz feststellen lassen, von dem kein Ankunftstitel vorliegt, könnten sie schon vor der Gründung von Niederaltaich an Passau gekommen sein. Die Umgebung spricht jedenfalls für Herkunft aus Herzogsgut. Wenn beide Orte bei der Klostergründung noch verfügbar gewesen wären, dürften sie konsequenterweise ebenso an Niederaltaich gekommen sein, eine These, die schon von E. Klebel aufgestellt wurde<sup>23</sup>.

Dieser bis jetzt besprochene Streifen von Fiskalgut entlang des alten Isarufers weist noch eine weitere Besonderheit auf: Bei Oberpörling findet sich eine in ihren Dimensionen ganz ungewöhnliche Burganlage, auf die die

<sup>19</sup> MG DD Karol. III. nr. 74; Ittling ist hier offensichtlich falsch identifiziert. Sprachliche und besitzgeschichtliche Gründe sprechen für Ettliling.

<sup>20</sup> MG DD Heinr. II. nr. 90, fehlt in nr. 91.

<sup>21</sup> Vgl. die Hofmarksgeschichte des jeweiligen Ortes.

<sup>22</sup> Vgl. die Kartenskizze.

<sup>23</sup> E. Klebel, Probleme, S. 246.

frühmittelalterliche Archäologie aufmerksam zu werden beginnt<sup>24</sup>. Auf dem südlichen, stumpfwinkelig vorspringenden Hochuferstrand der Isar, der hier bis zu 23 m abfällt, befinden sich mächtige Wall- und Grabensysteme, die ein inneres Burgplateau von etwa 2,8 ha Flächeninhalt einschließen. Nach K. Schwarz schließt die Weitläufigkeit der Burganlage und die relativ bescheidene Sicherung der Hauptburg gegen die innere Vorburg eine hochmittelalterliche Entstehung aus. Bisher fehlen datierende Kleinfunde. Entsprechende Anlagen, allerdings in viel bescheidenerem Ausmaß, begegnen noch in Straubing und Steinkirchen. K. Schwarz schließt nicht aus, hier an eine frühmittelalterliche „Landesburg“ zu denken, die im 10. Jahrhundert entstanden sein könnte und verweist dabei auf den umliegenden frühbayerischen Herzogsbesitz. Aus den Quellen ist aber die Existenz einer solchen Landesburg nicht bekannt, urkundliche Nennungen fehlen aber auch bei den anderen bisher bekannt gewordenen Plätzen. Die Erforschung dieser Wall- und Grabensysteme steckt noch ganz in den Anfängen. Aussagen über ihre Funktion können daher noch kaum gemacht werden. Eine Überlegung drängt sich jedoch auf: Wie die Klostergründung von Osterhofen und die Ausstattung von Bamberg kurz nach dem Jahr 1000 zeigen, war noch soviel herzogliches Gut in diesem Raum vorhanden, daß die Einrichtung von Verwaltungsmittelpunkten und befestigten Wehranlagen durchaus als möglich und wahrscheinlich erscheint.

Neben Oberpörling finden sich noch weitere frühmittelalterliche Wallanlagen bei Moos, auf dem gleichen Areal, auf dem die römische Straßenstation zutage kam<sup>25</sup>, und im Forsthart am Aurolfinger Graben<sup>26</sup>.

Das Michaelskloster Mondsee an der alten Römerstraße von Juvavum nach Lauriacum gelegen, gilt ebenfalls als Gründung des Bayernherzogs Odilo<sup>27</sup>. Ihn nennt zwar erst eine versifizierte Klostergeschichte aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts und eine aus der gleichen Zeit stammende Marginalie des karolingischen Traditionskodex als Stifter, aber die ältesten Traditionen weisen auf Odilo als Stifter unzweideutig hin. Außerdem lagen die ältesten Besitzungen dieses Klosters nach dem Traditionskodex hauptsächlich im Rottach- und Künzinggau, daneben im Mattach-, Traun-, Atter-, Auf-, Salzburg-, Sunder-, Isen-, Vils- und Donaugau, also dort, wo bekanntermaßen die Stellung des Herzogs besonders stark war und er am Landesausbau mit Hilfe der Klöster interessiert war.

Im Untersuchungsgebiet wurde das Kloster Mondsee vorwiegend in den Tälern der Vils und ihren Zuflüssen und am Nord- und Südrand des Forsthart dotiert. Das Zentrum des Mondseer Besitzes scheint die curtis Neusling gewesen zu sein, denn dort wird geurkundet und die Bezeichnung „curtis“ weist von sich aus auf eine Funktion als wirtschaftlicher Mittelpunkt hin.

Mondseer Gut fiskalischer Herkunft findet sich in Tillbach. Dort schenkt im Jahre 783 ein Reginhard mit Konsens des Herzogs Tassilo zwei colonias

<sup>24</sup> K. Schwarz, Frühmittelalterliche Burganlage bei Oberpörling, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Bd. 6: Passau, Kallmünz, Straubing, Cham. Mainz 1967. 15–17.

<sup>25</sup> J. Pätzold, Frühmittelalterliche Wallanlage bei Moos, ebda. 18–19.

<sup>26</sup> J. Pätzold, Frühmittelalterliche Wallanlage im Staatsforstbezirk Forsthart, ebda 12–13.

<sup>27</sup> F. Prinz, Frühes Mönchtum, S. 419.

in loco, qui dicitur Tillinpah<sup>28</sup>. Ebenfalls unter der Regierung Tassilos und mit dessen Erlaubnis übergibt sich selbst an Mondsee ein Wolfperht mit den Seinen und das, was er vom Herzog „in loco nuncupante Uualtkisinga“, also in Walchsing hat<sup>29</sup>. Unter Tassilo schenkt 777 mit Konsens ein Reginolf „pecuniam, que fuit Reginhari hominis mei, eam mihi concessit dominus meus Tassilo, que est iuxta fluenta Uilusae“<sup>30</sup>. Und schließlich ist eine Tradition eines Ungenannten verzeichnet, die „pro mercede domni Otiloni duci“ die villae aldarespah (Aldersbach), niuzilinga (Neusling), chalpaha und oparachalpaha (Kollbach LG Pfarrkirchen?) an Mondsee gelangen ließ<sup>31</sup>.

Der Streubesitz des Klosters Mondsee in unserem Untersuchungsgebiet setzte sich neben den aus herzoglichem Gut stammenden Schenkungen auch aus Schenkungen des Adels zusammen, wie vorerst als Arbeitshypothese angenommen werden muß. So schenkt ein Richolfus unter der Regierungszeit des Abtes Opportunus die „villa, qui dicitur mistilespah in pago quinzingauue cum omne marca“<sup>32</sup>. Weiter übergibt ein Irminpald als Seelgerätstiftung unter der Regierung des gleichen Abtes „in villa, que dicitur uualtkisingas cum omne marca“ Besitz<sup>33</sup>. Dann schenkt eine Angiltrut mit Konsens ihres Sohnes Gaganhard<sup>34</sup> die „villa in pago quinzingauue secus uilsam, qui vocatur hariol de suis undone fili (sic) cum omne marca“<sup>35</sup>. Als Seelgerät stiftet 813 ein Helmrih „omnia propria mea in loco nuncupante uilusa“<sup>36</sup>. Dann schenkt ein Mauri dem Kloster „propriam hereditatem meam IIII<sup>or</sup> partes duobus filiis et uxori meae, qui defuncti sunt, omnia, quod habuerunt uel immobile in loco, qui dicitur uilusa“<sup>37</sup>. Schließlich ist noch die Schenkung eines Odalscalh zu verzeichnen, der „omnem substantiam hereditatis mee id est ad uilusae“ an Mondsee gibt<sup>38</sup>.

Von diesen aus „Adelsbesitz“ stammenden Schenkungen sind aber mindestens zwei fiskalischer Herkunft verdächtig. Herzoglicher Besitz ist schon unter Tassilo in Walchsing bezeugt<sup>39</sup>. Wenn nun ein Irminpald „in villa, que dicitur uualtkisingas cum omne marca . . .“<sup>40</sup> Besitz hat und diesen Besitz im gleichen Ort an das gleiche Kloster schenkt, so deutet das wohl darauf hin, daß hier ein ursprünglich geschlossener Herzogsgutbezirk vorliegt, zumal „cum omne marca“ geschenkt wird.

<sup>28</sup> UE I Monds. Trad. nr. 44.

<sup>29</sup> UE I Monds. Trad. nr. 27.

<sup>30</sup> UE I Monds. Trad. nr. 33.

<sup>31</sup> UE I Monds. Trad. nr. 39.

<sup>32</sup> UE I Monds. Trad. nr. 25.

<sup>33</sup> UE I Monds. Trad. nr. 26.

<sup>34</sup> Zu beachten ist, daß der Name Gaganhard in dem Ortsnamen Gainstorf = Gaginhartesdorf wiederkehrt. Der Ort liegt dem in der Tradition erwähnten Galgweis unmittelbar benachbart.

<sup>35</sup> UE I Monds. Trad. nr. 31; K. Wild, Wie Vilshofen Stadt wurde, S. 109 Anm. 15 liest harioldesuus und identifiziert es mit Galgweis. Stimmt diese Identifizierung, dann liegt der Ort bereits außerhalb des Landgerichtsbezirkes, kann aber als gleich an Walchsing anschließender Fronhofsbezirk noch erwähnt werden.

<sup>36</sup> UE I Monds. Trad. nr. 32.

<sup>37</sup> UE I Monds. Trad. nr. 34.

<sup>38</sup> UE I Monds. Trad. nr. 35.

<sup>39</sup> UE I Monds. Trad. nr. 27.

<sup>40</sup> UE I Monds. Trad. nr. 26.

Dann möchte man von Mistelbach vermuten, daß es ursprünglich Fiskalgut war. Tradiert wird die „villa, qui dicitur mistilespah in pago Quinzingauue cum omne marca atque adiacensiis suis casatis servis uel liberis, mansis, mancipiis, campis, pratis, silvis, aquis aquarumue decursibus, mobilibus et immobilibus uel quicquid ad ipsam uillam pertinere uidetur“<sup>41</sup>. Damit ist ein Fronhofsverband erwähnt. Die „marca“ umfaßt den Wohn- und Nutzungsbereich einer Siedlung<sup>42</sup>, eingeschlossen alle Zugehörungen.

Auf Fiskalgut könnte hindeuten, daß der Ort in die Gauorganisation eingliedert ist. Gaubezeichnungen und Herzogs- und Königsgut hängen nach den Forschungen E. Hamms vermutlich eng zusammen<sup>43</sup>. Der Gau ist wahrscheinlich als räumliche Organisationsform des Herzogsgutes anzusprechen.

Aus der eben angezogenen Tradition läßt sich noch ein weiterer Beweis für Herzogsgut und zugleich ein interessanter Aspekt zur Sozialgeschichte herausholen. Zur „villa mistilespah cum marca in pago quinzingauue“ gehören neben den üblichen Bestandteilen eines Fronhofsverbandes wie Mansen, Wald, Wasser, Weide auch Leute, und zwar neben den mancipia, den freizügigen servientes, die nichtschollegebundene Arbeitskräfte sind, die überall verwendbar waren, weil sie nicht auf Hufen angesetzt waren<sup>44</sup>, die servi casati, die hier „vel liberi“ genannt werden. Unter servi casati versteht man „die Behausten, die wirklich an eine feste Scholle gebunden waren, dafür aber selbständig wirtschafteten“<sup>45</sup>. Sie werden als Leibeigene angesehen, die zur grundherrlichen familia des Fronhofsverbandes gehörten<sup>46</sup>. In der Quelle heißt es nun „casati servi uel liberi“: vom sprachlichen Befund her rückt das „vel“ diese liberi stark in die Nähe der servi casati. Daß im 8. Jahrhundert ein „liber“ nichts mit Adel zu tun hat, beweist die Stelle in der Lex Baiuvariorum, in der die Sonntagsheiligung behandelt wird. Wenn ein Freier am Sonntag knechtliche Arbeit verrichtet, wenn er Ochsen einspannt, mit dem Wagen ausfährt, so wird ihm nach den Bestimmungen der Lex der rechts gehende Ochse genommen. Wenn der Freie aber Heu mäht oder einbringt, oder Korn schneidet und es einsammelt, so soll es ihm nach der Lex zweimal untersagt werden und im Wiederholungsfall, falls er sich nicht bessert, wird er mit 50 Rutenstreichen gezüchtigt. Falls er dann noch nicht aufhört, den Sonntag zu schänden, wird ihm beim vierten Mal ein Drittel seines Besitzes genommen, beim fünften Mal aber wird er verknechtet<sup>47</sup>.

<sup>41</sup> UE I Monds. Trad. nr. 25.

<sup>42</sup> K. Bosl, Art. „Markgenossenschaft“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch, S. 710.

<sup>43</sup> E. Hamm, Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühmittelalterlichen Baiern. Diss. München 1949 (Masch.-Schr.).

<sup>44</sup> K. Bosl, Freiheit und Unfreiheit. Zur Entwicklung der Unterschichten in Deutschland und Frankreich, in: Frühformen, S. 198 f.

<sup>45</sup> Ebda, S. 198.

<sup>46</sup> Ebda, S. 195.

<sup>47</sup> Lex Baiuvariorum, hg. K. Beyerle, München 1926, S. 48: Tit. I, 14 „Si quis die dominico operam servilem faecerit liber homo, si bovem iunxerit et cum carro ambulaverit, dextro bove perdat; si autem secaverit fenum vel collegerit aut messem secaverit aut collegerit vel aliquid opus servile fecerit die dominico, corripiatur semel vel bis. Et si non emendaverit, rumpatur dorso eius L percussiones. Et si iterum presumpsit operare die dominico, auferatur de rebus eius tertiam partem. Et si ne cessaverit, tunc perdat libertatem suam et sit servus, qui noluit in die sancto esse liber . . .“.

Die entehrende Strafe der Schläge wird aber niemals für den Adel angewendet. Der Adel ist auch nicht selbst mit knechtlicher Arbeit beschäftigt<sup>48</sup>. Der liber der Lex verrichtet aber durchaus selber das opus servile, wie das Gebot der Sonntagsheiligung zeigt. Die liberi der Lex rücken damit dicht in die Nähe der servi.

In der eben erwähnten Quelle sind die liberi ständisch sehr stark an die servi angenähert. Außerdem gehören sie zu einem Fronhofsverband. Setzt man nun voraus, daß die liberi des 8. Jahrhunderts Herzogsfreie waren<sup>49</sup>, d. h. Leibeigene des Herzogs<sup>50</sup>, so besagt der Terminus „casati servi vel liberi“ m. E., daß wir es hier tatsächlich mit einem herzoglichen Fronhof, einem Herzogsgutsbezirk zu tun haben, dessen zugehörige leibeigene Hufenbauern<sup>51</sup> eben diese Herzogsfreien sind. In diesem Fall wären dann innerhalb dieses herzoglichen Fronhofs die servi casati mit den liberi gleichzusetzen.

Überblickt man also die Konsensschenkungen bzw. die auf Herzogsgut deutenden nocheinmal, so läßt sich Herzogsgut für den locus Tillbach, die Fronhofsverbände Walchsing und Mistlbach, die villae Aldersbach und Neusling und Besitz an einem ungenannten Ort „iuxta fluenta uilusa“, neben der vorbeifließenden Vils, feststellen.

Berücksichtigt man, daß ein Fronhofsverband normalerweise einen Wohn- und Nutzbereich von einigen Kilometern Durchmesser umschloß<sup>52</sup>, so kann man sagen, daß die Täler der Vilszuflüsse und teilweise das Vilstal selbst von ausgedehntem Fiskalbesitz eingenommen waren. Wie aus dem siedlungsgeschichtlich-siedlungsgeographischen Befund hervorgegangen ist, kann man für das 8./9. Jahrhundert noch gar nicht mehr besiedeltes Land annehmen.

Für die übrig gebliebenen Schenkungen soll zunächst hypothetisch Adelsbesitz angenommen werden. Besitz aus Adelshand hat demnach das Kloster Mondsee im Vilstal geschenkt erhalten, und zwar „in loco nuncupante uilusa“<sup>53</sup>, wo 813 ein Helmrüh sein Eigen (omnia propria mea) überträgt; nochmals „in loco, qui dicitur uilusa“<sup>54</sup>, durch die Schenkung des Mauri, der ebenfalls sein Erbe (propriam hereditatem meam) schenkt. Schließlich tradiert ein Odalscalh sein Erbe „id est ad uilusae“<sup>55</sup>.

Dieser Personenkreis schenkt jeweils seine erbrechtlich bereinigte portio, wie aus den jeweiligen Traditionen zu entnehmen ist. Wenn man zur Orien-

<sup>48</sup> K. Bosl, Über soziale Mobilität in der mittelalterlichen „Gesellschaft“. Dienst, Freiheit, Freizügigkeit als Motive sozialen Aufstiegs, in: Frühformen, S. 171.

<sup>49</sup> K. Bosl, Potens und Pauper. Begriffsgeschichtliche Studien zur gesellschaftlichen Differenzierung im frühen Mittelalter und zum „Pauperismus“ des Hochmittelalters, in: Frühformen, S. 118.

<sup>50</sup> K. Bosl, Die alte deutsche Freiheit. Geschichtliche Grundlagen des modernen deutschen Staates, in: Frühformen, S. 212.

<sup>51</sup> K. Bosl, Über die soziale Mobilität in der mittelalterlichen „Gesellschaft“. Dienst, Freiheit, Freiheit, Freizügigkeit als Motive sozialen Aufstiegs, in: Frühformen, S. 174.

<sup>52</sup> K. Bosl, Art. „Markgenossenschaft“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch, S. 710.

<sup>53</sup> UE I Monds. Trad. nr. 32.

<sup>54</sup> UE I Monds. Trad. nr. 34.

<sup>55</sup> UE I Monds. Trad. nr. 35.

tierung wieder die Lex Baiuvariorum heranzieht, so findet man als einschlägige Bestimmung, daß im Falle eine freie Person ihr Vermögen für das Heil ihrer Seele an eine Kirche vergeben will, sie befugt sein soll, über ihren Anteil zu verfügen, nachdem sie mit ihren Söhnen geteilt hat. Niemand solle es ihr wehren, weder der König (noch der Herzog) noch sonst jemand habe die Gewalt, es ihr zu verbieten. Nach der Übergabe an die Kirche, der urkundlichen Bestätigung und der Bekräftigung durch Zeugen solle er weder selbst noch seine Nachkommen irgendeine Gewalt mehr darüber haben<sup>56</sup>.

Der nächste Passus der Lex bringt dann die Strafandrohung im Falle der Entfremdung von Kirchengut: „Wenn jemand vom Vermögen der Kirche etwas entziehen will, sei es der Schenker selbst oder einer seiner Erben, oder wer nur immer sich dessen unterfängt, der falle vor allem in das Gericht Gottes und in die Strafe der heiligen Kirche; außerdem büße er dem weltlichen Richter drei Unzen Goldes und stelle der Kirche jenes Gut zurück und füge ebensoviel hinzu auf Befehl des Königs oder Fürsten, der im selben Lande Richter ist<sup>57</sup>.

In der Mondseer Tradition<sup>58</sup>, in der Mauri „*propriam hereditatem meam III<sup>or</sup> partes duobus filiis et uxori meae qui defuncti sunt, omnia quod habuerunt uel immobile in loco qui dicitur uilusa, V. partem ante tulit filius meus itt. nomine omnia trado . . .*“ überträgt, ist bei Zuwiderhandeln eine Strafe in den königlichen Fiskus angedroht: „*Conponat in fisco auri libras III et argenti pondere VI*“<sup>59</sup>.

Es handelt sich also auch hier nicht um einen Adeligen, sondern um eine „*libera persona*“, einen Herzogs- bzw. Königsfreien<sup>60</sup>, denn nur für diesen Personenkreis gilt die Lex<sup>61</sup>.

Die Strafandrohung kommt im Kreis der für das untersuchte Gebiet einschlägigen Traditionen noch zweimal vor. Erstens in der Schenkung des Reginhart, der zwei *colonias* „*in loco, qui dicitur tillinpah*“ (Tillbach) „*cum consensu uel licentia principis Tassiloni*“ schenkt. In dieser Tradition heißt es: „*Siquis contra hanc cartulam ex aduerso uenire temptaverit, partibus duci conponat, sicut lex est, et hec cartula omni tempore firma permaneat, stipulacione subnixa*“. Hier liegt der Fall klar, es handelt sich einwandfrei um Herzogsgut. Auch die Person, die mit herzoglicher Erlaub-

<sup>56</sup> Lex Baiuvariorum, hg. K. Beyerle, a. a. O., S. 27 f.: Tit. I, 1 „*Ut si quis liber persona voluerit et dederit res suas ad ecclesiam pro redemptione anime suae, licentiam habeat de portione sua, postquam cum filiis suis partivit. Nullus eum prohibeat; non rex nec ulla persona habeat potestatem prohibendi ei . . . Et post haec nullam habeat potestatem nec ipse nec posterius eius . . .*“.

<sup>57</sup> Ebda, S. 28 f.: „*Si quis aliqua persona . . . de rebus aecclisiae abstrahere voluerit, sive ille qui dedit, vel de heredes eius aut qualiscumque homo presumpserit, in primis incurrat in dei iudicio et offensionem sanctae aecclisiae, et iudici terreno persolvat auri uncias III, et illas res aecclisiae reddat et alia similia addat, rege cogente vel principe, qui in illa regione iudex est.*“.

<sup>58</sup> UE I Monds. Trad. nr. 34.

<sup>59</sup> UE I Monds. Trad. nr. 34.

<sup>60</sup> Die Tradition ist nicht datiert, es ist nicht ersichtlich ob die Schenkung vor oder nach 788 gemacht wurde.

<sup>61</sup> K. Bosl, Über soziale Mobilität in der mittelalterlichen „Gesellschaft“. Dienst, Freiheit, Freizügigkeit als Motive sozialen Aufstiegs, in: Frühformen, S. 171.

nis schenkt, gehört zum Kreis derer, die vom Herzog, d. h. der Lex geschützt werden<sup>62</sup>.

Eine zweite Strafandrohung kommt in derjenigen Tradition vor, in der die villa Mistelbach erwähnt ist, für die oben versucht wurde, den Nachweis für Herzogsgut zu führen. Auch sie hat die Bestimmung, daß bei Entfremdung derjenige „iram dei et sanctorum eius vel penas inferni experire pertimescat . . . et partibus duci conponat argento pondua X auri libras V“<sup>63</sup>.

In den Mondseer Traditionen ist unter der Überschrift „De Vilusa“ alles zusammengefaßt, was dem Kloster an diesem Ort zukam. Daß es sich überhaupt um einen Ort handelt, läßt sich analog zu den anderen Überschriften „De mistilespah“, „De tillinpah“, sagen. K. Wild<sup>64</sup> nimmt alle diese „in vilusa“ oder „iuxta fluenta vilusa“-Nennungen für Vilshofen in Anspruch. Wenn es stimmt, daß diese Ortsnennungen auf Vilshofen zutreffen und zugleich Herzogs- bzw. Königsleute<sup>65</sup> hier zu finden sind, dann könnte man Vilshofen für einen der Herzogs- bzw. Königshöfe halten, die in die Reihe der Königshöfe an Flußübergängen gehören. Der Ortsnamenbefund zeigt aber, daß Vilshofen nicht von Anfang an ein -hofen-Ort war, sondern daß die frühesten Nennungen uilusa, filusa, Vilisa, Vilse hießen<sup>66</sup>. Vils„hofen“ heißt der Ort erstmals kurz nach 1100<sup>67</sup>. K. Wild hat darauf hingewiesen, daß Wechsel oder Änderung von Ortsnamen häufig sind und daß auch andere bezeugte Königshöfe im 8. Jahrhundert nicht das Suffix-„hofen“ trugen, z. B. hieß in dieser Zeit Ranshofen „Rantesdorf“. Da in dem De Vilusa-Komplex einmal die „in pago quinzingauue“-Bezeichnung vorkommt<sup>68</sup>, darf man die sämtlichen vilusa-Schenkungen, die ja unter einer Überschrift im Kodex zusammengehalten sind, für den Raum der unteren Vils in Anspruch nehmen. Da hier aber keine zweiter Viliname vorkommt, sind sie doch auf Vilshofen zu lokalisieren.

Bei diesem vilusa-Komplex der Mondseer Traditionen ist nun besonders interessant, daß die vermutlich älteste Tradition ein herzogliche Konsensschenkung ist<sup>69</sup>. Im 29. Jahr der Regierung Tassilos schenkt „cum consensu et licencia summi principis tassilonis“ ein Reginolf „pecuniam que fuit reginhari hominis mei, et eam mihi consessit dominus meus tassilo, que est iuxta fluenta uilusa“ und er führt noch näher aus, was er dort hat, nämlich „curtem“ mit zugehörigen Häusern, Knechten und Mägden, Land, Wasser, Wiesen, Acker, Felder, Wälder, Gewässer, bebaut und un bebaut, bewegliches und unbewegliches Gut. Die übrigen Schenkungen stammen aus dem 9. Jahrhundert, es scheint sich dabei um Adelige zu handeln, denn sie schenken durchwegs „omnia propria mea“, „propriam hereditatem meam“,

<sup>62</sup> UE I Monds. Trad. nr. 44.

<sup>63</sup> UE I Monds. Trad. nr. 25.

<sup>64</sup> K. Wild, Wie Vilshofen Stadt wurde, a. a. O., S. 18.

<sup>65</sup> UE I Monds. Trad. nr. 33, 34.

<sup>66</sup> K. Wild, Wie Vilshofen Stadt wurde, a. a. O., S. 18, bringt eine kleine Zusammenstellung.

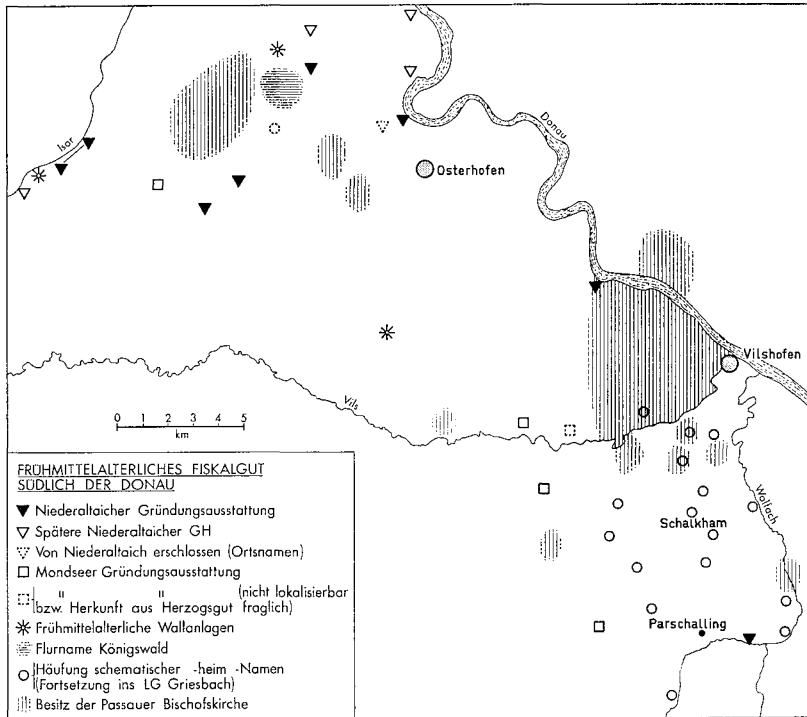
<sup>67</sup> Ebda.

<sup>68</sup> UE I Monds. Trad. nr. 31.

<sup>69</sup> UE I Monds. Trad. nr. 33.



„substanciam hereditatis mee“<sup>70</sup>. Die älteste Schenkung ist deswegen interessant, weil sie zeigt, daß hier wohl ein alter Herzogsgutsbezirk zu fassen ist. Daß aber in Vilshofen ursprünglich keine einheitliche Grundherrschaft vorhanden war, dafür zeugen noch im 13. Jahrhundert die grundherrschaftlichen Abgaben, die einmal in Passauer, dann in Regensburger Münze zu zahlen waren<sup>71</sup>. Wenn also zur Zeit Tassilos ein Königshof in „iuxta fluenta uilusa“ zu belegen ist, so kann man ihn zwanglos in die Reihe der Herzogshöfe an Flußübergängen im niederbayerischen Raum, — Aiterhofen, Langenisarhofen, Osterhofen, Vilshofen —, einordnen.



Die Kartierung der direkten frühmittelalterlichen Nennungen des 8. Jahrhunderts von Herzogsgut und des vermuteten bzw. erschlossenen Fiskalgutes erbringt ein auffallendes Ergebnis: Alles an die Kirche ausgetane Herzogsgut ist, topographisch gesehen, westlich und östlich Osterhofens angeordnet. Wie das Kartenbild zeigt, bleibt das engere Gebiet um Osterhofen frei von Eintragungen.

Osterhofen wird als Pfalzort durch zwei Urkunden sicher bezeugt und

<sup>70</sup> UE I Monds. Trad. nr. 32, 34, 35.

<sup>71</sup> MB 36 a, 487.

zwar für das 9. Jahrhundert. Es drängt sich der Schluß auf, Osterhofen sei erst nach den Schenkungen an Niederaltaich und Mondsee zum Zentrum des „übriggebliebenen“ Herzogs- bzw. Königsgutes geworden. Für das 8. Jahrhundert sind ausdrücklich Isarhofen und Neusling als „curtes“ bezeugt, nicht Osterhofen. Wenn Isarhofen der ehemalige Mittelpunkt für den Niederaltaicher Besitz war, bzw. eine alte herzogliche curtis, dann ist von hier aus die Namengebung nach der Himmelsrichtung für Osterhofen sehr wahrscheinlich.

*b) Die Gründungsausstattung von Kloster Osterhofen im Raum südlich der Donau. Zur Frage der Pfalz Osterhofen*

Auf den „Altbesitz“ des Klosters Osterhofen, wie er im ältesten Osterhofener Urbar faßbar ist, machte erstmals aufmerksam W. Fink<sup>72</sup>. Seine Zusammenstellungen sind aber sehr summarisch und teilweise fehlerhaft. In jüngster Zeit meinte A. Haverkamp von der Quelle selbst, zur Abfassungszeit wäre es im Interesse des Klosters gelegen, die Besitzungen auf Schenkungsinitiative des bayerischen Herzogs und nicht auf Reichsgutübertragung durch den Kaiser zurückzuführen<sup>73</sup>.

Diese Frage interessiert im vorliegenden Zusammenhang nicht. Wichtig ist, was auch Haverkamp bringt, daß „die Gründungsausstattung des Chorherrenstifts Osterhofen zusammen mit dem bambergischen Besitz in Niederbayern auf karolingisches Reichsgut zurückgeht, welches die bayerischen Herzöge des 10. Jahrhunderts weiter unter ihrer Kontrolle halten konnten“<sup>74</sup>. Das Urbar ist jedoch in seinen nachprüfbaren Angaben über andere Schenkungen, Pfarrei- und Gerichtszugehörigkeiten so korrekt abgefaßt, daß man auch die Angaben mit dem Vermerk „a fundatore“, „ex patrimonio fundatoris“ für richtig halten möchte.

### Die Pfalz Osterhofen

Die moderne Pfalzenforschung, wie sie besonders vom Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen betrieben wird, sucht die Pfalz in ihrer Lage, in ihrem Zusammenhang mit der Siedlung und ihrer Beziehung zum Königtum zu sehen. Zugleich mit dem topographischen Aspekt sucht sie die zeitliche Schichtung zu erfassen, denn jede Pfalz hat in jeder Epoche mehr oder weniger geschichtlichen Wert. G. W. Sante faßte jüngst die Anliegen der Pfalzenforschung wie folgt zusammen<sup>75</sup>: Sie hat sich

- „1) zunächst mit der Pfalz als einer Gruppe von Gebäuden zu befassen, die in einer Art organisatorischer Beziehung zueinanderstehen.
- 2) Da diese Pfalz namentlich in einer agrarischen Epoche nicht, auf sich

<sup>72</sup> W. Fink, Altbesitz Osterhofen, S. 235—41.

<sup>73</sup> A. Haverkamp, Das bambergische Hofrecht, S. 445.

<sup>74</sup> Ebda.

<sup>75</sup> G. W. Sante, Über Pfalzen in der frühen deutschen Geschichte, in: Blätter f. dt. Landesgeschichte 105 (1969) S. 1—7.

allein gestellt, leben konnte, muß in der Nähe der zugehörige Gutshof, *curtis*, gesucht werden, von dessen Erträgen der König lebt, wenn er die Pfalz aufsucht.

- 3) Von diesem Königshof führt der Weg weiter zu denen in der Umgebung, und am Ende erscheint die Pfalz mit ihrem historischen Raum oder der historische Raum mit der Pfalz in ihrer Mitte — die Akzente können verschieden liegen. Immer aber kann die Pfalz als ein zentraler Ort des Königs- oder Reichsguts angesprochen werden — der geographische Begriff, den Christaller herausarbeitete, ist, bei allen durch die Zeiten bedingten Unterschieden, am Platze.
- 4) Vom zentralen Ort aus öffnet sich der Blick auf die Funktionen der Pfalz, die ihr auf dem Felde der Verfassung und Verwaltung des Reiches zukamen. Wir sehen darin die Krone aller Pfalzenforschung, ohne deswegen den örtlichen Wert übersehen zu wollen; dieser liegt unübersehbar sozusagen vor der Tür.“

Der erste Punkt dieses Katalogs kann hier nicht erörtert werden, da archäologische Forschungen völlig fehlen. Es kann aber mit Fug vermutet werden, daß das Areal der Pfalz auf dem Platz des heutigen Klosters Osterhofen gesucht werden muß. Ein Indiz dafür ist wohl der Standort der Marienkapelle „*infra turres*“, die 1110 bezeugt, auf die karolingische Pfalzkapelle zurückgehen dürfte, wofür das Marienpatrozinium deutlich spricht. Diese Marienkapelle wiederum ist doch wohl unter den Fundamenten der heutigen Kirche St. Margaretha zu suchen, ein Hinweis ist das romanische Mauerwerk am Fuße der heutigen Türme, das zeigt, daß der Standort der Kirche nicht gewechselt haben dürfte. Die topographische Lage Osterhofens auf einer spornartig vorspringenden Donauterrasse entgegengesetzt von der natürlichen Lage her den Bezirk ein, auf dem die Pfalz mit ihren verschiedenartigen Gebäudegruppen gesucht werden müßte.

In agilolfingischer Zeit gibt es für Osterhofen keinen schriftlichen Beleg, wenn auch eine „*curtis*“ als bestehend angenommen werden muß. Erst in karolingischer Zeit taucht es auf und zwar gleich als Pfalz. In zwei Urkunden wird Osterhofen ausdrücklich „*palatium*“ genannt. 833 schenkte Ludwig der Deutsche in „*Ostrehova palatio nostro*“ bzw. 836 in „*Ostrehova palatio regio*“ der Passauer Kirche Besitzungen im Awarerland unter Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung für den Chorbischof Anno und dessen Neffen Anno. Ungefähr fünfzig Jahre später, 885, taucht der Platz wieder auf unter den königlichen *curtes*, als Karl III. der Kapelle in Otting (Altötting) den neunten Teil der Erträge aus verschiedenen Höfen schenkte. Die Forderung, daß ein Wirtschaftshof bei einer Pfalz vorhanden sein müsse, bestätigt sich damit für Osterhofen. Der Wirtschaftshof mit Pfalz, um den es sich doch wohl hier handeln dürfte, blieb im 9. Jahrhundert der zentrale Ort für die königliche Verwaltung.

Im 10. Jahrhundert ist keine Nennung für die Pfalz vorhanden. Die *curtis* blieb aber in fiskalischer Verwaltung. Die historische Entwicklung ging bekanntlich dahin, daß Bayern zum wichtigsten Kronland wurde, bis die Welfen eingesetzt wurden. Die Tatsache, daß das Kloster Osterhofen zu Beginn des 11. Jahrhunderts von Kaiser Heinrich II. bzw. seinem Schwager

Heinrich von Lützelburg gegründet und ausgestattet wurde, zeigt zunächst, daß das der Pfalz attribuierte Reichsgut im 10. Jahrhundert in königlicher bzw. herzoglich-bayrischer Verwaltung geblieben war. Gerade die Gründung des Klosters Osterhofen zeigt, wie abhängig von königlicher Macht das bayerische Herzogsgut war. Kaiser Heinrich II., vom bayerischen Herzog zur Königswürde aufgestiegen, setzte seinen Schwager Heinrich von Lützelburg (1004—1009 und 1018—1026) als bayerischen Herzog ab und verfügte über dessen Gründung Osterhofen. Neben dem Kloster Osterhofen kam auch das übrige Fiskalgut im Donauraum an das neugegründete Bistum Bamberg.

Wenn das Kloster Osterhofen auf dem Boden der alten Pfalz gegründet wurde, so wurde die Gründungsausstattung ebenfalls dem Königsgut um die Pfalz entnommen, sie ist demnach auf das karolingische Reichsgut zurückzuführen. Die Gründungsausstattung ist aus dem ältesten Urbar des Klosters Osterhofen gut bekannt. Die vom Herzog geschenkten Güter tragen dort den Vermerk „a fundatore“ oder „ex patrimonio fundatoris“. Im folgenden werden die Güter aus der näheren Umgebung des Klosters Osterhofen, also dem unmittelbaren Pfalzbereich, zusammengestellt, diejenigen aus den umliegenden Landgerichten seien hier nicht berücksichtigt.

Tabellarische Übersicht über die Gründungsausstattung aus dem ältesten Osterhofener Urbar für den Raum südlich der Donau<sup>76</sup>.

fol	Ort	Gut „a fundatore“
18'	Pruderaeming (Bruderamming)	curia
21'	Htzentol (Hitzenthal)	1 huba 1 huba molendinum
25	Ärbing (Arbing)	curia villicaris habet in cultura XVII hubas
30'	Plümperch (Blaimberg)	curia peunt
30'	Mälwerd (?)	ligna et pratum
32	Snelldorf (Schnelldorf)	curia quartale
34'	Prukk (Bruck)	curia villicaris s. 1 1/2 hubas
35'	Grvnt (Grund)	1 1/2 hubas
37	Ebring (Ebering)	curia huba quartale area

<sup>76</sup> Berücksichtigt sind nur die im Raum des Landgerichts Osterhofen und in der südlich der Donau gelegenen Hälfte des Landgerichts Vilshofen gelegenen Güter. HStAM KL Osterh 1.

fol	Ort	Gut „a fundatore“
37	Zeidlorn (Zeitlarn)	villa = 4 1/2 hubas
38'	Idenchaim (Inkam)	villa huba dimid. huba media huba quartale quartale
39	Mågning (Maging)	villa dimid. huba dimid. huba
39'	Pvch (Ober/Unterbuch)	dimid. huba
43'	Smidorf (Schmiedorf)	villa quartale VII quartalia media huba 1 1/2 quartale 1 1/2 quartale quartale quartale quartale quartale
45'	Sneipping (Schneiping)	huba huba lucus
59	Zeidlorn (Zeitlarn)	huba
59'	Alkering (Algerting)	huba
59'	Aystershaim (Aisterham)	due hube
59'	Adelmaening sive Stodel	1/2 huba
60	Datz dem Tõten sive Nyderhaym	feodum molendinum
60	Nydernigelbach	feodum
60'	Tobel	1/2 huba
60'	Vaetring (Fadering)	1/2 huba
60'	Willing	?
60'	Laimleinspevnt	feodum
62	Mordergazzen sive Wolfa- chirchen	huba
62	Hitzling	1/2 huba
64	Merlspach	huba in Pvchel 1/2 huba

<sup>77</sup> HStAM GL Hals 5, fol. 24 ff.

Die Liste enthält nur Güter südlich und westlich von Osterhofen. Wie die Kartenskizze zeigt, ist keine einzige Eintragung im östlichen Teil des Landgerichts Osterhofen, also im Bereich der alten Niederaltaicher Grundherrschaft zu finden.

Neben der Osterhofener Gründungsausstattung darf auch der Bamberger Grundbesitz im Osterhofener Raum zur Feststellung des ehemaligen Herzogs/Königsgutes herangezogen werden. Der Umfang dieses Bamberger Grundbesitzes ist zwar erst aus einer sehr späten Quelle bekannt, doch wird man sie trotzdem verwenden dürfen. 1381 kaufte Landgraf Johann der Ältere von Leuchtenberg „Urbar und Vogtei von Babenberg“ und ließ darüber ein Güterverzeichnis anlegen<sup>77</sup>. Die Herkunft dieses Bamberger Urbargutes aus dem ehemaligen Pfalzgut wird neben den historischen Gründen auch durch die Topographie bestätigt. Räumlich liegen diese Bamberger Güter in Gemengelage mit der Osterhofener Gründungsausstattung<sup>78</sup>, wie der Blick auf die Skizze zeigt. Sie greifen ebenfalls wie diese nicht in das Gebiet der Niederaltaicher Grundherrschaft im Westen entlang der Isar aus.

Die Bamberger Grundherrschaft aus dem Urbar des Landgrafen von Leuchtenberg aus dem Jahr 1381 (kurzer Auszug)

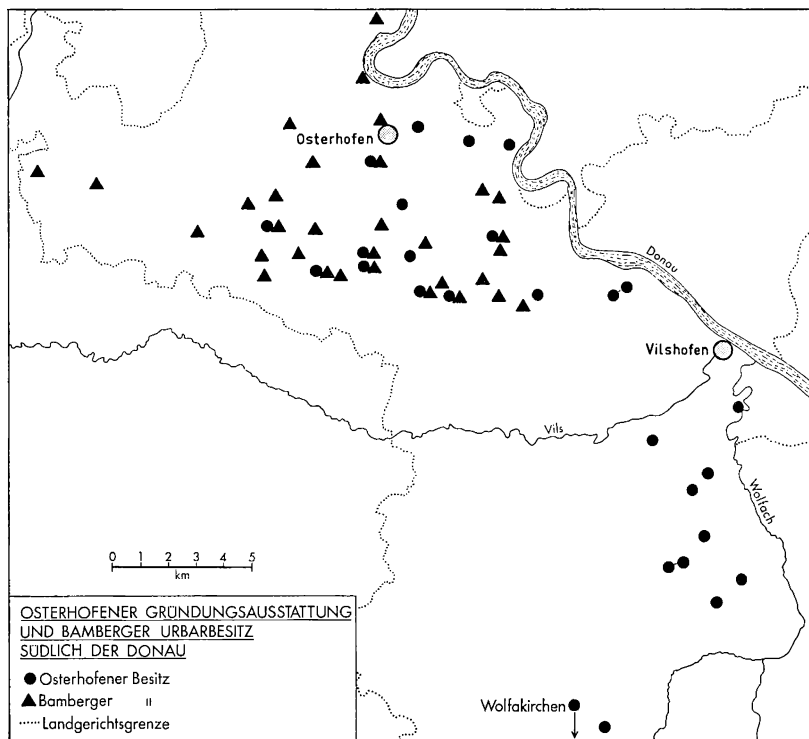
fol	Ort	Anzahl der Güter
24' ff.	Osterhofen-Altenmarkt	Amthof, 4 Huben, 4 halbe Huben, 30 Viertel
31	Pöding (Hofmark)	Amthof, 3 Huben und 4 Viertel
32'	Mühlham (Hofmark)	Amthof, 2 Huben, 15 Viertel
35	Langkünzing	1 Hube, 5 Viertel
36 ff.	Girching	Amthof, 9 Huben, 3 halbe Huben, 4 Viertel
39 f.	Hub	2 Huben, 10 Viertel
40	Reut	1 Hube
40'	Linda	1 Hube, 1 Viertel
41	Wallerdorf	1 Hube
41	Inkam	1 Hube
41' ff.	Langenamming (Hofmark)	Amthof, 2 Huben, $\frac{3}{2}$ Hube, 16 Viertel
44	Wallerfing	4 Viertel
44'	Obergessenbach	2 Huben, $\frac{1}{2}$ Hube, 2 Viertel
45'	Mittergessenbach	1 Hube
46	Reisach	3 Huben, 1 Viertel
46'	Herblfing	2 Huben

<sup>78</sup> Vgl. A. Haverkamp, Das bambergische Hofrecht, S. 444 u. Anm. 74.

fol	Ort	Anzahl der Güter
47	„Hl. Kreuz“ (bei Aicha a. D.)	1 Hof, 1 Schwaige
47'	„Vogellehen“ (bei Aicha a. D.)	2 Lehen
47'	Viehhausen	1 Hof
48 f.	Wisselsing	1 Hube, 16 Viertel
49 f.	Linzing	2 Huben, 18 Viertel
50	Raffelsdorf	6 Viertel
50'	Winklarn	4 Viertel
51 f.	Schmiedorf	1 Hube, 14 Viertel
51'	Arbing vorm Hard	7 Viertel
52	Haunpolding	12 Viertel
52	Schneipping	3 Huben
52'	Wallerdorf	4 Huben
53	Zeitlarn	4 Huben, 6 Viertel
54 f.	Girching	6 Huben, 2 Viertel
54' f.	Bruck	3 Huben, 1 Mühle
55	Langkünzing	1 Hube, 6 Viertel
55'	Langburg	1 Hube, 1 Viertel
56	Maging	2 Huben
56	Reisach	2 Huben
56'	Hitzenal	3 Huben
56'	Amming (Langen/Kurzen-?)	2 Huben
57	Weidenbach	4 Huben
57'	Inkam	3 Huben

Nach dem Abschnitt über das Urbar von Babenberg enthält das Güterverzeichnis noch einen eigenen Abschnitt über die Güter der Herrschaft Haidenburg. Diese Herrschaft ist wieder in Ämter untergliedert, eines davon ist das Amt Harbach. Nach der Aufzählung verschiedener Güter kommt die interessante Notiz: „Khuffarn hat vor gein Osterhofen gehört“. Zur Masse der Bamberger Güter ist schließlich auch noch Haarbach zu rechnen<sup>79</sup>.

<sup>79</sup> HStAM GL Hals 5, fol. 101'.



c) Ergänzende Einzelschenkungen nach dem Jahr 1000

Aus dem 11. Jahrhundert sind noch einige Nachrichten vorhanden, die entweder früher geschenktes Reichsgut dem Beschenkten wieder restituieren und bestätigen oder es neu vergeben. Sie zeigen, daß selbst noch unter Kaiser Heinrich IV. ein Fundus an Reichsgut in diesem Raum vorhanden war, über den der König verfügen konnte.

Hier ist anzuführen der in Niederaltaich aufgesetzte Entwurf zu einer Urkunde, der die villae „Isarahof, Puochof, Mulihem, Quincina, Tuomdorf, Otalinga, Paltheringa, Oparunhusa, Cozoltinga, Muntrichinga, Suarzahahof, Cella, Richeresdorf“ aufzählt<sup>80</sup>, für die die alten Rechtstitel verloren gegangen seien und die das Kloster offensichtlich gern neu bestätigt hätte. Die eigentliche Schutzurkunde Kaiser Heinrichs II., ausgestellt in Allstedt am 27. Jan. 1004 enthält die „villis vero Iserahof, Suarzaha, Cella, Cunzina, Munichodorf, Pöchof, Oberanhus, Usterlingun, Gozoltingun, Otilingun, Riherisdorf, Baldheringa“. Sie zählt damit weniger Orte auf als der Entwurf, eine Frage, über die sich die Diplomatie noch nicht klar geworden ist<sup>81</sup>. Einige dieser Orte sind als alter niederaltaichischer Besitz

<sup>80</sup> MG DD Heinr. II. nr. 90.

<sup>81</sup> MG DD Heinr. II. nr. 90 (Entwurf) u. 91.



aus dem Breviarius Urolfi bekannt, nämlich Isarhofen, Buchhofen und Mühlham. Thundorf und Ettling kommen 883 als niederaltaichischer Besitz vor<sup>82</sup>. Nur für die im Untersuchungsgebiet liegenden Orte Künzing, Poldering, gelegen bei Ettling und durch diese Nachbarschaft die Identifizierung von Ettling stützend, und Münchsorf<sup>83</sup> ist kein alter Besitztitel vorhanden. Die Besitzungen müssen offensichtlich zwischen der Abfassungszeit des Breviarius und der Abfassungszeit der Urkunde 1004 an Niederaltaich gekommen sein.

Im Jahr 1064 restituierte und bestätigte Kaiser Heinrich IV. dem Nonnenkloster Obermünster zu Regensburg den Besitz des von dem Grafen Reginhard zu Lehen besessenen Gutes Otmaring nebst den Ministerialen: „... predictum predium Otmaringen in pago Cvnzingowe in comitatu Brvnonis comitis situm cum omnibus appendiciis suis ...“<sup>84</sup> Auch hier handelt es sich um vor dem Jahr 1000 geschenktes Reichsgut, wie der Bezug auf ein „manuscriptum antecessorum“, das sonst nicht bekannt ist, verrät.

Drei Jahre später, 1067, schenkte Kaiser Heinrich IV. der Lantwich das Gut Asing: „mulieri cuidam Lantwich nominatae predium quoddam Asingun dictum in pago Chvnzingowe et in comitatu Ekkiberti comitis situm cum omnibus appendiciis suis ...“<sup>85</sup>, unter dessen Zubehör ausdrücklich „forestis forestariis“ genannt sind<sup>86</sup>.

#### *d) Das Herzogsgut im untersuchten Raum — zusammenfassende Überlegungen*

Das Königsgut der deutschen Karolinger und ihrer Nachfolger baut auf dem Agilolfingernachlaß auf. Es ist daher gleichgültig, wann die Fiskalität eines Ortes in Erscheinung tritt, wenn man nach einer Gesamtsumme des Herzogsgutes sucht. Die Krongüter wurden durch Jahrhunderte hindurch weitergegeben, es hängt also davon ab, um zu einem Gesamtüberblick zu kommen, alle möglichen Quellen heranzuziehen, die zur Feststellung dieses Fiskalgutes beitragen können.

Aus der vorangegangenen Sammlung dieser Quellen resultiert folgendes: Der Westteil entlang des alten Hochufers der Isar wurde im 8. Jahrhundert an das Kloster Niederaltaich vergeben. Durch die einzigartige Quelle des Breviarius Urolfi ist seine Herkunft aus Herzogsgut eindeutig nachgewiesen. Spätere Nennungen und die Aussage der Flur- und Ortsnamenforschung sowie die großen frühmittelalterlichen Burg- und Wallanlagen bei Oberpörling und bei Moos/Langenisarhofen bestätigen und vervollständigen dieses Bild. Für Moos/Langenisarhofen ist auch durch neueste Ausgrabungen die römisch-bayerische Fiskalabfolge direkt nachgewiesen. Die einzige Ausnahme bildet der passauische Komplex Aholming/Penzling,

<sup>82</sup> S. Anm. 80.

<sup>83</sup> Vgl. S. 96, 230.

<sup>84</sup> MG DD Heinr. IV. nr. 122.

<sup>85</sup> MG DD Heinr. IV. nr. 189; MB 11, 158 f.

<sup>86</sup> MB 11, 158.

der jedoch ebenfalls dringend fiskalischer Herkunft verdächtig ist. Der Westteil scheint also vor den Vergabungen in direkter herzoglicher Verwaltung gestanden zu haben, da keinerlei Adelsbesitz und Adelschenkungen, auch keine Konsenschenkungen vorliegen.

Eine weitere Beobachtung kommt dazu: In diesem Gebiet, wie oben näher ausgeführt, treffen zwei Römerstraßen zusammen. Ihr Treffpunkt ist durch eine römische Straßenstation gesichert, und diese wiederum liegt nach den neuesten Ausgrabungen unter dem Areal der frühmittelalterlichen Wallanlage im Gebiet der curtis Isarahofa. Bereits hier ist auch das verkehrsgeographische Moment zu berücksichtigen. Frühmittelalterliche Straßen sind — Parallelen ließen sich in großer Zahl anführen — durch Herzogs- bzw. Kirchengut abgesichert. Neben den Römerstraßen waren für das Frühmittelalter die Flüsse die wichtigsten Verkehrsadern. Daß Isar und Donau als frühmittelalterliche Verkehrswege benützt wurden, ist klar und geht auch aus den Quellen, z. B. der Vita S. Emmerami hervor, die berichtet, daß die Translation des Heiligen Emmeram nach Regensburg auf Flößen die Isar hinunter und die Donau hinauf vorgenommen wurde.

Neben den Schenkungen an Kloster Niederaltaich wurde vor allem das Kloster Mondsee in unserem Raum dotiert. Die oft nicht punktuell aber räumlich auf den Unterlauf der Vils bezogenen Schenkungen gehen teils direkt auf den Herzog zurück, manchmal sind sie Konsenschenkungen, teilweise ist es aber auch der Adel, der hier seine hereditas an das Herzogskloster gibt. Auch nördlich der Vils, am Rand des Forsthart und südlich in den Seitentälern des Aldersbachs, Sulzbachs und der Wolfach sind Nennungen nachzuweisen. Herzogsgut läßt sich direkt nachweisen für den locus Tillbach, die Fronhofsverbände Walchsing und Mistlbach, die villae Aldersbach und Neusling und den Herzogshof „iuxta fluenta uilasa“, der sich wegen der „in quincingauue“-Nennung auf Vilshofen bezieht. Vilshofen fügt sich damit zwanglos in die Reihe der Herzogshöfe an Flußübergängen im niederbayerischen Raum ein, durch die der Herzog wichtige Flußübergänge kontrollierte.

Kartiert man diese Schenkungen des 8. Jahrhunderts, so sieht man deutlich den ganzen Bereich um Osterhofen und die Ausbaulandschaft südlich der Vils ausgespart.

Osterhofen ist aber als Pfalzort urkundlich genannt. Im Jahre 833 und 836 nahm Ludwig der Deutsche für die Passauer Kirche Schenkungen in der „provincia Auarorum“, also im Awarenland vor. In der ersten Urkunde heißt es „actum Ostrehoua palatio nostro“, in der zweiten „actum Ostrehoua palatio regio“<sup>87</sup>. Osterhofen kommt im Jahr 885 noch einmal vor unter den Königshöfen, deren Nona Kaiser Karl III. an die Kapelle Altötting schenkte<sup>88</sup>. Der quellenmäßige Terminus ist diesmal „curtis“ für Osterhofen. Nachrichten über Königsaufenthalte in der Pfalz Osterhofen sind nicht mehr vorhanden. Der Platz blieb aber in königlicher bzw. dann wieder herzoglicher Verfügung, denn er taucht wieder auf, als Herzog Heinrich der Lützelburger dort ein Kanonikerstift errichtete.

<sup>87</sup> MG DD Ludow. Germ. nr. 9. 18.

<sup>88</sup> MG DD Karol. III nr. 128.

Neben dem unmittelbaren Königsgut, auf dem die Pfalz steht, ist auch das umliegende möglichst genau zu beschreiben, sofern eine Beziehung zur Pfalz zu vermuten ist. Hier ist nun wieder die Topographie heranzuziehen. Kartiert man nämlich die Gründungsausstattung von Kloster Osterhofen und die Bamberger Urbarsgüter, dann füllen sie die Räume, die die Schenkungen des 8. Jahrhunderts ausgespart ließen. In ihnen ist offensichtlich das der Pfalz Osterhofen zugeordnete unmittelbare Pfalzgut greifbar. Dieser Komplex blieb bis zur Zeit Kaiser Heinrichs II. in direkter herzoglicher bzw. königlicher Verwaltung und Verfügung. Letzte Vergabungen erfolgten noch unter Kaiser Heinrich IV. Sie zeigen, daß selbst noch um die Mitte des 11. Jahrhunderts Reste des ehemaligen Königsgutskomplexes vorhanden waren.

Es ist also festzuhalten: Der Raum zwischen Isar, Donau und dem Forsthart ist bis auf wenige Ausnahmen (Adelsbesitz am Rand des Forsthart), die im folgenden Kapitel zu besprechen sind, ein Kernraum agilolfingischer Macht schlechthin, eine geschlossene herzogliche Grundherrschaft, wobei zu berücksichtigen ist, daß das hier vorkommende Kirchengut nur Herzogsgut in anderer Organisationsform ist.

Dieses aus den schriftlichen Quellen gewonnene Bild kann man nochmals mit der gegenständlichen Überlieferung konfrontieren:

Provinzialrömisches Leben ist noch in Spuren im 8. Jahrhundert zu fassen, einmal im Kastell Künzing und seiner namengebenden Wirkung für den pagus quinzingauue, der römischen Straßenstation Moos, die ebenfalls als Fiskalgut auftaucht, in romanischen Orts- und Personennamen der ganzen Gegend und in den Nachrichten über ungermanische Handwerkszweige, die offensichtlich in grundherrschaftlich organisierten Dörfern ausgeübt wurden. Die Patrozinienlandschaft stimmt mit ihren als möglicherweise spätantik bzw. frühbayerisch angesehenen Laurentius-, Stephanus-, Georgs-, Martins- und Johannes d. Täuferpatrozinien ebenfalls mit dem Befund der schriftlichen Quellen überein.

Die schriftlichen Quellen des Frühmittelalters konnten durch Beachtung kleinster Indizien, durch Heranziehung der Ausgrabungen sowohl wie der Aussage der Orts-, Flur- und Personennamen und durch Ausschöpfung späterer ausführlicher Quellen, der Urbare von Osterhofen und Hals ergänzt werden, so daß aus ihnen das Bild eines umfangreichen Herzogs/Königsgutes entstand, in einer solchen Geschlossenheit, daß die Gegend als ein Kernraum agilolfingischer und karolingischer Macht angesprochen werden muß.

#### *e) Konsensschenkungen und Adelsbesitz im untersuchten Raum*

Bei der Erörterung der Fragen um Königsgut und Pfalz stellt sich auch die, ob es alten nichtköniglichen Besitz im Pfalzbereich gibt, ob verlehntes Herzogsgut dort vorhanden ist, wer damit belehnt ist und welche Lage zur Pfalz dieser Adelsbesitz hat.

Bevor diese Fragen erörtert werden können, müssen die Quellenstellen zusammengestellt werden:

1. „In villula Kerihhin wis, quod Wasugrim dedit per Comeatum Tassilonis, sunt mansi IIII, cum omnibus terminis suis.“
2. „In villula wolfaha, quod Odelpert dedit per comeatum Tassilonis, sunt mansos IIII, cum omni termino suo.“
3. „In Villa Plidmuntinga, quod walh dedit per comeatum Tassilonis, sunt mansos III, vineas II, et silua ad ligna cedenda.“
4. „In villa Puttingas, quod Hrvodpert dedit per licentiam Tassilonis, sunt mansos IIII.“
5. „Reginwart tradidit hereditatem suam in loco, qui dicitur Scaonheringa.“<sup>1</sup>
6. „... Ego Salomon ... de propria hereditate mea ... trado itaque omnia quae in illo loco habui qui vocatur Cossinpach ex integro ...“ (800, an die Passauer Bischofskirche).
7. „... Ego Friduperht et ego Takaperht ... donavimus ... de nostra propria hereditate atque quesitione cultam ad sanctum Stephanum sitam in pago Rotahkauue iuxta aquam qui dicitur Uuolfaha ...“ (800—804)<sup>2</sup>.
8. Tauschgeschäft zwischen Mondsee und „inter nobilem uirum uuoluarum propter hereditatem suam in loco nuncupante ad niuzilingas“.
9. „... irminpald ... (schenkt an Kloster Mondsee) hoc est in uilla, que dicitur uualtkisingas cum omni marca ... quicquid ad ipsum locum de proprietate mea pertinere uidetur ...“ (Regierungszeit Abt Opportunus).
10. „... licenciam habet de nobis se ipsum commendare deo nuncupante ipse uuolfperht cum suis ... cum consensu donum meum in loco nuncupante uualtkisinga ...“ (ca. 770?) (Seine Gattin alpsuuind schenkt mit Erlaubnis Tassilos unum colonem und zwei homines domesticos).
11. Angiltrut schenkt mit Konsens ihres Sohnen gaganhard „hoc est uilla in pago quinzingauue secus uilusam, qui vocatur hariol de suuis undoni fili (sic) cum omne marca ...“ an Kloster Mondsee.
12. „... ego helmrih ... trado atque transfundo hereditatem meam (an Mondsee) ... omnia propria mea in loco nuncupante uilusa cum homines habitantes ...“ (ca. 791).
13. ... „cum consensu et licencia summi principis tassilonis ego reginolf pecuniam, que fuit reginhari hominis mei, et eam mihi concessit dominus meus tassilo, que est iuxta fluenta uilusae, trado ...“ (an Kloster Mondsee).
14. „... ego nomine mauri ... trado ... propriam hereditatem meam IIII<sup>or</sup> partes duobus filiis et uxori meae, qui defuncti sunt, omnia, quod habuerunt uel immobile in loco, qui dicitur uilusa, V. partem ante tulit filius meus itt. nomine omnia trado ...“
15. „... ego odalscalh dono, trado omnem substanciam hereditatis mee id est ad uilusae ...“
16. „... illud quem uualdilo habuit in loco nuncupante uilusa helmrico in nostram beneficium consignare studeas ... habeat per precaria nostra

<sup>1</sup> K. Roth, Beiträge, S. 16 ff.

<sup>2</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 52.

diebus uite sue tam illud, que filusa est, quamque et illud, quam ipse tradit . . .“ (Kloster Mondsee).

17. „... donauimus ad lune laco IIII<sup>or</sup> uillas cum campis, pratis, siluis, cum omnis heredibus suis niuzilinga, aldarespah, chalpaha, oparachalpaha isto totis insimul ad monasterium pro mercede domni otiloni duci donauimus . . .“<sup>3</sup>

Adeliges Eigengut kann also in Schönhering = Schönerting festgestellt werden, das ein Reginwart an Niederaltaich gegeben hatte. Ein Adeligler namens Salomon schenkte um 800 seinen gesamten Besitz im locus Gessenbach (Ober/Unter-) an die Passauer Bischofskirche. Um die gleiche Zeit (800—804) schenkten Friduperht und Takaperht auch ihr Eigengut an der Wolfach, zwar als „in pago Rothakeue“, aber „iuxta aquam qui dicitur Uuolfaha“ gelegen. Es darf hier noch herangezogen werden, weil die Wolfach die spätere Landgerichtsgrenze bildete und dieser Besitz also möglicherweise noch hereinragte. Weiter schenkte mit Konsens Tassilos ein Odelpert, auf dessen gleichlautende zweite Namenshälfte mit den obigen Tradenten jetzt schon hingewiesen sei und der damit mit den obigen verwandt sein dürfte, einige Mansen „in villula wolfaha“, also in unmittelbarer Nachbarschaft an das Kloster Niederaltaich. Dann schenkte während der Regierungszeit des Abtes Opportunus ein Irminpald seinen Besitz „in villa que dicitur uualtkisingas“ dem Kloster Mondsee. Walchsing liegt in unmittelbarer Nachbarschaft vilsaufwärts des oben erwähnten Schönerting. Noch weiter vilsaufwärts läßt sich wieder Adelsbesitz feststellen, so in Galgweis, wo Angiltrut mit Konsens ihres Sohnes Gaganhart („hoc est uilla in pago quinzinguauue secus iulusam, qui vicatur hariol de suuis“) an Kloster Mondsee schenkte. Zu beachten ist wiederum die Nachbarschaft von Gainstorf, das auf den Namen „Gaganhartesdorf“ zurückgeht und damit auf die gleiche Grundherrenfamilie deutet wie das benachbarte Galgweis. Das wiederum vilsaufwärts benachbarte Gergweis kommt als Konsensschenkung an Niederaltaich vor, die ein Wasugrim mit Erlaubnis Herzog Tassilos vornimmt. Dem oben erwähnten Walchsing gegenüber liegt Aldersbach, das ebenfalls die Tradition eines Ungenannten an Kloster Mondsee vorkommt.

Das Vilstal ist aber noch weiter zu erörtern. Wie die obigen Traditionen beweisen, zog sich eine Kette von Adelsbesitz bzw. an den Adel verlehnten Besitzes kontinuierlich die Vils herunter: Gergweis, Galgweis, Gainstorf, Walchsing, Aldersbach, Schönerting. Aus topographischen Gründen müssen also die „uilusa“ bzw. „iuxta fluenta uilusa“-Nennungen, die durch die „in pago quinzinguauue“ Bezeichnung für den Unterlauf der Vils festgehalten sind, wirklich für das Mündungsgebiet der Vils und Vilshofen selbst in Anspruch genommen werden. Das betrifft die Schenkung des Helmrih, der sein Eigengut „in loco nuncupante uilusa“ an Mondsee gibt, dann die Schenkung des Reginolf, der mit Konsens Tassilos „pecuniam . . . que est iuxta fluenta uilusae“ ebenfalls an Mondsee gibt, weiter die Schenkung des Mauri, der sein Eigen „in loco, qui dicitur uilusa“ demselben Kloster zu-

<sup>3</sup> UE I Monds. Trad. nr. 39.

kommen läßt. Ebenfalls ist zu nennen die Tradierung des Eigengutes eines Odalscalh („omnem substantiam hereditatis mee id est ad uilusae“) und die Nennung von Lehen, nämlich „illud, que filusa est“, das einst Uualdilo hatte und das dann Helmrih bekam.

Konsensschenkungen liegen auch noch in Pleinting und Putting vor. In Pleinting schenkte ein Walh mit Erlaubnis Herzog Tassilos drei Mansen, zwei Weinberge und schlagbares Holz, in Putting, das wiederum in nächster Nachbarschaft von Neusling liegt, tradierte ein Hrvodpert mit Erlaubnis Tassilos vier Mansen an das Kloster Niederaltaich. Neusling selbst kommt in der Tradition eines Ungenannten an Kloster Mondsee vor und zwar zusammen mit Aldersbach, „chalpaha“ und „oparachalpaha“. Für den gleichen Ort liegt auch eine Notiz über ein Tauschgeschäft zwischen Mondsee und einem „vor nobilis Uoluarn“ vor.

Dieser adelige Eigenbesitz und das an den Adel verlehnte Gut des 8.—9. Jahrhunderts ist, wie die Karte zeigt, im Vilstal, am Nordrand des Forsthart, an der Donau, hier aber bezeichnenderweise ebenfalls bereits in der Nähe der Vilsmündung, und an der Wolfach zu finden. Es hat somit ausgesprochene Randlage zur Pfalz Osterhofen.

Eine Stelle des Breviarius Urolfi ist in diesem Zusammenhang noch besonders interessant. Bei der Schenkung Isarhofens an Niederaltaich heißt es: „In Villa Isarahofa, quod Otilo donauit, sunt mansus XLII, *quod Starcholfus petiuit a iam dicto Duce, cum omni Marcha seu silua, uel omni termino ad ipsum Curtem pertinente*“. Ein Adelige namens Starcholf versuchte also vom Herzog den Komplex Isarhofen, der durch eine curtis-Nennung ausgezeichnet ist, zu erhalten. Die Erinnerung daran war zur Abfassungszeit des Breviarius noch so stark, daß man es für wichtig genug fand, das aufzuschreiben. Die Person dieses Adelige[n] der dieses Lehen zu erreichen suchte, ist aus den Quellen nicht genau zu fixieren. Der Name taucht jedoch an exponierter Stelle in den Freisinger Traditionen auf und ist der bedeutendsten Grundbesitzerfamilie des Erdinger Raumes zugehörig, die später die bayerischen Pfalzgrafen stellte. Durch J. Sturm sind die besitzgeschichtlich-genealogischen Verhältnisse des Erdinger Raumes gut bekannt<sup>4</sup>. Daß dieser Starcholf dieses Lehen nicht erhielt, ist gerade bezeichnend für die Geschlossenheit des Herzogsgutes im Osterhofener Raum.

Für den frühmittelalterlichen Adel, in den Quellen potentes, nobiles, viri inlustri, proceres genannt, ist es charakteristisch, daß er nicht in agnatischen, sondern in kognatischen Verbänden zu fassen ist, daß also der Zusammenhang der einzelnen Adelskreise weniger in der Generationsfolge besteht, sondern daß die gleichzeitig Lebenden, Verwandte und Verschwägerte, eine größere Rolle spielen. Demgemäß versucht auch die frühmittelalterliche Personenforschung Querverbindungen zwischen den einzelnen Namen auf Grund besitzgeschichtlicher, eventuell auch kultgeschichtlicher Kriterien herzustellen<sup>5</sup>.

Trotz der schmalen Quellenbasis und des kleinen Raumes kann im folgen-

<sup>4</sup> J. Sturm, Die Anfänge des Hauses Preysing. (= Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte. 8.) München 1931, bes. T. 1, S. 5—247.

<sup>5</sup> F. Prinz, in: M. Spindler, Handbuch Bd. I, S. 318 ff.

den noch deutlich gemacht werden, daß wenigstens einige für den Raum einschlägige Schenker in den größeren bayerischen Zusammenhang hineingestellt werden können. Ausgangspunkt für diese besitzgeschichtlich-genealogischen Betrachtungen im untersuchten Raum ist das Vilstal.

Angiltrut schenkt mit Konsens ihres Sohnes Gaganhart Besitz an der Vils an Mondsee<sup>6</sup>. Am Unterlauf der Vils kommt der Ortsname Gainstorf = Gaganhartesdorf vor. Die Familie scheint also dort ebenfalls Besitz gehabt zu haben. In den Passauer Traditionen kommt der Name *Gaganhard* häufig als Zeuge vor und zwar erstmals in der Zeit 788—800, als ein Rodheri Besitz an der Rott an Passau schenkt<sup>7</sup>. Weiter wird er im gleichen landschaftlichen Zusammenhang unter den Zeugen erwähnt, nämlich als Hrodin und seine Schwester Uantila ihren Besitz in Höhenstadt an Passau übergeben (Jahr 789)<sup>8</sup>. Dann kommt er vor als Zeuge einer Schenkung des Pozim zu Essenbach (Jahr 795—805)<sup>9</sup> und zwar steht er (*testes: nomina eorum inprimis*) an zweiter Stelle hinter Madalgoz. Dieser *Madalgozzus* ist aber selbst wieder in Essenbach begütert, er schenkt nämlich 795 an Passau unter Vorbehalt der Nutznießung für seinen Sohn Madalhardus seinen dortigen Besitz<sup>10</sup>. Für diese letzte Schenkung nun ist es interessant, die Forschungen von F. Prinz zu vergleichen, der den Verwandtenkreis der Gründer von Metten untersuchte<sup>11</sup>. Unter den Zeugen der Madalgozzus-Urkunde findet sich ein *Uto* und einige Namen mit dem Namensbestandteil „Ker“, die Prinz ebenfalls heranzieht bei der Weiterverfolgung der Uto-Sippe. Ein weiteres fällt auf: In dieser Zeugenreihe erscheint der Name *Taozi*, der wiederum häufig in der Nachbarschaft des obigen Gaganhard auftaucht, so bei Pass. Trad. Nr. 22: Nach Rantolf comis folgt ein Tozi und an sechster Stelle Gaganhart. Die Zeugen Tozi und Uto kommen nochmals gemeinsam in der älteren Redaktion einer Urkunde vor, in der ein *Odalscalc* seinen Besitz zu Pfaffstetten im Mattachgau an Passau schenkt<sup>12</sup>. Ein *Odalscalh*, den man für personengleich halten möchte, schenkt auch seinen Besitz „in vilusa“ an Mondsee (ca. 792) und wäre damit in unmittelbarer Nachbarschaft mit dem obigen Gaganhard begütert gewesen. Man könnte an Verwandtschaft denken<sup>13</sup>. Die Überlegung kann noch weitergetrieben werden: Gaganhard zeugt als erster bei der Schenkung der Prunnihil an St. Florian<sup>14</sup>. Auch hier ist der schon bekannte Uto und Zeugen mit den Namensbestandteilen „Ker“ zu finden.

Diese besitzgeschichtlich-genealogischen Zusammenstellungen gingen von dem „vilusa“-Komplex der Mondseer Traditionen aus. Dieser Unterlauf der Vils wird auf der Nordseite von einem Waldgebiet, dem Forsthart, begleitet. An dessen Nordrand, also in geringer räumlicher Entfernung, befinden sich die Orte Ober/Untergessenbach. Im Jahr 800 schenkte nun

<sup>6</sup> UE I Monds. Trad. nr. 31.

<sup>7</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 22.

<sup>8</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 32.

<sup>9</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 42.

<sup>10</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 41.

<sup>11</sup> F. Prinz, Frühes Mönchtum, S. 436 ff.; ders., Anfänge Metten, S. 29 ff.

<sup>12</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 44 a.

<sup>13</sup> UE I Monds. Trad. nr. 35.

<sup>14</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 48.

ein *Salomon* seinen Besitz zu Cossinpach ex integro an Passau<sup>15</sup>. Eine Adelsfamilie, die in ihrer Namengebung biblische Namen bevorzugte, wurde von J. Sturm mit der Familie der Gründer von Isen in Verbindung gebracht, die wiederum zu den reichen Grundbesitzerfamilien der Erdinger Gegend gehören. In der Zeugenliste dieser Schenkung fällt wieder Tozi auf, diesmal neben Rhaan, der gleiche Name, der schon bei der Redaktion b der obigen Odalscalh-Schenkungen neben Uto aufgetaucht war<sup>16</sup>. Schließlich, um wieder auf Gaganhard zurückzukommen, zeugt dieser nochmals<sup>17</sup> in den Jahren 800—804 neben Tozi als Hauptzeuge, als Cundpirin eine Kirche nebst Zubehör zu Machendorf an Passau übergibt. Damit sind beide in den häufig erwähnten Komplex Machendorf irgendwie hereinbezogen, der schon in der Aufzeichnung über die Schenkungen der Herzöge Hugbert und Tassilo und anderer, offensichtlich seiner Gefolgsleute, vorkommt<sup>18</sup>. In dieser Tradition, die in die Jahre 748—788 datiert ist, sind in Machendorf neben anderem „et hanc item ad Mohhundorf II mansas et dominicales quod tradedit Cundalperht presbiter“ erwähnt<sup>19</sup>. Zu vergleichen ist damit eine weitere Tradition aus den Jahren 791—800, in der ebenfalls ein Cundalperht Besitz zu Machendorf nach seinem Tode an Passau übergibt<sup>20</sup>. Damit ist wieder die „Cundalperht-Familie“ und der Zusammenhang mit Uto, dem Stifter Mettens ins Blickfeld gerückt.

Vor Uto zeugt schließlich in der gleichen Tradition an erster Stelle ein *Starcolf*<sup>21</sup>, den man der gleichen Sippe des im Breviarium Urolfi erwähnten Starcholf zuweisen möchte. Die obige Tradition aus dem Jahr 802 bezieht sich auf Astätt im Mattachgau. Ein Jahr später beurkundete Bischof Waltrich von Passau die obige Belehnung des Grafen Rihhari mit Passauer Besitz zu Astätt auf Lebenszeit. Hier ist als erster Zeuge wieder Taozzi genannt<sup>22</sup>.

Interessante Aspekte eröffnet auch ein Blick in die Regensburger Traditionen. Bei einer Schenkung des Helmwin zu Hettenbach an St. Emmeram sind folgende Zeugen aufgeführt: Altuperht, Hruodcaoz filius Madalcaoz, Rihperht filius Irmperhti, Cundalperht filius meus, Immo, Caozperht, Chuniperht, Starcholf, Nidhart, Caozperht, Aogo, Aopi<sup>23</sup>. Dieser Helmwin und sein Sohn Cundalperht sind von H. Dachs näher untersucht worden<sup>24</sup>. Sie gehören zur Adalunc-Sippe, einer bedeutenden Familie des frühbayerischen Donaugaus, die zahlreiche Schenkungen an die Hochstifter Regensburg und Freising und an das Kloster Niederaltaich machte. Diese obige Zeugenreihe ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Einmal fällt die Anhäufung der Namen mit dem Namensbestandteil „perht“ auf: *Altuperht*,

<sup>15</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 49.

<sup>16</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 44 b.

<sup>17</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 51.

<sup>18</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 3.

<sup>19</sup> Vgl. F. Prinz, in: Frauke Stein, Adelsgräber des 8. Jahrhunderts in Deutschland, S. 399—404.

<sup>20</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 35.

<sup>21</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 55 a u. 55 b.

<sup>22</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 56.

<sup>23</sup> J. Widemann, Reg. Trad. nr. 6.

<sup>24</sup> H. Dachs, German. Uradel, S. 85—106.



*Rihperht filius Imperhti, Cundalperht, Caozperht, Chuniperht* und nochmals *Caozperht*.

Adelige mit demselben Namensbestandteil haben Besitz an der Wolfach: Friduperht und Takaperht<sup>25</sup>. In der Zeugenreihe dieser Urkunde kommt ein Adalperht, ein Nidhart und ein Ratperht neben anderen vor, also hier wieder gehäuft der Namensbestandteil „perht“. Außerdem sei auf den Namen Nidhart verwiesen, der hier wie auch in der Helmwin-Urkunde vorkommt. Unter den Zeugen der Helmwin-Schenkung fallen noch die Namen Hruodcaoz und sein Sohn Madalcaoz, sowie zwei Caozperht auf. Der Name Hruodcaoz ist in den bayerischen Quellen ganz selten, er findet sich nur noch in den Passauer Traditionen<sup>26</sup> und in der Namenliste des Klosters Metten im Reichenauer Verbrüderungsbuch<sup>27</sup>. Dieser Name hat sich in einem einzigen Ortsnamen Bayerns erhalten, wie H. Dachs bereits bemerkte<sup>28</sup>, nämlich in Ruckasing bei Osterhofen an der Donau. Das gleich benachbarte Polkasing dürfte auf einen Personennamen Paldcaoz zurückgehen, also sicher auf einen Angehörigen derselben Sippe. Damit dürfte eine Begüterung der Adalunc-Sippe im Raum Osterhofen sicher sein.

Der Sohn des Hruodcaoz ist Madalcaoz, sehr wahrscheinlich darf man in ihm jenen Madalgozzus sehen, der in Essenbach begütert ist, der einen Sohn mit Namen Madalhardus hat und dessen bereits oben erwähnte Schenkungsurkunde in der Zeugenreihe einen Uto aufweist. Wie bereits gesagt, wird dieser für die Gründersippe Mettens in Anspruch genommen.

Um nochmal auf die Helmwin-Urkunde zurückzukommen: die Zeugenreihe weist auf den Namen Starcholf auf, der hier in der Verbindung mit der bedeutendsten Grundbesitzerfamilie des Donaugaus besonders interessiert, ein Name, der oben bereits in Verbindung mit Uto beschrieben wurde.

Bereits diese wenigen Bemerkungen über den im Untersuchungsgebiet begüterten Adel lassen einen Zusammenhang mit der Sippe der Gründer von Metten und der Adalunc-Sippe des Donaugaus erkennen. Betrachtet man die Lage der Besitzungen dieses Adels, so stellt man fest, daß er sich an den Rändern des Osterhofener Pfalzbezirks befindet. Er konnte sich offensichtlich im engeren Pfalzbereich nicht festsetzen.

### **3. Die herrschaftlichen Kräfte im Untersuchungsgebiet vom 10. zum 13. Jahrhundert**

Über die dunklen Jahrhunderte von der Mitte des 9. bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts geben die Quellen für das untersuchte Gebiet wie für so viele andere Räume nichts her. Dann erst wird die herrschaftliche Entwicklung durchsichtiger, sie wird vom Aufkommen neuer mächtiger Hochadels-geschlechter und eines regional wichtigen kleineren Adels und drei großen Klostergründungen bestimmt. Gleichzeitig stehen sich zwei Hochstifte ge-

<sup>25</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 52.

<sup>26</sup> M. Heuwieser, Pass. Trad. nr. 2, 15, 16.

<sup>27</sup> MG Libr. confr. II, 116, 20; 117, 16.

<sup>28</sup> H. Dachs, German. Uradel, S. 93.

genüber, Bamberg und Passau. Bei Passau geht die Entwicklung dahin, daß es politisch zurückgedrängt wird durch den bayerischen Herzog, Bamberg dagegen behält zunächst seine Position, kann sie durch seinen tatkräftigen Bischof Otto noch ausbauen und verschwindet erst im Spätmittelalter aus der Gegend.

#### a) Der Adel

*Die Ortenburger:* Das Geschlecht war ursprünglich im Niederbayerischen nicht heimisch. Es gewann erst Eingang in den Raum um Rott und Vils durch Heirat. Die Erbtöchter Uta des 1099 verstorbenen Burggrafen Ulrich von Passau brachte die Eigengüter und die Grafschaft im Rottachgau aus väterlichem Erbe dem 1124 Herzog von Kärnten gewordenen Engelbert zu<sup>1</sup>. Engelberts (II.) Söhne teilten sich die zu beträchtlichem Umfang angewachsene Gütermasse; der jüngere Rapoto erhielt dabei die Güter und die Grafschaft im Rottachgau mit dem Sitz in Ortenburg<sup>2</sup>. Um 1127 ist zum erstenmal ein Rapoto comes de Ortenberch genannt<sup>3</sup>. Eine wichtige Erwerbung glückte ihm nach dem Aussterben der Formbacher, als er von deren Rechtsnachfolgern, den Grafen von Andechs, die Vogtei über das Stift St. Nikola und über den Besitz des Passauer Domkapitels erlangen konnte<sup>4</sup>.

Nach Rapotos (I.) Tod wurde eine Erbteilung durchgeführt, die im allgemeinen so ausfiel, daß Rapoto (II.)<sup>5</sup> den Besitz im Rottal, Heinrich (I.)<sup>6</sup> aber den um Ortenburg mit der Vogtei über das Passauer Domkapitel, St. Nikola, Mondsee und die Burg Graben erhielt<sup>7</sup>. Die beiden Brüder bauten nun in rascher Folge ihre Stellung im Bereich des späteren Landgerichts Vilshofen aus.

Für das Jahr 1206 ist die Gründung der Stadt Vilshofen durch Heinrich von Ortenburg anzusetzen<sup>8</sup>. Die Nachricht entstammt den Annalen des Klosters Admont. Dagegen berichtet Aventin und mit ihm die gesamte nachfolgende Literatur, die Stadtgründung sei in die Jahre 1192/94 zu legen<sup>9</sup>. Am naheliegendsten wäre es, bei dem zeitgenössischen Abt Hermann von Niederaltaich nähere Angaben zu suchen, doch er schweigt darüber auffallenderweise. Erst 1226 berichtet Abt Poppo von Niederaltaich in seiner Klageschrift, daß dem Kloster, seit man begonnen habe, den Markt Vilshofen mit einer Mauer zu umgeben, von dort ein Schaden von gut 200 Talenten erwachsen sei<sup>10</sup>. Mit der neuen Stadt war eine Maut verbunden, für die das Kloster keine Mautfreiheit besaß<sup>11</sup>, von daher

<sup>1</sup> F. Tyroller, *Ortenburgs Größe und Niedergang*, S. 2; vgl. auch F. Tyroller, *Genealog. Stammtaf.*, S. 269.

<sup>2</sup> Ebda.

<sup>3</sup> MB 5, 117 f.

<sup>4</sup> MB 4, 243, 255, 265; MB 29 b, 339 f.; OÖ UB I, 560.

<sup>5</sup> Vgl. F. Tyroller, *Genealog. Stammtaf.*, S. 274 f.

<sup>6</sup> Ebda, S. 275.

<sup>7</sup> F. Tyroller, *Ortenburgs Größe und Niedergang*, S. 4.

<sup>8</sup> Ebda, S. 5; K. Wild, *Wie Vilshofen Stadt wurde*, S. 30 ff.

<sup>9</sup> Aventin, *Annales ducum Boiariae*. Sämtl. Werke III, 1. München 1883, S. 248.

<sup>10</sup> Vgl. StMBO 2, 1 (1881) S. 99 ff.

<sup>11</sup> MB 12, 389.

könnte man, so meint K. Wild, die Ignorierung im Geschichtswerk Hermanns von Niederaltaich verstehen<sup>12</sup>.

Vilshofen war ursprünglich passauisch, es kam als passauisches Lehen in die Hand des Ortenburgers. Die Tatsache der Belehnung läßt sich aus der de iure-Rückgabe des Sohnes Heinrichs (I.), Heinrichs (II.), an die Passauer Kirche erschließen. K. Wild versuchte, die Belehnung zeitlich einzugrenzen. Am wahrscheinlichsten erschien ihm der Zeitpunkt nach dem Regierungswechsel im Hochstift, die Regierungszeit Bischof Poppo (1204—06). Die Jahre vorher schieden wegen der großen Fehden aus und nachher wäre mit Bischof Mangold ein ausgesprochener Territorialpolitiker an die Regierung gekommen, wie die Erwerbung der Grafschaft Windberg und die anschließenden zähen Verhandlungen zeigten, der sicher keinen so bedeutenden Platz aus der Hand gegeben hätte<sup>13</sup>.

Eine weitere wichtige Erwerbung, durch die sich Heinrich (I.) von Ortenburg im Untersuchungsgebiet festsetzte, war die Vogtei über das Kloster Aldersbach, als dessen Vogt er erstmals 1218 erscheint<sup>14</sup>. Da ihm auch die Belehnung mit dem passauischen Gebiet „uf den Ekken“, gemeint ist das Dreieck Vilshofen-Pleinting-Schönerting zwischen Vils und Donau, glückte, dessen Umfang in den Passauer Urbaren mit 60 Mansen angegeben ist<sup>15</sup>, hatte er fast das ganze Gebiet zwischen Eglham im Süden und Vilshofen in seiner Kontrolle. Besitz- und Vogteirechte lassen sich nachweisen für Eglham, Tödling, Gopping, Aidenbach, Gumperting, Freundorf, Aldersbach, Weng, Schwanham, Aunkirchen, Walchsing, Kuffing, „uf den Ekken“, Liessing. F. Tyroller beurteilt zwar diese Erwerbungen Heinrichs von Ortenburg als „weniger ins Auge fallend“<sup>16</sup>, doch wird sich bei der Frage des Eindringens der Wittelbacher in den Raum des späteren Landgerichts ihre Bedeutung noch herausstellen.

Es ist also festzuhalten, daß für den Südteil des späteren Landgerichts der Schwerpunkt in den Besitz und Vogteirechten nach 1200 zugunsten Heinrichs (I.) von Ortenburg festgelegt war.

Sein Bruder Rapoto (II.) drang dagegen in den Raum nördlich der Donau vor. War er südlich der Donau mehr im späteren Landgericht Griesbach<sup>17</sup> und um Pfarrkirchen-Reichenberg, sowie um Kriestorf an der Vils<sup>18</sup> begütert, so sind seine wichtigsten Erwerbungen in der Belehnung mit Bamberger und Passauer Hochstiftsgut zu suchen.

Die genaue Erwerbszeit für die Passauer Belehnung mit Markt und Burg Pleinting<sup>19</sup>, Hofkirchen und Ober- und Unterschöllnach<sup>20</sup> ist nicht festzustellen. Pleinting muß aber 1226 schon längst im Besitz Rapotos gewesen sein, denn Abt Poppo von Niederaltaich klagt in der schon angeführten

<sup>12</sup> Vgl. K. Wild, Wie Vilshofen Stadt wurde, S. 31.

<sup>13</sup> Ebda, S. 32, 34.

<sup>14</sup> MB 5, 369 f.

<sup>15</sup> Maidhof I, S. 284 f., 291.

<sup>16</sup> F. Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang, S. 5.

<sup>17</sup> Dazu R. Blickle, Landgericht Griesbach. München 1970. (Hist. Atlas von Bayern. T. Altbayern. 19)

<sup>18</sup> MB 4, 321 (ao. 1217); MB 11, 223 f.; Maidhof I, S. 285.

<sup>19</sup> MB 29 b, 221; dazu MB 36 a, 487.

<sup>20</sup> Ebda.

Beschwerdeschrift über hohe Schäden, die dem Kloster zugefügt wurden und zwar durch den ortenburgischen Ministerialen Ortwin von Hilgartsberg und den ortenburgischen Mautner von Pleinting. Diese Beschwerdeschrift erlaubt zugleich den Rückschluß auf die Erwerbung der Burg Hilgartsberg, die ebenfalls 1225/26 erstmals unvermittelt im Besitz Rapotos erscheint<sup>21</sup>. Auch sie muß zu einem früheren Zeitpunkt bereits ortenburgisch geworden sein, wie die Höhe der Schadenssumme aussagt. Hilgartsberg war eine bambergische Lehensherrschaft an der Donau. Im gleichen Zeitraum erwarb Rapoto auch die Vogtei über Winzer und die sogenannten Babenberger Güter im Vorwald<sup>22</sup>. Nach dem Heimfall der Lehen nach dem Tode der Barbarossasöhne<sup>23</sup> konnte Graf Rapoto als Enkel des 1188 verstorbenen letzten Grafen von Sulzbach, Gebhards, einen gewissen Rechtsanspruch darauf herleiten. Die bambergischen Lehen dürften somit bald nach 1200 an ihn gekommen sein.

Rapoto (II.) starb 1231<sup>24</sup>. Ihm folgte sein Sohn Rapoto (III.)<sup>25</sup>. Dieser hatte, im Gegensatz zu seinem Vetter Heinrich (II.)<sup>26</sup>, gute Beziehungen zum bayerischen Herzog, denn dieser bürgte z. B. 1240 für ihn, als er in die Gefangenschaft des Regensburger Bischofs geriet<sup>27</sup>. 1241 einigte er sich mit dem Bischof Rudiger von Passau über den damaligen Verzicht seines Vaters auf die Grafschaft jenseits der Donau<sup>28</sup>. Rapoto (II.) hatte für diesen Verzicht Hofkirchen und Pleinting erhalten<sup>29</sup>. 1245 ist Rapoto (III.) Inhaber der Grafschaft im Isengau<sup>30</sup>, 1247 besitzt er das oppidum Pleinting<sup>31</sup>. Er starb 1248<sup>32</sup>.

Rapoto hatte nur eine Erbtochter Elisabeth, die den Grafen Hartmann von Werdenberg heiratete<sup>33</sup>. Sie veräußerte ihre Güter und Rechte im untersuchten Gebiet an den bayerischen Herzog<sup>34</sup>. Das Ende dieser ortenburgischen Besitzungen mündet damit ein in die Landgerichtsentstehung<sup>35</sup>.

*Die Chambe-Halser:* Die Besitz- und Vogteirechte, insbesondere der Grund und Boden, auf dem die Chambe-Halser hochkamen, weisen auf eine starke Beziehung zum Hochstift Passau. Das Hochstift besaß nach den Passauer Urbaren zu Beginn des 13. Jahrhunderts noch „in Chambe et circa Chambe proprietates et homines quos ignoramus nomine et numero explicare“<sup>36</sup>. Wenn die Besitzverhältnisse noch klar gewesen wären, dann würde wohl

<sup>21</sup> MB 28 b, 315.

<sup>22</sup> Vgl. S. 23, 24, 25.

<sup>23</sup> 1191 bzw. 1201.

<sup>24</sup> F. Tyroller, Genealog. Stammtaf., S. 274 f.

<sup>25</sup> Ebda, S. 277 f.

<sup>26</sup> Ebda.

<sup>27</sup> Ried I, 388 ff.

<sup>28</sup> Vgl. ÖÖ UB III, 99 f.

<sup>29</sup> Ebda.

<sup>30</sup> Salzburger UB III, 578.

<sup>31</sup> MB 11, 223 f.

<sup>32</sup> F. Tyroller, Genealog. Stammtaf., S. 277; dort weitere Belege.

<sup>33</sup> Ebda, S. 281.

<sup>34</sup> Oefele SS I, 679; QE 5, 171 ff.

<sup>35</sup> Vgl. S. 109 ff.

<sup>36</sup> Maidhof I, S. 55.

keine so ungenaue Angabe im Urbar stehen. Wahrscheinlich waren die Passauer Besitzungen schon so sehr in einen Allodialisierungsprozeß hineingezogen, daß das Hochstift keine Übersicht mehr besaß.

Chambe, heute abgegangen, die Stammburg des Geschlechts, lag unweit des heutigen Dorfes Kamm, Gde. Söldenau, Lkr. Vilshofen. Auffällig ist die unmittelbare Nachbarschaft zu Ortenburg, das gleichzeitige Auftauchen auf diesem engen Raum und die Besitzverflechtung.

Der im Bamberger Hofrecht genannte Mazili von Chambe ist der erste mit Namen bekannte Vertreter dieses Geschlechts. Er ist der Vogt über das Stift Osterhofen und folgt in der Vogtei dem Burggrafen Udalrich von Passau († 1099)<sup>37</sup>. Vorher ist er schon einmal genannt als Zeuge einer Urkunde des Domkapitels Passau<sup>38</sup>.

Die an ihn anschließenden Mitglieder der Familie sind nicht genau feststellbar<sup>39</sup>. F. Tyroller setzt vier Söhne an: Mazili (II.), Adelram (I.), Walchun (I.) und Adelbert (I.). Mazili (II.) nannte sich auch nach Mühlham, war also hier begütert<sup>40</sup>. Er ist als Vogt von Asbach genannt<sup>41</sup>. Der zweite Sohn Adelram (I.) nannte sich ebenfalls nach Mühlham, häufig aber auch nach Uttendorf und Pleichenbach<sup>42</sup>, Walchun und Adelbert sind nur durch Nennungen aus Oberösterreich bekannt<sup>43</sup>.

Mazili (II.) hatte einen Sohn, der 1132 als Adalramus puer de Mulhemen erscheint<sup>44</sup>. 1135 hatte er die Vogtei über Osterhofen inne<sup>45</sup>. 1138 ist Adelram de Mulheim unter den Vasallen des Bamberger Bischofs Otto I.<sup>46</sup>; später gewann er noch die Vogtei über Kloster Asbach hinzu<sup>47</sup>. 1160 ist er ebenfalls als Asbacher Vogt bezeugt<sup>48</sup>, zugleich ist sein Sohn Adalbert genannt. Ca. 1165 gibt Adelrammus senior de Chambe als letztwillige Verfügung noch ein Gut dem Kloster Aldersbach<sup>49</sup>.

Die Söhne dieses Adelrams (II.) waren, nach F. Tyroller, Adelram (III.), Adelbert (III.), Walchun (II.) und Burkhard.

Von Alram (III.) ist bekannt, daß er sich 1183 die Vogtei über Aldersbach zu Unrecht angeeignet hatte<sup>50</sup>. Sein Bruder Adelbert (III.) ist um 1165 Vogt von Aldersbach<sup>51</sup>, 1166 ist er auch Vogt von Asbach<sup>52</sup>, 1172

<sup>37</sup> MB 5, 135 ff.

<sup>38</sup> MB 29 b, 257 f.

<sup>39</sup> Vgl. QE NF 23, S. 41 \* f.

<sup>40</sup> Nennungen bei F. Tyroller, Genealog. Stammtaf., S. 324; vgl. OÖ UB I, 534 und Ried I, 173. — Lage des Ortes bei Osterhofen fraglich, eher auf das Mühlham Gde. Aunkirchen zu beziehen, vgl. Maidhof I, 53, Anm. 454 b.

<sup>41</sup> MB 5, 117 f.

<sup>42</sup> Nennungen bei F. Tyroller, Genealog. Stammtaf., S. 324.

<sup>43</sup> Ebda.

<sup>44</sup> OÖ UB I, 648 f.

<sup>45</sup> MB 5, 300 f.

<sup>46</sup> MB 12, 332.

<sup>47</sup> MB 5, 120.

<sup>48</sup> MB 5, 112.

<sup>49</sup> MB 5, 312 f., 322.

<sup>50</sup> MB 5, 357 f.; vgl. F. Tyroller, Genealog. Stammtaf., S. 326.

<sup>51</sup> MB 5, 333 f.

<sup>52</sup> MB 5, 121.

Vogt von Osterhofen<sup>53</sup>. Er hatte also die Vogtei über die drei Klöster in seiner Hand vereinigt und erscheint auch mit dem Beinamen „de Halse“<sup>54</sup>. Sein Bruder Walchun (II.) war im Landgerichtsbezirk begütert, er gab kurz vor seinem Tod eine Hof in Linzing an das Kloster Niederaltaich<sup>55</sup>. Er wurde Vogt von Asbach<sup>56</sup>.

Eine Generation später, 1200, wird Alram (IV.), Sohn Adelberts (III.) und seine Erben aus der Vogtei über Aldersbach entfernt. König Philipp bestätigte die Entscheidung von 1183 und übernahm selbst die Vogtei<sup>57</sup>. 1209 erneuerte König Otto IV. diese Urkunde für Aldersbach gegen Alram von Chambe, des Alberts Sohn und seine Erben<sup>58</sup>. 1222 verhängte König Heinrich VII. auf Klage des Passauer Bischofs Gebhard hin die Reichsacht über Alram und seinen Bruder Albert von Hals wegen der Schäden, die sie dem Passauer zugefügt hätten<sup>59</sup>. 1224 entzog Herzog Ludwig von Bayern den Brüdern Alram und Albert von Hals, Wernhard von Utten-  
dorf, den Brudersöhnen des Walchun von Rotenberg die ihnen von diesem verliehenen Bamberger und Passauer Lehen<sup>60</sup>. 1228 belehnte Bischof Ekbert von Bamberg unter kaiserlichem Siegel die Herzoge Ludwig und Otto von Bayern mit den Lehen der Brüder Alram und Albert von Hals<sup>61</sup>. 1246 starb Alram von Hals<sup>62</sup>.

Albert (V.) von Hals schließlich, Bruder des Alram (IV.), gab 1220 die Burg Hals in die Hand Herzog Ottos und dieser wiederum gab sie weiter an den Grafen Albert von Bogen, damit der letztere sie bis zur Wiedergutmachung der Schäden, die dem Bistum durch Albert, Alram und Walchun zugefügt worden waren, bewahre<sup>63</sup>.

In den Jahren der Differenzen mit dem Passauer und Bamberger Bischof ist es offensichtlich den bayerischen Herzögen gelungen, spätestens nach dem Tod des Alram von Hals 1246, den nächsten wichtigen Vertreter dieser Familie, Albert VI. in seine Nähe zu ziehen. Der Erzieher und Vormund dieses Halsers war Burkhard von Weier, der ebenfalls aus der Umgebung des Herzogs bekannt ist<sup>64</sup>. 1250 heißt er noch puer de Halse<sup>65</sup>. 1259 ist er Vogt von Osterhofen<sup>66</sup>, im gleichen Jahr erscheint er im Besitz der Kirche zu Mühlham<sup>67</sup>. 1265 ist der Halser Richter des Landgerichtes zu Kriestorf<sup>68</sup>, 1267 ist er Landrichter beim placitum provinciale

<sup>53</sup> MB 12, 344.

<sup>54</sup> OO UB I, 587; vgl. F. Tyroller, Genealog. Stammtaf., S. 326.

<sup>55</sup> MB 11, 28.

<sup>56</sup> MB 5, 126 f., 155 f.

<sup>57</sup> MB 5, 361.

<sup>58</sup> MB 5, 363.

<sup>59</sup> MB 31 a, 510 ff.

<sup>60</sup> MB 28 b, 331 f.

<sup>61</sup> QE 5, 42.

<sup>62</sup> MG SS 17, 545.

<sup>63</sup> MB 31 a, 508 f.

<sup>64</sup> MB 11, 34 f., 224.

<sup>65</sup> MB 28 b, 463.

<sup>66</sup> MB 12, 407 f., 404 ff.; MB 5, 163 f.

<sup>67</sup> MB 12, 407 f.

<sup>68</sup> RB 3, 250.

Hengersberg<sup>69</sup>. 1268 wurde ein Heiratsvertrag zwischen Albert von Hals und Heinrich von Harbach geschlossen, wonach Heinrich Alberts Tochter Kunigunde zur Frau nehmen wollte<sup>70</sup>. 1279 bewilligte Ludwig II. von Bayern dem Albert von Hals, daß Diethalm von Bruckberg, seine Gattin, das Halser Tochter und etwaige andere Töchter ihm in den vom Herzog herrührenden Lehen nachfolgen können<sup>71</sup>. 1280 erwarb er den Grafentitel<sup>72</sup>. 1282 ist er Vogt von Asbach<sup>73</sup>. 1305 starb er<sup>74</sup>.

*Die Schönheringer:* Dieses bedeutende Geschlecht ist seit dem Ende des 11. Jahrhunderts bekannt, es hatte seine Stammburg in Schönhering, dem heutigen Schönerting. An ihrem Beispiel läßt sich die Verflechtung hochmittelalterlicher Adels Sippen über große Räume hinweg gut zeigen. Nach ihren Anfängen im Vilstal und zu ihrem niederbayerischen Besitz hinzu erwarben sie eine viel bedeutendere Stellung im oberösterreichischen Raum, erbauten dort an der Großen Mühel die Burg Plankenberg und nannten sich auch ab Mitte des 12. Jahrhunderts danach. Sie waren verwandt mit den Wilhering-Wachsenbergern und nach ihrem Aussterben erbten die Griesbacher und die Witigonen. Im bayerischen Raum gehen ihre Anfänge mit den Kirchberger Grafen zusammen. Damit ist die bedeutende Stellung dieses Adelsgeschlechtes angedeutet.

Bernhard von Schönhering taucht in der ersten Eintragung des Formbacher Traditionsbuches bereits an ausgezeichneter Stelle als Zeuge auf, nämlich hinter dem Markgrafen Otakar, dem Grafen Dietrich von Formbach und Pernhart de Ascha (ca. 1094)<sup>75</sup>. Zwei Jahre später zeugt er wieder für die Formbacher<sup>76</sup>. Auch in den Traditionen von St. Nikola kommt Bernhard von Schönhering vor<sup>77</sup>. Ca. 1130 ist er bereits verstorben, denn sein Bruder Engelbert stiftet ein Seelgerät für ihn<sup>78</sup>. Bernhard von Schönhering ist als Tradent für St. Nikola aufgetreten, er stiftete „ad luminaria“ „quintam partem de censu navium“ und weitere Einkünfte „pro uestitu“. Daraus erhellt, daß ihm ursprünglich die Schiffszölle in Passau, „Goldenwerd“, Eferding, Mattsee und Aufhausen, oder wenigstens Teile davon gehörten<sup>79</sup>. Aus den Forschungen J. Strnadts ist bekannt, daß Bernhard von Schönhering identisch sein dürfte mit dem nobilis vir Bernhard, der zusammen mit Eppo einen umfangreichen Besitzkomplex an St. Florian schenkte. Eppo erhielt erst in späterer Zeit den leicht irreführenden Namen „von Windberg“. Er war kein Formbacher, die Namengebung erfolgte vielmehr nach dem „mons Windeberge“ seiner Schenkung<sup>80</sup>. In den betreffenden Königs-

<sup>69</sup> MB 11, 242.

<sup>70</sup> QE 5, 226 f.; vgl. Ried I, 517.

<sup>71</sup> QE 5, 314.

<sup>72</sup> MG SS 17, 411.

<sup>73</sup> MB 5, 5.

<sup>74</sup> MG SS 17, 554; vgl. F. Tyroller, Genealog. Stammtaf., S. 329 f.

<sup>75</sup> MB 4, 13.

<sup>76</sup> MB 4, 14.

<sup>77</sup> MB 4, 220, 221.

<sup>78</sup> MB 4, 228.

<sup>79</sup> MB 4, 305; vgl. OÖ UB II, 132.

<sup>80</sup> J. Strnadt: Das Land im Norden der Donau, S. 150 ff.

urkunden wie den Bestätigungen sind für Bernhard und Eppo keine Herkunftsnamen genannt. Strnadt bringt aber gute Gründe für eine Gleichsetzung auf<sup>81</sup>. Weiterer Besitz der Schönheringer im Untersuchungsgebiet taucht durch die Schenkungen von weiteren Familienangehörigen auf. Außer den oberösterreichischen Beziehungen und Besitzungen interessiert hier der Zusammenhang der Schönheringer mit den Grafen von Kirchberg (an der Laber). C. Trotter und F. Knöpfler fanden in Bernhard von Schönhering den Bruder Chadalohs von Kirchberg<sup>82</sup>. Wenn in der sagenhaften Gründungsgeschichte des Abtes Wolfgang Marius von Aldersbach von Klostergründern Rudbertus und Calohus die Rede ist, so kann man durchaus, zumal das Kloster auch später Einkünfte und Besitz in Schönhering aufweist, diesen Namen mit den Kirchberger-Schönheringern in Verbindung bringen. Die Kirchberger tauchen auch sonst in Traditionen des niederbayerischen und oberösterreichischen Raums auf<sup>83</sup>. An dieser Stelle sei noch einmal auf die weitausgreifenden verwandtschaftlichen Zusammenhänge hingewiesen, die hier bei Bernhard von Schönhering nur andeutungsweise aufgezeigt werden können.

J. Strnadt hat die Quellenbelege für Schenkungen und Bezeugungen der übrigen bekannten Schönheringer zusammengestellt<sup>84</sup>. Sie seien hier kurz zusammengefaßt: Um 1130 tauscht E. sonheringensis vom Kloster St. Nikola eine Au bei Altheim gegen eine halbe Manse bei Mittich<sup>85</sup>. Zur selben Zeit, ca. 1135 ist Englbertus de Sconeheringen Zeuge der domina Liukart Cometissa mit ihren Kindern, als sie der Formbacher Kirche 20 Mansen in Hohenwart schenkt<sup>86</sup>. Die gleiche Liukart Ratisponensis advocatrix — sie war mit dem Grafen Friedrich III. von Bogen, dem Domvogt von Regensburg verheiratet und die Tochter des Grafen Ulrich von Ratenberg<sup>87</sup> — schenkte auch an das Kloster St. Nikola. Als Zeugen dieser Schenkung treten auf der Vogt dieses Klosters, der Formbacher Dietrich, dann Herzog Engelbert von Kärnten und sein Sohn, der Markgraf Engelbert und an nächster Stelle bereits Engilbertus de Sconheringen<sup>88</sup>. Im Zusammenhang mit St. Nikola taucht die Familie noch öfter auf: Um 1150 schenkt eine „quedam matrona nomine Benedicta de Sconheringen“ an St. Nikola „manu filii sui Engilberti et filie sue Chunigundis pro remedio anime viri sui Engilberti“ zwei Huben, eine „ad Winchil“ und eine „ad Windiberge“<sup>89</sup>. Die gleiche Benedikta schenkte auch in eigenem Namen an St. Nikola, bei dieser Schenkung sind auch ihre Ministerialen genannt<sup>90</sup>. Zwischen 1148 und 1164 übergab Engelbert der Passauer Kirche zu seinem Seelenheil vier

<sup>81</sup> Ebda; OÖ UB I, 127, 202.

<sup>82</sup> C. Trotter: Die Grafen von Moosburg, in: VHN 54 (1918) S. 4 f.; F. Knöpfler: Bruchstücke eines Traditionsbuches des Stiftes St. Paul in Regensburg, in: Archival. Zeitschrift NF 11 (1904) S. 263—268; vgl. dazu F. Tyroller: Genealogie des altbayer. Adels, S. 288 ff., der die Zusammenhänge nicht erkennt.

<sup>83</sup> Z. B. MB 4, 219.

<sup>84</sup> J. Strnadt: Das Land im Norden der Donau, S. 152 ff.

<sup>85</sup> MB 4, 229 f.

<sup>86</sup> MB 4, 49 f.; OÖ UB I, 544.

<sup>87</sup> Vgl. Fontes Rerum Austriacum 2, 51 (1901) S. 4 f.

<sup>88</sup> MB 4, 228.

<sup>89</sup> MB 4, 236 f.; OÖ UB I, 533.

<sup>90</sup> MB 4, 239; OÖ UB I, 555 .



Hörige samt Familien und Lehen zwischen Donau und „Rovdolfesbach“ gegen Verleihung passauischen Dienstmannenrechtes an dieselben<sup>91</sup>. 1159 ist er als Zeuge Cadolds von Polheim genannt<sup>92</sup>.

Ein Engelbert von Schönhering schließlich, es handelt sich um den Sohn der Benedikta, ist durch seine Verwandtschaft mit dem Minnesänger Dietmar von Aist bekannt. Eine Notiz der Aldersbacher Traditionen berichtet, daß der „vir illustris Ditmarus de Agist“ sein Gut Hirtina (Strnadt identifiziert es Cirtenarn = Zirking zwischen Ried und Schwertberg<sup>93</sup>) dem Kloster Aldersbach schenkte, seine Schwester Sophie und ihr Sohn Adalbert verzichteten auf alle Ansprüche. Gleichzeitig übergab Engilbertus de Sconheringin, „qui eandem Sophiam postea duxit uxorem“, sein Gut Hertgeresdorf (nach Strnadt Hörgersdorf Pfarrei Mauern, bei Mosburg) dem Wernher von Griesbach, damit er es Aldersbach übergebe, falls ihrer beider Sohn oder ihre künftigen Kinder die Schenkung anfechten sollten<sup>94</sup>. In der Folgezeit erhob ein Rehewinus Ansprüche auf einen Teil der Schenkung, wurde jedoch auf der Burg Agist in Gegenwart Ottos von Rechberg abgewiesen. Zeugen sind Heinrich von Schaunberg, Engilbertus de Blankenberg, Wernherus de Grizbach und andere. In einem zweiten Akt leisten auch die Ehefrau des Rehewin und ihr Sohn auf der Burg Lasberg vor ihrem Herrn Wernher von Griesbach Verzicht. Zeuge war diesmal Engilbertus de Sconheringin neben Wernher von Griesbach. J. Strnadt hält die Zeugen Engilbertus de Blankenberg und Engilbertus de Sconheringin für eine einzige Person, eine begründete Ansicht, wenn man bedenkt, daß es sich um den gleichen Anlaß handelt, der an zwei Orten vor den gleichen Zeugen abgehandelt wurde<sup>95</sup>. Hält man an dieser Gleichsetzung fest und sieht daraufhin die niederbayerischen Klostertraditionen durch, so ergeben sich zahlreiche weitere Belege für die Familie der Schönhering-Plankenberger und ihre Schenkungen.

1155 zeugt Engilbertus de Planchenburg in einer Urkunde Bischofs Chunrad für Kloster Osterhofen<sup>95a</sup>. Unter dem gleichen Bischof hatte er dem Innbrückamt zu Passau einen Hof in Winnenberge samt den darauf befindlichen Leuten geschenkt. Diese Schenkung verbriefte 1173 Bischof Diepold unter Mitzeugenschaft Engelberts<sup>96</sup>. Wegen Differenzen mit dem Passauer Bischof, damit er „rediret ad gratiam domni Chvnradi tunc Pataviensis episcopi“, mußte er einen Teil seiner freieigenen Güter dem Hochstift übergeben und als Lehen zurücknehmen<sup>97</sup>. 1177 bezeugte er ein Tauschgeschäft des Klosters Osterhofen mit dem Domkapitel Passau<sup>98</sup>, 1179 die Verleihung der Kirche St. Paul in Passau an das Domkapitel<sup>99</sup>.

<sup>91</sup> OÖ UB I, 517.

<sup>92</sup> OÖ UB II, 297.

<sup>93</sup> J. Strnadt: Das Land im Norden der Donau, S. 154.

<sup>94</sup> MB 5, 336 f.; OÖ UB II, 343.

<sup>95</sup> J. Strnadt: Das Land im Norden der Donau, S. 154 f.

<sup>95a</sup> MB 12, 337.

<sup>96</sup> MB 28 b, 251.

<sup>97</sup> OÖ UB I, 593.

<sup>98</sup> MB 12, 350.

<sup>99</sup> MB 28 b, 122.

Noch vor 1180 übergibt er dem Kloster St. Nikola das von dem Konversen Marchward erkaufte Gut zu Parschalling (Lkr. Vilshofen)<sup>100</sup>. Er ist noch in einer Reihe von Traditionen als Zeuge aufgeführt. Um 1185 stifteten „nobilis de Blanchenberg Engilbertus una cum uxore sua Chunigunda“ das Gut in Hörgersdorf, das schon im Zusammenhang mit Sophia von Aist aufgetaucht war, dem Kloster St. Nikola<sup>101</sup>. Die domna Chunigunt de Planchenberge gibt auch das Gut in Agilsperge an St. Nikola<sup>102</sup>. Um die gleiche Zeit stiftete Engelbertus de Planchenberch sein Gut in Mattenham (Lkr. Vilshofen) als Seelgerät für seinen Sohn Dietmar dem Kloster St. Nikola<sup>103</sup>. Kurz vor 1188 ist Engelbert gestorben, er wurde in St. Nikola begraben.

Ca. 1188 erhielt die domna Chvnigunda uidua de Blanchinberc einige Güter, die ihr Ehemann vor der Heirat mit ihr an St. Nikola gestiftet hatte, als Leibgeding gegen eine jährliche Rekognition vom Kloster zurück<sup>104</sup>. Eine Notiz aus dem Kloster St. Nikola besagt endlich, daß der nobilis liber Engilbertus de Blanchinberc für sein und seiner Eltern, seiner Gemahlin Sophie und seines Sohnes Dietmar Seelenheil beim Leichenbegängnis seiner Frau Sophie, dann bei jenem Dietmars und schließlich „cum duceret quendam nobilem Chunigundam in uxorem“, eine umfangreiche Gütermasse dem Kloster übergeben habe. Diese Schenkung bestätigte er nochmals auf dem Sterbebett und wurde deshalb in St. Nikola begraben<sup>105</sup>. Damit ist auch die Aldersbacher Überlieferung, nach der Engelbert von Schönhering mit der Schwester Dietmars von Aist, Sophie, verheiratet war, bestätigt und zugleich nochmals die Identität der beiden Engelbert von Schönhering und Engelbert von Plankenberch festgehalten.

Später taucht nur noch der zweite Sohn Engelberts, Udalrich, in einer Zeugenreihe auf<sup>106</sup>. Für die Chunigunt de Planchenberge zeugt schließlich zweimal ein Diether de Sconheringen, so daß man annehmen kann, die Linie habe in Schönerting im Vilstal noch weiterbestanden<sup>107</sup>. 1268 ist Bernhardus de Schonhering zweimal Zeuge für Rechtsgeschäfte des Klosters Aldersbach<sup>108</sup>. Er dürfte aufgrund seines Namens ebenfalls noch ein Mitglied dieses bedeutenden Adelsgeschlechtes sein.

*Edelfreie und Ministerialen:* Neben den hervorragenden hochadeligen Geschlechtern gibt es im Untersuchungsgebiet eine Reihe von Familien, die nur kurzfristig und vereinzelt in den Quellen auftauchen, die aber als „domini“, „nobiles“, „liberi“ zur herrschaftübenden Schicht gehören. Sie sind in ihren genealogischen Zusammenhängen, unter Umständen auch mit größeren Familien, noch nicht erforscht. Für das Untersuchungsgebiet kann

<sup>100</sup> MB 4, 250; OÖ UB I, 571.

<sup>101</sup> MB 4, 267; OÖ UB I, 594.

<sup>102</sup> MB 4, 249.

<sup>103</sup> MB 4, 259.

<sup>104</sup> MB 4, 268.

<sup>105</sup> MB 4, 265 f.

<sup>106</sup> MB 4, 259, 260; OÖ UB I, 586.

<sup>107</sup> MB 4, 249, 264.

<sup>108</sup> MB 5, 382.

man einen Kreis von Schenkerfamilien an Kloster Aldersbach herausarbeiten, die diesen kleineren Adel repräsentiert.

In den frühesten Traditionen von Kloster Aldersbach tauchen häufig die Herren von *Egglham* auf. So schenkte der nobilis homo Ratold de Eckenheim ein Gut in Egglham<sup>109</sup>, eines in Chaffen (Kasten?)<sup>110</sup>, eine ancilla<sup>111</sup> und mancipia<sup>112</sup>. Dann ist er Salmann für eine Schenkung an Aldersbach<sup>113</sup>, die Eberhart de Escelbach tätigt<sup>114</sup>. Weitere Schenkungen zusammen mit seiner Frau Diemut macht er in Bruck und „Urolfingen“<sup>115</sup>, sowie wieder in Egglham. Eine Reihe von Angehörigen dieser Familie ist aus Zeugenlisten bekannt. Als Zeuge erscheint zweimal ein Henricus de Echenheim<sup>116</sup>, ein Pernhard de Eckenheim<sup>117</sup>, ein Perwin de Eckcenheim<sup>118</sup> und ein Volmarus de Ecinheim<sup>119</sup>.

Ebenfalls häufig erscheinen die Herren von *Raffelsdorf*. Der nobilis homo Escuwin de Rafoltesdorf schenkt durch die Hand Alrams von Chambe ein Gut in Raffelsdorf an Aldersbach<sup>120</sup>. Dann ist bekannt, daß der Probst von Aldersbach das Gut „Eniggen“ von Ascuwin Rafoltesdorf kaufte<sup>121</sup>. Er taucht auch als Zeuge auf<sup>122</sup>. Ein weiterer Angehöriger dieser Familie ist Wolgerius de Raffoldesdorf<sup>123</sup>.

Zum gleichen Aldersbacher Schenkerkreis gehören auch die Herren von *Weng*. In einer Tradition, die ungefähr auf das Jahr 1138 datiert ist, schenkt ein „quidam homo nomine Pernhard de Wenge“ durch die Hand Alrams von Chambe ein Gut in Gumprechtung<sup>124</sup>. Derselbe schenkt auch noch ein mancipium<sup>125</sup>. Gleichzeitig ist ein nobilis vir Otacher de Wenge Salmann für eine Schenkung Wernharts von Harbach<sup>126</sup>. In einer anderen Tradition zeugen aber Otakar und Pernhart de Wengen gemeinsam, so daß sie doch als Verwandte anzusehen sind<sup>127</sup>. Pernhard de Wenge taucht noch einige Male als Zeuge auf<sup>128</sup>. Außerdem ist er noch an einem Rechtsgeschäft für Kloster Aldersbach beteiligt<sup>129</sup>. Der schon genannte Otakar de Wenge hat einen gleichnamigen Sohn<sup>130</sup>. Ein Otaker de Wenge (welcher?)

<sup>109</sup> MB 5, 298.

<sup>110</sup> Ebda.

<sup>111</sup> MB 5, 299.

<sup>112</sup> Ebda.

<sup>113</sup> MB 5, 305.

<sup>114</sup> Zeuge nochmals in MB 5, 306, 307.

<sup>115</sup> MB 5, 318.

<sup>116</sup> MB 5, 333, 342.

<sup>117</sup> MB 5, 305, 318.

<sup>118</sup> MB 5, 299.

<sup>119</sup> MB 5, 334.

<sup>120</sup> MB 5, 300.

<sup>121</sup> MB 5, 309 f.

<sup>122</sup> MB 5, 303.

<sup>123</sup> MB 5, 318.

<sup>124</sup> MB 5, 300.

<sup>125</sup> MB 5, 304.

<sup>126</sup> Ebda.

<sup>127</sup> MB 5, 306.

<sup>128</sup> MB 5, 302, 306 (2 x), 311.

<sup>129</sup> MB 5, 315.

<sup>130</sup> MB 5, 299, 300, 308, 319.

hat auch einen Sohn Marquart<sup>131</sup>. Dieser Marquart dürfte derselbe sein, der für Theodericus de Boungarten und seine Mutter Counegunt zeugt<sup>132</sup>. Ein weiterer Sohn eines Otakars ist Richer de Wenge<sup>133</sup>. Otokar hat auch einen Bruder Bertoldus<sup>134</sup>. Die Filiationen sind nicht genau zu erkennen. Als Zeuge ist Otokar noch häufig erwähnt<sup>135</sup>. Um das Jahr 1160 legte Otakarus de Weinge sein Gut im gleichen Ort mit der Kirche und allem Zugehör und ein weiteres Gut in „Frigendorf“ in die Hände Alrams von Chambe unter der Bedingung, sein Sohn Otakar dürfte bei seinem Tod noch keinen zwölfjährigen Erben haben, andernfalls solle es der Chamer der Aldersbacher Brüdern übergeben<sup>135a</sup>. Der homo liber Otakar de Wenge hatte schon zwanzig Jahre früher für sein und seiner Gattin und seiner Vorfahren Seelenheil der Kirche St. Maria und St. Martin zu Weng ein Gut in „Othgeresheim“ vermacht<sup>136</sup>. Weitere Angehörige dieser Familie sind noch Christan de Wenge<sup>137</sup>, Engelmar de Wenge<sup>138</sup>, Sifridus de Wenge, der ein Gut im gleichen Ort an Aldersbach schenkt<sup>139</sup>, Eberhardus de Wenge<sup>139a</sup>, der unter Umständen mit dem Eberhardus de Berendorp, dem Bruder des Eckehardus de Wenge identisch ist<sup>140</sup>, Tiemar den Wenge<sup>141</sup>, Chunradus de Wenge<sup>142</sup>, Willehalm<sup>143</sup>, Diether de Wenge<sup>144</sup>, Ortolf de Wenge mit den Söhnen Berchtold, Ortolf, Pruno und Heinrich<sup>145</sup>, Fridericus de Weng<sup>146</sup> und Ortlieb (?)<sup>147</sup>. Eine Alheidis de Wenge „liberam agens vitam“ übergibt sich selbst an die Kirche von Formbach<sup>148</sup>.

Zu den Edelfreien zählen auch die Herren von *Eschelbach*. Um das Jahr 1138 schenkt Margchart de Eschelpach sein Gut im gleichnamigen locus Eschelpach und einen Weinberg durch die Hand des Alram von Chambe an Aldersbach<sup>149</sup>. Der nobilis homo Eberhart de Escelbach schenkt ebenfalls ca. 1140 sein Gut im gleichen Ort durch die Hand des Ratold von Egglham<sup>150</sup>. Derselbe Eberhart schenkt auch mancipia und eine Wiese<sup>151</sup>. Er erscheint auch in den Zeugenlisten<sup>152</sup>.

<sup>131</sup> MB 5, 302.

<sup>132</sup> MB 5, 341.

<sup>133</sup> MB 5, 304.

<sup>134</sup> MB 5, 315.

<sup>135</sup> MB 5, 298, 299, 300, 308, 318, 319, 331, 333; MB 4, 225.

<sup>135a</sup> MB 5, 331.

<sup>136</sup> MB 5, 310 f.

<sup>137</sup> MB 5, 306, 318.

<sup>138</sup> MB 5, 319.

<sup>139</sup> MB 5, 319.

<sup>139a</sup> MB 5, 319.

<sup>140</sup> MB 5, 334.

<sup>141</sup> MB 5, 326.

<sup>142</sup> MB 5, 328.

<sup>143</sup> MB 5, 333.

<sup>144</sup> MB 5, 340.

<sup>145</sup> MB 5, 381.

<sup>146</sup> MB 5, 383.

<sup>147</sup> MB 5, 412

<sup>148</sup> MB 4, 116.

<sup>149</sup> MB 5, 301.

<sup>150</sup> MB 5, 305.

<sup>151</sup> MB 5, 307.

<sup>152</sup> MB 5, 299, 318.

Vermutlich noch bevor Kloster Aldersbach gegründet wurde, saßen am Ort die Herren von *Aldersbach*. Sie gehörten sicherlich nicht zu den reicheren grundbesitzenden Familien, sind auch nicht als „nobiles“ etc. angesprochen. In den Aldersbacher Traditionen erscheinen sie als Zeugen und mit einer Schenkung. Peringer und sein Bruder Richer sind Zeugen in fünf Fällen<sup>153</sup>, einzeln zeugen sie nocheinmal, Richer ca. 1140<sup>154</sup> und Peringer ebenfalls<sup>155</sup>. Weitere Angehörige sind Regil de Alderspach<sup>156</sup> und Thegen de Alderspach<sup>157</sup>. In der einzigen Schenkung, die von dieser Familie überliefert ist, gibt ein quidam fidelis Eberhardus nomine de Aldersbac cognomento Uisar ein mancipium. Zeugen für diese Schenkung sind nach fünf Angehörigen der Familie von Weng auch Perenger et frater eius Richer<sup>158</sup>.

In der Nähe von Kloster Aldersbach saßen die Herren von *Walchsing*. Sie sind den nobiles zugezählt, üben die Funktion eines Salmanns aus, treten aber am häufigsten in den Zeugenreihen auf. Besitz ist bekannt in Walchsing<sup>159</sup>. Die häufigsten Vertreter der Familie sind Willehalm<sup>160</sup>, Sighard<sup>161</sup>, Ascwin<sup>162</sup>, Counpolt<sup>163</sup>, Loutwin<sup>164</sup>, Conradus<sup>165</sup>, Hartmannus<sup>166</sup>, Heinrichus<sup>167</sup>, Nithard<sup>168</sup>, Gemmut<sup>169</sup>, Herwich<sup>170</sup> und Goumpolt de Walgsingen<sup>171</sup>.

Das in *Beutelsbach* sitzende Geschlecht ist wahrscheinlich doch den Edel-freien zuzuzählen, denn ein Vertreter der Familie ist an einer Stelle „libere conditionis“ genannt, ein andermal zeugt einer vor Otakar von Weng, der zu den nobiles gehört und schließlich ist er Salmann<sup>172</sup>. An Schenkungen tauchen nur die Übergabe von mancipia an Kloster Formbach<sup>173</sup> und eines famulus an Kloster Aldersbach auf<sup>174</sup>. Weiterer Besitz läßt sich nicht feststellen. Besonders häufig erscheint als Zeuge Conrad von Beutelsbach, manchmal gleichzeitig mit seinem Sohn Conrad<sup>175</sup>.

Im Vilstal, in der Nähe von Walchsing, liegt *Gainstorf*. Hier waren die Herren von „Gagenhartesdorf“ ansässig, einem Ort, der bereits in den

<sup>153</sup> MB 5, 301 f., 302, 306, 307, 311.

<sup>154</sup> MB 5, 303.

<sup>155</sup> MB 5, 306.

<sup>156</sup> MB 5, 302.

<sup>157</sup> MB 5, 334.

<sup>158</sup> MB 5, 333.

<sup>159</sup> MB 5, 315.

<sup>160</sup> MB 4, 20.

<sup>161</sup> MB 4, 54.

<sup>162</sup> MB 4, 220, 221.

<sup>163</sup> MB 5, 309.

<sup>164</sup> MB 5, 310.

<sup>165</sup> MB 5, 315.

<sup>166</sup> MB 5, 319, 320, 328, 329.

<sup>167</sup> MB 5, 322, 328.

<sup>168</sup> MB 5, 332, 340.

<sup>169</sup> MB 5, 341.

<sup>170</sup> MB 5, 340, 349.

<sup>171</sup> MB 5, 320, 340.

<sup>172</sup> MB 4, 37, 225.

<sup>173</sup> MB 4, 37.

<sup>174</sup> MB 5, 340.

<sup>175</sup> MB 4, 101, 225; MB 5, 300, 304, 310.

Mondseer Traditionen des 8./9. Jahrhunderts, wie auch Walchsing, aufscheint. Der nobilis vir Willehalm de Gagenhartesdorf ist in drei Traditionen Salmann<sup>176</sup>, außerdem zu verschiedenen Gelegenheiten Zeuge<sup>177</sup>. Sein Bruder heißt Marquart und zeugt ebenfalls<sup>178</sup>. Dann kennen die Aldersbacher Traditionen noch einen Oudalric Gagenhartesdorf<sup>179</sup>, und die von St. Nikola einen Hietepolt de Gaginhartisdorf<sup>180</sup>.

Das in *Amsbam* sitzende Geschlecht taucht in mehreren Zeugenlisten auf<sup>181</sup>, ist aber mehr nach Formbach orientiert. An Kloster Vormbach geben Werenherus und Beringerus de Omesheim als Seelgerät eine famula<sup>182</sup>. Im Ort selbst haben die Grafen von Formbach Besitz<sup>183</sup>, sowie noch andere, in der Tradition ohne Herkunftsnamen erscheinende Adelige<sup>184</sup>. Möglicherweise waren die Amshamer Ministeriale der Grafen von Formbach.

Im 12. Jahrhundert nennen sich ein Counrat<sup>185</sup> und ein Luitwinus<sup>186</sup> nach *Gopping*. Aus späterer Zeit, 1247, ist eine Schenkung des Fridericus de Goppingen und seines cognatus Chouno bekannt, die ihr Gut in Gopping an Aldersbach schenken<sup>187</sup>.

Wenige Zeugnisse gibt es für die Familien, die sich nach *Schwanham*<sup>188</sup>, *Gumperting*<sup>189</sup>, *Freundorf*<sup>190</sup>, *Aidenbach*<sup>191</sup>, *Mistelbach*<sup>191a</sup>, *Tödling*<sup>192</sup>, „*Wolfaha*“<sup>193</sup> und *Iglbach*<sup>194</sup> nennen.

Neben den Hochadelsgeschlechtern und den kurz umrissenen kleineren Adelsfamilien des Untersuchungsgebietes sind als Herrschaftsträger im 11.—13. Jahrhundert noch zu nennen die Passauer und Bamberger Kirche. Daneben verfügte auch noch Kloster Niederaltaich über Ministeriale im Osterhofener Raum.

Passauische Ministerialität ist nur an wenigen Orten an den Rändern des Untersuchungsgebietes greifbar, in *Schalding*, in *Tabertshausen* und in *Aholming*<sup>195</sup>.

Der Bischof von Bamberg hatte nicht nur eine ausgedehnte Grundherrschaft, sondern auch zahlreiche Ministerialen im Untersuchungsgebiet. Häu-

<sup>176</sup> MB 5, 306, 308, 309.

<sup>177</sup> MB 5, 311, 331, 340.

<sup>178</sup> MB 5, 308, 311.

<sup>179</sup> MB 5, 309.

<sup>180</sup> MB 4, 222.

<sup>181</sup> MB 5, 306, 342, 344.

<sup>182</sup> MB 4, 101.

<sup>183</sup> MB 4, 36.

<sup>184</sup> MB 4, 37.

<sup>185</sup> MB 4, 230; MB 5, 300, 303.

<sup>186</sup> MB 5, 313, 316 (verschrieben?), 320, 334, 341.

<sup>187</sup> MB 5, 343.

<sup>188</sup> MB 5, 303, 339, 340.

<sup>189</sup> MB 5, 301.

<sup>190</sup> MB 5, 302, 303.

<sup>191</sup> MB 5, 300, 382.

<sup>191a</sup> MB 5, 304, 309, 311, 327, 331, 334, 337.

<sup>192</sup> MB 5, 300, 302, 323.

<sup>193</sup> MB 4, 17, 18, 19.

<sup>194</sup> MB 5, 320, 324.

<sup>195</sup> MB 4, 301; MB 29 b, 13, 43; OÖ UB II, 98, 108, 115, 231, 235; M. Heuwieser, PTrad. Nr. 614, S. 225.

fig genannt ist das Ministerialengeschlecht derer von *Osterhofen*, die im heutigen Altenmarkt gesessen sein dürften. Ein bekannter Vertreter dieser Familie war Rudolf von Osterhofen, sein Bruder Gotebold, dessen Söhne Dietrich und Gotebold, und ein weiterer Bruder Gozwinus<sup>196</sup>. Gleich benachbart, in der heutigen Stadt Osterhofen, saßen die von *Pöding*. Dort stammten her Rapoto und Dietmar de Poedingen, ein Sohn des Rapoto gleichen Namens und ein Dietricus<sup>197</sup>. Südlich von Osterhofen-Altenmarkt saßen Bamberger Ministerialen in *Langen/Bruderamming*, von denen Ezelo de Aming namentlich bekannt ist<sup>198</sup>. Gleich benachbart liegt *Ebering*, das wieder mehrere Nennungen aufzuweisen hat. Ruediger de Ebringen tritt nicht nur als Zeuge auf, sondern auch als Träger eines Lehens<sup>199</sup>. Ein weiterer Ort in der Nachbarschaft ist mit einem Bamberger Ministerialen besetzt, *Zeitlarn*. Ewinus de Zeidlarn wird als Zeuge zwischen Rudiger de Ebering und Ezelo de Aming genannt, kann also mit Sicherheit auf das Zeitlarn Gde. Künzing bezogen werden<sup>200</sup>. In der gleichen Gemeinde Künzing saßen noch bambergische Ministerialen in *Girching*. 1172 gab Bischof Hermann von Bamberg das Lehen, das sein Ministeriale Eisengrim von Girching hatte, an das Kloster Osterhofen<sup>201</sup>. In *Linzing*<sup>202</sup> und *Ottmaring*<sup>203</sup> dürften ebenfalls bambergische Ministerialen gesessen sein. Ein weiterer Herrschaftsträger im Untersuchungsgebiet war das Kloster Niederaltaich. 1248 sitzen die Niederaltaicher Ministerialen Ditricus und Fridericus de Mvnddorf in *Münchs Dorf*<sup>204</sup>. In einer Aufzeichnung des Abtes Albin von Niederaltaich über ausgegebene Lehnen 1273 erscheint auch Ditricus de Mvnddorf und Otto de Munichdorf<sup>205</sup>. Zahlreiche Nennungen gibt es für *Buchhofen*. 1248 ist der Niederaltaicher Ministeriale Ditmarus de Pvchofn genannt<sup>206</sup>, der noch öfter an ausgezeichneten Stellen vorkommt<sup>207</sup>, wie auch ein Gotfridus de pudhof<sup>208</sup>. Niederaltaichische Ministerialen saßen auch in *Wisselsing*. Heinricus de Wizzensign zeugt 1249 in einer Tradition des Abtes Hermann von Niederaltaich<sup>209</sup>, sowie vor dem bayerischen Herzog<sup>210</sup>. 1273 ist nocheinmal ein Niederaltaicher Lehensmann in *Wisselsing* genannt<sup>211</sup>. Ein wichtiger Sitz war auch *Ettling*. 1248 und in den folgenden Jahren ist häufig ein Heinricus de Oetling unter den „ministeriales Altahenses“ genannt<sup>211a</sup>. Weitere niederaltaichische Mini-

<sup>196</sup> MB 12, 332, 334, 341, 344, 351, 353, 368.

<sup>197</sup> MB 12, 332, 341, 344, 351, 353, 368, 371.

<sup>198</sup> MB 12, 368.

<sup>199</sup> MB 12, 332, 341, 368, 370; MB 5, 354.

<sup>200</sup> MB 12, 368.

<sup>201</sup> MB 12, 341, 343.

<sup>202</sup> MB 12, 331, 341.

<sup>203</sup> MB 12, 341.

<sup>204</sup> MB 11, 35.

<sup>205</sup> MB 11, 87.

<sup>206</sup> MB 11, 35.

<sup>207</sup> MB 11, 36, 38, 40, 60, 64, 69, 75, 76, 77, 80, 88, 234.

<sup>208</sup> MB 11, 36.

<sup>209</sup> MB 11, 38.

<sup>210</sup> MB 11, 39.

<sup>211</sup> MB 11, 87.

<sup>211a</sup> MB 11, 35, 36, 39, 41, 52, 53, 60, 64, 69, 75, 80, 86.

sterialensitze waren noch *Thundorf*<sup>212</sup>, *Manndorf*<sup>212a</sup>, *Moos*<sup>213</sup>, „*Saching*“<sup>214</sup>, *Penzling*<sup>215</sup> und *Mühlham*<sup>216</sup>.

### b) Die Kirche

Kurz nach der Jahrtausendwende, im Zug der Gründung des Bistums Bamberg durch Kaiser Heinrich II., wurde im Donauraum und im Vorwald eine tiefgreifende Umschichtung der herrschaftlichen Verhältnisse vorgenommen. Bis dahin waren der Bischof von Passau, der Abt von Mondsee und der Abt von Niederaltaich die einzigen geistlichen Herrschaftsträger. Rekonstruiert man den Güterbesitz, den das Hochstift Passau vor der Mitte des 13. Jahrhunderts hatte, so erhält man eine beträchtliche Gütermasse, die vor allem zu beiden Seiten der Donau konzentriert war.

An der Donau hatte das Hochstift ursprünglich Besitz vor den Toren Passaus, zwischen Donau und Inn, der durch Bischof Altmann dem neugegründeten Kloster St. Nikola gegeben wurde und dazu die Innlande<sup>217</sup>. Donauaufwärts gehörte ihm die „*ecclesia Haiming*“ (in Heining), die ebenfalls an St. Nikola kam<sup>218</sup>. In Schalding saßen passauische Ministerialen<sup>219</sup>. Windorf war ebenfalls passauisch<sup>220</sup>. Das „*oppidum Vilshoven cum suis attinenciis*“ schließlich war passauisches Lehen in der Hand der Ortenburger<sup>221</sup>, bis es der bayerische Herzog widerrechtlich sich aneignete. Passauischer Besitz in Vilshofen ist auch schon früher nachgewiesen, als Bischof Altmann zur Gründungsausstattung von St. Nikola eine halbe Hube in Vilshofen gegeben hatte<sup>222</sup>. Noch weiter donauaufwärts gehörte dem Hochstift das „*forum Pleinting cum suis attinenciis et alia*“<sup>223</sup>. Pleinting gegenüber lag das bambergische castrum Hilgartsberg. Die Umgebung Hilgartsbergs war ebenfalls passauisch. Im Urbar werden aufgezählt Hofkirchen, (Ober/Unter-)Schöllnach und „*alias 5 uf den Ekken*“ und Leinau<sup>224</sup>. Neben dem Herzog hatte auch Burkhard von Weiher sich passauischen Besitz angeeignet, und zwar ungefähr 60 Mansen, ebenfalls im Gebiet „*uf Ekken*“<sup>225</sup>. Damit dürfte der gesamte Geländezwikel zwischen Donau und Vils und der Linie Pleinting/Schönerting ursprünglich passauisches Gebiet gewesen sein. Auch am Nordufer der Donau ist in den Passauer Urbaren der Besitz „*circa Hiltgersperge*“ nur grob angegeben. Die Vermutung, daß „*um Hilgartsberg*“ noch viel mehr passauischer Besitz vor-

<sup>212</sup> MB 11, 53.

<sup>212a</sup> MB 11, 60, 87.

<sup>213</sup> MB 11, 87; MB 4, 331; MB 5, 372.

<sup>214</sup> MB 11, 53, 76 (abgegangen).

<sup>215</sup> MB 11, 87.

<sup>216</sup> MB 11, 40, 58, 60, 69, 76, 77, 80, 87, 234, 237.

<sup>217</sup> MB 4, 294.

<sup>218</sup> MB 4, 296.

<sup>219</sup> MB 4, 301; MB 29 b, 13, 43; OÖ UB II, 98, 108, 115, 231, 235.

<sup>220</sup> Maidhof I, 62. — Heider, Regesten, nr. 506.

<sup>221</sup> Maidhof I, 285.

<sup>222</sup> MB 4, 295.

<sup>223</sup> Maidhof I, 285.

<sup>224</sup> Maidhof I, 284.

<sup>225</sup> Maidhof I, 291.



handen gewesen sein muß, wird durch spätere Zehentverhältnisse gestützt. Blickt man auf die Karte der „Babenberger Güter im Vorwald“, so bleibt das Gebiet der heutigen Gemeinden Garham, Albersdorf und Hilgartsberg auffallend ausgespart. Betrachtet man allerdings die Zehentverhältnisse, wie sie in einer Quelle des 16. Jahrhunderts auftauchen, so kann man kaum umhin, auf frühere Besitzverhältnisse in diesem Raum rückzuschließen. Der Passauer Bischof Wolfgang verließ im Jahr 1559 an Ottheinrich Frh. zu Schwarzenberg folgende Zehnten zu Lehen: Oberneustift, Niederneustift, Tracking, Wiffling, Bichlberg, Burgstall, Altenreit, Garham, Reitern, Kapfham, Neuderting, Oberngschaid, Klafterding, Langrain, Oberstaudach, Semmelreut, Aichet, Zaundorf, Pirka, „Hachars“ (?), „Irlham“ (?), Hilgartsberg, Gelbersdorf, Unterschöllnach, Oberschöllnach, Hofkirchen und Seehof<sup>226</sup>. Zu dieser Vermutung paßt auch, daß die gleichen Güter größtenteils später als Hofmarken auftauchen, die zur Herrschaft Hilgartsberg kamen<sup>227</sup>. Die Besitzabfolge war also passauisch-ortenburgerisch-herzoglich. Auch die ältesten Pfarreien dieses Raumes nördlich der Donau waren bischöflich, Aicha v. W., Hofkirchen und Otterskirchen<sup>228</sup>. Südlich der Donau ist ebenfalls noch weiterer passauischer Besitz zu verzeichnen. Bischof Altmann hatte zur Gründung St. Nikolas noch die „capella Aunchirchen“ mit Nutzungen und Zehnten und zwei curtes mit Zugehör gestiftet, dann eine Ecclesia in „Aitenpach“ (Aidenbach) mit der Nutzung und dem Pfarreirecht und den Zehnten, weiter in „Aha“ eine Hube mit anliegendem Wald, die schon genannte halbe Hube in Vilshofen und in „Cuopharen“ (Kuffing Gde. Zeitlarn) drei Huben, sowie im benachbarten Bergham zwei Huben<sup>229</sup>. Dieser ehemals passauische Besitz war also im unteren Vilstal konzentriert und zum „officium Aunkirchen“ von Kloster St. Nikola organisiert. Aus den Passauer Urbaren taucht noch weiterer bischöflicher Besitz auf: die curia in Linzing (Gde. Wisselsing), die damals der „puer de Halse“ usurpiert hatte<sup>230</sup>, zwei curias in Wisselsing, die verlehnt waren<sup>231</sup>, je zwei villicationen in Mühlham und in Gainstorf, wobei sofort der Gedanke auftaucht, die Halser, die sich auch nach Mühlham (Gde. Aunkirchen) nennen (Mazili de Muleheim etc.) könnten auch hier auf passauischem Lehensgrund gesessen sein. Dazu kamen noch Einkünfte und Leute in Hollerbach und Schönhering<sup>232</sup>, aus der Mühle und einem kleinen Hof in Walchsing<sup>233</sup>. In der Osterhofener Gegend hatte der Bischof noch weiteren Besitz, der an die Waller verlehnt war und zwar in Bamling, Wallerfing, Neusling, Bachling, Schnellendorf, außerdem Zehent in Walchsing<sup>234</sup>. Daß Aholming und Penzling alter hochstiftischer Besitz war, braucht nicht mehr eigens betont zu werden<sup>235</sup>. Auch die Umgebung

<sup>226</sup> J. Heider, Regesten S. 275 f.

<sup>227</sup> Vgl. S. 192 f., 194, 195, 196.

<sup>228</sup> Vgl. S. 6, 7.

<sup>229</sup> MB 4, 295.

<sup>230</sup> Maidhof I, 42, 293.

<sup>231</sup> Maidhof I, 43.

<sup>232</sup> Maidhof I, 53 f.

<sup>233</sup> Maidhof I, 58, 282.

<sup>234</sup> Maidhof I, 48, 281.

<sup>235</sup> Maidhof I, 34 f., 43, 48, 56 f. und ebda 35, 44, 56.

(pascua ibidem in dem Weteren pertinencia ad villas Ahalminge et Pentzeling) war passauisch und durch Burkhard von Weiher entfremdet<sup>236</sup>. Auf den Besitz an der Wolfach wurde ebenfalls schon hingewiesen<sup>237</sup>.

Der zweite geistliche Grundherr, das Kloster Mondsee, wurde bereits behandelt<sup>238</sup>. Es genügt daher, nur noch cursorisch auf diese Güter hinzuweisen; sie lagen in Aldersbach, Walchsing, „in Vilusa“ (= an der unteren Vils), Tillbach, Neusling, Kollbach, Oberkollbach, Mistlbach und an der Wolfach. Es scheint, als ob der Bischof von Passau, wenigstens zum Teil, der Besitznachfolger dieser Güter geworden ist. Wie im Landgericht Griesbach, so konnte auch hier das Kloster Mondsee diesen Besitz wohl wegen der großen Entfernung nicht halten.

Der dritte geistliche Grundherr im Untersuchungsgebiet vor der Jahrtausendwende schließlich war das Kloster Niederaltaich, dessen Güter ebenfalls schon beschrieben wurden<sup>239</sup>. Niederaltaich verblieb auch im Hochmittelalter im Besitz dieser Güter, verwaltete sie teilweise durch Officiales, gab auch einen Teil zu Lehen aus an seine Ministerialen.

Als vierte geistliche Grundherrschaft ist das Bistum Bamberg zu nennen, dessen Güter ebenfalls schon behandelt wurden<sup>240</sup>. Ungefähr gleichzeitig begann eine Entwicklung, die dahin führte, daß Klosterneugründungen in Besitz und Rechte des Hochadels eintraten und nachfolgten und herrschaftliche Funktionen übernahmen, die vordem dem Adel zugekommen waren.

### c) Die Klostergründungen des 11.—12. Jahrhunderts

*Kloster Osterhofen:* Mit der Gründung von Kloster Osterhofen kurz nach der Jahrtausendwende durch Herzog Heinrich den Lützelburger wurde ein erster Eingriff in die herrschaftliche Struktur des Untersuchungsgebietes vorgenommen. Bis dahin war reichlich Herzogsgut vorhanden, das nun zur Ausstattung des Klosters verwendet wurde. Ein Urbar des Klosters Osterhofen aus dem Jahr 1349<sup>241</sup> hielt diese Erstaussstattung, die durch die Vermerke „a fundatore“ etc. gekennzeichnet ist, fest und ermöglicht so einen Überblick<sup>242</sup>, wenn auch die Frage offen bleibt, ob dem Kloster im 14. Jahrhundert mehr daran gelegen war, seine Gründung auf den bayerischen Herzog zurückzuführen oder auf Reichsgutübertragung des Kaisers im Rahmen des bambergischen Besitzes<sup>243</sup>.

Über die Anfänge des Klosters Osterhofen herrscht Dunkel. Die Frage, ob Osterhofen auf karolingische Zeit zurückgeht, wird wohl zu verneinen sein, doch ist darauf hinzuweisen, wie A. Haverkamp mit Recht feststellt, daß Osterhofen in die Reihe der ehemaligen Pfalzen mit Pfalzkapellen gehört, bei denen später Chorherrenstifte zu finden sind, so bei den Pfalzen Rans-

<sup>236</sup> Maidhof I, 291.

<sup>237</sup> Maidhof I, 55.

<sup>238</sup> Vgl. S. 57 ff.

<sup>239</sup> Ebda.

<sup>240</sup> Vgl. S. 18 ff., 27 ff., 67 ff.

<sup>241</sup> HStAM KL Osterhofen 1.

<sup>242</sup> Vgl. S. 27 f., 67 ff., bes. 69 ff.

<sup>243</sup> Vgl. A. Haverkamp: Das bambergische Hofrecht, S. 445.

hofen, Altötting und der Alten Kapelle in Regensburg<sup>244</sup>. Analog kann man bei Osterhofen an monastische Vorformen denken, die durch Herzog Heinrich V. (Hezel) wiederhergestellt wurden.

Ein Gründungsbrief fehlt, ebenso eine Schenkungsurkunde (oder Abschriften) an Bamberg. Der Bericht darüber entstammt der „Fundatio mon. Osterhofensis“ aus der Mitte des 14. Jahrhunderts<sup>245</sup>, die in den sonstigen Angaben nicht zuverlässig ist<sup>246</sup>. Aus der entstellten Überlieferung ist nur zu entnehmen, daß Herzog Heinrich V. tatsächlich als „Gründer“ anzusehen ist, was durch eine Jahrtagsstiftung für ihn durch Bischof Otto von Bamberg in Osterhofen gestützt wird<sup>247</sup>. Der Übergang an Bamberg wird in der Literatur allgemein als Folge der Absetzung des Herzogs durch Kaiser Heinrich II. auf dem Hoftag zu Regensburg Ende April / Anfang Mai 1009 und die Einziehung seiner Besitzungen angesehen. Parallel gelangte auch die Alte Kapelle in Regensburg erst in den Besitz des Kaisers und dann in den Bambergs. Seit Anfang des 12. Jahrhunderts ist dann Osterhofen in Bamberger Besitz nachzuweisen<sup>248</sup>.

Über die „Gründungsausstattung“ hinaus beruht die grundherrschaftliche Entwicklung des Klosters auf Schenkungen des in der Umgebung ansässigen Adels und der Bamberger Ministerialenfamilien. Das Urbar von 1349 verzeichnet bei jedem Ort bzw. Gut den Schenker. Eine genaue Untersuchung des Urbars würde eine zeitliche Abfolge der Schenkungen erkennen lassen, hier seien nur wichtige und bereits bekannte Schenkerfamilien herausgegriffen: die Chambe-Halser<sup>249</sup>, verschiedene Bischöfe von Bamberg<sup>250</sup>, die Grafen von Bogen<sup>251</sup>, die nobiles von Eschlbach<sup>252</sup>, vor allem aber die Ministerialen von Poeding<sup>253</sup>, von Osterhofen<sup>254</sup>, Obergessenbach<sup>255</sup>, Amming<sup>256</sup>, Saechsing<sup>257</sup>, Künzing<sup>258</sup>, Girching<sup>259</sup>, Zeitlarn<sup>260</sup>, Ebering<sup>261</sup>, Wallersdorf<sup>262</sup>, Wisselsing<sup>263</sup>, Isarhofen<sup>264</sup>, Moos<sup>265</sup>, Winzer<sup>266</sup> sowie im

<sup>244</sup> Ebda, S. 440 mit Anm. 58 (Lit.).

<sup>245</sup> MB 12, 329; MG SS 15/II, 1105.

<sup>246</sup> Vgl. E. v. Guttenberg: Die Regesten der Bischöfe u. des Domkapitels von Bamberg, S. 44.

<sup>247</sup> Ebda.

<sup>248</sup> Guttenberg, S. 44; Geier, Trad. Asbach S. 94.

<sup>249</sup> HStAM KL Osterhofen 1, fol. 27', 34', 42, 43, 44, 45, 46', 47, 48, 62 a, 65', 94'.

<sup>250</sup> Ebda, fol. 33', 39', 45', 70'.

<sup>251</sup> Ebda, fol. 56.

<sup>252</sup> Ebda, fol. 50', 62.

<sup>253</sup> Ebda, fol. 16, 44'.

<sup>254</sup> Ebda, fol. 32', 33, 40', 41.

<sup>255</sup> Ebda, fol. 16'.

<sup>256</sup> Ebda, fol. 21, 35', 53.

<sup>257</sup> Ebda, fol. 27.

<sup>258</sup> Ebda, fol. 34, 37, 39'.

<sup>259</sup> Ebda, fol. 35, 42'.

<sup>260</sup> Ebda, fol. 35', 44', 46.

<sup>261</sup> Ebda, fol. 36.

<sup>262</sup> Ebda, fol. 37', 48.

<sup>263</sup> Ebda, fol. 41'.

<sup>264</sup> Ebda, fol. 45.

<sup>265</sup> Ebda, fol. 51, 51', 52, 56'.

<sup>266</sup> Ebda, fol. 47', 63', 73, 76', 77', 78, 82'.

13./14. Jahrhundert die Familien der Puchberger<sup>267</sup>, Tungast<sup>268</sup>, Vischgrätel<sup>269</sup>, Baumgarten<sup>270</sup>, Leubolfing<sup>271</sup>, Horbach<sup>272</sup> und Scharten<sup>273</sup>.

Die Osterhofener Grundherrschaft hatte sich also vom 11 zum 13. Jahrhundert rasch erweitert. Hand in Hand damit ging die Entwicklung der rechtlichen Verhältnisse.

Über die Gerichtsorganisation und die Gerichtsverfassung unterrichtet das „Osterhofener Hofrecht“<sup>274</sup>, eine Quelle aus der Zeit um 1170. Die Kompetenzen waren danach folgendermaßen aufgeteilt: die „niederste“ Gerichtsbarkeit mit einer Bußenhöhe bis 1 solidus = 12 Denaren handhabte der Probst, der bischöflich-bambergische Verwaltungsbeamte. Was darüber lag, unterstand der Gerichtsbarkeit des Vogtes mit Ausnahme der fremden, ins Dorf gekommenen Diebe, die „cingulotenus“, „als er mit Gürtel umfangen ist“, dem Blutgericht des zuständigen Grafen, in dieser Zeit den Bogenern, ausgeliefert werden mußten. Die Gerichtsbarkeit des Vogtes war die alte Sühnegerichtsbarkeit, die selbst die schweren Delikte „vehtat, notnunft, nahtprand, heimsuche et furta“ auf einem jährlichen „placitum generale“ mit einer Bußengerichtsbarkeit von 60 Denaren zur Ledigung der Strafe von Haut und Haar (pro pelle et capillis) richtete. Das Hofrecht kennt auch Bestimmungen, die bei Totschlag die Acht und Ausstoßung durch Zahlung von 5 Talenten und Stellung eines Ersatzmannes abwenden, ebenso kann ein zur Familia gehöriger Dieb zweimal durch Zahlung von 2 Talenten vor der Auslieferung an das Grafengericht bewahrt werden. Die Vögte, die dieses Gericht ausübten, waren die Chambe-Halser. Ihre Geschichte wurde bereits kurz verfolgt. Sie gelangten durch diese Vogtei nicht zur Bildung eines Halser Territoriums<sup>275</sup>.

Im Verlauf der nächsten eineinhalb Jahrhunderte nach Aufzeichnung des Hofrechts hatte sich im Zug der Landfriedensbewegung die Auffassung entwickelt, daß bestimmte Fälle (Diebstahl, Totschlag, Notzucht) nicht mehr mit Geld, sondern nur noch mit Tod zu sühnen seien. Als sich die machtpolitischen Verhältnisse so änderten, daß der bayerische Herzog seine Landgerichtsorganisation aufrichten konnte, wurden die Osterhofener Güter diesem herzoglichen iudicium provinciale unterstellt und zwar den jeweiligen Sprengeln, wo sie gerade lagen. Das Niedergericht übten weiterhin die Halser Vögte aus. Gleichzeitig mit der Präsenz des Herzogs begann auch die Privilegierung des Klosters, die bei der Geschichte der Hofmark Osterhofen behandelt wird<sup>276</sup>.

*Kloster St. Nikola:* Um 1070 gründete der Bischof Altmann von Passau dieses Kloster und besetzte es mit Augustiner-Chorherren. Die Gründungs-

<sup>267</sup> Ebda, fol. 40, 74.

<sup>268</sup> Ebda, fol. 15, 16', 52', 79'.

<sup>269</sup> Ebda, fol. 32.

<sup>270</sup> Ebda, fol. 49.

<sup>271</sup> Ebda, fol. 70'.

<sup>272</sup> Ebda, fol. 49, 49', 50, 53, 54, 67', 70, 72.

<sup>273</sup> Ebda, fol. 87', 88.

<sup>274</sup> Drucke: MB 5, 133 Nr. 41. — MB 12, 344 Nr. 11. — A. Haverkamp, in: ZBLG 30 (1967) 502—506. — J. Geier, in: QE NF 23 (1969) 94—97.

<sup>275</sup> Vgl. S. 118 ff.

<sup>276</sup> Vgl. S. 227 f.

und Frühgeschichte dieses Klosters ist wie die der beiden anderen im Landgerichtsbezirk liegenden Klöster Osterhofen und Aldersbach noch nicht mit modernen Mitteln untersucht; es fehlen die Voraussetzungen, nämlich die Quelleneditionen. Im vorliegenden Fall können deshalb nur einige Aspekte behandelt werden.

Der Grund und Boden, auf dem das neuerrichtete Kloster zu stehen kam, war laut Gründungsbrief eine Schenkung der Kaiserinwitwe Agnes (*dedit autem prefata Imperatrix in promotionem ipsius foundationis aream, in qua situm est monasterium*<sup>277</sup>). In den übrigen Privilegien ist der Ort noch näher bestimmt, er ist in „suburbio civitatis tue iuxta portum predicti fluminis Oeni“<sup>278</sup>, neben der Passauer Innlande.

Diese Lage und das Patrozinium sind bei St. Nikola besonders interessant. Karlheinz Blaschke hat in seinen Arbeiten über Nikolaipatrozinium und städtische Frühgeschichte für den Raum zwischen Thüringen, Schlesien und der Ostsee gezeigt, daß es dort eine erhebliche Anzahl von Städten gibt, die außerhalb ihrer ummauerten Altstädte Nikolaikirchen besaßen und für deren verfassungstopographische Entwicklung das Nikolaipatrozinium Bedeutung gehabt hat. Er arbeitete als typische Merkmale heraus die Lage entweder außerhalb der Stadt, spezifischer die Lage außerhalb der Stadt an einem Flußübergang oder wenigstens so weit außerhalb der Stadt, daß eine nachträgliche Hereinnahme in die Umfassungsmauern möglich war. Fast alle Nikolaikirchen standen unmittelbar an durchgehenden Fernstraßen oder in deren Nähe. Die Verkehrslage war also entscheidend. Alle Indizien sprechen dafür, Nikolaikirchen als Kirchen von Kaufmannssiedlungen anzusehen. Am häufigsten der bisher unter suchten Nikolaikirchen fand sich der typische Standort vor dem Stadttor an einer Fernstraße<sup>279</sup>. Diese für den ostdeutschen Raum erarbeiteten Ergebnisse lassen sich ohne weiteres für das Passauer Beispiel verwenden.

Der Blick auf die Passauer Topographie zeigt folgendes: Die Altstadt liegt zwischen Donau und Inn, von der Spitze der Landzunge bis zur sog. Römerwehr, deren heute sichtbares Mauerwerk auf frühmittelalterliche Zeit zurückgehen dürfte. Auf dem seit keltischer Zeit besiedelten Domberg lag der Bischofssitz St. Stephan mit der Domfreiheit, daneben gab es einen zweiten Immunitätsbezirk, das Kloster Niedernburg östlich des Dombergs auf der Landspitze gelegen. Westlich der alten sog. Römerwehr lag im 10./11. Jahrhundert ein suburbium und eben dieses suburbium wurde von Bischof Altmann als Platz für das neuzugründende Kloster ausersehen.

Bis dahin war das suburbium offensichtlich auf Reichsgut gelegen, denn die Schenkung der Kaiserinwitwe mußte auch noch von Kaiser Heinrich IV. bestätigt werden<sup>280</sup>. Eine Kaufmannssiedlung auf Reichsgut paßt gut ins Bild. Bei der Klostergründung richtete der Bischof eine Pfarrei auf, er übergab die Pfarrechte über die neue Pfarrei außerhalb der Mauern dem Kloster mit der Auflage, daß einer der Brüder für die Vorstadtbewohner

<sup>277</sup> MB 4, 294.

<sup>278</sup> MB 4, 287, 289, 290, 293, 303, 306.

<sup>279</sup> K. Blaschke, Nikolaipatrozinium und städtische Frühgeschichte, in: ZRG KA 53 (1967) S. 273—337.

<sup>280</sup> MB 4, 289 f.

(*ipsi plebi in suburbio residenti*) den Pfarrdienst versehen solle<sup>281</sup>. Auch das paßt gut ins Bild, denn im Mittelalter waren Kaufmannssiedlungen gewöhnlich nicht eingepfarrt. K. Blaschke nennt in seiner Untersuchung die Kirchen solcher Kaufmannssiedlungen „Genossenschaftskirchen“. Und der bevorzugte Patron solcher Kirchen war der hl. Nikolaus.

Für Kloster St. Nikola kann man deshalb mit gutem Grund meinen, daß der Bischof bei der Klostergründung an eine bereits bestehende Nikolai-kirche im suburbium anschloß, die die Kirche der dortigen Kaufleutesiedlung gewesen sein müßte. Fernverkehr und Warenumschlag an der Inn-lände kamen damit unter bischöfliche Kontrolle.

Die Gründungsausstattung ist aus den „*litterae foundationis*“ bekannt. Danach erhielt das Kloster von Bischof Altmann das Holzschlagrecht in seinem Forst (*nostro foresto*), dann das Gebiet „*quidquid iuris est extra valles civitatis culti et inculti a Danubio usque ad Oenum*“, also außerhalb der Stadtmauern zwischen Donau und Inn mit einzelnen Ausnahmen, dann die Innlande mit aller Nutzung und eine ganze Reihe von Höfen, Kirchen und Einkünften. Im Gebiet des ehemaligen Landgerichts Vilshofen schenkte der Bischof in Aunkirchen „*capellam cum omni utilitate et pleno iure*“, zwei Teile des Zehnts und eine *curtis* mit aller Nutzung, in Aidenbach eine „*ecclesia cum omni utilitate*“ mit dem Pfarrecht und dem Zehent, dann in Aha (wo?) eine Hube mit daneben liegendem Wald, in Vilshofen eine halbe Hube, in Cuopharen (Kuffing, Gde. Zeitlarn) drei Huben und in Bergham (welches?) zwei Huben<sup>282</sup>.

Neben dem Bischof waren an der Dotierung des Klosters auch zahlreiche Adelsfamilien beteiligt. Hier sind zu nennen die Grafen von Formbach, die Vögte des neuen Klosters<sup>283</sup>, die Höfe und Leute schenkten<sup>284</sup>. Weit mehr als die Formbacher schenkte eine andere Adelsfamilie, die St. Nikola auch als Grablege für Angehörige wählte, die Schönheringer. Ihre Rolle bei der Klostergründung wäre zu untersuchen. Jedenfalls tauchen sie so oft und an so hervorragenden Stellen auf, daß diese Frage sich stellt. Bei der „*Restauratio Canonice S. Nicolaum (1100)*“ ist Bernhard von Schönhering der erste Schenker, der nach dem Bischof auftritt, ebenso in der *Confirmatio* des Kaisers Heinrich V.<sup>285</sup>. In den Traditionen von St. Nikola sind sie häufig zu finden<sup>286</sup>. Wichtige Schenker sind auch die Chambe-Halsler, deren ursprünglicher Zusammenhang mit der Passauer Kirche hier wieder sichtbar wird<sup>287</sup>. Im Laufe der Zeit traten auch die Ortenburger als Schenker hervor<sup>288</sup>. Stellvertretend für die große Zahl der Einzelschenker seien hier nur noch die Wilheringer<sup>289</sup>, die Herren von Aschach<sup>290</sup>, Tann<sup>291</sup>, Eck<sup>292</sup>,

<sup>281</sup> MB 4, 294.

<sup>282</sup> MB 4, 295.

<sup>283</sup> MB 4, 298.

<sup>284</sup> MB 4, 219, 225, 239.

<sup>285</sup> MB 4, 305, 309.

<sup>286</sup> MB 4, 228, 229, 236, 239, 240, 249, 250, 259, 264, 265, 267, 268.

<sup>287</sup> MB 4, 221, 230, 240, 243.

<sup>288</sup> MB 4, 258, 269, 273.

<sup>289</sup> MB 4, 219, 222.

<sup>290</sup> MB 4, 220, 226.

<sup>291</sup> MB 4, 221, 230, 231, 236, 251.

<sup>292</sup> MB 4, 226, 232, 244, 248.

Lauterbach<sup>293</sup>, Runting<sup>294</sup> genannt. Auch Ministeriale der Passauer Kirche waren beteiligt<sup>295</sup>.

Das Kloster St. Nikola hatte nur den kleinsten Teil seiner Grundherrschaft in dem Landgericht liegen, zu dem es gehörte. Der überwiegende Teil seiner Besitzungen lag im Raum des heutigen Oberösterreich sowie im Landgericht Griesbach<sup>296</sup>.

Die Vogtei über das Kloster wurde von Bischof Altmann dem Grafen Heinrich von Formbach übergeben<sup>297</sup>. Den Formbachern folgten die Grafen von Ortenburg<sup>298</sup>. Von den Ortenburgern übernahm sie der bayerische Herzog<sup>299</sup>, der sie wieder an die Halser weiterverlehnte<sup>300</sup>.

*Kloster Aldersbach:* Die villa Aldersbach war im Frühmittelalter aus herzoglicher Hand an das Kloster Mondsee gekommen. Wann und auf welche Weise dieser alte Mondseer Besitz wieder verloren ging, ist aus den Quellen nicht bekannt. Im 11./12. Jahrhundert war das Gebiet um Aldersbach in Adelsbesitz. Die Mitwirkung dieses einheimischen Adels bei der Gründung des Klosters ist bei näherer Betrachtung der Quellen unverkennbar, wenn auch die Frage nach den eigentlichen Gründern des Klosters noch offen bleiben muß, solange auch hier noch moderne Quellenuntersuchungen fehlen.

Das neugegründete Kloster lag im vermoorten Mündungsgebiet des Aldersbaches in die Vils. Als Aufgabe stellte sich also zunächst die Kultivierung dieses Geländes. Es ist daher erstaunlich, daß das Kloster Aldersbach mit Augustiner-Chorherren besetzt wurde, die für diese Aufgabe weniger geeignet erschienen. Tatsächlich wurde auch bereits einige Jahrzehnte nach der Gründung eine Ablösung des Ordens vorgenommen und das Kloster mit Zisterziensern aus Ebrach besetzt.

Der Gründungszeitpunkt kann bisher nur ungefähr bestimmt werden. Datierte Urkunden von 1139 sind an Propst Ascuin ausgestellt<sup>301</sup>. Sie zeigen das Chorherrenstift in Bestand. Der spätere Abt Wolfgang Marius weiß jedoch, zwar mit Vorbehalt, daß dieser Ascuin der dritte Probst gewesen sein soll. Als Gründungszeitpunkt für das Chorherrenstift Aldersbach, falls diese Nachricht einen historischen Kern haben sollte, kann man also nur die Zeit kurz nach 1100 angeben.

Der Ordenswechsel erfolgte wohl im Jahr 1146 unter Mitwirkung des Bischofs von Bamberg<sup>302</sup>. Gleichzeitig brachten die Zisterzienser ihr eigenes,

<sup>293</sup> MB 4, 227.

<sup>294</sup> MB 4, 242, 248, 263, 277.

<sup>295</sup> MB 4, 234, 236, 240, 241, 251, 254, 256, 260, 263.

<sup>296</sup> Vgl. Historischer Atlas Griesbach.

<sup>297</sup> MB 4, 298.

<sup>298</sup> MB 4, 243, 252, 253, 277.

<sup>299</sup> MB 4, 345.

<sup>300</sup> MB 4, 358 f.

<sup>301</sup> MB 5, 353, 354. — Vgl. E. Frh. v. Guttenberg, Das Bistum Bamberg I, (= Germania Sacra, 2. Abt. Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz) Berlin 1937, S. 132; M. Heuwieser, Aldersbach, in: J. Oswald, Alte Klöster in Passau und Umgebung, <sup>2</sup>1954, S. 249; M. Härtl, Zur Geschichte des Klosters Aldersbach, in: VHN 15 (1870) 85—105, bes. S. 87.

<sup>302</sup> Dieses Datum bietet sich aufgrund der Urkunden von 1147 an.

spezifisches Patrozinium mit nach Aldersbach, das der hl. Maria. Das Patrozinium der Augustiner-Chorherren dagegen war der hl. Petrus. 1147 wurden dem Abt Siegfried von Aldersbach (Sifrido Abbati Sancte Marie de Alderspach) durch Papst Eugen III. Privilegien und Besitz bestätigt<sup>303</sup>. Die Zisterzienser hatten offenbar Interesse, so schnell wie möglich ihren Schutzbrief zu bekommen, eine Überlegung, die auch einschließt, daß der Ordenswechsel kurz vorher war.

Als Klostergründer nennt die Aldersbacher Überlieferung den Bischof Otto von Bamberg<sup>304</sup>. Dagegen sind einige Bedenken geltend zu machen. Einmal fällt auf, daß im Schutzbrief, in dem Papst Calixt II. die Gründungen Ottos bestätigt, das Kloster Aldersbach fehlt<sup>305</sup>. Die Überlieferung, daß Bischof Otto von Bamberg der Gründer sei, geht wohl auf die Urkunde von 1139 für Propst Ascuin zurück, in der sich Otto selbst als Gründer bezeichnet. Er bestätigt alle an Aldersbach getätigten Schenkungen und gewährt freie Probst- und Vogtwahl<sup>306</sup>. Eine weitere Urkunde bringt ebenfalls einen Hinweis auf Bischof Otto als Klostergründer, nämlich die des Bischofs Reginbert von Passau, der dem Propst Ascuin den Besitz der Kirche mit dem Zehnten, der von seinem verstorbenen Vorgänger unter Mithilfe des Gründers, Bischof Ottos von Bamberg, dem Kloster geschenkt wurde, bestätigt<sup>307</sup>. Abt Wolfgang Marius kennt ebenfalls nur diesen Gründer, ihm ist aber eine zusätzliche Überlieferung bekannt, daß die Grafen Rudbertus und Calohus das Kloster gegründet hätten<sup>308</sup>. Diese zusätzliche Überlieferung, die in Aldersbach selbst existierte, wird man trotz ihres zunächst sagenhaften Charakters beachten müssen, wenn man die früheste Besitzgeschichte des Klosters betrachtet. In den Aldersbacher Traditionen läßt sich deutlich der Patrozinienwechsel ablesen. Damit kann man die Schenkungen, die dem hl. Petrus gemacht wurden, der Chorherrenzeit zuweisen, die an die hl. Maria aber den Zisterziensern. Die Schenkungen an den hl. Petrus ergeben aber gleichzeitig die Erstausrüstung des Klosters, sie nennen den Personenkreis, der an das Kloster am frühesten schenkte, sie zeigen auch, an welchen Orten das Kloster begütert wurde.

#### Schenkungen an den hl. Petrus in Aldersbach:

Quelle	Schenker	Schenkung
MB 5, 298 Nr. 3	Gotobold de Rattenbach	predium in eadem villa
MB 5, 298 Nr. 3	Ratol de Echenheim	predium in eadem villa
MB 5, 298 Nr. 3	Ratoldus de Echenheim	predium in loco qui dicitur Chaffen

<sup>303</sup> MB 5, 356.

<sup>304</sup> Vgl. KL Aldersbach 8, fol. 1 a; Clm 1032; KU Aldersbach 1; Wolfgang Marius, *Annales eccl. Alderspac.*, in: VHN 42 (1906) S. 18, 21.

<sup>305</sup> Vgl. A. Brackmann, *Germania Pontificia I* (1960) S. 296; Jaffé-Löwenfeld, *Regesta Pontificum Romanorum I* (2<sup>a</sup> 1956) Nr. 7047.

<sup>306</sup> MB 5, 353.

<sup>307</sup> MB 5, 354 f.

<sup>308</sup> Wolfgang Marius, *Annales ecclesiae Alderspacensis*, in: VHN 42 (1906) S. 20, 22, 24, 25.



Quelle	Schenker	Schenkung
MB 5, 299 Nr. 4	Ratold de Ekenheim	ancillam nomine Golt- purc
MB 5, 299 Nr. 4	Ratoldus de Eckhenheim	mancipia sua
MB 5, 299 Nr. 5	Adalbertus de Geren	dimidium mansum apud Petereschirichen et mo- lendinum apud Gopin- gen et duo mancipia
MB 5, 299 f. Nr. 5	Roudeger de Smidedorf	predium in eadem villa
MB 5, 300 Nr. 6	Gotefrid de Wirtingen	vineam unam apud Ger- halmingen et predium apud Wirtingen et aliud apud Srefouen et manci- pium
MB 5, 300 Nr. 6	Escuwin de Rafoltestorf	predium in eadem villa
MB 5, 300 Nr. 6	Pernhard de Wenge	predium in loco qui di- citur Gumpretingen
MB 5, 301 Nr. 6	Gundacher de Gumprec- tingen	predium suum in loco Gumpretingen
MB 5, 301 Nr. 6	Margchart de Eschelpach	predium suum in loco Eschelpach et vineam unum
MB 5, 301 Nr. 6	der Osterhofener Vogt Adalramus de Cambe tauscht für Aldersbach das, was die Osterhofe- ner Kirche in Aldersbach hat gegen ein anderes Gut in loco qui dicitur Ouluendorf	
MB 5, 301 Nr. 6	Gerhart de Pramoue	predium in loco qui di- citur Luttpretingen
MB 5, 301 Nr. 7	Babo de Chradeheim	predium in eadem villa
MB 5, 302 Nr. 7	Regenger de Walde	mancipium cum posteri- tate
MB 5, 302 Nr. 7	Ratwin et filius eius Ar- alram de Ecclesia sancte Marie	predium quod dicitur Route
MB 5, 302 Nr. 8	Warmunt (de Grounen- pack)	predium in loco qui di- citur Chetedorf
MB 5, 303 Nr. 9	Iudita de Swainhaim	mancipium nomine Fri- dericum
MB 5, 303 Nr. 9	Henrich de Henricestorf	quoddam predium

Quelle	Schenker	Schenkung
MB 5, 304 Nr. 11	Wernhart de Harbach	mulierem nomine Die- mout
MB 5, 304 Nr. 12	Piernhart de Wenge	quoddam mancipium
MB 5, 305 Nr. 14	Eberhart de Escelbach	predium in eadem villa
MB 5, 305 Nr. 15	Gotte de Grasinse	4 mancipia
MB 5, 306 Nr. 15	Walchoun de Studehem	quoddam predium no- mine Odratingen
MB 5, 306 Nr. 15	Pertolt de Oberingen	quoddam predium in ea- dem villa
MB 5, 306 Nr. 15	Ekehart de Wirtingen	pratium
MB 5, 306 Nr. 16	Imizo de Pretenpergen	predium in loco Uga- stingen
MB 5, 307 Nr. 16	Mathild de sancto Nico- lao Patavie	mancipium unum
MB 5, 307 Nr. 16	Eberhart de Eschelpach	mancipia sua et pratium unum in loco qui dicitur Christige
MB 5, 307 Nr. 17	Heinricus de Erimpres- torf	predium sum Erimpres- torf
MB 5, 307 f. Nr. 17	Otto de Geihingen	predium suum in eadem villa
MB 5, 308 Nr. 18	Iudita de Wenge	predium apud Chriestorf
MB 5, 308 Nr. 18	Engelschalch de Amelge- ringen	quoddam predium cum universis mancipiis, 7 mancipia
MB 5, 308 Nr. 18	Regenolt de Perindorf	2 mancipia
MB 5, 309 Nr. 19	Egilolf de Chadelingen	quendam agrum
MB 5, 309 Nr. 19	Roudegerus Grunenpach	predium Chetendorf
MB 5, 309 f. Nr. 19	Ascuwinus alderspac. Prelatus emit a viro As- cuwino Rafoltedorf	predium Eniggen
MB 5, 310 Nr. 19	Gotte	predium in eadem villa
MB 5, 318 Nr. 30	Ratolt et uxor eius Die- mout de Eckenheim	predia sua Brucke et Ur- olfingen, Eckenheim
MB 5, 319 Nr. 31	Sifridus de Wenge	predium in eadem villa
MB 5, 319 Nr. 32	Albero de Pilluncsporc	cognatam suam Mathilt et filias eius Adelheit et Adelheit
MB 5, 319 Nr. 32	Heberhardus cum sor- ore sua Mathilt et filia illius Adelhida de libera conditione se trad.	

Quelle	Schenker	Schenkung
MB 5, 319 f. Nr. 32	Luitprecht et uxor eius Irmburch	mancipia duo
MB 5, 320 Nr. 34	Luigart de Ygelbach	ancillam suam
MB 5, 333 Nr. 57	fidelis Eberhardus de Aldersbac cognomento Uisar	mancipium cum posteritate
MB 5, 338 Nr. 62	Mathildis de Ecclesia sancti Petri	ancillam Lugardam cum filia

Diesem Kreis der Aldersbacher Tradenten oder Zeugen angehörig mußten die Klostergründer gesucht werden. Bei der Erörterung der Genealogie der Schönheringer wurde bereits die Vermutung geäußert, daß unter Umständen eine Verbindung zu dem Kirchberger Grafen Cadalho, dem Bruder Bernhards von Schönhering, hergestellt werden mußte. Diese Untersuchungen wären ebenfalls erst auf Grundlage einer neuen Quellenedition möglich.

Nach dem Ordenswechsel erhielt das Kloster nur noch geringen Güterzuwachs. Die Zisterzienser wollten ursprünglich, der Konzeption ihres Ordens gemäß, jede Ansiedlung um das Kloster vermeiden. Das zeigt sich darin, daß rund um das Kloster die Schenkungen in Grangien umgewandelt wurden<sup>309</sup>.

Die Geschichte der Grundherrschaft und der Niedergerichtsverhältnisse wurde bei der Geschichte der Klosterhofmark Aldersbach behandelt.

<sup>309</sup> Vgl. MB 5, 365.

### III. Entstehung und Organisation der Landgerichte Vilshofen und Osterhofen

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts begann für das Donauland um Vilshofen eine entscheidende Phase seiner Herrschaftsentwicklung durch das Eindringen des bayerischen Herzogs. Die Wittelsbacher waren vor der Jahrhundertmitte in diesem Raum weder begütert, noch hatten sie Vogteien oder Kirchenlehen. Vielmehr bestimmten das politische Kräftespiel bis dahin drei Grafengeschlechter und zwei Hochstifter, deren Einflußbereich sich im engeren Umkreis um Vilshofen traf.

Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts schob sich die Territorialpolitik des Herzogs als treibendes Moment in den Vordergrund und schaltete die anderen herrschaftlichen Kräfte aus.

#### 1. Das Eindringen des Herzogs in den Vilshofener Raum und die Errichtung des Landgerichts Vilshofen

Der erste Schritt, durch den sich der bayerische Herzog im Vilshofener Raum festsetzte, war die Einnahme der Stadt Vilshofen.

Die Stadterhebung Vilshofens geht auf Heinrich (I.) von Ortenburg zurück, der damit die einzige gräfliche Stadtgründung um 1200 im bayerischen Raum vornahm. Um zu verstehen, wie der Herzog dazu kam, sich in den Besitz der Stadt zu setzen, muß zuerst die Geschichte des Hauses Ortenburg weiter verfolgt werden.

Heinrich (I.) von Ortenburg hatte aus erster Ehe einen Sohn, Heinrich (II.), dessen Geburt um 1200 anzusetzen ist, denn er tritt seit 1218 in den Urkunden auf<sup>1</sup>. 1235 vermählte sich der inzwischen verwitwete Heinrich (I.) wieder mit Richiza von Hohenburg, einer Verwandten des bayerischen Herzogs<sup>2</sup>. Dieser zweiten Ehe entstammten noch drei weitere Söhne. Heinrich (I.) starb aber bereits am 15. Februar 1241<sup>3</sup>. Vermutlich sah sich Heinrich (II.) in seinem Erbe verkürzt, denn Richiza suchte beim Kaiser um einen Schutzbrief nach<sup>4</sup>, den sie offensichtlich gegen Heinrich (II.) benötigte. Diesen Schutzbrief erhielt sie auch im Oktober 1241, aber der Kaiser weilte zu der Zeit gerade in Italien<sup>5</sup>. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zum Anlaß nehmend, benützte der Herzog die Gelegenheit, Vilshofen zu besetzen<sup>6</sup>. Der Hauptgrund, Vilshofen nicht wieder herauszu-

<sup>1</sup> MB 5, 369 f.

<sup>2</sup> Vgl. F. Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang, S. 6.

<sup>3</sup> Ebda, S. 5 f.

<sup>4</sup> Vgl. J. F. Huschberg, Geschichte des Gesamthauses Ortenburg, S. 89.

<sup>5</sup> Vgl. F. Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang, S. 7.

<sup>6</sup> MG SS 17, 341.

geben, ist wohl im Zusammenhang mit der Bogener Erbschaft zu sehen. Anfang 1242, also nur ein paar Monate später, trat Herzog Otto das Erbe der Grafen von Bogen an und rückte damit bis vor die Tore Vilschhofens und bis an die Babenberger Güter im Vorwald heran, denn erst 1230 hatte der Bogener den lehenbaren Teil der Grafschaft Windberg erworben. Diesen lehenbaren Teil der Grafschaft Windberg nahm der Herzog ebenfalls widerrechtlich in Besitz, wie aus dem im Jahre 1262 mit dem Hochstift Passau geschlossenen Vergleich hervorgeht, der die bisherigen rechtswidrigen Zustände bereinigte<sup>7</sup>. Der Herzog behielt dann diesen Teil, der nochmals in seinen Grenzen beschrieben ist, „comeciam inter fluuios Rornach et Regenprukke a superiori et Nezepach et Vtilbach ab inferiori parte distinctam“, als Passauer Lehen.

Von dieser Bogenschen Erbschaft her gesehen, ging es offensichtlich in Vilschhofen nach dem Winter 1241/42 nicht mehr um die Interessen der Richiza von Hohenburg und ihrer drei unmündigen Söhne, sondern um die Interessen des Herzogs selber, der mit einem Schlag bis an den Neßelbach, einige Kilometer donauaufwärts von Vilschhofen und bis an die Babenberger Güter im Vorwald vorgerückt war.

Heinrich (II.) von Ortenburg war an den Hof des Passauer Bischofs geflüchtet<sup>8</sup> und legte hier am 25. August 1242 sein Lehen Vilschhofen, von dem es ausdrücklich heißt, es sei von seinem Vater erworben worden, am Altar des heiligen Stephan nieder<sup>9</sup>, gegen die Zusicherung einer jährlichen Leibrente. Im tatsächlichen Besitz der Stadt blieb aber der Herzog.

1248 starb der Bruder des Heinrich von Ortenburg, Pfalzgraf Rapoto, mit Hinterlassung einer einzigen Tochter. Seine Passauer und Bamberger Lehen wurden dabei ledig und dürften vom Herzog sofort in Besitz genommen worden sein. Aus dem gleichen Jahr noch ist eine Zusammenkunft zwischen Bischof Rudiger und Herzog Otto in Landau bezeugt<sup>10</sup>, die die passauische Lehensfrage berührt haben dürfte<sup>11</sup>. Das Ergebnis der Zusammenkunft ist zwar nicht überliefert, der Besitzstand des zweiten Herzogsurbars zeigt aber, daß der Herzog im Besitz dieser Lehen blieb. Der flüchtige Heinrich (II.) von Ortenburg verließ daraufhin den Hof des Passauer Bischofs und begab sich zum Bischof von Bamberg, dem er die Vogtei über das Stift Mondsee verkaufte und sein Allod zu Lehen auftrug, in dessen tatsächlichen Besitz er doch längst nicht mehr war<sup>12</sup>. Die Annäherung an Bamberg dauerte jedoch nicht lange. Seit 1251 findet man ihn am Prager Hof, wo er nochmals Verfügungen über seine Besitzungen trifft. Er schenkt dem Domkapitel Passau neben anderen Gütern seine Burg Ortenburg mit den Dörfern Eggldham, Aufhausen und Pörling, sowie alle Besitzungen zwischen Isar, Donau und Salzach-Inn<sup>13</sup>. Im Gefolge Ottokars von Böhmen

<sup>7</sup> QE AF V, 191.

<sup>8</sup> MB 28 b, 345. — MB 29 b, 358. — Vgl. K. Wild, Wie Vilschhofen Stadt wurde, S. 37.

<sup>9</sup> Ebda.

<sup>10</sup> MB 29 b, 203 ff.

<sup>11</sup> Vgl. F. Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang, S. 39.

<sup>12</sup> Ebda, S. 37 f.

<sup>13</sup> MB 29 b, 374 f. — MB 28 b, 272 f.

urkundet er ein letztes Mal in Mondsee und ist wohl bald darauf gestorben (1256)<sup>14</sup>.

Stellt man die Frage nach der grundherrschaftlichen Basis, auf der der Herzog sein Landgericht organisierte, so tauchen — das Ergebnis sei damit vorweggenommen — die Lehen der beiden ortenburgischen Linien in bayerischem Urbarsbesitz wieder auf. Als Quelle für den Besitzstand kurz nach der Landgerichtsorganisation ist das zweite Herzogsurbar heranzuziehen, das, nach M. Piendl, für seinen niederbayerischen Teil auf 1269 zu datieren ist<sup>15</sup>. Um die Jahrhundertmitte ließ der 1254 auf den Passauer Bischofsstuhl gekommene Otto von Lonsdorf den Passauer Urbarsbesitz aufzeichnen. Ein Vergleich des im zweiten Herzogsurbar aufgezeichneten Besitzes mit den Passauer Urbaren ergibt, daß sie größtenteils identisch sind. Es handelt sich um folgenden Besitz<sup>16</sup>:

**Leinawe**<sup>17</sup> (Chvonr. der Zecmaister anderhalb hvob, ein lehen, Heindr. Golchinger, Wilhalm, Wernher, Chvonr., Phylipp, Chvonr. Volreihis svn, Vl. Dietrichs sun, Geisel).

**Plaenting**<sup>18</sup> (drithalb hvob, X jeuch akchers, V hofstat, auf der puerg).

**Spisprvnn vnd Pevnt**, zwo pevnt in dem Greppeich.

**Vilshoven**<sup>19</sup> in der stat.

**Vilsmvel**

**Matenhaim**<sup>20</sup> (ein vischlehen), **Naswokh**.

**Grabmvel**, datz **Recheun**, **Lang Rayn**, havenlehen in der Raevt, Maerch-lins Oede, Hotlingersoede, Ekher ze **Chaeping**, Marchat.

**Cherwisching** (der Graf, Seibot, dev Charlinn).

**Dverrenperg** (Chvonr. der maier), **Alnchoven** (Wernher, Alber, Schuole-rinn, Herman vnd Christan, Erwein, Rapot).

**Entzvelden** (Chvonr.).

**Holtzapfelsperg** (H., Ch. Hoeltzel, Haiderinn, Heindr.).

**Dorf** (Ch. Chren., Chvonr. Christan).

**Hvob** (Heindr. vnd Christan).

**Strazze** (Vlr. vnd sein gemainer).

<sup>14</sup> Vgl. F. Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang, S. 39 Anm. 71.

<sup>15</sup> M. Piendl, Landgericht Kötzing, S. 3 Anm. 7.

<sup>16</sup> MB 36 a, 487—90.

<sup>17</sup> Maidhof I, 284: Vom Herzog angeeigneter Besitz: „Item circa castrum Hiltgersperge . . . et Leinöwe“.

<sup>18</sup> Maidhof I, 285: Vom Herzog angeeigneter Besitz: „Item forum Pleintage cum suis attinenciis et alia, quecumque nobis vacare ceperunt a palatino.“

<sup>19</sup> Maidhof I, 285: Vom Herzog angeeigneter Besitz: „Item oppidum in Vilshofen cum suis attinenciis“.

<sup>20</sup> Die Mattenham folgenden Güter sind alle gelegen in dem Geländezwickel zwischen Vils und Donau. Ihrer Lage nach kann es sich nur um die gleichen Güter handeln, die ehemals als die 60 Mansen „uf den Ekken“ in Lehensbesitz des Heinrich (II.) von Ortenburg waren. Vgl. Maidhof I, 284. — Vgl. auch F. Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang, S. 5.

**Hoederlinsoede** (Vlr., Marquart in der Gruob), in dem **Nidern Pache** (Vlreich, aber daselb).

in dem **Obern Pache** (Christan), in dem **Tal** (Rapot).

**Obern Ainoed** (Levpolt, Chuonr., Volreich, Wernher, datz der Vischerinn).

**Walxingersoede** (H.), **Seihen**.

**Pfvterchsperch** (Vlr.), **Linteich** (Elspet dev mvelnerinn).

**Se** (ein hof), auf der **Leitten**.

**Nidern Schelnach**<sup>21</sup> (Weinl, Heindr., Saltzmanslehen).

**Obern Schelnach**<sup>21</sup> (Ch. der mvelner, Chvenigunt dev Friderichinn, Ch. der Zehmaister), aber **Obern Schelnach** (Ch. der mvelner).

**Hofkirchen**<sup>22</sup> (der marcht, daselb ein lehen, daselb von hofstetten, daselb ein vischlehen).

**Zaevndorf**

**Pircheich** (Ch., daselb der Hauser, woelfel).

Daz havs ze **Hilkersperg**<sup>23</sup>.

**Eremsparg** (ein hof, daselb vor dem perg, veriglehen).

**Nider Nevstift** (Alb., Heindr., Oertel, dev Schoberinn, aber Geraevt vor dem havs, ein werd in der Tvonawe.)

**Ekking**, **Ober Neustift** (drev gvot), **Raifziehen**, **Frumolting** ze vogtreht, **Draeking** (drev guot).

**Stavdeich**, **Vogelraevt**.

**Goetfritzraeut** (vier guot).

**Neitharting**

**Gerwoltzdorf**

ze **Hofkirchen** der widem ze vogtreht.

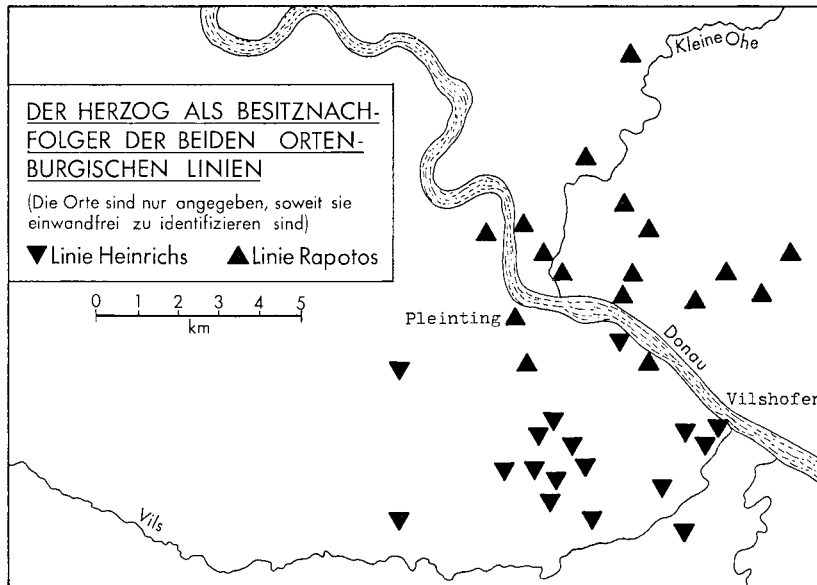
Wie die Skizze deutlich zeigt, liegt dieser Besitz im engeren Bereich von Vilshofen. Bei Lenau, Pleinting, Nieder- und Oberschöllnach, Hofkirchen und Hilgartsberg handelt es sich um ehemalige Passauer bzw. Bamberger Lehen des Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg. Bei Vilshofen und den Gütern zwischen Vils und Donau „uf den Ekken“ um Passauer Lehen des Heinrich (II.) von Ortenburg.

Im zweiten Herzogsurbar ist nach diesen eben beschriebenen Gütern noch

<sup>21</sup> Maidhof I, 284: Vom Herzog angeeigneter Besitz: „Item circa castrum Hiltgersperge villa nobis vacantes ex obitu palatini . . . Schelna et alias 5 ûf den Ekken . . .“.

<sup>22</sup> Maidhof I, 284: Vom Herzog angeeigneter Besitz: „Item circa castrum Hiltgersperge villas nobis vacantes ex obitu palatini: Hofchirch(en) . . .“ — Maidhof I, 295: „Item dux Bawarie circa Hiltkersperge tenet, que inceperunt a palatino <vacare>, advocatiam ville in Hofchirch(en), advocatiam in Reichenbach, in Pleimtingen advocatiam super 8 feoda. Item de curia in Dahslarn.“

<sup>23</sup> Hilgartsberg war bambergisches Lehen in der Hand des Pfalzgrafen von Ortenburg, dann ab 1252 in der Hand des Herzogs: QE AF V, 191.



ein weiterer Besitzkomplex unter einer eigenen Überschrift „Daz ist in Eppen ampt“ aufgeführt. Das Amt dieses Eppo umfaßte folgende Güter<sup>24</sup>:

Daz havs ze **Tvetling** mit dem pawe, dez sint zwo hueb.

**Luog** (ein hof), ze **Gaben** ein wis.

**Raevten** (vier guot), **Revtorn**.

**Gorhaim** (drev guot), **Langchuntzen**, aber daselb ein halbev huob.

**Sant Marteins Tetling** (zwen hoef, dez Chnodhaimers lehen, aber zwai lehen).

**Aunchirchen vogthaber** LXXIII met. habern ... Wer die oben geschriben LXXIII metzen geb, daz ist also geschriben. *Haibach* VI met., *Chalhaim* IIII met., *Ringtobel* VIII met., auf dem *tuomhof* IIII met., *Frawendorf* IIII met., *Alnperg* III met., *Perchaim* III met., *Annhaim* III halbmes, *Walksing* V halbmes, *Althaim* IIII met., *Raevt* III met., *Laimbart* III met., *Leutold Swainhaim* III met., *Frevnt* III halb mes, daselb ein chlaines lehen I met., *Watzmansperg* drei hueb VIII met., *Chalmventz* III halb mes., *Swanheim* III met., *Hvrenbach* ein scherghuob, *Pachorn* oed, *Chalhaim* IIII met., *Ringtobel* VIII met., *Omsheim* IIII met., *Fravndorf* IIII met.

Die Grundherrschaft, die dieses Amt umfaßte, war also denkbar schmal. Die Burg Tittling mit zugehörigem Hofbau hatte der Herzog durch Kauf erworben<sup>25</sup>. Die übrigen, die noch dazu im ganzen Landgerichtsbezirk ver-

<sup>24</sup> MB 36 a, 490 f.

<sup>25</sup> MB 36 b, 276: „Daz haus datz Tütling ist des herzogen aigen, als er ez gehauft hat von dem Tütlinger mit wismad, aekher vnd velde“.



streut liegen, Lueg, Reitern und Garham links der Donau, Langkünzing und Martinstödling rechts der Donau, dürften auf ähnliche Weise in Herzogsbesitz gekommen sein. Sie fallen jedenfalls ihrer geringen Anzahl wegen nicht ins Gewicht. In der Hauptsache ist in dieser Untergliederung des „Eppen ampts“ die Vogtei um Aunkirchen aufgeführt. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, wenn man diese Vogtei mit den Gütern des Klosters St. Nikola in Verbindung bringt<sup>26</sup>. Diese Vogtei über St. Nikola hatte der Herzog aus dem Besitz des vertriebenen Heinrich (II.) von Ortenburg an sich gebracht. Die zum Kloster St. Nikola gehörigen Güter im Landgerichtsbezirk, außer der engeren Klosterhofmark vor den Toren Passaus, die hier nicht besprochen werden soll, waren noch 1471 in einem „officium in Aunkirchen“ zusammengefaßt<sup>27</sup>. Die Vogtgüter des Herzogsurbars finden sich in diesem Güterverzeichnis von 1471 zum großen Teil wieder, wenn auch nicht alle, denn dieser Besitz war bei dem zeitlichen Abstand der beiden Quellen inzwischen sämtlichen Rechtsgeschäften wie Kauf, Verkauf und Tausch unterworfen.

Neben der Vogtei über St. Nikola hatte der Herzog aus dem Besitz des Heinrich (II.) von Ortenburg auch die Vogtei über Kloster Aldersbach und das Domkapitel Passau erworben. Der Herzog gewährte dem Kloster Aldersbach Vogtfreiheit, befreite es von der Steuer und unterstellte es seinem neugegründeten Landgericht<sup>28</sup>. 1264 erteilte Herzog Heinrich dem Kloster die Freiheit, daß es nur vor dem herzoglichen Richter in Landau belangt werden dürfe<sup>29</sup>.

Nördlich der Donau hatte der Herzog die Vogtei über Bamberger Gut in 79 Dörfern erworben. Diese Vogtei wurde für den Landgerichtssprengel bestimmend, sie wirkte noch bis zur Neuzeit herauf in der Ämtereinteilung und in der Grenzföhrung nach. Im 16. Jh. tauchen zwar erstmals Grenzbeschreibungen auf, hier ist ein Grenzverlauf hauptsächlich entlang von Bächen gegen das Pfliegericht Hengersberg festgelegt. Die Zugehörigkeit der Höfe entlang dieser Grenze hielt sich aber durchaus nicht an den Grenzverlauf. Der Sitz des Vilshofener Amtes Englfing z. B. lag mitten im Hengersberger Gebiet, ebenso zahlreiche Untertanen der Obmannschaft Eging. Die Hofmark Schöllnach, ebenfalls mitten im Gericht Hengersberg, gehörte ins Landgericht Vilshofen. Erst bei der Gemeindebildung zu Anfang des 19. Jh. wurde eine Grenzberreinigung durchgeführt und zahlreiche Höfe gegeneinander ausgetauscht<sup>30</sup>.

Die Vogtei über das Bamberger Gut, das räumlich ebenfalls um Schöllnach-Englfing beginnt, wurde also für die Zugehörigkeit zum Landgericht Vilshofen bestimmend. Die Ungeschlossenheit dieser Vogtei wirkte noch bis in die Neuzeit herauf nach.

Die gerichtlichen Organisationsmaßnahmen, die der Herzog in dem Gebiet

<sup>26</sup> Entgegen E. Klebel, Probleme, S. 3/4, der sie mit Kloster Aldersbacher oder Bamberger Gütern in Verbindung bringen will.

<sup>27</sup> HStAM KL St. Nikola 100 fol. 24—28.

<sup>28</sup> MB 5, 387.

<sup>29</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 7, 42. — MB 5, 378.

<sup>30</sup> Vgl. S. 153 ff., 253 f. — Ähnlich bei der Herrschaft Hilgartsberg, vgl. dazu Hist. Atlas Hengersberg.

der Babenberger Güter wahrnahm, sind genau beschrieben im 3. Herzogsurbar: „Wizzet da der herzog daz Rot tal gewan vnd Hiltkersperg vnd swaz dar zu gehört, da gabe er sinem rihtter ze Filshouen vber di Tvnawe hinz Egning die schrann vnd den pan vnd stokh vnd galgen, vnd sol zu Egning ein ê tauer sin, vnd hat die des herzogen rihtter inn dam ander sin vogtai. Noch hat der herzog ein taver ze Niunchirchen in dem selben land.“<sup>31</sup> „Wizzet elleu diu reht, diu der herzog hat auf der schrann ze Egning, diu sol er auch haben ze Nivnchirchen auf der schrann an allen chriegen, vnd sol auch da nieman niht ze schaffen haben, wan der herzog vnd swer sin rihtter ist da selben.“<sup>32</sup>

„Ez sol des herzogen rihtter ze reht sitzen vnd rihtten ze Turinspanch swenn er wil.“<sup>33</sup>

Außerdem ist gesagt, daß also der Herzog alle Vogtei auf Babenberger Gut um Tittling haben soll, „vnd vor dem wald hin auf, wan ze Wintzer vnd ze Perchaim, vnd sol doh an den zwain steten drev dinch rihtten, daz ist notnuft, deuf vnd todslag“<sup>34</sup>. In Winzer und Bergham hat der Herzog also keine Vogtei, aber das Blutgericht. Auf den Vogteischranken Eging und Neukirchen, die wahrscheinlich an Ort und Stelle von den Ortenburgern übernommen wurden, erhielt der herzogliche Richter von Vilshofen neben der Schrannengerichtsbarkeit, die alte hohe Sühnengerichtsbarkeit des Vogtes über Bamberger Besitz und Leute in diesem Raum gewesen war, auch noch ausdrücklich das Blutgericht: „di schrann vnd den pan vnd stokh galgen.“ Die Bamberger Vogtei wurde also im Nordteil des Landgerichts bestimmend für die gerichtliche Zuordnung, die Neugliederung des Raumes<sup>35</sup>.

Aus dem eben Angeführten erhellt ganz deutlich, daß dort, wo der Herzog die Vogtei erhielt, er das Blutgericht hinzu usurpierte, andererseits daß dort, wo die Vogtei an Ministeriale weiterverlehnt war, wie in Winzer, er sich das Blutgericht vorbehielt.

Das Blutgericht ist also der Faktor, mit dessen Hilfe der Herzog fremde Sondergewalten einordnet. Neben der relativ schmalen Grundherrschaft des Herzogs in der engeren Umgebung von Vilshofen sind es die nördlich und südlich anschließenden Vogteien, auf denen der Herzog seinen Verwaltungssprengel aufbaute<sup>36</sup>.

## 2. Die herrschaftlichen Kräfte neben dem Herzog bis zu ihrer Eingliederung in das Landgericht Vilshofen

Für die Frage, wie der Herzog im untersuchten Gebiet seine Herrschaft ausbaute, ist das Schicksal der kirchlichen und adeligen Güter und „Herrschaften“ im Spätmittelalter von entscheidender Bedeutung.

<sup>31</sup> MB 36 b, 278.

<sup>32</sup> MB 36 b, 279.

<sup>33</sup> MB 36 b, 279.

<sup>34</sup> MB 36 b, 278.

<sup>35</sup> Vgl. E. Klebel, Probleme, S. 313 f.

<sup>36</sup> Vgl. P. Fried, Grafschaft, Vogtei, Grundherrschaft, S. 118.

a) *Die Bamberger Grundherrschaft zwischen Ilz und Donau im Wald im Spätmittelalter*

Die Bamberger Grundherrschaft erstreckte sich über die vom Herzog bevogteten Güter in 79 Dörfern hinaus über Güter, die in Pfandbesitz und Vogtei der Halser gerieten. Im dritten Herzogsurbar ist die Vogtei über die Dörfer Entzenstorf, Hof, Preming, Pretz, Eberolfing, Lindau, Weiding und „swaz sant Margaret hat von Osterhofen in Seibots ampt von Rudmaerting“<sup>37</sup> weiterverliehen an den Halser. Bamberger Güter „auf der Seite, auf der Winzer liegt“, hatte 1296 Bischof Arnold von Bamberg zusammen mit den Kirchgütern in den bischöflichen Ämtern Osterhofen, Haarbach, Ering und Zeholfing an den Grafen von Hals und seine Ehefrau um 238 Mark Silber verpfändet<sup>38</sup>. Diese Güter löste 1308 Hartlieb von Puchberg auf Winzer von den Halsern aus und erhielt sie seinerseits von Bamberg verpfändet gegen 300 Pfund Regensburger Pfennige. Er bestätigte dabei, daß der Bischof jederzeit das Lösungsrecht habe. Sein Bruder Siegfried und seine Hausfrau Agnes von Leubolfing bestätigten ebenfalls diese Urkunde<sup>39</sup>. 1313 verpfändeten nun ihrerseits die Grafen Albrecht und Alram von Hals ihre Vogtei auf den Bamberger Gütern zu „Obrolfing, Lintawe, Pianning, Hof, Preting, Enzenstorf, Fribrestorf, Weiting, den zwey Pämering, Rabenstein, Tuonstorf“ an Herrn Hartlieb von Puchberg, seine Hausfrau Agnes, seine Töchter Agnes und Offmeia und seinen Eidam Herman den Wisenter um dritthalb hundert Pfund Regensburger Pfennige<sup>40</sup>. Es handelt sich also um dieselbe Vogtei, die ihnen vom Herzog abgetreten worden war. Um die gleiche Zeit hatte der Puchberger auch die Vogtei des Herzogs über die bewußten Bamberger Güter als herzogliches Lehen inne und zwar „ze drin leiben“, also auf Lebenszeit seiner selbst und seiner Töchter Agnes und Offmei<sup>41</sup>. Seine Hausfrau Agnes war zu der Abfassungszeit des dritten Herzogsurbars gestorben, auch die beiden Töchter gingen bald darauf mit Tod ab. 1326 erhielt Hartlieb von Puchberg, der sich wiederverheiratet hatte, seine Hausfrau Petersen, sein Sohn Albrecht und seine Tochter Elspet, zu vier Leibern, die Güter zwischen Ilz und Donau vom Bischof von Bamberg zu Lehen<sup>42</sup>. 1383 erklagte der Bischof von Bamberg vor dem Hofgericht in Nürnberg seine sämtlichen Güter, die nochmals namentlich aufgeführt werden<sup>43</sup>. Wahrscheinlich waren sie schon so in einen Entfremdungsprozeß hineingezogen, wie die Klage vor dem Hofgericht zeigt, daß es dem Bischof geraten schien, sie überhaupt abzustößen. Das Jahr darauf schon ist in einer Urkunde des Landgrafen Johann

<sup>37</sup> MB 36 b, 279. (Ruberting, Gde. Eging).

<sup>38</sup> E. v. Guttenberg, *Das Bistum Bamberg* (= *Germania sacra* 2, 1) Berlin 1937, S. 192.

<sup>39</sup> StA Bamberg, Standbuch 2903. — Diese Quelle wurde von Frh. Dr. Diepolder in Bamberg entdeckt und mir durch die Kommission für bayerische Landesgeschichte b. d. Bayer. Akad. d. Wiss. zur Auswertung zur Verfügung gestellt, wofür ich mich bei beiden geziemend bedanken möchte.

<sup>40</sup> RB 5, 250.

<sup>41</sup> MB 36 b, 276.

<sup>42</sup> StA Bamberg, Standbuch 2903.

<sup>43</sup> RB 10, 120.

von Leuchtenberg festgehalten, daß er die Güter zwischen Ilz und Donau im Walde gekauft habe<sup>44</sup>. Was der Landgraf nun genau gekauft hat — durch den allgemeinen Ausdruck „Güter zwischen Ilz und Donau im Wald“ könnte man leicht irreführt werden — das ist bekannt aus dem Salbuch des Landgrafen von Leuchtenberg und wurde bereits identifiziert. Es sind die gleichen Orte, in denen noch 1395 Leute sitzen, die Königsteuer zahlen. Es handelt sich dabei nicht um diejenigen Bamberger Güter, die als herzogliche Vogtgüter bekannt sind, wie nochmals ausdrücklich betont werden muß, sondern um östlich und südlich davon in einem Streifen herumgelagerte<sup>45</sup>. Neben dem Urbar hatte der Landgraf auch die Vogtei über diese Güter gekauft<sup>46</sup>. Unter dieser Vogtei dürfen aber kaum mehr bedeutende Gerichtsrechte verstanden werden, vielmehr sind darunter die Abgaben zu sehen, wie sie im Salbuch im einzelnen aufgeführt werden.

Diejenigen Bamberger Güter, über die der Herzog Vogt war, erscheinen bald auch in seinem Urbarsbesitz. 1384 klagte der Bischof von Bamberg diese Güter vor dem kaiserlichen Hofgericht in Nürnberg und erhielt sie auch zugesprochen<sup>47</sup>. 1397 tauschte Wilhalm von Puchberg gegen seinen Anteil von Winzer vom Herzog Albrecht die Burg Fürstenstein ein. Er erhielt dabei vom Herzog die Erlaubnis, in dessen „lant“ die Englborg zu bauen<sup>48</sup>. Da der Puchberger seinen Anteil an Winzer völlig unlegal verkauft hatte, stritt der Bischof — freilich im Endeffekt vergebens — diesen Verkauf an, was in den Quellen seinen Niederschlag gefunden hat<sup>49</sup>. Bei den herzoglichen Gütern hört man aber nichts derartiges, im Gegenteil heißt es „der mich die vest, die ich news in seinem lant aufgefangen . . . pawn hat lazzen“. Das deutet daraufhin, daß der Herzog die Güter doch auf legale Weise in seinen Besitz gebracht hatte, ähnlich wie Landgraf Johann die seinen.

Im 15.—16. Jahrhundert gerieten diese ehemaligen Bamberger Güter in Hofmarksbesitz. 1438 kaufte Andre Schwarzensteiner zu Englborg, Pfleger zu Vilshofen, die Vogtei „auf der Weydem“ zu Newnkirchen (Neukirchen v. W.), auf der Pfarrkirche daselbst, Güter zu Puling (Pilling), Kapfhaim (Kapfham), Eycznperg (Einzenberg), Windul (Winklhof), Hagerkerstorff (Hacklstorf), Tobel (Dobl), Losing (Loosing), Higgkental (?), dann Güter und Vogteigülten in Huczental (Hitzenthal Gde. Langenamming), Amingen (Langenamming), Langenkunczen (Langkünzing), Gulching (Girching Gde. Künzing)<sup>50</sup>. Von daher datieren also die weit abgelegenen, zuerst zur Hofmark Englborg gehörenden Pertinenzgüter, die im Zuge

<sup>44</sup> StA Bamberg, Standbuch 2903.

<sup>45</sup> Vgl. S. 14 f., 16.

<sup>46</sup> HStAM GL Hals 5, fol. 4.

<sup>47</sup> RB 10, 120.

<sup>48</sup> HStAM Var. Neob. 2872: „ . . . meinen tail an der vest zw winczer mit aller zwgehörung nach der brief lawt, die mein obgenanter genädiger herr darvmb von mir vnd ich von im, zw Chauffen geben han, da wider er mir die vest fuerstenstein geben vnd mich die vest, die ich news in seinem lant aufgevangen vnd Engelburch genannt han, pawn hat lazzen . . .“.

<sup>49</sup> RB 11, 87, 113. — Vgl. RB 12, 39. — StAB Standbuch 2903.

<sup>50</sup> HStAM Kurbaiern 6220.

der Englbürg-Fürstensteiner Erbteilungen bei Fürstenstein verblieben<sup>51</sup>. Die Zertrümmerung der Halser Gütermasse im untersuchten Gebiet läßt sich weiter verfolgen. 1455 erhielt der Pfleger von „Hagkenberg“, Wilhelm Nusperger, durch Schiedsspruch in dem bei der Landschranne Vilshofen und vor dem kaiserlichen Hofgericht anhängig gewesenen Prozeß die Güter zu Hermannstorff (Hörmannsdorf), Obernpollern (Oberpolling), Niederpollern (Niederpolling) und Sanczting (Sanzing) als Eigentum zugesprochen, die Vogtgülden (Voithaber) zu Preissing (Preinting Gde. Eging), Rottaw (Rothau Gde. Tittling), Masseryag (Masering Gde. Tittling), Heczendorff (Hötzendorf Gde. Tittling), Eysenhartsteg (Eisensteg Gde. Tittling) und Gamb (Goben Gde. Saldenburg) dagegen soll er in Zukunft von der Grafschaft Hals zu Lehen tragen<sup>52</sup>.

Für die Frage, wie die herzoglichen Güter in Hofmarksbesitz übergingen, kann vielleicht folgende Beobachtung weiterhelfen. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist der Herzog beim Besitzer der Englbürg, dem schon genannten Andre Schwarzensteiner tief verschuldet. 1431 mußte Herzog Heinrich ihm, seiner Hausfrau und seinen Erben pflegeweise die Pflege, die Herrschaft und das Landgericht Vilshofen gegen Widerlösung von 1 000 fl. ung. übertragen<sup>53</sup>. Womöglich wurden die Güter auf dem Tauschwege dem Schwarzensteiner überlassen.

*b) Die Landgerichtsorganisation südlich der Donau — Zur Frage der Halser Herrschaften*

Handelte es sich im Nordteil des Landgerichts darum, daß und wie das Bamberger Hochstift seine Besitzungen einbüßte, und zwar seine Grundherrschaft, nachdem der Herzog im Besitz der Vogtei darüber war und sie auf dieser Grundlage seinem Landgericht Vilshofen einbezog, so ist im folgenden für den Südteil das Verhältnis der Grafen von Hals zum Herzog, die Halser Vogteiherrschaft über das Bamberger und Osterhofener Urbar und die Halser Herrschaften bzw. Hofmarken zu erörtern.

Wie bereits gesagt, war die grundherrschaftliche Position des Herzogs um die Mitte des 13. Jahrhunderts auf das Gebiet „uf den Ekken“ zwischen Vils und Donau, auf das „Haus Tittling“, also die Burg und etliche Güter und auf die Vogtei über die Klöster Aldersbach und St. Nikola beschränkt. St. Nikola hatte nur einigen Streubesitz um Aunkirchen und Aldersbach besaß nur seine Grangien rund um das Kloster und ebenfalls einigen Streubesitz, denn es entwickelte sich erst durch Käufe nach dem Dreißigjährigen Krieg zum Grundherrschaft größeren Stils.

Der Herzog richtete um die Mitte des 13. Jahrhunderts sein Landgericht Vilshofen ein und hatte dabei die „Konkurrenz“ der Grafen von Hals und deren Herrschaftsrechte „kraft eigenen Rechts“ neben sich.

Die Stammburg der Grafen von Hals war Kamm bei Ortenburg, von ihren Vorfahren, den Herren von Chambe, übernommen. 1291 verzichtete Albert

<sup>51</sup> Vgl. S. 189.

<sup>52</sup> HStAM GU Vilshofen Fasc. 26, 323.

<sup>53</sup> HStAM Pfalz-Neuburg Varia Bavarica 895.

von Hals zugunsten seiner Enkelin Kunigunde, der Gemahlin Rapotos von Ortenburg auf die Burg Chambe mit Zubehör<sup>54</sup>.

Nachdem sie ihren Stammsitz aufgegeben hatten, erscheinen sie im späten 13. Jahrhundert im Besitz der Haidenburg. Die Haidenburg war vermutlich durch Heirat des letzten Grafen von Haarbach 1268 mit einer Tochter Alberts von Hals an die Halser übergegangen<sup>55</sup>.

Das Ausmaß des Grund- und Vogteibesitzes, den die Herrschaft Haidenburg der Halser im Landgericht Vilshofen umfaßte, ist bekannt aus dem schon mehrfach erwähnten Salbuch des Landgrafen Johann d. Älteren von Leuchtenberg vom Jahre 1395, dem die Herrschaft Haidenburg nach der Erbteilung mit den Ortenburgern nach dem Aussterben der Halser zugefallen war. Die zur Herrschaft Haidenburg gehörigen Urbars- und Vogtgüter sind in folgenden drei Ämtern organisiert<sup>56</sup>:

### 1. Das „amt in dem Sutzpach“.

**Emmerstorf** (Emmersdorf, Gde. Emmersdorf) die Hofmarch (1 hof, vischlehen, Tanntzerin 1 hueb vnd 1 mul, Hof des Aschheimer ist lehen).

**Grastorf** (Krohstorf, Gde. Emmersdorf) (Harzingerin 2 hueb, Guntzkofer Hof, pachtstuben, Sagmul).

**Schratenmul** (Schratzmühle, Gde. Emmersdorf) (1 mul).

**Egkharting** (Eggerting, Gde. Haidenburg) (Hof von Egkharting, 1 Sellen ist öd, Müller).

**Haydendorf** (Haidendorf, Gde. Emmersdorf) (Wolfstriglin 1 Hof, Frewdenstorf 1 guetl).

**Rugersöd** (Riegeröd, Gde. Emmersdorf).

**Diethersöd** (?).

**Mistlbach** (Mistlbach, Gde. Haidenburg) (Albl mayr 1 Hof).

**Chochhing** (Köching, Gde. Haidenburg) (Fridlmayr 1 Hof).

**Khriegsdorf** (Kriestorf, Gde. Walchsing), (Haintzl Pitter 1 Hof, Peupl 1 Hof, Hawstnerguet, Tafern, Pergerhof, mul).

**Ganestorf** (Gainstorf, Gde. Walchsing) (Sewn 1 Hof, Mayr Chunrad 1 Hof).

**Ernstorf** (Ehrnstorf, Gde. Untergrafendorf) (Mullner, 1 mul).

**Lainpach** (Ober/Unterlaimbach, Gde. Untergrafendorf) (Vogllehen, Hainrich der Liechsell 1 Hof).

**Hainrichstorf** (Heinrichsdorf, Gde. Pörndorf) (Peter 3 Viertl, Liebl 2 Viertl, Chunrad Gerstl 1 Hof).

**Freindorf** (Freundorf, Gde. Haidenburg) (Bawmgartnhueb).

### 2. Göttersdorf die Hofmarch vnnnd das „ambt auf der Vills“.

**Göttersdorf** (Göttersdorf, Gde. Göttersdorf) die Hofmarch (Mayr Ott 2

<sup>54</sup> RB IV, 480.

<sup>55</sup> 1289 castrum Haidenburchk, RB IV, 396. — Vgl. G. Diepolder, Oberbay. u. niederbay. Adelherrschaften, S. 44.

<sup>56</sup> HStAM GL Hals 5, fol. 84 ff.

Höf, Nidernhof, Reindl Mullner, Fridl Hueber 1 hueb, vischwasser, Albl Chastner 1 Hofstat, Pränntl allsvil, Ober 1 Sellden, Ulrich von Willing allsvil, 2 öd Hofstat, aber 1 Hofstat ist öd, Khorhernhof zu Willing, Poching die Widdm, Dietl von Poching hat 3 pifang).

**Abstorf** (Absdorf, Gde. Göttersdorf) (Mayrhänssl 1 Hof, Khämel 1 lehen).

**Gerchweis** (Gergweis, Gde. Gergweis) ist ein Hofmarch (Schäwrlin 1 Hueb, Hänssl Wagenmair 1 hueb, prunnhueb 1 hueb, Syml Rawscher 1 hueb, Voglhueb 1 hueb, Wagenhueb, Rüdming 1 hueb, Badstub, Hänssl Vischer, Tafer, Schmidstat, Ambthof, 1 hueb in dem Ambthof, Sellden in dem Ambthof, Örtl in dem Fuchlueg, 1 Sellden, Anderl Mullner, 1 lehen, Asenheimer 1 hueb).

**Aidenbach** (Aidenbach, Gde. Aidenbach) Der Markht zu Aytenpach ist meines Herrn frayaigen vnnd rechtz urbar. 6 Burglehen, haissen auch die Haidlehen, vischwasser in dem Aldersbach.

**Hueb** 10 Sellden.

### 3. „Harbach das ambt“.

**Oberbeutelsbach** (Beutelsbach, Gde. Beutelsbach) (Hänssl Villsmair 1 Hof, Syml Mayr).

**Pruck** (Langen/Kurzenbruck, Gde. Beutelsbach) (Fridl Hueber 1 hueb).

**Khadling** *vogttey* (Karling, Gde. Aidenbach) (Niela der mair 1 Hof, Khochs Hofstat, Albl Khafmüllner).

**Gunntzing** *vogttey* (Gunzing, Gde. Aidenbach) (Naglin 1 hueb, Müllner).

**Hefft** *vogttey* (Heft, Gde. Aidenbach) (Altman 1 Hof, Pfefferhueb, mul).

**Horelbach** *vogttey* (Hollerbach?, Gde. Aidenbach) (Rüdenhueb, Tetlhueb, 1 Sellden) Nota: Khuffarn hat vor gein Osterhofen gehört, bleibt nun bey Haydenburg (Andre Schuster, Peter 1 hueb, Hartl 1 hueb, Haintzl 1 hueb, Gnelmul, Vorster von dem Stadel ist ein öd).

**Astersheim** *vogttey* (Aisterham?, Gde. Iglbach). (1 hueb, Härtl hat allsvil).

**Pergkhaim** (Bergham, Gde. Beutelsbach) (Haintzl Khröndl 1 hueb).

**Oberheim** (Oberham, Gde. Beutelsbach) (1 hueb hat der Schatz und der Gebelstorffer).

**Parchstchalching** (Parschalling, Gde. Iglbach) (1 Viertl, Andre die vogttey).

**Tanpach** (Ober/Unterthambach, Gde. Haarbach) (Heintzl Schöberl, Hänssl Khalltschmid).

**Oberhörpach** (Oberhörbach, Gde. Haarbach) (Khungung 1 hueb).

**Wolfakirchen** (Wolfakirchen, Gde. Haarbach) (Gerdrawt 1 hueb).

**Harbach** (Haarbach, Gde. Haarbach) Harbach ist urbar gein Babenberg (Ulrich Dorfmeister 1 hueb, Haintzl in dem garten 1 hueb, Ulrich auf der Hoch und Reicher 1 hueb, Wernhart Peuchel 1 hueb, Reichl im Prun und Schwartzl 1 hueb, Ulrich friderich Hainrich Dörffl Ulrich Weber 1 hueb, Wolf auf dem Puchel und Peter und Usel 1 hueb, in Harbach ein guetl, die Tafern ist öd, Niderheim 1 hueb hat der Wentzl Schreiber inn, Fridl Khumerl 1 hueb).

**Krewssenhörpach** (Kroißen?, Gde. Haarbach) (Fridl Strutzl 1 hueb, Chunrad Strutzl hat allsvil, Peter Khembneter 1 hueb, Stainhurenpach 2 Höf vnnnd 1 mul).

**Schönnhering** (Schönerting, Gde. Aunkirchen) Nota: Schönnering die Hofmarch ist urbar (Chunrad Lerchner 1 Hof, die mul, aus der Mul stet das Mullehen dem Vischgräten, Chunrad Lechner 1 lehen Hofer 1 lehen, Treitlkofer 1 lehen, Niela Pfeiffer 1 lehen, Chunrad auf der Widbm vogttee, Chunrad pawman 1 lehen, der Vischer, der Aschperlein lehen, Voglerin 1 Hof, die mul zu Wallchsing, der Gartenhof hat der Hertzog innen vnnnd ist lehen von Halls vnnnd liget darauf landstewr vnd Gericht, Hanns Vischer, Vlrich Wallchsinger auf dem Niderhof und Ul Putzer auf dem Schloßhof sind lehen von Halls).

**Mattenheim** (Mattenham, Gde. Aunkirchen) (Peter und Chuntzl 1 hueb).

**Altkring** (Algerting, Gde. Aunkirchen) *vogttee* (Liebhart ambtman 1 hueb, Gundl 1 hueb, Albl allsvil, Latweinsperg hat der Stephan Vischgrätl ain öd, parglensöd Friderich).

**Mawring** (Mairing, Gde. Walchsing) (1 öd, Pachhlorn die öd).

Die Halser Grundherrschaft war also wesentlich bedeutender als der landesherrliche Urbarsbesitz. Ihre Position wurde durch die Vogtei über das Bamberger Urbar und das Stift Osterhofen noch bedeutend vermehrt<sup>57</sup>. Der Umfang dieser Vogtei ist aus den spätmittelalterlichen urbariellen Aufzeichnungen des Klosters Osterhofen und der Landgrafen von Leuchtenberg gut bekannt und wurde bereits bei der Ermittlung des frühmittelalterlichen Fiskalgutes herangezogen<sup>58</sup>.

Diese Halser Vogtei wird in der Literatur immer wieder als Paradebeispiel dafür angeführt, wie durch eine Vogtei eines nach der Mitte des 13. Jahrhunderts weiterlebenden Dynastengeschlechts die Bildung eines herzoglichen Landgerichts verhindert wurde. Als Beispiel dafür seien zitiert E. Klebel, G. Diepolder und P. Fried:

E. Klebel berücksichtigte in seinen Arbeiten erstmals das räumliche Moment beim Verständnis historischer Erscheinungen genauer. Er beobachtete im altbayerischen Raum eine Anhäufung von Vogteien in Händen einiger weniger Familien und überlegte, inwiefern diese Vogteien für die Bildung der Territorien von Bedeutung gewesen seien. Die entscheidende Frage ist ihm die, ob anzunehmen sei, daß die unter Vogtei stehenden Klostergüter hinsichtlich der Bußengerichtsbarkeit ohne Rücksicht auf ihre Streulage einen eigenen Gerichtsverband bildeten. Er sah in Altbayern eine größere Zahl ungeschlossener, auch nach 1400 auf Vogteien aufgebauter Gerichtsbezirke. Eines davon schien ihm das Landgericht Osterhofen zu sein, dessen Amt Osterhofen er mit der von den Leuchtenbergern an Bayern gelangten Vogtei über die Bamberger Güter bei Osterhofen und das Bamberger Eigenstift in Osterhofen identifizieren möchte. Er nimmt an, daß die Vogteien ursprünglich ungeschlossen waren und die Abrundung der Landgerichte jünger sind<sup>59</sup>.

<sup>57</sup> Vgl. S. 86, 87, 101.

<sup>58</sup> HStAM GL Hals 5, fol. 84 ff.

<sup>59</sup> E. Klebel, in: Probleme d. bayer. Verfassungsgeschichte, S. 285 ff.



In ihrer Betrachtung der oberbayerischen und niederbayerischen Adels herrschaften führte G. Diepolder folgendes aus: Bereits die Vorfahren der Grafen von Hals, die Herren von Cham, trugen die Vogtei über das Stift Osterhofen und über das Bamberger Hochstiftsgut im Osterhofener Raum vom Bischof zu Lehen. Das Osterhofener Hofrecht von 1170 zeige die Vögte im Besitz der Hochgerichtsbarkeit älterer Ordnung. Für das späte 12. Jahrhundert seien das recht konservative Verhältnisse, aus denen sich beim Aussterben der in diesem Raum mächtigen Grafen leicht der Aufstieg zur Blutgerichtsbarkeit für die Halser hätte ergeben können, wären nicht die wittelsbachischen Herzöge dazwischengetreten. Schon Ludwig der Kelheimer erscheine 1228 in erblichem Besitz von Lehen, die Bischof Ekbert den Halsern abgenommen hatte. Zwar seien die Halser weiterhin die Vögte, doch müsse sich der Inhalt der Vogtei wesentlich geändert haben, einmal halte das Stift an seinen Beziehungen zum Herzog fest, zum anderen beanspruche es jetzt die sogenannte „Zisterzienservogtei“. Die Rechte der Halser als Vögte seien erst noch zu untersuchen, zur Herrschaftsbildung seien sie jedenfalls nicht gelangt. Sie meint weiterhin, erst 1376 sei die Entwicklung zugunsten der alten Vögte verlaufen, als das Hochstift seine „Hofmarken“ an die Erben der Grafen von Hals, die Leuchtenberger verkauft habe, diese hätten dann sofort einen neuen Herrschaftsmittelpunkt begründet, die Stadt Osterhofen. Welche Herrschaftsrechte die Leuchtenberger beanspruchten, sei kaum mehr zu erkennen, da sie rasch abwirtschafteten. Nach mehreren Verpfändungen sei dann die Stadt mit dem Gericht über den Burgfrieden und über Altenmarkt 1427 an Herzog Heinrich von Niederbayern übergegangen. „Die Stadt wird Sitz eines bald arrondierten und vergrößerten herzoglichen Pfliegerichts, ...“. Es erscheint ihr sicher, daß, solange die Vogtei der Halser, bzw. der Leuchtenberger bestand, kein Landgericht Osterhofen eingerichtet werden konnte. Das Blutgericht des Herzogs hätte wiederum die Herrschaftsbildung der Halser verhindert. Nach ihren Ausführungen ist im Endeffekt die Halser Vogtei doch noch Grundlage einer „Herrschaft“, wenn auch in Form eines Pfliegerichts in herzoglicher Hand, geworden. Damit sind die Klebelschen Gedanken weitergeführt<sup>60</sup>.

Auch P. Fried schloß sich in seinem Aufsatz „Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft als Grundlagen der wittelsbachischen Landesherrschaft in Bayern“ diesen Gedankengängen an, wobei er sich auf Klebel beruft. Auch für ihn steht fest, „dort, wo Vogteien sich isoliert in den Händen verschiedener Herren wie z. B. im niederbayerischen Raum erhalten hatten und nicht an den Landesherrn gekommen waren, tauchen sie im Spätmittelalter als größere oder kleinere ‚Herrschaften‘ auf und werden beim Erwerb durch die Wittelsbacher öfters Grundlage für neue Landgerichte“. Er faßt damit noch einmal die heute von der landesgeschichtlichen Forschung vertretene Meinung über die Rolle der Vogteien bei der Landgerichtsbildung zusammen, nennt als Beispiel ausdrücklich Osterhofen<sup>61</sup>.

E. Klebel gelangte aber nicht auf Grund von Quellenaussagen, sondern

<sup>60</sup> G. Diepolder, Oberbayerische und niederbayerische Adels herrschaften, S. 54 ff.

<sup>61</sup> P. Fried, Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft, S. 118 u. Anm. 63.

durch logischen Schluß zu seiner Ansicht, daß das Landgericht Osterhofen auf die Halser bzw. Leuchtenberger Vogtei zurückzuführen sei. Die Frage ist daher zu untersuchen.

Die Herren von Chambe-Hals waren seit Anfang des 12. Jahrhunderts die Vögte des Bamberger Hochstiftsgutes um Osterhofen und des Klosters Osterhofen. Ihre Gerichtsbefugnisse wurden im „Osterhofener Hofrecht“ geregelt, das die alte Sühnegerichtsbarkeit zeigt, nämlich Geldzahlung auch für schwere Delikte wie Diebstahl und Totschlag. Die Gerichtsbarkeit des Vogtes umfaßte auch alle Körperverletzungen, Hausfriedensbruch usw. An das Grafengericht wurden nur fremde, nicht zur bambergischen familia gehörige, Diebe ausgeliefert und diese nur „cingulotenus“<sup>62</sup>.

A. Haverkamp untersuchte jüngst dieses Hofrecht und kam zu dem Ergebnis, daß die Thesen von Hans Hirsch und E. Wohlhaupter über das Bestehen einer „mittleren Gerichtsbarkeit“, worunter man die Trennung in Blutgericht, hohe Sühnegerichtsbarkeit und Niedergericht zu verstehen hat, wohl nicht stimmen, auch hier in der Osterhofener Hochstiftsvogtei seien höchstwahrscheinlich sämtliche Kompetenzen des Hochgerichts in der Hand des Vogtes vereinigt gewesen. Er apostrophiert die Hofrechtsbestimmungen als „typische Bestrebungen des Immunitätsherren auf dem Weg zur eigenen Landesherrschaft“, wenn die Rechte des Hochstiftsvogtes zugunsten des bischöflichen Niederrichters eingeengt wurden<sup>63</sup>. Die Existenz des „comes“ des Hofrechts ist aber trotzdem nicht wegzuninterpretieren, die Problematik besteht weiter.

Der Gedanke scheint möglich, von der Existenz dieses comes, dessen Arm wenigstens durch die Auslieferungspflicht bei fremdem Diebestäter in den Bamberger Immunitätsbezirk hineinreicht, eine Brücke zu schlagen zu der Erscheinung, daß der bayerische Herzog, in der Nachfolge der Bogener Grafen, plötzlich das Blutgericht und auch das übrige Gericht in bestimmten, noch zu besprechenden Fällen ausübte.

Betrachtet man zunächst die historische Entwicklung weiter, so sieht man, daß 1228 es zwischen dem Bischof von Bamberg und den Halsern zu Zwistigkeiten gekommen war, die damit endeten, daß die Vogtei über die bambergischen Güter dem Herzog Ludwig dem Kelheimer und seinem Sohn übertragen wurde<sup>64</sup>. 1241 drang der Herzog durch die Besetzung der Stadt Vilshofen in den Vilshofener Raum ein, 1242 trat er die Bogener Erbschaft an. Es überrascht daher nicht, wenn 1245 Herzog Otto dem Kloster Osterhofen den ausschließlichen Gerichtsstand vor seinem eigenen Gericht verleiht, was das Kloster für die ganze Folgezeit weiter behauptet<sup>65</sup>.

1259 wurde ein Vergleich geschlossen<sup>66</sup>. Die Halser hatten erreicht, wieder in den Besitz der Bamberger Vogtei zu gelangen. Sie verzichteten auf einen widerrechtlich angeeigneten bischöflichen Hof zu Mühlham, sie versprachen, über die Vogtuntertanen keine Herbergspflichten und Steuern mehr zu ver-

<sup>62</sup> Neuedition durch A. Haverkamp, Das bambergische Hofrecht, Anhang, S. 502 bis 506.

<sup>63</sup> A. Haverkamp, Das bambergische Hofrecht, S. 501 f.

<sup>64</sup> MB 12, 374 f.

<sup>65</sup> MB 12, 395.

<sup>66</sup> MB 12, 404.

hängen außer den herkömmlichen Vogtsteuern, keine Halser Untertanen im Markt Osterhofen anzusiedeln und bereits angesiedelte zu entfernen, noch durch Halser Leute Gastwirtschaften betreiben zu lassen, außerdem würden strittige Rechte noch zur Einigung gebracht, auf gütlichem oder gerichtlichem Weg.

1259 und 1262 übergab Albert von Hals zur Aussöhnung und Genugtuung Güter zu Hollerbach, Walchsing, Winklarn, Wisselsing und Mühlham an das Kloster Osterhofen. Die Halser blieben Vögte bis zum Aussterben des letzten Grafen von Hals, Leopold, im Jahre 1375<sup>67</sup>.

Das Eindringen des Herzogs in den alten Ortenburger und Bogener Herrschaftsbereich bedeutete zugleich den Beginn der Aufrichtung der herzoglichen Landgerichtsorganisation im niederbayerischen Raum. Die Frage ist nun die, warum wurde nicht schon im 13. Jahrhundert ein Landgericht Osterhofen gebildet. In der Literatur wird darauf, wie oben ausgeführt, die Antwort gegeben, daß das herzogliche Blutgericht eine viel zu schmale Basis gewesen sei, da alle anderen wichtigen Herrschaftsrechte bei den Vögten, bei Bamberg und nicht beim Herzog gelegen seien.

Im Falle Osterhofen irrt Klebel. Der Osterhofener Raum war nicht „herzogsfrei“, er war vielmehr in die herzogliche Landgerichtsorganisation eingegliedert und diese Behauptung kann aufgrund der Quellen bewiesen werden.

Auf dem Gebiet des späteren Landgerichts Osterhofen trafen sich die Landgerichtsgrenzen der Landgerichte Vilshofen, Hengersberg und Landau. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts war bereits zwischen Vilshofen und Hengersberg eine feste nasse Grenze ausgebildet, die hier besonders interessiert, weil sie das Gebiet der Halser Vogtei mitten durchschneidet.

Diese Grenze läßt sich aus dem ältesten Osterhofener Urbar ermitteln. Das Urbar unterscheidet bei jedem einzelnen Ort, den es nennt, genau, welchem „iuditium provinciale“ er angehört. Versteht man unter „iuditium provinciale“ die einheitliche oberste landesherrliche Gerichtsgewalt auf einer abgegrenzten territorialen Ebene, die Hoch- und Blutgericht, Gericht über Erb und Eigen und Niedergericht über die Urbarsleute umfaßte, so heißt das konsequenterweise für den Untersuchungsbereich, daß der bayerische Herzog viel früher als bisher angenommen, den Raum um Osterhofen seiner Gerichtsorganisation eingefügt hat.

Das Osterhofener Urbar gibt zu jedem Ort, an dem das Kloster Besitz hatte, auch die Zugehörigkeit dieses Ortes zu einem Landgericht an. Da das Kloster fast an jedem Ort seiner näheren Umgebung Besitz hatte, erscheinen die Angaben über die Gerichtszugehörigkeit in solcher Dichte, daß nach Eintragung auf der Karte mit Sicherheit die Ausdehnung der Sprengel Vilshofens und Hengersbergs angegeben werden kann. Ein glücklicher Umstand hilft noch weiter: Einmal ist bei einem Ort, der von einem Bach durchflossen wird, angegeben, daß der jenseits des Baches gelegene Ortsteil zum Gericht Hengersberg, der diesseitige zum Gericht Vilshofen gehöre. Der Bach bildet somit ausdrücklich die Grenze. Das Kartenbild ergibt noch

<sup>67</sup> MB 12, 406 f., 407 f., 408 f.

weiterhin, daß dieser Bach seiner ganzen Länge nach den Grenzverlauf bildet, bis er in ein Donaualtwasser und dann in die Donau einmündet. In der folgenden Tabelle werden die betreffenden Orte des Urbars mit ihrer Gerichtszugehörigkeit aufgeführt und anschließend kartiert<sup>68</sup>.

Landgericht	Ort	Urbar fol.
iudicium provinciale Vilshouen	Dorfæming	19'
	villa Aeming	21
	Hützentol	21'
	Prvder Gõzzenpach	21'
	Mittengõzzenpach	23
	Põding	24'
	Arbing	25
	iudicium provinciale Hengersperg	Mvnichdorf
Laŵ		27
Hordorf		27
Aychach		27
ad sanctam crucem		27'
Sæchsing		29
Mv̄lheim		29'
Rokkessing		29'
Polkessing		30
Urvar		30
iudicium provinciale Vilshouen	Rossvelden	30
	Plv̄mperch	30'
iudicium provinciale Hengersperg	Mv̄lwerd	30'
	Chassen	31
	in Werd	31
	Mvlaŵ	31'
	Ottach	31'
iudicium provinciale Vilshouen	Erlæch	31'
	Snelldorf	32
	circa Snelldorf	32'
	Entlaŵ	32'
	Græmpling	33
	Rænoltzpeunt	33
	Langwat	33'
	Chnõpfleinspevnt	33'
	Piflis	33'
	Langchv̄ntzen	34
Chv̄ntzen	34	
Prvkk	34'	
Gv̄rching	35	
Grvnt	35'	

<sup>68</sup> HStAM KL Osterh 1.

Landgericht	Ort	Urbar fol.
	Lyntæh	35'
	Nyderperg	35'
	Weidenpach	36'
	Ebring	37
	Walhendorf	37'
	Zeidlorn	38
	Idenchaim (Inkam)	38'
	Avrolfing	39
	Dvlling	39
judicium provinciale Vilshouen	Mågning	39
	Holtzopfelperg	39'
	Lohensundorf	
	sive Hÿtterin	39'
	Pÿch	39'
	Ôd auf den Ekken	40
	Lintzing	40'
	<i>Nota: bei Linzing: Jud. prov. Hengersperg et ultra ripam Vilshouen</i>	
judicium provinciale Hengersperg	Wizzensing	41'
	Raffelstorf	42'
	Chæpfing	42'
	Winchlorn	43
	Chlôkching	43
	Smidorf	43'
	Årbing an Hard	44
	Havnpolting	44'
judicium provinciale Vilshouen	Oberngôssenpach	45
	Mitterngôssenpach	45
	Sneipping	45'
	Reysæch	45'
	Werbolting	46
	Pachhorn	46
	Chÿforn	46
	Lævtweinsperg	46
	Chrinn	46
	Pælgleinsôd	46'
	Måvring	46'
	Mayerhof	46'
	Schônhering	47
	Walxing	47
	Mattenhaim	47
	Chriestorf	47'
judicium provinciale Hengersperg	Woldolfing	51
	Gnævting	51

Landgericht	Ort	Urbar fol.
	Hergolfing	51
	Aholming	51
	Tabretzhausen	51'
	Pæmpling	51'
	Weibstorf	51'
	Pering Inferius	51'

Diese Landgerichtsgrenze von 1349 bestand sicherlich schon seit längerer Zeit, sehr wahrscheinlich wurde sie gleich zu Beginn der Landgerichtsorganisation so festgelegt. Anlässlich der Teilung Bayerns in Ober- und Niederbayern unter den Söhnen Herzog Ottos, Heinrich und Ludwig heißt es bei Niederbayern unter den Zugehörungen zum Unteren Viztumamt mit dem Hauptort Straubing: „... das gericht Hengersberg mit der vogtei über Niederaltach; das gericht Vilshofen mit dem schergenamt gleichen Namens und dem haus Tüttling sammt der vogtei über die güter nach Babenberg ...“<sup>69</sup> Die Einträge in den Herzogsurbaren gewinnen von hier aus neue Anschaulichkeit.

Im dritten Herzogsurbar sind die Rechte des Herzogs und des Halsers genau gegeneinander abgegrenzt. Über die Bamberger bzw. Osterhofener Vogtei heißt es darin: „Ir sult wizzen, swaz div vogtay von Babenberch ist oder von Osterhouen, da der Halser vogt vber ist, die sūln drev ehafft taidinch sūchen vor iwerm rihtter in der schrann, an di in den vor geschriben hofmarchen sint, vnd sūln rügen drev dinch, di zv dem tod gehōrent, swaz si anders tunt, di sedelhaft auf des Halsers vogtay sint, daz sol des Halsers rihtter rihtten; tunt aber si auzzerhalb der vogtay iht, daz sol des herzogen rihtter rihtten.“

Swa des Halsers læut anderswa sitzent, an auf der vogtay vnd in den hofmarchen, di sūln ellev reht vor iwerm rihtter laisten vnd sol auch von in rihtten als von andern iwern læuten.

Swaz der von Hals vrbors hat gehauft von dem Ekkhartinger oder swa er ez gehauft hat, da sint diu gerihtt ellev des herzogen auff.

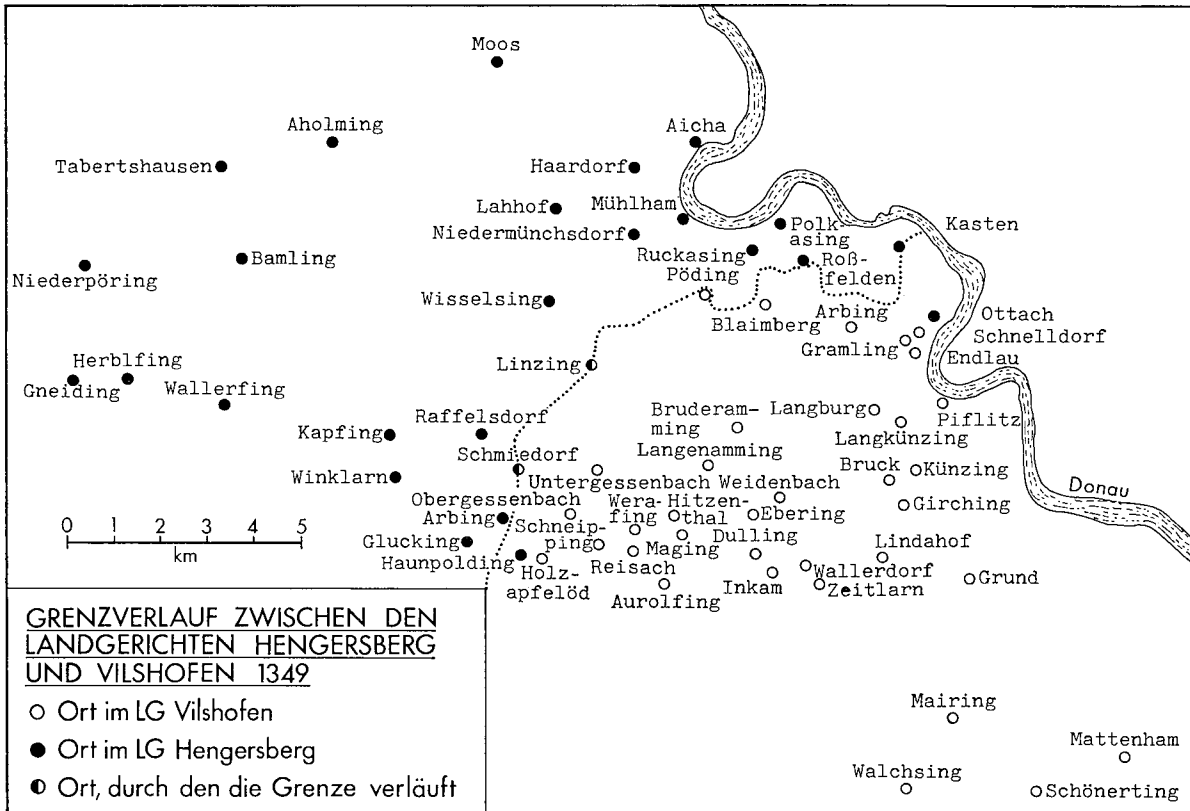
Swa halt des Halsers edl læut sitzent auf dem vrbor oder in dem gerihtt, di sūln alleu reht vor iwerm rihtter laisten, si sin dann in den vor genannten hofmarchen.“<sup>70</sup>

Es heißt also hier ausdrücklich, daß die Halser Vogtleute jährlich drei Ehafttaidinge vor dem herzoglichen Richter in der Schranne besuchen müssen, wo die drei Todfälle abgehandelt werden, ausgenommen diejenigen die in den Halsischen Hofmarken Haarbach, Hollerbach, Heft und Schönering sitzen.

Für die Osterhofener Urbarsgüter kann die Zugehörigkeit der unter „advocatia Hals“ stehenden zu den Landgerichten Hengersberg und Vilshofen wieder aus dem ältesten Osterhofener Urbar gezeigt werden.

<sup>69</sup> G. v. Lerchenfeld, Die altbairischen landständischen Freibriefe, S. LIII.

<sup>70</sup> MB 36 b, 277.



*Osterhofener Güter, die der „advocatia Hals“ unterstehen in den  
LG Vilshofen und Hengersberg.<sup>71</sup> 1349.*

fol.	Gericht Vilshofen	Gericht Hengersberg	Hofgröße
21	in villa Aeming		1 huba 1/2 huba
21'	Hv̄tzentol		2 × 1 huba
33'	Langwat		1/2 huba feodum feodum
34	Langchv̄ntzen curia		1 1/2 huba quartale 1/2 huba quartale
35	Gv̄rching villa		curia curia quartale quartale
36'	Weidenpach		huba huba huba
37'	Walhendorf		dimid. huba med. huba med. huba med. huba
38	Zeidlorn villa		huba huba huba media huba huba
38'	Idenchaim		dim. huba med. huba quartale quartale
39	Mågning villa		dim. huba dim. huba
40'	Lintzing villa		curia curia med. huba 1 1/2 quartale 1/2 quartale quartale quartale

<sup>71</sup> HStAM KL Osterh 1.



fol.	Gericht Vilshofen	Gericht Hengersberg	Hofgröße
	(Nota: et ultra ripam Hengersperg!)		quartale quartale quartale huba
41'		Wizzensing villa	quartale quartale huba huba med. huba med. huba
42			curia curia
42'		Raffelstorf	huba med. huba
43		Winchlorn	huba
43'		Smidorf	7 quartalia med. huba 1 1/2 quartale 1 1/2 quartale quartale
44			quartale quartale quartale
44		Arbing/Hard	3 quartalia med. huba
44'			med. huba
44'		Havnpolting	huba huba med. huba med. huba
45'	Sneipping		huba huba
45'	Reysäch		med. huba med. huba
46	Pachhorn		huba
46	Chv̄forn		3 1/2 hubae
46	Lævtweinsperg		2 hubae
46'	Pælgleinsôd		dim. huba
46'	Måvring		dim. huba
	Superius Måvring		med. huba 1 1/2 hubae

fol.	Gericht Vilshofen	Gericht Hengersberg	Hofgröße
47'	Chriestorf		curia molendinum med. huba
59'	Alkering		huba huba
59'	Udelmæning sive Stodel		<sup>1</sup> / <sub>2</sub> huba
<i>folgt Gericht Griesbach</i>			
62	Mordergazzen sive Wolfachirchen		huba
62	Chrevzzenhörnpach		1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> huba
62'	Perchaim		huba
62 a	Holerbach oed		huba huba

Diejenigen Güter des Klosters Osterhofen, über die die Halser die Vogtei hatten, verteilen sich also auf beide erwähnte Landgerichtssprengel, der Inhalt der Vogtei scheint sich nur noch auf den Bezug der Vogtsteuern zu beschränken.

Das dritte Herzogsurbar gibt weiterhin an, daß die Halser Leibeigenen, die außerhalb der Vogtei und den erwähnten Hofmarken sitzen, mit aller Gerichtsbarkeit dem herzoglichen Richter unterworfen sind. Der Herzog zog auch sofort bei Käufen alle Gerichtsbarkeit an sich. Sehr interessant ist auch die Nachricht, daß des „Halsers edl læut“ vom herzoglichen Richter gerichtet werden, außer sie sitzen in den Halsischen Hofmarken.

Aus dem dritten Herzogsurbar sind die Rechte des Herzogs und des Halsers im Südteil des Landgerichts Vilshofen genau bekannt: „Nota jn des Tum-mairs ampt des herzogen reht vnd des Halsers. Der von Hals hat vir hofmarch in demselben ampt ze Harbah, Holerbah, Heft vnd Schönhering. In den selben hofmarchen sol des Halsers rihttær rihtten wan von den, di in den hofmarchen sitzent. Ist aber daz si dehain vnbeschaidenhait tunt hie auzzerhalb der hofmarch oder begêent, daz sol des herzogen rihttter rihtten. Ist aber, daz des herzogen man oder swes er ist, der wan niht des von Hals ist, hinz einem in der hofmarch iht hat zesprechen, so sol des Halsers rihttter von den daz reht in der hofmarh tun; hat aber einer in der hofmarh hinz den hie auzzerhalb der hofmarh iht ze sprechen, so sol er daz reht niht in der hofmarh laisten, wan von des herzogen rihttter hie auzz, vnd sol er an mÿ her auz gëen. Rihttet aber des Halsers rihttter niht, so sol des herzogen rihttter des selben wartten hie auzzerhalb der hofmarh vnd sol envollen von im rihtten. So sol des herzogen rihttter in der schrann ze Harbah sitzen vnd sol ellev dinch da rihtten, wan swaz in der hofmarh ist.

Wizzet vnd chumt ein deup in der hofmarh ein geflohen, als si vor genennet sint, so sol der rihttter nah hengen vnd sol den deup an des Halsers rihttter vordern vnd sol im der den geantwurten, vnd tut er des niht oder

ist er da bi niht, so sol in iwer rihtter verfesten vnd sol in her auz füren als reht ist. Ist daz ieman chumt geflohen auz dem geriht in derselben hofmarch ein, so sol in des Halsers rihtter drei tag beschermen vnd niht lenger vnd sol in dann lan varen, vnd hvt iwer rihtter, so er best müg.“<sup>72</sup>

Die Abgrenzung der Gerichtsrechte ist bei den Hofmarken nach dem Territorialprinzip behandelt. Die Hofmarken der Halser waren bereits geschlossen, d. h. in der geschlossenen Halser Grundherrschaft übte der Halser Richter das Niedergericht. Alles, was über diese hofmärkische Gerichtsbarkeit hinaus ging, handelte der herzogliche Richter in der Schranne zu Haarbach ab. Wenn Halser Untertanen ein Delikt außerhalb der Hofmark begingen, dann wurden sie vor das herzogliche Niedergericht gezogen und umgekehrt wurden herzogliche und andere, nicht-halsische Leute in den Halser Hofmarken straffällig, so kamen sie vor den Halser Richter. Bei der Verfolgung eines Diebes waren die Halser Hofmarken kein Immunitätsbezirk für den herzoglichen Landrichter. Die drei Fälle und die Schrankengerichtsbarkeit, also alles, was über der hofmärkischen Niedergerichtsbarkeit lag, gehörten zum Landgericht.

Die Halser Hofmarken waren also keine mit Hochgericht ausgestatteten „Halser Herrschaften“, sondern Hofmarken, wie sie die Ottonische Handveste von 1311 dem niederbayerischen Adel und den Prälaten privilegierte.

Das Ausmaß der Halser Herrschaft Haidenburg, ihr Grund- und Vogteibesitz wurde bereits beschrieben. Ein Vergleich zeigt, daß die vier Halser Hofmarken des dritten Herzogsurbars im Jahr 1395 dieser Herrschaft eingliedert sind.

Es stellt sich die Frage nach der Herrschaftsqualität der „Herrschaft“ Haidenburg und ganz allgemein die nach den „Halser Herrschaften“ überhaupt. Waren sie die „Relikte einer älteren Struktur“, älteres Dynastenerbe, wie sie G. Diepolder herausarbeiten zu können glaubte?

Das dritte Herzogsurbar gestand den Halsern im Südteil des Landgerichtes Vilshofen nur niedere Gerichtsrechte zu. Daß dies für die gesamte Herrschaft Haidenburg galt, ist aus den Quellen zu sehen.

Die Herrschaft Haidenburg ging von den Halsern 1395 an den Landgrafen Johann den Älteren von Leuchtenberg über. 1423 verkauften Johann und Georg, Landgrafen von Leuchtenberg sie an Hans Fraunberger zu Fraunberg<sup>73</sup>. 1433 entschieden in einer Irrung zwischen Herzog Heinrich von Bayern und Hans Fraunberger die Spitzen des bayerischen Adels, Hans von Degenberg, Erasmus Preisinger, Hans Kuchler, Matheus Grams, Wilhelm Aichberger, Ulrich Ebran und viele andere, daß der Landamtmann von Pfarrkirchen „in der Hofmark Pörndorf nichts zu handeln noch zu bieten haben soll, hindan gesteig (?) dreyerlei sach, die den leib beriehren, alsdan ander Hofmarch recht vnnnd gewohnheit ist“ . . .<sup>74</sup> Die Freiheiten der Herrschaft Haidenburg, die unter den Closen aufgezeichnet wurden, und die alles verzeichnen, wie es zuerst die Landgrafen von Leuchtenberg und dann die Frauenberger innegehabt hätten, nichts geändert und nichts

<sup>72</sup> MB 36 b, 277.

<sup>73</sup> StAL Hofm. Haidenburg Receß-Buch v. 1444/1749 Fasc. 1, III. T., Bl. 1—2.

<sup>74</sup> StA Landshut, Hofm Haidenburg, Receß-Buch v. 1444/1749 Fasc. 1, I. T., Bl. 5 ff.

ausgenommen, vermerken eindeutig, daß der Landesfürst das Hochgericht über die Herrschaft Haidenburg ausübte. Bei den Bestimmungen über die durchziehenden Leute heißt es: . . . „sondern der Landtsfürst, der dan das Hahgericht yber die Herrschaft hat, soll . . .“<sup>75</sup>. Die Nachricht, daß die Herrschaft Haidenburg unter den Halsern das Blutgericht besessen habe, geht auf J. Pammler zurück<sup>76</sup> und wird seitdem in der Literatur weiter tradiert.

Betrachtet man diese Gerichtsverhältnisse, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß von einer sehr selbständigen und mächtigen Stellung des Halser Dynastengeschlechts nicht viel übrig bleibt. In diesem Zusammenhang ist es interessant, wenn K. Bosl bei seiner Untersuchung der Anfänge der landständischen Bewegung und Verfassung von ganz anderen Voraussetzungen her zu der Ansicht kam, daß es gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Bayern eine engere, den Herzogen besonders nahestehende oder verpflichtete Gruppe von Adelligen gegeben habe und als zu dieser Gruppe gehörig ausdrücklich Graf Albert von Hals nennt<sup>77</sup>.

Zieht man das Fazit, so heißt das für das untersuchte Gebiet, die „Halser Herrschaften“ haben die herzogliche Landgerichtsorganisation nicht verhindert, vielmehr wurde die Qualität einer „Herrschaft“ im Sinne eines Hochgerichtsbezirks für Haidenburg selbst in Frage gestellt.

### 3. Die Errichtung des Landgerichts Osterhofen

Bei der Errichtung des Landgerichts Osterhofen handelte es sich, wie aus dem Vorhergehenden resultiert, um eine Umorganisation. Der Raum des späteren Landgerichts Osterhofen war unter die drei Landgerichte Vilschhofen, Hengersberg und Landau aufgeteilt. Erst durch die Erwerbspolitik der bayerischen Herzoge im 14. und 15. Jahrhundert verdichteten sich die verschiedensten Herrschaftsrechte so, daß eine eigene Verwaltung eingerichtet werden konnte.

Die wichtigste Erwerbung des bayerischen Herzogs in diesem Raum war die Stadt Osterhofen.

1327 erhielt Heinrich Graf von Hohenlohe und seine Gemahlin Elisabeth von Heunberg neben anderen bambergischen Gütern die Hofmark Osterhofen vom Bischof von Bamberg zu lebenslänglicher Nutznießung<sup>78</sup>. Mit ihrem Tod 1329 fiel sie wahrscheinlich wieder an Bamberg zurück. 1344 ist Osterhofen in Händen der Königin Agnes, der Witwe König Ottos von Ungarn, die seit 1319 in zweiter Ehe mit dem Grafen Albert von Hals verheiratet war<sup>79</sup>. Nach ihrem Tod 1361 muß die Hofmark wieder an Bamberg gekommen sein. 1376 beschlossen Bischof Lamprecht und sein Domkapitel, die Hofmark Osterhofen zu verkaufen<sup>80</sup>. Kurz vorher, 1375, war

<sup>75</sup> Ebda, Fasc. 1, II. T., Bl. 2.

<sup>76</sup> J. Pammler, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg, in: VHN 12 (1866) S. 147—248.

<sup>77</sup> K. Bosl, Aus den Anfängen der landständischen Bewegung und Verfassung, S. 20.

<sup>78</sup> Vgl. J. Sturm, Gründung, S. 119.

<sup>79</sup> Ebda.

<sup>80</sup> RB IX, 364.

Leopold von Hals, der letzte seines Geschlechtes, und bambergischer Vogt über Osterhofen, gestorben<sup>81</sup>. Das Halser Erbe trat Landgraf Johann von Leuchtenberg an, in der Grafschaft wie in der Vogtei. Er kaufte das Urbar und die Vogtei über dieses Urbar und die übrigen Güter „in dem Geding zu Osterhofen“ und ließ darüber 1381 ein Verzeichnis anlegen<sup>82</sup>. Dadurch ist der Umfang der Bamberger Grundherrschaft im Osterhofener Raum gut bekannt. Von da ab erwarb der Landgraf von Leuchtenberg eine ganze Reihe einzelner Höfe in diesem Gebiet, um seinen Besitz abzurunden<sup>83</sup>. In einer dieser Urkunden wurden Hofstätten gelegen „im alten Markt“ genannt, es hatte also bereits die Marktverlegung stattgefunden. Im Jahr 1378 hatte Landgraf Johann die Stadt Osterhofen gegründet<sup>84</sup>.

Ein Teil der Leuchtenbergischen Besitzungen kam schon um die Jahrhundertwende in fremden Besitz, der Anlaß waren finanzielle Schwierigkeiten. Im Jahr 1400 erhielt die Schwiegertochter des Landgrafen Johann des Älteren, Kunigunde, eine geborene Gräfin von Schaumberg, seit 1394 verwitwet, als Heiratsgut, Heimsteuer und Morgengabe neben anderen Gütern die Stadt Osterhofen samt den Weihern, allen Herrschaften, Freiheiten, Gerichten und sonstigen Zugehörungen<sup>85</sup>. 1412 versetzten die Erben des Leuchtenbergers Güter und Rechte in der Stadt Osterhofen und in dem alten Markte<sup>86</sup>. 1420 verkauften sie die Stadt an Heinrich den Puchberger mit den Zugehörungen Weihern, Gerichten und Gütern<sup>87</sup>. 1426 schließlich verpflichtete sich Pankraz der Puchberger nach Heinrich des Puchbergers Tod, dessen Witwe Amelley 3200 Gulden zu zahlen und überwies ihr dafür bis zur Bezahlung Schloß und Stadt Osterhofen mit Gericht, die Dörfer Zeitlarn und Girching und die Gült und Vogtei zu Altenmarkt<sup>88</sup>. Am 11. Oktober gleichen Jahres trat Amelley, in zweiter Ehe verheiratet mit Jobst von Abensberg, die 3200 Gulden, die ihr auf Osterhofen verschrieben waren, an Herzog Heinrich von Bayern ab<sup>89</sup>. Am 8. Januar 1427 verkaufte Pankraz der Puchberger als Vormund seiner Vettern dem Herzog Heinrich von Bayern die Stadt Osterhofen mit Weihern und Gerichten und aller Zugehörung<sup>90</sup>. Der Herzog räumte in einer Urkunde vom gleichen Tag den Landgrafen von Leuchtenberg das Rückkaufsrecht ein bis zum Lichtmeßtag nächsten Jahres. Die Frist verstrich ungenützt, damit ging Osterhofen in den Besitz des bayerischen Herzogs über<sup>91</sup>.

Daneben suchte der bayerische Herzog im Laufe der Zeit auch andere Güter und Rechte im Osterhofener Raum an sich zu bringen.

1375 war durch Kauf der Dienst und die Gült der Ortschaft Neusling von Friedrich dem Planckenbeck an die Familie von Closen gekommen<sup>92</sup>. Hart-

<sup>81</sup> Vgl. J. Sturm, Gründung, S. 119.

<sup>82</sup> HStAM GL Hals 5, fol. 24 ff.

<sup>83</sup> Vgl. J. Sturm, Gründung, S. 120.

<sup>84</sup> Ebda.

<sup>85</sup> Ebda, S. 146.

<sup>86</sup> Ebda.

<sup>87</sup> Ebda.

<sup>88</sup> Ebda, S. 147.

<sup>89</sup> Ebda.

<sup>90</sup> HStAM GU Osterh Fasc. 12.

<sup>91</sup> Ebda.

<sup>92</sup> HStAM GL Osterh 4 1/2.

precht Closner veräußerte im darauffolgenden Jahr das Schloß nebst einem Hof und Zubehör in Neusling an Hans Tuschel zu Seldenau um 100 Pfund Regensburger Pfennige<sup>93</sup>. Darauf brachte der bayerische Herzog am 19. November 1383 von Friedrich dem Älteren und Friedrich dem Jüngeren, genannt den Wisntnern, das halbe Dorf Neusling um 830 fl. an sich, genannt wird dabei eine Veste Neusling<sup>94</sup>. Diese blieb nur kurz in herzoglicher Disposition, denn schon 1385 versetzten sie die Herzöge Stephan, Friedrich und Johann pfandschaftsweise um 1900 ungar. und böhmischer Gulden an Ulrich Chamerauer, Pfleger zu St. Martinskirchen<sup>95</sup>. Der trat sie nach drei Jahren an Hans Puchperger zum Schellenstein, Pfleger zu Vils-hofen, ab, ebenfalls pfandweise, mit Genehmigung der Herzöge<sup>96</sup>. 1407 verlieh Herzog Heinrich von Bayern dem Ritter Georg Aichperger im Moos die Veste zu Neusling nach der Einlösung von Hans Puchberger mit allem Zugehör zu Lehen<sup>97</sup>.

Am 11. August 1412 verzichtete Steffan Retelschaffer auf die Güter und Lehen zu Ettliling, indem er an Herzog Stephan die Briefe hierüber sandte<sup>98</sup>. 1437 kaufte Herzog Heinrich Vogtei und Vogtgülten von einem Viertelhof zu Mühlham, mehreren Huben zu Obergessenbach und Haunpolting und dazu Steuern aus der Umgebung von einem Closner<sup>99</sup>.

Im folgenden Jahr kaufte der Herzog von Katrey, der Witwe des Leopold von Puchberg, den Hof zu Ettliling mit allem Zugehör und Rechten<sup>100</sup>. 1510 beurkundete Hans von Closen zu Arnstorf und Gern, daß die Vogtei und die Vogtgülten zu Mühlham, welche von den Leuchtenbergern an die Altenburger und von da durch Dorothea von Closen an das Haus Bayern gekommen sind, um neunthalb Hundert Pfund Pfennig wieder an die Closner kommen können. Das Jahr darauf regelten die Beteiligten die Angelegenheit so, daß der Herzog dem Closner Güter im Gericht Landau, also dort wo der Closner saß, als freies lediges Eigen zustellte und abtrat und dafür die Closnerische Vogtei und die Vogtgülten im Gericht Osterhofen erhielt.

Gerade diese letzte Erwerbung zeigt deutlich die Arrondierungsbestrebungen der Herzöge, die in ihrem „Gericht Osterhofen“ Güter und Rechte bei jeder sich bietenden Gelegenheit erwarben.

Wie bereits festgehalten, erfolgte der Kauf der Stadt Osterhofen samt Gütern und Rechten im Jahr 1427. Der genaue Zeitpunkt, wann nun das herzogliche Gericht Osterhofen eingerichtet wurde, läßt sich nur einkreisen. Das Jahr ante quem ist 1427/28, das Jahr post quem ist 1439. Für 1439 führen die Rentmeisteramtsrechnungen Landshut eine „Pflieg Osterhofen“ auf, ebenso im Jahr 1441<sup>101</sup>. Es läßt sich also der Zeitraum von 1427/28 bis 1439 für die Datierung der Einrichtung des neuen Landgerichts Oster-

<sup>93</sup> Ebda.

<sup>94</sup> Ebda.

<sup>95</sup> Ebda.

<sup>96</sup> Ebda.

<sup>97</sup> Ebda.

<sup>98</sup> Ebda.

<sup>99</sup> Ebda.

<sup>100</sup> Ebda.

<sup>101</sup> StAL Rep 18 Fasc. 375 Nr. 1542.

hofen festhalten. Wahrscheinlich wurde die Stadt Osterhofen gleich beim Kauf vom Herzog als neuer Verwaltungsmittelpunkt vorgesehen und zum Sitz eines Gerichts gemacht.

Dieses Pfliegergericht Osterhofen umfaßte aber bei seiner Einrichtung noch nicht den gesamten Sprengel, den es im 18. Jahrhundert hatte. Es beschränkte sich im wesentlichen auf das Gebiet, das später unter dem Begriff „Amt Osterhofen“ auftaucht. Dieser Ostteil des Landgerichts wurde aus dem Sprengel des Landgerichts Vilshofen herausgebrochen<sup>102</sup> in einem Augenblick, als die sich verdichtenden Herrschaftsrechte des Herzogs eine eigene Verwaltung erforderten. Der Westteil des Landgerichts, das „Amt vor dem Hard“ gehörte damals noch zum Gericht Hengersberg. Erst 1540 ist dieses Amt vor dem Hard bei „Pflieg und Casten Osterhofen“ erwähnt<sup>103</sup>.

Aus dem Jahr 1464 ist der Umfang von „Pflieg und Gericht zu Osterhofen“ bekannt aus einem Steuerregister<sup>104</sup>. Demnach gehörten folgende Orte dazu: Altenmarkt, Pöding, Blaimberg, Langenamming, Hitzenthal, Berg, Arbing, Ottach, Kasten, Zainach, Endlau, Langburg, Langkünzing, Girching, Wallerdorf, Zeitlarn, Inkam, Obernberg, Ebering, Schneipping, Obergessenbach, Untergessenbach, Maging, Aurolfing, Reisach, Haunpolding, Arbing vorm Hard, Raffelsdorf, Schmiedorf, Glucking, Winklarn, Anning, Wisselsing, Haardorf, Kirchdorf, Linzing, Klostermühl und Mühlham. Weiterhin sind noch die im Gericht sitzenden Hofmarksuntertanen aufgezählt. Bei jedem Hof ist angegeben der Besitzer, der Ort, die Hofgröße, die Grundherrschaft, die Leiheform und die Steuersumme, so daß man daraus einen guten Überblick über das neuorganisierte Gericht gewinnen kann. 1482 und 1491 ist ausdrücklich von einem Landgericht Osterhofen die Rede<sup>105</sup>. Aus dem Jahr 1474 ist die früheste Obmannschaftseinteilung bekannt, es bestanden damals die Obmannschaften Altenmarkt, Mühlham, Arbing, Haunpolding, Bruck und Wallerdorf<sup>106</sup>. Wie bereits erwähnt, war nach 1540 das Amt vor dem Hard vom Gericht Hengersberg abgeteilt und zum Gericht Osterhofen gezogen worden. 1582 erscheinen die beiden Ämter (Amt Osterhofen und Amt vor dem Hard) unter dem Namen das Obere und das Untere Amt<sup>107</sup>. Um diese Zeit wurde es bereits notwendig, das Obere Amt noch einmal zu unterteilen. „Das ober Ambt in disem Gricht ist lauth verttigem Prothocols durch den Rentmaister in negstverrichtem seinem Umbreiten abgetailt und auf Versuechen zu dem Vorigen Ambtman noch ainer angenommen werden.“<sup>108</sup> Damals wurde das Amt Ettlting aus dem Oberen Amt herausgelöst<sup>109</sup>. 1585 vermerken die Umrittsprotokolle: „Nachdem das Ober Ambt dises Gerichts in Zwaj Ambter abgetailt, und derowegen bevolhen worden, was sich in yedes ge-

<sup>102</sup> Vgl. S. 125 ff., 128.

<sup>103</sup> StAL Rep 18 Fasc. 383.

<sup>104</sup> HStAM GL Osterh 1, fol. VIII—XVII.

<sup>105</sup> Ebda.

<sup>106</sup> Ebda.

<sup>107</sup> StAL Rep 18 Fasc. 392 a Nr. 5, fol. 56'.

<sup>108</sup> Ebda.

<sup>109</sup> HStAM GL Osterh 2, fol. 522 v.

biet für straffen zuetragen . . . scheint das sich die straffen seit der abtaillung alberait umb die 10 fl. gemert haben.“<sup>110</sup> Daraus geht hervor, daß der Grund für die Unterteilung des Oberen Amtes die bessere Aufsicht über die Untertanen und damit verbunden ein handfestes fiskalisches Interesse gewesen ist. Man wird kaum fehlgehen, dieselben Beweggründe auch bei der Einrichtung des Landgerichts Osterhofen zu suchen.

<sup>110</sup> StAL Rep. 18 Fasc. 392 a Nr. 5, fol. 78 u. 78 v.



## IV. Umfang, Grenzen und Güterbestand der Landgerichte Vilshofen und Osterhofen

### 1. Landgericht Vilshofen

#### *a) Umfang und Grenzen:*

Für das Landgericht Vilshofen ist erstmals eine Ämter- und Obmannschaftsorganisation aus dem Jahre 1474 bekannt. Bevor auf diese Gliederung eingegangen werden kann, ist das Landgericht in seinem Umfang und in seinen Grenzen näher zu beschreiben.

Die Grenzen des alten Landgerichts Vilshofen im Jahre 1752 nahmen einen wesentlich anderen Verlauf als die des heutigen Landkreises Vilshofen. Die Donau teilte das Landgericht in zwei etwa gleichgroße Hälften. Nördlich der Donau grenzten im Osten das Hochstift Passau, im Norden die Landgerichte Diessenstein und Bärnstein und im Westen das Landgericht Hengersberg an. Südlich der Donau waren die Nachbargerichte im Westen Osterhofen, im Süden Pfarrkirchen und im Osten Griesbach, die Grafschaft Neuburg und nochmals das Hochstift.

Vor der Neuorganisation des Landgerichts im Jahre 1803 gehörten die heute passauischen Gemeinden Aicha v. W., Fürstenstein, Tittling, Witzmannsberg, Neukirchen v. W. und Teile von den Gemeinden Haselbach und Ruderting zum Landgericht Vilshofen, ebenso die heute zum Landkreis Grafenau gehörigen Gemeinden Saldenburg und der größte Teil der Gemeinde Thurmansbang. Von Passau kam dagegen dazu der größte Teil des ehemaligen Amtes Rathsmannsdorf oder Oberhaus, nämlich die heutigen Gemeinden Kirchberg, Otterskirchen, Rathsmannsdorf, Windorf und teilweise Albersdorf.

Südlich der Donau gehörten über das Gebiet des heutigen Landkreises hinaus die heute zum Landkreis Pfarrkirchen gehörigen Gemeinden Eggldham und Amsham, die griesbachische Gemeinde Haarbach und ein Teil der heute passauischen Gemeinde Sandbach und das ehemalige Gebiet der Hofmark St. Nikola zum Landgericht Vilshofen. Die Gemeinden Ortenburg, Söldenau und Teile von Königbach und Zeitlarn dagegen, die heute zum Landkreis gehören, waren damals reichsunmittelbar bzw. zum Landgericht Griesbach gehörig. Die Grenze<sup>1</sup> verlief nördlich der Donau von der Mündung des Hacklstorfer Baches kurz vor Windorf angefangen in nördlicher Richtung hauptsächlich entlang von Bächen, bis sie bei Fickenhof auf die Ohe traf, benützte dann ein Stück die Ohe in östlicher Richtung und ging

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 106—124; die Grenzbeschreibung folgt einer Darstellung aus dem Jahr 1586.

dann ziemlich gerade östlich weiter bis Haselbach und weiter, bis sie bei Fischhaus auf die Ilz traf. In nördlicher Richtung bildete dann die Ilz die Grenze gegen das Hochstift Passau bis hinauf nach Diessenstein. Dort verlief die Grenze entlang dem Bächlein bei Preying, dann in nordwestlicher Richtung hinauf bis zu den Ortschaften Hals und Miesberg, schwenkte dann in einem Bogen in südwestliche Richtung, bis sie kurz vor Zenting in südlicher Richtung abbog. Bei Gaisruckmühle traf sie auf die Ohe und verlief dann diesen Bach entlang bis kurz vor Kroißmühle, zog sich dann durch ein großes Waldgebiet, den „Streich“, in Richtung Schöllstein, dann wieder einen Bach entlang bis Grubhof und schließlich in südlicher Richtung auf die Donau zu, die sie bei Seehof erreichte.

Gerade diese Westgrenze gegen das Gericht Hengersberg war keine Grenze in dem Sinn, daß herüber nur Vilshofner, drüber nur Hengersberger Gerichtsuntertanen saßen. Vielmehr muß man sie als jüngere Bildung ansehen, die die historisch gewachsenen Verhältnisse nicht ignorierte, sondern bestehen ließ. So saßen im Gebiet Schöllnach-Englfing Vilshofner und Hengersberger Gerichtsuntertanen bis herauf zur Gemeindebildung anfangs des 19. Jahrhunderts vermischt durcheinander, war der Sitz des für die nördliche Landgerichtshälfte zuständigen Amtes Englfing nicht im eigentlichen Landgerichtsgebiet gelegen, gehörte zahlreiche Höfe aus dem Hengersberger Gerichtssprengel in das Landgericht Vilshofen herein<sup>2</sup>.

Südlich der Donau verlief die Grenze, ausgehend vom Seehof über die Donau zur Ohe, diese entlang bis zur Einmündung des Künzinger Bachs, dann nördlich im Bogen hinauf nach Endlau, umfaßte Schnelldorf und ging wieder südlich, umging das osterhofische Bruck und wandte sich westlich gegen Unternberg. Hier bog der Grenzverlauf wieder in südliche Richtung, umfaßte Dulling, Inkam und Wallerdorf und durchschnitt anschließend den großen Forst Hart in südlicher Richtung bis zur Vils, die er zwischen Galgweis und Kriestorf erreichte. Von hier aus griff die Grenze hinüber auf den Sulzbach, lief diesen südlich entlang bis vor Mödlsbach, schwenkte dann in leichtem Bogen gegen die Ortschaften Schachenbauer, Riegelsberg und Hochaich, umfaßte Haiden und wandte sich dann nördlich nach Wolfschüsser. Dann ging es in östlicher Richtung hinüber nach Wolfkirchen und dann bildete die Wolfach die Grenze bis hinab nach Zeitlarn. Von Zeitlarn verlief sie durch das Kapitelholz hinüber in östlicher Richtung gegen Seestetten. Vom Laufenbach an, der kurz vor Seestetten in die Donau mündet, erstreckte sich die Jurisdiktion des Landgerichts Vilshofen nur auf einen schmalen Gehsteig, der zwischen der Donau und dem Neuburger Wald auf dem hier steil vom Donauufer aufsteigenden Höhenrücken verlief<sup>3</sup> und die Verbindung mit der zum Landgericht Vilshofen gehörigen Hofmark St. Nikola herstellte. Ab Wörth bei Schalding war das Vilshofener Gebiet wieder etwas breiter, umfaßte Schalding. Dann lief die Grenze auf Reisach zu, dann hinunter nach Oberhaizing, von da aus gegen das Passauer Hochgericht und auf der Landstraße hinab zur Hofmark St. Nikola, zum Anshub im Inn. Von dort verlief die Grenze neben dem

<sup>2</sup> Vgl. die Grenzbereinigung bei Kap. Gemeindebildung, S. 253 f.

<sup>3</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 120: „in der Hohenwandt“, „der Zeit mit fahrens nit besuecht werden kann“ (Grenzbeschreibung aus dem Jahr 1586).

Inn bis zur Mauer des Stadtgrabens von Passau und diese entlang zur Donau. Von hier herauf bis Windorf hatte das Mautamt Vilshofen auf der Donau und sämtlichen Landstellen die Jurisdiktion und Obrigkeit. Außer diesem Gebiet vor Passau, das durch eine Landbrücke direkt mit dem Landgericht Vilshofen verbunden war, gehörten südlich der Donau noch die zwei Dörfer Schmiedorf und Obergessenbach als eigene Obmannschaft, die im Landgericht Osterhofen gelegen war, zum Landgericht Vilshofen.

Nach der Bestimmung der Außengrenzen des Gerichts soll die innere Gliederung betrachtet werden. Insbesondere kann aus dem zeitlichen Nebeneinander die Entwicklung der räumlichen Struktur entnommen werden. Während sich die Einteilung der Ämter bis auf einen Wechsel im Amtssitz nicht änderte, sind in der Einteilung der Obmannschaften besonders im Norden und Süden des Gerichts beträchtliche Veränderungen festzustellen, die mit der Auflösung der Bamberger Grundherrschaft bzw. der Halser Herrschaften zusammenhängt.

### *b) Gliederung und Güterbestand*

Die Obmannschaften als frühe staatliche Einrichtung wurden erstmals 1464 durch Herzog Ludwig den Reichen von Bayern-Landshut eingeführt, der damit das flache Land in kleinste Bezirke einteilen wollte zum Zweck des militärischen Aufgebotes, der Steuereinhebung und der Scharwerksleistung, die in „dem landesherrlichen Landgericht zu leistender Fronpflicht für Wege, Kanäle und Kriegszwecke“ bestand<sup>4</sup>.

1474 war das Landgericht Vilshofen in die Ämter Aunkirchen (ab 1532: Amsham), Pleinting, Hofkirchen, Englfing und Heining eingeteilt<sup>5</sup>. In dieser frühesten Einteilung sind die Obmannschaften noch nach ihren Obmännern bezeichnet, im Jahr 1532 dagegen sind sie nach Orten benannt<sup>6</sup>. Das Amt Amsham umfaßte die Obmannschaften Schwanham, Hitzling, Walchsing, Penzing, Tillbach, Tödling, Amsham, Anham (1752: Bruck), Wolfach (1752: Wolfakirchen) und Goppenberg (1752: Thalham). Der Inbegriff der Obmannschaften blieb im großen und ganzen gleich, er änderte sich nur bei der Obmannschaft Tödling. Hier wurden die einschichtig zur Hofmark Abshofen gehörigen Güter dem Kloster Ebersberg als Hofmarksherrn extradiert und schieden so aus der Obmannschaftseinteilung aus. Das Amt Pleinting umfaßte die Obmannschaften Hundsöd, Gessenbach und Künzing (Künzing 1752 geteilt in Künzing und Wallerdorf). Zum Amt Hofkirchen gehörten die Obmannschaften Burgstall, Hofkirchen (1752: Fraundorf) und Hagenham. Im Amt Englfing gingen größere Veränderungen vor sich. Es umfaßte 1532 die Obmannschaften Eging, Ganharting und Sickenberg, die vor 1500 in einer einzigen Obmannschaft zusammengefaßt waren, nach 1500 erscheint ein Großteil davon in Hofmarksbesitz der Schwarzensteiner von Englburg und Fürstenstein. Das Amt Heining um-

<sup>4</sup> K. Bosl, Geschichte der deutschen Landgemeinde, in: Frühformen, S. 431.

<sup>5</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 12—98.

<sup>6</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 292—337 und ebda, fol. 341—500.

faßte schließlich die Obmannschaften Heining (1752: Niederhaizing), „in der Aich“ (1752: Schalding) und Vilshofen (1752: Sandbach).

Die folgende Zusammenstellung des Güterbestandes im Landgericht Vilshofen beruht im wesentlichen auf folgenden Quellen:

1. Der Güterkonskription von 1752, die Angaben über Hof- bzw. Hausnamen, Grundherrschaft, Leiheform und Hofgröße erbringt.
2. Den Hofanlagsbüchern von 1760 ff., die eine Überprüfung der Konskription gestatten.
3. Den Häuser- und Rustikalsteuerkatastern von 1808/10.

Aufgeführt werden die landgerichtsunmittelbaren Güter und die hofmärkischen. Nicht in den Konskriptionen zu finden sind Pfarrhöfe, Kirchen und Amtsgebäude, sowie Hüt- und Prechhäuser. Angaben darüber entstammen den Katastern.

Auf folgendes ist grundsätzlich hinzuweisen: Es wurde darauf verzichtet, bei den einzelnen Orten innerhalb des Landgerichtsbezirks Vilshofen auch die zu fremden Landgerichten gehörigen Güter zu vermerken. Da ein Großteil der Güter der Herrschaft Hilgartsberg im Gemenge mit denen des Landgerichts Vilshofen liegt, ist zur Aufstellung einer Gesamtstatistik, die die Vollzähligkeit der Höfe und Gebäude in jedem einzelnen Ort anstrebt, der Historische Atlas Hengersberg mit heranzuziehen. Die Herrschaft Hilgartsberg hatte rechts der Donau das Amt Alkofen, links der Donau die Ämter Hilgartsberg und Schöllnstein. Die Niedergerichtsbarkeit wurde endgültig erst 1822 dem Landgericht Vilshofen einverleibt. Umgekehrt liegen aber auch landgerichtsunmittelbar zu Vilshofen gehörige Güter „exterritorial“ in den Landgerichten Hengersberg und Osterhofen. Diese wurden in der Statistik berücksichtigt.

Dem Landgericht Vilshofen unterstanden unmittelbar:

Hofgrößen:	$\frac{1}{1}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Häusel
	24	5	114	4	4	181	7	6	166	2	113	3	32

Summe: 661 Anwesen

Der Markt Pleinting zählte 101 Anwesen

Die Stadt Vilshofen zählte 283 Anwesen

Dem Landgericht Vilshofen unterstanden mittelbar:

Hofmarken	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Häusel
Aldersbach	8	—	—	9	—	—	—	—	9	—	27	10	1
einschichtig	(7)	—	—	(32)	(1)	—	(30)	(3)	(23)	—	(10)	—	—
St. Nikola	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	74	1
einschichtig	—	—	(1)	(4)	(1)	(3)	(3)	—	(3)	—	(2)	—	—
Aicha v. W.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	3	—
edelmanssfrei	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	1	—
Englburg	—	1	—	8	28	—	74	—	4	—	12	6	—
Enzersdorf	—	—	—	—	3	—	3	—	1	—	1	1	—

Hofmarken	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Häusl
Hof	—	—	—	1	2	—	3	—	—	—	—	—	—
Preming	—	—	—	2	2	—	5	—	—	—	—	—	—
Neukirchen v. W.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	6	—
Fürstenstein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Amt Fürstenst.	—	—	—	9	5	—	104	—	8	—	7	13	2
Wald Amt	—	—	—	7	3	—	60	—	4	—	11	—	1
Haselbach	—	—	—	1	—	—	6	—	6	—	12	3	—
Schöllnstein	1	—	—	6	1	—	21	—	3	—	—	3	—
Grubhofen	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	3	—	—
Leithen	—	—	—	12	—	—	2	—	2	—	4	—	—
Oberngschaid	—	—	—	1	1	—	3	—	2	—	—	—	—
Rannetsreit	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	9	—	—
Garham	—	—	1	2	1	—	1	—	7	—	3	1	—
Saldenburg	—	—	—	—	3	—	7	—	—	—	—	—	25
einschichtig	—	—	—	(12)	—	—	(16)	—	(1)	—	(1)	—	—
Schöllnach	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	55	—	—
einschichtig	—	—	—	(3)	(1)	—	(14)	—	(6)	—	(1)	—	—
Tittling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
edelmannsfrei	—	—	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—
Pretz	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	1
Sitz Waltendorf	—	—	—	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—
Witzmannsberg	—	—	—	11	3	—	33	—	8	—	11	1	3
Abshofen	—	—	—	—	—	—	17	—	13	—	11	1	—
Sitz Amsham	—	—	—	6	—	—	4	—	3	—	2	—	—
Buch	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—
Eggllham	—	—	—	9	—	—	12	—	16	—	12	27	1
Sitz Gunzing	—	—	—	3	—	—	—	—	1	—	3	—	—
Sitz Haybach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Albersdorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tödling	—	—	—	5	2	—	4	—	1	—	2	—	—
Sitz Hofreith	1	—	—	1	—	—	4	—	1	—	6	—	—
Schönerting	1	—	—	2	—	—	2	—	10	—	—	—	1
Sitz Walchsing	—	—	—	2	—	—	4	—	2	—	13	—	5
Sitz Kriestorf	4	—	—	6	—	—	—	—	4	—	2	—	—
Haidenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	12	68
Pertinenz	8	—	—	24	—	—	17	—	27	—	17	16	5
einschichtig	—	—	—	(4)	—	—	(1)	—	(5)	—	(1)	—	—
Haarbach	1	—	—	16	—	—	25	—	20	—	7	—	—
Loderstorf	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	5	—	—
Moos	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fideikommiß	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	4	—
einschichtig	—	—	—	(1)	—	—	(2)	—	—	—	—	—	—
Ranfels	—	—	—	—	—	—	(1)	—	—	—	—	—	—
einschichtig	—	—	—	—	—	—	(1)	—	—	—	—	—	—
Göttersdorf	—	—	—	1	—	—	3	—	2	—	—	—	—
Gräfl. Taufkirchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
einschichtig	—	—	—	(2)	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schönburg  
einschichtig — — — — — (2) — — — — —

Summe:

Hofgrößen:	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Häusl
	31	1	3	209	58	3	504	3	202	4	278	181	162

Summe: 1639 Anwesen

Gesamtzahl der dem Landgericht Vilshofen unterstehenden, nach dem Hof-  
fußsystem eingehöfteten Anwesen:

Landgerichtsunmittelbare Anwesen	661
Markt Pleinting	101
Stadt Vilshofen	283
Hofmärkische Anwesen	<u>1 639</u>
	2 684 Anwesen

Die landgerichtsunmittelbaren wie die hofmärkischen Anwesen waren zu  
folgenden Leiheformen ausgegeben:

Landgerichtsunmittelbare Anwesen

Leiheform	$\frac{1}{1}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Häusl
Erbrecht	7	3	45	2	1	92	2	—	58	—	64	3	32
Leibrecht	14	1	41	1	1	32	3	3	44	—	11	—	—
bloße Freistift	1	1	12	1	—	30	1	1	31	—	11	—	—
veranl. Freistift	—	—	2	—	—	2	—	1	10	—	2	—	—
Beutellehen	—	—	4	—	—	4	1	1	8	2	4	—	—
sonst. Lehen	1	—	4	—	—	7	—	—	3	—	—	—	—
selbsteigen	1	—	4	—	2	14	—	—	10	—	4	—	—
Zimmerrecht	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Dienstgenuß ohne Ger.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	17	—	—

Hofmärkische Anwesen

Leiheform	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Häusl
Erbrecht	4	1	2	101	52	390	3	—	74	1	155	67	79
Leibrecht	21	—	1	91	6	70	—	3	88	3	85	96	6
bloße Freistift	4	—	—	8	—	25	—	—	16	—	26	1	—
veranl. Freistift	—	—	—	8	—	16	—	—	21	—	9	16	—
lehenbar	—	—	—	1	—	2	—	—	4	—	3	—	—
selbsteigen	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	69
Dienstgenuß ohne Ger.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9

c) *Statistische Beschreibung der landgerichtsunmittelbaren Anwesen*

I. Amt Amsham

1. *Obmannschaft Schwanham*

- Schwanham** (Gde. Aunkirchen), 3 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{1}$  (Mayr); Gottshaus Schönerting  $\frac{1}{8}$  (Schmidt); Kl Osterhofen  $\frac{1}{8}$  (Klein).
- Eck** (Gde. Aldersbach), 1 Anw.: Kl Vornbach  $\frac{1}{2}$  (Egger).
- Mattenham** (Gde. Aunkirchen), 5 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Stadler); Kl Fürstenzell  $\frac{1}{2}$  (Pfällmayr); Hofm Hilgartsberg  $\frac{1}{8}$  (Stumppen); Fronfischerei Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Fron); Gmain 1 Prechhaus.
- Hörgessing** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Kap. Vilshofen  $\frac{1}{3}$  (Resl).
- Jaging** (Gde. Iglbach), 3 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Pruckner); Gottshaus Oberiglbach  $\frac{1}{4}$  (Waldhauser); Kl St. Salvator  $\frac{1}{8}$  (Ortenburger).
- Algerting** (Gde. Aunkirchen), 4 Anw.: Gottshaus Aunkirchen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Simmerl, Paumbgarttner); Pfarrhof Neßlbach  $\frac{1}{4}$  (Stadler); Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Schwarzhäusl).
- Adenberg** (Gde. Aldersbach), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Haasschuster).
- Hennersreit** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Gottshaus Oberiglbach  $\frac{1}{8}$  (Schlecht).
- Aunkirchen** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Gottshaus Aunkirchen  $\frac{1}{16}$  (Mesner.)

2. *Obmannschaft Hitzling*

- Hitzling** (Gde. Aunkirchen), 5 Anw.: Kap Vilshofen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schneider, Schreibmayr),  $\frac{1}{16}$ ; Gottshaus Oberiglbach  $\frac{1}{4}$  (Berger)<sup>7</sup>; Gottshaus Aunkirchen  $\frac{1}{8}$  (Frisch).
- Hösam** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{1}$  (Höshamber).
- Mühlham** (Gde. Aunkirchen), 2 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{5}{8}$  (Mühlhamber),  $\frac{1}{16}$ .
- Bergham** (Gde. Aunkirchen), 2 Anw.: Kap Vilshofen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Schwarzperghamber, Härtl).
- Lengfelden** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{3}{4}$  (Lengfeldner).
- Neustift** (Gde. Iglbach), 5 Anw.: Schloß Dorfbach 2 je  $\frac{1}{8}$  (Kaspar, Hinckh),  $\frac{1}{16}$ ; Kap Vilshofen  $\frac{5}{8}$  (Schlagpaur),  $\frac{1}{8}$  (Haiss).
- Lindach** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Leprosenhaus Vilshofen  $\frac{3}{4}$  (Lindapaur).
- Urlmanning** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Gottshaus Aunkirchen  $\frac{1}{4}$  (Ur|paur).
- Blindham** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Schwarzhuberische Erben  $\frac{1}{4}$  (Häppmannsperger) mit  $\frac{1}{4}$  Zubau (Mühle) und  $\frac{1}{16}$  Zubau (Hammerschmiede).
- (Ober- und Unter-) Zeitlarn** (Gde. Zeitlarn), 8 Anw.: Kap Vilshofen 4

<sup>7</sup> Der Hausname wurde dem Kataster entnommen.

je  $\frac{1}{4}$  (Tax, Grainer, Scheupaur, Stährlpaur),  $\frac{1}{8}$  (Holzpropst),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Dinglireiter); Gmain 1 Prechhaus.

**Ornating**<sup>8</sup> (Gde. Zeitlarn), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Allinger).

**Liessing** (Gde. Aunkirchen), 9 Anw.: Gottshaus Aunkirchen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Leibl, Rauch); Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kap Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Planckh); selbsteigen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Hafner, Flinsinger); Stadtpfarrgottshaus Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Wagner); Gmain 1 Prechhaus.

**Isarhofen** (Gde. Iglbach), 4 Anw.: Schwarzhuberische Erben  $\frac{1}{2}$  (Pommer),  $\frac{1}{4}$  (Piermayr),  $\frac{1}{8}$  (Mühle) mit Zubau  $\frac{1}{8}$  (Hueber); Gmain 1 Prechhaus.

**Spieglberg** (?), 1 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Spiegl)<sup>9</sup>.

### 3. *Obmannschaft Walchsing*

**Walchsing** (Gde. Walchsing), 11 Anw.: St. Blasy Spital Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Hindtinger),  $\frac{1}{2}$  (Warthpaur),  $\frac{1}{8}$  (Schärn),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{1}{8}$  (Benedicten); Gottshaus Uttigkofen  $\frac{1}{8}$  (Fischer); Pfarr Galgweis  $\frac{1}{8}$  (Wimb); Kap Vilshofen  $\frac{1}{16}$ ; Marktspital Pfarrkirchen  $\frac{1}{16}$ ; Gottshaus Walchsing  $\frac{1}{16}$ ; Gmain 1 Hüthaus.

**Freundorf** (Gde. Haidenburg), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Heinrich); Gmain 1 Hüthaus.

### 4. *Obmannschaft Penzing*

**Senging** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Spiess).

**Stetten** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Kl Fürstenzell  $\frac{1}{2}$  (Stöttner).

**Gunzing** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Gottshaus Aidenbach  $\frac{1}{4}$  (Schmelz).

**Mistlbach** (Gde. Haidenburg), 5 Anw.: Gottshaus Mistlbach 2 je  $\frac{1}{8}$  (Nagl, Weiss); Kl Fürstenzell  $\frac{1}{4}$  (Wägner); U. L. Frauen Bruderschaft Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Nöpaur); Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Sigl).

**Weingarten** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Weingartner)<sup>10</sup> mit  $\frac{1}{32}$  Zubau.

**Haag** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Kurf. Lehenhof München  $\frac{1}{8}$  (Hollhueber).

### 5. *Obmannschaft Tillbach*

**Haasen** (Gde. Haarbach), 2 Anw.: Kl Vornbach  $\frac{1}{1}$  (Hasener),  $\frac{1}{8}$  (Kramer).

**Untertillbach** (Gde. Beutelsbach), 5 Anw.: Kl St. Salvator 2 je  $\frac{1}{2}$  (Pliembel, Hillhueber); Hofm Hilgartsberg  $\frac{1}{1}$  (Städler); Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{4}$  (Rauscher) mit Zubau Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Schuster); Schappergerische Erben  $\frac{1}{8}$  (Schreiner).

**Obertillbach** (Gde. Beutelsbach), 3 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Veithweber); Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Pfleger); Gmain 1 Prechhaus.

<sup>8</sup> Der Ortsname ist heute Alling.

<sup>9</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

<sup>10</sup> Der Hausname ist dem Kataster entnommen.



**Unterhörbach** (Gde. Haarbach), 6 Anw.: Kl Vornbach  $\frac{1}{4}$  (Wastlpaur); Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{3}{8}$  (Gräbmayer),  $\frac{1}{8}$  (Schneider); Kl St. Salvator  $\frac{1}{2}$  (Steindl); Gottshaus Wolfakirchen  $\frac{1}{2}$  (Lerchner); Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Schötl).

**Oberhörbach** (Gde. Haarbach), 2 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Härtl); Gmain 1 Prechhaus.

**Unterthambach** (Gde. Haarbach), 3 Anw.: Kap Vilshofen 2 je  $\frac{1}{2}$  Aslpaur, Wältl),  $\frac{1}{8}$  (Hois).

**Oberthambach** (Gde. Haarbach), 8 Anw.: Kap Vilshofen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Peterhansen, Achaz, Lehndl); Gottshaus Beutelsbach 2 je  $\frac{1}{8}$  (Pindter, Gabelmayer); Schappergerische Erben 2 je  $\frac{1}{8}$  (Hauzenberger, Meyrsperger); Gmain 1 Prechhaus.

**Hillöd** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Gottshaus Eggldham  $\frac{1}{8}$  (Hödleder).

**Hausenberg** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Hauzenberger).

#### 6. Obmannschaft Tödling

**Frauentödling** (Gde. Eggldham), 7 Anw.: Kl Fürstenzell 2 je  $\frac{1}{1}$  (Walch, Sarg), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Simel, Hödl); Gottshaus Waldhof  $\frac{1}{1}$  (Kirchengut),  $\frac{1}{16}$ ; Gottshaus Frauentödling  $\frac{1}{8}$  (Fraun).

**Martinstödling** (Gde. Eggldham), 6 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Bräu) mit Zubau 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Pfarrgottshaus Eggldham  $\frac{1}{4}$  (Glähhauser); Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{8}$  (Imerschneider); Pfarrhof Tödling resp. Eggldham 1 Mesnerhaus.

(Nieder-) **Haag**<sup>11</sup> (Gde. Eggldham), 2 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Mühlbauer); Gottshaus Frauentödling  $\frac{1}{2}$  (Noper).

**Auf der Gstöckhet**<sup>12</sup>, 1 Anw.: Pfarr Eggldham  $\frac{1}{16}$ .

**Obereggldham** (Gde. Eggldham), 5 Anw.: Domkap Passau  $\frac{3}{8}$  (Grabmayer),  $\frac{1}{2}$  (Wismayer); Gottshaus Frauentödling  $\frac{1}{2}$  (Hueber); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Schmied); Gmain 1 Prechhaus.

(Unter-) **Eggldham** (Gde. Eggldham), 2 Anw.: Pfarrgottshaus Eggldham  $\frac{1}{16}$  (Mesner); Gmain 1 Prechhaus.

**Wald** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Wiser).

**Lenzloh** (Gde. Eggldham), 1 Anw.: Pfarrgottshaus Aidenbach  $\frac{1}{2}$  (Enzloher).

**Gneissendorf** (Gde. ?), 1 Anw.: Pfarrgottshaus Eggldham  $\frac{3}{8}$  (Gneissendorfer)<sup>13</sup>.

**Riegelsberg** (Gde. Amsham), 3 Anw.: Gottshaus Frauentödling  $\frac{1}{4}$  (Demmel),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Vornbach  $\frac{1}{8}$  (Pergman).

**Willeithen** (Gde. Eggldham), 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{8}$  (Schuechhäusl).

**Hoibach** (Gde. Eggldham), 6 Anw.: Pfarrkirche Birnbach  $\frac{1}{4}$  (Kreuzmayer);

<sup>11</sup> Hausnamen wurden dem Kataster entnommen.

<sup>12</sup> Abgegangen.

<sup>13</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

Kl Suben  $\frac{3}{8}$  (Pergpaur) mit Zubau Pfarrgottshaus Eggldham  $\frac{1}{8}$  (Dobler); Gottshaus Frauentödling  $\frac{1}{8}$  (Höglspurger) mit Zubau Domkap Passau  $\frac{1}{8}$  (Klessinger); Kl Osterhofen  $\frac{1}{16}$ ; Gmain 1 Prechhaus.

**Lindberg** (Gde. Baumgarten), 2 Anw.: Pfarrgottshaus Eggldham  $\frac{1}{4}$  (Stöger); Pfarrhof St. Johanniskirchen  $\frac{1}{4}$  (Wägner).

**Hoisberg** (Gde. Eggldham), 1 Anw.: Gottshaus Frauentödling  $\frac{1}{8}$  (Per).

**Kuglenz** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Pfarrgottshaus Eggldham  $\frac{1}{8}$  (Hänl).

**Hochaich** (Gde. Amsham), 2 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{8}$  (Hochaicher),  $\frac{1}{16}$ .

#### 7. *Obmannschaft Amsham*

**Amsham** (Gde. Amsham), 10 Anw.: Frauenkloster Chiemsee  $\frac{1}{1}$  (Daimer),  $\frac{1}{4}$  (Winkler),  $\frac{1}{8}$  (Hardl); Pfarr Tödling resp. Eggldham 2 je  $\frac{1}{8}$  (Wimmer, Sigmennter); Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Hochhauser) und  $\frac{1}{16}$  Zubau (Wirt); Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{4}$  (Wägner); Gottshaus Amsham  $\frac{1}{4}$  (Hilghuber),  $\frac{1}{8}$  (Mesner); Gmain 1 Prechhaus.

**Herrendobl** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Herrndobler).

**Lohe** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Schloß Baumgarten  $\frac{1}{2}$  (Loher).

**Haiden** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Kl Vornbach  $\frac{1}{2}$  (Haydter).

**Matzöd** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Grafschaft Ortenburg  $\frac{1}{2}$  (Mäzeder).

**Peisting** (Gde. Amsham), 3 Anw.: Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{4}$  (Fischer), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Kölberger, Mitter).

**Stelzberg** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Jodl).

**Ringdobl** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Grafschaft Ortenburg  $\frac{1}{8}$  (Ringdobler).

**Birkenöd** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Pürcheneder).

**Tabor** (Gde. Amsham), 2 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{8}$  (Täbor),  $\frac{1}{16}$ .

**Döbel** (Gde. ?), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{8}$  (Scheibmayr).

**Tölzenöd** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Hofm Baumgarten  $\frac{1}{8}$  (Dölzeneder).

#### 8. *Obmannschaft Bruck*

**Wappmannsberg** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{1}$  (Wappmannsberger).

**Buchenöd** (Gde. Aidenbach), 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{2}$  (Puecheneder).

**Wurmaign** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: St. Blasy Spital Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Wurmbaigner).

**Dobl** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Dobler).

**Anham** (Gde. Beutelsbach), 5 Anw.: U. L. Frauen Bruderschaft Stadt Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Paulushänsl),  $\frac{1}{16}$ ; Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Geyger); Kl St. Salvator  $\frac{1}{6}$  (Lindlpaur); Gmain 1 Hüthaus.

**Langenbruck** (Gde. Beutelsbach), 6 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Kurz),  $\frac{1}{6}$  (Wimber); Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{4}$  (Philipp),  $\frac{1}{6}$  (Fux); Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Orthner); Gmain 1 Prechhaus.

**Kettenham** (Gde. Beutelsbach), 3 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Hofpaur); Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{4}$  (Nöpaur); Gottshaus Grongörgen  $\frac{1}{4}$  (Hanspaur).

**Au** (Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Auer); Kl Fürstenzell  $\frac{1}{8}$  (Fältl).

**Fadering** (Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{6}$  (Schmied); Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{6}$  (Frumb).

**Klessing** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{8}$  (Schöpföck).

**Sextlgrub** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{6}$  (Sechslgrueber).

**Peitlberg** (?), 1 Anw.: Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{16}$ .

**Wimpassing** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Wimbpaser).

**Hinding** (Gde. Iglbach), 3 Anw.: Schloß Dorfbach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Reither, Höshamber),  $\frac{1}{8}$  (Eder).

**Wimberg** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{8}$  (Wimberger).

#### 9. Obmannschaft Wolfakirchen

**Niederham** (Gde. Sachsenham), 1 Anw.: Kurf Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{2}$  (Ridt).

**Kemauthen** (Gde. Haarbach), 7 Anw.: selbsteigen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schmied, Kellerpaur), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Prostl, Gröppen); Gottshaus Wolfakirchen  $\frac{1}{4}$  (Stingl); Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Moser); Kl St. Salvator  $\frac{1}{8}$  (Kainz).

**Wolfakirchen** (Gde. Haarbach), 12 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Wolfaschieser), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Siglhafner, Prenner, Ehlerpöck); Gottshaus Wolfakirchen 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Mühler); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Prummer); Mayrhoferische Erben zu Griesbach  $\frac{1}{8}$  (Klopöck).

#### 10. Obmannschaft Thalham

**Wackersberg** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Kl Fürstenzell  $\frac{1}{4}$  (Wackersperger).

**Thalham** (Gde. Haarbach), 8 Anw.: Kap Vilshofen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Schalkhamber, Ohrtner),  $\frac{1}{4}$  (Michelpaur); Peter Mayr zu Söldenau  $\frac{1}{2}$  (Moser),  $\frac{1}{8}$  (Doblpaar); St. Blasy Spital Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Loher); Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Wastlpaar); Gmain 1 Prechhaus.

**Goppenberg** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{2}$  (Goppenberger).

**Rappmannsberg** (Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Gottshaus Grongörgen  $\frac{1}{2}$  (Rappensperger); Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{8}$  (Weber).

**Aicha** (Gde. Beutelsbach), 3 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Vilser); Gottshaus Wolfakirchen  $\frac{1}{8}$  (Schmied); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Veith).

**Oberiglbach** (Gde. Iglbach), 6 Anw.: Gottshaus Oberiglbach  $\frac{1}{2}$  (Mayr),  $\frac{1}{4}$  (Wimber),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Fürstenzell  $\frac{1}{2}$  (Kollmann); Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Finsterpaur); Kl St. Salvator  $\frac{1}{8}$  (Lehner).

**Kellberg** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Kellberger).  
**Ackersberg** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Höllner).  
**(Unter-) Fadering** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Gottshaus Grongörgen  $\frac{1}{4}$  (Ledl).  
**Niederham** (Gde. Iglbach), 3 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Ihl); Gottshaus Oberiglbach  $\frac{1}{8}$  (Schüz); Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Mädl).  
**Moos** (Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Pesl); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Schlicht).  
**Hardt** (?), 1 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{16}$ .  
**Baumgarten** (Gde. Iglbach), 2 Anw.: Schloß Dorfbach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Grainthaler, Irrpaur).  
**Wildaigen**<sup>14</sup>, 1 Anw.: Schloß Dorfbach  $\frac{1}{4}$  (Wilhelmb).  
**Oberöd** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Schloß Dorfbach  $\frac{1}{8}$  (Nikl).  
**Unteröd** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Dorfbach  $\frac{1}{8}$  (Scheyher).  
**Lederling** (Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{4}$  (Eggl, Hueber).  
**Parschalling** (Gde. Iglbach), 2 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Obermayr),  $\frac{1}{16}$ .  
**Unteriglbach** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Hofm Söldenau  $\frac{1}{4}$  (Beck).<sup>15</sup>  
**Wies** (Gde. ?), 1 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Flach).  
**Schmalzöd** (Gde. Haarbach), 2 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Höllner),  $\frac{1}{16}$ .  
**Haag** (Gde. ?), 1 Anw.: Kurf. Lehenshof München  $\frac{1}{8}$  (Lamber).

## II. Amt Pleinting

### 1. Obmannschaft Hundsöd

**Wieshof** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kollegiatstift Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Wispaar bzw. Ebmer).  
**Renneröd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{2}$  (Widl).  
**Reisach** (Gde. Alkofen), 2 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Sigl, Fränzl).  
**Schweicklberg** (Gde. Alkofen), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Schotten) mit Zubau  $\frac{1}{16}$ .  
**Daxlarn** (Gde. Alkofen), 2 Anw.: St. Blasy Spital Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Pesl); Pfarrhof Hofkirchen  $\frac{1}{8}$  (Prenner).  
**Unterbuch** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{2}$  (Pröchl).  
**Falkenöd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Pögl).  
**Haifßenöd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Dobler).  
**Grund** (Gde. Künzing), 2 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Grundtner),  $\frac{1}{16}$ .  
**Riegeröd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Feyrer).

<sup>14</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

<sup>15</sup> Hausname ist dem Kataster entnommen.

**Auhof** (Gde. Alkofen), 2 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Aupaur),  $\frac{1}{16}$ .  
**Schusteröd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Schusterpaur).  
**Unterreit** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{8}$  (Niederreither).  
**Oberreit** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Simerl).  
**Altenöd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{8}$  (Schullereder).  
**Fischeröd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Bäckerzunft Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Fischerpaur).  
**Hundsöd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{8}$  (Hundtspaur).  
**Sollasöd** (Gde. Alkofen), 3 Anw.: Schappergerische Erben 3 je  $\frac{1}{8}$  (Simändl, Schiledter, Wastl).  
**Kirchbach**<sup>16</sup> (Gde. Pleinting), 1 Anw.: Pfarrgottshaus Kirchbach  $\frac{1}{16}$  (Mesner).<sup>17</sup>  
**Loh** (Gde. Künzing), 1 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{1}$  (Loher).  
**Lindamühl** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Lindermühler).  
**Einöd** (Gde. Alkofen), 3 Anw.: Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Heiss, Schwarzhueber),  $\frac{1}{4}$  (Karg).  
**Langburg** (Gde. Künzing), 3 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Hochhueber); Kap Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Schwänzl); Pfarrgottshaus Künzing  $\frac{1}{8}$  (Zimmerandre).  
**Grafenmühl** (Gde. Aunkirchen), 2 Anw.: Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Grafmühler, Hofpaur).  
**Birkenöd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kl Aldersbach und Hofm Raining  $\frac{1}{8}$  (Pücheneder).  
**Dorf** (Gde. Künzing), 1 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{8}$  (Dorffher).  
**Blaimberg** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Plaimberger).

## *2. Obmannschaft Gessenbach*

**Linzing** (Gde. Wisselsing), 2 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{1}$  (Holzapfl),  $\frac{1}{8}$  (Wolfen).  
**Obergessenbach** (Gde. Langenamming), 8 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{5}{8}$  (Christlpaur), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Kämel, Reysinger), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Hueber, Zäckl); Pfarrgottshaus Eggenfelden  $\frac{1}{2}$  (Kilian); Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Starzberger); Gmain 1 Hüthaus.  
**Schmiedorf** (Gde. Langenamming), 4 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{5}{8}$  (Michelpaur),  $\frac{1}{2}$  (Pesl); Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Hanspaur); Gmain 1 Hüthaus.  
**Untergessenbach** (Gde. Langenamming), 2 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{2}$  (Benedicten); Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Thampöck).

<sup>16</sup> Der Ort ist heute Pleinting einverleibt.

<sup>17</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

### 3. Obmannschaft Künzing

- (Kurzen-) Künzing** (Gde. Künzing), 15 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{1}$  (Ambhof) mit  $\frac{1}{16}$  Zubau (Hochhaus beim Stög), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Widl, Lederpaur),  $\frac{3}{8}$  (Moser),  $\frac{1}{8}$  (Schuechdammern),  $\frac{1}{16}$  (Wirt als Zubau z. Lederpaur), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{1}{8}$  (Mörgl als Zubau zum Wirt); Pfarr Künzing 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Pfarr Hofkirchen  $\frac{1}{2}$  (Geiger); Gmain 1 Hüthaus.
- Asing** (Gde. Künzing), 3 Anw.: Sitz Walchsing  $\frac{3}{4}$  (Fuxpaur); Kl Niederaltaich  $\frac{3}{4}$  (Seepaur); Kurf. Lehensstuben München  $\frac{1}{2}$  (Stadler).
- Endlau** (Gde. Altenmarkt), 3 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Rauchegger);<sup>18</sup> Kl Niederaltaich  $\frac{1}{8}$  (Grundtner); Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Schwaiger).
- Langkünzing** (Gde. Künzing), 5 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Wägerhänsel) mit  $\frac{1}{8}$  Zubau (Kremslechner); Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Mathiesen); Gottshaus Künzing  $\frac{1}{8}$  (Gründlmayr)<sup>19</sup>; Gmain 1 Hüthaus.
- Gramling** (Gde. Altenmarkt), 3 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{4}$  (Grüllhainrich),  $\frac{1}{8}$  (Peisl); St. Blasy Spital Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Pammer).
- Oberlindach**, 3 Anw.: Kurf. Lehensstuben Landshut 3 je  $\frac{1}{16}$ ,<sup>20</sup>
- Roßfelden** (Gde. Altenmarkt), 1 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{4}$  (Pürthanner).
- Wifling** (Gde. ?), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{8}$  (Mörtlgreger).<sup>21</sup>
- Bruck** (Gde. Künzing), 3 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{8}$  (Uhrlpaur),  $\frac{1}{16}$ ; Pfarr Künzing  $\frac{1}{16}$ .

### 4. Obmannschaft Wallerdorf

- Ebering** (Gde. Künzing), 5 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Städl) mit  $\frac{1}{8}$  Zubau (Häckl),  $\frac{1}{2}$  (Mältinger); St. Nikola Benefizium Pleinting  $\frac{3}{8}$  (Häckhl); Matthias Weingartner Bürger im Markt Aidenbach  $\frac{1}{2}$  (Stöphel); Kl Niederaltaich  $\frac{1}{8}$  (Pöckhl).
- Wallerdorf** (Gde. Künzing), 7 Anw.: Kl Ranshofen  $\frac{1}{4}$  (Nagl); Kl Aldersbach  $\frac{1}{16}$  (Wirt als Zubau zum Nagl); Kl Niederaltaich  $\frac{1}{4}$  (Zehentmayr); Schloß Reichersdorf  $\frac{1}{2}$  (Renner); Pfarr Künzing  $\frac{1}{1}$  (Burger),  $\frac{1}{8}$  (Seepaur); Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{16}$  (Schmiede als Zubau zum Seepaur); Gmain 1 Hüthaus.
- Dulling** (Gde. Künzing), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Kastenpaur).
- Unternberg** (Gde. Künzing), 1 Anw.: St. Nikola Benefizium Pleinting  $\frac{4}{8}$  (Merz) mit Zubau Pfarr Künzing  $\frac{1}{8}$  (Melcherten).
- Obernberg** (Gde. Künzing), 8 Anw.: Pfarr Künzing 4 je  $\frac{1}{2}$  (Städler, Renner, Reiter, Zöhrmayr), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schildt, Haasschneider); Filialkirche Obernberg  $\frac{1}{16}$ ; Gmain 1 Hüthaus.

<sup>18</sup> Familienname.

<sup>19</sup> Im Hofanlagsbuch 1760 „ohne Hausstatt“. Fehlt im Kataster.

<sup>20</sup> Im Hofanlagsbuch 1760 sind diese drei Anwesen als  $\frac{1}{4}$  zusammengesetzt und als „ohne Hausstatt“ angegeben. Sie fehlen im Kataster.

<sup>21</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

**Inkam** (Gde. Künzing), 2 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Grumb); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Wenzl).

**Maging** (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Gottshaus Hofkirchen  $\frac{3}{8}$  (Altmann).

### III. Amt Hofkirchen

#### 1. Obmannschaft Burgstall

**Burgstall** (Gde. Garham), 2 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Rauchpaur); selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Emmer).

**Edt** (?), 1 Anw.: Leprosenhaus Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Dunckheim).

**Jederschwing** (Gde. Garham), 6 Anw.: Sitz Grubhofen  $\frac{1}{2}$  (Staindabler); Pfarrhof Iggenbach  $\frac{1}{4}$  (Pumbsen); selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Schreiner), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Häsel, Edter); Gmain 1 Hüthaus.

**Böhmöd** (Gde. Garham), 1 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{2}$  (Behambeder).

**Kalling** (Gde. Garham), 2 Anw.: Pfarrhof Außernzell  $\frac{1}{2}$  (Weber); Pfarrhof Iggenbach  $\frac{1}{2}$  (Steigenfehls).

**Maign** (Gde. Außernzell), 1 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{2}$  (Renner).

**Bichlberg** (Gde. Garham) 4 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Mauttner), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Marx, Zauner); Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{16}$ .

**Kapfham** (Gde. Garham), 3 Anw.: Grafschaft Ortenburg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Steibel, Hasenecker); Sitz Grubhofen  $\frac{1}{4}$  (Stauber).

#### 2. Obmannschaft Fraundorf

**Albersdorf** (Gde. Albersdorf), 1 Anw.: Halb Kurf. Lehensstuben Landshut und halb Grafschaft Ortenburg  $\frac{1}{1}$  (Pauhofer).

**Wiffling** (Gde. Garham), 2 Anw.: Hofm Hilgartsberg 2 je  $\frac{1}{2}$  (Fischer, Köberl).

**Wimberg** (Gde. Albersdorf), 3 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Pimbslechner); Innbruckamt Passau  $\frac{1}{4}$  (Dunzinger); Kl St. Nikola  $\frac{1}{4}$  (Reindl).

**Schmalhof** (Gde. Albersdorf), 1 Anw.: St. Blasy Spital Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Schmallhofer).

**Wimhof** (Gde. Albersdorf), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Widtenpaur).

**Fraundorf** (Gde. Albersdorf), 4 Anw.: Gottshaus Garham 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schwarzpaur, Schmidt); Grafschaft Ortenburg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Oberneder, Stadler).

**Breitaich** (Gde. Rathsmannsdorf), 2 Anw.: St. Blasy Spital Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Zauner); Hofm Hilgartsberg  $\frac{1}{4}$  (Hochstraßer).

**Schwarzhöring** (Gde. Albersdorf), 7 Anw.: Sitz Grubhofen 4 je  $\frac{1}{4}$  (Oberreitter, Hännlspaur, Freindorfer, Wirt),  $\frac{1}{16}$ ; Gottshaus Garham  $\frac{1}{4}$  (Perndlspaur); Kap Vilshofen  $\frac{1}{16}$ .

**Hirnschnell** (Gde. Albersdorf), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Hürnschnöller).

### 3. *Obmannschaft Hagenham*

- Unterschöllnach** (Gde. Hilgartsberg), 2 Anw.: Kap Vilshofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Har-  
rer, Höshamber).
- Oberschöllnach** (Gde. Hilgartsberg), 9 Anw.: Kastenamt Vilshofen 4 je  
 $\frac{1}{16}$ ; Pfarrhof Hofkirchen  $\frac{1}{4}$  (Pruckmühle); St. Blasy Spital Vilshofen  
 $\frac{1}{4}$  (Stainhäuffl); Sitz Grubhofen  $\frac{1}{16}$ ; Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{4}$   
(Waldthausen); Domkap Passau  $\frac{1}{8}$  (Gessl als Zubau zum Waldthausen).
- Kühbeckberg** (Gde. Hilgartsberg), 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{2}$  (Wünerl).
- Hagenham** (Gde. Garham), 4 Anw.: Gottshaus Garham 2 je  $\frac{1}{2}$  (Grülln,  
Pichel); Kl Niederaltaich  $\frac{1}{2}$  (Sperl); Pfarrhof Hofkirchen  $\frac{1}{2}$  (Glazer).
- Weghof** (Gde. Neßlbach), 1 Anw.: Gottshaus Garham  $\frac{1}{2}$  (Wegpaur).
- Semmelreut** (Gde. Hilgartsberg), 1 Anw.: Gottshaus Hofkirchen  $\frac{1}{2}$   
(Reindl).
- Oitzet** (Gde. Hilgartsberg), 2 Anw.: Gottshaus Hofkirchen  $\frac{1}{4}$  (Wünderl);  
Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{4}$  (Steidl).<sup>22</sup>
- Frommerding** (Gde. Iggenbach), 1 Anw.: Pfarrhof Neßlbach  $\frac{1}{4}$  (Stadel-  
bauer).<sup>23</sup>
- Hufnagl** (Gde. Hilgartsberg), 1 Anw.: Pfarrhof Hofkirchen  $\frac{1}{4}$  (Schwai-  
ger).
- Gmein** (Gde. Hilgartsberg), 2 Anw.: Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{16}$ .
- Goßersdorf** (Gde. Neßlbach), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Ziegler).
- Reitern** (Gde. Garham), 2 Anw.: Sitz Grubhofen  $\frac{1}{4}$  (Hofpaur),  $\frac{1}{16}$  (Wirt).
- Solla** (Gde. Albersdorf), 6 Anw.: Sitz Grubhofen 6 je  $\frac{1}{16}$ .

## IV. Amt Englfing

### 1. *Obmannschaft Eging*

- Untereging**<sup>24</sup> (Gde. Eging), 7 Anw.: selbsteigen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Gaissinger, Schu-  
ster, Krammer),  $\frac{1}{16}$ ; Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Korner); Kurf. Le-  
hensstuben Landshut  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Zubau (Schmied); Gmain  $\frac{1}{16}$ .
- Albersdorf**<sup>24</sup> (Gde. Eging), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Kroiß).
- Schlinging** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Moospaur).
- Loipfering** (Gde. Eging), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Färber).
- Roitham** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Pfarrhof Thurmansbang  $\frac{1}{4}$   
(Stainpühler).
- Wiesenberg** (Gde. Taiding), 3 Anw.: selbsteigen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Preis, Riezinger,  
Schön).

<sup>22</sup> Familienname.

<sup>23</sup> Familienname.

<sup>24</sup> Die Ortschaften Untereging, Obereging, Albersdorf und Preinting wurden 1953  
zusammengefaßt und zum Markt erhoben.



**Preinting**<sup>24</sup> (Gde. Eging), 5 Anw.: Sitz Waltendorf 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ebner), Fraunhofer)<sup>25</sup>,  $\frac{1}{16}$ ; Pfarrhof Preying  $\frac{1}{16}$ ; Gmain 1 Hüthaus.

**Birnbaum** (Gde. Taiding), 2 Anw.: Kl Niederaltaich 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schuster, Schub).<sup>26</sup>

**Kollmering** (Gde. Taiding), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Stainpaur).

**Thurmansbang** (Gde. Thurmansbang), 4 Anw.: Pfarrhof Thurmansbang  $\frac{1}{4}$  (Fischbäck),  $\frac{1}{16}$  (Mesner); Gmain  $\frac{1}{16}$ , 1 Hüthaus.

**Rabenstein** (Gde. Thurmansbang), 2 Anw.: Pfarrhof Preying  $\frac{1}{4}$  (Hofmaister); Gmain 1 Hüthaus.

**Taiding** (Gde. Taiding), 1 Anw.: Pfarrhof Schöllnach  $\frac{1}{8}$  (Haus)<sup>27</sup>.

**Passerting** (Gde. Eging), 2 Anw.: Pfarrhof Preuing 2 je  $\frac{1}{4}$  (Pächl, Stöger).

**Obergriesgraben** (Gde. Taiding), 3 Anw.: Sitz Waltendorf 3 je  $\frac{1}{4}$  (Vogl, Ster, Söllner).

**Kneisting** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Sitz Waltendorf  $\frac{1}{4}$  (Langpaur).

**Waltersdorf** (Gde. Ranfels), 2 Anw.: Sitz Waltendorf 2 je  $\frac{1}{4}$  (Eder, Neumayr).<sup>28</sup>

## 2. *Obmannschaft Ganharting*

**Trasham** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{2}$  (Pfister).

**Weikersdorf** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{2}$  (Weuckhersdorfer).

**Witzling** (Gde. Neukirchen v. W.), 4 Anw.: Domkap Passau 4 je  $\frac{1}{4}$  (Schmied, Taschner, Oberneder, Paumbgartner).

**Ruderting** (Gde. Ruderting), 2 Anw.: St. Paul Stadtpfarrkirche Passau  $\frac{1}{4}$  (Stöckl); St. Johannes Spital Passau  $\frac{1}{4}$  (Weber).

**Oberpolling** (Gde. Fürstenstein), 5 Anw.: Domkap Passau 3 je  $\frac{1}{4}$  (Liechtensteiner, Schmidt, Peterpaur); Pfarrhof Thurmansbang  $\frac{1}{4}$  (Schreder); Gmain 1 Hüthaus.

**Pilling** (Gde. Neukirchen v. W.), 4 Anw.: Domkap Passau 2 je  $\frac{1}{4}$  (Dorfner, Kislinger); Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Schiller); Gottshaus Neukirchen  $\frac{1}{4}$  (Koller).

**Ganharting** (Gde. Aicha v. W.), 5 Anw.: Pfarrhof Preuing 4 je  $\frac{1}{4}$  (Müller, Pindter, Moriz, Pinder); Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{16}$ .

**Neuessing** (Gde. Aicha v. W.), 2 Anw.: Pfarrhof Preying 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hafner, Mur).

**Oberhaselbach** (Gde. Haselbach), 2 Anw.: Domkap Passau 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ebenthaller, Kastner).

**Attenberg** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Pfarrhof Tiefenbach  $\frac{1}{4}$  (Ädtenberger).

<sup>25</sup> Familiennamen.

<sup>26</sup> Die Hausnamen wurden dem Kataster entnommen.

<sup>27</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

<sup>28</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

**Dötlmühle** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: St. Johannis Spital Passau  $\frac{1}{16}$  (Mühle).  
**Neukirchen v. W.** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{16}$  (Bäcker).  
**Unterpolling** (Gde. Fürstenstein), 2 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{4}$  (Pürckhl); Gmain 1 Hüthaus.  
**Ritzging** (Gde. Eging), 4 Anw.: Domkap Passau 4 je  $\frac{1}{4}$  (Langpaur, Dageder, Steiber, Sigl).  
**Harmering** (Gde. Eging), 2 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{4}$  (Albrechten); Gmain 1 Hüthaus.  
**Eitzendobl** (Gde. Eging), 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{16}$  (Mühle).  
**Möging** (Gde. Neukirchen v. W.), 2 Anw.: Kurf. Lehenshof München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Oberpaur, Streibel).  
**Aicha v. W.** (Gde. Aicha v. W.)<sup>29</sup>, 4 Anw.: Gottshaus Aicha v. W.  $\frac{1}{16}$ ; Pfarrhof Aicha v. W. 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kurf. Lehensstuben Landshut  $\frac{1}{12}$ .

## V. Amt Heining

### 1. Obmannschaft Niederhaizing

**Auerbach** (Stadtkreis Passau), 3 Anw.: Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{16}$  (Metzger, Wirt); Domkap Passau  $\frac{1}{2}$  (Kobelhof als Zubau zum Wirt).  
**Haizing** (Stadtkreis Passau), 4 Anw.: Hl. Geist Spital Passau  $\frac{3}{4}$  (Koll),  $\frac{1}{2}$  (Steubelpaur); St. Johannis Spital Passau  $\frac{1}{16}$ ; Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{16}$ .  
**Scheureck** (Gde. Passau), 1 Anw.: St. Johannis Spital Passau  $\frac{1}{1}$  (Scheurecker).  
**Wippelsberg**<sup>30</sup> 1 Anw.: Hl. Geist Spital Passau  $\frac{1}{4}$  (Schönauer).  
**Reichertshof**<sup>30</sup> 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{1}$  (Reichertshof).

### 2. Obmannschaft Schalding

**Heining** (Gde. Heining), 7 Anw.: Domkap Passau 3 je  $\frac{1}{8}$  (Thurnpaur, Wirt mit Zubau Danecker); Gottshaus Heining  $\frac{1}{16}$  (Schmiede),  $\frac{1}{16}$  (Mesner) mit Zubau  $\frac{1}{16}$  (Thorhäusl); Kl. St. Nikola  $\frac{1}{4}$  (Zubau zum Schmied).  
**Reisach** (Gde. Heining), 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{3}$  (Danecker).  
**Unteröd** (Gde. Heining), 2 Anw.: selbsteigen 2 je  $\frac{1}{3}$  (Franzeneder, Wägnerpaur).  
**Aufm Grandthardt**<sup>31</sup> 1 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Sigmundt).

<sup>29</sup> In der Konskription nicht geführt.

<sup>30</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

<sup>31</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

**Steinbach**<sup>32</sup> (Gde. Steinbach), 2 Anw.: Kastenamt Vilshofen und Domkap Passau (1 : 2)  $\frac{1}{8}$  (Mühle) mit Zubau Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Prenhofer).

**Gnädlsaag**<sup>33</sup> 1 Anw.: St. Johannis Spital Passau  $\frac{1}{4}$  (Mühle und Säge).

**Oberöd** (Gde. Heining), 6 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{4}$  (Dax), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Pfeffer, König); Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Haunreither, Aichpichler),  $\frac{1}{16}$ .

**Hof** (Gde. Heining), 3 Anw.: Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Lackhner, Wolfen); Domkap Passau  $\frac{1}{4}$  (Schmuzer).

**Reuth** (Gde. Heining), 2 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{4}$  (Edlsiess); Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Streubel).

**Schalding** (Gde. Heining), 9 Anw.: Gottshaus Heining 2 je  $\frac{1}{8}$  (Leibl, Praun),  $\frac{1}{16}$ ; Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Domkap Passau 2 je  $\frac{1}{8}$  (Lepperl, Resch); Kl Vornbach  $\frac{1}{8}$  (Wirt); Beneficium St. Petri in Passau  $\frac{1}{8}$  (Mackhofer).

**Eich** (Gde. Heining), 4 Anw.: Domkap Passau 4 je  $\frac{1}{8}$  (Kugler, Hecher, Schuester, Schauhueber).

**An der Saag**<sup>33</sup> 1 Anw.: St. Johannis Spital Passau  $\frac{1}{8}$  (Plaicher).

**Wörth** (Gde. Heining), 6 Anw.: Kastenamt Vilshofen 5 je  $\frac{1}{16}$ ; Gmain  $\frac{1}{32}$ .

**Doblstein** (Gde. Heining), 1 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{16}$ .

**Hacklstein** (Gde. Heining), 2 Anw.: Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{16}$ .

**Bey der Schran**<sup>33</sup> 3 Anw.: Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .

**Am Lehedobel**<sup>33</sup> 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{16}$ .

**Am Hamerbach**<sup>33</sup> 1 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{16}$ .

### 3. *Obmannschaft Sandbach*

**Hattenham**<sup>34</sup> (Gde. Sandbach), 2 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Reithinger, Gaberl).

**Habernagl** (Gde. Zeitlarn), 1 Anw.: Kl Fürstenzell  $\frac{1}{2}$  (Seiboldt).

**Aichberg** (Gde. Zeitlarn), 1 Anw.: Kl Fürstenzell  $\frac{1}{2}$  (Amberger).

**Haimbuch** (Gde. Zeitlarn), 2 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Hainbuchner) mit einem Ausbruch.<sup>35</sup>

**Pickling** (Gde. Zeitlarn), 1 Anw.: Kl Fürstenzell  $\frac{1}{2}$  (Pückhl).<sup>36</sup>

**Altfalter** (Gde. Zeitlarn), 1 Anw.: Kl Fürstenzell  $\frac{1}{4}$  (Altfalterer).

**Reisach** (Gde. Sandbach), 1 Anw.: Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Gerhardtinger).

<sup>32</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

<sup>33</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

<sup>34</sup> 1950 wurde Scheuereck zu Hattenham gelegt.

<sup>35</sup> 1752 war der Ausbruch noch nicht veranlagt, 1760 war das Hainbuchergut mit  $\frac{3}{8}$ , das neue Häusl mit  $\frac{1}{8}$  gezählt.

<sup>36</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

- Hausbach** (Gde. Zeitlarn), 2 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Benefiziaten); Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Perndickhl).
- Witzling** (Gde. Zeitlarn), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Wizlinger).
- Sandbach** (Gde. Sandbach), 15 Anw.: Kastenamt Vilshofen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Stainberger, Widl, Moriz)<sup>37</sup>, 6 je  $\frac{1}{8}$  (Mühle, Stöphel, Graf, Wimber, Wägner<sup>38</sup>, Waidtenberger<sup>39</sup>), 4 je  $\frac{1}{16}$ ; Gottshaus Sandbach und Kastenamt Vilshofen  $\frac{1}{8}$  (Mesner).
- Ratzing** (Gde. Sandbach), 2 Anw.: Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hattenhamber, Höchlinger).
- Seestetten** (Gde. Sandbach), 6 Anw.: Kastenamt Vilshofen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Wimber, Tächler),  $\frac{1}{16}$ ; Grafschaft Neuburg am Inn  $\frac{1}{8}$  (Kriegl als Zubau zum Wimber),  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .
- Wimm**<sup>40</sup> (Gde. Sandbach), 2 Anw.: Pfarrhof Holzkirchen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Wimber, der andere Wimber).
- Scheuereck**<sup>41</sup> (Gde. Sandbach), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{16}$ .
- Edlpoint** (Gde. Zeitlarn), 1 Anw.: Kl Fürstzell  $\frac{1}{8}$  (Ödtpainter).

## 2. Landgericht Osterhofen

### *a) Umfang und Grenzen*

Reichte das Landgericht Vilshofen in seinem Umfang wesentlich über den heutigen Landkreis Vilshofen hinaus, so ist im Gegensatz dazu das alte Landgericht Osterhofen hauptsächlich innerhalb der heutigen Landkreisgrenzen zu finden. Es umfaßte den Westteil des Landkreises zwischen Donau, Isar und dem Forsthart. Im Norden trennte die Donau die Landgerichte Osterhofen und Hengersberg, im Westen grenzte das Gericht Natternberg, im Süden Landau und im Osten Vilshofen an.

Die Grenzen des Landgerichts Osterhofen werden im Jahr 1609 folgendermaßen umschrieben<sup>42</sup>:

Die Grenzbeschreibung beginnt mit dem äußersten westlichen Punkt des Landgerichts, dem Dorf Poldering (Gde. Zeholfing, Lkr. Landau). Von da verlief die Grenze entlang der Isar abwärts bis Ettling, dann über die Ettlinger Isarbrücke hinaus durch die Au ins Moos entlang der Landstraße gegen Niederpöring. Dort ging sie wieder über die Isarbrücke und von da isarabwärts bis zu dem Dorf Tiefenweg. Von dort lief sie um die Herrschaft Aholming herum, durch das Obere Moos und durch die Auen bis herunter zu den landgerichtischen Dörfern Forstern und Sammern und weiter bis zur Donau. Dann bildete die Donau die Grenze bis herab nach Ottach. Von da an trennte ein Donaualtwasser die Landgerichte Vilshofen

<sup>37</sup> Familienname.

<sup>38</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

<sup>39</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

<sup>40</sup> Im Kataster zu Seestetten gezogen.

<sup>41</sup> 1950 zu Hattenham gezogen.

<sup>42</sup> HStAM GL Osterh 3, fol. 341—345',

und Osterhofen bis herauf nach Schnelldorf. Die Grenze verlief dann in südlicher Richtung gegen die Orte Langenkünzing, Bruck und Girching auf den Forst Hart zu, der 1608 zum Landgericht Osterhofen gelegt worden war. Die Grenze verlief in südlicher Richtung durch den Forst Hart bis hinunter nach Walchsing und dann am Rand des Hart nach Westen bis oberhalb Wallerfing. Dort wandte sie sich etwas nach Norden, entlang eines Baches bis oberhalb Bachling, umgriff dann Gneiding und lief auf Poldering, dem Ausgangspunkt der Grenzbeschreibung zu.

#### *b) Gliederung und Güterbestand:*

Das Gericht Osterhofen war im Jahre 1752 eingeteilt in die drei Ämter Osterhofen, Wisselsing und Ettling. Eine Übersicht über die Einteilung in Ämter und Obmannschaften läßt folgendes erkennen: Eine innere Gliederung in Obmannschaften ist erstmals im Jahre 1474 erkennbar, sie führt an die Obmannschaften Altenmarkt, Mühlham, Arbing, Haunpolding, Bruck und Wallerdorf<sup>43</sup>. Arrondierung und Güterzuwachs erforderten bereits im 16. Jahrhundert eine Unterteilung in ein Oberes und Unteres Amt, bzw. in ein Amt Osterhofen und ein Amt vorm Hard. 1584 wurde das dritte Amt Ettling aus dem Amt vorm Hard herausgelöst. „Das ober Amt in disem Gricht ist lauth verttigem Prothocols durch den Rentmaister in nestgverrichtem seinem Umbreiten abgetailt und auf Versuechen zu dem Vorigen Amtman noch ainer angenommen worden.“<sup>44</sup> 1585 vermerken die Umrittsprotokolle: „Nachdem das Ober Amt dises Gerichts in Zwaj Ambter abgetailt, und derowegen bevolhen worden, was sich in yedes gebiet für straffen zuetragen . . . scheint das sich die straffen seit der abtailing alberait umb die 10 fl. gemert haben.“<sup>45</sup> Die zuständige Schranne für das Gericht war in Osterhofen. 1599 gab es das Amt Osterhofen mit den Obmannschaften Arbing, Altenmarkt, Mühlham, Inkam, Girching, Wisselsing, Gessenbach und Schmiedorf, als zweites das Amt vorm Hard (1752: Amt Wisselsing) mit den Obmannschaften Manndorf, Buchhofen, Münchs- dorf, Winklarn, Isarhofen, Niederleithen, Nindorf und als drittes das Amt Ettling mit den Obmannschaften Poldering/Ettling, Herblfing (1752: Ober- viehhausen) und Wallerfing<sup>46</sup>.

Vergleicht man die Zugehörigkeit der einzelnen Orte zu den Obmann- schaften, so ergibt sich deutlich, daß keine großen Veränderungen vorge- nommen wurden. Außer der oben erwähnten Herauslösung des Amtes Ettling blieb die Einteilung im wesentlichen beständig.

Die Zusammenstellung des Güterbestandes im Gericht Osterhofen beruht auf folgenden Quellen:

<sup>43</sup> HStAM GL Osterh 1, fol. 1 ff.

<sup>44</sup> StAL Rep. 18 Fasc 392 a Nr. 5, fol. 56'.

<sup>45</sup> StAL Rep. 18 Fasc 392 a Nr. 5, fol. 78 f.

<sup>46</sup> HStAM GL Osterh 2, fol. 520 ff. — Im 17. Jahrhundert gehörte Aholming für kurze Zeit zum Gericht Osterhofen, später wurde es zu Natternberg gelegt. Ebenso gehörten von 1661 bis 1669 die Hofmarken Moos, Neusling, Kurzen- und Langen- isarhofen zum Pfliegergericht Natternberg. HStAM GL Osterh 4, fol. 248. — GL Nat- ternberg 4, fol. 49. — Vgl. Hist. Atlas Deggendorf.

1. Der Güterkonskription von 1752, die Angaben über Hof- bzw. Hausnamen, Grundherrschaft, Leiheform und Hofgröße erbringt.
2. Den Hofanlagsbüchern von 1760 ff., die eine Überprüfung der Konskription gestatten.
3. Den Häuser- und Rustikalsteuerkatastern von 1808/10.

Sämtliche Anwesen innerhalb des Gerichtsbezirks verteilen sich folgendermaßen auf gerichtsunmittelbare und dem Gericht nur mittelbar unterstehende:

Dem Pfliegergericht Osterhofen unterstanden unmittelbar

Hofgrößen:	$1/8$	$6/4$	$5/4$	$1/1$ $4/4$	$3/4$	$1/2$ $2/4$	$3/8$	$1/4$	$1/8$	$1/16$	$1/32$	Häusl
	1	9	12	92	25	71	7	77	23	2	144	7

Summe: 470 Anwesen

Die Stadt Osterhofen zählte 137 Anwesen

Dem Pfliegergericht Osterhofen unterstanden mittelbar:

Hofmarken	$6/4$	$1/1$	$7/8$	$3/4$	$5/8$	$1/2$	$7/16$	$5/16$	$3/8$	$1/4$	$3/16$	$1/8$	$1/12$	$1/16$	$1/32$	$1/64$	Häusl
Osterhofen, Roßfelden, Unterges- senbach	—	2	—	—	—	—	—	—	1	6	—	3	3	2	1	—	—
Pöding	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	4	—	—	6	—	—
Thundorf, Aicha a. D. Ruckasing	—	—	1	2	—	2	—	1	4	7	4	8	—	12	35	—	—
einschichtig	—	(10)	(3)	(4)	(5)	(20)	(1)	(4)	(7)	(9)	(5)	(8)	—	(18)	(10)	—	—
Ottmaring Probstei	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—
Niederpöding einschichtig	—	—	—	—	—	5	—	—	2	1	—	7	—	—	32	—	6
Ramsdorf einschichtig	—	—	—	—	—	(2)	—	—	—	(1)	—	—	—	—	—	—	—
Ettling	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	1	19	—
Westerndorf	—	—	—	—	—	(2)	—	—	—	—	—	—	—	—	(1)	—	—
Ottmaring einschichtig	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	1	9	—
Kirchdorf	—	—	—	—	—	(1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(2)	—
Raffelsdorf einschichtig	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	1	—	4	2	—	—
Moos, Neus- ling, Lan- gen- u. Kur- zenisrhofen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—
einschichtig	—	(1)	—	(1)	—	(1)	—	—	—	(4)	—	(1)	—	(1)	(1)	—	—
Moos einschichtig	—	—	—	7	1	2	—	—	3	4	—	8	—	7	16	—	1
	—	—	—	(4)	—	(4)	—	—	(1)	(4)	—	(2)	—	(3)	(6)	—	—

Hofmarken	$\frac{6}{4}$	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{7}{16}$	$\frac{5}{16}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{16}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$	Häusl
Neusling einschichtig	—	—	—	(1)	—	(3)	—	—	—	—	—	(3)	—	—	(2)	—	—
Eschlbach einschichtig	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herblfing einschichtig	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—
Aholming Pertinenz	—	1	—	—	2	5	—	—	—	2	—	4	—	—	5	—	—
Göttersdorf Pertinenz	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Geltolfing einschichtig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(3)	—	—	—	—	—	—	—
Wildthurn einschichtig	(1)	—	—	(5)	—	(1)	—	—	—	(1)	—	(3)	—	—	—	—	—
Summe:																	
Hofgrößen:	$\frac{6}{4}$	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{7}{16}$	$\frac{5}{16}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{16}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$	Häusl
	1	24	5	24	8	67	1	5	19	60	9	54	3	62	180	1	7

Summe: 530 Anwesen

Gesamtzahl der dem Pfliegericht Osterhofen unterstehenden, nach dem Hoffußsystem eingehöfteten Anwesen:

Landgerichtsunnittelbare Anwesen	470
Stadt Osterhofen	137
Hofmärkische Anwesen	530
	<hr/>
	1 137

### c) Statistische Beschreibung der landgerichtsunnittelbaren Anwesen

#### I. Amt Osterhofen

##### a) Obmannschaft Arbing

**Ottach** (Gde. Altenmarkt), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Fischer); Kl Osterhofen  $\frac{1}{32}$ .

**Arbing** (Gde. Altenmarkt), 7 Anw.: Kl Osterhofen 4 je  $\frac{1}{1}$  mit je  $\frac{1}{32}$  Zubau (Kröninger, Wältl, Isidori, Schmalzgrueber),  $\frac{1}{4}$ <sup>47</sup>; Gottshaus Arbing 1 Häusl; Gmain 1 Hüthaus.

**Kasten** (Gde. Altenmarkt), 3 Anw.: Kl Osterhofen 3 je  $\frac{2}{4}$  (Zehl mit Zubau Jasl, Schwarzhueber).

<sup>47</sup> Hofanlagsbuch 1763: Simon Greineder, Kl Osterhofener Hofmarksuntertan zu Roßfelden hat zubauweise in Arbing das „Reinlin“,  $\frac{1}{8}$ .

**Endlau** (Gde. Altenmarkt), 5 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{2}{4}$  (Seehof), 2 je  $\frac{1}{4}$  +  $\frac{1}{8}$  (Pachbauer, Gassenbauer),  $\frac{1}{4}$  (Gessl),  $\frac{1}{8}$  (Straubinger, ohne Hausstatt).

Weitere 3 Anw. geh. z LG Vilshofen.

**Schnelldorf** (Gde. Altenmarkt), 5 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{3}{4}$  (Reittgut, Haimerl),  $\frac{1}{4}$  (Neigerl),  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

#### *b) Obmannschaft Altenmarkt*

**Altenmarkt** (Gde. Altenmarkt), 83 Anw.: Kl Osterhofen 5 je  $\frac{1}{1}$  (Grumb, Kager, Hauptmann, Griefß, Pirckhl<sup>48</sup>),  $\frac{5}{4}$  (Trost), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Pürkl, Klostermühle<sup>49</sup>, Paur),<sup>50</sup>  $\frac{3}{4}$  (Hofmaister), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lackerbauer, Schwaben),  $\frac{1}{8}$  (Dollmayr),<sup>51</sup> 48 je  $\frac{1}{32}$ ; Kastenamt Osterhofen 2 je  $\frac{5}{4}$  (Primbsen, Dullinger),  $\frac{4}{4}$  (Nagl), 5 je  $\frac{2}{4}$  (Preinändl, Bärtl, Prunad, Harrer, Städtlpaur), 2 je  $\frac{1}{4}$  +  $\frac{1}{2}$  Viertel (Hürtenberger, Hayder),  $\frac{1}{4}$  (Esterl), 9 je  $\frac{1}{32}$ ; Kl Niederaltaich  $\frac{1}{4}$  +  $\frac{1}{8}$  (Klostermühle mit Zubau Reindl); selbsteigen  $\frac{1}{32}$ .

Weitere Anw. s. Klosterhofmark Osterhofen.

**Unternberg** (Gde. Künzing), 2 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{3}{4}$  (Moosbauer mit Zubau Dorfmaister).

**Vierhöfen** (Gde. Langenamming), 4 Anw.: Kl Osterhofen 4 je  $\frac{1}{1}$  (Maidl, Gerstl, Käpfinger, Sailler); selbsteigen Gmain 1 Hüthaus.

**Langenamming** (Gde. Langenamming), 18 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Hoppernthaler),  $\frac{5}{4}$  (Häbetsbruner),  $\frac{3}{4}$  (Prem), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Rauch, Kastenbauer),  $\frac{1}{32}$ ; Kl Aldersbach  $\frac{1}{1}$  (Weixl); Kl Niederaltaich  $\frac{2}{4}$  (Renner), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Laistschneider, Grosser); Kl Niederaltaich u. Kap Vilshofen zusammen  $\frac{5}{4}$  (Gerstl); Domkap Passau 3 je  $\frac{2}{4}$  (Pfaffen als Zubau zum Prem, Rechenscheib, Strobl),  $\frac{1}{4}$  (Kapitlgüt); Closen zu Gern  $\frac{3}{4}$  (Pöckl); Kastenamt Osterhofen  $\frac{1}{16}$ ; Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Weitere Anw. s. Herrschaft Aholming, Hofm Raffelsdorf, Hofm Ottmaring.

**Bruderamming**<sup>52</sup> (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Streibl) mit  $\frac{1}{32}$  Zubau.

**Blaimberg**<sup>53</sup> (Gde. Altenmarkt), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Wimer).

**Mühlham** (Gde. Aicha a. D.), 1 Anw.: Pfarrgottsh Galgweis  $\frac{1}{4}$  (Kronschnabl als Zubau zur Pitlmühle Altenmarkt).

Weitere Anw.: s. Obm Mühlham.

<sup>48</sup> Familienname, fehlt im Hofanlagsbuch.

<sup>49</sup> Heute selbständiger Ortsname.

<sup>50</sup> Familienname, fehlt im Hofanlagsbuch.

<sup>51</sup> Familienname.

<sup>52</sup> Bruderamming ist in der Konskription unter Langenamming geführt.

<sup>53</sup> Blaimberg ist in der Konskription unter Altenmarkt geführt.



c) *Obmannschaft Mühlham*

**Mühlham**<sup>54</sup> (Gde. Aicha a. D.), 10 Anw.: Kastenamt Osterhofen  $\frac{3}{4}$  (Hoppenhaller), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Sixen als Zubau zum Hoppenhaller, Leuthl), 3 je  $\frac{1}{32}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{9}{4}$  (Pfisterer),  $\frac{1}{1}$ <sup>55</sup>; Kl Niederaltaich  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbststeigen 1 Hüthaus.

Weitere Anw. s. Obm Altenmarkt und Münchsdorf.

**Haardorf** (Gde. Aicha a. D.), 11 Anw.: Spital Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Spitalhof),  $\frac{2}{4}$  (Hütter),  $\frac{1}{4}$  (Salzberger), 2 je  $\frac{1}{2}$  Viertel (Saxmühle, Körzler);<sup>56</sup> Kl Osterhofen 2 je  $\frac{2}{4}$  (Grainthaler mit Zubau Pachmayr); Kasten Osterhofen  $\frac{1}{32}$ ; Kl Niederaltaich  $\frac{1}{32}$ ; selbststeigen  $\frac{1}{32}$ ; Gmain 1 Hüthaus.

Weitere 4 Anw. geh. z. Hofm Moos, Neusling u. Langen- u. Kurzenisarhofen.

d) *Obmannschaft Inkam*

**Zeitlarn** (Gde. Künzing), 13 Anw.: Kl Osterhofen 4 je  $\frac{1}{4}$  (Karl, Wasmayr, Präxl, Ainspäniger), 2 je  $\frac{2}{4}$  (Krausen, Moser),  $\frac{1}{32}$ ; Kastenamt Osterhofen  $\frac{2}{4}$  (Kriegl),  $\frac{1}{32}$ ; Kl St. Nikola  $\frac{2}{4}$  (Steurl); Hofm Adldorf  $\frac{2}{4}$  (Planken); Gottshaus Zeitlarn  $\frac{1}{4}$  (Sperl); selbststeigen  $\frac{1}{32}$ .

**Inkam** (Gde. Künzing), 9 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{2}{4}$  (Elend, Überreuter), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Stren, Paur),<sup>57</sup>  $\frac{1}{32}$ ; Gottshaus Künzing  $\frac{2}{4}$  (Öhlinger); Kastenamt Osterhofen 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbststeigen 1 Hüthaus.

Weitere 4 Anw. s. Hofm Geltolfing.

Ferner geh. 2 Anw. und 1 einsch. Anw. zum LG Vilshofen.

**Wallerdorf** (Gde. Künzing), 6 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Gennskragen, Fastenmayer), 2 je  $\frac{2}{4}$  (Fastenmayr, Hierlmann),  $\frac{1}{4}$  (Amerer); Gmain selbststeigen 1 Hüthaus.

Ferner geh. 7 Anw. u. 3 einschichtige zum LG Vilshofen.

**Weidenbach**<sup>58</sup> (Gde. Künzing), 2 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  +  $\frac{2}{4}$  (Weydenpöckh); selbststeigen  $\frac{1}{32}$ .

**Obernberg**<sup>59</sup> (Gde. Künzing), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{2}{4}$  (Gneissendorfer). Die übrigen Anw. geh. zum LG Vilshofen.

e) *Obmannschaft Girching*

**Langkünzing**<sup>60</sup> (Gde. Künzing), 3 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{2}{4}$  (Pürkeneder, Mühlergüt),  $\frac{1}{4}$  (Gschaider).

Die übrigen Anw. s. LG Vilshofen, Hofm Fürstenstein, Sitz Amsham.

**Girching**<sup>60</sup> (Gde. Künzing), 23 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{1}$  +  $\frac{1}{4}$  (Dorf-

<sup>54</sup> In der Konskription sind Mühlham und Haardorf zusammengenommen.

<sup>55</sup> Familienname Karg, ab 1763 durch „gebröde Diener“ versehener Klosterhof.

<sup>56</sup> Familienname.

<sup>57</sup> Familienname.

<sup>58</sup> Weidenbach ist in der Konskription unter Wallerdorf geführt.

<sup>59</sup> Dieser Hof ist in der Konskription unter Wallerdorf geführt.

<sup>60</sup> In der Konskription sind die Anwesen von Girching unter Langenkünzing aufgeführt.

maister),  $\frac{1}{4}$  (Schwänzl), 2 je  $\frac{2}{4}$  (Seebauer, Siegl),  $\frac{1}{2}$  Viertl (Wirt); Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Seidl, Haimlinger), 2 je  $\frac{3}{4}$  (Stainharrer, Reiter), 5 je  $\frac{2}{4}$  (Giedlmayr, Schwarzmüller, Weindl, Renner, Steffl), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Perzl, Allmberger, Hoissn),  $\frac{1}{32}$ ; Kastenamt Osterhofen 3 je  $\frac{2}{4}$  (Straubinger, Diewald, Gerstl),  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Ein weiteres Anw. s. LG Vilshofen, Hofm Englburg.

**Bruck** (Gde. Künzing), 12 Anw.: 3 je  $\frac{1}{4}$  (Schizmer, Pacher, Wieland), 2 je  $\frac{2}{4}$  (Rauchkaspar, Häckl), 5 je  $\frac{1}{4}$  (Gaishof, Reichetsmühl, Gessl, Wampendobl, Widl); zur Mühle Bruck stiftbar  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbsteigen  $\frac{1}{32}$ .

#### f) *Obmannschaft Gessenbach*

**Untergessenbach** (Gde. Langenamming), 8 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Stimpfl),  $\frac{1}{4}$  (Schmidl), 2 je  $\frac{2}{4}$  (Steinpeisser, Schonhietl),  $\frac{1}{32}$ ; Kastenamt Osterhofen  $\frac{2}{4}$  (Peurl); Kurf. Lehenhof München  $\frac{1}{4} + \frac{1}{2}$  Viertl (Schwerdfeger); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Weitere 8 Anw. geh. z. Hofm Untergessenbach d. Klosters Osterhofen.

Weitere 2 Anw. geh. z. LG Vilshofen.

**Obergessenbach** (Gde. Langenamming), 5 Anw.: Domkap Passau  $\frac{5}{4}$  (Fastenmayr) mit Zubau  $\frac{1}{32}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{4}{4}$  (Straubinger); Kastenamt Osterhofen  $\frac{3}{4}$  (Flex); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Einschichtige Anwesen fremder Jurisdiction s. Hofm Raffelsdorf und Hofm Probstei Ottmaring.

Ferner 1 Anw. mit Pertinenz zur Hofm Wildthurn.

Weitere 8 Anw. geh. zum LG Vilshofen.

**Reisach** (Gde. Langenamming), 4 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{2}{4}$  (Blasiöder), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schleberger, Ainberger); Pfarrgottsh Kirchdorf  $\frac{1}{4}$  (König).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Herblfing.

**Schneipping** (Gde. Langenamming), 3 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Grum),  $\frac{2}{4}$  (Seizen),  $\frac{1}{32}$ .

**Aurolfing**<sup>61</sup> (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{4}{4}$  (Renner).

**Werafing**<sup>62</sup> (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Kastenamt Osterhofen  $\frac{4}{4}$  (Nöpaur).

**Maging** (Gde. Langenamming), 5 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{2}{4}$  (Wimer), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Fridl, Perzl); Kastenpaur zu Hitzenthal  $\frac{4}{4}$  (Hofer); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Ferner 2 Anw. mit Pertinenz zur Hofm Göttersdorf.

<sup>61</sup> Der Ort ist in der Konskription unter Schneipping geführt.

<sup>62</sup> Ebenfalls in der Konskription unter Schneipping geführt.

## II. Amt Wisselsing

### a) *Obmannschaft Schmiedorf und Raffelsdorf*

**Schmiedorf** (Gde. Langenamming), 9 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Feur-egger, Mändl),  $\frac{3}{4}$  (Pfaber), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Pröckl, Schmied, Maidl),  $\frac{1}{32}$ ; selbst-eigen  $\frac{1}{4}$  (Schmidten); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Ferner 1 Anw. mit Pertinenz zur Hofm Wildthurn.

Weitere 4 Anw. geh. z. LG Vilshofen.

**Haunpolding** (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 3 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{6}{4}$  (Hofbauer),  $\frac{1}{4}$  (Schmidthueber),  $\frac{2}{4}$  (Schonhietl).

**Raffelsdorf** (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 7 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{4}{4}$  (Rosen als Zubau zum Moser), 2 je  $\frac{2}{4}$  (Dobl als Zubau zum Moser, Renner), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Thanpöckh, Pröckl als Zubau zum Renner, Moser); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Weitere 4 Anw. geh. z. Obm Winklarn.

Weitere 5 Anw. geh. z. Hofm Raffelsdorf.

**Arbing vorm Hard**<sup>63</sup> (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{6}{4}$  (Voglgang).

**Winklarn** (Gde. Anning), 3 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{2}{4}$  (Willinger), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schweickeneder, Rieger als Zubau zum Schweickeneder).

Ein weiteres Anw. geh. z. Obm Winklarn.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Raffelsdorf.

### b) *Obmannschaft Wisselsing*

**Linzing** (Gde. Wisselsing), 10 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{6}{4}$  (Stainbauer) mit  $\frac{1}{32}$  Zubau,  $\frac{5}{4}$  (Zehendhof),  $\frac{1}{4}$  (Kagerbauer) mit  $\frac{1}{32}$  Zubau, 2 je  $\frac{3}{4}$  (Stam, Paumgarttner),  $\frac{2}{4}$  (Aichner); Stadt Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Spendthueber); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Oberndorf.

**Kälbermühl**<sup>64</sup> (Gde. Wisselsing), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Kölbermühl).

**Wisselsing** (Gde. Wisselsing), 26 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{1}$  (Prözenpöck, Wisbauer),  $\frac{5}{4}$  +  $\frac{1}{2}$  Viertel (Dullinger) mit Zubau  $\frac{1}{32}$ , 4 je  $\frac{1}{4}$  (Aman, Nagl, Amerer, Mittermayr),  $\frac{3}{4}$  (Steindlprun),  $\frac{2}{4}$  (Rauchjodl), 2 je  $\frac{1}{4}$  +  $\frac{1}{2}$  Viertel (Wältl, Heissenhueber), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Renner, Schuestereder, Zehentner),  $\frac{1}{2}$  Viertel (Hofmaister),  $\frac{1}{32}$ ; Kl Niederaltaich  $\frac{2}{4}$  (Kuchelehel),  $\frac{1}{4}$  (Eggl),  $\frac{1}{32}$ ; Gottshaus Wisselsing  $\frac{1}{4}$  (Perzl), 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Pfarrgottshaus Kirchdorf  $\frac{1}{4}$  (Schilleder als Zubau zum Mittermayr); Gmain selbsteigen 2 Hüthäuser.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Raffelsdorf.

Weitere Anw. s. Obmannschaft Münchsdorf und Obmannschaft Winklarn, ferner Pertinenzgüter der Hofm Probstei Ottmaring, Herrschaft Aholming, Hofm Moos, Neusling und Kurzen- u. Langenisarhofen, Hofm Wildthurn.

<sup>63</sup> In der Konskription unter Raffelsdorf geführt.

<sup>64</sup> In der Konskription unter Wisselsing geführt.

**Unterviehhausen** (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 5 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{1}$  (Dullinger) mit Zubau  $\frac{1}{32}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Nicklhueber) mit Zubau  $\frac{1}{32}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Kapellngüt).  
Ein weiteres Anw. s. Obmannschaft Winklarn.

*c) Obmannschaft Manndorf*

**Anning** (Gde. Anning), 2 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{6}{4}$  (Maykefer),  $\frac{3}{4}$  (Kremslechner).

Die weiteren Anw. s. Obm Winklarn.

**Eschelbach** (Gde. Anning), 2 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{4}{4}$  (Hörmann); Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Faltermayr).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Eschelbach.

Weitere 2 Anw. mit Pertinenz zur Hofm Eschelbach.

**Harbach** (Gde. Anning), 3 Anw.: Kl Niederaltaich 2 je  $\frac{4}{4}$  (Schmied, Staindl); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Weitere Anw. s. Obmannschaft Winklarn und Hofm Wildthurn.

*d) Obmannschaft (Nieder)Münchs Dorf*

**Münchs Dorf**<sup>65</sup> (Gde. Niedermünchs Dorf), 4 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{3}{4}$  (Pachmayr); Kl Niederaltaich  $\frac{2}{4}$  (Dorfmaister),  $\frac{1}{4}$  (Hopenthaler); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Thundorf, Aicha u. Ruckasing.

Weiter ein Anw. mit Pertinenz zur Hofm Moos, Neusling u. Langen u. Kurzenislarhofen.

**Mühlham**<sup>65</sup> (Gde. Aicha a. D.), 3 Anw.: Kl Niederaltaich 3 je  $\frac{1}{4}$  (Wenzl, Rauch, Kueffner).

Weitere Anw. vgl. Obm Altenmarkt und Mühlham.

**Lahhof**<sup>66</sup> (Gde. Niedermünchs Dorf), 1 Anw.: Hofm Adldorf  $\frac{4}{4}$  (Lähegut).

**Haardorf**<sup>67</sup> (Gde. Aicha a. D.), 5 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{6}{4}$  (Gassenhueber) mit  $\frac{1}{32}$ ,  $\frac{4}{4}$  (Viertlbauer),  $\frac{1}{4} + \frac{1}{2}$  Viertel (Niederneder),  $\frac{1}{2}$  Viertel (Traferer).<sup>68</sup>

Weitere Anw. vgl. Obm. Mühlham u. Hofm. Moos.

**Wisselsing** (Gde. Wisselsing), 7 Anw.: Kl Niederaltaich 3 je  $\frac{5}{4}$  (Mittermayr, Nagl, Öhlkofer),  $\frac{1}{2}$  Viertel (Freyreckher)<sup>69</sup>; Hofm Ottmaring  $\frac{4}{4}$  (Reithmayr),  $\frac{1}{32}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{3}{4}$  (Leuthel).

Weitere Anw. vgl. Obm Wisselsing und Winklarn.

<sup>65</sup> In der Konskription wurde unter Münchs Dorf auch ein Anwesen von Mühlham geführt.

<sup>66</sup> In der Konskription unter Mühlham geführt.

<sup>67</sup> In der Konskription unter Münchs Dorf.

<sup>68</sup> Familienname.

<sup>69</sup> Familienname.

e) *Obmannschaft Winklarn*

- Harbach** (Gde. Anning), 4 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{2}{4}$  (Lorenz); Pfarr Kirchdorf  $\frac{2}{4}$  (Aigner); Kasten Osterhofen  $\frac{2}{4}$  (Pöckl),  $\frac{1}{32}$ .  
Weitere Anw. vgl. Obm Manndorf u. Hofm. Wildthurn.
- Anning** (Gde. Anning), 6 Anw.: Kl Fürstenzell  $\frac{1}{1}$  (Fürstenzehler); Kl Osterhofen  $\frac{4}{4}$  (Kürchmayr),  $\frac{2}{4}$  (Zehlwöck); Kl St. Nikola  $\frac{2}{4}$  (Dullinger); Gottshaus Kirchdorf  $\frac{1}{2}$  Viertel (Schmidt);<sup>70</sup> Gmain selbststeigen 1 Hüthaus.  
Weitere Anw. s. Obmannschaft Manndorf.
- Buchhofen** (Gde. Buchhofen), 3 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{3}{4}$  (Pläsbecken); Gottshaus Buchhofen  $\frac{2}{4}$  (Weilleder); Gmain selbststeigen 1 Hüthaus.  
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Thundorf, Aicha u. Ruckasing.  
Weiter 5 Anw. als Pertinenz zur Hofm Moos, Neusling, Kurzen- und Langenisarhofen.  
Weitere Anw. s. Obmannschaft Buchhofen.
- Manndorf** (Gde. Ottmaring), 5 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{6}{4}$  (Holzapfl); Gottshaus Kröstorf  $\frac{6}{4}$  (Kargen); Kl Niederaltaich  $\frac{2}{4}$  (Neuneder)<sup>71</sup>; Gottshaus Buchhofen  $\frac{1}{4}$  (Schmied); Gmain selbststeigen 1 Hüthaus.  
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Thundorf, Aicha und Ruckasing.  
Weiter 2 Anw. mit Pertinenz zur Hofm Moos, Neusling, Kurzen- und Langenisarhofen.
- Unterviehhausen** (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 1 Anw.: Gottshaus Ottmaring  $\frac{4}{4}$  (Grumb).  
Weitere Anw. vgl. Obmannschaft Wisselsing.
- Wisselsing** (Gde. Wisselsing), 2 Anw.: Pfarr Kirchdorf  $\frac{4}{4}$  (Staudinger); Gottshaus Wisselsing  $\frac{1}{32}$ .  
Weitere Anw. vgl. Obmannschaft Wisselsing.
- Winklarn** (Gde. Anning), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Greineder).  
Weitere Anw. vgl. Obmannschaft Schmiedorf und Raffelsdorf.
- Raffelsdorf** (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 4 Anw.: Gottshaus Hartkirchen  $\frac{4}{4}$  (Hartkürchergut); Kurf. Lehen  $\frac{4}{4}$  (Mayr); Kl Osterhofen  $\frac{4}{4}$  (Gerstl); Gottshaus Kirchdorf  $\frac{2}{4}$  (Perger).  
Weitere Anw. vgl. Obm Schmiedorf und Raffelsdorf, Hofm Raffelsdorf.
- Kirchdorf b. Osterhofen** (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 8 Anw.: Gottshaus Kirchdorf 2 je  $\frac{4}{4}$  (Moser, Gerstl),  $\frac{2}{4}$  (Grumb),  $\frac{1}{32}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Schlager als Zubau zum Moser); Kasten Osterhofen 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbststeigen 1 Hüthaus.  
Weitere Anw. s. Hofm Kirchdorf und Hofm Wildthurn.

<sup>70</sup> Familienname.

<sup>71</sup> Familienname.

**Glucking** (Gde. Anning), 2 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Käpfinger),  $\frac{2}{4}$  (Schanz).

**Putting** (Gde. Buchhofen), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Schauer); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Weitere Anw. s. Obmannschaft Buchhofen.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Thundorf, Aicha u. Ruckasing.

*f) Obmannschaft Nindorf*

**Nindorf** (Gde. Ottmaring), 5 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{2}{4}$  (Prager)<sup>72</sup>,  $\frac{1}{2}$  Viertl (Sailler)<sup>73</sup>; selbsteigen 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

*g) Obmannschaft Isarhofen*

**(Langen) Isarhofen** (Gde. Langenisarhofen), 7 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{4}$  (Stöberl),  $\frac{1}{2}$  Viertl (Stainpaur)<sup>74</sup>,  $\frac{1}{32}$ ; Pfarrgottshaus Isarhofen  $\frac{1}{32}$ ; selbsteigen 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Thundorf, Aicha u. Ruckasing.

Weitere Anw. mit Pertinenz zur Hofm Moos, Neusling, Kurzen- und Langenisarhofen.

*h) Obmannschaft Niederleithen*

**Niederleithen** (Gde. Moos), 3 Anw.: Kl Metten  $\frac{2}{4}$  (Leuthl); Pfarrgottshaus Walchsing  $\frac{1}{4}$  (Krölln); Pfarrgottshaus Isarhofen  $\frac{1}{32}$ .

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Thundorf, Aicha u. Ruckasing.

### III. Amt Ettling

*a) Obmannschaft Buchhofen*

**Buchhofen** (Gde. Buchhofen), 5 Anw.: Gottshaus Buchhofen  $\frac{1}{2}$  Viertl (Hochenauer)<sup>75</sup>, 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Kl Niederaltaich  $\frac{1}{2}$  Viertl (Obermayr)<sup>76</sup>; selbsteigen Gmain 1 Hüthaus.

Weitere Anw. vgl. Obmannschaft Winklarn u. Hofm Moos, Neusling und Kurzen- und Langenisarhofen.

**Putting** (Gde. Buchhofen), 1 Anw.: Halb Kl Niederaltaich halb Herrschaft Prenberg  $\frac{2}{4}$  (Aman).

Weitere Anw. vgl. Obmannschaft Winklarn.

<sup>72</sup> Ohne Hausstatt.

<sup>73</sup> Familienname.

<sup>74</sup> Ohne Hausstatt.

<sup>75</sup> Familienname.

<sup>76</sup> Familienname.

*b) Obmannschaft Poldering und Ettling*

**Poldering** (Gde. Zeholfing), 12 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{6}{4}$  (Rehrpöck), 2 je  $\frac{4}{4}$  (Greineder, Fahrmayr), 3 je  $\frac{3}{4}$  (Saxhauser, Raindorffer als Zubau zum Saxhauser, Schönberger), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Zimmermann, Reicheneder); Kastenamnt Osterhofen  $\frac{1}{32}$ ; selbsteigen 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

**Ettling** (Gde. Ettling), 21 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{1}$  (Schlutenhofer), 2 je  $\frac{4}{4}$  (Pöbl, Pruner),  $\frac{3}{4}$  (Hochholzer),  $\frac{1}{2}$  Viertel (Praun), 3 je  $\frac{1}{32}$ ; Pfarrgottshaus Ettling  $\frac{4}{4}$  (Häckhel)<sup>77</sup>,  $\frac{1}{4}$  (Schönauer),  $\frac{1}{2}$  Viertel (Creuzpaur)<sup>78</sup>,  $\frac{1}{32}$ ; Leprosenhaus Landau  $\frac{2}{4}$  (Leprosen); Kastenamnt Osterhofen 6 je  $\frac{1}{32}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Thundorf, Aicha und Ruckasing.

Weitere Anw. s. Hofm Ettling.

*c) Obmannschaft Wallerfing*

**Wallerfing** (Gde. Wallerfing), 16 Anw.: Spital Osterhofen und Closen zu Gern zusammen  $\frac{4}{4}$  (Gilgmayr); Spital Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Hannsöder); Closen zu Gern  $\frac{1}{4}$  (Lieblmayr); Kl Aldersbach  $\frac{4}{4}$  (Grum); selbsteigen  $\frac{3}{4}$  (Öhlkofer), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schützen, Pöckl), 2 je  $\frac{1}{2}$  Viertel (Zubau zum Gilgmayr, Reithmayr)<sup>79</sup>,  $\frac{1}{32}$ ; Pfarrhof Pitzling  $\frac{2}{4}$  (Pfarrer),  $\frac{1}{2}$  Viertel (Stadler)<sup>80</sup>; Gottshaus Hartkirchen  $\frac{1}{4}$  (Sigl); Gottshaus Wallerfing  $\frac{1}{2}$  Viertel (Mayr)<sup>81</sup>,  $\frac{1}{32}$ ; Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Ramsdorf.

Weitere Anw. s. Hofm Ottmaring und Wildthurn.

**Bachling** (Gde. Wallerfing), 3 Anw.: Gottshaus Hartkirchen  $\frac{1}{4}$  (Weissen); Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Steinpeisser); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Niederpöring und Hofm Ottmaring.

Weitere Anw. mit Pertinenz zur Hofm Herblfing.

**Hansöd** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Pfarrgottshaus Landau  $\frac{4}{4}$  (Hannsöder).

**Hacklöd** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Gottshaus Hartkirchen  $\frac{2}{4}$  (Häcklöder).

**Bamling** (Gde. Wallerfing), 3 Anw.: Kl Metten  $\frac{1}{1}$  (Äzlsperger); Karmeliterkl Straubing  $\frac{4}{4}$  (Karmeliter); Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Neusling.

Ein weiteres Anw. mit Pertinenz zur Herrschaft Aholming.

<sup>77</sup> Familienname.

<sup>78</sup> Familienname.

<sup>79</sup> Familienname.

<sup>80</sup> Familienname.

<sup>81</sup> Familienname.

*d) Obmannschaft Oberviehhausen*

**Herblfing** (Gde. Wallerfing), 7 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{4}{4}$  (Engleder),  $\frac{3}{4}$  (Purgstaller),  $\frac{1}{4}$  (Grumb als Zubau zum Engleder),  $\frac{1}{32}$ ; Kl St. Nikola  $\frac{4}{4}$  (Widl); Domkap Passau  $\frac{1}{2}$  Viertel (Fux)<sup>82</sup>; Gmain selbsteigen 1 Hüt-haus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion s. Hofm Niederpöring und Hofm Neusling.

Weitere Anw. s. Hofm Herblfing.

**Oberviehhausen** (Gde. Niederpöring), 6 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{5}{4}$  (Schön-oeder), 3 je  $\frac{4}{4}$  (Waasen, Müllner, Praun),  $\frac{1}{2}$  Viertel (Hueber)<sup>83</sup>; Gmain selbsteigen 1 Hüthaus.

<sup>82</sup> Familienname.

<sup>83</sup> Familienname.



## V. Adelige und geistliche Niedergerichtsherrschaft Zur Geschichte der Hofmarken im Spätmittelalter

Auf unterer und mittlerer Herrschaftsebene mußten die Wittelsbacher ihre Macht und Herrengewalt teilen mit dem ortsansässigen Niederadel, der aus der Ministerialität hervorgegangen war<sup>1</sup>. „In ihren Herrschaften und Hofmarken (seit der Ottonischen Handveste von 1311 und der Edelmansfreiheit von 1557) haben dieser dienstmännisch-ritterschaftliche Uradel und seine Nachfolger aus Brief-, Hof- und Beamtenadel ein gut Teil der Rechte über Leute und Land ausgeübt, die seit 1806, 1808 und 1848 Monopol des Staates sind, zuzüglich des Rechtes legitimer Gewaltanwendung kraft eigenen Rechts und Ermessens und der Pflicht zur umfassenden Schutzgewährung und ihrer Rechtsfolge, die vor allem in Notsteuerrecht, in Scharwerksverpflichtung, auch als Kriegsfolgerecht (Reis, Robot, Steuer) bestand. Daneben traten als herrschaftsausübend die landständischen Prälatenklöster ...“.<sup>2</sup>

Wenn man den bayerischen Staat von der Spitze her betrachtet, sind diese Hofmarken des Adels und der Prälaten freilich die unterste Ebene der staatlichen Gliederung. Aus der Sicht der Beherrschten aber, der unmittelbaren Hofmarksleute, für die der Hofmarksherr meistens auch Grundherr ist, sind sie aber diejenige Gewalt, die täglich in sein Leben eingreift, sind sie die „Herrschaft“ schlechthin. Gerade die Hofmark hat das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben auf dem flachen Land in entscheidender Weise geprägt<sup>3</sup>.

Die Untersuchung der Hofmarken gewinnt von diesem Ansatzpunkt aus ihre eigentliche Bedeutung.

Im untersuchten Gebiet stellt man hinsichtlich der Herrschaftsträger fest, daß die aus dem Hochmittelalter herüberkommenden „kontinuierlich“ die niedergerichtliche Herrschaft ausübenden Gewalten, die Ortenburger und die Klöster Aldersbach und Osterhofen, in den verschiedenen Jahrhunderten Erwerbungs politik größeren Stils mit mehr oder weniger Erfolg trieben, daß andererseits der Herzog durch seine Landgerichte immer wieder versuchte, niedergerichtliche Rechte an sich zu ziehen, die Eigenschaft als Hofmark oder Herrschaft bestritt und dabei auf heftigen Widerstand der Betroffenen stieß. Die Mehrzahl der Hofmarken findet sich in der Hand des aus der wittelsbachischen Dienstmansschaft bzw. später aus der Beamten-schaft aufgestiegenen Dienstadels, sie kennzeichnet ein häufiger Wechsel der Besitzer.

<sup>1</sup> K. Bosl, Die Geschichte eines Grenz- und Durchgangslandes bis zum Niedergehen des Eisernen Vorhangs, in: Bayerland 67 (1965) S. 204.

<sup>2</sup> Ebda.

<sup>3</sup> Vgl. K. Bosl, Die Historisch-politische Entwicklung des bayerischen Staates, in: Hist. Stätten, Bd. 7 Bayern, Stuttgart 1961, S. IL.

Gerade die älteren, auf hochmittelalterliche Grundherrschaft zurückgehenden Hofmarken haben im untersuchten Raum keine geschlossenen Territorien vorzuweisen, obwohl ihnen die Herrschaftsgewalt der „geschlossenen Hofmark“ zustand. Es sind vielmehr um einen geschlossenen Kern punktuell herumgruppierete Pertinenzgüter, die dieses Prädikat vorweisen. Auf der Karte läßt sich deshalb nicht der ganze Umfang einer geschlossenen Hofmark darstellen, sondern nur ihr Kern. Einzelne Textskizzen bei der jeweiligen Hofmarksgeschichte sollen deswegen den Umfang der geschlossenen Hofmark verdeutlichen.

## 1. Hofmarken im Landgericht Vilshofen

### Klosterhofmark Aldersbach

Die nicht ganz durchsichtige Frühgeschichte des Klosters Aldersbach wurde bereits oben verfolgt. Nun handelt es sich darum, Aldersbach als Grund- und Niedergerichtsherrn zu zeigen.

Bereits im 12. Jahrhundert waren dem Kloster durch Schenkungen die Höfe der nächsten Umgebung zugefallen, die es dann in der bei Zisterziensern üblichen Wirtschaftsform der Grangien bearbeitete. So sind aus dem Jahr 1214 die Grangien Gumprechtingen und Azinberge (Gumperting und Atzenberg, beide Gde. Aldersbach) bekannt<sup>1</sup>, auch die Grangie Wuffling (Wifling, Gde. Aldersbach)<sup>2</sup>. Dann sind sämtliche Höfe von Weng im Laufe des 12. Jahrhunderts dem Kloster durch Schenkungen zugekommen, so daß auch dieses Dorf dann in eine Grangie umgewandelt worden ist. Jedenfalls wird Weng später immer zur Hofmark gerechnet und bei der Privilegierung von 1334 einbezogen<sup>3</sup>. 1264 erhielt das Kloster die Freiheit, daß es in allen Besitzangelegenheiten nur vor dem herzoglichen Richter in Landau belangt werden dürfe<sup>4</sup>. 1334 bekam es vom Herzog das Privileg, daß der herzogliche Amtmann von den vier Höfen zu Gumperting, Atzenberg, Weng und Wifling und den Leuten, die darauf saßen, in Zukunft keinerlei Steuer mehr nehmen dürfe<sup>5</sup>. Aus dem Jahr 1338 datiert das „privilegium iurisdictionis“. Bis auf die drei Sachen, die an den Tod gehen, hat das Kloster alle Gerichtsbarkeit selber auszuüben<sup>6</sup>. Der Malefiztäter soll

<sup>1</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 3, 13. — MB 5, 365.

<sup>2</sup> MB 5, 365.

<sup>3</sup> MB 5, 424.

<sup>4</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 7, 42. — MB 5, 378. — RB 3, 216. „Heinricus Palatinus Comes Rheni Dux Bavariae iudicem suum de Landau in omnibus causis praediorum monasterii Alderspacensis, intra terminos Ducales sitorum, competentem constituit (1264)“.

<sup>5</sup> MB 5, 424.

<sup>6</sup> MB 5, 426: „... alle dy leut, ... , die auf ir Urbar sind gesessen, daß sy allain demselben Gotzhaus dienen, und gewarten sullen geruet, und frey sizen, und auch wesen dorauf vor unser, und aller der unsern Ansprach, Vorderung, und Steuer, es gen ir Leib an, oder ir Guet. Wir wollen auch, daß ir weder hinz ir Leuten noch Guten, noch ir Helden wer hinder in ist gesessen uf ir Urbar icht zurichten habet, wan da sullen sy selben hinrichten umb alle Sach, wy dy sind genant: an allain drey Sache, dy an dem Tott geen, als sy hie sein benant, das ist Deuf über sechs Schilling der Langen, Todtschlag, oder Nottnunfft ...“.

nur mit dem Gürtel umfassen an den herzoglichen Richter ausgeliefert werden.

Eine zwiespältige Abtwahl setzte der wirtschaftlichen Blüte des Klosters nach der Mitte des 14. Jahrhunderts rasch ein Ende. 1394 war es so weit, daß der Herzog einen weltlichen Administrator einsetzen mußte<sup>7</sup>. Erst unter Abt Johannes Pluetl (1442—48) wurden die Schulden teilweise getilgt<sup>8</sup>, dann ging es in der Folgezeit mit dem Kloster seiner wirtschaftlichen Situation nach wieder aufwärts. Der bedeutendste Abt von Aldersbach war Wolfgang Marius (1514—44). Unter seiner Regierungszeit versuchte der Herzog Ludwig die Hofmark des Klosters einzuziehen. Er wies den Pfleger zu Vilshofen, Haimeram Nothaft an, alle „landesfürstliche Hoch- und Obrigkeit“ auf sämtlichem Klosterbesitz „auf und bey den Dörffern und Ainöden, Nemlich zu Atzenperg, Wennig, Wirting, Wuffling, Carling, Gumprechtig, Neustift am Hart, Unnd zu Niederöd, alles in der Rifir daselbs umb Allerspach unnd in unserm Gericht . . .“, nämlich „Scharwerk, Rais, Steuer, Musterung, Harnisch-Beschau und in all ander wegen“ durchzusetzen<sup>9</sup>. In der Antwort des Abtes Wolfgang Marius von Aldersbach ist darauf verwiesen, daß er, der Abt, schon zwanzig Jahre im Amt sei und alles übernommen habe, keinesfalls sich etwas angemaßt habe. Die Hofmark sei nicht in neuerer Zeit angefangen worden, sondern sie sei alt. Herzog Heinrich habe 1283 dem Kloster eine Handfeste gegeben, darin sei auf sämtlichem Urbar des Klosters „umb alle Sach ze richten gnediglich vergunt“, ausgenommen die drei Malefizhändel<sup>10</sup>. Im Mai 1533 erging der landesfürstliche Befehl an den Rentmeister von Landshut, Konrad Zeller, in einem Umritt zu klären, welche Dörfer, Weiler und Einöden zur Hofmark Aldersbach gehörten<sup>11</sup>. Der Rentmeister vollzog den Befehl im geheimen<sup>12</sup>, worauf der Abt sich beschwert und nochmals jeden Schein von Unwahrheit zurückweist<sup>13</sup>. In der Folgezeit zog der Herzog die Hofmark tatsächlich zum Landgericht ein, denn der Abt Wolfgang führte Klage beim Herzog darüber. Er bat den Herzog, die Hofmark wieder zurückzugeben, um die Strafen und Wändel sei es ihm nicht, allein sei es ihm zu tun um die viele Hausarbeit, die er täglich habe. Er benötige dringend die Scharwerke. Wenn die Hofmark entfremdet sei, könne er nicht wohl hausen. Mit Tagelöhnern könne er nicht wirtschaften, die seien faul und er habe keine Gewalt über sie. Letztes Jahr seien ihm deswegen alle Früchte auf dem Feld verfault. Daher möge der Herzog die Hofmark wiederherstellen<sup>14</sup>. 1538 verließ daraufhin Herzog Ludwig dem Kloster Aldersbach „auf nachbenannten unsere Gottshaus Gütern, benenntlich Karling, Weng, Gumprechtig, Wuffling, Azenperg, Wirting, Neuenstift und Niederöd am Hart, sambt ihren Zugehörn als weyt die Gründ derselben raichen, Hofmarksgerechtig-

<sup>7</sup> M. Hartig, Die niederbayerischen Stifte, München 1939, S. 151.

<sup>8</sup> Ebda.

<sup>9</sup> HStAM KL Aldersbach 69, fol. 208.

<sup>10</sup> HStAM KL Aldersbach 65, fol. 127 f.

<sup>11</sup> HStAM KL Aldersbach 65, fol. 135.

<sup>12</sup> HStAM KL Aldersbach 65, fol. 136.

<sup>13</sup> HStAM KL Aldersbach 65, fol. 137—143.

<sup>14</sup> HStAM KL Aldersbach 65, fol. 143 f.

keit . . .“<sup>15</sup>. In den folgenden Jahrhunderten wurde der Güterbesitz durch Zukäufe stark erweitert. 1780 hatte das Kloster die Hofmarken Abshofen, den Sitz Amsham, den Sitz Hofreith und zahlreiche einschichtige Reluitions-Untertanen inne<sup>16</sup>. 1803 kam alles zum Landgericht.

**Aldersbach**<sup>17</sup> (Gde. Aldersbach), 9 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Hofwirt), 8 je  $\frac{1}{32}$ .

**Wifling**<sup>18</sup> (Gde. Aldersbach), 9 Anw.: Kl Aldersbach 3 je  $\frac{1}{2}$  (Jodlpaur, Köckh, Hösmayr), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Mühlhamber, Philipp), 3 je  $\frac{1}{16}$ , 1 Häusl.

**Weng**<sup>19</sup> (Gde. Aldersbach), 13 Anw.: Kl Aldersbach 4 je  $\frac{1}{1}$  (Wischmayr, Nömmer, Mayrhofer und der sog. Würdingerhof, der zum Kloster gezogen wurde),  $\frac{1}{8}$  (Schneider), 7 je  $\frac{1}{16}$ , 1 Häusl.

**Gumperting**<sup>20</sup> (Gde. Aldersbach), 7 Anw.: Kl Aldersbach 3 je  $\frac{1}{1}$  (Gerstl, Vöst, Niedermayer, der zum Kloster gezogen wurde), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Weber, Forstner, Wältl),  $\frac{1}{16}$ .

**Karling**<sup>21</sup> (Gde. Aidenbach), 15 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Christlpaur, Hänslpaur), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Müller, Nöppaur), 11 je  $\frac{1}{16}$ .

**Sammerei**<sup>22</sup> (Gde. Iglbach), 2 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{1}$  (Sammereyer),  $\frac{1}{12}$  (Stimpflmühle).

<sup>15</sup> HStAM KL Aldersbach 69, fol. 82 f.

<sup>16</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 336.

<sup>17</sup> MB 5, 301: ca. 1138: Adalramus de Cambe, S. Margarethe Osterhoven advocatus, rogatu Domini nostri Ottonis Ep. Babenbergensis ecclesie et nostre tradidit ad Altare sancti Petri Ap. Alderspach predium quod habuit Eccl. Osterhoven in Alderspach pro commutatione predii alterius, quod situm est in loco qui dicitur Oulendorf . . .

<sup>18</sup> HStAM KU Aldersbach 28, 310: 1334, Herzog Heinrich in Bayern erläßt dem Kloster Aldersbach die Steuer von seinem Hof zu Wifling.

<sup>19</sup> HStAM KU Aldersbach 23, 244: 1320, Leibgedingrevers Gerhilts der Jägermeisterin für das Kl Aldersbach über den Hof zu Weng. — HStAM KU Aldersbach 28, 310: 1334, Herzog Heinrich in Bayern erläßt dem Kl A. die Steuer von seinem Hof in Weng. — HStAM KU Aldersbach 30, 332: 1340, Heinrich, Sighart und Stephan die Wenger überlassen dem Kl Aldersbach 7 lb Reg. als Seelgerät für ihren Bruder und verpfänden ihren Hof zu Weng dafür. — HStAM KU Aldersbach 35, 412: 1360, Syghart der Weng überläßt dem Kl A. die Sölden zu Weng. — HStAM KU Aldersb 51, 688: 1416, Anna die Fronfischerin verkauft ihren freieigenen Hof zu Weng samt der Sölden dem Kl A. — HStAM KU Aldersb 51, 711: 1420, Chunrad Salher verkauft seinen freieigenen Hof zu Weng samt See und Sölden dem Kl A. — HStAM KU Aldersb 54, 780: 1437, Fridr. Newmayr am Neuhof zu Weng verzichtet dem Kl A. gegenüber auf diesen Hof.

<sup>20</sup> HStAM KU Aldersbach 3, 13: 1214, grangiam Gumprehtingen. — MB 5, 300: ca 1138, Pernhart de Wenge trad. quoddam predium in loco qui dicitur Gumprehtingen. — MB 5, 301: ca 1138, Gundacher de Gumprehtingen deleg. predium suum in loco Gumprehtingen. — MB 5, 340: ca 1170, Burchardus de Hetinbach deleg. pred. in Gumprehtingen. — MB 5, 312: ca 1145, Comes Perettoldus trad. dimidium mansum in Gumprehtingen. — MB 5, 297: Kl A. tauscht einen Hof zu G. von Alram v. Cambe.

<sup>21</sup> MB 5, 321: 1258, nach einem Streit zwischen dem Kloster und Albert von Hals erhält Aldersbach curiam in villa Chadlign. — MB 5, 340: ca. 1170, Burchardus de Hetinbach deleg. predium suum in Chadelingen.

<sup>22</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 53, 729: 1636, Okt. 8, Kurfürst Maximilian von Bayern verleiht dem Kl Aldersbach die Niedergerichtsbarkeit mit dem Kirchenschutz bei

**Neustift** (Gde. Walchsing), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Neustifter).  
**Niederöd** (Gde. ?), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Niedereder).  
**Atzenberg**<sup>23</sup> (Gde. Aldersbach), 3 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Fälschl, Kueffner), 1 Häusl.  
**Hennerbichl** (Gde. ?), 1 Anw.: Kl Aldersbach 1 Häusl.  
**Im Holz** (Holzhäuser? Gde. Aldersbach), 2 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{16}$ .  
**Schöfbach** (Gde. Aidenbach), 2 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{16}$ .

#### Einschichtige Güter:

**Liessing**<sup>24</sup> (Gde. Aunkirchen), 5 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Endtinger), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Peterpaur, Augustin, Hueber, Kalhamber).  
**Walchsing**<sup>25</sup> (Gde. Walchsing), 13 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schizmayr, Amer), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hueber, Dangl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Wischayder, Wirt),  $\frac{1}{4}$  (Hirschpöckh Zubau zum Wirt), 7 je  $\frac{1}{16}$ .  
**Gopping**<sup>26</sup> (Gde. Egglham), 8 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Schmiedpaur), 2

dem Hofe Sammerei. Der Hof gehörte bereits vorher dem Kl mit der Grundherrschaft. Er war 1619 abgebrannt, die dabei gestandene hölzerne Kapelle aber vom Feuer verschont geblieben. Das Kloster hatte daraufhin den Wiederaufbau des Hofes und die Erweiterung der Kapelle in Aussicht gestellt unter der Bedingung, daß dem Kloster Niedergerichtsbarkeit und Kirchenschutz darauf verliehen würde.

<sup>23</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 3, 13: 1214, März 23: grangia Azinberge. — HStAM KU Aldersbach 28, 310: 1334, Herzog Heinrich von Bayern erläßt dem Kl Aldersbach die Steuer von seinem Hof in Atzenberg.

<sup>24</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 5, 22: 1241, Febr. 14, Graf Heinrich von Ortenburg vermacht dem Kloster Aldersbach als Seelgerät ein Gut in Liessing. Vgl. auch MB 5, 373, 347. — HStAM KU Aldersbach Fasc 8, 61: 1276, Wolfgang Wartha teilt dem Bischof Peter von Passau mit, daß er seine Güter zu Liessing („Liczing“), Passauer Lehen, der Marienkirche in Aldersbach schenkungsweise überlassen habe. — HStAM KU Aldersbach Fasc 8, 64: 1279, Bischof Petrus von Passau bestätigt, daß Conrad Vreithovel, Bürger zu Passau eine Hube zu Liessing („Liezing“), Lehen der Gebrüder Wolfgang und Wirento von Warta, der Marienkirche zu Aldersbach überlassen habe. — HStAM KU Aldersbach Fasc 9, 66: ca 1280, Der jüngere von Warta leistet auf diese letztere Hube zu Liessing Verzicht.

<sup>25</sup> MB 5, 310: ca. 1140, nobilis homo Gotte trad. per manum nobilis viri Loutwini Walchingin quoddam predium in eadem villa. — HStAM KU Aldersbach Fasc 4, 15: 1220, März 8, Bischof Ulrich von Passau bestätigt, daß Abt Ludwig und der Konvent zu Aldersbach zwei Höfe in Pillungesperg und Einkünfte in Wisendorf der Passauer Kirche geschenkt und dafür einen Hof und die Mühle zu Waltsingen (Walchsing) erhalten haben. — MB 5, 349: 1260, dilectus noster Magister Hertwicus emit de suis bonis propriis possessionem sitam in Walcinge (Walchsing). — HStAM KU Aldersbach Fasc 16, 164: 1304, Abt und Konvent von Aldersbach verkaufen an Perchtold den Schreiber Hof und Hube zu Heybrechoven, das als Seelgerät dem Kloster wieder heimfällt, und kaufen dafür ein anderes Gut zu Walxing (Walchsing). — HStAM KU Aldersbach Fasc 38, 456: 1367, Okt. 22, Haensel der Korphaimer und die Schützenmayrin seine Hausfrau verzichten dem Kloster Aldersbach gegenüber auf den Schützenhof zu Walxing (Walchsing). — HStAM KU Aldersbach Fasc 58, 897: 1451 April 10, Matheus Usel zu Oberndorf verkauft die Taferne, das Beckengut, das Haus des Andre Weber, die Hofstatt Fuxloch, alle zu Walchsing, als freies Eigen an das Kloster Aldersbach.

<sup>26</sup> MB 5, 299: ca. 1140, nobilis homo Adelbertus de Geren trad. molendinum apud Goppingen. — MB 5, 324, ca. 1160, Rapoto de Ortenberch trad. pro remedio anime predium quoddam in Goppingen. — MB 5, 343: 1247, Fridericus de Goppingen et

- je  $\frac{1}{2}$  (Prandthueber, Sechtl),  $\frac{1}{4}$  (Maister), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Müller, Hödlweber, Danzer),  $\frac{1}{16}$ .
- Schnecking**<sup>27</sup> (Gde. Eggilham), 4 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{1}$  (Hefter), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hueber, Schlaggrueber),  $\frac{1}{8}$  (Müller).
- Wallerdorf** (Gde. Künzing), 3 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{1}$  (Gillmayr), 2 je  $\frac{1}{16}$ .
- Untertillbach** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Mittermayr).
- Obertillbach** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Lündtinger).
- Schwanham**<sup>28</sup> (Gde. Aunkirchen), 2 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Hueber),  $\frac{1}{8}$  (Unverdorben).
- Adenberg** (Gde. Aldersbach), 3 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Hindinger),  $\frac{1}{4}$  (Reindl),  $\frac{1}{8}$  (Hanspaur).
- Freundorf**<sup>29</sup> (Gde. Haidenburg), 3 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Gündlmayr), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lena, Hocheneder).
- Uttigkofen**<sup>30</sup> (Gde. Haidenburg), 4 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Zehlhuber, Wagner), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Thanpöckh, Gstöttner).
- Beutelsbach**<sup>31</sup> (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Reindl).
- Klessing**<sup>32</sup> (Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Mayr, Wagner).
- Anham** (Gde. Beutelsbach), 3 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Hueber), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lorenz, Gleissner).

Chouno cognatus eius trad. predium suum in Goppingen. — HStAM KU Aldersbach Fasc 38, 468: 1369, Albrecht der Guntzinger verkauft dem Kl Aldersbach auf Wiederkauf die Prandthube und die Mühle zu Gopping. — HStAM KU Aldersbach Fasc 51, 694: 1416, Hanns Tuntz zu Gopping und seine Verwandten verkaufen dem Kl Aldersbach ihr freieigenes Gut zu Gopping. — HStAM KU Aldersbach Fasc 35, 422: 1361, Hanrich der Swertfarb verzichtet auf das dem Kl A. gehörige freieigene Gut zu Gepping (Gopping). — HStAM KU Aldersbach Fasc 37, 454: 1366, Engelram der Harder von Gopping verzichtet dem Kl A. gegenüber auf die Hube zu Gopping.

<sup>27</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 7, 37: 1260, Abt Theodor kauft einen dem Hainrich von Sigharting gehörigen Hof in Snekking. — HStAM KU Aldersbach Fasc 10, 89: 1286, Abt Heinrich kauft von Wulfing von Schachen ein Gut in Snekking. — HStAM KU Aldersbach 50, 668: 1413, Ulrich Chittelmair und Hanns Heffter verzichten dem Kl A. gegenüber auf dessen freieigenen Hof zu Schnecking.

<sup>28</sup> MB 5, 410: 1307, Heinrich von Ortenburg gibt zu einem Seelgerät seine eigene Hube zu Schwanhaim. — Vgl. HStAM KU Aldersbach Fasc 17, 172.

<sup>29</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 42, 517: 1383 März 18, Hainrich der Jahenstorffer überläßt eine Hube zu Freundorf, auf der der Gündel sitzt, als Seelgerät dem Kl Aldersbach zu freiem Eigen.

<sup>30</sup> MB 5, 328: 1242, Christina Vilserinne u. a. schenken dem Kl A. als Seelgerät quoddam predium in Uttinchoven. — MB 5, 342: 1252, Chunradus Seilar trad. prediolum suum in Outinchoven. — HStAM KU Aldersbach Fasc 34, 398: 1357, Hainrich und Chunrat die Zellhueber verzichten dem Kl A. gegenüber auf das Baurecht auf der Zellhube zu Uttenchoven.

<sup>31</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 34, 406: 1359, Chunrat, Sohn des Pfarrers Güt-mans zu Puentelspach (Beutelsbach), verkauft sein Leibgeding an das Kloster, von dem es stammte.

<sup>32</sup> MB 5, 424: 1333, aus dem Testament des Alramus von Rotau erhält das Kloster Aldersbach zwei Huben in Klefinge (Klessing).

**Martinstödling**<sup>33</sup> (Gde. Eggldham), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Zechetner).  
**Penzing**<sup>34</sup> (Gde. Haidenburg), 7 Anw.: Kl Aldersbach 4 je  $\frac{1}{2}$  (Siess, Hefter, Weiß, Moser),  $\frac{1}{4}$  (Albanpaur),  $\frac{1}{8}$  (Schuster); Gottshaus Mistlbach  $\frac{1}{8}$  (Nöpaur).  
**Mistlbach**<sup>35</sup> (Gde. Haidenburg), 4 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Ortner, Hueber), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hammerpaur, Dötten).  
**Oberthambach** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Falterhans).  
**Mattenham**<sup>36</sup> (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Hölzl).  
**Hörgessing**<sup>37</sup> (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Mayr).  
**Langenbruck** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Dobler).  
**Lindbach** (Lindach?, Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Seidl).  
**Reut**<sup>38</sup> (Gde. Aunkirchen), 2 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Harsch),  $\frac{1}{8}$  (Sigl).  
**Gunzing** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Schwaben).  
**Rannerding** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Langenhan-  
sen).  
**Hauptmannsberg** (Gde. Haidenburg), 3 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{4}$  (Fel-  
bermayr, Schüz),  $\frac{1}{8}$  (Eder).  
**Köching** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Heindlpaur).  
**Wolfakirchen** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Schuster).  
**Algerting**<sup>39</sup> (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Pachmayr).

<sup>33</sup> MB 5, 323: ca. 1155, Gerungus in Tutelingen? delegavit dimidium mansum in prenotata villa. — MB 5, 322: ca. 1170, Henricus de Rothowe schenkt ein Gut in Tetelingen (Frauen- oder Martinstödling?). — HStAM KU Aldersbach Fasc 7, 45: 1265, Heinrich von Mosdorf, Richter in Vilshofen beurkundet, daß Chunrad von Tutlign dem Marienkloster zu Aldersbach sein Gut Tutlign (Martinstödling) als Seelgerät verkauft habe.

<sup>34</sup> MB 5, 327: ca. 1200, Aldersbach tauscht ein Gut in Penzing von einem Ministerialen von Poeding ein. — HStAM KU Aldersbach Fasc 3, 13: 1214, Papst Innozenz III. bestätigt des Klosters Besitzungen in Bensing. Vgl. MB 5, 365. — HStAM KU Aldersbach Fasc 52, 717: 1421, Andre Alderspeckh verzichtet dem Kl Aldersbach gegenüber auf dessen von den Kalhaimern erworbenes Gut zu Penzing. — HStAM KU Aldersbach Fasc 52, 721: 1422, Stephel Hefter verzichtet dem Kl Aldersbach gegenüber auf dessen freies Eigen zu Penntzing. — HStAM KU Aldersbach Fasc 52, 741: 1428, Ulrich Heffter zu Wintzer verzichtet dem Kl Aldersbach gegenüber auf dessen Hube zu Penntzing.

<sup>35</sup> MB 5, 327: Willehelmus de Mistelbach delegavit predium quod hereditario iure possederat.

<sup>36</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 16, 159: 1303, Abt Hugo von Aldersbach bestätigt, daß Alram von Herrnstorf als Seelgerät ein Gut zu Mattenheim (Mattenham) dem Kloster A. geschenkt habe.

<sup>37</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 54, 802: 1439, das Kloster A. klagt gegen den Maier seines Gutes Hergessing wegen versessener Gülten.

<sup>38</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 21, 214: 1317, Abt Chunrat verkauft an Frau Gerdruden ein Gut zu Raeut (Reut) als Leibgeding.

<sup>39</sup> MB 5, 421: 1329, Alram Graf zu Hals gibt anderthalb Huben zu Alkering an Kloster Aldersbach. — HStAM KU Aldersbach Fasc 25, 284: 1329, Friedrich von Sugenheim verzichtet mit seiner Hausfrau Kathrei und seinen Kindern auf eine Hube zu Alkering (Algerting), welche sein Bruder Friedrich der Eglolfshaim an das Kloster Aldersbach verkauft hat. — HStAM KU Aldersbach 30, 340: 1341,

**Kurzenbruck**<sup>40</sup> (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Dichtl).  
**Frauentödling** (Gde. Egglham), 2 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Mühle); Gmain  
 1 Prechhaus.  
**Ledering** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Wirt).  
**Au** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Schmied).  
**Obergessenbach** (Gde. Langenammung), 4 Anw.: Kl Aldersbach 4 je  $\frac{1}{8}$   
 (Schönhietl, Kronseder, Reininger, Peyrl).  
**Hörbach** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{1}$  (Mayr).  
**Schalkham**<sup>41</sup> (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Schalkhamber).  
**Hart** (Gde. Walchsing), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Harrer).  
**Loh** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Loher).  
**Eckersberg** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Eggersperger).  
**Afham** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Paur).  
**Haag**<sup>42</sup> (Gde. Egglham), 2 Anw.: Kl Aldersbach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Marx, Paur).  
**Oberthalham** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Hueber).  
**Klastolfing** (?), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Schadenfroh).  
**Au**<sup>43</sup> (Auhof, Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Paur).  
**Viertlöd** (= Viertleder im Haag, Gde. Egglham), 1 Anw.: Kl Aldersbach  
 $\frac{1}{4}$  (Viertleder).  
**Haag**<sup>42</sup> (Gde. Egglham), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{3}{8}$  (Oberhager).  
**Sulzbachöd** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Sulzböckeneder).  
**Niederfadering** (= Fadering, Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Kl Aldersbach  
 2 je  $\frac{1}{6}$  (Pesl, Spöckengruber).  
**Atzing**<sup>44</sup> (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{6}$  (Erner).

Chunrat der Vischaer von Schönhering überläßt dem Kloster Aldersbach in die Küsterei seine Hube zu Alkering (Algerting).

<sup>40</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 25, 286: 1329, Graf Albrecht von Hals bestätigt dem Kloster Aldersbach 8 lb Reg. auf dem halben Gut zu Churtzenprukk (Kurzenbruck), sein Lehen. Die andere Hälfte hat das Kloster durch Kauf von der Chôchin zu Aytenspach zu Eigen erworben.

<sup>41</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 19, 191: 1313, Albrecht der Plaezz vermacht mit Zustimmung seiner Kinder sein Eigen zu Scholichhaim (Schalkham) als Seelgerät dem Kloster Aldersbach.

<sup>42</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 61, 972: 1462, Hanns Hinterskircher zu Kolenpach verkauft Güter zu Nidern und Obern-Hag als freies lediges Eigen dem Kloster Aldersbach. — HStAM KU Aldersbach Fasc 35, 411: 1360, Albrecht d. A. der Gunzinger erhält vom Kloster Aldersbach das Gut in dem mittleren Hag zu freier Stift.

<sup>43</sup> RB 3, 204: 1263, Albero Wallaer trad. predium suum apud Vilshofen, quod vocatur in der Owe. Vgl. HStAM KU Aldersbach Fasc 7, 40: 1263, Albero Wallaer und seine Ehefrau Gertrudis schenken mit Zustimmung des Alram von Rotowe die von diesem erworbenen Güter in der Owe und Swikkersperch (Schweicklberg) bei Vilshofen dem Kloster Aldersbach als Seelgerät.

<sup>44</sup> HStAM KU Aldersbach Fasc 52, 718: 1421, Jörg Sneyder zu Atzing verzichtet dem Kloster Aldersbach gegenüber auf dessen frei eigenes Gut zu Atzing.



## Klosterhofmark St. Nikola

Das Augustinerchorherrenstift St. Nikola war um das Jahr 1070 im Westen der Passauer Altstadt von Bischof Altmann gegründet worden mit Unterstützung der Kaiserinwitwe Agnes<sup>1</sup>. Die Vogtei über das Stift hatte ähnliche Schicksale wie die über das Passauer Domkapitel. Sie war ursprünglich in den Händen der Grafen von Formbach, seit etwa 1140 hatten sie die Ortenburger inne und von ihnen übernahm sie der bayerische Herzog im Zuge der Auseinandersetzungen mit dem geflüchteten Heinrich (II.) von Ortenburg um 1242. Die neue Grundherrschaft des Stifts wurde seit 1209 durch die Erbauung der äußeren Passauer Stadtmauer<sup>2</sup> „alsbald unter Einbeziehung des übrigen, bis zu den Bächen Steinpach (heute Kellberger Graben) und Marchpach reichenden städtischen Vorlandes, infolge der zielsicheren Politik der baierischen Herzoge als Vögte des Domkapitels und von St. Nikola und unmittelbarer Grenznachbarn schrittweise von der städtischen Gerichtsherrschaft der Passauer Bischöfe losgelöst, so daß tatsächlich schon im 13. Jahrhundert die Stadtmauer im Neumarkt zugleich die Stadtgrenze bildete“<sup>3</sup>. Die Erinnerung an die Herrschaftsrechte des Passauer Bischofs ging nicht verloren. Der Streit zog sich jahrhundertlang hin. Im 16. Jahrhundert brachte Bischof Urban von Trenbach die Angelegenheit vor das Reichskammergericht in Speyer. Die Klage wurde zwar zu seinen Gunsten entschieden, aber das Urteil wurde nicht veröffentlicht, weil niemand da war, der es gegen Bayern hätte durchsetzen können<sup>4</sup>. Die Hofmark, die sich nur über die engere Umgebung des Klosters erstreckte<sup>5</sup>, wurde für die Salzpolitik, die der Herzog gegen das Hochstift betrieb, wichtig. Der Herzog benützte die Hofmark, um dem Bischof und der Stadt das wichtigste Handelsgut, das Salz, das auf dem Wasserweg den Inn heraufkam und in Passau umgeschlagen wurde nach Böhmen, abzufangen, um selber damit zu handeln. Zu diesem Zweck wurde in St. Nikola eine Salzniederlage errichtet<sup>6</sup>. 1803 wurde das Stift aufgehoben.

**St. Nikola** (Stadtgemeinde Passau)<sup>7</sup>, 83 Anw.: Kl St. Nikola 2 je  $\frac{1}{12}$  (Hofwirt, Bäcker), 7 je  $\frac{1}{16}$ , 73 je  $\frac{1}{32}$ , 1 Häusl.

<sup>1</sup> MB 4, 293 ff.: Litterae foundationis 1076; MB 4, 287: Privileg Papst Alexanders II. 1073; MB 4, 290 ff.: Privileg Papst Gregor VII. 1075. — Vgl. M. Hartig, Die niederbayerischen Stifte, a. a. O., S. 195. — J. Oswald - H. K. Moritz, Sankt Nikola zu Passau. Schicksale in neun Jahrhunderten, Passau 1960, S. 5 f.

<sup>2</sup> MB 28 b, 282 f.

<sup>3</sup> A. Maidhof, Das Passauer Stadtrecht, Passau 1927, S. 2.

<sup>4</sup> M. Hartig, Die niederbayerischen Stifte, a. a. O., S. 198.

<sup>5</sup> HStAM KL Aldersbach 69, fol. 192 f.: ... „wie der Prelat ... closters zu Sand-Nikla bei Passau ein Hofmarch haben sol ... bey Hertzog Gorigen hochl. gedechtnuss ain Hofmarch hehbt, als weit das Dorf under und oberhalb des Klosters ist, und von dem obern thor des closters bis zu der stainen marter stuol, das der weg von Passaw zum gericht hin aus get und weiter keine Hofmarch gestanden. Aber yetz seit der Lanndsordnung, wol der die hofmarch bis an den stat graben zu passaw und gar gein sand Elspethen hin aus strecken und haben aber bisher als weit nit gesteen noch gestatten wellen ...“

<sup>6</sup> Vgl. O. Geyer, Die baierische Salzniederlage zu St. Nikola vor Passau, in: OGr 1 (1957) S. 62, 65, 68 f.

<sup>7</sup> Durch die Anlage eines Forts in napoleonischer Zeit wurde eine Reihe von Häu-

### Einschichtige Güter:

- Aunkirchen** (Gde. Aunkirchen), 2 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{3}{8}$  (Peiter),  $\frac{1}{4}$  (Maxl).
- Wolfakirchen** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{3}{4}$  (Zellner).
- Inkam** (Gde. Künzing), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{2}$  (Schwankl).
- Rauschöd** (Rauscheröd?, Gde. Königbach), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{4}$  (Rauscheder).
- Wimberg** (Gde. Albersdorf), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{2}$  (Vogel).
- Mattenham** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{2}$  (Freindorfer).
- Klessing** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{8}$  (Zächlerl).
- Thann**<sup>8</sup> (?), 4 Anw.: Kl St. Nikola 3 je  $\frac{1}{3}$  (Knodenbauer, Schmied, Allentinger),  $\frac{1}{16}$ .
- Hirschberg** (Gde. Hirschberg)<sup>9</sup>, 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{2}$  (Muttenthalmer).
- Feuerschwendt** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{4}$  (Schlätl).
- Schalding** (Gde. Heining), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{8}$  (Thalleder).
- Doblstein** (Gde. Heining), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{8}$  (Spezinger)<sup>10</sup>.
- Reith**<sup>11</sup> (?), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{16}$ .

### Hofmark Aicha v. W.

geschlossen

Im dritten Herzogsurbar nimmt ein Probst Gerichtsrechte des Grafen von Hals in der Ehafttaferne von Aicha wahr<sup>1</sup>. Der Sitz Aicha ist erstmals 1410 bezeugt<sup>2</sup>. Eberhard Pfeil bekennt in diesem Jahr, daß der Landgraf Johann von Leuchtenberg alle seine Schulden und die seines Vaters und anderer Vorfahren bezahlt habe und deshalb verzichtet er auf alle Ansprüche auf Sitz und Dorf Aicha<sup>3</sup>. Aicha war also zu diesem Zeitpunkt schon einige Generationen in Lehensbesitz der Pfeil, die damals auch auf Walchsing, Kading und Haselbach sitzen. Sein Bruder Martin Pfeil scheint dann allein in den Besitz von Aicha gekommen zu sein<sup>4</sup>. Von den Pfeil ging ca. 1509 der Sitz mit Zugehör durch Heirat mit der Pfeilschen Erbtöchter über an Albrecht Pühler II. von Weideneck<sup>5</sup>. Bereits 1540 heirateten

seiner geschleift und die Bewohner umgesiedelt. 1811 waren von den obigen Anwesen noch folgende vorhanden:  $\frac{1}{16}$ , 29 je  $\frac{1}{32}$ , 1 Häusl.

<sup>8</sup> Konnte im Kataster nicht identifiziert werden.

<sup>9</sup> Desgleichen.

<sup>10</sup> Desgleichen.

<sup>11</sup> Desgleichen.

<sup>1</sup> MB 36 b, 278.

<sup>2</sup> RB 12, 75.

<sup>3</sup> Ebda.

<sup>4</sup> A. Erhard, Topographie von Passau und Umgebung, in: VHN 37 (1901) S. 190.

<sup>5</sup> Ebda.

die Sigertshofer in Aicha v. W. ein<sup>6</sup>, 1565 kam es durch Verehelichung an die Stoer zu Limberg und Großwiesen<sup>7</sup>. 1643 hat Christoph Friedrich Ster zu Aicha v. W. Schloß und Hofmark an Johann Valentin Schmidt von Wellenstein, Kurf. Rat und gewesener Kanzler zu Burghausen, verkauft<sup>8</sup>. 1689 ist Johann Friedrich Sinzl als Besitzer der Hofmark genannt, er erwarb sie vermutlich durch Kauf<sup>9</sup>. Nach Ableben seiner Witwe Cordula Jakobe von Sinzl erbte 1724 Adam Leopold von Rehling zu Pirget und Hack, Landrichter zu Straubing<sup>10</sup>. Dann besaß es noch einige Zeit Max Alois von Asch, Pfleger in Cham, der es vermutlich allodifizierte<sup>11</sup>. 1752 kaufte Schloß und Hofmark Aicha die Frfr. Anna Franziska Christina Häckledt zu Häckledt und Klebstein<sup>12</sup>. 1773 ging es wiederum durch Kauf an den Frh. von Schönhueb über, den Landrichter zu Hengersberg und Pfleger und Kastner zu Winzer<sup>13</sup>. Seine Erben verkauften es 1800 an Baron Joseph von Peckenzell<sup>14</sup>. Dieser verkaufte die Realitäten dann an einen Färber namens Friedrich Zaspel und die Dominikalien an Cajetan von Hueb zu Eberhardsreuth<sup>15</sup>.

**Aicha v. W.** (Gde. Aicha v. W.), 23 Anw.: Hofmarksherrschaft 20 je  $\frac{1}{16}$ , 3 je  $\frac{1}{32}$ .

Einschichtige Güter mit Jurisdiktion:

**Fickenhof** (Gde. Aicha v. W.), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft 4 je  $\frac{1}{4}$  (Faltl. Fischer, Oberndorfer, Hofmann)<sup>16</sup>,  $\frac{1}{16}$ <sup>17</sup>.

## Hofmark Englbург

geschlossen

Die Englburg ist eine der Burgenneugründungen des 14. Jahrhunderts in unserem Raum<sup>1</sup>. Im Jahre 1397 tauschte Wilhalm von Puchberg gegen seinen Teil der Veste Winzer vom Herzog Albrecht die Burg Fürstenstein

<sup>6</sup> Ebda.

<sup>7</sup> Ebda, S. 191.

<sup>8</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 246.

<sup>9</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 560.

<sup>10</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 37 (1901) S. 194.

<sup>11</sup> Ebda.

<sup>12</sup> HStAM AL 132, fol. 40 v.

<sup>13</sup> HStAM GL Vilsh 33.

<sup>14</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 37 (1901) S. 194.

<sup>15</sup> Ebda.

<sup>16</sup> Die Hausnamen sind nicht althergebracht, sie sind schon im Kataster von 1810 wieder verändert.

<sup>17</sup> Diese Güter sind Adam Leopold von Rehling und Cordula Jakobe Sinzl von Saldenau auf Aicha, einen geb. Scharfsederin, erblich zugefallen und wurden am 29. Aug. 1723 mit der Edelmannsfreiheit für sich und ihre Nachkommen ausgestattet. HStAM GL Vilsh 18 (Bemerkung in der Konstr.).

<sup>1</sup> Das ist auch eine für die Siedlungsgeschichte wichtige Tatsache. Es gibt im 14. Jahrhundert eine Reihe von Burgenneugründungen in diesem Raum wie Saldenburg, Schöllstein, Dießenstein. Das deutet einmal auf späte siedlungsmäßige Erschließung, andererseits auf große politische Aktivität in diesem Jahrhundert.

ein. In der Urkunde heißt es, der Herzog hätte ihm jüngst in seinem Land die Burg Englbarg bauen lassen<sup>2</sup>. 1426 ist Englbarg im Besitz des Andrä Schwarzensteiner genannt<sup>3</sup>, als er einen Vergleich vermittelt zwischen Pangratz Puchberger zu Neuhaus als Vormund der Kinder des verstorbenen Heinrich von Puchberg einerseits und seiner Witwe Ameley andererseits, die bis zur Bezahlung einer ihr zustehenden Summe Schloß und Stadt Osterhofen mit einigen Dörfern und Gülden bekommt<sup>4</sup>. 1428 ist er Mitsiegler bei der berühmten Erbsprache zwischen Peter dem Ecker zu Saldenburg und Hans vom Degenberg<sup>5</sup>. Englbarg verbleibt im Besitz der Schwarzensteiner bis 1576. In diesem Jahre verkauft Ortolf vom Schwarzenstein an Christoph von Laiming als Vormund des Hans Wolf vom Schwarzenstein das halbe Schloß samt halbem Bauhof, Tafern und anderen dazu gehörigen Gütern<sup>6</sup>. 1600 haben es die Schwarzensteinerischen Erben in Gesamtbesitz<sup>7</sup>. 1621 ist Hans Christoph von Nußdorf als Besitzer genannt<sup>8</sup>. Er hatte Schloß und Hofmark Englbarg mit Pertinentien durch Testament seiner Frau auf Lebenszeit zur Nutznießung überlassen bekommen. Nach seinem Tod sollten die Güter wieder an die Schwarzensteinerischen Erben zurückfallen. 1625 fochten aber diese Erben das Testament erfolgreich an, und 1632 besitzt Wolf Christoph von Taufkirchen die Hofmark, die ihm von seiner Ehefrau Maria Elisabeth, Tochter des Andreas V. von Schwarzenstein, als Heiratsgut zugebracht wurde<sup>9</sup>. Die Taufkirchen wurden dann Alleinbesitzer der Herrschaft Englbarg<sup>10</sup>. Dieser Titel „Herrschaft“ wird vom Landgericht um 1700 nicht anerkannt, es besteht nur die Hofmarkseigenschaft zu<sup>11</sup>. Englbarg verblieb bei den Taufkirchen. 1802 wurde das ganze Gebiet dem neuorganisierten Landgericht Passau zugeteilt.

**Englbarg** (Gde. Tittling), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Hoftafern), 5 je  $\frac{1}{16}$ .

**Allmunzen** (Gde. Witzmannsberg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Scheifl).

**Edhof** (Gde. Witzmannsberg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Kayser).

**Anschissing** (Gde. Tittling), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Hinterberger).

<sup>2</sup> RB 11, 113. — HStAM Pfalz u. Neuburg, varia Neoburgica U 2872: „... meinen tail an der vest zw Winczer mit aller zw gehörung nach der brief lawt, die mein obgenanter genädiger herr darvmb von mir hat vnd ich von im, zw chauffen geben han, da wider er mir die vest fuerstenstein geben vnd mich die vest, die ich news in seinem lant aufgevangen vnd Engelburch genannt han, pawn hat lazzen...“.

<sup>3</sup> Die bis H. L. Krick in der älteren Literatur vertretene Verknüpfung der Schwarzensteiner mit der Erbauung der Burg Englbarg ist unhaltbar. H. L. Krick, 212 Stammtafeln adeliger Familien, Passau 1924, nr. 165.

<sup>4</sup> RB 13, 68.

<sup>5</sup> RB 13, 114.

<sup>6</sup> HStAM GL Vilsh 47 a.

<sup>7</sup> HStAM AL 132, fol. 389.

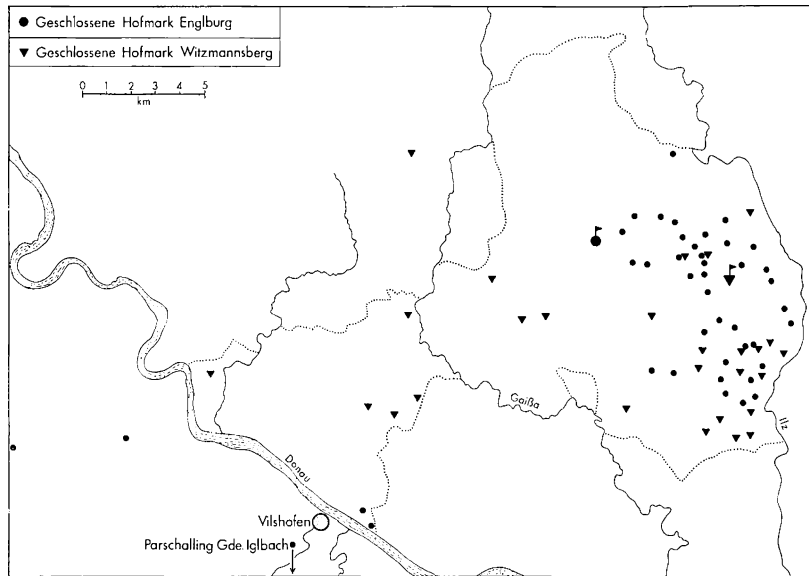
<sup>8</sup> Ebda.

<sup>9</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 253.

<sup>10</sup> HStAM AL 132, fol. 389: ab 1632 sind nur mehr Taufkirchen aufgeführt. Vgl. HStAM GL 3, fol. 103 v; 348; 350.

<sup>11</sup> HStAM GL Vilsh 4, 56. GL Vilsh 5, 20 v. HStAM Staatsverw. 1052, fol. 323.

**Eisensteg** (Gde. Tittling), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft 5 je  $\frac{1}{4}$  (Oeller, Mosinger, Paur, Kogler, Stainhecker).  
**Fahrham** (Gde. Witzmannsberg), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{3}{8}$  (Mayr, Wündtpaur).  
**Fratzendorf** (Gde. Neukirchen v. W.), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{8}$  (Aichelpaur), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Perger, Bachel).  
**Gehersberg** (Gde. Tittling), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{4}$  (Pliemlperger, Pünder, Werkl).  
**Gneisting** (Gde. Tittling), 3 Anw.: Kl Osterhofen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Weyterpaur, Zugspurger, Geiger).  
**Göttersberg** (Gde. Tittling), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft 5 je  $\frac{1}{4}$  (Griller, Amtpaur, Kaufpaur, Prasreuter, Bayrpaur).  
**Höherberg** (Gde. Neukirchen v. W.), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 4 je  $\frac{3}{8}$  (Waidtpaur, Gsödl, Wagenmacher, Wagner).  
**Sickenthal** (Gde. Neukirchen v. W.), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{3}{8}$  (Stainberger, Pfisterer).  
**Hörmannsdorf** (Gde. Tittling), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft 5 je  $\frac{1}{4}$  (Räster, Arthueber, Strasspaur, Mayrhofer, Punhueber),  $\frac{1}{8}$  (Spiller).  
**Hötzendorf** (Gde. Tittling), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{8}$  (Weixlpaur), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schäzmann, Osterreicher).  
**Hötzendorf** (Gde. Neukirchen v. W.), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{3}{8}$  (Hieslpaur, Mitternpaur),  $\frac{1}{4}$  (Döttenbach).  
**Kafering** (Gde. Witzmannsberg), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft 4 je  $\frac{3}{8}$  (Schöfberger, Meindlpaur, Nicklpaur, Käspaur),  $\frac{1}{32}$ .  
**Lanzendorf** (Gde. Tittling), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Neuheuser, Kerschpaumb).  
**Loosing** (Gde. Neukirchen v. W.), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Adlmaringer, Nußpaumb).  
**Masering** (Gde. Tittling), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Egg),  $\frac{3}{8}$  (Althausen),  $\frac{1}{4}$  (Pachpaur).  
**Neppersdorf** (Gde. Neukirchen v. W.), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{8}$  (Hauzenberger), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Schlechtenpaur, Schlätl, Mitterpaur, Haasen).  
**Niederham** (Gde. Witzmannsberg), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{4}$  (Kreippel, Weixlberger, Waidthölzl).  
**Eppendorf** (Gde. Witzmannsberg), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{3}{8}$  (Stadlpaur, Mooser, Klaingabel).  
**Badlhof** (Gde. Tittling), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{8}$  (Pädlpaur).  
**Pilling** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Wölfl).  
**Pötzersdorf** (Gde. Witzmannsberg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Pözerstorfer).  
**Rappenhof** (Gde. Witzmannsberg), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Pruner, Stelzenpaur), 3 je  $\frac{1}{32}$ .



- Rettenbach** (Ilz) (Gde. Witzmannsberg), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft 6 je  $\frac{1}{4}$  (Knabpaur, Ilzpaur, Kieberger, Stainpaur, Stizingerpaur, Wenzl).
- Rothau** (Gde. Tittling), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft 4 je  $\frac{1}{4}$  (Höllner, Lang, Dorfner, Neumayr),  $\frac{1}{8}$  (Mühle),  $\frac{1}{32}$ .
- Richtung** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Pieringer).
- Roitham** (Gde. Tittling), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Wiennetstorfer), 2 je  $\frac{3}{8}$  (Gäßlstorfer, Hofmann).
- Siebenhasen** (Gde. Tittling), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Möginger, Böhmöder).
- Spitzendorf** (Gde. Witzmannsberg), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{4}$  (Sturmpaur, Weidinger, Donisy),  $\frac{1}{8}$  (Hechten).
- Stadl** (Gde. Saldenburg), 7 Anw.: Hofmarksherrschaft 7 je  $\frac{1}{16}$ .
- Stallham** (Gde. Neukirchen v. W.), 7 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Sommer),  $\frac{3}{8}$  (Kostner), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Gartner, Kurfürsten, Kuecher, Pruckinger),  $\frac{1}{32}$ .
- Streifing** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Straifinger).
- Tauschberg** (Gde. Ruderting), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{3}{8}$  (Fraunberger, Koller).
- Trasfelden** (Gde. Witzmannsberg), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 4 je  $\frac{1}{4}$  (Dänkesreiter, Donnapaur, Ertlpaur, Greubmiller).
- Trautenberg** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Trautenberg).

**Witzling** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Wizlinger).  
**Weg** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Wöger).  
**Hacklsdorf** (Gde. Albersdorf), 1 Anw.: Hofmark Hilgartsberg  $\frac{1}{4}$  (Häcklsdorfer).  
**Winklhof** (Gde. Albersdorf), 1 Anw.: Spital Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Winkl).  
**Girching** (Gde. Künzing), 1 Anw.: Kollegiatstift Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Krenner).  
**Parschalling** (Gde. Iglbach), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{8}$  (Arbeiter mit Zubau  $\frac{1}{4}$  (Absmayr).  
**Thann** (?), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Thanner).  
**Höck** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Häckher).  
**Hitzenthal** (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{7}{8}$  (Kastenpaur).

### Hofmarken Enzersdorf, Hof und Preming

alle geschlossen

Zum ersten Mal erwähnt sind diese Orte im dritten Herzogsurbar, als der Herzog von seiner Vogtei über die Babenberger Güter sieben Dörfer weiter verleiht an den Grafen von Hals<sup>1</sup>. Dann hört man infolge der lückenhaften Quellenlage nichts mehr bis 1558. In diesem Jahr werden sie als Dörfer ohne Sitz bezeichnet, in denen die Schwarzensteiner von Englbürg niederrichterliche Obrigkeit und Edelmannsfreiheit gebrauchen<sup>2</sup>. Nach 1600 hatte diese Hofmarken Christoph von Nußdorf zu Tittling aufgrund Testaments seiner Frau, einer geb. Schwarzensteinerin von Englbürg, inne<sup>3</sup>, bis dieses Testament 1625 erfolgreich angefochten wurde. Daraufhin kamen diese Hofmarken, die nie einen Sitz hatten, wieder an Englbürg zurück und verblieben hier bis ins 19. Jahrhundert<sup>4</sup>.

**Preming** (Gde. Tittling), 9 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hofbauer, Hanizl), 2 je  $\frac{3}{8}$  (Preusen, Zauner), 5 je  $\frac{1}{4}$  (Schüz, Fellner, Schlagengaul, Winklpaar, Oxenpaar).<sup>5</sup>

**Enzersdorf** (Gde. Witzmannsberg), 9 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{3}{8}$  (Stainhofer, Hoisen, Moosbauer),<sup>4</sup> 3 je  $\frac{1}{4}$  (Winter, Schmidpaur, Schafpaur),  $\frac{1}{8}$  (Michelbachmüller),<sup>6</sup>  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

**Hof** (Gde. Witzmannsberg), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Würdinger), 2 je  $\frac{3}{8}$  (Wirt, Teutter), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Schmidpaur, Mödl, Thanhauser).

<sup>1</sup> MB 36 b, 274 und 279: „Item Entzeintorf, Hof, Pretzing, Preming, Eberolfing, Lintaw, Weiting et quicquid sanctam Margaretham in Osterhouen respicit, has villas cum advocatia asserit dominus de Hals sibi ducem Hainricum contulisse jure feodali. — Wizzet auch waz der herzog dem von Hals verlihen hat von der vogtay von Babenberch vmb Tütling, daz sint siben dörfer, Entzenstorf, Hof, Preming, Pretzing, Eberolfing, Lintaw, vnd Weiting vnd swaz sant Margaret hat von Osterhoben in Seibots ampt von Rudmaerting.“

<sup>2</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.

<sup>3</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 141 f. Vgl. Hofmark Englbürg.

<sup>4</sup> Vgl. Hofmark Englbürg.

<sup>5</sup> Sämtliche Hausnamen sind nicht althergebracht. Sie wechseln im Kataster 1809.

<sup>6</sup> Im Kataster 1810 ist diese Mühle als Ortsname Obermühlbachmühle eingetragen.

## Hofmark Neukirchen v. W.

geschlossen

Neukirchen ist im dritten Herzogsurbar als Sitz einer Schranne erwähnt<sup>1</sup>. Hofmark ist es erstmals in einer Quelle aus dem Jahr 1558 genannt<sup>2</sup>. Besitzer sind die Schwarzensteiner auf Englbürg zu dieser Zeit. Die Hofmark erstreckt sich zu dieser Zeit auf Tafern, Pfarrhof und Mesnerhaus<sup>3</sup>, doch war nie ein Sitz in Neukirchen. Um 1600 ist die Hofmark eine Zeitlang durch Testament an Christoph von Nußdorf gekommen, mußte aber wieder an Englbürg zurückgegeben werden<sup>4</sup>. Bei Englbürg verblieb die Hofmark.

**Neukirchen v. W.** (Gde. Neukirchen v. W.), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Wirt), 5 je  $\frac{1}{32}$ .

**Muth** (Gde. Tittling), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{32}$ .<sup>5</sup>

## Hofmark Fürstenstein

geschlossen

Die Frühgeschichte der Burg suchte jüngst K. Wild zu erhellen<sup>1</sup>. Anschließend an E. Klebel, der den Namen „Fürstenstein“ auf den „Fürsten“ von Bamberg bezieht<sup>2</sup>, sucht er das in den Herzogsurbaren unter den Babenberger Gütern genannte Hezmanstain auf Fürstenstein zu beziehen. Er beruft sich auf das geographische Prinzip der Anordnung der Güter, dem sich diese Deutung zwanglos einfügt. Andererseits weist er auf den einzigen -stein (= Burg) Namen der Babenberger Güter hin, der somit der verwaltungsmäßige Mittelpunkt gewesen sein kann und sucht in dem namengebenden „Hezman“, freilich ohne urkundlichen Beleg, den Babenbergischen Dienstmann, auf den noch drei weitere Ortsnamen, Hetzmanstorf (= Hötzendorf), Hetzendorf und Hatzmansperg, hindeuten. Nach Übergang der Babenberger Vogtei an den Herzog blieb der Bamberger Bischof Lehensherr. Im Lauf des 14. Jahrhunderts muß sich, nach K. Wild, der Name geändert haben. Die erste Nachricht von der Burg stammt aus dem Jahr 1366, danach war Albrecht der Puchberger in diesem Jahr Pfleger zu Fürstenstein<sup>3</sup>. Der bayerische Herzog überließ 1381 pflegeweise die Feste Fürstenstein dem Landgrafen Johann dem Älteren von Leuchtenberg, Grafen zu Hals<sup>4</sup>. 1395 bestätigt der Landgraf Sigioß von Leuchtenberg dem Herzog Albrecht dem Jungen die auch ihm auf Lebenszeit pflegeweise verliehene Burg<sup>5</sup>, obwohl der alte Landgraf noch am Leben war. Der Herzog hat dabei das Öffnungsrecht. 1397 findet der Tausch zwischen Wilhelm von

<sup>1</sup> MB 36 b, 279.

<sup>2</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.

<sup>3</sup> Ebda.

<sup>4</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 143.

<sup>5</sup> Dieses Häußl wurde zwischen 1752 und 1760 neu erbaut.

<sup>1</sup> K. Wild, Das Dreiburgenland, in: OGr 6 (1962/63) S. 197 f.

<sup>2</sup> E. Klebel, Bamberger Besitz in Baiern und Österreich, in: Probleme, S. 304.

<sup>3</sup> W. Hund, Bayrisch Stammen-Buch, 2. Teil, Ingolstadt 1598, S. 255.

<sup>4</sup> HStAM Kurbaiern 2402.

<sup>5</sup> HStAM Kurbaiern 2430.



Puchberg und dem Herzog statt: der Puchberger gibt seinen Teil der Veste Winzer, der ihm gar nicht gehört, sondern der Lehen von Bamberg ist, und bekommt dafür die Veste Fürstenstein und darf die Englborg bauen<sup>6</sup>. 1410 ist Pfleger von Fürstenstein Andreas Schwarzensteiner<sup>7</sup>. 1425 ist Görg der Puchberger im Besitz der Burg<sup>8</sup>. 1434 schließt Erasm Puchberger zu Winzer mit Bischof Bernhard von Passau eine Kaufabrede über Veste und Schloß Fürstenstein<sup>9</sup>. 1436 sind beide in einen Rechtsstreit verwickelt, der zu Gunsten des Bischofs entschieden wird<sup>10</sup>, nachdem der Kauf das Jahr zuvor abgeschlossen worden war<sup>11</sup>. Der Kauf wurde im folgenden Jahr durch den Schwiegervater des Erasm Puchberger, den Wilhelm von Wolfstein bei Sulzburg, wieder rückgängig gemacht<sup>12</sup>. Die letzte Puchbergerin auf Fürstenstein war Elisabeth, Tochter des Hartlieb von Puchberg und der Margarethe von Ahaim. Sie war verhehlicht mit Warmund von Frauenberg zum Hubenstein, Pfleger im Schloß zu Freising. Beide verkauften 1474 Schloß und Herrschaft Fürstenstein an Andreas III. von Schwarzenstein<sup>13</sup>. Bei den Schwarzensteinern verblieb beides bis zum Tod des Hans Wolf vom Schwarzenstein im Jahre 1597. Noch unter den Schwarzensteinern muß die Hofmark einen großen Güterzuwachs bekommen haben<sup>14</sup>. Es erben seine drei Schwestern, Maria Elisabeth, verheiratet mit Burkhard von Taufkirchen, Anna Maria, verheiratet mit Hans Christoph von Nußdorf, und Ursula, verheiratet mit einem Frh. v. Thürheim<sup>15</sup>. Als die Nußdorferin 1622 ohne Kinder starb, vermachte sie ihren Anteil ihrem Mann. 1625 focht dann Wolf Christoph von Taufkirchen, sein Schwager Wilhelm v. Nothaft zu Wernberg und der Thürheimische Erbe das Testament erfolgreich an. Der Thürheimer ließ sich seinen Anteil von den beiden anderen abkaufen. Englborg mit den Passauer Lehenuntertanen kam an die Taufkirchen, Fürstenstein bei der Teilung an Wilhelm von Nothaft<sup>16</sup>. Der Sohn des Wilhelm v. Nothaft, Franz Ignatz von Nothaft, war verhehlicht mit einer Gräfin v. Preysing. Er starb 1658<sup>17</sup>. Seine Witwe brachte Fürstenstein in die zweite Ehe mit dem Grafen Khuen ein<sup>18</sup>. 1696 besaßen Fürstenstein gemeinschaftlich die Khuenischen Erben, nämlich Maria Anna Josepha verw. Gräfin dela Perusa, Maria Katharina Barbara Gräfin Peyersperg und Jakob Ferdinand Graf Khuen<sup>19</sup>. Ab 1713 sind die Perusa als Alleinbesitzer

<sup>6</sup> RB 11, 113.

<sup>7</sup> RB 12, 81.

<sup>8</sup> HStAM Kurbaiern 15 831.

<sup>9</sup> RB 13, 322. — HStAM GU Vilsh 15, 183.

<sup>10</sup> HStAM Passau-Hochstift 1639 a/40 und 1640.

<sup>11</sup> RB 13, 329.

<sup>12</sup> Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 281.

<sup>13</sup> Ebda, S. 282.

<sup>14</sup> 1474 ist ein Großteil der künftig in Fürstensteiner Hofmarksbesitz auftauchenden Güter noch unter landgerichtlicher Niedergerichtsbarkeit. Auf welchem Weg, ob durch Tausch, Kauf oder Pfand sie an Fürstenstein kamen, ist nicht auszumachen. Vgl. HStAM GL Vilsh 1, fol. 12—98.

<sup>15</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 68 f.

<sup>16</sup> Vgl. HStAM AL 132, fol. 497.

<sup>17</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 56. — GL 5, fol. 15 v.

<sup>18</sup> Ebda.

<sup>19</sup> HStAM GL Vilsh 5, fol. 15 v.

genannt<sup>20</sup>. Die Grafen Perusa hatten nur Pfleger in Fürstenstein, sie selbst wohnten nicht mehr dort. 1803 brachte die Erbin der Perusa Schloß und Herrschaft Fürstenstein mit in die Ehe mit dem Grafen Heinrich von Oyen<sup>21</sup>. Graf von Oyen verkaufte 1836 die Dominikalien an den Staat, die Realien aber kaufte der kgl. Posthalter Maier von Tittling.

#### a) Amt Fürstenstein

**Fürstenstein** (Gde. Fürstenstein), 12 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{3}{8}$  (Hofbau), 4 je  $\frac{1}{32}$ , 7 Häusl.

**Peigerting** (Gde. Fürstenstein), 4 Anw.: Kl Osterhofen 4 je  $\frac{1}{4}$  (Päzl, Schätzmann, Wüntter, Zugsperger).

**Reuth** (Gde. Fürstenstein), 4 Anw.: Kl Osterhofen 4 je  $\frac{1}{4}$  (Lerchl, Engertsberger, Großbauer, Haiden).

**Albersdorf**<sup>22</sup> (Gde. Eging), 4 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{2}$  (Geiger),  $\frac{1}{4}$  (Löw); Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Heizen, Sailler).

**Loipfering** (Gde. Eging), 4 Anw.: Kl Osterhofen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Hofmann, Frel-ler, Krepss); Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Scheitter).

**Jederschwing** (Gde. Garham), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Jägl, Ränzinger).

**Fälsching** (Gde. Fürstenstein), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Wägner, Well).

**Ruberting** (Gde. Eging), 3 Anw.: Kl Osterhofen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Gerstl, Stainl, Köberl).

**Otting** (Gde. Eging), 2 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Grueber, Hammer).

**Mötzling** (Gde. Aicha v. W.), 3 Anw.: Kl Osterhofen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Hirsch, Endl, Weber).

**Schilding** (Gde. Aicha v. W.), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Ilg).

**Harmering** (Gde. Eging), 5 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 4 je  $\frac{1}{4}$  (Sigl, Pörckl, Schöffler, Mospaur),  $\frac{1}{16}$ .

**Preinting** (Gde. Eging), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Pfändl, Weißpaar).

**Weiding** (Gde. Neukirchen v. W.), 8 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{3}{8}$  (Eckl), 6 je  $\frac{1}{4}$  (Maurer, Piern, Regner, Wirt, Wölfl, Gabler),  $\frac{1}{8}$  (Weber).

**Unternammering** (Gde. Fürstenstein), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Moser, Taschner).

**Obernammering** (Gde. Fürstenstein), 7 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 6 je  $\frac{1}{4}$  (Schwaben, Wendlberger, Sauerspier, Oller, Schwingschlögl, Habergruber),  $\frac{1}{8}$  (Zubau zum Sauerspier).

**Gstöcket** (Gde. Aicha v. W.), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 Häusl.

<sup>20</sup> HStAM AL 132, fol. 497.

<sup>21</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 284.

<sup>22</sup> Albersdorf wurde 1953 dem neu erhobenen Markt Eging eingegliedert.

**Ferzing** (Gde. Neukirchen v. W.), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{2}$  (Schmied, Stockpaur), 1 Häusl.

**Friebersdorf** (Gde. Neukirchen v. W.), 4 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 4 je  $\frac{1}{4}$  (Schwaiger, Kugler, Oberpaur, Frein).

**Weisching** (Gde. Neukirchen v. W.), 4 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 4 je  $\frac{1}{4}$  (Schwaiger, Zugesperger, Veith, Mader).

**Minsing** (Gde. Aicha v. W.), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{16}$  (Mühle).

**Kapfham** (Gde. Fürstenstein), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{2}$  (Mitter, Wirt); Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Räster).

**Pirking** (Gde. Neukirchen v. W.), 5 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{2}$  (Thannpaur),  $\frac{3}{8}$  (Fischböck),  $\frac{1}{4}$  (Taschner), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Mühle, Oberleithner).

**Raming** (Gde. Fürstenstein), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{2}$  (auf der Einöd).

**Sanzing** (Gde. Neukirchen v. W.), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ober, Knapp).

**Renholding** (Gde. Aicha v. W.), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 3 je  $\frac{1}{4}$  (Roth, Müllner, Gsottberger).

**Röcklmühle** (Gde. Aicha v. W.), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{8}$  (Röcklmüller).

**Unterpolling** (Gde. Fürstenstein), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Paumann, Kusser).

**Oberpolling** (Gde. Fürstenstein), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{3}{8}$  (Hofpau),  $\frac{1}{4}$  (Dämbel), 1 Häusl.

**Einzenberg** (Gde. Fürstenstein), 4 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 3 je  $\frac{1}{4}$  (Höchelpaur, Kerschen, Dimpfl), 1 Häusl.

**Arbing** (Gde. Aicha v. W.), 4 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 4 je  $\frac{1}{4}$  (Edthover, Seith, Wirt, Bumberger).

**Kollmering** (Gde. Eging), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Dausl).

**Stolzing** (Gde. Aicha v. W.), 5 Anw.: Kl Osterhofen 5 je  $\frac{1}{4}$  (Trumb, Probst, Unter, Veitpaur, Wimpl).

**Bruck** (Gde. Aicha v. W.), 2 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Prein, Müllner).

**Eging** (Marktge. Eging), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 3 Häusl.

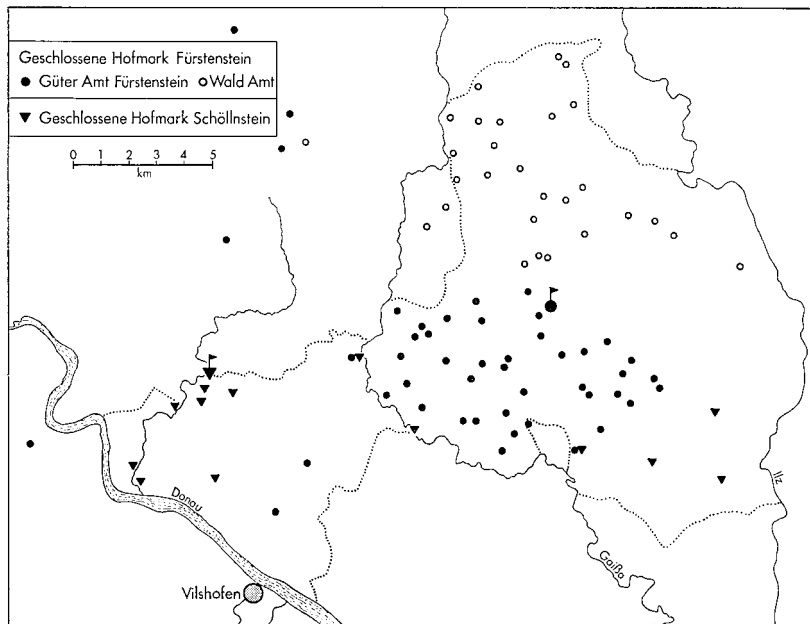
**Untereging**<sup>23</sup> (Gde. Eging), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Müllpaur).

**Ecking** (Gde. Aicha v. W.), 4 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 4 je  $\frac{1}{4}$  (Reinger, Klingner, Hofstötter, Pauhölzl).

**Steining** (Gde. Fürstenstein), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (auf der Einöd).

**Alzenhof** (Gde. Eging), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{2}$  (Alzen),  $\frac{1}{8}$  (Alzingermühle).

<sup>23</sup> 1953 dem neu erhobenen Markt Eging eingegliedert.



**Langkünzing** (Gde. Künzing), 2 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{3}{8}$  (Krempf),  $\frac{1}{8}$  (Wältl).

**Langenammig** (Gde. Langenammig), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Garttmayr).

**Lindach** (?), 1 Anw.: Kap Vilshofen  $\frac{1}{4}$  (Bärbl).

**Straching** (Gde. Taiding), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 3 je  $\frac{1}{4}$  (Tuschl, Nuß, Stöphel).

**Emming** (Gde. Schöllnach), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Scheichengraber).

**Oh** (Gde. Taiding), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lenz, Wolfen).

**Oberaign** (Gde. Oberaign), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 3 je  $\frac{1}{4}$  (Ambros, Moderer, Mösl).

**Adlmanig** (Gde. Taiding), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Redenberger).

**Dobl** (Gde. Albersdorf), 4 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hueber, Asen); Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Toferl, Stelzer).

**Tracking** (Gde. Garham), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{8}$  (Punzer).

**Wiening** (Gde. Aicha v. W.), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schretter, Jodl).

**Renning** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{32}$ .

## b) Wald Amt

- Hohenwart** (Gde. Tittling), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 3 je  $\frac{1}{2}$  (Strass, Hiesen, Wedinger).
- Loizersdorf** (Gde. Tittling), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{2}$  (Sendlinger),  $\frac{1}{16}$ .
- Stützersdorf** (Gde. Tittling), 4 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 4 je  $\frac{1}{4}$  (Schwein, Paumb, Heuser, Thonapaur).
- Gatzerreut** (Gde. Witzmannsberg), 6 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{3}{8}$  (Muhr, Wirt), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Angerer, Zipfl, Sölckher),  $\frac{1}{8}$  (Maurer).
- Roitham** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{3}{8}$  (Pergl).
- Schlinging** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Eckl).
- Thurmansbang** (Gde. Thurmansbang), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Geyer, Schuechpaur); gräfl. Ortenburgisches Lehen  $\frac{1}{4}$  (Pärtl).
- Lindau** (Gde. Thurmansbang), 8 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 7 je  $\frac{1}{4}$  (Fenger, Schneiderpaur, Stockher, Weber, Wirt, Habereder, Edtmayr),  $\frac{1}{16}$ .
- Kneisting** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Muhr).
- Haundorf** (Gde. Thurmansbang), 7 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 7 je  $\frac{1}{4}$  (Fredl, Springer, Holler, Peterl, Hanspaur, Hundsrucker, Ilg).
- Wiesen** (Gde. Thurmansbang), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Wohlschlager, Reichard).
- Traxenberg** (Gde. Thurmansbang), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Langpaur, Träxenberger).
- Hals** (Gde. Saldenburg), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Danekker, Schmid).
- Senging** (Gde. Saldenburg), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Taschnermann).
- Haufang** (Gde. Saldenburg), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Veit).
- Eggenreuth** (Gde. Thurmansbang), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 3 je  $\frac{1}{4}$  (Peterl, Sigl, Eder).
- Rabenstein** (Gde. Thurmansbang), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Brandt, Stingl),  $\frac{1}{8}$  (Pflanzner).
- Thurmannsdorf** (Gde. Fürstenstein), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (Wolfen),  $\frac{1}{8}$  (Köck).
- Kollnberg** (Gde. Fürstenstein), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Träsch, Lehentrager),  $\frac{1}{16}$ .
- Gingharting** (Gde. Thurmansbang), 6 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 5 je  $\frac{1}{4}$  (Hauptmann, Christoph, Rollen, Heiningen, Weber),  $\frac{1}{8}$  (Müller).
- Goben** (Gde. Saldenburg), 6 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 6 je  $\frac{1}{4}$  (Weber, Schnell, Schon, Sölden, Keinl, Märckhel).

**Lindberg** (Gde. Thurmansbang), 4 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 4 je  $\frac{1}{4}$  (Hainl, Pürckhover, Aigner, Pürckmann).  
**Sanzenhof** (Gde. Fürstenstein), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{4}$  (auf der Einöd).  
**Oisching** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Herrschaft Fürstenstein  $\frac{1}{2}$  (auf der Einöd).  
**Eizersdorf** (Gde. Thurmansbang), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Greipl, Söldtner).  
**Lanzenreuth** (Gde. Saldenburg), 2 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{2}$  (Schlättl, Hofpau).  
**Sommerau** (?), 3 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 2 je  $\frac{1}{16}$ , 1 Häusl.  
**Miesberg** (Gde. Saldenburg), 5 Anw.: Herrschaft Fürstenstein 5 je  $\frac{1}{16}$ .

### Hofmark Haselbach

geschlossen

Als Halser Lehensträger ist ein Eberhard von Pfeil 1393 auf Haselbach genannt<sup>1</sup>. Nachdem Landgraf Johann der Ältere von Leuchtenberg 1407 die Herrschaft Haselbach an Anna, die Witwe des Seitz von Puchberg, verkauft hatte, ist Ritter Rueger von Pfeil durch Verehelichung mit dieser Witwe in den vollen Besitz von Haselbach gekommen<sup>2</sup>. W. Hund vermerkt für dieses Jahr 1447 den gleichen Rueger von Pfeil als Pfleger in dem herzoglichen Teil von Winzer<sup>3</sup>. 1624 kam durch die Erbtöchter des Wolf Christoph von Pfeil, Afra, die Hofmark<sup>4</sup> Haselbach durch Verheiratung an Johann Sigmund von Kading zu Schönhering. Er besitzt Schloß und Hofmark Haselbach als zur bayerischen Grafschaft Hals lehenbar, sie wurde ihm nach Absterben seines Schwiegervaters zu Mann- und Ritterlehen verliehen<sup>5</sup>. Da die Landstraße, die durch die Hofmark führte, die Grenze gegen das Hochstift Passau war, brachen in den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts Grenzstreitigkeiten zwischen Passau und Bayern aus. 1690 ließ der Bischof den Hofmarksherrn Franz Kadinger verhaften. Im folgenden Jahr wurden die Differenzen um Haselbach dahingehend bereinigt, daß ein Tausch stattfand: 6 Halsische Untertanen kamen an Passau und alle nach Haselbach gehörigen, im Hochstiftsgebiet seßhaften, wurden an Kurbayern, bzw. Haselbach abgetreten<sup>6</sup>. 1691 wurde auch die strittige Grenze zwischen Bayern und dem Bistum Passau in dieser Gegend ordentlich vermarcht<sup>7</sup>. Da Franz Martin von Kading als der letzte seines Geschlechts 1748 kinderlos starb, wurde Johann Philipp Jakob von Aman von Au v. W., passauischer Hofkammerrat und Bräuverwalter zu Hacklberg, mit

<sup>1</sup> RB 10, 337.

<sup>2</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 196.

<sup>3</sup> Ebda.

<sup>4</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff., in dieser Hofmarksbeschreibung erstmals als Hofmark bezeichnet (1558).

<sup>5</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 118.

<sup>6</sup> J. Heider, Regesten 169 f.

<sup>7</sup> HStAM GL Vilsh 5, 32.

der Herrschaft Haselbach belehnt<sup>8</sup>. 1752 ging die Hofmark an die Frh. v. Schmidt über. Der Erbe von Haselbach war als Novize ins Kloster Schäftlarn eingetreten. Eine Petition an den Kurfürsten um Überlassung als Eigentum an das Kloster wurde abschlägig beschieden. Das Gut war völlig überschuldet und stand unter Sequestration<sup>9</sup>. 1780 ist ein Carl Friedrich von Waybling<sup>10</sup> der Besitzer von Haselbach, und von ihm erben es seine Tochter und ihr Gemahl Frh. Johann Nepomuk von Schönbrunn<sup>11</sup>. 1818 verkaufte der Baron von Schönbrunn zu Mattau das Schloß an den Mühlenbesitzer Maier von Blindham bei Ortenburg um 12 000 fl, der es in eine Brauerei umwandelte<sup>12</sup>.

**Haselbach** (Gde. Haselbach), 26 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Dickerbauer), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Donaubauer, Schrotten, Schusterbauer, Stritter), 6 je  $\frac{1}{8}$  (Sag, Weber, Gändl, Dumel, Garnmichel, Schuster), 12 je  $\frac{1}{16}$ , 3 je  $\frac{1}{32}$ .

**Wollmering** (Gde. Aicha v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Haslbäcker).

**Pilling** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Schmalz).

### Hofmark Schöllstein

geschlossen

Durch einen Bach, der die Grenze zwischen den Landgerichten Hengersberg und Vilshofen bildete, wurden Schloß und Hofmark Schöllstein voneinander getrennt. Während das Schloß zum Gericht Hengersberg gehörte, lag die Hofmark, die sich um 1600 über Tafern, Badhaus, Mühle, dann Hof und Sölden zu Entweg erstreckte, im Gericht Vilshofen<sup>1</sup>. Schöllstein wurde von den Puchbergern im 14. Jahrhundert neu erbaut: 1399 reversieren Seitz der Puchberger vom Engelsberg bei Winzer, sein Bruder Otto und sein Vetter Hanns der Puchberger, daß ihnen Graf Leopold von Hals die Güter zu Sigwering verliehen habe und die Erlaubnis erteilt habe, auf dem Berg, der zu den Gütern gehöre, eine Veste zu bauen, die Schöllstein genannt ist<sup>2</sup>. 1431<sup>3</sup>, 1434<sup>4</sup>, 1436<sup>5</sup> saßen noch Puchberger auf Schöllstein. 1531 hatte es Johann Weissenfelder, der im gleichen Jahr vom Herzog auch Hilgartsberg zu Lehen bekam<sup>6</sup>, in Besitz<sup>7</sup>. 1550 wurde das Schloß Schöllstein samt Tafern, Hofbau, dem Dorf Sieberting und allem Zuge-

<sup>8</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 197.

<sup>9</sup> HStAM GL Vilsh 40.

<sup>10</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 335 v.

<sup>11</sup> Ebda.

<sup>12</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 198.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 153 f.

<sup>2</sup> RB 9, 227.

<sup>3</sup> RB 13, 223.

<sup>4</sup> RB 13, 279.

<sup>5</sup> RB 13, 372.

<sup>6</sup> HStAM Oberst. Lehenhof 95, fol. 7 v.

<sup>7</sup> HStAM Oberst. Lehenhof 14.

hör an die Frh. Franz und Hieronymus von Sprintzenstein zu Mannlehen verliehen<sup>8</sup>. 1585 saß ein Peter von Fraunberg auf Schöllnstein und Garham<sup>9</sup>, der mit dem Landgericht Vilshofen in Konflikt kam, da er in das Landgericht zuständige Fälle abstrafte. Um 1600 war Besitzer der Hofmark Rudolph von Polweil und Weilerthal, Herzogl. Geh. Rat<sup>10</sup>, dessen Tochter die Hofmark durch Heirat dem Ott Heinrich Fugger, Grafen zu Kirchberg und Weißenhorn, zubrachte. Bei der Lehensübergabe inkorporierte der Kurfürst die Hofmark der Herrschaft Hilgartsberg, bei der sie nun über 200 Jahre lang blieb<sup>11</sup>.

**Schöllnstein** (Gde. Hilgartsberg und Iggenbach), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Mühle),  $\frac{1}{8}$  (Wirt),  $\frac{1}{32}$ .

**Jederschwing** (Gde. Garham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Pumpsen).

**Entweg** (Gde. Hilgartsberg), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{1}$  (Stoher),  $\frac{1}{8}$  (Entwöger).

**Untergscheid** (Gde. Hilgartsberg), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{4}$  (Willersperger, Stachel, Paur),  $\frac{1}{8}$  (Stachl).

**Holzham** (Gde. Garham), 3 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{3}{8}$  (Häckl), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Schmidt, Pruner).

**Trasham** (Gde. Ruderting), 7 Anw.: Hofmarksherrschaft 7 je  $\frac{1}{4}$  (Moriz, Möginger, Neumayr, Grämblinger, Alter, Wagner, Wolfen).

**Minsing** (Gde. Aicha v. W.), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft 6 je  $\frac{1}{4}$  (Schreiner, Rettenberger, Altenberger, Änzinger, Münsinger, Endl).

**Fickenhofmühle** (Gde. Aicha v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Mühle).

**Grubhof** (Gde. Hilgartsberg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Grueber).

**Loosing** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Paur).

**Zwischenberg** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Wullenstorfer).

**Unterschöllnach** (Gde. Hilgartsberg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Schindl).

**Oberschöllnach** (Gde. Hilgartsberg), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Gessl), 2 je  $\frac{1}{32}$ .

**Edt bei Hilgartsberg** (Gde. Hilgartsberg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Kueffner).

Siehe auch Skizze (geschlossene Hofmark Schöllnstein) S. 189

<sup>8</sup> HStAM Oberst. Lehenhof 95, fol. 63.

<sup>9</sup> Ebda. — HStAM GL Vilsh 26.

<sup>10</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 153 f. — 1595 Übergang durch Kauf; HStAM GL Hengersberg 12  $\frac{1}{2}$ .

<sup>11</sup> HStAM Oberst. Lehenhof 33, fol. 440 v.



## Sitz Grubhofen

nicht geschlossen

Die Entstehung des Sitzes ist ungeklärt, er scheint eine Puchbergergründung gewesen zu sein. Laut Kaufsbrief vom Jahre 1527 hat Ludwig von Puchberg den Sitz mit Meierhof, Mühle, Tafern und Eisenhammer an Hans den Ottenberger verkauft<sup>1</sup>. Dieser veräußerte den Sitz dann an Stephan Scharfseder<sup>2</sup>, und der wiederum verkaufte ihn 1617 an Hans Mayrhofer, schwarzensteinerischer Richter zu Fürstenstein und Englbürg<sup>3</sup>. Im Jahre 1648 starb die Besitzerfamilie an der Pest aus<sup>4</sup>. In der Folgezeit unbewohnt, verkaufte die Regierung in Landshut den Sitz 1670 auf der Gant an Jacob Friedrich Hoerl von Wättersdorf, gewesenen Bürgermeister zu München<sup>5</sup>. Daraus läßt sich schließen, daß der Sitz ursprünglich herzogliches Lehen gewesen ist, der vermutlich wie Schöllnstein auf Halser Lehen zurückging. Johann Andre Hörl von Wättersdorf verkaufte den Sitz samt Zugehör an Frau Maria Anna Gobel von Hofgiebing<sup>6</sup>. 1698 endlich kaufte ihn Graf Franz v. Fugger zu Hilgartsberg und allodifizierte ihn. Bei Hilgartsberg verblieb der Sitz bis 1821<sup>7</sup>.

**Grubhof** (Gde. Hilgartsberg), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{8}$  (Hofbauer, Zacher, Grubhofmühle), 3 je  $\frac{1}{16}$ .

## Hofmark Leithen

geschlossen

Die Entstehung von Sitz und Hofmark ist infolge der Dürftigkeit der Quellen ungeklärt. Mitte des 16. Jahrhunderts besaßen den Sitz die Oberhaimer<sup>1</sup>, deren Besitznachfolger war Rudolph Frh. von Polweil und Weilerthal, und über dessen Tochter kam der Sitz mit Hofbau und etlichen Söldenhäuseln an die Fugger von Hilgartsberg<sup>2</sup>. Im Dreißigjährigen Krieg ist der Sitz abgegangen, wurde aber 1690 wieder erbaut<sup>3</sup>. Er verblieb bei der Herrschaft Hilgartsberg.

**Leithen** (Gde. Hilgartsberg), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{2}$  (Sigl), 3 je  $\frac{1}{16}$ .

**Dingstetten** (Gde. Schwanenkirchen), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg 2 je  $\frac{1}{2}$  (Wisbauer, Winnerl).

**Bichlberg** (Gde. Garham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{2}$  (Greil).

<sup>1</sup> HStAM Staatsverw. 1052, fol. 333. — Vgl. A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 38 (1902) S. 238.

<sup>2</sup> HStAM AL 132, fol. 629.

<sup>3</sup> HStAM Staatsverw. 1052, fol. 333.

<sup>4</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 38 (1902) S. 219.

<sup>5</sup> HStAM Staatsverw. 1052, fol. 333.

<sup>6</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 51.

<sup>7</sup> HStAM Staatsverw. 1052, fol. 333.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.

<sup>2</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 152. — HStAM AL 133, fol. 1108.

<sup>3</sup> HStAM Staatsverw. 1052, fol. 340 v. — HStAM GL Hengersberg 12  $\frac{1}{2}$ .

**Schwarzhöring** (Gde. Albersdorf), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{4}$  (Habegger).

**Solla** (Gde. Garham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{2}$  (Vogl).

**Niederndorf** (Gde. Hilgartsberg), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg 4 je  $\frac{1}{2}$  (Perger, Schmidtbauer, Mayr, Dietl),  $\frac{1}{8}$  (Liesinger).

**Ragaul** (Gde. Rathsmannsdorf), 2 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Steuber, Pürckl).

**Oberschöllnach** (Gde. Hilgartsberg), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{2}$  (Ludtwein),  $\frac{1}{4}$  (Klinger Mühle),  $\frac{1}{8}$  (Strobl).

### Hofmark Oberngschaid

nicht geschlossen

Die Hofmark ist Mitte des 16. Jahrhunderts zum ersten Mal erwähnt<sup>1</sup>. Als Besitzer sind die Oberhaimer genannt<sup>2</sup>. 1597 hatte sie schon einige Jahre der Frh. Rudolph von Polweil und Weilerthal inne, der sie zum Sitz Leithen gezogen hatte<sup>3</sup>. Oberngschaid selbst hatte keinen Sitz, die Hofmark erstreckte sich nur über 4 oder 5 Höfe im Dörfl<sup>4</sup>. Mit der Polweilerischen Erbtochter kam auch diese Hofmark an die Herrschaft Hilgartsberg. Die Hofmark wurde als solche bis 1651 noch in den Rittersteuerrechnungen bei Hilgartsberg geführt, dann sank sie vollends zu einer „Zugab“ zum Sitz Leithen<sup>5</sup>.

**Oberngschaid** (Gde. Garham), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{3}{8}$  (Wagner), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Äster, Lantrhainer, Stainheubl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Wagner, Lang).

**Mühlloh** (Gde. Garham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{2}$  (Sembler).

### Hofmark Rannetsreit

geschlossen

Die Entstehung der Hofmark ist ungeklärt. 1558 ist als Besitzer Frh. Franz von Sprintzenstein genannt<sup>1</sup>. Die Hofmark hatte nie einen Sitz, doch eine Tafeln, mit Braugerechtigkeit, die aber 1620 nach Garham übertragen wurde. Sonst gehörten zur Hofmark noch Hofbau und drei Sölden<sup>2</sup>. 1595 ist Rudolph von Polweil und Weilerthal der Besitzer, er hatte die Hofmark zusammen mit Schöllnstein u. Garham von Hans Georg Fraunberg zu Fraunberg gekauft. Mit der Polweilerischen Erbtochter kam diese Hofmark auf dem Heiratsweg auch an die Grafen Fugger und wurde 1621 der Herr-

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.

<sup>2</sup> Ebda. — HStAM GL Vilsh 2, fol. 231—37.

<sup>3</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 231—37.

<sup>4</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 152 f.

<sup>5</sup> HStAM AL 132, fol. 636; Staatsverw. 1052, fol. 346.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.

<sup>2</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 151 f.

schaft Hilgartsberg inkorporiert<sup>3</sup>. Bei Hilgartsberg verblieb sie bis ins 19. Jahrhundert.

**Rannetsreit** (Gde. Garham), 10 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{2}$  (Alzinger),  $\frac{1}{8}$  (Wirt), 8 je  $\frac{1}{16}$ .

**Holzmühl** (Gde. Garham)<sup>4</sup>, 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{16}$  (Mühle).

### Hofmark Garham

nicht geschlossen

Erstmals ist 1532 ein Wolf Khienast auf Garham bezeugt, als er zur Türkenhilfe veranlagt wird<sup>1</sup>. Über die Ursprünge der Hofmark schweigen die Quellen. 1558 werden Sitz, Tafern und Hofbau gemeinschaftlich von Georg Khienast und Christoph Bschähl besessen<sup>2</sup>. 1585 sitzt ein Peter von Fraunberg auf Schöllnstein und Garham<sup>3</sup>. 1595 verkaufte der Fraunberger die Hofmark an Rudolph von Polweil und Weilerthal<sup>4</sup>. Mit der Polweilerischen Erbtöchter kam die Hofmark dann 1621 an die Grafen Fugger zu Hilgartsberg und verblieb dann bei der Herrschaft Hilgartsberg bis ins 19. Jahrhundert.

**Garham** (Gde. Garham), 13 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{3}{8}$  (Pachmayr),  $\frac{1}{2}$  (Schreder),  $\frac{1}{4}$  (Wagner), 6 je  $\frac{1}{8}$  (Schmied, Amer, Sölmer, Hartmayr, Wirt, Perger), 3 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

**Holzham** (Gde. Garham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{2}$  (Steinhauer).

**Hagenham** (Gde. Garham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{8}$  (Stachel).

**Hartmannsreit** (Gde. Garham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{3}{4}$  (Vogl).

### Hofmark Saldenburg

geschlossen

Die Saldenburg ist eine der späten Burgengründungen des 14. Jahrhunderts in der nördlich der Donau gelegenen Hälfte des alten Landgerichts Vils-hofen. Heinrich der Tuschel von Söldenau hatte kurz vor 1368 von dem Stadel<sup>1</sup> zu Lehen empfangen mit der Erlaubnis, auf dem Berg oberhalb dieses Gutes eine Burg, genannt die Saldenburg (Saldenburg), zu erbauen. Es bestätigte dem Halser, ihm keinen Schaden zufügen zu wollen, bei Streitigkeiten ein Schiedsgericht anzurufen, ihm die Burg zu öffnen und

<sup>3</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 231—37; AL 134, fol. 1711; Oberst. Lehenhof 33, fol. 440 v.

<sup>4</sup> Holzmühl = Mühlholz.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 16.

<sup>2</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 f.

<sup>3</sup> HStAM Oberst. Lehenhof 95, fol. 93; GL Vilsh 26.

<sup>4</sup> HStAM AL 132, fol. 522; GL Vilsh 2, fol. 151. — GL Hengersberg 12  $\frac{1}{2}$ .

<sup>1</sup> Stadel ist heute noch eine Ortschaft am Fuß der Saldenburg. Vgl. HStAM GL Hals 5.

Hilfe zu gewähren. Sein Sohn Schweikker sollte ebenfalls diesen Revers ausstellen<sup>2</sup>. Der Lehensbesitz der Grafen von Hals ging dann auf Landgraf Johann den Älteren über. Dieser vertauschte sein Lehengut, die Saldenburg gegen die Lehenschaft über die halbe Stadt Crailsheim und über Werdeck 1394 an Herzog Stephan von Bayern-Ingolstadt<sup>3</sup>. Mit dem Tod Heinrichs des Tuschels mußte der Herzog dieses Halser Lehen bereits erworben haben, denn er verpfändete bereits 1388 Veste und Herrschaft Saldenburg und „was er seit dem Tod Heinrichs des Tuschel alles dazugekauft hat“, für eine Schuld von 10 700 fl an die Ritter Wilhelm und Christian die Fraunberger für zwei Jahre<sup>4</sup>. Die Fraunberger traten aber das Jahr darauf, 1389, diese Summe und die Forderungen an Ulrich den Ecker ab. Die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann verkauften daraufhin an den Ecker gegen 30 200 Gulden und die Summe, die ihr ursprünglicher Gläubiger, der Fraunberger, dem Ecker abgetreten hatte, die Veste Saldenburg mit allen Zugehörungen, Gerichtsbarkeit, Lehenschaft und Rechten, und daneben noch zwei weitere Vesten, nämlich Saldenau und Raining, mit dem Recht des Wiederkaufs nach vier Jahren. Gingen diese vier Jahre ungenützt vorbei, so sollten die Burgen des Käufers Eigen sein<sup>5</sup>. Die Herzoge scheinen die Saldenburg nicht mehr ausgelöst zu haben, denn die Ecker besitzen die Burg bis in die vierziger Jahre des 15. Jahrhunderts<sup>6</sup>. 1428 schließen Peter der Ecker zu Saldenburg und Hans vom Degenberg eine Erbsprache: mit Rücksicht auf die vieljährige Freundschaft ihrer Vorfahren sollten nach Absterben des einen Teils oder dessen männlicher leiblicher Erben dem anderen Teil oder dessen männlichen leiblichen Erben alle Habe, Vesten, Leute und Güter heimfallen. Der erbende Teil mußte dann die Töchter des anderen Teils wie seine eigenen Töchter ausstatten und verheiraten. Seitenlinien sollten nicht erbberechtigt sein, auch sollte kein Teil den anderen, falls er Vermächtnisse um seines Seelenheiles willen mache, Hindernisse in den Weg legen<sup>7</sup>. Daraufhin entstanden lange und verwickelte Streitigkeiten um die Erbschaft Saldenburg nach dem Tod Peter des Eckers. Er hinterließ seine Witwe Anna, geb. v. Puchberg und drei Töchter. Eine davon, Ursula Ecker, war mit Graf Heinrich von Ortenburg verheiratet, daher beanspruchte dieser den Mitbesitz der Burg<sup>8</sup>. Anna von Puchberg vermählte sich in zweiter Ehe wieder mit Heinrich Nothhaft zum Wernberg, der mit Hans vom Degenberg und dem Grafen Heinrich v. Ortenburg eine Einigung bezüglich der Saldenburg herbeiführte. Heinrich von Ortenburg erhielt den vierten Teil von allem nachgelassenen Gut<sup>9</sup>. Anna von Puch-

<sup>2</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 27, 340 (1368, Juni 24). — RB 9, 202.

<sup>3</sup> RB 11, 4. — A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 288.

<sup>4</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 27, 341. — RB 10, 227.

<sup>5</sup> RB 10, 252.

<sup>6</sup> 1401 besitzt sie Ulrich der Ecker, RB 11, 231. — 1402 Ulrich der Ecker, HStAM Kurbaiern 15 908. — 1411/12 Weimer der Ecker, RB 12, 106, HStAM GU Vilsh Fasc 27, 343. — 1423 Peter der Ecker, RB 12, 1.

<sup>7</sup> RB 13, 114.

<sup>8</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 290 f.

<sup>9</sup> Ebda.

berg vertrieb aber den ortenburgischen Pfleger aus Saldenburg und übergab den weggenommenen Teil dem Walter von Freyberg, dem Gatten ihrer zweiten Tochter<sup>10</sup>. Durch Spruch des Herzogs Heinrich von Bayern wurde Heinrich von Ortenburg wieder in seine Rechte eingesetzt<sup>11</sup>. Der Ortenburger kaufte dann 1445<sup>12</sup> und 1446<sup>13</sup> die anderen Anteile auf, den Anteil des Walter von Freyberg um 4 000 fl und den Anteil des Hanns Zenger zum Schwarzenberg, des Ehemanns der dritten Tochter Peters des Eckers, um 3 700 fl. Die Saldenburg war dann in ortenburgischem Besitz und wurde der zweiten Frau Heinrichs von Ortenburg, Elisabeth von Törring, nach dessen Tod als Witwensitz zugewiesen. Sie ging aber noch eine zweite Ehe mit Hans Gewolf vom Degenberg ein und brachte ihm die Saldenburg zu<sup>14</sup>. Während des Böcklerkrieges wurde 1468 die Saldenburg belagert und vom Herzog eingenommen. 1479 lösten die Ortenburger sie wieder aus<sup>15</sup>. Die Degenberger meldeten aber wieder Besitzansprüche an, die 1491 durch Schiedsspruch dahingehend geregelt wurden, daß beiden Parteien die Saldenburg mit Pertinentien je zur Hälfte zugesprochen wurde<sup>16</sup>. Der Streit ging aber noch weiter, bis 1519 durch die Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern auch die andere Hälfte dem Grafen Ulrich von Ortenburg zugestanden wurde<sup>17</sup>. Er mußte dafür die Degenberger mit einer Summe von 1 200 fl. rhein. abfinden. Die Saldenburg verblieb bis 1589 in ortenburgischem Besitz. In diesem Jahr verkaufte sie die Gräfin Katharina von Ortenburg zu Söldenau an Konrad Fuchs von Ebenhofen<sup>18</sup>. Zur Hofmark gehörte als Pertinenz das Dörfel Hundsruck, das nahe am Schloß gelegen ist. Die Fuchs besaßen alle Hofmarksfreiheit außer der hohen Obrigkeit<sup>19</sup>. 1637 ist als Besitzer Wilhelm Köckh von Mauerstetten genannt, der die Hofmark samt den Pertinentien 1640 an Christoph Sigmund von Raindorf, Kurf. Pfleger zu Hals, verkaufte<sup>20</sup>. 1659 hat sie Frau Maria Christina Mägerlin in Besitz. In der Zeit ihrer Witwenschaft kam dann das Gut 1679 auf die Gant und wurde von Albrecht Graf Preysing erhandelt<sup>21</sup>. Bei den Preysing verblieb es bis ins 19. Jahrhundert.

**Saldenburg** (Gde. Saldenburg), 9 Anw.: Hofmarksherrschaft 9 je  $\frac{1}{32}$ .

**Entschenreuth** (Gde. Saldenburg), 13 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{3}{8}$  (Tafern, Habeder, Preyß), 6 je  $\frac{1}{4}$  (Springer, Kramer, Schrott, Dophel, Wisinger, Holzpaur), 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Hofmarksherrschaft Hilgartsberg  $\frac{1}{4}$  (Koller); Gmain 1 Hüthaus.

**Hundsruck** (Gde. Saldenburg), 14 Anw.: Hofmarksherrschaft 14 je 1 Häusl.

<sup>10</sup> Ebda.

<sup>11</sup> Ebda, S. 291.

<sup>12</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 28, 346.

<sup>13</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 28, 347.

<sup>14</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 28, 348.

<sup>15</sup> A. Erhard, a. a. O., S. 292.

<sup>16</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 28, 348.

<sup>17</sup> HStAM Kurbaiern 19 472.

<sup>18</sup> HStAM GL Vilsh 46.

<sup>19</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 145.

<sup>20</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 176.

<sup>21</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 393.

Kraft Edelmansfreiheit dazu gehörige Güter:

- Ebenthal** (Gde. Ruderting), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lechner, Himmel).
- Senging** (Gde. Saldenburg), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Mauth, Veith).
- Thurmansbang** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{4}$  (Schönbruner).
- Altfaltern** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{4}$  (Leithner).
- Habermühle** (Gde. Saldenburg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{4}$  (Mühle).
- Dankesreit** (?), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Schreiner).
- Sumpering** (Gde. Saldenburg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Söldner oder Sumperhof).
- Haufang** (Gde. Saldenburg), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Alt, Schuster).
- Auggenthal** (Gde. Saldenburg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{8}$  (Augenthaler).
- Anzing** (Gde. Außernzell), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Schneiderbauer).
- Mazersdorf** (Gde. Saldenburg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Mazerstorfer).
- Trautmannsdorf** (Gde. Saldenburg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Wirt).
- Haag** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Poxleithner).
- Dettenbachhof** (Gde. Neukirchen v. W.), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg 2 je  $\frac{1}{2}$  (Habereder, Unter).
- Fillasöd** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Fillereder).
- Oberhaselbach** (Gde. Haselbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Plath).
- Gschwendt** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Gschwendtner).
- Lueg** (Gde. Witzmannsberg), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{2}$  (Leithner), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Grädl, Mitter).
- Asenbaum** (Gde. Witzmannsberg), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hueber, Christl).
- Zwischenberg** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{4}$  (Lenz).
- Böheimmühle** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{4}$  (Mühle).
- Gneisting** (Gde. Tittling), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Saldenburg  $\frac{1}{4}$  (Redenberger).

## Hofmark Schöllnach

geschlossen

Im zweiten wie im dritten Herzogsurbar sind unter den Babenberger Gütern, über die der Herzog die Vogtei hatte, zwei halbe Huben in „Schellnach“ genannt<sup>1</sup>. Diese Zugehörigkeit zum Babenberger Gut mag der Grund dafür gewesen sein, daß auch die spätere Hofmark, als Exklave mitten im Hengersberger Gericht gelegen, zum Landgericht Vilshofen gehörig blieb. 1407 ist ein Martein der Rüd zu Schellnach genannt<sup>2</sup>, 1440 verkaufen Osbald Käfringer und seine Hausfrau Margareth an Jorg von Fraunberg zum Hag, gesessen zu Rathsmannsdorf, ihren Hof, Tafern, Fleischbank, Brotkauf und Hofmarch zu Schellnach vorbehaltlich der Lehenschaft des Herzogs Heinrich<sup>3</sup>. In dieser Urkunde ist Schöllnach „Hofmarch“ genannt. Bald darauf wurde die Hofmark an die Reittorner verlehnt<sup>4</sup>, die auf Sitz, Hofbau, Tafern und etlichen Sölden Hofmarksgerechtigkeit haben. Malefizpersonen müssen durch Vilshofener Amtleute auf einem bestimmten Feldweg in das Gericht Vilshofen hereingeführt werden<sup>5</sup>. 1615 ist als Besitzer Hans Georg Riz zu Grueb auf Schöllnach genannt<sup>6</sup>. Nach ihm ist in den Jahren 1659 bis 1689 Wolf Severin Scharfseder zu Schöllnach genannt<sup>7</sup>. 1691 und 1696 besitzt es Georg Carl von der Linden<sup>8</sup>, und nach ihm die Frh. von Vieregg<sup>9</sup> bis 1776. In diesem Jahr erbt durch Testament der Frfr. Magdalena Theresia v. Vieregg der Baron Anton Ferdinand von Pfetten 1777 die Hofmark<sup>10</sup>.

**Schöllnach** (Gde. Schöllnach), 50 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schuster, Wirt mit Zubau Hölzlgüt), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Feldbauer, Kroiß, Schuechreiter), 45 je  $\frac{1}{16}$ .

**Rutten** (?), 10 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach 10 je  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtige Güter:

**Gaisruck** (Gde. Eging), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{4}$  (Stumb), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Stadler, Schopfmüller).

**Kroissenhof** (Gde. Eging), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{2}$  (Sailler).

**Kroissenmühl** (Gde. Eging), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{4}$  (Pruckmühle).

**Pilling** (Gde. Neukirchen v. W.), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach 2 je  $\frac{1}{4}$  (Haslinger, Grämminger), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Moriz, Thunreitermühle).

<sup>1</sup> MB 36 a, 491. — MB 36 b, 275.

<sup>2</sup> RB 11, 423.

<sup>3</sup> HStAM Passau Hochstift 1717.

<sup>4</sup> HStAM Oberst. Lehenhof 14, fol. 340; 95, fol. 52.

<sup>5</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 149 f.

<sup>6</sup> HStAM AL 135, fol. 1888.

<sup>7</sup> Ebda. — GL Vilsh 4, fol. 56 v.

<sup>8</sup> HStAM AL 135, fol. 1888; GL Vilsh 5, fol. 32 v.

<sup>9</sup> HStAM AL 135, fol. 1888; GL Vilsh 4, fol. 335.

<sup>10</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 335.

- Ruderting** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{2}$  (Weber).
- Hatzesberg** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{4}$  (Hofer).
- Oberpolling** (Gde. Fürstenstein), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{4}$  (Sperr).
- Unterpolling** (Gde. Fürstenstein), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach 2 je  $\frac{1}{4}$  (Loibl, Krauttloher).
- Renholding** (Gde. Aicha v. W.), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{2}$  (Veicht),  $\frac{1}{16}$ .
- Wolfersdorf** (Gde. Witzmannsberg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{4}$  (Aussern).
- Witzelberg** (Gde. Hilgartsberg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{3}{8}$  (Pritzl).
- Nammering** (Gde. Fürstenstein), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{4}$  (Wüncklmayr).
- Kapfham** (Gde. Zeitlarn), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{8}$  (Philipp).
- Fälsching** (Gde. Fürstenstein), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hauer, Dänckesreither).
- Neppersdorf** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{8}$  (Riedl).
- Oberhaselbach** (Gde. Haselbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Schöllnach  $\frac{1}{4}$  (Stoiber).

### Hofmark Tittling

geschlossen

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts kaufte der Herzog von Ulrich dem Tuetlinger das castrum Tütling<sup>1</sup>. Nach 1400 ist Tittling in das Eigentum der Puchberger übergegangen. 1463 verkaufte Burkhard Puchberger zu Neuenpuchperg die Veste Tittling mit Hofbau, Tafern, und Zugehör an Jörg Regner zu Haselbach<sup>2</sup>. Nach Erhard brachte 1469 Barbara v. Puchberg Tittling ihrem Gatten Haimeram von Nußdorf mit in die Ehe<sup>3</sup>. Wie die Puchbergerin in den Besitz Tittlings wieder gekommen war, darüber schweigen die Quellen. Nach der Hofmarksbeschreibung von 1558 besaß der Nußdorfer, soweit seine Gründe gehen, Steuer, Scharwerk und alle andere Hofmarksobrigkeit<sup>4</sup>. Der letzte Nußdorfer auf Tittling war Hans Christoph von Nußdorf, der in erster Ehe mit Anna Maria von Schwarzenstein verhehlicht war und nach ihrem Tod Anspruch auf die Schwarzensteiner Erb-

<sup>1</sup> MB 36 b, 276: „Daz haus datz Tütling ist des herzogen aigen, als er es gehauft hat von dem Tütlinger mit wismad, æckher vnd velde.“ — Vgl. MB 36 a, 490.

<sup>2</sup> HStAM Passau Hochstift 2097.

<sup>3</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 236.

<sup>4</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.



schaft machte<sup>5</sup>. In zweiter Ehe war er verheiratet mit Katharina Freiin Thurn, die nach seinem Tode die Hofmark 1639 an Georg Adolph von Schaetzl zu Hoermannsberg und Thyrnau verkaufte<sup>6</sup>. Sie heiratete ihn dann auch noch, aber 1642 ist sie wieder verwitwet und verkaufte die Hofmark mit aller Zugehör an Augustin Rumpeltshofer, Ratsbürger von Vilshofen um eine Summe von 26 000 fl. und 100 Dukaten<sup>7</sup>. Dann kam Tittling durch Verhehlung an Johann Georg von Ziegler, der Pfleger in Hengersberg war<sup>8</sup>. 1728 ging wieder durch Heirat die Hofmark an Johann Adam von Lier über, der Pfleger und Kastner in Vilshofen war<sup>9</sup>. Dieser Johann Adam von Lier verkaufte dann 1730 Schloß und Markt Tittling um 40 000 fl an den Grafen Max von Taufkirchen<sup>10</sup>. Bei Englb. verblieb die Hofmark bis ins 19. Jahrhundert.

**Tittling** (Markt, Gde. Tittling), 48 Anw.: Hofmarksherrschaft 48 Häusl.

Kraft Edelmansfreiheit dazu gehörige Güter:

**Schwarzhöring** (Gde. Albersdorf), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Tittling 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hofmann, Schwingschlögl).

**Richting** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Tittling  $\frac{1}{4}$  (Räster).

**Wolfersdorf** (Gde. Witzmannsberg), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Tittling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Haselbauer, Knab).

**Siebenhasen** (Gde. Tittling), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Tittling  $\frac{1}{4}$  (Rein).

**Gneisting** (Gde. Tittling), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Tittling  $\frac{1}{4}$  (Obermayr).

### Hofmark Pretz

geschlossen

Die erste Nachricht von einer Hofmark Pretz geht aus einer undatierten Hofmarksbeschreibung aus der Zeit um 1600 hervor<sup>1</sup>, während die Hofmarksbeschreibungen von 1558 und 1597 keine Angaben bringen. Als Besitzer wird Christoph von Nußdorf auf Tittling aufgeführt. Von Pretz heißt es: „Wird merers für ein pertinenz nach Titling, als ein absonderliche Hofmarch gehalten“<sup>2</sup>. Der Nußdorfer übte alle Obrigkeit wie bei einer beschlossenen Hofmarch „in lange ersessenem Inhaben“<sup>3</sup>. Die Hofmark verblieb dann bis ins 19. Jahrhundert mit den Geschicken von Tittling verbunden.

<sup>5</sup> Vgl. Hofmark Englb.

<sup>6</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau, in: VHN 36 (1900) S. 239.

<sup>7</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 195.

<sup>8</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 56 v; AL 135, 2113.

<sup>9</sup> A. Erhard, VHN 36, 241. — HStAM AL 135, 2113.

<sup>10</sup> A. Erhard, VHN 36, 241. — HStAM AL 135, 2113.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 10 ff.

<sup>2</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 147.

<sup>3</sup> Ebda.

**Pretz** (Gde. Tittling), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft Tittling 4 je  $\frac{1}{4}$  (Gerstenpaur, Hinterberger, Paus, Mäd<sup>4</sup>),  $\frac{1}{8}$  (Mospaur), 1 Häusl.

### Hofmark Loderstorf

geschlossen

1558 gehörte die Hofmark Loderstorf mit aller Hofmarksobrigkeit zur Herrschaft Diessenstein<sup>1</sup>. Später taucht sie als Zugehör zu Tittling auf. Es handelt sich bei dieser Hofmark um einen einzelnen Hof, den Loderhof. Zur Geschichte vgl. Hofmark Tittling<sup>2</sup>.

**Loderhof** (Gde. Thurmansbang), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft Tittling  $\frac{1}{2}$  (Loderpaur), 5 je  $\frac{1}{16}$ .

### Sitz Waltendorf

In der Hofmarksbeschreibung von 1558 ist Waltendorf nicht aufgeführt. 1597 erscheinen als zur Hofmark Tittling gehörig zwei Höfe in Waltendorf, worauf Tittling alle niedgerichtliche Obrigkeit und Hofmarksfreiheit hatte<sup>1</sup>. 1606 bzw. 1618 sind wieder zwei Höfe als Pertinentien nach Tittling aufgeführt, darauf die Nußdorfer Edelmansfreiheit hatten<sup>2</sup>. Laut Rittersteuerrechnung von 1652 kam 1639 ein gefreiter Sitz Waltendorf zum ersten Mal ein. Dazu ist in der Quelle vermerkt, daß es fraglich sei, ob damit das nach Tittling gehörige Waltendorf gemeint sei oder ein ganz neu erhobener Sitz<sup>3</sup>. Nach dem örtlichen Befund handelt es sich um das gleiche Waltendorf, das vermutlich in diesen Jahren von Tittling abgetrennt wurde. Der Sitz war bayerisches Ritterlehen. 1652 saß darauf Thomas Waltensperger, Kurf. Mautner zu Wasserburg<sup>4</sup>, 1666 hatte ihn Burkhardt Brandt, Rat und Salzbeamter zu St. Nikola inne<sup>5</sup>, dann 1686 dessen Erben<sup>6</sup>. Von den Brandtschen Erben kaufte den Sitz Johann Casimir von Kriegen, Kurf. Bayer. Hofratskanzler, der nicht mehr selber in Waltendorf wohnte<sup>7</sup>. Ab 1720 sind die Frh. von Edlmayr auf Waltendorf genannt<sup>8</sup>. 1785 wurde der Sitz als Mann- und Kunkellehen verliehen an Maximilian Graf Seyßel-Daix, dann an die Gräfin Seyßel-Daix, eine geb. Freiin v. Reitzenstein<sup>9</sup>.

**Waltendorf** (Gde. Witzmannsberg), 5 Anw.: Sitz Waltendorf 2 je  $\frac{1}{2}$  (Sendlinger, Alteneybl),  $\frac{3}{8}$  (Arthuber),  $\frac{1}{8}$  (Fux), uneingehöft der Sitz<sup>10</sup>.

<sup>4</sup> Der Mäd<sup>4</sup>hof wurde zwischen 1752 und 1760 geteilt in 2 je  $\frac{1}{8}$ .

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.

<sup>2</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 56 v; vgl. A. Erhard, in: VHN 36, S. 240.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 231 f.

<sup>2</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 147; GL 3, fol. 10 ff.

<sup>3</sup> HStAM AL 135, fol. 2235.

<sup>4</sup> HStAM AL 135, fol. 2235. — Oberster Lehenhof 54, fol. 156.

<sup>5</sup> HStAM AL 135, fol. 2235. — HStAM GL Vilsh 5, fol. 35 v.

<sup>6</sup> HStAM AL 135, fol. 2235.

<sup>7</sup> A. Erhard, Geschichte und Topographie, in: VHN 36, 233—35.

<sup>8</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 335 v.

<sup>9</sup> Ebda.

<sup>10</sup> Auf dem Sitz ist Wirtsgerechtigkeit.

## Hofmark Witzmannsberg

geschlossen

Angehörige eines Geschlechts der Witzmannsberger finden sich seit 1310: in diesem Jahr gibt Ulrich von Draechsling ein Lehen mit Konsens der Techantin des Frauenklosters zu Niedernburg in Passau an Hainrich Wismannsperg<sup>1</sup>. 1341 verkaufen Peter und Dietrich die Witzmannsperger an Kloster Niedernburg einen Wald bei Waldkirchen<sup>2</sup>. 1402 verkauft noch einmal ein Peter von Witzmannsperg zusammen mit Peter von Aeczmannstorf ein Burgrecht auf einem Haus in Passau an das Kloster Niedernburg<sup>3</sup>. Schon im nächsten Jahr ist als Siegler einer Urkunde dann ein Andre der Hautzenperger zu Witzmannsperg genannt<sup>4</sup>. Von den Hautzenbergern ging der Besitz an die Puchberger über. 1423 wird zum ersten Mal in Witzmannsberg ein Sitz genannt: Gorig und Erasm die Puchberger zu Winzer verkaufen „dem erben weisen knecht“ Friedrich dem Firnspeck Erbrecht auf dem Sitze und Hof zu Witzmannsperg um 70 lb Wiener dl Passauer Währung und gegen jährliche Stift und Gült<sup>5</sup>. Auch Tittling hatten die Puchberger erworben und Burkhard von Tittling und Witzmannsperg scheint noch zu seinen Lebzeiten Witzmannsperg an Georg Regner zu Kapfham (Pfarrei Aicha v. W.) verkauft zu haben. Die Tochter Margarethe eines Regner zu Kapfham heiratete dann wieder den Christoph von Nußdorf zu Tittling, wodurch Witzmannsberg wieder zu Tittling kam<sup>6</sup>. Nach dem Tod des Christoph von Nußdorf 1579 heiratete seine Witwe den Wolf Jacob Pättigkhamer von Wurmbshaim bei Vilsbiburg, der Landrichter in Regen war<sup>7</sup>. In dieser Zeit wird Witzmannsberg als Hofmark bezeichnet<sup>8</sup>. Kurz nach 1600 ging die Hofmark dann an Sigmund von Raindorf über, der Kurf. Pfleger zu Hals war<sup>9</sup>. Von den Raindorf kam die Hofmark durch Kauf an Johann Martin von Edlweck zu Ober- und Untergrasensee<sup>10</sup>. 1688 heiratete die Maria Anna Theresia von Edlweck den Grafen Johann Joseph Ignatius von Traun zu Adelstetten und brachte ihm Witzmannsberg zu<sup>11</sup>. 1742 wurde das Schloß Witzmannsberg von dem Pandurenhauptmann Trenck verbrannt und nicht mehr aufgebaut<sup>12</sup>. Kurz danach verkauften die Trauner die Hofmark an Graf Franz Anton von Preysing zu Saldenburg, der sie jedoch nicht lange besaß<sup>13</sup>. 1752 bis 1762 war Franz Joseph Frh. v. Schuß zu Sattelpfeilstein Besitzer der Hofmark, der sie 1762

<sup>1</sup> RB 5, 169.

<sup>2</sup> RB 7, 298.

<sup>3</sup> RB 11, 274.

<sup>4</sup> RB 11, 321.

<sup>5</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 35, 455.

<sup>6</sup> A. Erhard, *Geschichte und Topographic*, in: VHN 36, 208.

<sup>7</sup> A. Erhard, in: VHN 36, S. 208 f.

<sup>8</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 231—37.

<sup>9</sup> HStAM AL 135, fol. 2362.

<sup>10</sup> A. Erhard, in: VHN 36, 209.

<sup>11</sup> A. Erhard, in: VHN 36, 221.

<sup>12</sup> A. Erhard, in: VHN 36, 223.

<sup>13</sup> HStAM AL 135, fol. 2362.

an Maximilian von Taufkirchen auf Englburg und Tittling verkaufte um 23 000 fl<sup>14</sup>.

**Witzmannsberg** (Gde. Witzmannsberg), 12 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{3}{8}$  (Schloßhofbau, Prundlhofpau), 10 je  $\frac{1}{16}$ .

**Jederschwing** (Gde. Garham), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Richter),  $\frac{1}{8}$  (Hölzl).

**Preinting** (Gde. Eging), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Obermayr).

**Fälsching** (Gde. Fürstenstein), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Graf, Hueber).

**Nammering** (Gde. Fürstenstein), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Stolz, Weingartner).

**Klessing** (Gde. Neukirchen v. W.), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{8}$  (Richter),  $\frac{1}{4}$  (Hauser).

**During** (Gde. Ruderting), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{2}$  (Jäger, Schmied, Endl).

**Petzersberg** (Gde. Ruderting), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Danegger, Müllner),  $\frac{1}{16}$ .

**Steinhof** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Höllinger).

**Weisching** (Gde. Neukirchen v. W.), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{4}$  (Mayr, Dick, Hois).

**Kriestorf** (Gde. Witzmannsberg), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{2}$  (Angerer, Fischer),  $\frac{1}{4}$  (Haindobler), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Zimmermann, Maurer).

**Vocking** (Gde. Neukirchen v. W.), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{4}$  (Dänzer, Precher, Angerer), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Geiger, Prenzer, Stelzmühle).<sup>15</sup>

**Götzendorf** (Gde. Neukirchen v. W.), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{2}$  (Graf, Winter),  $\frac{1}{4}$  (Strauss).

**Watzing** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Wäzinger).

**Haag** (Gde. Neukirchen v. W.), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft 5 je  $\frac{1}{4}$  (Frölich, Gartner, Falckner, Grill, Herzog),  $\frac{1}{16}$ .

**Weg** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Weber).

**Siebenhasen** (Gde. Tittling), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Reiger).

**Anschießing** (Gde. Tittling), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Karger),  $\frac{1}{32}$ .

**Sechhof** (Gde. Hilgartsbere), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (König).

**Tracking** (Gde. Garham), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Hättenberger),  $\frac{1}{8}$  (Pachmayr).

**Schwarzhöring** (Gde. Albersdorf), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Pachmayr),  $\frac{1}{8}$  (Mayr).

<sup>14</sup> HStAM GL Vilsh 59.

<sup>15</sup> 1810 im Kataster ist die Stelzmühle als eigener Ortsname angeführt.

**Breitach** (Gde. Rathsmannsdorf), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Kriegel).

**Wiesenberg** (Gde. Taiding), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Dax, Pfleger).

**Wullersdorf** (Gde. Ruderting), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Leder, Schiller).

**Rockerfing** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Fürst).

**Feuerschwendt** (Gde. Neukirchen v. W.), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Prun).

**Hatzesberg** (Gde. Ruderting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{16}$ .

Siehe Skizze (geschlossene Hofmark Witzmannsberg) S. 183

### Hofmark Abshofen

geschlossen

1412 schlossen die Grafen Etzel und Jörg von Ortenburg mit Abt Philipp und Konvent zu Ebersberg einen durch Albrecht den Preysinger und Oswald den Törringer vermittelten Vergleich wegen der strittigen Güter und Gülten zu Eggldham, wobei Abshofen im Besitz des Klosters Ebersberg erscheint und erstmals urkundlich als Hofmark bezeichnet wird<sup>1</sup>. Sie verzichteten dem Kloster gegenüber auf alle Ansprüche an die Güter und Gülten unter Vorbehalt ihrer Vogtgerechtigkeit, gestehen dem Kloster aber Stift-Gerichtsbarkeit über Grund und Boden zu und setzen ihre Vogteigülten auf den einzelnen Gütern fest<sup>2</sup>. Die Ortenburger ergriffen aber das ganze 15. Jahrhundert hindurch jede sich bietende Gelegenheit, sich in den Besitz der Hofmark Abshofen zu setzen. Ulrich Rieder, Pfleger zu Haidenburg, hatte an das Kloster Ebersberg eine Geldforderung von mehr als 200 fl. Auf die Klage vor der Schranne Vilshofen hin wurde er in die Nutznießung der Hofmark Abshofen eingesetzt<sup>3</sup>. Er veräußerte aber das Pfand sofort an die Ortenburger<sup>4</sup>, die es wiederum nicht mehr auslösen lassen wollten. Der vor der Schranne Vilshofen anhängige Prozeß wurde 1460 durch Herzog Ludwig von Bayern dem Schiedsspruch der herzoglichen Räte Oswald Törringer zu Trostberg, Christoph Parsberger zu Landshut und Jorg Closner, Pfleger zu Landau unterstellt<sup>5</sup>. Die Entscheidung verzögerte sich, da die Ortenburger plötzlich behaupteten, sie hätten die vom Kloster Ebersberg zu Eigentum in Anspruch genommene Hofmark vom Reiche zu Lehen<sup>6</sup>. Sie konnten aber keine Lehenbriefe beibringen und

<sup>1</sup> HStAM KU Ebersberg 223/1.

<sup>2</sup> Ebda. Die Hofmark Abshofen erstreckte sich über folgende Güter: Bladersing, Öd, Weg, Schwanham, Hollerbach, Ober- und Untertillbach, Hörbach, Wolfa, Uedelsperkch, Grub, Oedenwald, Hütter, Wolfsöd, Willeithen, Hoisberg, Hoibach, Oedengrueb, Haag, Siezenperg, Täferlehen, Steg, Abshofen mit Mühle, Oberhof, Jägerhof, Reuth, Hausberg.

<sup>3</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 9, 73.

<sup>4</sup> Vgl. J. Pammler, Geschichte der Pfarrei Eggldham und der Filiale Amsham, in: VHN 24 (1886) S. 24.

<sup>5</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 9, 78.

<sup>6</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 9, 86.

so erging 1466 der Schiedsspruch, daß das Kloster die Schulden bezahlen solle, den Grafen von Ortenburg die Vogtei vorbehalten sei und diese die Hofmark herausgeben sollten<sup>7</sup>. 1467 ließ der Abt von Ebersberg die Klagen der in der Stift des Klosters erschienenen „armen Leute“ der Hofmark Abshofen über die Bedrückungen durch Graf Jörg zu Ortenburg bestätigen<sup>8</sup>, auch mußte der Abt wiederum einen Prozeß führen, da die Ortenburger Güter, Grundstücke, Fischwasser usw. widerrechtlich zurückbehielten<sup>9</sup>. 1468/69 häuften sich die Klagen<sup>10</sup> des Klosters über die Ortenburger. 1469 suchte daraufhin der Abt von Ebersberg die Vogtei der Ortenburger abzuschütteln, indem er sich auf sein Recht der freien Vogtwahl berief und den Herzog Ludwig von Bayern als Vogt einsetzte<sup>11</sup>. Daraufhin erklärten die Grafen von Ortenburg, an den Kaiser appellieren zu wollen, denn sie hätten erbliche Vogtei. 1474 bestätigte dann zwar Kaiser Friedrich die freie Wahl des Vogtes<sup>12</sup>, nahm aber 1476 das Mandat zurück und eröffnete dem Herzog Ludwig von Bayern, er habe die Sache zur Entscheidung wieder an sich genommen<sup>13</sup>. Neue Appellationen an den Kaiser erfolgten, doch es geschah nichts. 1479 übertrug dann endlich der Kaiser dem Herzog Albrecht von Bayern die Sache zur Entscheidung<sup>14</sup>. 1480 bestätigte der Herzog in der Streitsache die früheren Sprüche. Die Hofmark Abshofen mit Zugehör verblieb dem Kloster Ebersberg bis 1608, bis sie verkauft wurde an Johann Warmund von Preysing. Dieser veräußerte sie schon im nächsten Jahr weiter an den Rektor des Jesuitenkollegiums in München als Inhaber des Stifts Ebersberg<sup>15</sup>. Jakob Keller, Rektor des Jesuitenkollegs in München verkaufte schließlich 1610 die Hofmark mit allem Zugehör an das Kloster Aldersbach. Bei Aldersbach verblieb sie bis zur Klosteraufhebung.

**Abshofen** (Gde. Egglham), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen 4 je  $\frac{1}{4}$  (Paur, Sedlmayr, Irmer, Christlmayr),  $\frac{1}{16}$ .

**Egglham** (Gde. Egglham), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Müller, Schuechmann, Unertl),  $\frac{1}{16}$ .

**Haag** (Gde. Egglham), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{4}$  (Perger), 5 je  $\frac{1}{8}$  (Grongirg, Kayser, Sandgrueber, Hansberger, Hölzlberger).

**Reuth** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{4}$  (Hueber).

**Wald** (Gde. Amsham), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen 4 je  $\frac{1}{4}$  (Mörgl, Urlberger, Huetterer, Grueber),  $\frac{1}{8}$  (Wolfseder),  $\frac{1}{32}$ .

**Wolfkirchen** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{4}$  (Oellerer).

<sup>7</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 9, 97 und 98.

<sup>8</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 9, 99.

<sup>9</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 9, 100.

<sup>10</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 9, 101, 103.

<sup>11</sup> HStAM Kurbaiern 21 680: hier sind nochmals alle zur Hofmark Abshofen gehörigen Güter aufgezählt. — GU Vilsh Fasc 10, 106.

<sup>12</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 10, 108.

<sup>13</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 10, 111.

<sup>14</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 10, 124.

<sup>15</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 10, 135.

**Haasen** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{4}$  (Steger).

**Schwanham** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{4}$  (Stephlpaur).

**Obertillbach** (Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{8}$  (Pöckh),  $\frac{1}{16}$ .

**Steg** (?), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{8}$  (Stephlwastl), 4 je  $\frac{1}{16}$ .

**Hoibach** (Gde. Ettlham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{8}$  (Aderbauer).

**Hoisberg** (Gde. Ettlham), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{8}$  (Weber),  $\frac{1}{16}$ .

**Willeithen** (Gde. Ettlham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{8}$  (Hansen).

**Grub bei Reuth** (Gde. Ettlham), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen 3 je  $\frac{1}{16}$ .

**Weg** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{4}$  (Wegerer).

**Bladersigl** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{8}$  (Bladersigl).

**Edt** (Gde. Aunkirchen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Abshofen  $\frac{1}{8}$  (Eder).

### Sitz Amsham

Amsham erscheint im Anfang des 12. Jahrhunderts als Sitz des Geschlechts der Amshamer, die auch noch Galgweis und Oberndorf erwarben. Wann dieses Geschlecht Amsham verlor, ist nicht festzustellen. Der letzte Amshamer, der als Pfründner im Kloster Ranshofen starb, hatte es nicht mehr in Besitz<sup>1</sup>. 1423 siegelte ein Hans Hauzenberger zu Amsham<sup>2</sup> und im gleichen Jahr ein Pete der Hauzenberger<sup>3</sup>. Anfang des 14. Jahrhunderts gehörte der Sitz den Edlen von Chamerau, von denen 1442 Alban von Closen Sitz, Hofmark und Tafern erwarb<sup>4</sup>. 1479 erhielt die Enkelin Albans von Closen als väterliches und mütterliches Erbe den Sitz, die Hofmark und Tafern Amsham und brachte alles mit in die Ehe mit Hans von Podmann. Vermutlich wegen Kinderlosigkeit fiel alles wieder an die Closen heim, denn 1523 verkaufte Hans von Closen zu Arnstorf und Gern an die Gebrüder Kaspar und Hans die Offenheimer zu Talberg neben Schloß Guteneck und der Hofmark Dummeldorf „für freies lediges Eigen den Burgstall mit dem Wassergraben umfassen zu Amsheim, auch die Hofmark und derselben Gerechtigkeit, Herrlichkeit, Scharwerk und Obrigkeit samt anderen Gütern, die außerhalb der Hofmark liegen“. Doch haben nur die

<sup>1</sup> J. Pammler, Geschichte der Pfarrei Ettlham und der Filiale Amsham, a. a. O., S. 137 ff.

<sup>2</sup> RB 13, 13.

<sup>3</sup> RB 13, 15.

<sup>4</sup> W. Hund, Bayerisch Stammenbuch III, in: M. v. Freyberg, Sammlung hist. Schriften und Urkunden 3, 1 (1830) S. 211.

Güter im Dorf Hofmarksgerechtigkeit<sup>5</sup>. Die Nachkommen der Offenheimerischen Brüder erbten und teilten den Besitz: Georg von Offenheim zu Eiting verkaufte seine Hälfte 1608 an seinen Schwager Hilpoldus von Neuhaus zu Greifenfels, Ernhaus auf Bschällersedt und Schennburg, Kastner zu Neu-Markt. Die andere Hälfte fiel gemeinschaftlich an die Schwestern Sophia Maria und Johanna von Offenheim. Von ihnen erwarb es ihre Base Sidonia Hauzenberger zu Söll und Gerspeinth anno 1602, sie war die Gemahlin des Edlen von Ellreching zu Membling und Hueb. Ein Freiherr von Neuhaus hatte aber wieder eine geb. Ellreching von Schennburg zur Frau und so dürfte die zweite Hälfte des Sitzes und der Hofmark Amsham als Heiratsgut oder durch Kauf ebenfalls an die Neuhaus gekommen sein<sup>6</sup>. 1680 stand die Hofmark auf der Gant und wurde durch Graf Gottfried Wilhelm von Rheinstein und Tattenbach erworben<sup>7</sup>. 1748 wurde die Hofmark von den Grafen von Tattenbach gegen die Hofmark Voitshofen an Kloster Aldersbach vertauscht<sup>8</sup>. Bei Aldersbach verblieb sie bis zur Klosteraufhebung.

**Amsham** (Gde. Amsham), 8 Anw.: Sitz Amsham 2 je  $\frac{1}{2}$  (Kürmayr, Hueber), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Pichler, Ortner, Schmied), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schuster, Wirt),  $\frac{1}{16}$ .

**Langkünzing** (Gde. Künzing), 3 Anw.: Sitz Amsham 2 je  $\frac{1}{2}$  (Loher, Peisl),  $\frac{1}{4}$  (Heugl).

**Daxlarn** (Gde. Alkofen), 2 Anw.: Sitz Amsham 2 je  $\frac{1}{2}$  (Höshamber, Sephpaur).

**Stelzberg** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Sitz Amsham  $\frac{1}{8}$  (Stelzenbauer).

**Uttigkofen** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Sitz Amsham  $\frac{1}{16}$ .

### Hofmark Buch

geschlossen

Vor 1600 wurde das Dorf Puch für eine Pertinenz zur Hofmark Söldenau gehalten<sup>1</sup>. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ging das Dörfel Puch, „das für ein Hofmarch gehalten wird“, an Johann Georg Strobl von Vilskofen über<sup>2</sup> und dieser verkaufte die Hofmark dann 1653 an Simon Peckh von Peckhenzell<sup>3</sup>. Die Peckh zu Peckhenzell auf Dorfbach besaßen die Hofmark noch Ende des 18. Jahrhunderts<sup>4</sup>.

**Buch** (Gde. Iglbach), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft 5 je  $\frac{1}{4}$  (Kayser, Hofer, Paur, Nagl, Riemer).

<sup>5</sup> HStAM GU Vilsh 36.

<sup>6</sup> J. Pammler, Geschichte der Pfarrei Eggldham und der Filiale Amsham, a. a. O., S. 137 ff.

<sup>7</sup> Ebda.

<sup>8</sup> HStAM KL Aldersbach 69, fol. 55 ff.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 131.

<sup>2</sup> HStAM AL 134, fol. 1667.

<sup>3</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 239.

<sup>4</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 336.



## Hofmark Eglham

nicht geschlossen

In Eglham sitzt im 12. Jahrhundert ein edelfreies Geschlecht. Ein nobilis vir Ratold de Ekkenheim tritt in vielen Traditionen des Klosters Aldersbach als Zeuge und Tradent auf. Um 1140 stiftet er ein Seelgerät<sup>1</sup>, dann ein Gut in Chaffen<sup>2</sup>, weiter schenkt er Leibeigene<sup>3</sup>. Um 1140 zeugt auch ein Perwin de Eckcenheim<sup>4</sup>, um 1160 ein Heinricus de Echenheim<sup>5</sup>, um 1140 und 1170 je ein Pernhart de Eckenheim<sup>6</sup>. Der Letzte aus dem Geschlecht der Ekkenheimer ist Herwik, 1218 auf der Burg Ortenburg anwesend<sup>7</sup>. — 1210 findet man die Ortenburgischen Besitzungen um Eglham in einem Amt Eglham organisiert: Heinrich I. von Ortenburg verschrieb seiner Gemahlin Richiza von Hohenburg für eine Summe von 500 Mark seine Besitzungen im Amt Ekkenham<sup>8</sup>. Bis 1286 besitzen die Ortenburger auch die Vogtei über die zum Kloster Aldersbach grundbaren Güter in Eglham<sup>9</sup>. 1335 heiratet Heinrich III. die Sophie von Hennenberg und verschrieb ihr die Hofmark Eglham bei dieser Gelegenheit als Sicherheit für ihr eingebrachtes Heiratsgut<sup>10</sup>, doch das ist nicht die erste Nennung als Hofmark. Schon im dritten Herzogsurbar<sup>11</sup> ist eine ortenburgische „hofmarch ze Ekkenhaim“ erwähnt, die offenbar auf alte Vogtei zurückzuführen ist. Ende des 15. Jahrhunderts kam die Hofmark pfandweise an Ritter Otto den Puchberger, wurde wieder ausgelöst und von Graf Heinrich V. 1487 käuflich seinem eigenen Sohn überlassen<sup>12</sup>. 1555 ging von Eglham aus ein Bauernzug gegen das Kloster Aldersbach. 1564 besetzte Herzog Albrecht V. neben anderen gräflich ortenburgischen Besitzungen auch die Hofmark Eglham und entzog den Grafen die niedere Gerichtsbarkeit<sup>13</sup>, ähnlich 1574. Erst 1603 erhielten sie alle früheren Gerechtsame wieder. Die Hofmark verblieb dann bei Ortenburg.

**Eglham** (Gde. Eglham), 16 Anw.: Hofmarksherrschaft Eglham  $\frac{1}{2}$  (Bauer in der Hueb),  $\frac{1}{8}$  (Wirt) mit Zubau Schreiner Halbsölden, 11 je  $\frac{1}{32}$ , 2 Häusl; Pfarrgottshaus Eglham  $\frac{1}{16}$ .

**Obereglham** (Gde. Eglham), 12 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Hänsdobler), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Ortmer, Paulusdobler, Paulusgeorg), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Weber, Kärgl), 3 je  $\frac{1}{32}$ , 1 Häusl; Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Kainz); Pfarrgottshaus Eglham  $\frac{1}{16}$ .

<sup>1</sup> MB 5, 298. — Vgl. S. 92, 105 ff.

<sup>2</sup> MB 5, 298.

<sup>3</sup> MB 5, 299, 306.

<sup>4</sup> MB 5, 299.

<sup>5</sup> MB 5, 342.

<sup>6</sup> MB 5, 305.

<sup>7</sup> MB 4, 278.

<sup>8</sup> W. Hund, Stammenbuch II, a. a. O., S. 30. — RB 2, 297.

<sup>9</sup> J. Pammler, Geschichte der Pfarrei Eglham und der Filiale Amsham, in: VHN 24 (1886) S. 59 f., verweist auf eine Urkunde im Pfarrarchiv.

<sup>10</sup> Ebda, S. 59 f.

<sup>11</sup> MB 36 b, S. 278.

<sup>12</sup> RB 10, 200.

<sup>13</sup> J. F. Huschberg, Geschichte des Gesamthauses Ortenburg, Sulzbach 1828, S. 388.

**Hengsberg** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{16}$  (Mühle).  
**Frauentödling** (Gde. Egglham), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Waasmühle),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .  
**Riegelsberg** (Gde. Amsham), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Hageneder),  $\frac{1}{32}$ .  
**Tiefbach** (Gde. Amsham), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{2}$  (Wappmannsperger, Kallhammer).  
**Limbach** (Gde. Egglham), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Kürmayr),  $\frac{1}{4}$  (Hois),  $\frac{1}{8}$  (Holzhammer),  $\frac{1}{32}$ .  
**Kuglenz** (Gde. Amsham), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{4}$  (Riedl, Joachimbauer, Alberpaur), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Vogleder, Abäck),  $\frac{1}{32}$ .  
**Holz** (Gde. Amsham), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ .  
**Hasenöd** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Haseneder).  
**Schacha** (Gde. Amsham), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ , 2 Häusl.  
**Schadenbach** (?), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .  
**Zehentwiesen** (Gde. Amsham), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{8}$  (Miertlbauer, Schöttl).  
**Hoisberg** (Gde. Egglham), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Schwarzbauer), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Acherl, Weinberger).  
**Hauschwendt** (Gde. Egglham), 2 Anw.: Pfarrgottshaus Egglham  $\frac{1}{4}$  (Si-meth),  $\frac{1}{8}$  (Peterl).  
**Schnecking** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Pfarrgottshaus Egglham  $\frac{1}{16}$ .  
**Lessmühl**<sup>14</sup> (?), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{16}$  (Mühle).  
**Wampendobl** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Egglham  $\frac{1}{8}$  (Wampendobler).  
**Wald** (Gde. Amsham), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Wirt),  $\frac{1}{4}$  (Stainer).  
**Afham** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Schweikl).  
**Hoibach** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Hopper).  
**Willeithen** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Willeutner).  
**Oed** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Bauer zu Ed).  
**Wolfschüsser** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{16}$ .  
**Haag** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{16}$ .  
**Kainzdobl** (Gde. Amsham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Kainzdobler).

### Sitz Gunzing

Aus dem Spätmittelalter sind nur ganz wenige Nachrichten über Gunzing überliefert. 1247 ist in den Aldersbacher Traditionen ein Eckericus de Guncingin als Zeuge genannt<sup>1</sup>. 1395 verpfändete Agnes, Tochter des

<sup>14</sup> Die Lessmühle ist 1810 im Kataster bei Oberegglham verzeichnet.

<sup>1</sup> MB 5, 342 f.

Ruprecz des Gunzinger ihr freies Eigen zu Gunzing an Friedrich den Hollerbeck<sup>2</sup>. 1445 verkaufte Albrecht Gunzinger zu Gunzing seinen nach Ortenburg lehenbaren Sitz, zugleich die erste Nennung von Gunzing als Sitz, an Ulrich den Auer, Pfleger zu Haidenburg mit aller Zugehörung<sup>3</sup>. 1558 hatten ihn die Auerischen Erben in Besitz. Zum Sitz gehörte ein Hofbau oder Sedlhof und zwei Höfe zu Hinterkirchen, worauf sie Hofmarksgerechtigkeit hatten<sup>4</sup>. 1597 gehörte er gemeinschaftlich den Auerischen Erben und Joachim Ernreuter<sup>5</sup>. Dann hatten ihn wieder das ganze 17. Jahrhundert die Auer in Besitz. 1713 ging er durch Kauf über an Franz Dürnhartstein, Bürgermeister zu Braunau. Nach dem Tode des Dürnhartstein ist das Lehen wieder an Ortenburg heimgefallen und wurde 1746 an Ignatz Michael Frh. v. Schreckleb zu Mannslehen verliehen<sup>6</sup>. 1780 saß ein Reichsfreiherr Joseph Anton von Gugler auf dem Sitz<sup>7</sup>.

**Gunzing** (Gde. Haidenburg), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Hofbauer),  $\frac{1}{8}$  (Schuster), 3 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

**Hinterkirchen** (Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{2}$  (Weishueber, Schmiedpaur).

#### Sitz Haybach (= Hoibach)

1140 und 1170 ist ein Dietmar de Hegibach in Aldersbacher Traditionen überliefert<sup>1</sup>. Im 14. Jahrhundert sind die Ritter Haybecken nachgewiesen, die auch das gleichnamige Haybach im Gericht Mitterfels besaßen<sup>2</sup>. Die Haybecken verkauften den Sitz an die Edlen von Gunzkofen; 1493 war Georg der Gunzkofer im Besitz von Haybach<sup>3</sup>. 1558 ist der Edelmannsitz im Besitz von Wilhelm Stegers Erben. Sie hatten darauf Edelmannsfreiheit, soweit die Schar geht<sup>4</sup>. Von den Stegern ging der Sitz über an Wolf Pichelmaier aus Pfarrkirchen. 1597 hatten seine Erben den hölzernen Edelmannsitz inne. Dazu gehörten zu dieser Zeit zwei Sölden, auf denen sie Hofmarksfreiheit hatten<sup>5</sup>. Die übrigen Güter in der Ortschaft waren landgerichtisch. 1600 ist eine Anna Ridlerin auf Haybach genannt, drei Jahre später ein Martin Hämmerl. Wahrscheinlich ist die Anna Ridlerin identisch mit der Tochter Anna des Wolf Pichelmaier, die auch des „Martin Hämbls geweste Ehwirtin“ genannt wird<sup>6</sup>. Vielleicht brachte sie den Sitz auch mit in eine dritte Ehe, denn schon 1609 wird ein Adam Garr

<sup>2</sup> HStAM Kurbaiern 15731.

<sup>3</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 16, 191.

<sup>4</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.

<sup>5</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 231—37.

<sup>6</sup> HStAM AL 132, fol. 652.

<sup>7</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 336.

<sup>1</sup> MB 5, 305, 318.

<sup>2</sup> J. Pammmler, Geschichte der Pfarrei Egglham und der Filiale Amsham, a. a. O., S. 122 ff.

<sup>3</sup> MB 5, 226.

<sup>4</sup> HStAM GL Vilsh 1, 552 ff.

<sup>5</sup> HStAM GL Vilsh 3, 231 ff.

<sup>6</sup> HStAM GL Vilsh 3, 10 ff.; AL 133, fol. 682.

als Besitzer genannt<sup>7</sup>. Dann ging er zu einem unbekanntem Zeitpunkt über an Onophrus Esswurm<sup>8</sup>. Später, 1636, 1640 und 1643 sind die Scheibl von und zum Turnstein auf dem Sitz bezeugt<sup>9</sup>. Ab 1645 ist das Kloster Osterhofen der Besitzer. Es tauschte den Besitz ein gegen einen bestimmten Zehent<sup>10</sup>. Der Sitz verblieb von da an bei Kloster Osterhofen bzw. ab 1783 beim Damenstift.

**Hoibach** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{16}$ .

**Albersdorf** (Gde. Albersdorf), 9 Anw.: Kl Osterhofen 5 je  $\frac{1}{2}$  (Hauser, Schusterpaur, Sandtner, Kaspert, Endl), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Höllnerl, Marx, Mittelhäusel, Hougörgl).

**Martinstödling** (Gde. Egglham), 4 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{3}{8}$  (Maister, Scheibmayr),  $\frac{1}{8}$  (Lederer),  $\frac{1}{16}$ .

### Sitz Hofreith

Hofreith taucht erst ziemlich spät in den Quellen auf. 1377 ist ein Heinrich Hofreither genannt<sup>1</sup>, für ihn zeugt in der gleichen Urkunde ein Niklas Mair von Hofreut. 1383 kam es zwischen den Hofreithern und Kloster Asbach zu einem Streit und die Hofreiter anerkennen, daß sie die strittigen Güter nur zu Lehen haben. Es zeugt dabei ein Peter Hofreiter<sup>2</sup>. 1388 wurde der Streit eines Jakob Hofreiter mit dem Domkapitel Passau geregelt<sup>3</sup>. Wolfhard der Hofreiter war 1411 bis 1431 Prälät im Kloster St. Salvator. Die Hofreiter hatten auch Lehensgüter derer von Unterholzen, denn 1413 machte Niklas der Hofreiter eine Jahrtagsstiftung nach St. Salvator und übergibt dabei das Gut zu Dobelein bei Herrndobel mit Konsens des Hans Unterholzer als rechtem Lehensherrn<sup>4</sup>. Über die Verhältnisse im 15. Jahrhundert ist dann wenig bekannt. Erst 1496 ist wieder in einer Urkunde ein Hofreiter genannt: Wolfgang Mulheimer zu Hofreit, gegen den als Kläger auftritt ein Valentin Guglinger. Durch Entscheid des Hofgerichtes wird dieser Valentin Guglinger in die Güter des Beklagten, insbesondere den Sitz Hofreith eingesetzt. Dies ist auch die erste Nennung von Hofreith als Sitz<sup>5</sup>. In der Urkunde ist auch erwähnt, daß der Sitz vormals der Frau Ursula Woppingerin gehört hat<sup>6</sup>. In der Hofmarksbeschreibung von 1558 ist Hofreit als kleines hölzernes Sitzl mit Hofbau und zugehöriger Sölde beschrieben, das keine Hofmarksfreiheit besitzt. Besitzer ist Asm Ernteiter, gräfl. Pfleger zu Söldenau<sup>7</sup>. In der Hofmarksbeschreibung von 1597 ist den Ernteiterischen Erben Hofmarksfreiheit zugestanden<sup>8</sup>.

<sup>7</sup> HStAM AL 133, fol. 682.

<sup>8</sup> HStAM AL 133, fol. 682.

<sup>9</sup> HStAM AL 133, fol. 682. — Und: HStAM GL Vilsh 3, fol. 124 v, 205.

<sup>10</sup> J. Pammler, Geschichte der Pfarrei Egglham und der Filiale Amsham, a. a. O., S. 122 ff. — HStAM KL Osterh 11.

<sup>1</sup> MB 21, 431.

<sup>2</sup> MB 5, 191—93.

<sup>3</sup> MB 30 b, 380.

<sup>4</sup> MB 21, 457.

<sup>5</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 21, 245.

<sup>6</sup> Ebda.

<sup>7</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.

<sup>8</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 231 ff.

1594 ging der Sitz durch Kauf an Martin Stoer zu Aicha über<sup>9</sup>. 1612 kaufte ihn Ludwig Fuchs zu Saldenburg von der Witwe Katharina Stoerin, geb. Prändlin<sup>10</sup>. 1630 haben die Fuchsischen Erben den Sitz<sup>11</sup>. 1637 ist Hans Viktor von Lerchenfeld dort als Besitzer genannt. Er war der Schwager des Fuchs und bekam den Sitz durch Testament seiner Frau<sup>12</sup>. Die Niedergerichtsbarkeit wurde dabei jedesmal ausgeübt. 1689 ist eine Frau von Edlweck als Besitzerin aufgeführt<sup>13</sup>. 1722 genehmigte Graf Johann Georg zu Ortenburg den Verkauf der von ihm zu Lehen gehenden äußeren Hube zu Hofreith an das Kloster Aldersbach<sup>14</sup>. Die innere Hube ist schon 1545 laut Freibriefs des Warmund von Rothau zu Mattau dem Georg Reiniger befreit worden<sup>15</sup>. Der Sitz kam in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts an Kloster Aldersbach und verblieb da bis zur Klosteraufhebung.

**Hofreuth** (Gde. Eggldham), 7 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{1}$  (Hopper),  $\frac{1}{8}$  (Wenzl), 5 je  $\frac{1}{16}$ .

**Daxlarn** (Gde. Alkofen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Kallinger).

**Jaging** (Gde. Iglbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Preinwolckh).

**Ledering** (Gde. Beutelsbach), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{1}{4}$  (Siglberger, Wägner, Faltl),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

### Sitz Schönerting

Seit 1080 testieren Angehörige der Sippe de Sconheringen: Bernhard von Sconhering<sup>1</sup>, 1140 Egelolf Schonheringen<sup>2</sup>, um 1170 Seifried von Schönerring<sup>3</sup>, um 1170 ein Engilbertus de Sconheringen<sup>4</sup>. 1262 sind noch Chungegunde und Eberhard de Schönheringen genannt<sup>5</sup>. Von da an versiegen über 100 Jahre hin die Quellen. Erst in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts tritt das Geschlecht der Vischgrätl zu Schönhering auf: 1340 ist Kaspar der Vischgrätl von Schönhering bezeugt<sup>6</sup>. Er starb 1363 und seine Witwe Anna verheiratete sich das folgende Jahr mit Christian dem Weniger<sup>7</sup>. 1381 stiftete Peter der Vischgrätl von Schönhering einen Jahrtag in der Stiftskirche zu Vilshofen<sup>8</sup>. 1415 verkaufen seine Söhne Peter und

<sup>9</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 138.

<sup>10</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 107.

<sup>11</sup> HStAM AL 133, fol. 868.

<sup>12</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 107.

<sup>13</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 55 v.

<sup>14</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 21, 245.

<sup>15</sup> HStAM GL Vilsh 3, fol. 107.

<sup>1</sup> MB 4, 13, 14, 224, 305. — Vgl. S. 88 ff.

<sup>2</sup> MB 5, 309.

<sup>3</sup> MB 4, 21, 240.

<sup>4</sup> MB 5, 336: Engilbertus de Sconheringen war vermählt mit Sophia, der Schwester des Minnesängers („vir illustris“) Dietmar von Aist.

<sup>5</sup> MB 11, 60.

<sup>6</sup> RB 7, 270. — J. Pammler, Urkundliche Chronik des Dorfes und der ehemaligen Hofmark Schönhering, in: VHN 6 (1858) S. 99.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Ebd.

Kaspar einen Hof in Schwanham<sup>9</sup>. Falls die Vischgrätl in Schönhering einen Edelsitz besaßen, so hatten sie ihn 1407 in Mitbesitz mit Mattheus dem Granns. Dieser verkaufte in diesem Jahr zusammen mit seiner Hausfrau Dorothea, Tochter des Heinrich des Aystershaimer, seinen halben Teil an dem „gemauerten stök und sicz“ zu Schönhering nebst Zugehörung an Bischof Jorig zu Passau. In der gleichen Urkunde ist mitgeteilt, daß das Kaufsobjekt väterliches Erbe der Verkäuferin sei<sup>10</sup>. Dies ist die erste Nennung von Schönhering als Sitz. Zum Sitz gehörten zu dieser Zeit mit der Grundherrschaft folgende Güter: „1 Hube zu Schönhering, das jung Wirtlehen daselbst, die Tafern daselbst, den Nickel bei dem Pach daselbst, den Kirchhof zu Alkofen, das Smidtlehen, eine Hube zu Herstorff, die Mühle zu Frähaim“<sup>11</sup>. 1417 erwarb der Bischof den anderen halben Teil des Sitzes und Hofes zu Schönhering von Erasm Preysinger und seiner Hausfrau Anna, ebenfalls einer Tochter des verstorbenen Heinrich Aystershaimer<sup>12</sup>. 1470 kaufte Erasmus Gockendorffer den Sitz, er ist auch in der niederbayerischen Landtafel von 1490 als Inhaber des Sitzes verzeichnet<sup>13</sup>. 1506 verkaufte er den Sitz an Anton Kadinger von Kading, der sich von da an Kadinger von Schönhering nennt<sup>14</sup>. Einige Zeit nach 1669 kam der Sitz mit Zugehör in die Hand der Goder von Kriestorf und verblieb da bis zu deren Aussterben 1789<sup>15</sup>. Das Lehen fiel dann an den Kurfürsten heim und dieser verlieh es 1790 an Elisabeth Reichsgräfin von Bettschard zu durchgehendem Manns- und Weibsritterlehen. Die Gräfin übernahm auch die daraufliegenden Schulden<sup>16</sup>. Noch im gleichen Jahr kaufte dann das Kloster Aldersbach mit lehensherrlicher Ratifikation den Sitz<sup>17</sup>.

Schönerting s. Walchsing.

### Sitz Walchsing

nicht geschlossen

Der Sitz Walchsing ist als kurfürstliches Lehen schon 1558 im Besitz der Familie von Goder. Die Goder haben auf dem Sitz Edelmannsfreiheit soweit die Schar geht. Auf den dazu gehörigen vier Gütern und etlichen Sölden hatten die Goder das Niedergericht, aber keine Hofmark. „Tafern, Dorfmeisterei, Landstraß, Ehaft und Gmainsach“ ist zum Landgericht gehörig<sup>1</sup>. Die Goder behielten den Sitz bis 1790, als er mit dem Aussterben des letzten männlichen Goder an Bayern heimfiel. Allodialerbin der Goder

<sup>9</sup> MB 21, 459. — J. Pammler, Urkundl. Chronik des Dorfes und der ehem. Hofm. Schönhering, a. a. O., S. 100.

<sup>10</sup> HStAM Passau Hochstift 1152.

<sup>11</sup> HStAM Passau Hochstift 1152.

<sup>12</sup> HStAM Passau Hochstift 1297.

<sup>13</sup> HStAM Oberst. Lehenhof 14, fol. 4 v: Der Sitz ist in dieser Zeit schon als herzogliches Lehen nachzuweisen.

<sup>14</sup> J. Pammler, Urkundl. Chronik des Dorfes und der ehem. Hofmark Schönhering, a. a. O., S. 101.

<sup>15</sup> Ebda, S. 111 f.

<sup>16</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 34, 452.

<sup>17</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 34, 453.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff. — GL 2, fol. 231—37, 137.

war die verw. Freiin von Dachsberg, eine geb. Gräfin Goder. Kurfürst Karl Theodor verlieh den Sitz an Elisabeth Reichsgräfin von Bettschard zu durchgehendem Manns- und Weibsritterlehen 1790 am 16. August<sup>2</sup>. Doch bereits im darauffolgenden Monat kaufte der Prälat von Aldersbach diesen Sitz zusammen mit Schönerting und Kriestorf mit lehensherrlicher Ratifikation von der Gräfin Bettschard<sup>3</sup>. Bei Aldersbach verblieb er bis zur Klosteraufhebung.

**Walchsing** (Gde. Walchsing), 15 Anw.: Sitz Walchsing  $\frac{1}{2}$  (Kueffner), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schloßpaur, Fischerpaur),  $\frac{1}{8}$  (Endtsfeldner), 6 je  $\frac{1}{16}$ , 5 Häusl.

**Agendorf** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Sitz Walchsing  $\frac{2}{4}$  (Wolflpaur).

**Hiendlöd** (Gde. Walchsing), 1 Anw.: Sitz Walchsing  $\frac{1}{16}$ .

**Schönerting** (Gde. Aunkirchen), 5 Anw.: Sitz Walchsing  $\frac{1}{2}$  (Hofpaur),  $\frac{1}{8}$  (Wirt), 3 je  $\frac{1}{16}$ .

**Kriestorf** (Gde. Walchsing), 4 Anw.: Sitz Walchsing  $\frac{1}{4}$  (Preu), 2 je  $\frac{1}{16}$ , 1 Häusl.

### Sitz Kriestorf

1558 ist Kriestorf als ein Edelmannssitz mit Edelmannsfreiheit auf den zugehörigen Gütern aufgeführt<sup>1</sup>. Besitzer waren die Grafen Goder von Walchsing und Kriestorf. Um 1600 hatten die Goder die Grundherrschaft auf Hoftafern, Badhäusl und einer Sölden, sonst war ihnen nur Steuer und Musterung zugestanden. Das übrige Niedergericht, besonders auf der Tafern, übten die Closen von Haidenburg, wie auch die übrigen Güter im Dorf geschlossene Hofmark der Closen von Haidenburg waren<sup>2</sup>. Der Sitz verblieb bei den Grafen Goder bis zu deren Aussterben 1789. Dann fiel das Lehen an den Kurfürsten heim und Karl Theodor verlehte den Sitz zusammen mit den Sitzen Schönerting und Walchsing, die auch die Goder inne hatten, an die Reichsgräfin Elisabeth von Bettschard<sup>3</sup>. Im gleichen Jahr 1790 kaufte dann das Kloster Aldersbach mit lehensherrlichem Konsens diesen Sitz und behielt ihn bis zur Klosteraufhebung<sup>4</sup>.

**Kriestorf** (Gde. Walchsing), 16 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{1}$  (Schlager, Pitterl),  $\frac{1}{2}$  (Jungpaur); Pfarrgottshaus Aidenbach  $\frac{1}{1}$  (Niedereder),  $\frac{1}{8}$  (Peslmann), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{1}{1}$  (Würdinger), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Müller, Endtinger), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Ertl, Schneider); Kl Fürstenzell  $\frac{1}{2}$  (Rockinger); Kap Vilshofen  $\frac{1}{2}$  (Grondl); Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Häpöck); Pfarrhof Galgweis  $\frac{1}{8}$  (Mösner).

<sup>2</sup> HStAM GU Fasc 34, 452.

<sup>3</sup> HStAM GU Fasc 34, 453.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff., 231—37.

<sup>2</sup> HStAM GL Vilsh 2, fol. 135/6.

<sup>3</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 34, 452.

<sup>4</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 34, 453. — GL Vilsh 4, fol. 336.

## Herrschaft Haidenburg

1268 erwarben die Grafen von Hals die Herrschaft Haidenburg von den Herren von Haarbach<sup>1</sup>. Die Herrschaft war dann die Folgezeit über in Besitz der Halser. 1323 übergaben Albrecht und Alram von Hals ihrem Neffen Alram von Baumgarten ihre Burg Haidenburg und räumten ihm lebenslängliche Versorgung ein. Sie erhielten dafür von ihm seine Burg und Herrschaft Baumgarten<sup>2</sup>. 1335 urkundet dieser Alram von Baumgarten noch einmal auf Haidenburg. Graf Johann von Hals heiratete 1337 Margarethe, Tochter des Landgrafen Ulrich von Leuchtenberg. Mit ihrem Sohn Leopold starb 1375 das Grafengeschlecht der Halser aus<sup>3</sup>. Die Tochter des oben erwähnten Alram von Hals, Agnes, war mit Graf Heinrich von Ortenburg vermählt<sup>4</sup>. Beim Aussterben des letzten Halsers erhoben sich Erbstreitigkeiten um die Herrschaft Haidenburg zwischen den zwei erbberechtigten Parteien der Leuchtenberger und Ortenburger. 1379 wurden die Differenzen durch Vertrag folgendermaßen geregelt: die Ortenburger bekamen aus der Halser Verlassenschaft die Herrschaften Leonberg mit Tann, Baumgarten, Haarbach bei Geisenhausen, Ganghofen und Hof und Zehent zu Mamming. Der Landgraf Johann erhielt die Grafschaft Hals, Osterhofen, Haidenburg mit Aidenbach, Göttersdorf und die an Vils und Wolfach liegenden halsischen Güter<sup>5</sup>. Der Landgraf hatte als Lehen vom Stift Obermünster in Regensburg das Dorf Uttigkofen inne<sup>6</sup>. Der zur Herrschaft Haidenburg gehörige Besitz an Urbar- und Vogteigütern ist genau bekannt aus dem ältesten Halser Salbuch von 1395<sup>7</sup>. Die Nachfahren des Landgrafen Johann d. Ä. von Leuchtenberg trümmerten den gewaltigen Besitzkomplex ab. Sie verkauften 1423 die Herrschaft Haidenburg an Johann von Fraunberg um 14 000 fl ung.<sup>8</sup> In der Urkunde vom 16. 2. 1423 heißt es, daß „gßchoß vnnd vestn mit gericht Schtockh stain Grundt vnnd podn. Dy wälde, willpann, Manschafft, Lechenschafft, Herligkayttn, so dan dartzw Mit allen andern Seinen Ein vnnd Zugehornn“ an den Fraunberger übergehen<sup>9</sup>. Bei der Herrschaft handelte es sich also nicht, wie Pammler behauptet, um einen gegen den Herzog abgegrenzten Hochgerichtsbezirk mit eigenem Blutbann, sondern um einen üblichen Niedergerichtsbezirk mit einigen, in den Urkunden auftauchenden, örtlichen Sonderregelungen. Der Malefiztäter wird in Fronveste genommen und nach drei Tagen „wie er mit Gürtel umfangen ist“ dem Landrichter zur Übernahme angeboten. Sollte ihn aber der Landrichter aus irgend einem Grunde nicht

<sup>1</sup> HStAM GU Hals Fasc 1, 4 und 1, 11. — Vgl. G. Diepolder, Oberbayerische und niederbayerische Adels herrschaften im wittelsbachischen Territorialstaat des 13.—15. Jahrhunderts, in: ZBLG 25 (1962) S. 44.

<sup>2</sup> HStAM GU Hals Fasc 2, 24. — Vgl. J. Pammler, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg, in: VHN 12 (1866) S. 153.

<sup>3</sup> Ebda, S. 154.

<sup>4</sup> Ebda.

<sup>5</sup> Ebda, S. 155 f.

<sup>6</sup> RB 12, 31.

<sup>7</sup> HStAM GL Hals 5, fol. 84 ff.: Urbar und Vogtei der Herrschaft Haidenburg sind in drei Ämtern organisatorisch erfaßt. Vgl. S. 119 ff.

<sup>8</sup> J. Pammler, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg, a. a. O., S. 160.

<sup>9</sup> StAL Schloßarchiv Haidenburg, Urk. v. 1423 II 16.



übernehmen, so war festgelegt, ihn drei und vierzehn und nochmals drei Tage zu behalten und dann wiederum anzubieten. Diese Prozedur konnte dreimal wiederholt werden, wurde er dann noch nicht vom Landrichter genommen, so wurde er aus dem Herrschaftsgebiet verwiesen<sup>9a</sup>. 1469 wurde nach dem Tod des Wilhelm von Fraunberg die Herrschaft geteilt. Eine Hälfte erhielten die vier überlebenden Söhne, die andere Hälfte bekam Georg, Sohn des Christian von Fraunberg, des Bruders des eben genannten Wilhelm<sup>10</sup>. Dieser Georg von Fraunberg wird als tüchtiger Wirtschaftler geschildert, der durch Kauf und Tausch der alleinige Herr von Haidenburg zu werden versuchte. 1480 kaufte er den Anteil seines Veters Hans von Fraunberg um 100 Pfund Landsh. Pfennige, 1483 erwarb er von seinem Vetter Sigmund Vogtei und Gülden und Fischwasser in Reichsdorf, 1484 tauschte er von seinem Vetter Wolfgang die Mühle zu Gergweis ein. 1485 erwarb er von der Witwe Barbara Grätzer den halben Sitz und halben Hof mit Baumgarten in Hollerbach. Seine bedeutendste Erwerbung aber war Schloß und Herrschaft Göttersdorf, die ihm seine erste Gemahlin Margaretha von Aham als Heiratsgut zubrachte<sup>11</sup>. Seine Heiraten sind für die Besitzgeschichte Haidenburgs sehr wichtig. Obige Margaretha von Aham war bereits vorher verheiratet mit Hartlieb von Puchberg und mit Kaspar Nothafft von Wernberg. Nach dem Tod dieser Margaretha heiratete Georg von Fraunberg die Dorothea von Freiberg, die ihm ein Vermögen von 4 500 fl zubrachte. Ihre zwei Töchter verheirateten sich, die eine, Regina, mit Heinrich von Nothafft und die andere, Anna, mit Alban von Closen zu Stubenberg. In dritter Ehe heiratete Georg von Fraunberg noch die Barbara Gossenperger, von der er schon zwei außereheliche Söhne hatte, die aber bei der Erbfolge keine Rolle spielten. Dieser dritten Ehe entstammten aber noch zwei weitere Söhne, Michael und Hans von Fraunberg. Die Heirat mit der Gossenbergerin war den Töchtern aus zweiter Ehe und deren Männern sehr unerwünscht. Besonders Alban von Closen zu Stubenberg erstrebte den Besitz Haidenburgs. Beim Erbfolgekrieg 1504 gestattete ihm Georg von Fraunberg, die Burg zum Schutz zu besetzen und versprach ihm für den Fall seines Todes volles Anrecht auf Haidenburg<sup>12</sup>. Nach dem Tod Georg von Fraunbergs 1508 standen sich wieder zwei streitende Parteien gegenüber: 1. Die Schwiegersöhne, die ihre Ansprüche darauf gründeten, daß der Erblasser ihr Schuldner und das den Töchtern zugesicherte Vater- und Muttergut nicht ausbezahlt, sondern auf die Herrschaft Haidenburg versichert sei. 2. Die Söhne aus der dritten Ehe, die von ihren Vormündern vertreten wurden und sich auf die fraunbergische Erbvereinigung von 1453 stützten, wonach nur die männliche Linie erbfähig sein sollte. Als Resultat entstand der Vertrag von 1508, wonach die Söhne aus dritter Ehe nur mit unbedeutenden Summen abgefertigt wurden<sup>13</sup>. Alban von Closen, einmal im Mitbesitz Haidenburgs, suchte die

<sup>9a</sup> Vgl. StAL Schloßarchiv Haidenburg Urk. v. 1433 X 20 und Hofm Haidenburg, Receß-Buch v. 1444/1749, Fasc. 1, II. T., Bl. 1—6.

<sup>10</sup> Ebda, S. 173.

<sup>11</sup> Ebda, S. 173 f.

<sup>12</sup> J. Pammler, a. a. O., S. 177 f.

<sup>13</sup> Ebda, S. 178.

nicht ihm gehörigen Anteile durch Kauf und Tausch an sich zu bringen. Von Seitz von Fraunberg tauschte er gegen dessen Anteil an Haidenburg seinen Anteil an Göttersdorf. Von Heinrich von Nothafft kaufte er 1512 dessen Anteil, von Christoph von Fraunberg ebenfalls. 1517 und 1523 wurden noch die restlichen Güter und Gefälle erworben<sup>14</sup>. Die Closen verkauften, um diese Erwerbungen finanzieren zu können, Schloß und Herrschaft Stubenberg um 9 000 fl.<sup>15</sup> Alban von Closen konnte aber nicht in den ruhigen Genuß seiner Erwerbung kommen, denn 1524 focht vor dem herzoglichen Hofgericht der jüngste Sohn Georgs von Fraunberg aus der Ehe mit der Barbara Gossenberger, Hans von Fraunberg, den von seinen Vormündern 1508 geschlossenen Vertrag an und verlangte die Hälfte des Erbes und Schadenersatz. Alban von Closen stellte Gegenklage, starb aber 1524, noch bevor eine Lösung erreicht war. Sein Bruder Hans von Closen und Kaspar von Gumpenberg schlossen einen Vergleich, wonach dem Hans von Fraunberg noch 3 050 Gulden herausbezahlt werden sollten. 1526 bestätigte dieser auch die empfangene Summe<sup>16</sup>. Die Erben Albans von Closen waren seine sieben Kinder, darunter die Brüder Wolfgang und Stephan. Wolfgang war Pfarrer von Uttigkofen, wurde 1556 Fürstbischof von Passau. Er setzte seinen Bruder Stephan 1561 zum Erben ein<sup>17</sup>. Stephan von Closen war an Tüchtigkeit seinem Vater gleich. Auch er suchte den Reichtum seines Hauses nach Kräften zu fördern. 1527 hatte er das niederbayerische Landmarschallamt als erbliches Mannslehen erhalten. Auch er vermehrte den Besitz durch Zukäufe von einzelnen Höfen<sup>18</sup>. Daß er in seinen Methoden nicht wählerisch war, zeigt, daß er mit den meisten seiner adeligen Nachbarn, den Kadingern zu Schönhering, den Goder zu Walchsing, den Amshamern zu Galgweis, den Ysel zu Oberndorf, den Pusch zu Göttersdorf, und anderen in Prozesse verwickelt war, wobei es um Jagd oder grundherrliche oder vogteiliche Rechte ging<sup>19</sup>. Nach dem Tod Stephans, Ende 1573 oder Anfang 1574 kam der Kauf des Schlosses Unterholzen mit Zubehör zustande<sup>20</sup>. Verkäufer war Wolfgang Sidler, er bekam 7 000 fl<sup>21</sup> für den Sitz. Die Herrschaft blieb in der Folgezeit bei der Familie von Closen. 1608 wurde das Schloß neu gebaut<sup>22</sup>. 1609, beim Aussterben der Degenberger fiel den Closen durch Erbschaft deren Weißbierbrauereien in Schwarzach, Linden und Zwiesel zu<sup>23</sup>. 1624 wurde der damalige Besitzer Haidenburgs, Georg Ehrnreich v. Closen, in den erblichen Reichsfreiherrnstand erhoben<sup>24</sup>. 1648 wurde das Herrschaftsgebiet völlig verwüstet, nacheinander von Bayern, Österreichern und Schweden<sup>25</sup>. Aus

<sup>14</sup> J. Pammler, a. a. O., S. 181 f.

<sup>15</sup> Ebda, S. 186 f.

<sup>16</sup> Ebda, S. 195.

<sup>17</sup> Ebda, S. 195.

<sup>18</sup> Ebda, S. 196 f.

<sup>19</sup> J. Pammler, a. a. O., S. 198.

<sup>20</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 18, 201: Sitz und Sedlhof zu Unterholzen (Hinterholzen) ist bayerisches Lehen.

<sup>21</sup> Ebda. — J. Pammler, a. a. O., S. 202 f.

<sup>22</sup> J. Pammler, a. a. O., S. 222.

<sup>23</sup> Ebda.

<sup>24</sup> Ebda, S. 227.

<sup>25</sup> Ebda, S. 232 f.

dieser Nachkriegszeit datiert eine große Schuldenlast, die das folgende Jahrhundert mitgeschleppt wurde. 1662 wurde erstmals vom Landgericht aus Haidenburg das Prädikat „Herrschaft“ bestritten, so wie das ganze folgende Jahrhundert vom Gericht aus immer wieder darauf hingewiesen wurde, daß Haidenburg nur die Hofmarkseigenschaft zugestanden wurde<sup>26</sup>. 1672 wurde das Gut in ein Fideikomiß umgewandelt<sup>27</sup>. 1737 beim Tod des Johann Georg Leo von Closen war als einziger männlicher Agnat dessen Vetter Sigmund vorhanden<sup>28</sup>. Doch die Erbschaft wurde auch von Theresia von Taufkirchen, geb. Closen, der Schwester des Johann Georg Leo beansprucht mit der Begründung, das Fideikomiß sei erloschen und ihr das Gut allodial zugefallen. Die Folgezeit stand Haidenburg unter Sequestration. Theresia von Taufkirchen kaufte inzwischen Forderungen der Gläubiger an sich<sup>29</sup>. 1741 verglich sie sich mit Sigmund von Closen, wobei ihre Forderungen auf 25 000 fl festgesetzt wurden<sup>30</sup>. 1750—53 wurde die Gültigkeit des Vergleichs angestritten. 1760 vermachte Sigmund von Closen dem nächststehenden Agnaten durch förmliches Konzessionsinstrument die Herrschaft und zwar dem französischen General Frh. von Closen aus einer schwäbischen Seitenlinie der Familie<sup>31</sup>. Beim Tod des Sigmund 1760 beanspruchte dann eine Reihe von Prätendenten die Herrschaft. Die Administration fiel der Gräfin Taufkirchen zu<sup>32</sup>. 1762 wurde der Beschluß gefaßt, die Fideikomißverordnung von 1672 sei nichtig, das Gut allodial und den Gläubigern haftbar. 1764 schließlich erhielt die Gräfin Taufkirchen den Besitz der Herrschaft iure proprio et cesso eingeräumt<sup>33</sup>. Seit dem Jahrhundertbeginn war die Herrschaft durch Verkäufe stark geschrumpft. Zehentverkäufen an die Klöster Fürstzell und Niedernburg folgten die Verkäufe der Hofmarken Schönhering und Haarbach an das Kollegiatstift St. Wolfgang am Burgholz bei Haag und der Hofmark Gergweis neben anderen Gütern an die Fugger von Göttersdorf<sup>34</sup>. Nach dem Tod der kinderlos gestorbenen Theresia von Taufkirchen gelangte die Herrschaft durch Testament an ihren Neffen Joseph von Taufkirchen<sup>35</sup>. Dieser verkaufte 1806 die Herrschaft an Johann von Aretin, in dessen Besitz die Herrschaft verblieb<sup>36</sup>.

**Haidenburg** (Gde. Haidenburg), 14 Anw.: Hofmarksherrschaft Haidenburg 14 je <sup>1</sup>/<sub>32</sub>.

**Aidenbach** (Gde. Aidenbach), 69 Anw.: Hofmarksherrschaft 69 Häusl.

<sup>26</sup> Vgl. HStAM GL Vilsh 3, fol. 252; GL 4, fol. 139; Staatsverwaltung 1052, fol. 355 ff.; GL Vilsh 41.

<sup>27</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 55: 1689 gehören als Pertinenzen zur Herrsch. Haidenburg die Hofmarken Haidenburg, Uttigkofen, Emmerstorf, Hollerbach, Beutelsbach, Heft, Hinterholzen, Kriestorf, Schönhering.

<sup>28</sup> HStAM AL 133, fol. 685.

<sup>29</sup> J. Pammler, a. a. O., S. 240.

<sup>30</sup> Ebda, S. 241.

<sup>31</sup> Ebda.

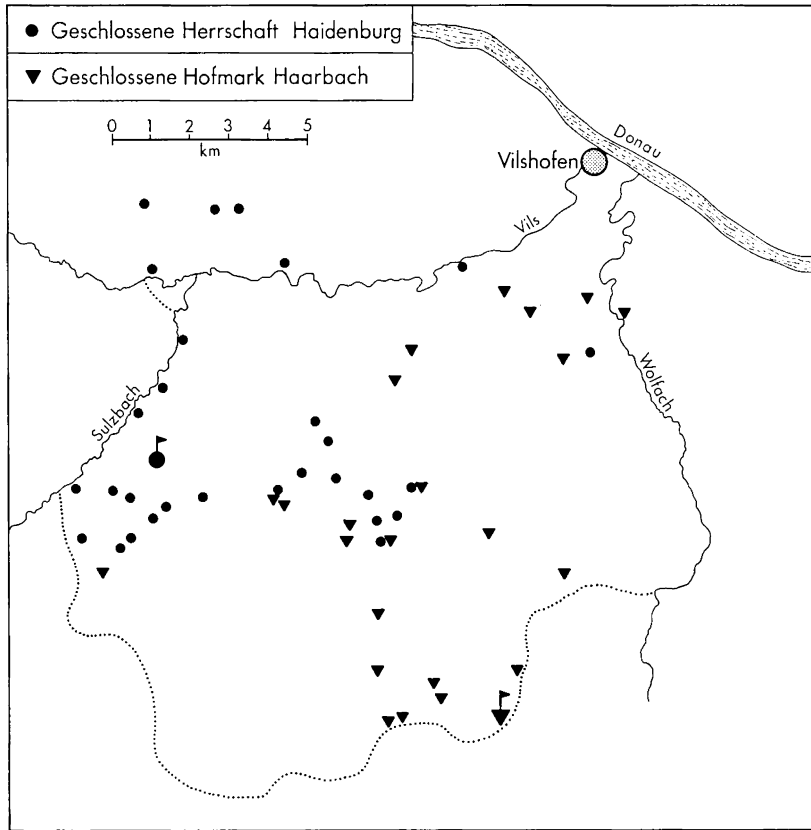
<sup>32</sup> Ebda, S. 242.

<sup>33</sup> Ebda, S. 242.

<sup>34</sup> Ebda, S. 243.

<sup>35</sup> HStAM GL Vilsh 4, fol. 335 v.

<sup>36</sup> J. Pammler, a. a. O., S. 244.



**Uttigkofen** (Gde. Haidenburg), 13 Anw.: Hofmarksherrschaft Haidenburg 2 je  $\frac{1}{1}$  (Wasmayr, Dullinger),  $\frac{1}{8}$  (Fuchsweber), 2 je  $\frac{1}{16}$ , 1 Häusl; Kl St. Nikola  $\frac{1}{4}$  (Roissen); Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Kainz); Gottshaus Uttigkofen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schmied, Schueleindl = Zubau zur Mühle Eggerting),  $\frac{1}{16}$ ; Kl St. Salvator  $\frac{1}{8}$  (Grabenpaur); Kl Osterhofen  $\frac{1}{8}$  (Herzog).

**Freundorf** (Gde. Haidenburg), 3 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Thamböck) mit Zubau  $\frac{1}{4}$  (Schilleder); Gottshaus Uttigkofen  $\frac{1}{4}$  (Schwaben); Pfarrhof Uttigkofen  $\frac{1}{4}$  (Schauhuber).

**Mistlbach** (Gde. Haidenburg), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Haidenburg  $\frac{1}{4}$  (Mayr); Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Lucas).

**Gainstorf** (Gde. Walchsing), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft Haidenburg 2 je  $\frac{1}{1}$  (Niederseisen, Pögl),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Oberseisen, Peterseisen); Pfarrhof Galgweis  $\frac{1}{2}$  (Peisl); Kl Gotteszell  $\frac{1}{8}$  (Zubau zum Peterseisen).

**Walchsing** (Gde. Walchsing), 10 Anw.: Hofmarksherrschaft Haidenburg  $\frac{1}{1}$  (Pfälmayr),  $\frac{1}{16}$ ; Spital Pfarrkirchen  $\frac{1}{2}$  (Paur); Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$

- (Becker),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Osterhofen  $\frac{1}{8}$  (Dänkl); Gottshaus Walchsing 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kollegiatstift Vilshofen  $\frac{1}{16}$ ; Kurf. Halserisches Lehen  $\frac{1}{16}$ .
- Mattenham** (Gde. Aunkirchen), 4 Anw.: Herrschaft Haidenburg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Eder, Heinrich); Kl Fürstenzell  $\frac{1}{8}$  (Schuster); Ortenburger Lehen  $\frac{1}{8}$  (Schmied).
- Hollerbach** (Gde. Aidenbach), 9 Anw.: Herrschaft Haidenburg 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hopper, Ester); Kl St. Nikola 2 je  $\frac{1}{2}$  (Paur, Wimmer); Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Spies),  $\frac{1}{8}$  (Nagl); Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Mörtlpaur); Domkap Passau  $\frac{1}{2}$  (Vilser); Gottshaus Aidenbach  $\frac{1}{8}$  (Schuster).
- Heft** (Gde. Aidenbach), 9 Anw.: Domkap Passau 3 je  $\frac{1}{2}$  (Wismayr, Hopper, Pfaffer), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Müller, Schneider); Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Huber),  $\frac{1}{8}$  (Weber); selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Stephlpaur); Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{16}$ .
- Karling** (Gde. Aidenbach), 6 Anw.: Kl Vornbach  $\frac{1}{1}$  (Mayrhofer),  $\frac{1}{8}$  (Heindl), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gottshaus Aidenbach  $\frac{1}{16}$ ; Mooser Lehen  $\frac{1}{16}$ .
- Unterbeutelsbach** (Gde. Beutelsbach), 2 Anw.: Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{2}$  (Zächlmayr); Pfarrhof Beutelsbach  $\frac{1}{2}$  (Wimpaur).
- Beutelsbach** (Gde. Beutelsbach), 11 Anw.: Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{1}$  (Vilser), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Wirt, Bäcker), 2 Häusl; Schappergerische Lehen  $\frac{1}{2}$  (Pichler),  $\frac{1}{8}$  (Pfeifer); Gottshaus Amsham  $\frac{1}{8}$  (Bongräz); Pfarrhof Uttigkofen  $\frac{1}{8}$  (Sailer); Gottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{16}$ , 1 Häusl.
- Eggerting** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{8}$  (Mühle).
- Riegeröd** (Gde. Emmerstorf), 1 Anw.: Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{4}$  (Riegereder).
- Hinteröd** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{4}$  (Hintereder).
- Senging** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{4}$  (Reindl).
- Agendorf** (Gde. Haidenburg), 2 Anw.: Sitz Walchsing  $\frac{1}{4}$  (Hänslpaur); Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{8}$  (Heinrich).
- Bärthal** (Gde. Haidenburg), 1 Anw. Pfarrhof Uttigkofen  $\frac{1}{8}$  (Bärnthaler).
- Köching** (Gde. Haidenburg), 3 Anw.: Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{2}$  (Ledl),  $\frac{1}{4}$  (Schuster), 1 Häusl.
- Rannerding** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Veit).
- Wetzstein** (Gde. Walchsing), 2 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Wetzsteiner), 1 Häusl.
- Hart** (Gde. Walchsing), 8 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Mayrhofer, Kuefner), 5 je  $\frac{1}{4}$  (Mayringer, Peigl, Griener, Duschl, Pachler); Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{1}$  (Vogler).
- Kosmühle** (?), 1 Anw.: Domkap Passau  $\frac{1}{8}$  (Mühle).
- Mandlmühle** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{8}$  (Mühle).
- Schwaibach** (Gde. Iglbach), 7 Anw.: Herrschaft Haidenburg 7 Häusl.
- Kleeberg** (Gde. Beutelsbach), 3 Anw.: Herrschaft Haidenburg 3 Häusl.
- Aspath** (heute Aidenbach eingemeindet), 3 Anw.: Herrschaft Haidenburg 3 Häusl.

Röslöd (Gde. Walchsing), 1 Anw.: Herrschaft Haidenburg 1 Häusl.  
Thal (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Herrschaft Haidenburg 1 Häusl.  
Unterholzen<sup>37</sup> (Gde. Beutelsbach), 4 Anw.: Herrschaft Haidenburg  $\frac{1}{2}$   
(Hofmeister),  $\frac{1}{8}$  (Schmied) 2 je  $\frac{1}{32}$ .

### Hofmark Heft

geschlossen

Ab 1200 findet man in den Zeugenreihen der Aldersbacher Traditionen einige Male einige Angehörige einer Sippe de Hefte<sup>1</sup>. 1247 vermachte ein Luitoldus de Hefte dem Kloster Aldersbach ein Gut zu Obernheim zu einem Seelgerät<sup>2</sup>, zugleich mit seinen Söhnen Leutold und Heinrich. Im dritten Herzogsurbar ist Heft unter den vier Halser Hofmarken genannt: „Der von Hals hat vir Hofmarch in demselben ampt (gemeint des Tummairs ampt) ze Harbach, Holerbach, Heft vnd Schönhering“<sup>3</sup>. Auch im 14. Jahrhundert finden sich Angehörige des Geschlechtes der Hefter in Urkunden: Ulrich der Probst auf der Hülgen, Spitalmeister in Passau, verkauft an Wernhart von Heft und seinen Bruder Oertlin drei dem Spital gehörige Güter im Jahre 1306<sup>4</sup>. 1308 schenken diese beiden Hefter diese Güter, die im Gericht Schärding gelegen waren, an das Kloster Fürstenzell zu freiem Eigen als ein Seelgerät weiter<sup>5</sup>. 1333 zeugt ein Ortolf der Hefter<sup>6</sup>. 1347 ist ein Ott der Hefter Pfarrer und Dechant zu Vilshofen<sup>7</sup>. Die Halser hatten die Hofmarch als Bamberger Lehen inne, denn 1378, als Johann Landgraf von Leuchtenberg die Halser Erbschaft übernahm und mit den ebenfalls erbberechtigten Ortenburgern einen Vergleich schließen mußte, kaufte er Bischof Lamprecht und dem Kapitel zu Bamberg neben anderen Hofmarken, Gütern und Rechten auch Heft ab<sup>8</sup>, alle die Bamberger Lehen, die auch die Halser gehabt hatten<sup>9</sup>. Die Sippe der Hefter dürfte demnach als Halser Ministerialengeschlecht anzusprechen sein. 1387 ist Heft in Besitz des Herzogs Albrechts des Jüngeren, denn er vertauscht es in diesem Jahr an seinen Vetter Herzog Friedrich in Bayern gegen andere Güter<sup>10</sup>. Die folgenden Jahrhunderte ist die Hofmark Heft immer bei Haidenburg mit aufge zählt, jedoch immer selbständig geführt. Ab 1600 ist Heft als Pertinenz zu Haidenburg aufgeführt<sup>11</sup>.

**Heft** s. Haidenburg.

<sup>37</sup> Zugang seit 1760.

<sup>1</sup> MB 5, 328, 344.

<sup>2</sup> MB 5, 342 f.

<sup>3</sup> MB 36 b, 277.

<sup>4</sup> RB 5, 107.

<sup>5</sup> RB 5, 133.

<sup>6</sup> RB 7, 51.

<sup>7</sup> RB 8, 147.

<sup>8</sup> RB 10, 5.

<sup>9</sup> J. Pammler, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg, in: VHN 12 (1866) S. 155 f.

<sup>10</sup> RB 10, 210.

<sup>11</sup> HStAM AL 133, fol. 842; GL Vilsh 2, fol. 135, 231; GL Vilsh 5, fol. 6.

### Sitz Unterholzen (= Hinterholzen)

Außer einigen Nennungen eines Rubertus de Unterholzen<sup>1</sup> aus der Zeit 1140—1160 ist von dem Sitz in der Zeit vor 1558 wenig bekannt. 1396 ist ein Hans der Unterholzer von Unterholzen bei einem Kauf beteiligt<sup>2</sup>, 1423 ist ein Wilhalm der Dannczer zu Unterholzen als Mitsiegler genannt<sup>3</sup>, und 1436 siegelt ein Steffan der Arb zu Underholzen<sup>4</sup>. In der Hofmarksbeschreibung von 1558 ist Unterholzen ein alter Edelmannssitz genannt, dem ein Hofbau und drei Sölden zugehörten und als Besitzer ist Hans Sidler, Bürger zu Vilshofen aufgeführt, der Edelmannsfreiheit besaß<sup>5</sup>. 1585 kaufte Hans Alban von Closen auf Haidenburg den lehenbaren Sitz Unterholzen mit Zubehör von Wolfgang Sidler um 7 000<sup>6</sup>. Von da an gehörte der Sitz zu Haidenburg.

Unterholzen s. Haidenburg.

### Hofmark Schönerting

geschlossen

Zu unterscheiden vom Sitz Schönerting ist die Hofmark Schönerting<sup>1</sup>. Als 1423 Hans von Fraunberg die Herrschaft Haidenburg von Johann und Georg von Leuchtenberg erwarb, wurde laut Kaufsbrief unter dem Zugehör zu dieser Herrschaft auch „die Hofmarch Schönhering des Hindinger Hof, die müell ein Lehen das Conrad Lehner inn hat, das Hoferlehen, des Eglein guet, Görgen des Aidlen Lehen, des Trentelkofer Lehen Conraden des Baumann Lehen, das Fischwasser“ aufgeführt<sup>2</sup>. Das ist die erste Erwähnung der Hofmark Schönhering. Als 1506 Anton Kadinger von Kading den Sitz Schönhering erwarb, wollte er über seine Grunduntertanen auch die Jurisdiktion in Anspruch nehmen. Deshalb geriet er in Streit mit den Closen. In derselben Zeit, 1510, versuchte auch der Pfleger von Vilshofen, Heinrich Seibelstorfer, die Gerichtsbarkeit über einige Güter in Schönhering an sich zu ziehen. 1512 aber entschied die Regierung in Landshut, daß das ganze Dorf Schönhering eine Hofmark sei, über welche der Herrschaft Haidenburg die Gerichtsbarkeit zustehe<sup>3</sup>. Auch das Ansuchen des Kadingers wurde 1530 und 1531 in Landshut abschlägig beschieden. Nach Kadingers Tod, spätestens 1538, kam 1539 ein Vergleich zustande zwischen den Closen und den Vormündern der Kadingerischen Kinder über die Hofmark, und „die

<sup>1</sup> MB 5, 303, 332.

<sup>2</sup> RB 11, 54.

<sup>3</sup> RB 13, 13.

<sup>4</sup> RB 13, 367.

<sup>5</sup> HStAM GL Vilsh 1, fol. 552 ff.

<sup>6</sup> J. Pammler, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg, a. a. O., S. 202 f.

<sup>1</sup> Die heutige Schreibweise Schönerting geht auf das 19. Jahrhundert zurück. Bis dahin war Schönhering üblich. Vgl. J. Pammler, Urkundliche Chronik des Dorfes und der ehemaligen Hofmark Schönhering, in: VHN 6 (1858) S. 95.

<sup>2</sup> Zit. bei J. Pammler, ebda, S. 101.

<sup>3</sup> J. Pammler, Urkundliche Chronik des Dorfes und der ehemaligen Hofmark Schönhering, a. a. O., S. 102 f.

darin liegenden Güetter, auf welchen allen die obgedachte Herrn von Closen die Ehaft Besetzung, erwellung des Dorfmaisters, Scharwerch Steuer, Musterung, Anlag der Raißwagen, Samblung des Gerichtsfuetters, alle Händel, Straff und Wändel und durchaus alle ander Hofmarchs Obrigkeit und Gerichtszwang von alters her je und allweg genant“<sup>4</sup>. Die Hofmark verblieb bei der Herrschaft Haidenburg, bis diese zertrümmert wurde: 1750 wurde sie zusammen mit der Hofmark Haarbach an das Kollegiatstift St. Wolfgang am Burgholz in der Grafschaft Haag verkauft. Beide zusammen mit den dazu gehörigen einschichtigen Gütern bildeten dann eine eigene Herrschaft, über die ein vom Kollegiatstift aufgestellter, in Haarbach wohnhafter Richter die Verwaltung führte<sup>5</sup>. 1803 wurde die Hofmark landgerichtlich.

**Schönerting** (Gde. Aunkirchen), 17 Anw.: Kl St. Nikola  $\frac{1}{1}$  (Jungpaur),  $\frac{1}{4}$  (Jungerhansl); Kl Fürstenzell  $\frac{1}{2}$  (Lechner),  $\frac{1}{8}$  (Weber); Kap Vils-hofen  $\frac{1}{2}$  (Demmel); Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Hueber); Hofmarksherrschaft Schönerting 8 je  $\frac{1}{8}$  (Müller, Fischer, Zänkl, Alterhansl, Hofer, Eggpaur, Fischmädl, Schäringer); Sitz Walchsing  $\frac{1}{8}$  (Wirt mit Zubau Schuechmann); Gottshaus Schönerting  $\frac{1}{8}$  (Mesner); Gmain 1 Hüthaus.

### Hofmark Haarbach

geschlossen

Die erste Erwähnung der Hofmark Haarbach geschieht im dritten Herzogsurbar<sup>1</sup>. Dort ist sie als in des „Tummairs ampt“ gelegen, als eine der vier „Hofmarchen“ aufgezählt, die den Grafen von Hals gehören. Grundherr ist das Bistum Bamberg<sup>2</sup>. Der Graf von Hals übt Gerichtsbarkeit nach Territorialprinzip aus. Es ist auch eine herzogliche Schranne in Harbach erwähnt, wo der herzogliche Richter „ellev dinch da rihttet, wan swaz in der hofmarch ist“<sup>3</sup>. Aus dem Halser Besitz gelangte die Hofmark in die Hände der Leuchtenberger und wurde von den Landgrafen Georg und Johann an die Fraunberger veräußert<sup>4</sup>. Von den Fraunbergern kam sie an die Closen und teilte die Geschieke der Herrschaft Haidenburg bis sie 1750 im Zuge der Zertrümmerung von Haidenburg an das Kollegiatstift St. Wolfgang am Burgholz in der Grafschaft Haag verkauft wurde<sup>5</sup>. Zusammen mit einschichtigen Gütern der Hofmark Haarbach wurde vom Kollegiatstift St. Wolfgang eine Herrschaft in Haarbach mit eigenem Richter eingerichtet, bis 1803 das ganze an das Landgericht übergang.

**Haarbach** (Gde. Haarbach), 16 Anw.: Hofmarksherrschaft Haarbach 5 je  $\frac{1}{2}$  (Schneider, Garttmayr, Hueber, Fraunheuppl, Sidler), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Pei-

<sup>4</sup> Zit. bei J. Pammler, a. a. O., S. 106.

<sup>5</sup> J. Pammler, a. a. O., S. 112.

<sup>1</sup> MB 36 b, 277.

<sup>2</sup> HStAM GL Hals 5, fol. 103.

<sup>3</sup> MB 36 b, 277.

<sup>4</sup> J. Pammler, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg, a. a. O., S. 160.

<sup>5</sup> J. Pammler, Urkundliche Chronik des Dorfes und der ehem. Hofmark Schönhering, a. a. O., S. 112.



chel, Mühle), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Änderl, Dimmerl), 4 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Aldersbach  $\frac{1}{2}$  (Breitwirt); Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Loher); Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Stöphlpaur).

**Niederham** (Gde. Sachsenham), 2 Anw.: Kl St. Salvator  $\frac{1}{4}$  (Mädl); Hofmarksherrschaft Haarbach  $\frac{1}{8}$  (Dimmel).

**Hitzling** (Gde. Haarbach), 4 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Wägner), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schneider, Luderl),  $\frac{1}{16}$ .

**Kroissen** (Gde. Haarbach), 6 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Ziegler), 3 je  $\frac{1}{8}$  Kalteneder, Dopherl, Schmiede), 2 je  $\frac{1}{16}$ .

**Kuffing** (Gde. Zeitlarn), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft Haarbach 3 je  $\frac{1}{2}$  (Raidl, Paur, Fux).

**Aisterham** (Gde. Iglbach), 5 Anw.: Kl Osterhofen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Stadler, Hueber, Paur), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schneider, Ändl).

**Parschalling** (Gde. Iglbach), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft Haarbach  $\frac{1}{4}$  (Harrer),  $\frac{1}{8}$  (Zimmermeister); Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Petermayr); Allerseelebruderschaft Aidenbach  $\frac{1}{8}$  (Schuester); Allerseelebruderschaft Raining  $\frac{1}{8}$  (Weber).

**Thal** (Gde. Beutelsbach), 4 Anw.: Kl Fürstenzell  $\frac{1}{4}$  (Sigl); Pfarrgottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{4}$  (Aigner); Allerseelebruderschaft Aidenbach  $\frac{1}{4}$  (Thaimer); Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Paur).

**Algerting** (Gde. Aunkirchen), 4 Anw.: Spital Vilshofen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Wolf, Schuester); Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Reitter, Hayder).

**Bergham** (Gde. Aunkirchen), 2 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Demmel, Jager).

**Unterbeutelsbach** (Gde. Beutelsbach), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft Haarbach  $\frac{1}{2}$  (Nömmer),  $\frac{1}{8}$  (Wägner); Pfarrgottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{8}$  (Lechner).

**Hauptmannsberg** (Gde. Haidenburg), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft Haarbach  $\frac{1}{4}$  (Aspöck); Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Kainz).

**Oberhörbach** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Hofmaister).

**Kemauthen** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Haarbach  $\frac{1}{4}$  (Hänslpaur).

**Wolfakirchen** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Prunner).

**Oberthambach** (Gde. Haarbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Haarbach  $\frac{1}{4}$  (Prenner).

**Gunzing** (Gde. Haidenburg), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{8}$  (Nagl).

**Reschdobl** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Haarbach  $\frac{1}{4}$  (Resch zu Dobl).

**Oberndobl** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Pfarrgottshaus Beutelsbach  $\frac{1}{2}$  (Oberndobler).

**Oberham** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{4}$  (Schwarz).

**Knadlarn** (Gde. Söldenau), 1 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{1}{2}$  (Gnädlmüller).

**Krieglmühle** (Gde. Egglham), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft Haarbach  $\frac{1}{8}$  (Krieglmüller).

**Karglöd** (Gde. Aldersbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Kärgleder).  
**Stocköd** (Gde. Aldersbach), 1 Anw.: Kl Aldersbach  $\frac{1}{4}$  (Stockeder).

Siehe Skizze (geschlossene Hofmark Haarbach) S. 221

Es folgen die einschichtigen und die Pertinenzgüter auswärtiger Hofmarken im Pfliegericht Vilshofen.

**Hofmark Moos** (Fideikomißuntertanen).

**Künzing** (Gde. Künzing), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{4}$  (Hochgräßl),  
4 je  $\frac{1}{32}$ .

**Dorf** (Gde. Künzing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Hanslbauer).

**Lenau** (Gde. Pleinting), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Lenauerhof).

**Hofmark Moos** (einschichtige).

**Walchsing** (Gde. Walchsing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Viertelpaur).

**Alberstorf** (Gde. Albersdorf), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lang, Mur).

**Hofmark Ranfels** (einschichtige).

**Thurmansbang** (Gde. Thurmansbang), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Wirt).

**Graf Taufkirchen** (einschichtige).

**Kurzenbruck** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Platner).

**Langenbruck** (Gde. Beutelsbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Knoller).

**Herrschaft Schönburg** (einschichtige).

**Haybach** (Hoibach) (Gde. Egglham), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Mayr, Rasch).

## 2. Hofmarken im Landgericht Osterhofen

### Hofmarken Osterhofen, Roßfelden und Untergessenbach

Osterhofen und Roßfelden: geschlossen, Untergessenbach: nicht geschlossen.

Die Gründungs- und Frühgeschichte des Klosters Osterhofen wurde bereits behandelt<sup>1</sup>. 1245 erhielt das Kloster das Privileg, in Gerichtssachen nur vor den Herzog gezogen zu werden<sup>2</sup>. 1246 erhielt es auch die Maut- und Zollfreiheit für ganz Bayern<sup>3</sup>. 1341 erneuerte Kaiser Ludwig der

<sup>1</sup> Vgl. S. 99 ff.

<sup>2</sup> MB 12, 395.

<sup>3</sup> MB 12, 395 f.

Bayer das Privileg der Herzoge Otto und Heinrich und bestätigte seinerseits die Privilegien: die Maut- und Zollfreiheit für den Wein aus Österreich in Vilshofen, Zollfreiheit für zwei Wägen Salz aus Hallein in der Maut Braunau; ferner folgende Bestimmungen über das Gericht: wenn jemand mit dem Vogt des Klosters, dem Halser, einen Streit habe, so dürfe er sich nicht an den Gütern des Klosters Osterhofen, die dem Halser nicht vogtbar wären, vergreifen, bzw. sie pfänden. Die herzoglichen Amtleute oder Richter dürften bei osterhofischen Gütern oder Leuten über nichts anderes als um die drei Sachen, die zum Tod führen, richten, „vnd vmb all ander sach sollen der vorgenant Aptt vnd Conuent irn läuten vnd holden richten“<sup>4</sup>. 1381 gehörte die Hofmarch, ausdrücklich so genannt, zu dem Urbar, das Landgraf Johann der Ältere von Leuchtenberg von Bamberg kaufte<sup>5</sup>. Zur Hofmark des Klosters gehörte also nur der engere Klosterbezirk. 1599 hatte das Kloster „soweit die Kloster Ringmauer begreift, samt der darin liegenden Hoftafern Hofmarchsobrigkeit“, die im gleichen Jahr auch noch auf ein großes „wismad“, genannt der „See“, ausgedehnt wurde<sup>6</sup>. Das Kloster hatte auch noch auf etlichen einschichtigen Gütern und Sölden in Untergessenbach „soweit die Schar geht“ Hofmarksobrigkeit, ebenso auf drei Schwaigen und einem Fischerhäusl in Roßfelden<sup>7</sup>. Die Hofmarken verblieben beim Kloster bis zur Aufhebung 1784 und gingen dann an das adelige Damenstift über<sup>8</sup>.

**Osterhofen** (= Altenmarkt) (Gde. Altenmarkt), 6 Anw.: Kl Osterhofen 2 je  $\frac{1}{1}$  (Thenschergen, Hofpaur)<sup>9</sup>,  $\frac{1}{8}$  (Wirt)<sup>9</sup>,  $\frac{1}{12}$  (Schmied)<sup>9</sup>,  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

**Roßfelden** (Gde. Altenmarkt), 4 Anw.: Kl Osterhofen 3 je  $\frac{1}{4}$  (Untere Schwaig, Obere Schwaig, Dimpfel),  $\frac{1}{12}$  (Fischer)<sup>10</sup>.

**Untergessenbach** (Gde. Langenammg), 8 Anw.: Kl Osterhofen  $\frac{3}{8}$  (Timpfel), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Hopper, Obermayr, Wildt), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schmied, Tanpöck),  $\frac{1}{12}$  (Wirt),  $\frac{1}{16}$ .

### Hofmark Pöding

nicht geschlossen

Seit 1138 tauchen häufig die Namen Rapoto und Dietmar de Poedingen, bambergische Ministeriale, in den Urkunden auf<sup>1</sup>. 1203 ist ein Dietricus de Pöding verzeichnet<sup>2</sup>. 1228 und 1233 folgt ein Dietmarus de Podingen<sup>3</sup>. Pöding blieb bambergisch bis zum Jahr 1381, als Johann der Ältere, Landgraf von Leuchtenberg diese Hofmark kaufte. „Pöding die Hofmarch“ um-

<sup>4</sup> MB 12, 448.

<sup>5</sup> HStAM GL Hals 5.

<sup>6</sup> HStAM GL Osterhofen 2, fol. 507 und 507'; GL Osterhofen 3, fol. 317'.

<sup>7</sup> HStAM GL Osterhofen 2, fol. 508; GL Osterhofen 8, fol. 1; HStAM Altbayer. Landschaft 132, fol. 567.

<sup>8</sup> Vgl. HStAM Damenstift St. Anna 2432.

<sup>9</sup> Die beiden ganzen Höfe wurden um 1740 zum Hofbau gezogen. Wirt und Schmied wurden 1759 von je  $\frac{1}{32}$  erhöht auf  $\frac{1}{8}$  bzw.  $\frac{1}{12}$ .

<sup>10</sup> Alle Anwesen steuern nach Niederaltaich.

<sup>1</sup> MB 12, 332, 341, 344, 349, 351, 353.

<sup>2</sup> MB 12, 371.

<sup>3</sup> MB 12, 378, 388.

faßte damals den Amthof, 3 Huben und 4 Viertel<sup>4</sup>. 1420 verkauften die Erben des Leuchtenbergers die Stadt Osterhofen mit Weihern, Gerichten und Gütern an Heinrich den Puchberger<sup>5</sup>. Pöding scheint unter diesen Gütern gewesen zu sein, denn es erscheint in der Folgezeit in Puchbergerischem Besitz. 1599 haben die Puchberger „zunegst bei der Stat, zu Pöding genant, vier einschichtige Güter und 2 Sölden und im landgerichtischen Dorf Mühlham 2 Güter, gebrauchen sich der Edelmannsfreiheit“<sup>6</sup>. 1637 geht die Hofmark durch Heirat an die Familie von Schad über<sup>7</sup>. Auf die von Schad folgten bald die Edelweck<sup>8</sup>. Von ihnen kaufte es 1688 Graf Ferdinand Josef von Traun zu Witzmannsberg<sup>9</sup>. 1713 erwarb dann das Kloster Osterhofen die Hofmark<sup>10</sup>. Pöding ging 1784 an die Damenstiftsherrschaft über<sup>11</sup>. 1876 wurde die Ortschaft in die Stadtgemeinde Osterhofen eingegliedert<sup>12</sup>.

**Pöding**<sup>13</sup> (Stadt Osterhofen), 19 Anw.: Kl Osterhofen 9 je  $\frac{1}{4}$  (Öckl, Zubau zum Öckl, Zubau zum Öckl, Edlwöckh, Zubau zum Edlwöckh, Zubau zum Aman, Wieland, Zubau zum Wieland, Pirckeneder), 4 je  $\frac{1}{8}$  (Aman, Weinwirt, Perzl<sup>14</sup>), 5 je  $\frac{1}{32}$ ,  $\frac{1}{32}$  Hüthaus.

### Hofmarken Thundorf, Aicha a. D. und Ruckasing

nicht geschlossen

Diese Hofmarken sind auf altem niederaltaichischem Besitz erwachsen<sup>1</sup>. Im 13. Jahrhundert ist Ruckasing unter den vogtfreien Gütern des Klosters Niederaltaich aufgezählt, dort betrieb das Kloster Viehwirtschaft, während von Thundorf bekannt ist, daß dort Pferdezucht betrieben wurde<sup>2</sup>. Von Thundorf und Aicha sind niederaltaichische Ministerialen bekannt: 1209 zeugt ein Rudiger de eichah<sup>3</sup>, 1224 nocheinmal<sup>4</sup> und 1257 ist ein Rapoto de Tundorf genannt<sup>5</sup>. In der Hofmarksbeschreibung von 1599 haben die Hofmarken Thundorf, und Aicha „von alters her Hofmarksobrigkeit“, dazu gehört das Dorf Ruckasing<sup>6</sup>. Niederaltaich verblieb im Besitz dieser Hofmarken bis zur Klosteraufhebung.

**Thundorf** (Gde. Aicha a. D.), 38 Anw.: Kl Niederaltaich 2 je  $\frac{3}{8}$  (Pachmayr, Loher),  $\frac{2}{8}$  (Stainpaur), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Körzen, Strasser, Mooser), 4 je

<sup>4</sup> HStAM GL Hals 5, fol. 31.

<sup>5</sup> Vgl. J. Sturm, Gründung, S. 146.

<sup>6</sup> HStAM GL Osterhofen 2, fol. 508<sup>r</sup>.

<sup>7</sup> HStAM GL Osterh 3, fol. 396 f.

<sup>8</sup> Vgl. Boeckl, Osterhofen, S. 32.

<sup>9</sup> Ebda.

<sup>10</sup> HStAM GL Osterhofen 14, fol. 84<sup>r</sup>.

<sup>11</sup> Vgl. Boeckl, ebda.

<sup>12</sup> StAL Rep 163 B, Verz. 20, Fasc. 1, Nr. 1.

<sup>13</sup> Im Kataster nicht mehr identifizierbar.

<sup>14</sup> Familienname.

<sup>1</sup> Vgl. S. 59.

<sup>2</sup> MB 11, 42, 45.

<sup>3</sup> MB 11, 178.

<sup>4</sup> MB 11, 194, 197.

<sup>5</sup> MB 11, 53.

<sup>6</sup> HStAM GL Osterhofen 2, fol. 509<sup>r</sup>.

$\frac{3}{16}$  (Schneider, Notthaft, Pfliegl, Wirt),  $\frac{2}{16}$  (Schmidpaur), 3 je  $\frac{1}{16}$ , 24 je  $\frac{1}{32}$ .

**Aicha a. D.** (Gde. Aicha a. D.), 23 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{7}{8}$  (Punzen), 2 je  $\frac{6}{8}$  (Grumb, Salzberger),  $\frac{1}{2}$  (Sailler),  $\frac{3}{8}$  (Kettl),  $\frac{2}{8}$  (Hofmeister),  $\frac{5}{16}$  (Königpaur), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Egl, Gstötter), 7 je  $\frac{1}{16}$ , 7 je  $\frac{1}{32}$ .

**Ruckasing** (Gde. Aicha a. D.), 15 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{6}{8}$  (Theuerl),  $\frac{1}{2}$  (Ohr), 5 je  $\frac{2}{8}$  (Greiner, Hummel, Gerstl, Renner, Lerchen), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schmall, Pürmayr), 2 je  $\frac{1}{16}$ , 4 je  $\frac{1}{32}$ .

Einschichtige Güter:

(Ober-) **Ottmaring** (Gde. Ottmaring), 4 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{4}{8}$  (Ohrtpaur),  $\frac{7}{16}$  (Anthofer),  $\frac{2}{8}$  (Füken),  $\frac{1}{8}$  (Hämel).

**Niederleiten** (Gde. Moos), 9 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{2}{8}$  (Buchner),  $\frac{3}{16}$  (Lenzl), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Gerstl, Hollauer, Stern), 5 je  $\frac{1}{16}$ .

**Forstern** (Gde. Moos), 1 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{8}$  (Finken).

**Niedermünchsdorf** (Gde. Niedermünchsdorf), 7 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{1}$  (Hochholzer),  $\frac{7}{8}$  (Hofer),  $\frac{6}{8}$  (Preis), 2 je  $\frac{4}{8}$  (Stephel, Schimerl),  $\frac{1}{2}$  (Straubinger),  $\frac{3}{8}$  (Pammer).

**Ettling** (Gde. Ettling), 1 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{1}$  (Amhof).

**Buchhofen** (Gde. Buchhofen), 36 Anw.: Kl Niederaltaich 3 je  $\frac{1}{1}$  mit je  $\frac{1}{32}$  Zubau (Jahrstorffer, Pauli, Amhof), 2 je  $\frac{1}{1}$  (Hopper, Wirt), 4 je  $\frac{1}{2}$  (Schluderhofer, Pärtel, Esl, Simändl), 2 je  $\frac{5}{8}$  (Perger, Obermayr), 2 je  $\frac{3}{8}$  (Eder, Eggljäger), 3 je  $\frac{2}{8}$  (Kürner, Pammer, Wastl als Zubau zum Eggljäger), 3 je  $\frac{5}{16}$  (Hauer, Häckl, Caspar), 3 je  $\frac{3}{16}$  (Weilleder, Gerstl, Rieger), 8 je  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ .

**Putting** (Gde. Buchhofen), 4 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{1}$  mit Zubau  $\frac{1}{32}$  (Greger),  $\frac{3}{8}$  (Güllmayr),  $\frac{1}{32}$ .

**Mandorf** (Gde. Ottmaring), 5 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{1}$  (Hueber),  $\frac{6}{8}$  (Thanpöckh),  $\frac{3}{8}$  (Schmied),  $\frac{2}{8}$  (Willinger),  $\frac{3}{16}$  (Würdinger).

**Langenisarhofen** (Gde. Langenisarhofen), 30 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{1}{1}$  (Mörtl), 2 je  $\frac{7}{8}$  (Plasl, Deixlberger), 2 je  $\frac{6}{8}$  (Lenzen, Stinglhammer), 2 je  $\frac{5}{8}$  (Egl, Grödl), 10 je  $\frac{4}{8}$  (Zauner, Weilleder, Wunderer, Christel, Rauchstötter, Denckel, Közer, Aspeker, Leittl, Ritter), 2 je  $\frac{3}{8}$  (Renner, Niedermayr),  $\frac{5}{16}$  (Rämel),  $\frac{2}{8}$  (Leittl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Weixl, Doppel), 5 je  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ .

(Nieder-) **Ottmaring** (Gde. Ottmaring), 7 Anw.: Kl Niederaltaich  $\frac{5}{8}$  (Mittermayr), 2 je  $\frac{4}{8}$  (Güllmayr, Amann), 2 je  $\frac{2}{8}$  (Nöbner, Weinzierl),  $\frac{1}{8}$  (Wisinger),  $\frac{1}{32}$ .

### Probsteihofmark Ottmaring

nicht geschlossen

Kaiser Heinrich IV. restituierte 1064 dem Kloster Obermünster in Regensburg sein „predium Otmaringen“. In der Urkunde ist auf ein „manuscriptum antecessorum“ verwiesen, das aber weiter nicht bekannt ist<sup>1</sup>. 1219

<sup>1</sup> MG DD Heinr. IV. nr. 122.

setzte Kaiser Friedrich II. den bisherigen Vogt des Klosters über seine Vogteien „Tegirnheim, Buolinhoven, Otmaringin et Nancingin und die übrigen“, Ulrich de Bentlingen, ab und übertrug sie dem Herzog Ludwig von Bayern<sup>2</sup>. 1225 ist erstmals ein Ministeriale von Obermünster in Ottmaring genannt: Ekhard de Otmaringe (ecclesiae suae ministerialis)<sup>3</sup>. 1236 verspricht Alram von Hals, daß er „de advocatia bonorum in Oetmoringe . . . praeter jura definita nihil ulterius exigere“ werde<sup>4</sup>. Offensichtlich war die Vogtei vom Herzog an den Halser weiterverliehen worden. Das Kloster ließ seine Besitzungen in Ottmaring durch einen Kammerer verwalten. Aus dem 14. Jahrhundert gibt es dafür mehrere Belege: 1338 eignet die Äbtissin zu Obermünster und der Konvent Herrn Sweiker von Otmaring, ihrem Kammerer, für seine treuen Dienste anderthalb Huben zu Wisselsing, die er bisher zu Lehen hatte<sup>5</sup>. 1396 ist Chunrat der Preuschink Kammerer<sup>6</sup>, 1408 bestätigt Eberhard Pörlinger, daß er das Kammeramt verliehen bekommen habe<sup>7</sup>. Aus der im 14. Jahrhundert öfter bezeugten Familie der Otmaringer<sup>8</sup> gingen mehrere Landrichter hervor<sup>9</sup>. Obermünster blieb in kontinuierlichem Besitz seiner Güter in Ottmaring. 1599 umfaßte die Probstei den einschichtigen Kammerhof und drei Sölden in Ottmaring, sowie eine Sölde im sonst landgerichtischen Dorf Wisselsing<sup>10</sup>. Kurz vorher, im Jahre 1587, wurde ein Streit dahingehend entschieden, daß die Äbtissin von Obermünster bei den erwähnten Stücken Niedergerichtsbarkeit, Mannschaft oder Scharwerk wieder zugesprochen erhielt<sup>11</sup>. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts versuchte die Äbtissin Maria Theresia durch einen Prozeß vor dem Reichshofrat in Wien für ihre in Bayern gelegenen Probsteien, Hofmarken, Güter und Untertanen die Reichsfreiheit zu erlangen<sup>12</sup>. Sie erhielt tatsächlich am 16. Dez. 1706 ein „Decretum Immedietatis declaratorium“. Das Land Bayern wehrte sich dagegen mit dem Argument, das Kloster sei seit jeher für seine in Bayern gelegenen Besitzungen landständig gewesen, es habe nur die gewöhnliche hofmärkische Niedergerichtsbarkeit besessen. Bayern lehnte die Austragung eines Prozesses vor dem Reichshofrat ab. Die Probsteihofmark Ottmaring blieb landständig bis zur Säkularisation des Reichsstifts Obermünster.

**Ottmaring** (Gde. Ottmaring), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Cammerpaur), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Richter, Wallner), 2 je  $\frac{1}{16}$ <sup>13</sup>.

**Wisselsing** (Gde. Wisselsing), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$ <sup>14</sup>,  $\frac{1}{16}$ .

<sup>2</sup> MB 30 a, 79.

<sup>3</sup> RB 2, 152.

<sup>4</sup> RB 2, 250.

<sup>5</sup> RB 7, 212.

<sup>6</sup> RB 11, 84.

<sup>7</sup> RB 12, 26.

<sup>8</sup> RB 6, 124, 208, 382. — RB 7, 55, 66, 129, 176, 194, 210, 212, 223, 227, 249, 320.

<sup>9</sup> RB 7, 55, 66, 210, 320.

<sup>10</sup> HStAM GL Osterh 2, fol. 512.

<sup>11</sup> Ebda. — GL Osterh. 3, fol. 333.

<sup>12</sup> Zum Folgenden s. Chlingensperger, Christoph de: Species pacti . . . Obermünster in Regensburg contra Landschaft in Baiern wegen der Immedietaet der in Bayern entlegenen Probsteien, Hofmarchen etc. dieses Stiftes. Ingolstadt 1711.

<sup>13</sup>  $\frac{1}{16}$  ist Zugang seit 1760.

<sup>14</sup> Ohne Hausstatt.

## Hofmark Niederpörling

nicht geschlossen

Um das Jahr 1210 schenkte Rapoto, Pfalzgraf von Ortenburg, dem Kloster Niederaltaich „curias in Smidorf et in Perin“<sup>1</sup>. „Perin“ ist unter den vogt-freien Gütern des Klosters Niederaltaich im 13. Jahrhundert genannt<sup>2</sup>. Die Abgaben, die das Kloster von dort bezog, sind für das 13. Jahrhundert ebenfalls bekannt<sup>3</sup>. Das Kloster verlehnte nach 1406 unter Abt Johann das „castrum in Nidernpering cum suis pertinentiis et alia feoda“ an den comes Ertzel von Ortenburg<sup>4</sup>. 1434 ist wieder eine Lehensauftragung unter Abt Erhard an denselben Ortenburger<sup>5</sup>. 1486 hat unter Abt Friedrich II. von Niederaltaich der Adelige Ulrich von Chamerau zu Haitzstein das Schloß Niederpörling mit Zubehör zu Lehen empfangen<sup>6</sup>. Die Chamerauer verblieben im Besitz der Hofmark bis zum Ende des 16. Jahrhunderts<sup>7</sup>. 1599 hatte Christoph Bernhard von Seibolstorf das Schloß und die dabei liegende geschlossene Hofmark mit aller Hofmarksobrigkeit inne, 1603 seine Erben<sup>8</sup>. 1613 besaß sie Anna, Witwe des Christoph Bernhard von Goder<sup>9</sup>, 1615 ist schon Hans Friedrich von Pienzenau zu Hartmannsberg auf dem Schloß<sup>10</sup>. 1696 umfaßte die Hofmark auch noch einschichtige Güter in Herblfing und Bachling<sup>11</sup>. 1752 war die Hofmark immer noch im Besitz der Pienzenauer<sup>12</sup>.

**Niederpörling** (Gde. Niederpörling), 44 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je  $\frac{4}{8}$  (Stöckl, Obermayr, Güllmayr), 2 je  $\frac{3}{8}$  (Puechner, Härtl), 25 je  $\frac{1}{32}$ , 3 Häusl; Kl Niederaltaich  $\frac{4}{8}$  (Zauner), 4 je  $\frac{1}{8}$  (Klingl, Puechner, Hofmaister, Neuneder); Kl St. Nikola  $\frac{4}{8}$  (Heinl),  $\frac{1}{8}$  (Schuder); Beneficium Niederpörling  $\frac{1}{4}$  (Gallipaur), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Sprechreiter, Obermair auf der Schwaig); Gottshaus Niederpörling  $\frac{1}{32}$ , 3 Häusl.

**Tiefenweg** (Gde. Niederpörling), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft 6 je  $\frac{1}{32}$ .

Einschichtige Güter:

**Herblfing** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Österreicher).

**Bachling** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Grumb).

**Wisselsdorf** (Gde. Kammern), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Lobert<sup>13</sup>).

<sup>1</sup> MB 11, 28.

<sup>2</sup> MB 11, 42.

<sup>3</sup> MB 11, 52.

<sup>4</sup> MB 11, 323. — Weiterverleihungen vgl. StAL Rep. 168 Verz. 4 Fasc 582 Nr. 198.

<sup>5</sup> MB 11, 324.

<sup>6</sup> MB 11, 325.

<sup>6a</sup> HStAM Oberster Lehenhof 13, fol. 236.

<sup>7</sup> Vgl. M. Böckl, Osterhofen, S. 40. — HStAM Oberster Lehenhof 13, fol. 236 (1514).

<sup>8</sup> HStAM AL 134, fol. 1612; HStAM GL Osterh 2, fol. 515<sup>1</sup>; HStAM GU Osterh 46—50.

<sup>9</sup> HStAM GL Osterh 3, fol. 359<sup>1</sup>.

<sup>10</sup> HStAM AL 134, fol. 1612; HStAM GL Osterh 3, fol. 373 (1619).

<sup>11</sup> HStAM GL Osterh 8, fol. 3.

<sup>12</sup> HStAM GL Osterh 14; GL Osterh 4, fol. 642.

<sup>13</sup> Im Kataster nicht identifiziert.

## Hofmark Ramsdorf

geschlossen

Im 13. und 14. Jahrhundert erscheinen in den Quellen häufig Angehörige des Rittergeschlechtes der Ramstorfer auf Ramstorf<sup>1</sup>. Die Familie war bedeutend, Wolfker Ramstorffer war 1325 Viztum an der Rott<sup>2</sup>, später verlor er in den Streitigkeiten zwischen den bayerischen Herzögen seine Habe und wurde von Kaiser Ludwig dem Bayer in Friedberg angesiedelt, bis er von Herzog Heinrich von Niederbayern sein Vermögen zurückerhalten würde<sup>3</sup>. 1328 wurde er entschädigt<sup>4</sup>. 1379 beurkundete Seifried Goder zu Ramsdorf, von Herzog Albrecht in Bayern mit dem Sitz Ramsdorf belehnt worden zu sein<sup>5</sup>. 1403 sind aber wieder Ramsdorfer genannt, die aus ihrem Sitz Ramsdorf dem Kloster zu Straubing ein Seelgerät stiften<sup>6</sup>. Nach dem Aussterben der Ramsdorfer kam die Hofmark an die Aichberger<sup>6a</sup>, von diesen an die Ortenburger. Ulrich von Ortenburg verkaufte 1514 Ramsdorf an Hans Goder zu Kriestorf und Anton Kadinger<sup>7</sup>. 1540 erhielten Hans Goder zu Kriestorf und Wolfgang Waytzhofer zu Landau den Sitz und die Hofmark Ramsdorf mit allem Zugehör von Herzog Ludwig zu Lehen. Elf Jahre später kam die Hofmark dann an die Familie Kadinger<sup>8</sup>. 1554 kam der vierte Teil davon an die Goderschen Relikten zu Raffelsdorf<sup>9</sup>. Noch im gleichen Jahr verkaufte ihn Christoph Goder an Sigmund Kraus zu Neufahrn und Wolfgang Pelkofer<sup>10</sup>. 1579 kam derselbe Sitz mit der Hofmark an Siegfried Goder, er erhielt beides als Lehen von Herzog Albrecht<sup>11</sup>. 1599 besaßen Schloß und Hofmark die Witwe und die zwei Söhne Seifried Goders mit aller Hofmarksobrigkeit<sup>12</sup>. Im gleichen Jahr erteilte Herzog Maximilian dem Karl Kulmer zu Hohenstein, Rat, Kuchenmeister und Gewalthaber der Goderschen Relikten, den Sitz und die Hofmark zu Ramsdorf zu Lehen<sup>13</sup>. 1609 kamen Sitz und Hofmark an Hans Bernhard Goder und dessen Erben<sup>14</sup>. Die Hofmark verblieb bis auf weiteres bei dieser Familie. 1704 war wieder eine Lehensauftragung durch Kurfürst Max Emanuel an Franz Joseph Goder von Kriestorf<sup>15</sup>, 1727 wurde sie durch Kurfürst Karl Albrecht erneuert<sup>16</sup>. 1752 haben die Hof-

<sup>1</sup> RB IV, 56, 388; RB V, 321, 341; RB VI, 30, 99, 100, 165, 168, 174, 263; RB VII, 121, 147, 247, 304, 344; RB VIII, 185, 211; RB IX, 290, 291; RB X, 38; RB XI, 276, 326; RB XII, 218.

<sup>2</sup> RB VI, 165.

<sup>3</sup> RB VII, 121.

<sup>4</sup> RB VI, 263.

<sup>5</sup> RB X, 38.

<sup>6</sup> RB XI, 326.

<sup>7</sup> Vgl. Kunstdenkmäler Vilshofen, S. 272. (Ohne Belege).

<sup>8</sup> Vgl. Boeckl, Osterhofen, S. 41. — HStAM Oberster Lehenhof 95, fol. 24, 32; GL Osterh 4 1/2; GU Osterh 52—87.

<sup>9</sup> HStAM GL Osterh. 4 1/2.

<sup>10</sup> Ebda.

<sup>11</sup> HStAM Oberster Lehenhof 30, fol. 245.

<sup>12</sup> HStAM GL Osterh 2, fol. 515'.

<sup>13</sup> HStAM GL Osterh 4 1/2.

<sup>14</sup> Ebda.

<sup>15</sup> Ebda.

<sup>16</sup> Ebda.



mark inne der Kurf. Kammerer Franz Johann Rudolph Ferdinand Frh. von Dachsberg, der Graf Törring und Albrecht Anton Joseph Frh. von Grueb zu Pischlstorf und Niedernhausen<sup>17</sup>. 1777 sind der Frh. v. Dachsberg und der Frh. v. Grueb gemeinsam die Besitzer<sup>18</sup>. Von den Dachsberg erhielten 1793 die Grafen Lamberg den Besitz<sup>19</sup>, dann rasch hintereinander die Hofmühlen, Pfetten und 1820 Graf Maximilian von Preysing auf Moos. Dieser vererbte ihn dem Frh. v. Verger, der ihn 1848 an den Reg.-Rat Max von Flämisch verkaufte. Kurz danach wurde die Hofmark zertrümmert<sup>20</sup>.

**Ramsdorf** (Gde. Ramsdorf), 24 Anw.: Hofmarksherrschaft 5 je  $\frac{2}{4}$  (Innerer Hofbauer, Äußerer Hofbauer, Walzer, Stiberger, Wastlbauer),  $\frac{1}{16}$ , 19 je  $\frac{1}{32}$ .

Einschichtige Güter:

**Hirlöd** (Gde. Ramsdorf), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{2}{4}$  (Hiedleder).

**Englöd** (Gde. Ramsdorf), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{2}{4}$  (Engleder).

**Auf den Oedten** (?), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 4 je  $\frac{1}{32}$ .

**Wallerfing** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Schwarzmayr).

### Hofmark Ettlting

geschlossen

1599 hatten die Herren von Sandizell und von Perlaching folgende einschichtige Edelmannsgüter in Ettlting: der von Sandizell besaß eine „eigene Dafern samt Hofbau, 9 Sölden, gebraucht Hofmarksobrigkeit soweit die Schar hegt, der von Perling 2 Güter gleichfalls wie oben. Sonst hat die gemeine Obrigkeit und Dorfmeisterei in und außerhalb auf Straßen und gassen samt Pfarrkirche, Pfarrhof und Mesner, Hüthaus und die übrigen Bauern das Landgericht“<sup>1</sup>. 1613 ist Hans Bernhard von Perlaching zu Oberpörling als Alleinbesitzer genannt, „hat zu Ettlting einen Burgstall gen. der Guglperg, kein Schloß vorhanden, Tafern und einschichtige Güter mit Westerndorf als Zugehör“<sup>2</sup>. 1616 ist Wolf Friedrich von Closen zu Haidenburg und Hinterholzen auf Wackerstein und Ettlting genannt<sup>3</sup>. 1630 ist der Besitzer Christoph Ulrich von Elsenhamb zu Wolnzach, in der Folgezeit bis 1652 ebenfalls der Elsenhamer<sup>4</sup>. In diesem Jahr ist Hans Matheus von Pienzenau auf Ettlting genannt<sup>5</sup>, 1674 der Freiherr Joseph Notthafft von Weissenstein<sup>6</sup>, im folgenden Jahr bereits wieder Johann Matheus von Pienzenau<sup>7</sup>, 1678 wieder ein Notthafft<sup>8</sup>. Im Jahre 1746 besitzt es Joseph

<sup>17</sup> Vgl. HStAM GL Osterh. 4  $\frac{1}{2}$ .

<sup>18</sup> HStAM GL Osterh 4, fol. 584, 635.

<sup>19</sup> HStAM GL Osterh 4, fol. 642.

<sup>20</sup> Vgl. Kunstdenkmäler Vilshofen S. 272 (ohne Belege) und M. Böckl, Osterhofen, S. 41 (ohne Belege).

<sup>1</sup> HStAM GL Osterh 2, fol. 515.

<sup>2</sup> HStAM GL Osterh 3, fol. 360.

<sup>3</sup> Urk. Tattenbach 466.

<sup>4</sup> HStAM AL 132, fol. 321.

<sup>5</sup> Urk. Tattenbach 51. 58. 179; HStAM AL 132, fol. 321.

<sup>6</sup> HStAM AL 132, fol. 321.

<sup>7</sup> Ebda.

<sup>8</sup> Ebda.

Frh. von Closen auf Arnstorf und Gern<sup>9</sup>, von den Closen geht es 1782 durch Kauf an Max Frh. von Hofmühler, Kammerer und Kriegsrat zu Burghausen über<sup>10</sup>. 1752 wurde die Hofmarkseigenschaft von Seiten des Pfliegerichts Osterhofen bestritten: „Von Seiten der Hofmarchs Inhaber zu Oberpörling seint zwar die nachstehenden Untertanen mehriste Zeit her als Hofmarchen Wetserndorf und Ettliling ausgegeben . . . von Pfliegerichts wegen aber niemals dieses Prädikat gestattet, sondern bloß als ainschichtige Untertanen angesehen worden . . .“<sup>11</sup>.

**Ettliling** (Gde. Ettliling), 16 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Ellkofer), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Hofbauer, Kürmer, Morizen), 15 je  $\frac{1}{32}$ ,  $\frac{1}{64}$ .

### Hofmark Westerndorf

Westerndorf wurde für eine Pertinenz zum Burgstall Guglperg gehalten. Für die Besitzerreihen s. deshalb Hofmark Ettliling.

**Westerndorf** (Gde. Ettliling), 23 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Greineder), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Engl, Stainpeisser), 2 je  $\frac{2}{4}$  (Holler, Morizen), 4 je  $\frac{1}{16}$ , 13 je  $\frac{1}{32}$ .

### Hofmark Ottmaring

Neben der Probsteihofmark des Klosters Obermünster in Regensburg bestand in Ottmaring noch eine weitere Hofmark in weltlichem Besitz. Dort ansässige Ministerialen sind seit der Mitte des 12. Jahrhunderts bekannt: 1159 zeugt ein Chunrad de Otmaringen<sup>1</sup>, 1269 kommt ein Gotpoldus de Ottmaring vor<sup>2</sup>. 1311 ist Heinrich von Ottmaring unter denen, die die Ottonische Handveste besiegelten<sup>3</sup>. Eine wichtige Rolle spielte Schweiker von Ottmaring, dem 1340 Kaiser Ludwig der Bayer eine Summe Geldes schuldete und ihm dafür eine Reihe von Einkünften verpfändete<sup>4</sup>. Nach dem Aussterben der Herren von Ottmaring folgten die Edlen von Resch<sup>5</sup>. Nach dem Tod des Peter Resch ging die Hofmark durch Heirat seiner Witwe Anna, einer geborenen Puchberger zu Winzer und Grattersdorf, mit Heinrich von Starzhausen zu Oberlauterbach an dieses Geschlecht über<sup>6</sup>. 1599 haben die Starzhauserischen Erben Schloß und Herrnsitz in Ottmaring inne, „dabei liegen folgende einschichtige Güter, die Ainhofdafern, 2 Purnhöf, 10 Sölden, haben darauf seit alters her so weit die Schar be-greift, Hofmarchsobrigkeit“<sup>7</sup>. 1749 war die Hofmark im Besitz der Gräfin Philippina von und zu Thun, einer geborenen von Starzhausen<sup>8</sup>. 1778 ver-

<sup>9</sup> Ebda.

<sup>10</sup> Ebda. Vgl. HStAM GL Osterh 4, fol. 620.

<sup>11</sup> HStAM GL Osterh 14, fol. 81'.

<sup>1</sup> MB 12, 341.

<sup>2</sup> MB 12, 417.

<sup>3</sup> Vgl. G. v. Lerchenfeld, Die altbayerischen landständischen Freibriefe. S. CXLV.

<sup>4</sup> MB 12, 281; vgl. Freyberg 3, 496.

<sup>5</sup> Vgl. M. Böckl, Osterhofen, S. 33.

<sup>6</sup> HStAM AL 134, fol. 1430.

<sup>7</sup> HStAM GL Osterh 2, fol. 511' f.

<sup>8</sup> HStAM AL 134, fol. 1430.

kaufte sie die Hofmark an Joseph Ignati Frh. v. Leyden, Reichstagsgesandten zu Regensburg<sup>9</sup>. 1783 wurde die Hofmark von Kloster Osterhofen erworben<sup>10</sup>.

**Ottmaring** (Gde. Ottmaring), 14 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hirsch, Fuxen),  $\frac{2}{4}$  (Resch),  $\frac{1}{4}$  (Haidinger als Zubau zum Wirt),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$  (Wirt), 8 je  $\frac{1}{32}$ .

**Wisselsing** (Gde. Wisselsing), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{2}$  (Perger, Wolf).

**Wallerfing** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Straussen).

Einschichtige Güter:

**Bachling** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Kürchpaur).

**Obergessenbach** (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{32}$  (Wirt).

**Langenamming** (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{32}$ .

### Hofmark Kirchdorf

nicht geschlossen

1549 bestätigte Herzog Wilhelm von Bayern dem Rat und Rentmeister Cristoff Frengkhinger zu Burghausen die Hofmarksgerechtigkeit über alle Güter, die Taferne und den Hofbau zu Kirchdorf, Landgericht Osterhofen, welche ihm seine Hausfrau Appolonia, Tochter des verstorbenen Georg Schellner, mitbrachte<sup>1</sup>. Kirchdorf wurde durch Privilegierung eine Hofmark. Einige Jahre später heißt es: „Tafern und Hofmarch soweit die Schar gehen, alibi wirds 1560 für ein Hofmarch und Sedlhof gesetzt“<sup>2</sup>. Die Hofmarksbeschreibung von 1599 bestätigt diese Angaben: „Jokel von Fränckhing hat folgende einschichtige Stücke auch güter als ein Dafern, 2 Höf und 6 Söldenhäuser, gebraucht vermög eines Begnadungsbriefs von Herzog Ludwig und Herzog Wilhelm selig die Hofmarksobrigkeit soweit die Schar begreift“<sup>3</sup>. Nach 1641 ging die Hofmark Kirchdorf in den Besitz der Herrschaft Adldorf, Gericht Landau über und teilte deren Geschick<sup>4</sup>.

**Kirchdorf b. Osterhofen** (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 12 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{1}$  (Zwinger), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hofbau als Zubau zum Wirt, Kreininger), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Nuser, Vilsmer),  $\frac{1}{8}$  (Perzl),  $\frac{1}{16}$  (Wirt), 3 je  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ .

<sup>9</sup> Ebd. Vgl. HStAM GL Osterh 4, fol. 585.

<sup>10</sup> HStAM GL Osterh 4, fol. 619. — Damenstift St. Anna 2228.

<sup>1</sup> Urk. Tattenbach 263.

<sup>2</sup> HStAM AL 133, fol. 1005.

<sup>3</sup> HStAM GL Osterh 2, fol. 513'.

<sup>4</sup> Vgl. dazu Historischer Atlas Landau.

## Hofmark Raffelsdorf

nicht geschlossen

1510 sind als Besitzer der Hofmark Raffelsdorf die Goder genannt<sup>1</sup>. 1572 verkaufen Paulus Frh. v. Thanhausen und seine Gemahlin Amalia, geb. von Tachsparg, ihre Hofmark Rafflstorf an Carl von Tachsparg zu Aschpach und seine Hausfrau Appolonia, geb. von Fränckhing. Vorbesitzer war Sigmundt von Tachsparg zu Rafflstorf, von dem es dessen Tochter Amalia erbte<sup>2</sup>. 1599 sind für die Dachsparg in Raffelsdorf einschichtige Edelmannsgüter, nämlich eine eigene Dafern, Hofpau, 2 Sölden bezeugt, auf denen sie Hofmarksobrigkeit gebrauchen<sup>3</sup>. Den Dachspargern folgen die Freiherren von und zu Fränckhing im Besitz Raffelsdorfs<sup>4</sup>. Mit ihnen kam es in den Besitz der Herrschaft Adldorf, Gericht Landau.

**Raffelsdorf** (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{7}{8}$  (Hofbau),  $\frac{1}{4}$  (Pledereder),  $\frac{1}{8}$  (Gerstl),  $\frac{1}{16}$  (Wirt),  $\frac{1}{32}$ .

Einschichtige Güter:

**Kapfing** (Gde. Anning), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{4}$  (Käpfinger).

**Winklarn** (Gde. Anning), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Schoberl).

**Obergessenbach** (Gde. Langenamming), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Leuthl),  $\frac{1}{4}$  (Panierherrn),  $\frac{1}{16}$ .

**Geinöd** (Gde. Künzing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Geyereder).

**Endlau** (Gde. Altenmarkt), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Harrer).

**Langenamming** (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{1}$  (Simckofer).

**Wisselsing** (Gde. Wisselsing), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Hauser),  $\frac{1}{32}$ .

## Hofmark Herblfing

nicht geschlossen

1599 wird Herblfing als Edelsitz bezeichnet, auf dem die Kraußischen Erben Edelmannsfreiheit gebrauchten<sup>1</sup>. Alles übrige, Dorfmeisterei und alle gemeine Obrigkeit besaß das Landgericht.

Die Kraußischen Erben waren die Inhaber der Herrschaft Adldorf. Somit ist für die Besitzerfolge die Geschichte dieser Herrschaft zu vergleichen<sup>2</sup>.

**Herblfing** (Gde. Wallerfing), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{1}$  (Hofbau),  $\frac{1}{16}$  (Wirt),  $\frac{1}{32}$ .

**Bachling** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{16}$ .

<sup>1</sup> Vgl. Boeckl, Osterhofen, S. 43.

<sup>2</sup> Urk. Tattenbach 334. 335.

<sup>3</sup> HStAM GL Osterh 2, fol. 514'.

<sup>4</sup> Vgl. Urk. Tattenbach 668. 677. 719. 784. 799. 802. 808. 832. 839; HStAM AL 134, fol. 1686.

<sup>1</sup> HStAM GL Osterh 2, fol. 514'.

<sup>2</sup> Vgl. Hist. Atlas Landau.

Einschichtige Güter:

**Reisach** (Gde. Langenamming), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{8}$  (Schneipinger), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Dobler, Straubinger).

### Hofmark Eschlbach

Eschlbach gehörte im Mittelalter zu den Besitzungen des Klosters Niederaltaich<sup>1</sup>. Später findet man es im Besitz der Herrschaft Adldorf im Landgericht Landau<sup>2</sup>.

**Eschlbach** (Gde. Anning), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hofbau, Kettl- oder Wastlbauer).

Einschichtige Güter:

**Eschlbach**<sup>3</sup> (Gde. Anning), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{8}$  (Perzl), 2 je  $\frac{1}{16}$ .

### Hofmarken Moos, Neusling, Langen- und Kurzenisarhofen

**Moos:** Grund und Boden in Moos waren ursprünglich niederaltaichisch. Niederaltaichische Ministerialen urkunden an mehreren Stellen häufig taucht auf Ebo de palude oder Ebo de Moos<sup>1</sup>. Nach einer Zerstörung des Sitzes, die der Abt von Niederaltaich vornehmen ließ, wurde das Schloß aufgebaut und dem Heinrich Aichberger zu Aichberg zu Lehen gegeben<sup>2</sup>. Die Aichberger verblieben auf Moos bis zum Aussterben der Familie im Mannesstamm 1511<sup>3</sup>. Erbe in Moos war der mit einer Aichbergerin verheiratete Graf Ulrich von Ortenburg, der die Hofmarken Moos und Neusling an Eitel David Knöring zu Adldorf bzw. dessen Ehefrau Katharina verkaufte. Nach ihrem Tod erbte ein Verwandter, der Regensburger Patrizier Stephan Trainer<sup>4</sup>. Als 1567 Anna Trainer, dessen Tochter, den Johann Albrecht von Preysing auf Kronwinkl heiratete, kamen die Hofmarken Moos und Neusling in den Besitz der Preysing und verblieben im Besitz dieser Familie bis zur Aufhebung der Hofmarksrechte<sup>5</sup>.

**Neusling:** 1375 verkaufte Friedrich der Planckenbeck Dienst und Gült der Ortschaft Neusling an Hartprecht den Closner<sup>6</sup>. Dieser veräußerte ein Jahr später das Schloß nebst einem Hof und Zugehörungen zu Neusling an Hans Tuschel zu Söldenau um 100 Pfund Reg. Pfennige<sup>7</sup>. Aus dessen Nachlaß gelangte dieser Teil Neuslings in den Besitz des bayeri-

<sup>1</sup> MB 11, 39; Adelsnennungen s. MB 5, 299, 301, 305, 307, 318.

<sup>2</sup> Vgl. Urk. Tattenbach 236, 262, 264.

<sup>3</sup> 1734 von der Dachsbergischen Hofmark Ramsdorf erkaufte.

<sup>4</sup> MB 11, 87, 194, 245, 356. — Vgl. Scharrer, in: VHN 25 (1888) S. 187.

<sup>5</sup> Scharrer, ebda, S. 190, 195. — MB 11, 222, 223.

<sup>6</sup> Scharrer, ebda, S. 213, u. VHN 26 (1889/90) S. 183.

<sup>7</sup> Scharrer, VHN 25, 216 und VHN 26, 186 ff.

<sup>8</sup> F. S. Scharrer, Ältere Geschichte des Schlosses Moos, in: VHN 25 (1888) S. 186; HStAM AL 133, fol. 1244.

<sup>9</sup> HStAM GL Osterh 4  $\frac{1}{2}$ . — Vgl. HStAM Kurbaiern 21 676, 20 820, 20 807, 21 663.

<sup>10</sup> Ebda.

schen Herzogs<sup>8</sup>. Weiteren Teilbesitz in Neusling hatten inne die beiden Brüder Wisntner, von denen 1383 der bayerische Herzog das halbe Dorf samt der Veste Neusling um 830 fl. kaufte<sup>9</sup>. Die Herzöge versetzten 1385 Neusling pfandschaftsweise an Ulrich Chamerauer, Pfleger zu St. Martinskirchen, der sie wiederum kurz darauf dem Hans Puchperger zu Schöllnstein, Pfleger zu Vilshofen, überließ<sup>10</sup>. Die Herzöge lösten ihr Pfand wieder ein und verließen es 1407 dem Ritter Georg Aichperger im Moos zu Lehen<sup>11</sup>. Die Aichperger verblieben bis zu ihrem Aussterben 1511 im Besitz der Hofmark. Durch Erbschaft kam sie zunächst an Graf Ulrich von Ortenburg, von dem sie Stefan Trainer erwarb<sup>12</sup>. 1567 kam sie auf dem Heiratsweg an Hans Albrecht von Preysing. Die Hofmark verblieb im Besitz dieser Familie.

**Langen- und Kurzenisarhofen:** Von den Aichbergern erworben wurden einige Güter und Sölden in Langen- und Kurzenisarhofen, offenbar zusammen mit der Hofmarksgerechtigkeit darauf. Die ihnen später folgenden Preysing hatten jedenfalls dort die Hofmarksgerechtigkeit inne „so weit die Schar und die Höfe gehen“<sup>13</sup>. Kurzenisarhofen bestand dabei nur aus Pfarrhof, Mesnerhaus, einem Hof und dem herrschaftlichen Sommerkeller<sup>14</sup>, Langenisarhofen aus etlichen Gütern. Beide Hofmarken verblieben ständig bei Moos.

**Moos**, (Gde. Moos), 10 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Loth, Gottberath), 3 je  $\frac{1}{16}$ , 5 je  $\frac{1}{32}$ .

**Kurzenisarhofen** (Gde. Moos), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Kellerpaur), 1 Mesnerhäusl. Pfarrhof, Sommerkeller.

**Langenisarhofen** (Gde. Langenisarhofen), 17 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{3}{4}$  (Hofpaur, Schuderer), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Gassenpaur, Niedermayr),  $\frac{3}{8}$  (Thurn),  $\frac{1}{8}$  (Wirt), 3 je  $\frac{1}{16}$ , 7 je  $\frac{1}{32}$ ; Pfarrgottshaus Kurzenisarhofen  $\frac{1}{4}$  (Sprungpaur).

**Neusling** (Gde. Neusling), 22 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{1}$  (König), 5 je  $\frac{3}{4}$  (Jahrstorfer, Weilleder, Peckhenpaur, Rössl, Greiffen),  $\frac{5}{8}$  (Zwinger),  $\frac{3}{8}$  (Renner), 7 je  $\frac{1}{8}$  (Wirt, Schmederer, Fahlner, Spazen, Heissen, Zächerl, Schueschmidten),  $\frac{1}{16}$ , 4 je  $\frac{1}{32}$ ; Gottshaus Thundorf  $\frac{3}{8}$  (Noth).

Einschichtige Güter zur Hofmark Moos:

**Burgstall** (Gde. Moos), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Hinternberger),  $\frac{1}{8}$  (Grossen).

**Isarmünd** (Gde. Moos), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Mayr).

**Münchsdorf** (Gde. Niedermünchsdorf), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{4}$  (Peisl).

<sup>8</sup> Ebda.

<sup>9</sup> Ebda. — RB X, 123 (verschrieben). — HStAM Kurbaiern 20 842.

<sup>10</sup> Vgl. F. S. Scharrer, in: VHN 25, S. 197; RB X, 166, 227, 228, 229. — HStAM Gft. Ortenburg 152/1.

<sup>11</sup> Vgl. Scharrer, ebda. — HStAM GU Osterh 36.

<sup>12</sup> Vgl. Anm. 4.

<sup>13</sup> HStAM AL 133, fol. 958; HStAM GL Osterh 3, fol. 362'; ursprünglich Niederaltaicher Besitz, vgl. RB II, 284 und RB XII, 180, 346.

<sup>14</sup> HStAM GL Osterh 14, fol. 162'.

**Haardorf** (Gde. Aicha a. D.), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{3}{4}$  (Art-paur, Rauchen),  $\frac{1}{2}$  (Gsödl),  $\frac{1}{32}$  (Wirt).

**Künzing** (Gde. Künzing), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{4}$  (Fastenmayr), 4 je  $\frac{1}{32}$ .

**Wisselsing** (Gde. Wisselsing), 3 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Führweckh),  $\frac{3}{8}$  (Gessl),  $\frac{1}{32}$ .

**Blindmühl** (Gde. Langenisarhofen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{16}$  (Mühle).

**Manndorf** (Gde. Ottmaring), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{4}$  (Willing-er, Staindl).

**Buchhofen** (Gde. Buchhofen), 5 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{1}{2}$  (Mändl, Schmidtpaur),  $\frac{1}{4}$  (Sadlpoger), 2 je  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtige Güter zur Hofmark Neusling:

**Dorf** (Gde. Künzing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{8}$  (Hofbauer).

**Bachling** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{4}$  (Zwinger).

**Bamling** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Stadlmayr).

**Herblfing** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Obermayr).

**Hasreit** (Gde. Wallerfing), 2 Anw.: Pfarrhof Kurzenisarhofen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Felber, Luxen).

**Loiblfig** (?), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Prözenbäck).

**Hartkirchen** (Gde. Hartkirchen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{32}$ .

**Stainberg** (?), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{32}$ .

Es folgen die einschichtigen und die Pertinenzgüter auswärtiger Hofmar-ken im Pfliegericht Osterhofen.

#### **Herrschaft Aholming** (Pertinenzgüter)

**Bamling** (Gde. Wallerfing), 1 Anw.: Pfarrhof Aholming  $\frac{1}{1}$  (Holzer).

**Ottmaring** (Gde. Ottmaring), 6 Anw.: Stift Obermünster 3 je  $\frac{1}{2}$  (Sailer, Reichl, Erttl), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Rieppel, Lämppl),  $\frac{1}{32}$ .

**Wisselsing** (Gde. Wisselsing), 8 Anw.: Stift Obermünster 2 je  $\frac{5}{8}$  (Stingl-hammer, Achatz),  $\frac{1}{2}$  (Lerchen),  $\frac{1}{8}$  (Zubau zum Stinglhammer),  $\frac{1}{32}$ ; freieigen  $\frac{1}{8}$  (Zubau zum Stinglhammer); Herrschaft Aholming 2 je  $\frac{1}{32}$ .

**Langenamming** (Gde. Langenamming), 2 Anw.: Herrschaft Aholming  $\frac{1}{2}$  (Leuth),  $\frac{1}{32}$ .

**Forstern** (Gde. Moos), 2 Anw.: Herrschaft Aholming 2 je  $\frac{1}{8}$  (Donisl, Rau-chen).

#### **Hofmark Göttersdorf** (Pertinenzgüter)

**Maging** (Gde. Langenamming), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{2}$  (Sailer),  $\frac{1}{16}$ .

**Hofmark Geltolfing** (einschichtige)

**Inkam** (Gde. Künzing), 3 Anw.: Gottshaus Geltolfing 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schwänzl, Reithmayr); Hofmarksherrschaft  $\frac{1}{4}$  (Rauchenegger).

**Hofmark Wildthurn** (einschichtige)

**Wallerfing** (Gde. Wallerfing), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{4}$  (Renner),  $\frac{1}{4}$  (Zehetmayr), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Wielandt, Marx).

**Wisselsing** (Gde. Wisselsing), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{6}{4}$  (Mosspaur),  $\frac{1}{8}$  (Stinglhamber).

**Harbach** (Gde. Anning), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je  $\frac{3}{4}$  (Plänckhl, Heissenhueber).

**Kirchdorf** (Gde. Kirchdorf b. Osterhofen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{4}$  (Würdtinger).

**Schmiedorf** (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{3}{4}$  (Rämmel).

**Obergessenbach** (Gde. Langenamming), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft  $\frac{2}{4}$  (Peurl).

### 3. Städte und Märkte

#### Stadt Vilshofen

Die Frühgeschichte der Stadt wurde bereits in Zusammenhang mit dem frühmittelalterlichen Herzogsgut behandelt<sup>1</sup>. Sie sei hier noch einmal kurz rekapituliert. Der Mondseer Traditionskodex faßt unter der Überschrift „De Vilusa“ eine Reihe von Schenkungen zusammen, die dem Kloster im 8./9. Jahrhundert zugekommen sind. Da eine „in pago quincingauue“-Bezeichnung dabei ist, sind diese „vilusa“-Schenkungen alle auf einen Ort am Unterlauf der Vils zu beziehen. Der einzige Name aber, der als Bestandteil „Vils“ enthält, ist Vilshofen. Für dieses Vilusa-Vilshofen ist eine herzogliche Konsensschenkung nachzuweisen, so daß also ursprüngliches Herzogsgut hier vorhanden war. Diese Tradition ist zugleich die zeitlich älteste, während die nachfolgenden wohl Schenkungen Adelliger sind. Für die Folgezeit ist keine einheitliche Grundherrschaft anzunehmen. Darauf deutet noch in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts die in verschiedenen Münzen, Passauer und Regensburger, zu zahlende grundherrschaftliche Abgabe. Den Herzogshof zur Zeit der Agilolfinger kann man in die Reihe der Herzogshöfe an Flußübergängen einordnen, wie sie für den niederbayrischen Raum entlang der alten Römerstraße geradezu charakteristisch sind: Vilshofen, Osterhofen, Langenisarhofen, Aiterhofen usw. Der Übergang des Mondseer Besitzes in Passauer Besitz ist aufgrund der Quellenlage nicht nachzuweisen<sup>2</sup>. Passauer Besitz in Vilshofen ist erstmals bekannt aus dem Jahr 1100. Bei der Wiedererrichtung des Klosters St. Nikola ist als Besitz unter anderen auch eine halbe Hube in Vilshofen

<sup>1</sup> Vgl. S. 63, 65.

<sup>2</sup> Vgl. E. Klebel, Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern, in: Probleme der bay. Verfassungsgesch., Schriftenreihe z. bay. Landesgeschichte 57 (1957) S. 246.



aufgeführt<sup>3</sup>, die vermutlich durch den Passauer Bischof seinem Eigenkloster zugekommen ist.

Die ersten Nachrichten über die Stadt bzw. den Markt Vilshofen finden sich im frühen 13. Jahrhundert. So heißt es in den Admonter Annalen: „... eodem anno (1206) Vilshoven construitur a comite de Ortinberch“<sup>4</sup>. Auffallenderweise fehlt eine nähere Bezeichnung, ob forum oder civitas oder oppidum. Festzuhalten ist aber die Nachricht, daß der Graf von Ortenburg die Stadt erbaut habe.

Aus der Lehensauftragung des vom Bayernherzog vertriebenen Heinrich (II.) von Ortenburg ist ersichtlich, daß sein Vater Heinrich (I.) von Ortenburg von Passau mit Vilshofen belehnt worden war<sup>5</sup>. 1226 heißt es in einer zuverlässigen Quelle, der Schrift des Abtes Poppo von Niederaltaich: „de Vilshoven ex quo forum illud muro cepit ambiri ...“<sup>6</sup> 1236 nennt der Graf Heinrich (I.) von Ortenburg Vilshofen „civitatem nostram“<sup>7</sup>.

E. Klebel sieht in Vilshofen eine aus einer Donauburg herausgewachsene Stadt<sup>8</sup>. Hält man den lokalen Befund dazu, so heißt heute noch die Erhebung, die die Vils kurz vor ihrer Mündung umfließt, „auf der Bürg“. Dieser Stadtteil ist demnach als der älteste anzusprechen<sup>9</sup>. In einer Quelle aus der Mitte des 13. Jahrhunderts wird Vilshofen auch tatsächlich „oppidum“ genannt, und zwar im Passauer Urbar: „Item oppidum in Vilshofen cum suis attinentiis“. Dieses oppidum gehört dabei zu dem vom Herzog usurpierten Besitz<sup>10</sup>. Die gleiche Quelle nennt als passauischen Besitz in Vilshofen fünf ganze und eine halbe Hube<sup>11</sup>. 1241 setzte sich der Herzog gewaltsam in den Besitz der Stadt und übte fortan stadtherrliche Rechte aus<sup>12</sup>. Die Verhältnisse wurden erst 1262 durch Vertrag geregelt<sup>13</sup>. Das zweite Herzogsurbar meldet: „Aber ze Vilshofen in der stat zinspfenn. III pfunt Regens. pfenn. Aber daselben ze zins von hofsteten V pfunt Pazzawer pfenn.“<sup>14</sup> Im dritten Herzogsurbar heißt es korrespondierend: „Item in ciuitate Filshouen III lib ratisp. pro censu. Item de ciuitate Filshouen, de areis pro censu V lib. patauienses.“<sup>15</sup> Bei der neuen Stadt war auch eine Maut<sup>16</sup>. Der Aufschwung, den die Stadt nahm, scheint nicht zuletzt daher zu rühren.

<sup>3</sup> MB 4, 304. — Die Gründungsurkunde von 1076 (MB 4, 293 ff.) ist eine Vernechtung, die einen späteren Besitzstand in die Gründungszeit vorverlegt. — Vgl. K. Wild, Wie Vilshofen Stadt wurde, a. a. O., S. 17.

<sup>4</sup> MG SS IX, 591.

<sup>5</sup> MB 28 b, 345 f.

<sup>6</sup> Übersetzung bei K. Wild, Wie Vilshofen Stadt wurde, a. a. O., S. 45, dazu S. 113, Anm. 101.

<sup>7</sup> MB 12, 389.

<sup>8</sup> E. Klebel, Die Städte und Märkte des baierischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte, in: ZBLG 12 (1940) S. 58.

<sup>9</sup> Vgl. G. Franz, Art. „Stadt“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch, S. 1223.

<sup>10</sup> Maidhof I, 205.

<sup>11</sup> Maidhof I, 59.

<sup>12</sup> Vgl. MB 12, 395, 401.

<sup>13</sup> MB 28 b, 384 f. — Vgl. F. Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang, a. a. O., S. 5 ff.

<sup>14</sup> MB 36 a, 487.

<sup>15</sup> MB 36 b, 268.

<sup>16</sup> MB 12, 401.

Die früheste Bestätigung des Vilshofener Stadtrechts ist aus dem Jahr 1345 bekannt<sup>17</sup>. Danach hatte die „Gemayn der Burger ze Vilshouen“ die Gewalt, sechs Geschworene einzusetzen, die die Stadt leiteten, und zwar jeweils für ein Jahr<sup>18</sup>. Die Stadt hatte auch schon einen ausgemessenen Burgfried<sup>19</sup>. Der Viztum ist nur auf die drei Fälle „Notnunft, Dyef vnd todsleg“ beschränkt, alles übrige richtet der herzogliche Richter. Weitere Bestätigungen der Freiheiten der Stadt Vilshofen sind aus den Jahren 1470<sup>20</sup>, 1505<sup>21</sup>, 1509<sup>22</sup>, 1512<sup>23</sup>, 1551<sup>24</sup>, 1580<sup>25</sup>, 1657<sup>26</sup>, und 1684<sup>27</sup> bekannt.

1450 werden in Vilshofen bereits drei Jahrmärkte abgehalten, von denen es heißt, sie seien von den Vorfahren des Herzogs Heinrich verliehen worden. Jeder dieser Jahrmärkte hatte zwei „gefreyte Tage“ dabei, d. h. Freiheit von Maut und Zoll. 1450 verlieh nun Herzog Heinrich noch zu jedem Jahrmarkt, von denen der erste am Sonntag nach Fronleichnam, der zweite an Bartholomä, der dritte an Simon und Juda abgehalten wurde, noch zwei weitere gefreyte Tage dazu, so daß jedesmal also vier maut- und zollfreie Tage mit einem Jahrmarkt verbunden waren<sup>28</sup>. 1470 erhielt die Stadt noch einen vierten Jahrmarkt auf den Sonntag nach St. Erhartstag verliehen<sup>29</sup>. Als Sitz des herzoglichen Landgerichts und als Grenzstadt war Vilshofen für den niederbayerischen Donauraum auch wirtschaftlich der Mittelpunkt.

1809 umfaßte die Stadt Vilshofen 251 Anwesen; Gemeindebesitz 16 Anwesen, Besitz von Kirchen, Pfründen, Stiftungen etc. 7 Anwesen, Staats- eigentum 9 Anwesen. Summe: 283 Anwesen<sup>30</sup>.

### Markt Pleinting

„Gestalten die Statt Vilshofen und der Markt Pleinting in alten Herkommen aufeinan stimmen“ ... heißt es in der Beschreibung der Freiheiten des Marktes Pleinting aus dem 18. Jahrhundert<sup>1</sup>. Die Geschichte Vilshofens und Pleintings läuft, seit sie zu verfolgen ist, parallel. Beide Orte liegen auf agilolfingischem Fiskalgrund, gelangten durch Schenkungen im 8. und 9. Jahrhundert an herzogliche Klöster, erschienen im 12. Jahrhundert im Besitz des Bischofs von Passau, waren von diesem an die Orten-

<sup>17</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 40, 509. — Gedruckt in: Obbay. Archiv 47 (1891/92) S. 84—90.

<sup>18</sup> Obbay. Archiv 47, S. 89.

<sup>19</sup> Ebda, S. 88.

<sup>20</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 40, 527.

<sup>21</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 41, 532.

<sup>22</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 41, 535.

<sup>23</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 41, 536.

<sup>24</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 41, 550.

<sup>25</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 41, 557.

<sup>26</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 42, 564.

<sup>27</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 42, 566.

<sup>28</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 40, 520.

<sup>29</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 40, 526.

<sup>30</sup> 1809 Häuser- u. Rustikalsteuerkat. Stadt Vilshofen.

<sup>1</sup> HStAM GL Vilsh 45.

burger verleht und wurden in der Mitte des 13. Jahrhunderts mehr oder minder durch Gewalt wieder in die Hände des bayerischen Herzogs zurückgeführt.

Pleinting war eine Siedlung auf herzoglichem Grund und Boden. Das zeigen beide Nennungen des Ortes im 8. Jahrhundert. Mit Konsens des Herzogs schenkte ein Walh drei Hufen, zwei Weinberge und das Fällrecht in einem Wald in Pleinting<sup>2</sup>. Von einem herzoglichen Schmied in Pleinting berichtet eine Urkunde des Klosters Mondsee, die noch in die Zeit Herzog Odilos zu datieren ist<sup>3</sup>. Im 8. Jahrhundert heißt Pleinting noch „villa“, während es bei der zeitlich nächsten Nennung, allerdings nahezu 500 Jahre später, „forum“ genannt wird. Diese Zunahme an Größe und Bedeutung, die sich in dem verwandelten Status des Ortes ausdrückt, dürfte in erster Linie auf die Einrichtung einer Mautstelle in Pleinting zurückgehen, die dem Bischof von Passau zuzuschreiben ist. Ob Passau bereits im frühen Mittelalter in Pleinting Besitz hatte, ist nicht nachzuweisen. Auf jeden Fall muß es vor dem 13. Jahrhundert in den Besitz des Ortes gelangt sein und auch die niederaltaichischen Höfe an sich gebracht haben. Auf eine ursprünglich nicht einheitliche Grundherrschaft lassen die in den Herzogsurbaren aufgeführten Abgaben schließen, die einen zahlen in Passauer Pfennigen, die anderen in Regensburger Pfennigen. Ende des 12. Jahrhunderts ist das passauische Pleinting in Pfandbesitz des Pfalzgrafen von Ortenburg<sup>4</sup>, wobei in der Quelle Markt und Burg in Pleinting genannt werden<sup>5</sup>. 1241 gab Rapoto von Ortenburg Pleinting mit Hofkirchen an Passau zurück<sup>6</sup>, danach soll es aber wieder in die Hände der Ortenburger gelangt sein<sup>7</sup>. Mit Sicherheit ist es seit dem Tod Rapotos 1248 im Besitz des wittelsbachischen Herzogs<sup>8</sup>. Im Passauer Urbar aus der Mitte des 13. Jahrhunderts erscheint es unter der Rubrik des vom Herzog angeeigneten Besitzes<sup>9</sup>. Es werden hier als entwendet genannt der Markt Pleinting, dann 14 Hufen, die Friedrich Murrelo inne hat und nochmals 8 weitere Hufen. Aus dem zweiten Herzogsurbar kennt man folgenden Besitz: dritthalb Huben, die in Regensburger Münze ihre Abgaben zahlten, 5 Hofstätten und „auf der puerg“, die in Passauer Münze zahlten<sup>10</sup>. Ausführlich verzeichnet das Urbar die Bestimmungen über die Maut in Pleinting, die auf einen lebhaften Donauhandel donauaufwärts und donauabwärts mit Wein, Honig, Korn, Wolle, Eisen, Fischen, Häuten und Salz schließen lassen<sup>11</sup>. Die Bestimmungen richten sich hauptsächlich an Passauer und Regensburger Kaufleute. 1303 war ein Teil des herzoglichen Grundbesitzes an Ch. Ekkhartinger vergeben<sup>12</sup>. Zu dieser Zeit werden

<sup>2</sup> MB 11, 15. Plidmuntinga.

<sup>3</sup> UE 1, nr. 29, ca. 748.

<sup>4</sup> MB 28 b, 341. 1241, Febr. 19. — Rapoto von Ortenburg erklärte, daß sein Vater Rapoto (II.) Pleinting als Pfand besaß.

<sup>5</sup> MB 36 a, 487. — „Aber auf der puerg XX Pazzawer“.

<sup>6</sup> Vgl. Maidhof I, 284 und Anm. 57.

<sup>7</sup> Vgl. MB 28 b, 384 f.

<sup>8</sup> MB 28 b, 384 f.

<sup>9</sup> Maidhof I, 285.

<sup>10</sup> MB 36 a, 487, 494.

<sup>11</sup> MB 36 a, 494 f.

<sup>12</sup> MB 36 b, 268.

neben dem im zweiten Herzogsurbar genannten Besitz bereits weitere zwölf „purchlehen“ aufgeführt<sup>13</sup>. Herzogliche Privilegienverleihungen oder -bestätigungen sind erst seit 1554 bekannt<sup>14</sup>, und werden für die Jahre 1580<sup>15</sup>, 1601<sup>16</sup>, und 1670<sup>17</sup> wiederholt. Diese in kopialem Überlieferung erhaltenen Bestätigungen der Marktfreiheiten sind aber nicht näher spezifiziert, eine Quelle des 18. Jahrhunderts berichtet vielmehr, die älteren Briefe seien einem Brand zum Opfer gefallen<sup>18</sup>. Nach einer undatierten Beschreibung der Freiheiten des Marktes Pleinting, die aus dem Ende des 18. Jahrhunderts stammen muß, hatte der Markt folgende Freiheiten: Die Bürgerschaft des Marktes war in der Maut Vilshofen gefreit und den Bürgern von Vilshofen auch sonst „in allen stücken, Mauth, Ellen, Waag, Gewicht, Pier- und Traidtmässerei und and mehr“ gleich gehalten. Der Pfleger zu Vilshofen hatte eine Ehaft jährlich im Markt zu verrichten. Außer „Blutrünst und Malefiz-Handlung“ hat der Rat die Gerichtsbarkeit, die ausgenommenen Fälle hat das Pfliegergericht Vilshofen abzustrafen. Bei Pfändungen muß das Pfand drei Tage vor den Rat gebracht werden, der einen Vergleich herbeiführen soll. Auch die Beschau aller im Burggeding liegenden Zäune und Gräben hat der Rat selbst vorzunehmen und Mängel abzustrafen, ebenso die Bier- und Fleischbeschau, die Brot-, Maß-, Ellen- und Gewichtsvsitation. Dann hat die Bürgerschaft das Recht, ein Rathaus, ein Archiv bzw. eine Registratur zu haben und einen Marktschreiber zu bestellen. Sie darf auch die Steuern ausschreiben und einnehmen, weiter alle Notariatsgeschäfte vornehmen, Vormundschaften bestellen, die Polizei ausüben. Dann darf der Markt die freie und uneingeschränkte Rat- und Kammererwahl jährlich durchführen. Der Rat führt auch die Bestrafung der Schimpf- und Schmäherden durch und die Inventur bei Todfällen. Die Kirchenrechnung ist ebenfalls von ihm vorzunehmen, sowie alle Briefaufrichtungen und die Inventur auf den zum Gottshaus St. Stephan mit der Grundherrschaft gehörigen bürgerlichen Untertanen<sup>19</sup>. Der Markt, von dem berichtet wird, daß die Bürger „in meistens unvermögligen Handwerks Leuthen bestehet“, hatte auffallenderweise keine Jahrmärkte<sup>20</sup>, was mit der Nähe zu Vilshofen und mit dem Fehlen eines geeigneten Umlandes zu erklären ist.

1809 hatte der Markt Pleinting 101 Anwesen<sup>21</sup>.

### Stadt Osterhofen

Bei der Gründung der Stadt Osterhofen handelte es sich um die Verlegung eines bereits bestehenden Marktes an einen anderen Ort, der zum Schutze mit Weihern umgeben wurde. Ein „forum Osterhoven“ ist 1259 urkundlich

<sup>13</sup> MB 36 b, 268.

<sup>14</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 36, 463. — 1554, Sept. 19.

<sup>15</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 36, 474.

<sup>16</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 36, 476.

<sup>17</sup> HStAM GU Vilsh Fasc 37, 485.

<sup>18</sup> HStAM GL Vilsh 45.

<sup>19</sup> HStAM GL Vilsh 45.

<sup>20</sup> J. Klämpfl, Der ehemalige Schweinach- und Quinzingau, Passau 1855, S. 18.

<sup>21</sup> 1809 Kataster Markt Pleinting.

bezeugt<sup>1</sup>. Wie lange dieser Markt zu Füßen des Klosters Osterhofen schon bestand, kann aus den Quellen nicht belegt werden. Die Bedürfnisse des Klosters werden schon früh die Niederlassung von Handwerkern begünstigt haben, ebenso die in der Nähe vorbeiführende Donaustraße. Sicher ist dieser an das Kloster angelehnte Markt, das heutige Altenmarkt, nicht durch Gründung entstanden, sondern durch grundherrschaftlich-wirtschaftliche Verhältnisse.

Sturm nimmt an, daß den Landgrafen von Leuchtenberg vor allem verkehrstechnische Erwägungen zur Verlegung des Marktes bewogen haben<sup>2</sup>. Der Landgraf hatte wohl erkannt, daß der Markt nur dann zu größerer Bedeutung kommen konnte, wenn er direkt an der alten Handelsstraße angeschlossen wurde. Soweit man weiß, folgt die heutige B 8, die Osterhofen durchquert, auf dieser Strecke der alten Donaustraße.

Beispiele für Siedlungsverlegungen im Mittelalter gibt es in Bayern mehrere. Sie erfolgten immer dann, wenn ein Wandel eintrat, wenn ein Übergang von einem Markt zu einer Stadtgemeinde erfolgte. Auch hier in Osterhofen erfolgte die Verlegung nicht ins freie Feld, sondern schloß sich an eine bereits an der Straße bestehende Siedlung an, wie man aus dem Plan der Stadt deutlich sehen kann. Aus dem Plan der Stadt ist noch heute ersichtlich, daß es sich bei der Neugründung des Landgrafen um eine planmäßige Anlage handelt. Dafür spricht der ausgedehnte, rechteckige Marktplatz, um den sich die Neuanlage gruppiert. An diese planmäßige Anlage schließt gegen Osten ein langer Straßenzug an, die Vorstadt. Diese Vorstadt muß man für den ältesten Teil der Stadt halten, eben die Siedlung, an die der Landgraf seine Stadt anlehnte. Am östlichen Ausgang des Marktplatzes zu Vorstadt, an der Stelle der heutigen Stadtpfarrkirche, stand eine 1218 erbaute und 1220 zu Ehren des Hl. Patriarchen und Einsiedlers Antonius geweihte Kapelle<sup>3</sup>. Schon unmittelbar nach der Gründung der Stadt ist die Rede von einem „Spital St. Anton in der Stat“, das der Landgraf bestiftete<sup>4</sup>. Das Spital geht wahrscheinlich auf Probst Gerung von Osterhofen zurück (1195—1228). 1287 bedachte es auch der Vogt des Klosters, Graf Albert von Hals, mit einer Stiftung<sup>5</sup>. Das Vorhandensein dieser alten Antoniuskapelle und des Spitals lange vor der Gründung der Stadt Osterhofen läßt aber mit Sicherheit darauf schließen, daß hier vor der Gründung der Stadt eine Siedlung bestanden hat.

Einen weiteren Hinweis für eine präurbane Siedlung liefert das beim Stadtbrand 1811 vernichtete Georgskirchlein am heutigen Georgsplatz. Nach der Überlieferung wurde es im Jahr 1300 geweiht<sup>6</sup>. Da Georg häufig der Patron von Burgkapellen war, empfiehlt es sich, hier den Platz der Burg bzw. des Schlosses anzunehmen. Nachrichten über Burg und Schloß sind zwar erst nach dem Gründungsjahr der Stadt vorhanden, z. B. verleiht 1389 der Landgraf dem Albrecht Otlinger den Hof zu Osterhofen „zu

<sup>1</sup> MB 12, 405.

<sup>2</sup> J. Sturm, Die Gründung der Stadt Osterhofen, in: OGr 17 (1928) S. 143.

<sup>3</sup> Vgl. J. Sturm, S. 144.

<sup>4</sup> Vgl. J. Sturm, S. 120 Anm. 69.

<sup>5</sup> J. Sturm, S. 144.

<sup>6</sup> Ebda.

einer ewigen Burghut“<sup>7</sup>, auch 1420 und 1426 ist das Schloß urkundlich genannt<sup>8</sup>. Einander nicht ganz entsprechenden Nachrichten über einen Neu-, Aus- oder Umbau der Georgskapelle um 1419 durch die Landgräfin Kunigunde ist jedenfalls soviel zu entnehmen, daß dieses Georgskirchlein damals die Burgkapelle war<sup>9</sup>. Da aber dieses Kirchlein schon vor der Gründung der Stadt bestanden hat, muß auch die Burganlage schon weiter zurückliegen. Vielleicht bildete sie den Sitz der bambergischen Ministerialen, die seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts in den Urkunden häufig auftauchen. Der Landgraf hat also seine neue Stadt zwischen diese beiden Kirchen, St. Georg mit einer frühen Burganlage und St. Antonius am Beginn eines alten Straßendorfes hineingelegt. Für die Anlage des Stadtplatzes ergaben sich also zwei feste Punkte.

Auf alten Abbildungen der Stadt, einer von Hans Donauer in der Münchner Residenz (1590) und in Wenings Topographie kann man sehen, daß der neu angelegte Teil der Stadt durch einen Torturm von der Vorstadt getrennt war<sup>10</sup>. Stadtmauern bestanden nie, an ihrer Stelle dienten zum Schutze die oft in den Quellen genannten Weiher. In den Verkaufsbriefen sind sie immer als ein wesentlicher Teil der Stadt genannt.

Die Vorstadt ist in einer Urkunde ausdrücklich als im „purkchgedinge zu Osterhofen“ gelegen bezeichnet<sup>11</sup>. Nach den Erkenntnissen der Stadtgeschichtsforschung ist auch von diesem Terminus her die Vorstadt als die ältere Siedlung anzusprechen, die dann durch die Neuanlage zur Vorstadt herabsank.

Durch die Anknüpfung an eine bereits bestehende Siedlung wird auch die rasche Entwicklung der Stadt verständlich. Im Urbar des Landgrafen von Leuchtenberg sind eine Reihe von Gewerben „in Osterhofen“, also leider nicht unterschieden, ob im alten oder neuen Markt, vermutlich in beiden, niedergelegt. Da bezog der Landgraf Einkünfte von zehn Fleischbänken, sieben Brottischen und fünf Mühlen<sup>12</sup>. Da das Urbar 1381 abgefaßt wurde und die Stadtgründung 1378 datiert, ist auch von hier aus gesehen die Existenz einer präurbanen Siedlung augenfällig.

Die neugegründete Stadt blieb aber nicht lange in der Hand der Leuchtenberger. Ein Teil der Leuchtenbergischen Besitzungen kam schon um die Jahrhundertwende in fremden Besitz, der Anlaß waren finanzielle Schwierigkeiten. Im Jahr 1400 erhielt die Schwiegertochter des Landgrafen Johann des Älteren, Kunigunde, eine geborene Gräfin von Schaumberg, als Heiratsgut, Heimsteuer und Morgengabe neben anderen Gütern die Stadt Osterhofen samt den Weihern, allen Herrschaften, Freiheiten, Gerichten und sonstigen Zugehörungen verschrieben<sup>13</sup>. 1412 versetzten die Erben des Leuchtenbergers Güter und Rechte in der Stadt Osterhofen und in dem

<sup>7</sup> HStAM GU Hals 82.

<sup>8</sup> HStAM Kurbaiern 21 904; HStAM GU Hals 139; RB XIII, 68.

<sup>9</sup> Vgl. J. Sturm, S. 144 f.

<sup>10</sup> Vgl. J. Sturm, S. 143. — Vorstadt ist auch genannt 1416 in HStAM GU Osterh 89.

<sup>11</sup> HStAM Kurbaiern 21 903.

<sup>12</sup> HStAM GL Hals 5; Vgl. Sturm, S. 145.

<sup>13</sup> Vgl. J. Sturm, S. 146. — HStAM Kurbaiern 19 881.

Alten Markte<sup>14</sup>. 1420 verkauften sie die Stadt Osterhofen mit den Zugehörungen, Weihern und Gerichten und Gütern an Heinrich den Puchberger von Winzer<sup>15</sup>. 1426 verpflichtete sich Pankraz der Puchberger nach Heinrich des Puchbergers Tod an dessen Witwe Amelley 3 200 Gulden zu zahlen und überwies ihr bis zur Bezahlung Schloß und Stadt Osterhofen mit Gericht, einige Dörfer und Gült und Vogtei zu Altenmarkt<sup>16</sup>. Am 11. Oktober gleichen Jahres trat die gleiche Amelley, in zweiter Ehe verheiratet mit Jobst von Abensberg, die 3 200 Gulden, die ihr auf Osterhofen verschrieben waren, an Herzog Heinrich von Bayern ab<sup>17</sup>. Im Januar 1427 verkaufte Pankraz der Puchberger als Vormund seiner Vettern schließlich die Stadt Osterhofen mit Weihern, Gerichten und aller Zugehörung an Herzog Heinrich. Das eingeräumte Rückkaufsrecht innerhalb eines Jahres verstrich ungenützt und damit ging 1428 die Stadt Osterhofen in den Besitz des bayerischen Herzogs über<sup>18</sup>.

Am 17. Dezember 1428 verlieh Herzog Heinrich der Reiche seiner Stadt Osterhofen das Stadtrecht. Ein älteres Stadtrecht läßt sich erschließen, wenn auch die Urkunde fehlt. Ein Verkauf eines Hauses im Jahr 1425, also drei Jahre vor der Stadtrechtsverleihung wird vollzogen, „wie es der Stadt Osterhofen Recht ist“<sup>19</sup>. Sogar noch früher, 1423, erlassen eine Reihe von Bürgern, „alle des Rates der Stadt Osterhofen“ einen Schiedsspruch<sup>20</sup>. Vor der Privilegierung des Herzogs bestand also bereits eine Ratsverfassung. Die gleiche Urkunde trägt das früheste Siegel mit der Umschrift „sigillum civium in Osterhoven“. Das spätere Wappen der Stadt erscheint erst 1452 mit der Umschrift „sigillum Osterhoven“ und trägt in Blau eine rote Zinnenmauer mit offenem Tor, darüber das Gotteslamm, das mit den Vorderfüßen die Kreuzesfahne hält<sup>21</sup>.

Ratsverfassung und Führung von Brief und Siegel gehen also vermutlich auf den Landgrafen von Leuchtenberg zurück. Das Privileg von 1428 gibt nur wenig Aufschluß über die Verfassung der Stadt. Es unterscheidet zwischen „burger“ und „Inwonner“, wobei der „gesessene burger“ die meisten Freiheiten genießt. Der Rat der Stadt erscheint unter der Bezeichnung „Geschworene“, wobei man darunter ausdrücklich nicht die Schöffen zu verstehen hat. Auch ist darunter kein Schwurverband zu verstehen, da einmal der kleinen Agrarstadt eine Kaufmannschaft als Träger der „coniuratio“ fehlte und die Stadt ja als gegründete Stadt einen Stadtherrn hatte. Die Anzahl dieser Ratsmitglieder ist erst aus dem Jahr 1584 bekannt, nämlich acht einschließlich Kammerer und Vizekammerer, wie hier die Bürgermeister bis ins 18. Jahrhundert heißen. Ein äußerer Rat bestand 1602, früher ist keine Nachricht bekannt, doch dürfte die Einrichtung älter sein<sup>22</sup>. Die oberste Verwaltung oblag dem Stadtrichter, der zugleich Pfleger für

<sup>14</sup> Ebda. — HStAM Kurbaiern 21 902.

<sup>15</sup> Ebda.

<sup>16</sup> Vgl. J. Sturm, S. 147.

<sup>17</sup> Ebda.

<sup>18</sup> Ebda. — Vgl. HStAM GU Osterh 96.

<sup>19</sup> Vgl. J. Sturm, S. 149. — HStAM GU Osterh 93.

<sup>20</sup> Ebda.

<sup>21</sup> Ebda.

<sup>22</sup> Vgl. HStAM GL Osterh 24—27.

das herzogliche Landgericht war. Diese Doppelstellung Pfleger und Stadtrichter führte zu zahlreichen Streitigkeiten, da sich die Stadt oft in ihren Einnahmen geschmälert sah. Für das Stadtrecht von 1428 gibt es mehrere Konfirmationen, die nur zum Jahr 1528 die Erweiterung bringen, daß zu den bestehenden vier Jahrmärkten ein fünfter gefreit wird. 1690 wurde der Stadt der lang umkämpfte Burgfrieden gewährt durch Kurfürst Ferdinand Maria. Damit hatte die Stadt einen ausgemessenen Bezirk und erhoffte sich ein Ende der Streitigkeiten mit dem Pfleger. Aber letzten Endes überwog auch in dieser Privilegierung das fiskalische Interesse. 1809 hatte die Stadt Osterhofen 137 Anwesen.



## VI. Behördenorganisation seit 1802 und Gemeindebildung

### 1. Neuordnung der Landgerichtsbezirke

Die altbayerischen Landgerichte wurden durch kurfürstliche EntschlieÙung vom 24. März 1802 neu organisiert und neu gegliedert<sup>1</sup>. Diese Verfügung bestimmte auch, daß die kleinen Landgerichte, „wo nicht besondere Rücksichten wegen zu weiter Entfernung der Unterthanen von dem Sitze des Landgerichts oder die Aufsicht auf die Landesgränzen eine Ausnahme erfordern“<sup>2</sup>, den größeren beigelegt werden sollten.

Dieser Bestimmung gemäß wurde das Gericht Osterhofen am 27. 8. 1803 aufgelöst und auf die Landgerichte Vilshofen (Stadt und Gebiet Osterhofen) und Deggendorf (den Rest) verteilt.

Die Neuorganisation des Landgerichts Vilshofen erfolgte durch Beschluß vom 27. Aug. 1803. Es wurde im Regierungsblatt folgendes bekannt gemacht: „Das neuorganisierende Landgericht begreift in sich

1. das bisherige Landgericht Vilshofen mit Ausnahme der Gebiete Heining und Engelfing, die dem Landgericht Passau abzutreten sind<sup>3</sup>,
2. vom bisherigen Landgericht Osterhofen die Stadt und das Gebiet Osterhofen,
3. vom ehemaligen Gericht Hengersberg das Gericht Winzer und das Gebiet Zell.“<sup>4</sup>

Inkorporiert wurden dem Landgericht nach 1803 folgende Niedergerichte: 2 Städte (Vilshofen, Osterhofen), 3 Märkte (Pleinting, Hofkirchen, Aidenbach), 1 Herrschaft (Hilgartsberg mit den dahin gehörigen Hofmarken Garham, Grubhof, Leithen, Oberngschaid, Rannetsreith, Schöllnstein), 2 Hofmarken (Haidenburg und Schönerting), 4 Sitze (Gunzing, Haybach, Hofkirchen, Walchsing)<sup>5</sup>. Daneben waren noch die säkularisierten geistlichen Hofmarken mit der Jurisdiktion unmittelbar dem Landgericht unterstellt worden: die geschlossene Hofmark Aldersbach mit Pertinenzien, die geschlossene Hofmark St. Nikola vor Passau (kam zum Landgericht Passau), das Kollegiatstift St. Johann in Vilshofen.

Die Bestimmungen über die Zusammenlegung der kleinen Landgerichte mit

<sup>1</sup> Churpfalzbaierisches Regierungsblatt 1802, 236 ff., 249 ff.

<sup>2</sup> Ebda.

<sup>3</sup> In Wirklichkeit aber wurde nur ungefähr die Hälfte des bisherigen Amtes Engelfing abgetreten. Etwa das Gebiet der späteren Gemeinden Schöllnach und Taiding blieben bei Vilshofen. Der Grund dürfte die zu weite Entfernung von Passau gewesen sein.

<sup>4</sup> Churpfalzbaierisches Regierungsblatt 1803, 613 f.

<sup>5</sup> Mayrscher Generalindex, S. 393.

den angrenzenden größeren betrafen die an Vilshofen angrenzenden Landgerichte Osterhofen und Hengersberg. Sie kamen mit Ausnahme der oben erwähnten Gebiete zum Landgericht Deggendorf. 1838 wurden beide Landgerichte wiedererrichtet.

Die in den Jahren 1811 und 1825 angestellten Bemühungen, das Landgericht Osterhofen neu zu errichten, verliefen erfolglos<sup>6</sup>.

In einer Verordnung vom 27. Nov. 1806, „die passauischen Landgerichte betreffend“, sollte dem Landgericht Vilshofen auf der östlichen Seite eine angemessene Ausdehnung verschafft werden<sup>7</sup>. Das Landgericht Passau war am 1. April 1805 förmlich organisiert worden aus denjenigen fürstbischöflichen Gebietsteilen, die nach dem Reichsdeputationshauptschluß an Bayern gekommen waren, nämlich der Stadt Passau mit einem kleinen Teil ihres beschöflichen Gebiets, weiterhin dem Rentgutamt, dem Gericht Oberhaus resp. Rathsmannsdorf, dem Pfliegeramt Hals, dem Pfliegeramt Neuburg und den Ämtern Heining und Engelfing des Gerichts Vilshofen. Weiter waren diesem Landgericht noch inkorporiert worden die zum alten Landgericht Vilshofen gehörigen Märkte Windorf<sup>8</sup> und Tittling, die 8 Hofmarken Aicha v. W., Engburg, Fürstenstein, Haslbach, Saldenburg, Schöllnach<sup>8</sup>, Tittling, Witzmannsberg, der Sitz Waltendorf und die einschichtige Untertansverwaltung zu Fickenhofen<sup>9</sup>. Damit war fast die ganze links der Donau gelegene Hälfte des alten Landgerichtsbezirks zu Passau geschlagen worden, bis auf einen kleinen Rest, den Bezirk der Herrschaft Hilgartersberg.

Durch das Organisationsedict vom 27. Nov. 1806<sup>10</sup> wurde daraufhin dem Landgericht Vilshofen derjenige Teil des alten Amtes Oberhaus resp. Rathsmannsdorf vom Landgericht Passau zugeteilt, der zwischen der Donau und dem Bach Gaißa (auch Ohe genannt), entlegen war. Es war dies der Bezirk, aus dem später die Gemeinden Kirchberg, Otterskirchen, Rathsmannsdorf, Windorf, und zum Teil Albersdorf gebildet wurden<sup>11</sup>.

Als 1838 die Landgerichte Hengersberg und Osterhofen wiedererrichtet wurden, kamen laut Allerh. Entschließung vom 21. April 1838 folgende acht Gemeinden von Vilshofen zu Hengersberg: Iggenbach, Neßlbach, Schwanenkirchen, Winzer, Außernzell, Schöllnach, Taiding, Hofkirchen<sup>12</sup>. Laut Verfügung vom 12. Juni 1838 wurde das Landgericht Osterhofen errichtet aus folgenden politischen Gemeinden: 1. Vom Landgericht Vilshofen Aicha a. D., Altenmarkt, Künzing, Langenammung, Osterhofen und Forsthart; 2. Vom Landgericht Deggendorf Aholming, Anning, Kirchdorf,

<sup>6</sup> Akt im StA Landshut: Rep 164 Verz 9 Fasc 141 Nr. 2397.

<sup>7</sup> Königl.-Bayer. Regierungsblatt 1807, 28 (künftig abgek. RBl).

<sup>8</sup> In Wirklichkeit gehörte der Markt Windorf nie zum alten Landgericht Vilshofen. Die Hofmark Schöllnach wurde nie passauisch, wohl wegen zu weiter Entfernung (mehr als 10 Gehstunden).

<sup>9</sup> Mayrscher Generalindex, 270.

<sup>10</sup> RBl 1807, 28.

<sup>11</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 173 Nr. 27. In diesem Faszikel auch ein „Verzeichnis jener Ortschaften und Einöden, welche aus dem Königl. Landgericht Passau gezogen und dem Kgl. Landgericht Vilshofen extradiert worden sind“, vom 27. Nov. 1807.

<sup>12</sup> RBl 1838, Sp. 336.

Langenishofen, Moos, Niedermünchsorf, Ottmaring, Wisselsing; 3. Vom Landgericht Landau Buchhofen, Galgweis, Gergweis, Göttersdorf, Neusling, Niederpöring, Oberndorf, Oberpöring, Ramsdorf und Wallerfing<sup>13</sup>. Durch Allerhöchste Entschließung vom 20. Aug. 1803 wurde zum neuen Landrichter von Vilshofen der bisherige Landgerichtsschreiber von Hengersberg, Karl Schattenhofer, ernannt. Der alte Landrichter, Aloys Mathias Mayr, wurde in den Ruhestand versetzt<sup>14</sup>.

## 2. Bildung der Steuerdistrikte

Als die Änderung der Landgerichtsgrenzen abgeschlossen war, ging man daran, die innere Verwaltung neu zu ordnen.

Durch Kgl. Verordnung vom 8. Juni 1807 wurde der Grundsatz der allgemeinen Teilnahme an den Steuerlasten ausgesprochen<sup>1</sup>. Es wurde auch eine durchgreifende Steuerrektifikation in Aussicht gestellt. Diese definitive Steuerrektifikation sollte auf Grundlage einer allgemeinen und genauen Landesvermessung den Rohertrag der einzelnen Grundstücke, Gebäude und Dominikalien ermitteln. Weil aber dieses Geschäft längere Zeit in Anspruch nehmen würde, wurde verfügt, daß inzwischen eine provisorische Steuerrektifikation in Kraft treten sollte, das „Allgemeine Steuerprovisorium“<sup>2</sup>. Gemäß § XII dieser Verordnung sollte ein jedes Landgericht in Steuerdistrikte abgeteilt werden. § XIII bestimmte, daß die Formation dieser Distrikte vom Landrichter gemeinsam mit Stadtkommissarien, Rent- und Forstbeamten, sowie den Patrimonialrichtern, den Obleuten und einigen Deputierten aus den bisherigen Gemeinden durchgeführt werden sollte. In einer besonderen Instruktion<sup>3</sup> wurde der Grundsatz aufgestellt: „Da diese neue Formation der Steuerdistrikte lediglich zum Behufe des Steuerwesens statt hat, so wird hiermit ausdrücklich erklärt, daß sie in jeder anderen Hinsicht ohne alles Präjudiz sein soll“<sup>4</sup>. Ein Grundsatz, der später durchaus nicht eingehalten wurde.

Die Steuerdistrikte sollten möglichst gleiche Ausdehnung erhalten, vier Steuerdistrikte sollten auf eine Quadratmeile treffen<sup>5</sup> und die Begrenzungen sich an natürliche und bleibende oder an leichter erkennbare Merkmale (Gebirgsrücken, Gewässer, Wege usw.) anschließen.

Auf niedergerichtliche Zugehörigkeit wurde keine Rücksicht genommen, ebensowenig auf die Pfarrsprengel. Meist wurden mehrere Obmannschaften zusammengenommen, nur die räumliche Lage zueinander blieb maßgebend.

Das Landgericht Vilshofen wurde daher eingeteilt in die Steuerdistrikte Aicha a. D., Altenmarkt, Künzing, Hart (= Forsthart), Vilshofen, Haiden-

<sup>13</sup> RBl 1838, Sp. 608. — LVA Grundbuch-Akt Osterhofen I.

<sup>14</sup> RBl 1803, Sp. 613.

<sup>1</sup> RBl 1807, Sp. 969.

<sup>2</sup> 13. Mai 1808, RBl Sp. 1089, bzw. RBl 1808, Sp. 1272, 1273, 1275.

<sup>3</sup> Anlage I zur genannten Verordnung, RBl 1808, Sp. 1110, und § XIII Ziff. 4 der Verordnung.

<sup>4</sup> Vgl. Döllinger, Verordnungsammlung, Bd XI, S. 227 und Weber, Verordnungsammlung, Bd II, S. 620.

<sup>5</sup> §§ 2, 3, 5.

burg, Aidenbach, Iglbach, Amsham, Sandbach, Hofkirchen, Hilgartsberg, Windorf, Otterskirchen, Schöllnach, Taiding.

Nach Weisung vom 16. Aug. 1808 mußten diese Steuerdistrikte fast um die Hälfte vermehrt werden, da ein Steuerdistrikt in der Regel nicht weniger als 90 und nicht mehr als 200 Familien, Städte ausgenommen, enthalten sollte<sup>6</sup>. 1811 bestanden dann folgende 33 Steuerdistrikte, nachdem in der Zwischenzeit noch zahlreiche Grenzpurifikationen durchgeführt waren:

Aicha a. D., Aidenbach, Algerting, Amsham, Eggldham, Forsthart, Gaishofen, Girching, Haidenburg, Hilgartsberg, Hofkirchen, Iggenbach, Iglbach, Inkam, Kettenham, Künzing, Osterhofen, Otterskirchen, Pleinting, Pleckenthal, Ramperting, Sandbach, Schöllnach, Schwanenkirchen, Schwarzhöring, Seestetten (doch war dieser Steuerdistrikt zu diesem Zeitpunkt noch nicht vom Landgericht Passau extradiert), Taiding, Thalham, Vilshofen, Walchsing, Windorf, Winzer, Zell (Außernzell)<sup>7</sup>.

Von diesen Steuerdistrikten bestanden 26 (einschließlich Seestetten) nur aus landgerichtsunmittelbaren Orten, in den übrigen 7 Steuerdistrikten waren landgerichtsunmittelbare und patrimonialgerichtliche Orte gemischt.

Damit die Formation der Steuerdistrikte ungehindert durchgeführt werden konnte, wurden die Landgerichtsgrenzen gleichzeitig bereinigt. Wo die Grenze mitten durch einen Ort lief, wo ein Ort eines benachbarten Landgerichts im Vilshofener Gebiet lag oder umgekehrt eine Vilshofener Exklave in fremdem Landgerichtsbezirk lag, dort wurden je nach örtlichen Gesichtspunkten die Parzellen gegeneinander ausgetauscht.

So wurden vom Landgericht Deggendorf an das Landgericht Vilshofen abgetreten:

Zu Hiergerting<sup>8</sup> zwei ganze Höfe (Zacher, Biermaier); Hiepolting<sup>1</sup>  $\frac{1}{2}$  (Loher),  $\frac{1}{4}$  (Kramer); Emming  $\frac{1}{2}$  (Schlosser),  $\frac{1}{4}$  (Schabel),  $\frac{1}{2}$  (Bauer); Heitzing ein ganzer Hof (Keill); Heiming ein ganzer Hof (Würzinger),  $\frac{1}{2}$  (Loher),  $\frac{1}{2}$  (Kurz); Kading  $\frac{1}{2}$  (Loher), ein ganzer Hof (Weinhardt),  $\frac{1}{4}$  (Kufner),  $\frac{1}{4}$  (Kriegal); Pfaffing  $\frac{1}{2}$  (Zacher); Dingstetten  $\frac{1}{2}$  (Zacher),  $\frac{1}{2}$  (Winnerl); Schmiedorf  $\frac{1}{16}$  Schmiede; Ilgering  $\frac{1}{4}$  (Ambros).

Dafür trat das Landgericht Vilshofen an Deggendorf ab: Zu Prünst  $\frac{1}{4}$  (Schuster); Predling  $\frac{1}{8}$  (Altmann),  $\frac{1}{8}$  (Vorholzer); Thann  $\frac{1}{4}$  (Kleinsgütl),  $\frac{1}{2}$  (Arbinger),  $\frac{1}{4}$  (Bauer), — (Glashauser); Ebenöd  $\frac{1}{4}$  (Scheuchenberger),  $\frac{1}{4}$  (Zitzelsberger),  $\frac{1}{4}$  (Schiller),  $\frac{1}{4}$  (Hell),  $\frac{1}{2}$  (Klampfl),  $\frac{1}{2}$  (Träsch), — Hüthaus; Oelberg je  $\frac{1}{4}$  (Manzenrieder, Lichtenecker, Gerl, Albrecht, Edtmaier, Truchseisen, Krois, Truchseisen, Kreilinger),  $\frac{1}{32}$  Hüthaus; Kralling je  $\frac{1}{4}$  (Weber, Duschel, Wagner); Falkenacker  $\frac{1}{4}$  (Kreilinger); Bärnöd  $\frac{3}{4}$

<sup>6</sup> Geteilt wurden: Altenmarkt in Osterhofen und Inkam, Künzing in Künzing und Girching, Vilshofen in Pleinting und Pleckenthal, Sandbach in Sandbach und Seestetten, Hofkirchen in Hofkirchen und Außernzell, Windorf in Windorf und Schwarzhöring, Schöllnach in Schöllnach und Hof. StA Landshut, Rep 97 B Verz 3 Fasc 1 Nr. 1.

<sup>7</sup> HStAM MF 10 166: Tabellarisches Verzeichnis über die Anzahl und den Inbegriff der Steuerdistrikte im LG Vilshofen. 3. 12. 1811.

<sup>8</sup> Diese Orte (Hiergerting und Hiepolting) waren lagemäßig noch nicht zu identifizieren (vermutlich Hörpling und Hörgolding Gde Schwanenkirchen).

(Pesendorfer),  $\frac{1}{4}$  (Wagner); Nabin  $\frac{1}{4}$  (Bauer); Gottsmannsdorf  $\frac{1}{4}$  (Veicht); Wangering  $\frac{1}{4}$  (Winnhart); Lukasöd  $\frac{1}{2}$  (Seidersberger); Maging  $\frac{1}{4}$  (Winkler); Holzberg  $\frac{1}{32}$ ; Linzing  $\frac{1}{2}$  (Hasreiter)<sup>9</sup>.

Die Purifikation der Landgerichtsgrenzen von Vilshofen und Schönberg wurde schon am 19. Juli 1808 vorgenommen.

Das Landgericht Vilshofen trat an Schönberg ab:

Zu Waltersdorf  $\frac{1}{4}$  (Fischl),  $\frac{1}{4}$  (Glashauser),  $\frac{1}{4}$  (Kling); Kerschbaum  $\frac{1}{4}$  (Dullinger).

Dafür kamen von Schönberg zu Vilshofen:

Zu Kollmering  $\frac{1}{4}$  (Pauer),  $\frac{1}{4}$  (Glashauser),  $\frac{1}{4}$  (Hauer),  $\frac{1}{4}$  (Habereeder); Glashausen  $\frac{1}{4}$  (Hauptmann); Dobel  $\frac{1}{16}$ ; Perling  $\frac{1}{2}$  (Reitberger)<sup>10</sup>.

Am 17. Okt. 1808 wurde die Grenzberichtigung mit dem Landgericht Griesbach durchgeführt. Von Griesbach wurden abgetreten: Zu Haarbach  $\frac{1}{2}$  (Braun),  $\frac{1}{8}$  (Minich),  $\frac{1}{8}$  (Siegl),  $\frac{1}{8}$  (Weinschneider),  $\frac{1}{16}$  Mesner; Edt  $\frac{1}{4}$  (Hilger),  $\frac{1}{4}$  (Liener),  $\frac{1}{8}$  (Lindhuber),  $\frac{1}{8}$  (Kasperl),  $\frac{1}{8}$  (Federl),  $\frac{1}{8}$  (Schuster),  $\frac{1}{8}$  (Weinholzner),  $\frac{1}{8}$  (Ilg),  $\frac{1}{16}$ .

Vilshofen trat dafür ab: Zu Niederham  $\frac{1}{4}$  (Dummel),  $\frac{1}{4}$  (Madl),  $\frac{1}{2}$  (Ritt); Wies  $\frac{1}{4}$  (Diepolt)<sup>11</sup>.

### 3. Gemeindebildung 1808

Im Gemeindebildungsedikt vom 28. Juli 1808 war die Bestimmung enthalten, die Gemeindebezirke müßten mit den Steuerdistrikten übereinstimmen. Bereits im April 1809 hatte der Landrichter von Vilshofen, Karl Schattenhofer, die Gemeindebildung vorläufig abgeschlossen, es fehlten nur noch einige statistische Angaben zu den Conspecten. Er faßte in einem Schreiben an das Kgl. Generalkommissariat des Unterdonaukreises seine Gesichtspunkte zusammen:

1. Er habe, da die allergnädigste Verordnung vom 24. Sept. 1808, § 59 bestimmte, daß die kleinen Märkte unter dem Begriff von Ruralgemeinden zusammengefaßt werden sollten, die Märkte Aidenbach, Hofkirchen, Windorf mit ihren Umgebungen, womit sie einen Steuerdistrikt bilden, unter die Ruralgemeinden gesetzt.
2. Er lege eine Beschreibung der Ortschaften des Landgerichts nach Steuerdistrikten und Pfarreien an. Die Beschreibung der Orte nach Schulbezirken sei noch nicht ganz fertig.
3. Er besitze die befohlenen Familien- und Seelenzahlbeschreibungen noch nicht ganz, deshalb sei die Beschreibung der Ruralgemeinden noch nicht ganz fertig. Wörtlich schreibt er: „Nur soviel kann ich allerunter-

<sup>9</sup> Erläuterung: Nach dem Ortsnamen ist jeweils der Hoffuß des betreffenden extradierten Gutes angegeben, danach in Klammer der Besitzernamen, da die Hofnamen bzw. Hausnamen meist nicht althergebracht sind und häufig wechseln.

Die Extradition wurde vorgenommen am 15. Juni 1810. StA Landshut Rep 97 B Verz 3 Fasc 1 Nr. 1. fol. 44/45.

<sup>10</sup> StA Landshut Rep 97 B Verz 3 Fasc 1 Nr. 1. fol. 8.

<sup>11</sup> StA Landshut Rep 97 B Verz 3 Fasc 1 Nr. 1. fol. 95.

thänigst gehorsamst anzeigen, daß ich diese Gemeinde Bildung ganz nach den schon gebildeten Steuer Distrikten herzustellen gedenke<sup>1</sup>, und mir bloß der Inhalt der Familien- und Seelenzahl noch mangelt, so daß folglich neben den drei Munizipalgemeinden noch 30 Ruralgemeinden folgen“.

4. Die bisherigen Obmannschaften erschienen ihm aus dem einen Grund schon untauglich, weil oft in einem Dorf schon zwei bis drei verschiedene Obleute zuständig seien, und sich durch die Aufhebung der Klöster und Kanonikate, durch Erwerbung der gräflich Ortenburgischen Besitzungen und durch Arrondierung der Patrimonialgerichte die Umschmelzung der Obmannschaften in „geschlossene Gemeinheiten“ als nötig erwiesen habe.
5. Er bemerkt, daß die Orte des Landgerichts Vilshofen meist aus wenigen Häusern bestünden, oft Einöden seien, „wie dies der Fall der Waldgegend überhaupt ist“, und daher hätten die Steuerdistrikte so auffällig viel Orte, obgleich sie die Seelenzahl von 1 000 kaum erreichten<sup>2</sup>.

Am 21. Sept. 1811 erhielt das Landgericht den Conspect der neugebildeten Gemeinden zurückgesandt. Es wurde angewiesen:

1. „neben der Länge und Breite der Gemeinden auch die Distanz eines jeden Partialortes von seinem Gemeinde Hauptort anzugeben.
2. Bey der Gemeinde Seestetten die mangelnden Grenzen zu bestimmen“,
3. bemerkt die Kreisregierung: „Zur Formation der Gemeinden Pleckenthal, Hilgartsberg, Schwarzhöring und Otterskirchen wurde zwar eine weit größere Familienzahl genommen, als durch das Organische Edikt über die Bildung der Gemeinden zum Maximum bestimmt, indessen ist die Seelenzahl, hiebey den allerhöchsten Bestimmungen gemässener, so daß diese Gemeinden bestehen mögen, weil jede zugleich einen Steuerdistrict ausmacht, jedoch könnten in margine dergleichen, und auch allenfallsig andere Motive erläutert werden, die diese Formation veranlaßten“<sup>3</sup>.

Große reale Auswirkung können diese Gemeinden nicht gehabt haben, denn nach dem Landrichterwechsel 1812 ist dem neuen Landrichter Buchinger gar nicht bekannt, daß es im Landgericht Vilshofen bereits Gemeinden gebe. In einem Brief an das Generalkommissariat des Unterdonaukreises schreibt er, er wolle die Gemeindebildung jetzt endlich vornehmen, erhält aber unterm 13. Jan. 1813 die Antwort, die Formation der Munizipal- und Ruralgemeinden müsse schon geschehen sein, da die Conspecte hierüber schon längst vorlägen. Da der Landrichter hiervon anscheinend nichts wisse, so wolle man ihm den Bericht vom 16. März 1811 wie die Conspect zur Einsicht und eventueller Abänderung zuschicken<sup>4</sup>.

Man gewinnt aus dieser Gemeindeformation den Eindruck, daß sie vor allem ein Werk der äußeren, mechanischen Einteilung war. Das Organische Edikt über die Bildung der Gemeinden forderte die Übereinstimmung der

<sup>1</sup> Von mir hervorgehoben.

<sup>2</sup> StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 1629 Nr. 158.

<sup>3</sup> StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 1629 Nr. 156, fol. 69.

<sup>4</sup> StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 1629 Nr. 156, fol. 73.

Gemeindebezirke mit den Steuerdistrikten deswegen, weil die „Erhebung der Gemeindeumlagen künftig durch einen bloßen Zuschlag zur allgemeinen Steuerquote (im Falle der Identität beider Bezirke) sehr erleichtert werden könnte“. Fiskalische Gesichtspunkte standen also im Vordergrund. Man glaubte, alles geschichtlich Gewachsene, Pfarrsprengel, Schulbezirke, Dorfgemeinden, einfach in möglichst quadratisch herzustellende Steuerdistrikte einzwängen und ummodellieren zu können.

Die künftigen Gemeinden sollten aber, nach den Worten des Edikts, zur Vereinfachung und Erleichterung der Staatsgeschäfte dienen und zu diesem Zweck alle Teile der Verwaltung ungeteilt in sich begreifen, sollten also Steuerdistrikt, Wirtschaftsgemeinde, Pfarr- und Schulbezirk in einem sein. Mechanische Einteilung und historisch Gewordenes standen sich in unlösbarem Widerspruch gegenüber. Die Praxis im Landgericht Vilshofen zeigt, daß man hier erst gar nicht versuchte, eine Lösung zu finden, sondern einfach die Steuerdistrikte zu Gemeinden „umbenannte“.

#### 4. Patrimonialgerichtsbarkeit

Auf dem Gebiet der Niedergerichtsbarkeit entspann sich der zähe Kampf zwischen dem modernen Staat und den Trägern der alten Feudalgewalten, der erst 1848 mit der Einziehung aller dieser Gerichtsrechte enden sollte.

Seit dem Jahre 1806 wurde für die Niedergerichtsbarkeit der Hofmarksbesitzer der Ausdruck „Patrimonialgerichtsbarkeit“ oder „Gutsherrliche Gerichtsbarkeit“ üblich. In diese Form der Gerichtsbarkeit griff der Landesherr erstmals durch Verordnung vom 6. Juni und vom 7. Nov. 1807 ein<sup>1</sup>:

Die Gerichtsbarkeit dürfe nur von einem als tauglich anerkannten Richter ausgeübt werden. Wenn der Herr selber die Gerichtsbarkeit nicht ausübe, müsse der Gerichtshalter dieselbe vom Landgericht anerkannte Qualifikation besitzen und ein angemessenes Gehalt bekommen.

Ein vom 20. April 1808 datiertes, im Januar 1809 veröffentlichtes Gesetz hob die Edelfreiheit auf. Als weiteres, diese Materie betreffendes Gesetz ist zu nennen das „Organische Edikt über die Patrimonialgerichtsbarkeit“ vom 8. Sept. 1808<sup>2</sup>. Aus den Quellen läßt sich nicht erkennen, welche Auswirkungen diese Verordnungen für die im Landgericht Vilshofen bestehenden Patrimonialgerichte hatten<sup>3</sup>. Erst für das Jahr 1813 forderte ein Zirkular der Kreisregierung, Verzeichnisse der Familien und Seelen der patrimonialgerichtlichen Untertanen vom Landgericht, „um der Formation und Arrondierung der gutsherrlichen Gerichte vorzuarbeiten“<sup>4</sup>.

Danach waren im Landgericht Vilshofen folgende Patrimonialgerichte vorhanden:

<sup>1</sup> RBl 1807, Sp. 1001 f. und 1723 f.

<sup>2</sup> RBl 1809, Sp. 113 f. und RBl 1808, Sp. 2245 ff.

<sup>3</sup> Eine vereinzelte Nachricht über Einziehung der gräflich Salernischen Untertanen zu Geltolfing im Landgericht Vilshofen ausgenommen. StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 173 Nr. 25, vom 19. Juli 1808.

<sup>4</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 17. Veranlaßt durch das am 16. Aug. 1812 erlassene „Organische Edikt über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit“. RBl 1812, Sp. 1505 ff.

Rechts d. Donau: Baron Aretinsches Patrimonialgericht Haidenburg  
Patrimonialgericht des Damenstifts Osterhofen  
Patrimonialgericht des Baron Gugler auf Gunzing

Links d. Donau: Baron Pfettensches Patrimonialgericht Schöllnach  
Graf Fuggersches Patrimonialgericht Hilgartersberg.

Daneben hatten noch folgende auswärtige Patrimonialgerichte einschichtige Untertanen im Landgericht Vilshofen<sup>5</sup>:

**Adldorf** (LG Pfarrkirchen), Besitzer: Graf Tattenbach.  
Stand vom 8. Februar 1813.

Gerichtsholden in Altenmarkt, Mühlham, Langenamming, Obergessenbach, Reisach, Geinöd, Endlau, Obereggllham, Wilhelmöd (?), Wimpassing.  
Summe: 22 Familien mit 81 Seelen.

**Arnstorf** (LG Eggenfelden), Besitzer: Gräfin Königsfeld-Closen.  
Stand vom 9. Februar 1813.

Gerichtsholden in Zeitlarn.  
Summe 1 Familie, 9 Seelen.

**Eberhardsreith** (LG Grafenau), Besitzer: Maximilian v. Stadlershausen.  
Stand vom 1. Oktober 1812.

Gerichtsholden in Kollmering, Glashausen.  
Summe: 10 Familien, 41 Seelen.

**Englburg** (LG Passau), Besitzer: Graf Taufkirchen.  
Stand vom 10. Februar 1813.

Gerichtsholden in Hitzenthal, Maging, Girching, Eben, Parschalling, Winkl, Hacklstorf.  
Summe: 11 Familien, 86 Seelen.

**Fürstenstein** (LG Passau), Besitzer: Frh. v. Oyen.  
Stand: 1. Oktober 1812.

Gerichtsholden in Langenamming, Lindach, Langenkünzing, Emming, Jederschwing, Tracking, Adlmanning, Dobel.  
Summe: 18 Familien, 82 Seelen.

**Göttersdorf** (LG Landau), Besitzer: Graf Fugger.  
Stand: 1. Oktober 1812.

Gerichtsholden in Maging, Langburg, Gainstorf, Langenbruck, Agendorf und Uttigkofen.  
Summe: 9 Familien, 63 Seelen.

**Haus** (LG Grafenau), Besitzer: Frh. v. Pechmann.  
Stand vom 1. Oktober 1812.

Gerichtsholden in Dobel.  
Summe: 1 Familie, 3 Seelen.

**Loderham** (LG Pfarrkirchen), Besitzer: Frh. v. Cronegg.  
Stand vom 11. Februar 1813.

Gerichtsholden in Peisting.  
Summe: 2 Familien, 11 Seelen.

<sup>5</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 17.



**Mattau und Mittich** (LG Griesbach), Besitzer: Frh. v. Schönbrunn.

Stand vom 1. Oktober 1812.

Gerichtsholden in Obersperg.

Summe: 2 Familien, 6 Seelen.

**Moos und Sitz Hofkirchen** (LG Deggendorf), Besitzer: Graf Preysing.

Stand vom 1. Oktober 1812.

Gerichtsholden in Haardorf, Gelberstorf, Aichet, Markt Hofkirchen, Oberschöllnach, Leuthen, Seehof, Obergessenbach, Schmiedorf, Künzing, Dorf, Reitholz, Lenau, Trainding, Goßersdorf.

Summe: 63 Familien, 275 Seelen.

**Münchs Dorf** (LG Landau), Besitzer: Baron Mandl.

Stand vom 1. Oktober 1812.

Gerichtsholden in Oberiglbach, Oberröd und Aicha.

Summe: 4 Familien und 29 Seelen.

**Pocking** (LG Griesbach), Besitzer: Graf v. Paumgarten.

Stand vom 10. Februar 1813.

Gerichtsholden zu Kemauthen.

Summe: 1 Familie, 5 Seelen.

**Ranfels** (LG Grafenau), Besitzer: Das adelige Damenstift St. Anna zu München.

Stand vom 1. Oktober 1812.

Gerichtsholden in Winzer, Wollmering, Kopfsberg, Reichenbach, Gstein, Goßersdorf, Hittstetten, Iggenbach, Langenhart, Hütting, Weikering, Albersdorf.

Summe: 41 Familien, 222 Seelen.

**Tittling** (LG Passau), Besitzer: Graf Taufkirchen.

Stand vom 10. Februar 1813.

Gerichtsholden in Schwarzhöring.

Summe: 3 Familien, 15 Seelen.

**Witzmannsberg** (LG Passau), Besitzer: Graf Taufkirchen.

Stand vom 1. Oktober 1812.

Gerichtsholden in Perling, Jederschwing, Hof, Tracking, Trackingermühl, Schwarzhöring, Breitaich.

Summe: 13 Familien, 38 Seelen<sup>6</sup>.

Diese gutsherrlichen Gerichte knüpfen an die alten Hofmarksbezirke einschließlich der einschichtigen Untertanen an, obwohl im Edikt vorgeschrieben war, daß nur in geschlossenen und zusammenhängenden Bezirken Herrschafts- bzw. Ortsgerichte errichtet werden konnten. Es war vorgesehen, durch Tausch mit dem Staat oder mit anderen Patrimonialgerichten die Bezirke räumlich abzurunden.

Die Verfassung von 1818 regelte die Bildung der gutsherrlichen Gerichte endgültig.

Durch die IV. Beilage zur Verfassungsurkunde, das „Edict über die gutsherrlichen Rechte und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit“, wurden die bis-

<sup>6</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 17.

herigen Orts- und Herrschaftsgerichte wieder aufgelöst und bestimmt, daß nur auf denjenigen Gütern, auf denen die Gerichtsbarkeit schon im Jahr 1806 haftete, Patrimonialgerichte I. Klasse (mit streitiger und freiwilliger Gerichtsbarkeit) oder II. Klasse (mit nur freiwilliger Gerichtsbarkeit) errichtet werden könnten. Die Besitzungen brauchten jetzt nicht mehr räumlich geschlossen und zusammenhängend sein, brauchten auch nicht im nämlichen Landgericht, nicht einmal im nämlichen Kreis liegen, mußten nur innerhalb eines Radius von vier Stunden vom Gerichtssitz entfernt sein und nicht darüber hinaus<sup>7</sup>.

In einem von der Kreisregierung vom Landgericht geforderten Verzeichnis der gutsherrlichen Gerichte sind folgende aufgeführt:

1. Gunzing, Besitzer: Anton Frh. v. Gugler.
2. Haidenburg, Besitzer: Adam Frh. v. Aretin.
3. Hilgartsberg, Besitzer: Joseph Eligi Graf Fugger von Kirchberg und Weißenhorn.
4. Osterhofen, Besitzer: Das adelige Damenstift St. Anna in München.
5. Schöllnach, Besitzer: Ferdinand Frh. v. Pfetten auf St. Mariakirchen<sup>8</sup>.

Am 21. September 1818 traf beim Landgericht folgende Verordnung der Kreisregierung ein: „Nur adelige Privatpersonen können die gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausüben. Stiftungen und Korporationen keiner Art stehet diese Gerechtsame zu“<sup>9</sup>. Das betraf die Patrimonialgerichte des adeligen Damenstifts St. Anna in München, nämlich Osterhofen und Ranfels.

Am 13. Nov. 1819 wurde die Gerichtsbarkeit des Damenstiftes eingezogen über seine Gerichtsholden in Aicha, Mühlham, Thundorf, Schwanham, Döbeln, Herrndobel, Martinstödling, Wolfakirchen, Haibach, Tabor, Girching, Grund, Reisach, Unternberg, Weidenbach, Wallerdorf, Zeitlarn, Senging, Au, Aurolfing, Bruderamming, Dulling, Ebering, Inkam, Langenamming, Maging, Obergessenbach, Reisach, Schmiedorf, Schneipping, Niedergessenbach, Vierhöfen, Windhaag, Hitzenthal, Fadering, Bruck, Arbing, Endlau, Gramling, Kasten, Künzing, Langkünzing, Ottach, Roßfelden, Schnelldorf, Altenmarkt, Osterhofen, Pöding, Blaimberg, Falkenöd, Hundsoöd, Pachlern, Hattenham, Scheuereck, Walchsing, Summe: 296 Fam. mit 1536 Seelen<sup>10</sup>.

Die im Landgericht Vilshofen liegenden Patrimonialgerichtsuntertanen des Damenstifts zu Ranfels wurden am 2. Dez. 1818 eingepflichtet. Es waren dies Gerichtsholden in Kopfsberg, Gstein, Wollmering und Reichenbach<sup>11</sup>. Summe: nicht verzeichnet.

Da die Gutsherrn in der Gerichtsbarkeit auch eine Rentenquelle sahen, war es notwendig, die finanziellen Ausfälle zu regeln. Am 26. Okt. 1818 erschien eine diesbezügliche Verordnung: „Da denjenigen Gutsbesitzern,

<sup>7</sup> Bekanntmachung über die Bildung der gutsherrlichen Gerichte vom 26. Mai 1819, StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 18.

<sup>8</sup> Bekanntmachung über die Bildung der gutsherrlichen Gerichte vom 24. Aug. 1818, StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 18.

<sup>9</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 18. fol. 14.

<sup>10</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 168 Nr. 25. fol. 30 ff.

<sup>11</sup> Ebda. Vgl. die Aufstellung über die Verhältnisse von 1812.

welche die Gerichtsbarkeit vor der Erscheinung der Verfassungsurkunde rechtmäßig erworben, und seither ungestört ausgeübt haben, nun aber dieselbe wegen Mangel der Adelswürde verlieren, für die durch das allgemeine Gesetz entzogenen Einkünfte eine billige Entschädigung gebührt, so soll bey jedem solchen Besitzer, auf dessen Gut die Gerichtsbarkeit schon vor dem Jahre 1806 gehaftet hat, der bisherige jährliche Ertrag der gesetzlichen Gerichtstaxen und Sporteln nach Abzug der Verwaltungskosten in einer Durchschnittsberechnung eruiert, und nach geschehener Feststellung an den betreffenden Gutsbesitzer als jährliche Passiv-Reichniß so lange fort entrichtet werden, bis ein solches Gut wieder in den Besitz eines Adelichen kömmt . . .“<sup>12</sup>

Daraufhin mußte das Damenstift den Nachweis über die Herkunft seiner Rechte führen<sup>13</sup> und die Durchschnittsberechnungen über die Taxgefälle vorlegen. Laut Ministerialreskript vom 30. Dez. 1821 erhielt das Damenstift für die Patrimonialgerichte Osterhofen und Ottmaring eine Entschädigung von 476 fl 26 x jährlich vom Tag der Einziehung der Gerichtsbarkeit an, der bisherige Gerichtshalter wurde in Pension übernommen<sup>14</sup>.

1819 waren noch folgende Patrimonialgerichte II. Klasse vorhanden<sup>15</sup>:

**Gunzing:** Patrimonial-Sitz-Gericht.

Gerichtsholden in Unteraicha, Freundorf, Gunzing. Summe: 3 Familien. Durch höchsten Befehl der Regierung, Kammer der Finanzen, wurde die Gerichtsbarkeit über sämtliche Untertanen des Frh. v. Gugler eingezogen, da er das Lehen Gunzing allodifizierte. 27. März 1824<sup>16</sup>.

**Haidenburg:** Patrimonialgericht II. Klasse.

Gerichtsholden in Maging, Mattenham, Röslöd, Gainstorf, Walchsing, Wertzstein, Hart, Schwaibach, Oberbeutelbach, Thal, Hinterholzen, Aidenbach, Heft, Kosmühl, Hollerbach, Karling, Kleeberg, Unterbeutelbach, Agendorf, Bärnthäl, Eggerding, Freundorf, Haidenburg, Hinteröd, Köching, Karling, Mandlmühl, Mistlbach, Rannerding, Riegeröd, Senging, Uttigkofen. Summe: 432 Familien<sup>17</sup>.

Auf Grund des Gesetzes vom 31. Dez. 1831 wurde die Gerichtsbarkeit an den Staat abgetreten<sup>18</sup>.

**Hilgartsberg:** Patrimonialgericht II. Klasse.

Gerichtsholden in Altham, Kollmenzing, Kallham, Anham, Aunkirchen, Reith, Schwanham, Watzmannsberg, Bergham, Hoibach, Freundorf, Garham, Hilgartsberg, Holzham, Neuderting, Hagenham, Niederndorf, Sieberding, Schöllnstein, Zaundorf, Ecking, Pirka, Oberngschaid, Unterngschaid, Berg, Edt b. Hilgartsberg, Eben, Edweg, Hechlberg, Henhart, Mühlloh,

<sup>12</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 18. fol. 24.

<sup>13</sup> StA Landshut Rep 168 Verz 4 Fasc 451 Nr. 7916 und HStA München GL Osterhofen 16.

<sup>14</sup> StA Landshut Rep 168 Verz 4 Fasc 449 Nr. 7893.

<sup>15</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 18.

<sup>16</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 17.

<sup>17</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 17 und HStAM MInn 29 295 (hier wird die Zahl der Hintersassen von Baron Aretin mit 432 Fam. angegeben, vom Landgericht dagegen mit 386).

<sup>18</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 169 Nr. 42.

Semmelreith, Sockenreith, Hofkirchen, Leuthen, Oberschöllnach, Hüttstetten, Herzogau, Langenkünzing, Pleinting, Alkofen, Dorf, Hördt, Hölzlöd, Kapping, Straß, Böcklbach, Dirnberg, Endsfelden, Grub, Heinzlöd, Heinzreuth, Höderlöd, Kerwisching, Huböd, Pfudrachöd, Reifzieh, Reith, Seier, Thal, Reisach, Dingstetten, Altenreith, Büchlberg, Jederschwing, Maign, Ragaul, Rannetsreith, Schwarzhöring, Tracking, Oberneustift, Unterneustift, Hartmannsreith, Holzmühl, Riegl, Trupolting, Reith, Walchsing, Solla, Grubhofen, Reichenbach, Fromolding, Goßersdorf, Gstein, Edt b. Goßersdorf, Klafering, Kopfsberg, Oberlangrain, Unterlangrain, Staudach. Summe: 458 Familien<sup>19</sup>. Der Staat erwarb die Herrschaft Hilgartersberg mit Garham, Grubhofen, Schöllstein käuflich, daher ging am 24. Sept. 1822 die Gerichtsbarkeit an das Landgericht über<sup>20</sup>.

**Schöllnach:** Patrimonialgericht II. Klasse.

Gerichtsholden in Witzlsberg, Kapfham, Schöllnach, Aichenreith, Pirket, Lehenreith, Rieden. Summe: 132 Familien<sup>21</sup>.

Die Untertanen zu Witzelsberg und Kapfham wurden vermöge Regierungsbefehls vom 18. April 1821 bei der verzögerten Bildung des Patrimonialgerichts dem Landgericht eingepflichtet<sup>22</sup>.

Am 23. Okt. 1833 ist das Mannritterlehen Schöllnach heimgefallen. Das Gut befand sich bisher schon unter Sequestration, jetzt wurde die Gerichtsbarkeit eingezogen gemäß Regierungsentschluß vom 20. Okt. 1833. Es zog sich noch ein jahrelanger Streit hin um die zu Schöllnach gehörigen sog. Klebsteinischen Untertanen, da die Gerichtsbarkeit darüber allodial war und nicht zu Lehen rührte<sup>23</sup>.

Ein Verzeichnis über die bis 1828 eingezogenen einschichtigen Untertanen der außerhalb des Landgerichts liegenden Patrimonialgerichte zeigt, daß die Verhältnisse weitgehend bereinigt waren<sup>24</sup>.

Als die standes- und gutsherrliche Gerichtsbarkeit durch Gesetz vom 4. Juni 1848 aufgehoben wurde<sup>25</sup>, mußten für das Landgericht Vilshofen und den Teil, der seit 1838 zum Landgericht Osterhofen gehörte, nur noch vereinzelte Gerichtsholden der Patrimonialgerichte Mattau, Kleeberg, Tettenweis, Adldorf, Englbürg, Fürstenstein eingezogen werden<sup>26</sup>.

## 5. Bildung der politischen Gemeinden 1818/21

Das zweite Gemeindeedikt vom 17. Mai 1818 brachte neue Richtlinien in Bezug auf die Gemeindebildung.

Das Landgericht Vilshofen erhielt mit dem 18. Juni 1818 von der Regierung des Unterdonau-Kreises den Auftrag, die Bildung der städtischen

<sup>19</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 17.

<sup>20</sup> Ebda.

<sup>21</sup> Ebda.

<sup>22</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 167 Nr. 17.

<sup>23</sup> HStAM MIInn 29750.

<sup>24</sup> Vom 27. März 1828. StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 168 Nr. 25.

<sup>25</sup> Gesetz-Blatt 1848, Sp. 97 ff.

<sup>26</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 169 Nr. 42.

und märktischen Gemeinden, sowie jener auf dem offenen Lande unverzüglich nach den Bestimmungen des Ediktes vorzunehmen und zwei alphabetische Verzeichnisse (Städte und Märkte — Gemeinden des offenen Landes) anzufertigen.

Dazu erfolgten noch instruktive Vorschriften vom 11. Juni 1818, die zusammengefaßt folgende Bestimmungen enthielten:

1. Die Gemeindebildung soll durch die Polizeibehörden vorgenommen werden. Bei gemischten Bezirken (landgerichtsunmittelbar und patrimonialgerichtlich) bildet die Gemeinde der, der die Gerichtsbarkeit über die Mehrzahl der grund- und gewerbsteuerbaren Untertanen besitzt.
2. Der Gemeindebezirk einer Stadt (Markt) soll den Burgfrieden (Markung) nicht überschreiten. Die außerhalb gelegenen Ortschaften sollen eigene Gemeinden bilden oder der nächstgelegenen eingemeindet werden.
3. Es soll ein alphabetisches Verzeichnis der Stadt- und Marktgemeinden angelegt werden.
4. Es soll ein alphabetisches Verzeichnis der Ruralgemeinden angelegt werden. Jedes Dorf, das schon bisher eine eigene Gemeinde bzw. Körperschaft bildete mit eigenem Gemeindevermögen und besonderen Gemeinderechten, soll besondere Gemeinde werden. Ebenso die bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden<sup>1</sup>.

Im Landgericht Vilshofen hatte Landrichter Buchinger am 1. Juli 1818 die neue Formation beendet. In einem Brief an die Kreisregierung erläuterte und begründete er seine Arbeit. Demnach ging die Gemeindebildung folgendermaßen vor sich<sup>2</sup>:

Die Vorstände der bisherigen Gemeinden und die geschworenen Gemeinderäte, dann von jedem Dorf, Weiler oder Einöde der Eigentümer oder bevollmächtigte Abgeordnete wurden an den Sitz des Landgerichts berufen, ebenso wurden die Patrimonialrichter dazu vorgeladen. Dann wurde vom Landrichter den Versammelten die neuen Anordnungen vorgelegt und Aussprache darüber gehalten, wie sie am besten und den Wünschen der Gemeinden am entsprechendsten ausgeführt werden könnten. Nach Ausscheidung der durch Burgfrieden von selbst begrenzten zwei Städte Vilshofen und Osterhofen und die vier Märkte Aidenbach, Pleinting, Hofkirchen und Windorf stellte man fest, daß nur eine einzige frühere Körperschaft, die eine eigene Gemeinde gebildet hatte, geeignet sei, eine neue Gemeinde zu bilden, nämlich Winzer. Die übrigen Orte müßten erst zu Gemeinden zusammengesetzt werden. Man stellte fest, daß in zu kleinen Gemeinden die Gemeindelasten weit schwerer zu tragen seien als in größeren, vor allem da die Dörfer meist zu klein seien. Ebenso ließ man sich überzeugen, daß in zu kleinen Gemeinden fast nie Männer zu Vorstehern gewählt werden könnten, wie sie § 95 der Verordnung für die Verwaltung der Gemeinden und des Stiftungswesens vorschreibe.

Weiter hielt man es für notwendig, jeder Gemeinde einen Schullehrer zu erhalten. Landrichter Buchinger bemerkt nocheinmal ausdrücklich: „Die bisherigen Steuerdistrikte wurden bisher immer als Gemeinden betrachtet, und

<sup>1</sup> StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 174 Nr. 43. fol. 1.

<sup>2</sup> StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 1629 Nr. 158.

in der Art allen in das Gemeindegewesen einschlagende Einrichtungen zugrunde gelegt“. Als Mangel empfand aber die Versammlung, daß bei der Formation der Steuerdistrikte lediglich die natürliche Begrenzung durch Bäche, Flüsse usw. zugrunde gelegt worden war, wodurch Pfarr- und Schulsprengel oft in verschiedene Steuerdistrikte zersplittert wurden. Ein Gemeinde- und Steuerdistrikt enthalte oft mehrere Kirchen, Pfarreien und Schulen in sich, während in einem benachbarten wieder gar nichts davon liegen würde. Dies sei auch sehr schädlich für das Armenwesen, das Kon-  
 skriptions- und Impfwesen, wie die Verwaltung des Stiftungswesens. Es wurde daher beschlossen, dort, wo diese Überschneidungen nicht zutreffen, die bisherige Ordnung beizubehalten, die übrigen Gemeinden aber so zusammenzulegen, daß jede Gemeinde sich möglichst mit dem Pfarr- und Schulsprengel decke. Also wurde mit dem Blick auf die Landgerichtskarte so lange beraten, bis alle Gemeinden zur Zufriedenheit aller abgerundet waren. Bis auf die Gemeinden Taiding, Alkofen, Mattenham und Hart (= Forsthart) erhielt jede Gemeinde auch das Schulhaus in ihren Bezirk, die meisten auch den Hauptkomplex ihrer Pfarreien. Bei den Gemeinden Mattenham, Alkofen und Bergham wurden die Bezirke absichtlich kleiner gehalten, um die Aufsicht über die Ansiedlungen zu erleichtern.

Das Ergebnis dieser Beratungen waren folgende dreißig Ruralgemeinden: Aicha a. D., Aldersbach, Alkofen, Altenmarkt, Amsham, Arbing, Aunkirchen, Außernzell, Bergham, Beutelsbach, Eggelham, Forsthart, Gaishofen, Garham, Haidenburg (gutsherrlich), Hilgartersberg, Iggenbach, Künzing, Mattenham, Neßlbach, Oberiglbach, Otterskirchen, Rathsmannsdorf, Sandbach, Schöllnach, Schwanenkirchen, Seestetten, Taiding, Unteriglbach, Walchsing, Winzer<sup>3</sup>.

Am 2. Mai 1821 verordnete die Regierung des Unterdonaukreises eine Revision der Gemeindeformationen vom Jahr 1818: auf Grund der bisherigen Erfahrungen sollten zweckmäßige Anträge auf Änderungen eingebracht werden. Nach dem Gemeindeedikt von 1808 war vorgeschrieben, die Gemeindegrenzen sollten „mit der natürlichen Lage übereinkommen“. Diese Vorschrift werde durch die neueste Verordnung nicht aufgehoben<sup>4</sup>.

In der Verordnung heißt es dann weiter: „Die meisten Landgerichte haben bei der ersten Gemeinde-Formation die Steuerdistrikte zur Basis genommen und hieraus mußte notwendig die Folge entstehen, daß die also gebildeten Gemeindebezirke von allen übrigen polizeilichen und administrativen Unterabteilungen in einem weit höheren Grade abweichen, als dies an und für sich notwendig wäre, da bekanntlich bei Formation der Steuerdistrikte lediglich die Rücksicht auf topographische Lage und finanzielle Zwecke vorherrschte, und auf alle übrigen Verhältnisse kein Bedacht genommen wurde. Eine völlige Übereinstimmung der Gemeinde-Bezirke mit dem Steuerdistrikte ist auch schon aus dem Grunde nicht wesentlich nothwendig, weil die königlichen Rentämter für die ihnen zugewiesenen Geschäfte eigene Organe in den Steuervorgehern besitzen, und die Erhebung der direkten Auflagen von den Gemeinden als solchen, wiewohl in der Ständeversamm-

<sup>3</sup> Verzeichnis der beim Landgericht Vilshofen dermal bestehenden Ruralgemeinden, verfaßt 11. Juni 1819. StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 1754 Nr. 81.

<sup>4</sup> HStAM MInn 54 259.

lung in Antrag gebracht, nicht zum Gesetz erhoben wurde. Daher wird es zweckmäßig seyn, von dieser Grundlage abzugehen und dafür eine andere zu wählen, welche dem Wirkungskreise der kgl. Landgerichtsbehörden, sowie den gesellschaftlichen Verhältnissen der Gemeinde näher liegt, — nämlich die Pfarrsprengel. Diese sind in der Regel den wenigsten Veränderungen unterworfen, nach ihnen richten sich auch meistens die Schulbezirke, oder sollen doch gemäß Verordnung vom 22. Jänner 1815 denselben soviel möglich nach und nach assimiliert werden, und endlich steht der pfarrliche Wirkungskreis mit dem der Gemeinde-Ausschüsse in so vielfältiger Berührung, daß eine möglichst annähernde Übereinstimmung der Pfarr- und Gemeindeprenge vor allem übrigen als wünschenswert erscheint.

Unter diesen Verhältnissen haben die kgl. Landgerichte, wo es nur immer möglich ist, zu bewirken, daß die Grenzen der Gemeinde-Bezirke mit denen der Pfarreyen übereinstimmen, wobey jedoch füglich eine Pfarrey mehrere ganze Gemeindebezirke, oder umgekehrt enthalten kann.“

Am 17. Aug. 1821 sandte Landrichter Buchinger den Bericht über die vorgenommene Revision ein<sup>5</sup>:

Es sei zwar schon 1818 soviel als möglich Rücksicht auf zweckmäßige Arrondierung der Gemeindebezirke genommen worden, doch verkenne man den Vorteil nicht, den eine Umgestaltung nach den Prinzipien der neuesten Verordnung den Behörden wie den Untertanen biete. Also seien die Gemeinden soviel als möglich nach den Pfarreien begrenzt worden, nur dort, wo Inkavierungen bestünden, Orte in Pfarreien anderer Gerichte gehörten, wurde jeweils nach den Lokalverhältnissen entschieden. Es wurden ebenfalls dreißig Landgemeinden formiert, aber gegenüber 1818 ergaben sich im einzelnen doch beträchtliche Unterschiede<sup>6</sup>:

Aicha a. D., Aldersbach, Alkofen, Albersdorf, Altenmarkt, Amsham, Aunkirchen, Außernzell, Beutelsbach, Egglham, Forsthart, Garham, Haarbach, Haidenburg (gutsherrlich), Hilgartsberg, Iggenbach, Iglbach, Kirchberg, Künzing, Langenamming, Neßlbach, Otterskirchen, Rathsmansdorf, Sandbach, Schöllnach<sup>7</sup> (gutsherrlich), Schwankenkirchen, Taiding, Walchsing, Winzer, Zeitlarn.

Da in den vorhandenen Conspecten die einzelnen Gemeindeteile jeweils genau aufgeführt sind, kann man die Änderung der Gemeindezusammensetzung genau verfolgen<sup>8</sup>.

<sup>5</sup> StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 1629 Nr. 157.

<sup>6</sup> Im einzelnen aus der Übersicht über die Gemeindebildung zu ersehen.

<sup>7</sup> Die Bildung des Patrimonialgerichtes Schöllnach hatte sich verzögert, da der Besitzer, Frh. v. Pfetten, so überschuldet war, daß eine gerichtlich angeordnete Verwaltung der Güter bestand und er in seinen gutsherrlichen Angelegenheiten nicht selbständig handeln konnte. Daher ist die Gemeinde erst 1821 als gutsherrliche Ruralgemeinde formiert worden.

<sup>8</sup> Zusammenstellung der Ruralgemeinden des Landgerichts Vilshofen, 18. Aug. 1821. StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 1755 Nr. 82.





## 6. Übersicht zur Bildung der politischen Gemeinden

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
		<b>Aholming</b> Aholming Breitfeld Garnschwaig Kühmoos Moosmühle Penzling Probstschwaig Rauchschwaig Schwarzwöhr Tabertshausen Tabertshauserschwaig
<b>Aicha a. D.</b> Aicha a. D. Haardorf <i>Kuglstatt</i> <i>Mühlham</i> <i>Polkasing</i> <i>Ruckasing</i> <i>Schwaig</i> Thundorf	Aicha a. D. Aicha a. D.      Aicha a. D.	<b>Aicha a. D.</b> Aicha a. D. Haardorf Kuglstatt Mühlham Polkasing Ruckasing  Thundorf
<b>Aidenbach</b> Aidenbach	Aidenbach	<b>Aidenbach</b> Aidenbach Buchenöd Heft Hollerbach Karling Schöfbach
<b>Albersdorf (1821)</b> Albersdorf Anger Berg Bertholling Dobl Doblmühl Egsee	Windorf Otterskirchen Windorf Windorf Windorf Windorf Otterskirchen	<b>Albersdorf</b> Albersdorf Anger Berg Bertholling Dobl Doblmühl

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gemeinde gehörte bis 1838 zum Landgericht Deggendorf. Gemäß RBl 1838 Sp. 608 wurde die Gde. Aholming durch kgl. Verfügung vom 9. Okt. 1838, veröffentlicht am 22. Okt. 1838 vom LG Deggendorf abgetrennt und dem neu errichteten LG Osterhofen zugeteilt.

Grundlage der Gemeindebildung 1818 waren die Dörfer Aicha, Haardorf und Thundorf, d. h. etwa die nördliche Hälfte des Steuerdistriktes Aicha a. D. 1821 sind die Dörfer Mühlham, Ruckasing, Kuglstatt, Polkasing und Schwaig dazugekommen. (Das ist der Bestand des Steuerdistriktes bis auf Kuglstatt und Schwaig). (StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 1755 Nr 82).

Die Gde umfaßte die Markung des patrimonialgerichtischen Marktes Aidenbach und wurde in dieser Form am 18. Sept. 1813 bestätigt, als Munizipalgemeinde erhielt sie die Bestätigung am 31. Dez. 1818 (StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 174 Nr 44). 1826 ist der Markt in die Reihe der Ruralgemeinden zurückgetreten (MInn 54261). 1858 wurde dem Markt das Espet eingemeindet (MInn 54263). Mit Wirkung v. 1. 1. 1946 kamen die Ortsfluren Buchenöd, Karling, Heft, Hollerbach und Schöfzbach von der Gde Aldersbach zur Gde Aidenbach (LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen II).

1818 bestand noch keine Gemeinde Albersdorf. Sämtliche Gemeindeteile bis auf Söldenham wurden 1821 von der Gde Rathsmannsdorf abgetrennt und als eigene Gemeinde formiert. Söldenham wurde von der Gemeinde Garham abgezweigt. Durch kgl. Verfügung v. 31. Okt. 1876 wurde der Ortsname Erlhof neu geschaffen (LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen I). Mit Entschl. v. 10. 1. 1946 wurden die Ortsfluren Eglsee, Gerading, Ruhstorf, Schönhart, Stelza und Wilhelmhof aus der Gde Albersdorf ausgegliedert

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

		Edhäusl
		Erlhof
		Frauendorf
Frauendorf	Windorf	
Gerading	Otterskirchen	
Hacklstorf	Windorf	Hacklstorf
Haseneck	Windorf	Haseneck
Hirnschnell	Windorf	Hirnschnell
Naßkamping	Windorf	Naßkamping
Oberhart	Windorf	Oberhart
Reit	Windorf	Oberreit
Punzing	Windorf	Punzing
Ruhstorf	Windorf	
Schmalhof	Windorf	Schmalhof
Schönhart	Otterskirchen	
Schwarzhöring	Schwarzhöring	Schwarzhöring
Söldenham	Schwarzhöring	Söldenham
Solla	Windorf	Solla
Stelza	Otterskirchen	
Wilhelmhof	Windorf	
Wimberg	Windorf	Wimberg
Wimhof	Windorf	Wimhof
Winklhof	Windorf	Winklhof
<b>Aldersbach</b>		<b>Aldersbach</b>
Aldersbach	Aidenbach	Aldersbach
Adenberg	Haidenburg	Adenberg
Atzenberg	Haidenburg	Atzenberg
Buchenöd	Aidenbach	
Eck	Aidenbach	Eck
Geßlmannhäusl		
Großseppenhäusl		
Gumperting	Haidenburg	Gumperting
Hanimannhäusl	Aidenbach	
Hartlhäusl		
Heft	Aidenbach	
Hollerbach	Aidenbach	
Hofbach	Haidenburg	
Holzhäuser	Aidenbach	Holzhäuser
Hundsblasl	Haidenburg	
Karglöd	Aidenbach	Karglöd
Karling	Aidenbach	
Kleeberg		
Kosmühl	Aidenbach	

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen zwischen 1818 und 1952.*

---

und in die Gde Windorf eingliedert. (LVA, Grundbuchakt AG Vils-  
hofen II).

1818 wurde die Gemeinde nach dem Pfarrsprengel formiert. 1821 kamen  
weg die Gemeindeteile Geßlmannhäusl, Großseppenhäusl, Hartlhäusl, Klee-  
berg, Stockedt, Eckersberg, Anham, Schwaig, Würding, Hinterschöfbach. Es  
kamen dafür dazu Hundsblasl, Holzhäuser, Kosmühl, Hofbach, Tauben-  
blasl, Wolfarmer.

Mit Wirkung vom 1. 1. 1946 wurden Buchenöd, Karling, Heft, Hollerbach  
und Schöfbach aus der Gde ausgegliedert und zur Gde Aidenbach gelegt.  
(LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen II).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
Oelat St. Peter	Aidenbach Haidenburg	Oelat St. Peter Schwaig Schwarzholz Stocköd
Taubenblasl	Haidenburg	Weidfeld
Weng Wifling Wolfarmer	Haidenburg Aidenbach Haidenburg	Weng Wifling
<b>Alkofen</b>		<b>Alkofen</b>
Alkofen	Pleckenthal	Alkofen
Achaueröd	Pleckenthal	Achaueröd
Altenöd	Pleckenthal	Altenöd
Auhof	Pleckenthal	Auhof
Bacheröd	Pleckenthal	Bacheröd
Birkenöd	Pleckenthal	Birkenöd
Blaimberg	Pleckenthal	Blaimberg
Böcklbach	Pleckenthal	Böcklbach
Daxlarn	Pleckenthal	Daxlarn
Dirnberg	Pleckenthal	Dirnberg
Dorf	Pleckenthal	Dorf
Einöd	Pleckenthal	Eben
Endfelden	Pleckenthal	Einöd
Falkenöd	Pleckenthal	Endfelden
Fischeröd	Pleckenthal	Falkenöd
Grub	Pleckenthal	Fischeröd
Haideröd	Pleckenthal	Gruböd
<i>Haißenöd</i>	Pleckenthal	Haideröd
Hennermais	Forsthart	Haißenöd
Hennersreith	Pleckenthal	Hartzeitlarn
Hochreith	Pleckenthal	Hennermais
Hölzlöd	Pleckenthal	Hennersreith
Hördt	Pleckenthal	Hochreit
Hueb	Pleckenthal	Holzhub
Hundsöd	Pleckenthal	Hölzlöd
Kapping	Pleckenthal	Hördt
Kehrwisching	Pleckenthal	Huböd
		Hundsöd
		Kapping
		Kehrwisching
		Langholz

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gemeinde wurde 1818 durch Abteilung der östlichen Hälfte des Steuerdistriktes Pleckenthal gebildet. Als Grund der Aufteilung wurde die leichtere Aufsicht über die Ansiedler von Thannet genannt. 1821 kam die westliche Hälfte des Steuerdistriktes, aus dem 1818 die Gde Mattenham formiert worden war, zu dieser Gemeinde außer den Orten Mattenham und Grafenmühl (s. Mattenham).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
Lindamühl	Pleckenthal	Lindamühl
Oberbuch	Pleckenthal	Mühdorferöd
Oberreit	Pleckenthal	Oberbuch
		Oberreit
		Oberthal
Pfeiferöd	Pleckenthal	Pfeiferöd
Pfudrachöd	Pleckenthal	Pfudrachöd
Pleckenthal	Pleckenthal	Pleckenthal
Reifzieher	Pleckenthal	Reifziehberg
Reisach	Künzing	Reisach
Renneröd	Pleckenthal	Renneröd
Riegeröd	Pleckenthal	Riegeröd
		Schneideröd
Schullerin	Pleckenthal	Schullering
Schusteröd	Pleckenthal	Schusteröd
Schweiklberg	Pleckenthal	Schweiklberg
Sollasöd	Pleckenthal	Sollasöd
Stinglloh	Pleckenthal	Stingllohe
Straß	Pleckenthal	Straßeröd
Sulzbachöd	Pleckenthal	Sulzbachöd
<i>Thal</i>	Künzing	
Thannet	Pleckenthal	Thannet
Unterbuch	Pleckenthal	Unterbuch
Unterreit	Pleckenthal	Unterreit
		Untertal
Waizenbach	Pleckenthal	Waizenbach
Wieshof	Pleckenthal	Wieshof
		Wirthsholz
<b>Altenmarkt</b>		<b>Altenmarkt</b>
Altenmarkt	Osterhofen	Altenmarkt
<i>Arbing</i>	Künzing	Arbing
Aurolfing		
<i>Blaimberg</i>	Osterhofen	Blaimberg
<i>Endlau</i>	Künzing	Endlau
<i>Gramling</i>	Künzing	Gramling
Hitzenthal		
Käferling	Osterhofen	Käferling
<i>Kasten</i>	Künzing	Kasten
Königsöd		
Langenamming		
		Mahd
<i>Moos</i>	Osterhofen	Moos

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

1818 wurden der Gemeinde Altenmarkt neben der Obm Altenmarkt, der Obm Arbing und der ehemaligen Hofm Roßfelden fast der gesamte Steuerdistrikt Inkam zugeteilt. Dieser letztere Teil wurde 1821 bei der Revision als eigene Gde Langenamming abgetrennt (Gemeindeteile Langenamming, Obergessenbach, Schmiedorf, Untergessenbach, Reisach, Maging, Windhaag, Schneipping, Vierhöfen, Hitzenthal, Aurolfing).

Der Weiler Käferling entstand erst nach 1810.

Pöding wurde 1874 Osterhofen eingemeindet. (StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 566 Nr 2691). 1838 kam die Gemeinde zum neuerrichteten Landgericht Osterhofen (RBl 1838, Sp 608).



Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Maging  
Oberghessenbach  
Osterh.-Damenstift

*Roßfelden*

Künzing

Ottach  
Roßfelden

Reisach

Schmiedorf

Schneipping

*Schnelldorf*

Künzing

Schnelldorf

Untergessenbach

Vierhöfen

Windhaag

*Zainach*

Künzing

Zainach

### **Amsham**

Amsham

Amsham

*Abach*

Eggldham

Afham

Amsham

*Buchenöd*

Eggldham

Edt

Feldmayr

Fraundorf

Amsham

Goldschmied

Amsham

Grueb

*Haiden*

Eggldham

*Hasenöd*

Eggldham

Herrendobl

Amsham

Hofreit

Holz

Amsham

Holzhäuser

Amsham

*Hochaich*

Eggldham

Kainzobl

Amsham

Kemauthen

*Kugllenz*

Eggldham

Kahlham

Amsham

Lohe

Amsham

Matzöd

Amsham

Oberndobler

Peisting

Amsham

*Riegelsberg*

Amsham

Ringdobl

Amsham

Reith

Rauschenöd

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Grundlage der Gemeindebildung 1818 war der Steuerdistrikt Amsham (außer den Orten Döbln, Hinterloh und Wolfscheiben). 1821 wurde gründlich revidiert. Es kamen weg die Ortschaften Kemauthen, Wolfkirchen, Tödling, Hofreith, Unterholzen, Edt, Hinterskirchen, Reith, Grub, Zellner, Feldmayr, Rauschöd, Wolfscheiben, Reschdobl, Oberndobl. Dafür kamen dazu: Kugllenz, Abach, Buchenöd, Haiden, Hasenöd, Hochaich, Rieglsberg, Schacha, Steiner, Tabor, Wimpaiser, Wolfschüsser, Zehentwiesen.

Gemäß Allerh. Entschl. vom 24. Feb. 1862 wurde Amsham vom LG Vils-  
hofen dem LG Pfarrkirchen überwiesen (StA Landshut Rep 164 Verz 14  
Fasc 52 Nr 887).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Reschdobl	
Stelzberg	Amsham
<i>Schacha</i>	Eggldham
<i>Steiner</i>	Eggldham
<i>Tabor</i>	Eggldham
Tiefbach	Amsham
Tölzenöd	Amsham
Tödling	
Unterholzen	
Unterskirchen	
Wald	Eggldham
<i>Wimpassing</i>	Eggldham
Wolfakirchen	
<i>Wolfschüsser</i>	Eggldham
Zellner	
<i>Zehentwiesen</i>	Eggldham

**Anning**  
Anning  
Eschlbach  
Glucking  
Habach  
Kapfing  
Pöschlöd  
Winklarn

**Arbing**  
Arbing  
Blaimberg  
Blaimbergmühl  
Endlau  
Gramling  
Herzogau  
Kasten  
Langburg  
Langkünzing  
Moos  
Mühlham  
Ottach  
Piflitz  
Pöding  
Polkasing  
Roßfelden

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gemeinde kam 1838 vom LG Deggendorf an das neugebildete LG Osterhofen (RBl 22. Okt. 1838, Sp 608).

1818 wurden Orte aus drei verschiedenen Steuerdistrikten zu einer Gemeinde vereinigt: die südliche Hälfte des StDi Aicha (Orte Polkasing, Mühlham, Ruckasing), der gesamte StDi Künzing bis auf Bruck und der StDi Osterhofen außer Osterhofen und Altenmarkt.

1821 wurde die Gemeinde wieder aufgelöst und die Gemeindeteile verteilt auf die Gemeinden Aicha a. D. (Polkasing, Mühlham, Ruckasing), Altenmarkt (Arbing, Blaimberg, Pöding, Endlau, Ottach, Gramling, Kasten, Moos, Roßfelden, Schnelldorf, Zainach) und Künzing (Herzogau, Langburg, Langkünzing, Piflitz).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Ruckasing  
Schnelldorf  
Zainach

**Aunkirchen**

Aunkirchen Aidenbach  
 Algerting Algerting  
 Allinger  
 Altham Aidenbach  
 Bergham Algerting  
 Eckersberg Aidenbach  
 Edt Algerting  
 Freyung  
 Grafenmühl Pleckenthal  
 Hitzling Algerting  
 Hörgessing Algerting  
 Hösam Algerting  
 Kapfham  
 Kollmenzing Algerting  
 Krenn Algerting  
 Kurzenbruck  
 Kuffing  
 Liessing Algerting  
 Linda Algerting  
 Lindahof  
 Maierholz Algerting  
 Mattenham Pleckenthal  
 Mühlham Algerting  
 Reut Algerting  
 Reiterbauer  
 Schönerting Walchsing  
 Schwanham Algerting  
 Siegl Algerting  
 Sieglhäusl  
 Stockermann  
*Totermann*  
 Watzmannsberg Algerting  
 Weg Algerting  
 Weiherbach Algerting  
 Zeitlarn

**Aunkirchen**

Aunkirchen  
 Algerting  
 Altham  
 Bergham  
 Eckersberg  
 Edt  
 Grafenmühl  
 Hitzling  
 Hörgessing  
 Hösam  
 Kollmenzing  
 Krenn  
 Liessing  
 Lindach  
 Maierholz  
 Mattenham  
 Mühlham  
 Reut  
 Schönerting  
 Schwanham  
 Siegl  
 Watzmannsberg  
 Weg  
 Weiherbach

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen zwischen 1818 und 1952.*

---

Der Gemeindeformation liegt zugrunde der größte Teil des StDi Algerting (bis auf Langenbruck, Klessing, Bergham, Bladersigl, Sperklgrub, Wimpassing). Durch Zuteilung des Ortes Aunkirchen kamen Kirche und Schule in die Gemeinde.

1821 traten folgende Veränderungen ein: es kamen weg die Orte Reiterbauer, Kuffing, Lindahof, Zeitlarn, Kapfham, Allinger, Kurzenbruck, Freyung, Stockermann, Siglhäusl, Kollmenzerhäusl. Dafür kamen dazu: Mattenham, Schönerting, Bergham, Eckersberg, Grafenmühl, Reith, Totermann.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

### **Außernzell**

Außernzell	Außernzell
Anzing	Ramperting
Atzing	Außernzell
Außerrötzing	Ramperting
<i>Bösmaign</i>	
Daming	Ramperting
Engelreicking	Schöllnach
Gaißa	Ramperting
Großmaicking	Schwarzhöring
Gunterding	Ramperting
Gunzing	Schöllnach
Hörmannsdorf	Ramperting
Hasling	Ramperting
<i>Hummelreuth</i>	
Irrach	Ramperting
Kleinmeicking	Ramperting
Märzing	Ramperting
Perling	Ramperting
Priefing	Ramperting
<i>Reindobl</i>	
Ramperting	Ramperting
Reisach	Ramperting
Rohrbach	Ramperting
Schacha	Ramperting
Solla	Schöllnach
Untergriesgraben	Ramperting

### **Bergham**

Bergham
Kol. Pledl
Kurzenhardt
Reckendorf
Sandten
Tannhölzl
Vorderreckenberg

### **Beutelsbach**

Oberaicha	Thalham
Anham	Aidenbach
Atzing	Kettenham
Au	Iglbach

### **Beutelsbach**

Aicha
Anham
Atzing
Au

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Zugrundegelegt wurde der Gde Außernzell der StDi Ramperting, der durch die Orte Außernzell, Atzing, Engelreicking, Großmeicking, Kleinmeicking, Gunzing, Maign und Solla zur Pfarrei ergänzt wurde.

1821 sind noch dazugekommen Bösmaign, Hummelreith und Raindobl, dafür kam weg die Ortschaft Maign.

Gemäß Allerh. Entschl. vom 21. April 1838, veröffentlicht im RBl 12. Mai 1838, Sp. 336, wurde die Gde dem neuerrichteten LG Hengersberg zuge-  
teilt.

Da Winzer als frühere selbständige Körperschaft zur eigenen Gemeinde formiert wurde, bildete man aus den übrigen umliegenden Orten eine eigene Gemeinde, „der leichteren Aufsicht wegen“. 1821 wurde die Gde Bergham wieder aufgelöst und kam insgesamt zur Gde Winzer.

1818 umfaßte die Gemeinde den gesamten Steuerdistrikt Thalham, durch die Zuteilung von Beutelsbach erhielt die Gde auch Pfarrkirche und Schule in ihren Bezirk und wurde zum größten Teil auch Pfarrgemeinde.

1821 wurde die Einteilung gründlich revidiert. Es kamen weg die Ort-



Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
<i>Auertsiesen</i>		
Bergham	Algerting	Bergham
Oberbeutelbach	Thalham	Beutelsbach
<i>Buchner</i>		Buch
Fadering	Kettenham	Fadering
Freyung	Algerting	Freyung
Goppenberg	Thalham	Goppenberg
Hasen		
Harbach		
Harbacherloh		
Hausenberg		
Hitzling		
Holzpauli		
Hödlöd		
Unterskirchen	Amsham	Hinterskirchen
Kettenham	Kettenham	Kettenham
Kellberg		
Kleeberg	Aidenbach	Kleeberg
<i>Klessing</i>	Algerting	Klessing
Kroissen		
Kurzenbruck	Algerting	Kurzenbruck
Langenbruck	Algerting	Langenbruck
Loher zu Loh		
Ledering	Thalham	Ledering
<i>Maurer im Maierholz</i>		
Moos	Thalham	Moos
Murr zu Wiesen		
Oberham	Thalham	Oberham
Oberhörbach		
Oberndobl	Amsham	Oberndobl
Oberthambach		
Obertillbach	Thalham	Obertillbach
Parschalling		
Rappmannsberg	Thalham	Rappmannsberg
<i>Rechermann</i>		
Sammerei		
Sextlgrub	Kettenham	Sextlgrub
Schmalzöd		
Sperklgrub	Algerting	Sperklgrub
Strixen	Thalham	Strixen
Thal	Thalham	Thal
Thalham		
Unterbeutelbach	Aidenbach	Unterbeutelbach
Unterholzen	Amsham	Unterholzen

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

schaften Ober- und Unterthalham, Hausenberg, Kellberg, Schmalzöd, Sam-  
meri, Parschalling, Murr zu Wiesen, Ober- und Unterthambach, Höllöd,  
Ober- und Unterhörbach, Hasen, Hitzling, Kroissen, Haarbach, Loher zu  
Loh, Haarbacherloh (diese Orte kamen größtenteils zur Gde Haarbach).  
Dazu kamen Klessing, Sperklgrub, Wimpasing (von der Gde Oberiglbach),  
Kettenham, Au, Fadering, Sextlgrub, Atzing (von der Gde Unteriglbach),  
Anham, Kleeberg, Unterholzen, Untertillbach, Auertswiesen, Buchner,  
Freyung, Holzpauli, Kurzenbruck, Maurer im Mairholz, Oberndobl, Recker-  
mann, Unterskirchen.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
Unterhörbach		
Untertillbach	Thalham	Untertillbach
Unterthalham		
Weihersberg	Thalham	Weihersberg
Unterthambach		
		Wiesa
Wimpasing	Iglbach	Wimpassing
		<b>Buchhofen</b>
		Buchhofen
		Lindach
		Putting
<b>Eggldham</b>		
Abbach		
Abshofen	Eggldham	
Birkenöd		
Enzenlohe		
Frauentödling	Eggldham	
Gopping	Eggldham	
<i>Grub b. Reuth</i>		
Haag	Eggldham	
Hochaich		
<i>Hofreit</i>		
Haibach	Eggldham	
Hoisberg	Eggldham	
Hauschwendt	Eggldham	
Haiden		
<i>Hengersbergmühle</i>		
Kugllez		
<i>Krieglmühle</i>		
<i>Lenzloh</i>		
Limbach	Eggldham	
Lindberg	Eggldham	
<i>Martinstödling</i>		
Oed	Eggldham	
Obereggldham	Eggldham	
<i>Reuth</i>		
<i>Reschdobl = Unterdobl</i>		
Rieglsberg		
Schacha		
Schnecking	Eggldham	
Tabor		

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

1838 wurde die Gemeinde vom LG Landau abgetrennt und kam zum LG Osterhofen (RBl 22. Okt. 1838, Sp. 608).

Sämtliche Ortschaften, die 1818 zur Gemeinde formiert wurden, gehörten schon dem Steuerdistrikt Eggldham an, außer Abbach. 1821 kamen noch dazu Martinstödling, Grub, Hofreith, Reith, Krieglsmühl, Hengersbergermühl, Reschdobl, Wolfscheiben. Dafür kamen weg: Schacha, Tabor, Kuglenz, Hochaich, Rieglsberg, Birkenöd, Abbach, Haidn.

1827 kam der von der Landgerichtsgrenze durchschnittene Ort Lindberg ganz zum LG Pfarrkirchen (StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 173 Nr 28).

Am 21. Juni 1862 wurde Eggldham durch Allerh. Entschl. vom LG Vilsdham dem LG Pfarrkirchen überwiesen. (StA Landshut Rep 164 Verz 14 Fasc 52 Nr 887).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Untereggldham Willeithen <i>Wolfscheiben</i>	Eggldham Eggldham	
--	----------------------	--

**Eging**  
Alzenhof  
Alzenmühl  
Eging  
Eitzendobl  
Gaisruck  
Harmering  
Hörmannsdorf  
Kollmering  
Kroissenhof  
Kroissenmühl  
Loipfering  
Märzing  
Otting  
Passerting  
Preinting  
Ritzging  
Rohrbach  
Ruberting

<b>Forsthart</b> <i>Dreibuchenmais</i> Forsthart <i>Kohlstatt</i> <i>Mairing</i>	Forsthart Forsthart Forsthart Forsthart	
--	--	--

**Forsthart**  
Dreibuchenmais  
Forsthart  
Kohlstatt  
Mairing  
Reit

**Gaishofen**  
Boderding  
Brauchsdlorf  
Buch  
Epping  
Gaishofen  
Gerlesberg  
Gern  
Gabler  
Grubmühl  
Hatzing  
Hauzenberg

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gemeinde gehörte zur Zeit der Gemeindebildung zum LG Passau. Seit 1861 war sie bemüht, dem LG Vilshofen zugeteilt zu werden. Durch Regierungserlaß vom 19. Juni 1879 wurde die Gde Eging vom Bezirksamt Passau abgetrennt und dem Bezirksamt Vilshofen zugeteilt. (StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 30 Nr 40). 1899 kamen die Ortschaften Märzing, Hörmannsdorf und Rohrbach von der Gde Außernzell, Landkreis Deggen-dorf, zur Gde Eging (StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 30 Nr 48). Durch Bekanntmachung vom 22. Juni 1953 wurde Eging zum Markt erhoben und die Gemeindeteile Ober- und Untereging, Albersdorf und Preinting in den Ortsnamen Eging umbenannt (Bek. v. 20. Jan. 1956). (LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen II).

1818 wurde die Kolonie Forsthart als eigene Gemeinde formiert. 1821 kamen noch hinzu Kohlstatt, Mairing und Dreibuchenmais. 1838 kam die Gde zum wiedererrichteten LG Osterhofen (RBl 1838, Sp. 608).

Die Gemeindebildung 1818 wurde nach dem Steuerdistrikt Gaishofen vorgenommen. Dazu kamen noch die Ortschaften Hof, Reith, Schulling, Wimhof.

1821 wurde die Gemeinde aufgelöst und auf die Gden Otterskirchen und Kirchberg verteilt. Zu Otterskirchen kamen Gaishofen, Lemberg, Hebersdorf, Hatzing, Scheuereck, Hofstetten, Ratzenleithen, Wimm, Kiffling, Kling, Hof. Alle übrigen zu Kirchberg.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Hebersdorf  
 Hofstetten  
 Hof  
 Hörmannsberg  
 Irring  
 Kronreith  
 Kirchberg  
 Kaferding  
 Kisling  
 Kling  
 Lemberg  
 Linda  
 Lengfelden  
 Mayrhof  
 Mittermühl  
 Niedernhart  
 Oberndorf  
 Ötzing  
 Petermühl  
 Prexlmühl  
 Ratzenleithen  
 Reisach  
 Reith  
 Rötzing  
 Scheuereck  
 Schulling  
 Seining  
 Schalding  
 Streicherberg  
 Thalham  
 Vollerding  
 Wimm  
 Wimhof  
 Weberreith

**Galgweis**  
 Galgweis  
 Röslöd

**Garham**

Altenreith  
 Bichlberg  
 Böhmöd

Hilgartsberg  
 Schwarzhöring  
 Schwarzhöring

**Garham**

Altenreith  
 Bichlberg  
 Böhmöd

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Durch kgl. Verfügung vom 9. Okt. 1838 kam die Gde vom LG Landau zum LG Osterhofen (RBl 1838, Sp. 608).

Die Gemeinde wurde 1818 aus dem westlichen Teil des StDi Schwarzhöring und der östlichen Hälfte des StDi Hilgartsberg gebildet. Dadurch erhielt die Gde Schule und Pfarrexpositur in ihrer Mitte. 1821 kam noch Reith



Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Burgstall Endreith Garham	Schwarzhöring  Hilgartsberg	Burgstall  Garham Gsteinöd
Hagenham Hartmannsreith Hof Hofstetten Holzham Jederschwing Kalling Kapfham Holzmühl Mühlloh	Hilgartsberg Schwarzhöring Schwarzhöring Schwarzhöring Hilgartsberg Schwarzhöring Schwarzhöring Schwarzhöring Schwarzhöring Hilgartsberg	Hagenham Hartmannsreith Hof Hofstetten Holzham Jederschwing Kalling Kapfham Mühlholz Mühlloh Mühlreuth
Neuderting Oberneustift Oberngschaid Riegl Rannetsreit Reit Reitern Solla Söldenham Spitzholz Tracking Unterneustift Wiffling	Hilgartsberg Schwarzhöring Hilgartsberg Schwarzhöring Schwarzhöring Hilgartsberg Hilgartsberg Hilgartsberg  Schwarzhöring Schwarzhöring Schwarzhöring Schwarzhöring	Neuderting Oberneustift Oberngschaid Oberriegl Rannetsreit Reit Reitern Solla  Spitzholz Tracking Unterneustift Wiffling

**Göttersdorf**

Absdorf  
Göttersdorf  
Holzhäuser  
Willing

**Gergweis**

Gergweis  
Reut

**Haarbach (1821)**

Edt  
Feldmair  
Haarbach

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen zwischen 1818 und 1952.*

---

hinzu, weg kamen Meign (zu Außernzell), Söldenham (zu Albersdorf) und Endreith (zu Rathsmannsdorf). Durch kgl. Entschl. v. 27. Okt. 1874 wurden 6 Anwesen, die bisher zur Ortschaft Jederschwing gehörten, als eigener Ort Mühlreut abgetrennt. (LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen I).

Durch kgl. Verfügung vom 9. Okt. 1838 wurde die Gde Göttersdorf vom LG Landau zum wiedererrichteten LG Osterhofen gezogen. (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608).

Die Gde wurde durch kgl. Verfügung vom 9. Okt. 1838 vom LG Landau an das LG Osterhofen überwiesen. (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608).

Haarbach wurde 1821 neu formiert, hauptsächlich aus Gemeindeteilen der bisherigen Gde Amsham (Edt, Feldmair, Kemauthen, Rauschöd, Wolfkirchen, Zell), alle übrigen stammen von der bisherigen Gde Beutelsbach.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Harbacherloh  
 Hitzling  
 Haasen  
 Hausenberg  
 Hödlöd  
 Kellberg  
 Kemauthen  
 Kroißen  
 Loh  
 Oberthambach  
 Oberhörbach  
 Oberthalham  
 Rauschöd  
 Schmalzöd  
 Unterhörbach  
 Unterthalham  
 Unterthambach  
 Wolfakirchen  
 Zell

**Haidenburg**

Agendorf	Haidenburg
Bärnthäl	Haidenburg
Eggerting	Haidenburg
Freundorf	Haidenburg
Galgenberg	Haidenburg
Haidenburg	Haidenburg
Gunzing	Haidenburg
Hauptmannsberg	Haidenburg
Hinteröd	Haidenburg
Köching	Haidenburg
Mandlmühle	Haidenburg
Mistlbach	Haidenburg
Penzing	Haidenburg
Rannerding	Haidenburg
<i>Riegeröd</i>	
Senging	Haidenburg
Steinpoint	Haidenburg
Stetten	Haidenburg
Uttigkofen	Haidenburg
Waidthoma	
Weingarten	Haidenburg

**Haidenburg**

Agendorf	
Bärnthäl	
Eggerting	
Freundorf	
Galgenberg	
Haidenburg	
Gunzing	
Hauptmannsberg	
Hinteröd	
Köching	
Mandlmühle	
Mistlbach	
Penzing	
Rannerding	
Senging	
Steinpoint	
Stetten	
Uttigkofen	
Waidthoma	
Weingarten	

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Laut kgl. Verfügung vom 9. Okt. 1838 wurde die Gde vom LG Vilshofen im Tausch gegen die Gden Ortenburg und Söldenham an das LG Griesbach abgetreten. (RBl 22. Okt. 1838, Sp. 607).

Diese Gemeinde wurde 1818 als gutsherrliche Landgemeinde formiert, war gleichzeitig Pfarrgemeinde Uttigkofen.

1821 kamen noch dazu Eggerting, Mandlmühl. Durch Regierungsentschluß vom 21. 1. 1827 wurde der zwischen den Landgerichten Pfarrkirchen und Vilshofen geteilte Ort Freundorf ganz dem LG Vilshofen zugeteilt, der in der Gde Emmersdorf LG Pfarrkirchen gelegene Riegerödthof kam dafür zum LG Pfarrkirchen (StA Landshut Rep 168 Verz 20 Fasc 173 Nr 28).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
<b>Hilgartersberg</b>		<b>Hilgartersberg</b>
Aichet	Hilgartersberg	Aichet
Aigen		
Anger	Hilgartersberg	Anger
Berg	Hilgartersberg	Berg
Bergbauer		
Bruckmühl	Hilgartersberg	Bruckmühl
Bürgerholzhäusl		
Eben	Hilgartersberg	Eben
Edlham	Hilgartersberg	Edlham
Edt	Hilgartersberg	Edt
Entweg	Hilgartersberg	Entweg
Fürstmühl	Hofkirchen	Fürstmühl
Gelbersdorf	Hilgartersberg	Gelbersdorf
Gmein	Hilgartersberg	Gmein
Grubhof	Iggensbach	Grubhof
Hachelberg	Hilgartersberg	Hachelberg
Henhart	Hilgartersberg	Henhart
Hilgartersberg	Hilgartersberg	Hilgartersberg
Hufnagel	Hilgartersberg	Hufnagel
Klafterding	Außernzell	Klafterding
Kopfsberg		
Kühbeckberg	Hilgartersberg	Kühbeckberg
Leithen	Hofkirchen	Leithen
Lerchberg	Hilgartersberg	Lerchberg
Niederndorf	Hilgartersberg	Niederndorf
Oberlangrain	Außernzell	Oberlangrain
Oberschöllnach	Hofkirchen	Oberschöllnach
Oitzet	Hilgartersberg	Oitzet
Pirka	Hilgartersberg	Philippswart
Schöllnstein	Hilgartersberg	Pirka
Schlagbaum		Schöllnstein
Seebauer		
Seehof	Hofkirchen	Seehof
Semmelreuth	Hilgartersberg	Semmelreuth
Sitz-Hofkirchen	Hofkirchen	Sitz-Hofkirchen
Untergschaid	Hilgartersberg	Untergschaid
Unterlangrain	Außernzell	Unterlangrain
Unterschöllnach	Hilgartersberg	Unterschöllnach
Unterstaudach	Außernzell	Unterstaudach
Voggenreut	Hilgartersberg	Voggenreut
Wimmhof		Wimmhof

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Nach dem Protokoll der Gemeindebildung 1818 war der Steuerdistrikt als Grundlage ungeeignet aus topographischen Gründen, man suchte daher den Pfarrsprengel herzunehmen.

1821 wurde die Zusammensetzung wieder geändert: es kamen dazu Anger, Berg, Edlham, Klafterding, Oberlangrain, Schöllnstein, Unterstaudach, Unterlangrain, Weinberg, dafür kamen weg Bürgerholzhäusl, Schlagbauer, Bergbauer, Aigen, Kopfsberg, Wimhof.

Mit Wirkung vom 1. 1. 1962 wurde der mitten im Markt Hofkirchen gelegene, zur Gde Hilgartsberg gehörige Gemeindeteil Sitz-Hofkirchen aus der Gde Hilgartsberg ausgegliedert und der Gde Hofkirchen eingegliedert. (LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen II).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Witzelsberg  
Zaundorf

Hilgartsberg  
Hilgartsberg

Witzelsberg  
Zaundorf

**Hofkirchen**

**Hofkirchen**

Hofkirchen

**Iggensbach**

Allharting

Hilgartsberg

Edlmühl

Ecking

Hilgartsberg

Eilberg

Außernzell

Felln

Außernzell

Fromolding

Außernzell

*Gaßenleithen*

Hilgartsberg

Gstein

Außernzell

Gschwendt

Hilgartsberg

Haselleithen

Haderbach

Iggensbach

Holling

Schwanenkirchen

Hummelreit

Handlab

Außernzell

Iggensbach

Iggensbach

*Kopfsberg*

Hilgartsberg/Außernzell

Langenhart

Iggensbach

*Maign*

Hilgartsberg

Mühlberg

Außernzell

Oberrötzing

Hilgartsberg

Reit

Außernzell

Reichenbach

Außernzell

Sieberding

Hilgartsberg

Schöllnstein

Hilgartsberg

Steiningermühl

Schüsselöd

Stegmühl

*Schüssellehen*

Iggensbach

Westermanning

Außernzell

Weihermühl

Wollmering

Außernzell

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

1813 wurde der Markt Hofkirchen als eigene Gemeinde bestätigt. Am 11. Sept. 1818 Bestätigung als Munizipalgemeinde. 1838 wurde Hofkirchen dem neugebildeten Landgericht Hengersberg zugeteilt, aber auf Gesuch der Marktbewohner bei Vilshofen belassen. (RBl 1838, Sp. 336 und das Gesuch im LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen I).

1818 wurde die bisher unter drei Steuerdistrikte aufgeteilte Pfarrei als Gemeinde zusammengefaßt. 1821 kamen noch dazu Gassenleithen und Maign, dafür kamen weg Haselleithen und Hummelreith. Die vier Mühlen Edlmühl, Steiningermühl, Weyhermühl und Stegmühl kommen auch unter dem Namen Kopfsberg vor. Die Gde kam 1838 an das LG Hengersberg (RBl 1838, Sp. 336).



Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

**Iglbach (1821)**

Ackersberg  
Afham  
Aisterham  
Au  
Baumgarten  
Blindham  
Buch  
  
Dobl  
Froschau  
Hacklmühle  
Hifering  
Hinding  
Hochhaus  
Höck  
Jaging  
Isarhofen  
Kaiseraign  
Kettenham  
Kollmann  
Kronthal  
Leingart  
Lengfelden  
Lohfeld  
Maiersberg  
Moosham  
Neustift  
Niederham  
Oberiglbach  
Oberöd  
Parschalling  
Sammerei  
Schalkham  
Schwaibach  
Thal  
Aicha  
Unteriglbach  
Unteröd  
Thannet  
Urlmanning  
Wackersberg  
Wappmannsberg

Kettenham  
Kettenham  
Iglbach  
Kettenham  
Kettenham  
Iglbach  
Iglbach  
  
Kettenham  
Kettenham  
Kettenham  
Kettenham  
Kettenham  
Kettenham  
Iglbach  
Iglbach  
Kettenham  
  
Kettenham  
Iglbach  
Kettenham  
Iglbach  
Iglbach  
Kettenham  
Thalham  
Thalham  
Iglbach  
Iglbach  
Iglbach  
Kettenham  
Iglbach  
Kettenham  
Iglbach  
Iglbach  
Kettenham  
Kettenham

**Iglbach**

Ackersberg  
Afham  
Aisterham  
Au  
Baumgarten  
Blindham  
Buch  
Demmelstadl  
Dobl  
Froschau  
Hacklmühle  
Hifering  
Hinding  
Hochhaus  
Höck  
Jaging  
Isarhofen  
Kaiseraign  
  
Kollmann  
Kronthal  
Leingart  
Lengfelden  
Lohfeld  
Maiersberg  
Moosham  
Neustift  
Niederham  
Oberiglbach  
Oberöd  
Parschalling  
Sammerei  
Schalkham  
Schwaibach  
Thal  
Unteraicha  
Unteriglbach  
Unteröd  
Unterthannet  
Urlmanning  
Wackersberg  
Wappmannsberg

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Der Steuerdistrikt Iglbach hatte zwei Kirchen und zwei Schulen in seinen Grenzen, während der benachbarte Steuerdistrikt Kettenham weder Kirche noch Schule besaß. Beide Steuerdistrikte wurden nun zusammengenommen und so abgeteilt, daß sich zwei Gemeinden Oberiglbach und Unteriglbach ergaben und jede Kirche und Schule erhielt.

1821 wurden beide Gemeinden zusammengelegt zu einer Gemeinde Iglbach. Dabei kam zur Gde Beutelsbach von der bisherigen Gde Oberiglbach Klesing, Sperklgrub, Wimpassing, von der bisherigen Gde Unteriglbach Kettenham, Au, Fadering, Sextlgrub, Atzing. Von der Gde Beutelsbach abgetrennt und der Gde Iglbach zugeteilt wurden die Orte Parschalling und Sammerei.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
Wimberg	Kettenham	Wimberg
Wolfa	Kettenham	Wolfa
Wurmaign	Kettenham	Wurmaign
Zell	Kettenham	Zell
<b>Kirchberg (1821)</b>		<b>Kirchberg</b>
Boderding	Gaishofen	Boderding
Brauchsdorf	Gaishofen	Brauchsdorf
Buch	Gaishofen	Buch
Gablöd	Gaishofen	Gablöd
Gerlesberg	Gaishofen	Gerlesberg
Gern	Gaishofen	Gern
Grubmühle	Gaishofen	Grubmühle
Hauzenberg	Gaishofen	Hauzenberg
Hörmannsberg	Gaishofen	Hörmannsberg
Irring	Gaishofen	Irring
Kafferding	Gaishofen	Kafferding
Kirchberg	Gaishofen	Kirchberg
Kronreut	Gaishofen	Kronreut
Lapperding	Otterskirchen	Lapperding
Lengfelden	Gaishofen	Lengfelden
Lindach	Gaishofen	Lindach
Maierhof	Gaishofen	Maierhof
Mimming	Gaishofen	Mimming
Mittermühl	Gaishofen	Mittermühl
Niedernhart	Gaishofen	Niedernhart
Oberndorf	Gaishofen	Oberndorf
Oepping	Gaishofen	Oepping
Oetzing	Gaishofen	Oetzing
Petermühl	Gaishofen	Petermühl
Prexlmühl	Gaishofen	Prexlmühl
Reisach	Gaishofen	Reisach
Rettenberg	Otterskirchen	Rettenberg
Reut	Gaishofen	Reut
Rötzing	Gaishofen	Rötzing
Schalding	Gaishofen	Schalding
Schnelling	Gaishofen	Schnelling
Seining	Gaishofen	Seining
		Streicherberg
Thalham	Gaishofen	Thalham
Vollerding	Gaishofen	Vollerding
Weberreut	Gaishofen	Weberreut

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

1821 wurde die Gemeinde formiert aus Teilen der bisherigen Gemeinde Gaishofen, dazu kamen noch von der Gemeinde Otterskirchen die Gemeindeteile Lapperding und Rettenberg. (s. Gaishofen und Otterskirchen).

Gemeinden des  
Landgerichts Vilshofen  
1818 bzw. 1821

Zuständiger  
Steuerdistrikt  
im Jahr 1818

Gemeinden des  
Landkreises Vilshofen  
1952

**Kirchdorf b. Osterhofen**

Arbing  
Haunpolding  
Kirchdorf b. Osterh.  
Raffelsdorf  
Viehhausen

**Königbach**

Hinterhainberg  
Irgenöd  
Königbach  
Rauscheröd  
Schallnöd  
Steinkirchen  
Vorderhainberg  
Würding

**Künzing**

Asing  
Bruck  
Dorf  
Dulling  
Ebering  
Geinöd  
Girching  
Grund  
Herzogau  
Hub  
Inkam  
Langburg  
Künzing  
Langkünzing

Girching  
Künzing  
Girching  
Inkam  
Inkam  
Girching  
Girching  
Girching  
Künzing  
Girching  
Inkam  
Künzing  
Künzing  
Langkünzing

Lindahof  
Loh  
Oberberg  
Piflitz  
Reutholz  
Thannberg  
Unternberg  
Wallerdorf

Girching  
Girching  
Girching  
Künzing  
Girching  
Girching  
Girching  
Girching

**Künzing**

Angerpoint  
Asing  
Bruck  
Dorf  
Dulling  
Ebering  
Geinöd  
Girching  
Grund  
Herzogau  
Hub  
Inkam  
Langburg  
Künzing  
Langkünzing  
Lindafeld  
Lindahof  
Loh  
Oberberg  
Piflitz  
Reutholz  
Thannberg  
Unternberg  
Wallerdorf

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Gemäß kgl. Verfügung kam die Gemeinde 1838 vom LG Deggendorf an das LG Osterhofen (RBl 22. Okt. 1838, Sp. 608).

Die Gde Königbach wurde in ihrem Bestand am 13. Okt. 1843 als eigene Landgemeinde gebildet und vom LG Passau II an das LG Vilshofen überwiesen (StA Landshut Rep 164 Verz 20 Fasc 178 Nr 111).

1818 formierte man die Gde hauptsächlich aus Teilen des Steuerdistrikts Girching. Durch Zuteilung von Künzing erhielt die neue Gde Kirche und Schule in ihrem Umfang, außerdem wurde eine bessere Vereinigung mit dem Pfarrsprengel erzielt.

Bei der Revision 1821 blieb der Bestand erhalten, bis auf Reisach, das zur Gde Alkofen kam. Dazu kamen die Orte Herzogau, Langkünzing, Langburg und Piflitz von der 1821 aufgelösten Gemeinde Arbing.

1838 wurde die Gde dem neuerrichteten LG Osterhofen zugeteilt. (RBl 1838, Sp. 608).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
Weidenbach Zeitlarn	Girching Girching	Weidenbach Zeitlarn
<b>Langenamming (1821)</b>		<b>Langenamming</b>
Aurolfing	Inkam	Aurolfing
Bruderamming	Inkam	Bruderamming
Hitzenthal	Inkam	Hitzenthal Holzapfelöd
Königsöd	Inkam	Königsöd
Langenamming	Inkam	Langenamming
Maging	Inkam	Maging
Obergessenbach	Inkam	Obergessenbach
Reisach	Inkam	Reisach
Schmiedorf	Inkam	Schmiedorf
Schneipping	Inkam	Schneipping
Untergessenbach	Inkam	Untergessenbach
Vierhöfen	Inkam	Vierhöfen
Werafing	Inkam	Werafing
Windhag	Inkam	Windhag
		<b>Langenisarhofen</b>
		Blindmühl
		Gilsenöd
		Langenisarhofen

#### **Mattenham**

Achauer  
Auhof  
Böcklbach  
Breitenbaum  
Dorf  
Fischeröd  
Bacheröd  
Grafenmühl  
Haißenöd  
Holzhueb  
Hennersreit  
Hueb  
Kehrwisching  
Lindamühl  
Mattenham  
Pfudrachöd  
Kol. Pleckenthal

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

1818 gehörte der Bestand der Gde Altenmarkt an. 1821 wurde eine eigene Gemeinde Langenamming formiert (s. Altenmarkt).  
1838 wurde die Gemeinde dem neuerrichteten LG Osterhofen zugeteilt (RBl 1838, Sp. 608).

Gemäß Verordnung (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608) kam die Gde vom LG Deggendorf an das LG Osterhofen.

1818 wurde die westliche Hälfte des Steuerdistriktes Pleckenthal als Gde Mattenham formiert. 1821 wurde die Gemeinde wieder aufgelöst. Alle Gemeindeteile außer Mattenham und Grafenmühl, die zur Gde Aunkirchen kamen, wurden der Gde Alkofen zugeteilt.



Gemeinden des  
Landgerichts Vilshofen  
1818 bzw. 1821

Zuständiger  
Steuerdistrikt  
im Jahr 1818

Gemeinden des  
Landkreises Vilshofen  
1952

Renneröd  
Schusteröd  
Schweiklberg  
Sollasöd  
Straß  
Sulzbeck  
Kol. Weizenbach

**Moos**

Burgstall  
Forstern  
Grieshaus  
Isarmünd  
Kugelstatt  
Kurzenisarhofen  
Moos  
Maxmühle  
Niederleithen  
Obermoos  
Sammern

**Nesslbach**

*Abdecker*

Deglwies

Iggensbach

Dobl

Iggensbach

*Edt*

Ederhof

Flintsbach

Iggensbach

Frauenholz

Iggensbach

Gipfelsberg

Iggensbach

Goßersdorf

Außernzell

Gotzelsberg

Iggensbach

Gries

Iggensbach

Höhenberg

Iggensbach

Iggstetten

Iggensbach

Klaffering

Außernzell

Klafferding

*Lob*

Matzing

Hofkirchen

Mitterndorf

Iggensbach

Mühlau

Iggensbach

Neßlbach

Iggensbach

Oberlangrain

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gde wurde 1838 vom LG Deggendorf abgetrennt und dem LG Osterhofen zugewiesen (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608).

1818 wurde die Gemeinde hauptsächlich nach der Pfarrei formiert. 1821 blieb der Bestand im wesentlichen erhalten, es kamen weg Ober- und Unterlangrain und Klafterding, und dafür kamen dazu Loh und Abdecker. Durch kgl. Verfügung v. 21. April 1838 kam die Gde zum neuerrichteten LG Hengersberg (RBl 1838, Sp. 336).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

---

Oberstaudach	Außernzell
Schnürsberg	Iggensbach
Sattling	Iggensbach
Unterlangrain	
Weghof	Außernzell
Kol. Weinberg	Außernzell

**Neusling**

Neusling

**Neutiefenweg**

Neutiefenweg

**Niedermünchs Dorf**

Lahhof

Niedermünchs Dorf

**Niederpöring**

Alttiefenweg

Niederpöring

Oberviehhausen

**Oberiglbach**

Au

Aisterham

Buch

Blindham

Jaging

Knadling

Isarhofen

Klessing

Neustift

Niederham

Oberiglbach

Sperklgrub

Schwaibach

Thal

Urlmanning

Kol. Unterthannet

Wimpassing

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gde kam durch kgl. Verfügung vom 9. Okt. 1838 vom LG Landau zum LG Osterhofen (RBl 22. Okt. 1838, Sp. 608).

Am 30. Juli 1849 wurde die Erhebung der in den Jahren 1836—38 durch die Gräfin Kielmannsegge angelegten Ansiedlung zur selbständigen polit. Gde genehmigt. (StA Landshut Rep 163 B Verz 20 Fasc 1 Nr 3).

Die Gde wurde 1838 vom LG Deggendorf an das neuerrichtete LG Osterhofen abgetreten (RBl 22. Okt. 1838, Sp. 608).

Diese Gde wurde 1838 vom LG Landau abgetrennt und dem LG Osterhofen zugeteilt (RBl 22. Okt. 1838, Sp. 608).  
Oberviehhausen kam mit Wirkung v. 1. 4. 1949 von der Gde Wallerfing zu Niederpöring.

1818 wurde die Gde hauptsächlich aus Teilen des StDi Iglbach gebildet. 1821 wurde sie mit der 1818 formierten Gde Unteriglbach zu einer Gemeinde vereinigt bis auf die Gemeindeteile Klessing, Sperklgrub und Wimpassing, die zu Beutelsbach kamen und Knadling, das zur Gde Zeitlarn kam.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

**Oberndorf**

Oberndorf

**Oberpöding**

Bürg

Oberpöding

Oberpödingermoos

**Ortenburg**

Ortenburg

Hinterschloß

Vorderschloß

**Osterhofen**

Osterhofen

**Otterskirchen**

Aigenberg

Antholling

Atzing

Birka

Deichselberg

Doblhof

Doblmühle

Ebersberg

Edhof

Fisching

Gaishofen

Gottholling

Haberg

Hatzing

Hidring

Hintergalgenberg

Hitzing

Höbersdorf

Hofstetten

Holzling

Kading

Kerschbaum

Otterskirchen

Otterskirchen

Otterskirchen

Otterskirchen

Otterskirchen

Otterskirchen

Otterskirchen

Otterskirchen

Otterskirchen

Otterskirchen

Gaishofen

Otterskirchen

Gaishofen

Otterskirchen

Otterskirchen

Otterskirchen

Gaishofen

Gaishofen

Otterskirchen

Otterskirchen

**Otterskirchen**

Aigenberg

Antholling

Atzing

Birka

Deichselberg

Doblhof

Doblmühle

Ebersberg

Edhof

Fisching

Gaishofen

Haberg

Hatzing

Hidring

Hintergalgenberg

Hitzing

Höbersdorf

Hof

Hofstetten

Holzling

Kading

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen zwischen 1818 und 1952.*

---

1838 kam die Gde vom LG Landau an das neuerrichtete LG Osterhofen (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608). Mit Wirkung v. 1. 1. 1964 wurde die Gde aufgehoben und der Gde Galgweis angegliedert (LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen II).

Durch kgl. Verfügung v. 9. Okt. 1838 wurde diese Gde vom LG Landau an das LG Osterhofen abgetreten (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608).

Die Gde wurde durch kgl. Verfügung vom 9. Okt. 1838 vom LG Griesbach an das LG Vilshofen abgetreten (RBl 22. Okt. 1838, Sp. 607).

Die Gde umfaßte den Burgfrieden der Stadt und wurde so am 22. Mai 1813 bestätigt. 1838 kam die Stadtgemeinde zum LG Osterhofen (RBl 1838, Sp. 608). Am 28. 1. 1876 wurde die Ortschaft Pöding eingemeindet (StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 566 Nr 2691).

1818 diente als Vorwurf für die Gemeindebildung der Steuerdistrikt. 1821 kamen weg die Gemeindeteile Walding, Niederham, Silling, Weiding, Gott-holling, Kerschbaum und Wiesing zur Gde Rathsmannsdorf. Lapperding und Rettenberg kamen 1821 zur Gde Kirchberg.

1821 kamen von der Gde Gaishofen dazu: Gaishofen, Höbersdorf, Lem-berg, Ratzenleithen, Wimm, Hatzing, Hofstetten, Kißling, Kling, Klinghof, Scheuereck und Seidlmühl.

Der übrige Bestand vom Jahr 1818 blieb erhalten.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
Kißling	Gaishofen	Kißling
Kling	Gaishofen	Kling
Kreiling	Otterskirchen	Kreiling
Lapperding		
Lemberg	Gaishofen	Lemberg
Neuhofen	Otterskirchen	Neuhofen
Niederham		
Otterskirchen	Otterskirchen	Otterskirchen
Ratzenleithen	Gaishofen	Ratzenleithen
Rennholzberg	Otterskirchen	Rennholzberg
Rettenberg		
Ried	Otterskirchen	Ried
Besensandbach	Otterskirchen	Sandbach
Scheuereck	Gaishofen	Scheuereck
Seidlmühle	Otterskirchen	Seidlmühle
Stampfung	Otterskirchen	Stampfung
Steining	Otterskirchen	Steining
Stötting	Otterskirchen	Stetting
Silling		
Vordergalgenberg	Otterskirchen	Vordergalgenberg
Wimm	Gaishofen	Wimm
Walding		
Weiding		
Wiesing		
		<b>Ottmaring</b>
		Mannsdorf
		Nindorf
		Ottmaring
		<b>Pleinting</b>
		Lenau
		Pleinting
		<b>Ramsdorf</b>
		Ammersöd
		Einöden
		Englöd
		Hirlöd
		Ramsdorf
		Reitberg
		Ropphaus

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gde wurde 1838 vom LG Deggendorf an das LG Osterhofen abgetreten (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608).

Der Markt Pleinting wurde am 18. Sept. 1813 als Gemeinde bestätigt, ebenso 1818 und 1826 (MInn 54 261).

Gemäß kgl. Verfügung kam die Gde 1838 vom LG Landau an das LG Osterhofen (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608).



Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

**Rathsmannsdorf**

Babing	Schwarzhöring
Breitaich	Schwarzhöring
Desching	Schwarzhöring
<i>Dentberg</i>	
Gottholling	Otterskirchen
Haizing	Schwarzhöring
Kalteneck	Schwarzhöring
Kerschbaum	Otterskirchen
Klingermühl	Schwarzhöring
Niederham	Otterskirchen
Ragaul	Schwarzhöring
Rathsmannsdorf	Schwarzhöring
Renholding	Schwarzhöring

Sessing	Schwarzhöring
Silling	Otterskirchen
Socking	Schwarzhöring
Walding	Otterskirchen
Weiding	Otterskirchen
Wiesing	Otterskirchen

Anger  
Albersdorf  
Berg  
Bertholling  
Dobl  
Doblmühl  
*Endreith*  
Eglsee  
Frauendorf  
Gerading  
Hacklstorf  
Haseneck  
Hirnschnell  
Naßkamping  
Oberhart  
Punzing  
Punzingermühl  
Reit  
Ruhstorf  
Schmalhof  
Schönhart  
Schwarzhöring  
Solla

**Rathsmannsdorf**

Babing
Breitaich
Desching
Gottholling
Haizing
Kalteneck
Kerschbaum
Klingermühl
Niederham
Ragaul
Rathsmannsdorf
Renholding
Riegel
Sessing
Silling
Socking
Walding
Weiding
Wiesing

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen zwischen 1818 und 1952.*

---

Die 1818 formierte Gemeinde bestand aus räumlich sehr ungünstig zueinander gelegenen Orten und war nur unter dem Gesichtspunkt als eigene Gemeinde gebildet worden, eine Kirche und eine Schule in den Verband zu bekommen.

1821 wurde die Formation revidiert. Der größte westliche Teil der Gemeinde wurde als Albersdorf selbständig, der kleinere östliche Teil mit den nördlichsten Teilen der Gemeinde Otterskirchen zu der Gemeinde Rathsmannsdorf vereinigt.

Vom Bestand 1818 blieb für Rathsmannsdorf nur erhalten: Rathsmannsdorf, Renholding, Babing, Braitach, Haizing, Kalteneck, Ragaul, Socking, Tesching, Klinger-mühle, Sessing. 1821 kamen noch dazu die Einöden Endreith (von der Gde Garham) und Dentberg.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Stelza  
Wimberg  
Wimhof  
Winklhof  
Hof

**Sandbach**

Aichberg	
Altfaltern	
Eckmair	Sandbach
Edlpoint	
Gaisbruck	Sandbach
Dinglreith	
Giglmöhrn	
Hattenham	Sandbach
Hausbach Kapelle	
Habernagl	
Hilgen	Sandbach
Heimbucher	
Holzhäuser	
Kothwies	
Martaberg	
Pikling	
Reisenleithen	
Schussenöd	
Strenn	Sandbach
Spermann	
Schuster	
Salzmann	
Sandbach	Sandbach
Wagner	
Witzling	
Zeitlarn	
Zirnberger	
Ramesbeck	

**Schöllnach**

Arbing	Schöllnach
<i>Aichenreith</i>	
Eming	Schöllnach
Hilkering	Schöllnach
Leitzing	Schöllnach
Lohholz	Schöllnach

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gde Sandbach wurde 1818 nach dem Steuerdistrikt formiert. Der weit-  
aus größte westliche Teil wurde 1821 als eigene Gde Zeitlarn abgetrennt  
(s. Zeitlarn). Vom Bestand aus dem Jahr 1818 blieben lediglich erhalten die  
Orte Sandbach, Girglmirgen, Strenn, Eckmaier, Hattenham und Hilger.  
1821 wurde die bisherige Gde Seestetten insgesamt zu Sandbach genommen.  
1838 wurde die Gde an das LG Passau II abgetreten (RBl 1838, Sp. 607).

1818 wurde die Gemeinde aus den Orten Schöllnach, Hilkering, Poppen-  
berg, Emming, Leitzing, Lohholz und Arbing formiert.  
1821 gutsherrliche Landgemeinde. 1821 kamen dazu die Orte Aichenreith,  
Lehenreit, Rinn, Pirchet, Schuhreit.  
1838 wurde die Gemeinde dem LG Hengersberg zugeteilt (RBl 1838,  
Sp. 336).

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

---

*Lehenreit*

*Pirchet*

Kol. Poppenberg      Schöllnach

Rinn

Schöllnach      Schöllnach

*Schubreit*

**Schwankenkirchen**

Dingstetten      Schwankenkirchen

Emming      Schwankenkirchen

Heitzing      Schwankenkirchen

Hueb      Schwankenkirchen

Hütting      Schwankenkirchen

Heiming      Schwankenkirchen

Hörpling

Hörgeting      Schwankenkirchen

*Hörpolding*

Kading      Schwankenkirchen

Loh      Schwankenkirchen

Mahd      Schwankenkirchen

Neuhofen      Schwankenkirchen

Pfaffing      Schwankenkirchen

*Rinfeld*

Rickering      Winzer

Rothedern      Schwankenkirchen

Sicking      Schwankenkirchen

Schwankenkirchen      Schwankenkirchen

Schuttholz

Tracking

Trupolding      Taiding

*Tranding*

Untergschaid

Weikering

Würzing      Schwankenkirchen

Schwankenkirchen

**Seestetten**

Eben

Haid

Hofmark

Mahd

Primsdobl

Ratzing

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gemeinde bestand schon bisher als Gemeinde- und Steuerdistrikt und wurde 1818 zum Pfarrverband abgerundet. Bei der Revision 1821 kamen weg Tracking, Hörpling und Untergschaid, dafür kamen dazu Trainding, Hörpolting, Rinnfeld und Schüttholz. 1838 kam die Gde zum wiedererrichteten LG Hengersberg (RBl 1838, Sp. 336).

Die 1818 formierte Gde Seestetten wurde mit allen Gemeindeteilen 1821 zur umgebildeten Gemeinde Sandbach genommen.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Reut  
Setzenbach  
Seestetten  
Steinhügl  
Straß

**Söldenau**  
Binderung  
Buchet  
Butzenberg  
Drittenthal  
Galla  
Gassenmann  
Heimpering  
Hilking  
Holzkirchen  
Kallöd  
Kaltenöd  
Kamm  
Klugsöd  
Knaclarn  
Kühhügl  
Maierhof  
Nicklgut  
Oh  
Ottenöd  
Rammelsbach  
Röhrn  
Söldenau  
Schlott  
Schöfbach  
Weinberg  
Weng

**Taiding**

Adlmaning	Taiding
Brumbachmühl	Taiding
Birnbaum	Taiding
Englfing	Taiding
Glashausen	Taiding
Gaichet	
Haidhof	Taiding
Herrnholz	Taiding

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gde wurde laut kgl. Verfügung vom 9. Okt. 1838 vom LG Griesbach an das LG Vilshofen abgetreten (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 607). Die Einöde Schlott kam durch kgl. Entschl. v. 12. März 1843 von der Gde Voglarn, LG Passau II zur Gde Söldenau (LVA, Grundbuch AG Vilshofen II).

Diese Gemeinde bestand schon bisher als Gemeinde- und Steuerdistrikt. 1818 wurden einige Veränderungen vorgenommen, um den Pfarrsprengel zu erzielen. 1821 kamen weg Weißenstein und Gaihet. Die Gemeinde wurde 1838 dem LG Hengersberg zugeteilt (RBl 1838, Sp. 336).



Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Hof	Taiding
Hinding	Taiding
Jetzing	Taiding
Ilgering	Taiding
Kollmering	Taiding
Kleibhof	Taiding
Kleibmühl	Taiding
Lehen	Taiding
Obergriesgraben	Taiding
Oblfing	Taiding
Oh	Taiding
Oitzing	Taiding
Reit	Taiding
Reitberg	Taiding
Sockmühl	Taiding
Schwanenreit	Taiding
Steinach	Taiding
Straching	Taiding
Taiding	Taiding
Vorading	Taiding
Weißenstein	Taiding
Wiesenberg	Taiding

**Unteriglbach**

Ackersberg  
 Afham  
 Atzing  
 Au  
 Baumgarten  
 Dobl  
 Froschau  
 Fadering  
 Hacklmühle  
 Hifering  
 Hinding  
 Höck  
 Kettenham  
 Kaiseraign  
 Kollmann  
 Leingart  
 Lohfeld  
 Maiersberg  
 Moosham

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

1818 wurde die Gde formiert aus Teilen des Steuerdistriktes Iglbach und des Steuerdistriktes Kettenham und zwar so, daß die Gemeinde Kirche und Schule in ihrem Bezirk erhielt.

1821 wurde diese Gde mit der Gde Oberiglbach vereinigt zur Gemeinde Iglbach und zwar mit allen Gebietsteilen außer Kettenham, Au, Fadering, Sextlgrub, Atzing, die alle der Gemeinde Beutelsbach zugeteilt wurden.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Oberöd  
Sextlgrub  
Unteriglbach  
Unteröd  
Unteraicha  
Wackersberg  
Wappmannsberg  
Wimberg  
Wolfa  
Wurmaign  
Zell

**Vilshofen**  
Vilshofen

**Walching**  
Gainstorf

Hiendlöd  
Kriestorf  
Neustift  
Röslöd  
Seier  
Walching  
Wetzstein  
Beigl  
Einfeldmann  
Grüner  
*Harrer*  
*Hütter*  
Hörtner  
Kramersepp  
Kuefinger  
Mairhof  
Mayringer  
Niederöd  
Schönerting  
Tuschel  
Vogler

Walching

Walching  
Walching  
Walching  
Walching  
Walching  
Walching  
Walching

**Vilshofen**  
Vilshofen

**Walching**

Gainstorf  
Hart  
Hiendlöd  
Kriestorf  
Neustift  
Röslöd  
Seier  
Walching  
Wetzstein

**Wallerfing**  
Bachling  
Bamling

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen  
zwischen 1818 und 1952.*

---

Die Gemeinde umfaßte den Burgfrieden der Stadt und wurde als solche am 22. Mai 1813 bestätigt, ebenso am 18. Dez. 1826 als Magistrat III. Kl. (MInn 54 261).

1818 blieb die schon bisher als Steuerdistrikt bestehende Gemeinde im gleichen Verband bestehen. 1821 wurde revidiert, es kamen weg Schöner-ting, Einfeldmann, dafür kamen dazu Harrer, Hütter, Wetzstein. Die sog. „Neuhäusler“ von Zeitlarn sind 1821 nicht mehr einzeln aufgeführt.

1838 wurde die Gde vom LG Landau zum neuerrichteten LG Osterhofen genommen (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608). Oberviehhausen wurde mit

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
---	---	--

Hacklöd  
Hansöd  
Hasreit  
Herblfing  
Kolling  
Lain  
Neubachling  
Wallerfing

**Windorf**  
Eglsee  
Gerharding  
Ruhstorf  
Schönhart  
Stelza  
Wilhelmhof  
Windorf

**Winzer**  
Aichet  
Unterholzen  
Winzer  
*Bergham*  
*Plödl*  
*Reckenberg*  
*Donaumühlholz*  
*Kurzenhart*  
*Langenhart*  
*Reckendorf*  
*Sanden*  
*Thannholz*

**Wisselsing**  
Haid  
Kälbermühl  
Klostermühl  
Linzing  
Neu-Wisselsing  
Wisselsing

**Zeitlarn (1821)**  
Aichberg  
Alling

Sandbach  
Iglbach

**Zeitlarn**  
Aichberg  
Alling

*Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen zwischen 1818 und 1952.*

---

Wirkung vom 1. 4. 1949 in die Gde Niederpörling umgemeindet (LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen II).

Der Markt wurde innerhalb seiner Markung am 29. Okt. 1814 als Gemeinde bestätigt. Am 4. März 1836 trat die Marktgemeinde in die Klasse der Landgemeinden über. (StA Landshut Rep 168 Verz 1 Fasc 1629 Nr 166). Die Gemeindeteile Eglsee, Gerading, Ruhstorf, Schönhart, Stelza und Wilhelmhof kamen mit Wirkung vom 1. 1. 1946 von der Gde Albersdorf zur Gde Windorf (LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen II).

Winzer wurde als eigene Gemeinde formiert, da es schon früher eigene Körperschaft bildete. 1821 wurde die 1818 gebildete Gemeinde Bergham dazugenommen, außerdem noch die Orte Donaumühlholz und Langenhart. 1838 wurde die Gde durch kgl. Verfügung dem neuerrichteten LG Hengersberg zugeteilt (RBl 1838, Sp. 336).

1838 wurde die Gde vom LG Deggendorf an das LG Osterhofen abgetreten (RBl v. 22. Okt. 1838, Sp. 608).

Die Gemeinde wurde 1821 hauptsächlich aus Gemeindeteilen der Gemeinde Sandbach gebildet.

Gemeinden des Landgerichts Vilshofen 1818 bzw. 1821	Zuständiger Steuerdistrikt im Jahr 1818	Gemeinden des Landkreises Vilshofen 1952
Altfaltern	Sandbach	Altfaltern
Dinglreith	Sandbach	Dinglreith
Edlpoint	Sandbach	Edlpoint
		Eglsöd
	Sandbach	Einöd
Habernagl	Sandbach	Habernagl
Haimbuch	Sandbach	Haimbuch
Hausbach	Sandbach	Hausbach
Holzhäuser		Holzhäuser
Kalkofen	Iglbach	Kalkberg
Kapfham	Iglbach	Kapfham
Knadlarn	Sandbach	Knadlarn
Kothwies	Iglbach	Kothwies
Kuffing	Iglbach	Kuffing
Lindahof	Sandbach	Lindahof
Marterberg	Sandbach	Marterberg
		Pickling
		Scheunöd
Scheuereck		
Seibold		
Salzmann		
Schuster		
Spermann		
Witzling	Sandbach	Witzling
Zeitlarn	Iglbach/Sandbach	Zeitlarn

## Register

- Abach Gde Amsham 274, 275  
 Abbach 284, 285  
 Abensberg, Jobst von 248  
 Absdorf Gde Göttersdorf 38, 120, 290  
 Abshofen Gde Egglham 140, 142, 173,  
 206 f., 207\*, 284  
 Achauer(öd) Gde Alkofen 270, 304  
 Ackersberg Gde Iglbach 149\*, 298, 322  
 Adalbert comes 17  
 Adalunc-Sippe 81  
 Adenberg Gde Aldersbach 144\*, 175\*,  
 268  
 Adldorf 236, 237, 238, 257, 261  
 Adlmaning Gde Taiding 70, 189\*, 257,  
 320  
 Afham Gde Amsham 47, 177\*, 211\*,  
 274  
 Afham Gde Iglbach 298, 322  
 Agendorf Gde Haidenburg 216\*, 222\*,  
 257, 260, 292  
 Aha(i)m, Margaretha von 186, 218  
 Aholming 10, 36, 38, 40, 43, 48, 50, 53,  
 54, 59, 74, 95, 98, 127, 128, 157, 160,  
 240, 251, 266, 267  
 Aicha Gde Beutelsbach 46, 148\*, 280  
 Aicha a. D., Gde, 38, 50, 59, 72, 125,  
 128, 159, 229, 230\*, 251, 252, 253,  
 259, 263, 264, 266, 267, 277; Heilig  
 Kreuz 72; Vogellehen 72; Rudiger  
 de 229  
 Aicha v. W., Gde, 5, 6, 7, 98, 138, 141,  
 155\*, 179, 180\*, 251  
 Aichberg Gde Zeitlarn 46, 156\*, 316,  
 326  
 Aichberger, Familie 233, 239; Georg  
 135, 239; Heinrich 238; Wilhelm  
 132  
 Aichet Gde Hilgartsberg 98, 258, 294  
 Aichet Gde Winzer 326  
 Aidenbach, Gde, 38, 45, 46, 50, 54, 84,  
 95, 98, 103, 120, 217, 220\*, 250, 253,  
 254, 260, 262, 266, 267, 268, 269,  
 270, 278, 280, 282  
 Aigenberg Gde Otterskirchen 310  
 Aist, Dietmar von 90, 91; Sophia von  
 90  
 Aisterham Gde Iglbach 47, 70, 120,  
 226\*, 298, 308  
 Aiterhofen 66, 241  
 Albersdorf Gde Eging 153\*, 187\*, 287  
 Albersdorf, Gde, 5, 6, 27, 98, 138, 142,  
 152\*, 213\*, 227\*, 251, 258, 264, 266,  
 267, 314, 315, 327  
 Aldersbach, Gde, 37, 45, 46, 50, 61, 63,  
 75, 78, 79, 84, 86, 87, 90, 91, 92, 93,  
 94, 95, 99, 102, 104—108, 114, 118,  
 141, 170, 171 ff., 173\*, 207, 209,  
 214, 215, 216, 250, 263, 264, 267,  
 268, 269; Probst Ascuin 104, 105;  
 Äbte Siegfried 105, Johannes Pluetl  
 172, Wolfgang Marius 89, 104, 105,  
 172; Ministeriale 94  
 Algerting Gde Aunkirchen 70, 121, 131,  
 144\*, 176\*, 226\*, 253, 278, 282  
 Alkofen, Gde, 47, 49, 141, 261, 263,  
 264, 270, 271, 303, 305  
 Alling(er) Gde Zeitlarn 278, 279, 326  
 Allmunzen Gde Witzmannsberg 181\*  
 Altenmarkt, Gde, 36, 38, 39, 51, 71,  
 134, 136, 158, 161\*, 251, 252, 257,  
 259, 263, 264, 272, 273, 277, 305  
 Altenöd Gde Alkofen 150\*, 270  
 Altenreit(h) Gde Garham 98, 261, 288  
 Altfalder(n) Gde Zeitlarn 156\*, 316, 328  
 Altfaltern Gde Thurmansbang 19, 199\*  
 Altham 113, 260, 278  
 Altötting 68, 75  
 Alttiefenweg Gde Niederpöring 38, 39,  
 308  
 Alzenhof Gde Eging 188\*, 286  
 Alzenmühl Gde Eging 286  
 Aman, Joh. Phil. Jak. v. 191  
 Ammersöd Gde Ramsdorf 48, 312  
 Amming s. Langen/Bruderamming  
 Amsham, Gde, 35, 50, 54, 95, 113, 138,  
 140, 142, 147\*, 173, 208 f., 209\*,  
 253, 263, 264, 274, 275, 282, 291;  
 Ministeriale 95; Amshamer (zu Galg-  
 weis) 208, 219  
 Andechs-Meranien, Herzöge v. 17, 83;  
 Berthold 24, 25; Otto VII. 31  
 Anger Gde Albersdorf 266, 314  
 Anger Gde Hilgartsberg 294, 295  
 Angiltrut 61  
 Anham Gde Beutelsbach 47, 113, 140,  
 147\*, 175\*, 260, 268, 280, 283  
 Anning, Gde, 136, 165\*, 166\*, 251, 276,  
 277  
 Anschissing Gde Tittling 5, 14, 181\*,  
 205\*



Antholling Gde Otterskirchen 310  
 Anzing Gde Außernzell 199\*, 280  
 Arbing Gde Aicha v. W. 15, 21, 188\*  
 Arbing Gde Altenmarkt 39, 51, 69, 125,  
 128, 136, 158, 160\*, 259, 263, 272,  
 273, 276, 277  
 Arbing Gde Schöllnach 316, 317  
 Arbing v. Hard Gde Kirchdorf b. O.  
 72, 126, 128, 130, 136, 164\*, 302,  
 303  
 Aretin, Johann v. 220; Adam v. 259  
 Arnstorf 257  
 Asbach, Kloster 26, 86, 213  
 Asch, Max Alois v. 180  
 Aschach, Grafen v. 103  
 Asenbaum Gde Witzmannsberg 199\*  
 Asing Gde Künzing 36, 45, 46, 48, 74,  
 151\*, 302  
 Aspath (= Aidenbach) 222\*  
 Attenberg Gde Ruderting 14, 154\*  
 Atzenberg Gde Aldersbach 171, 174\*,  
 268  
 Atzing Gde Beutelsbach 177\*, 280, 283,  
 299, 322, 323  
 Atzing Gde Außernzell 280, 281  
 Atzing Gde Otterskirchen 310  
 Au Gde Alkofen 177\*  
 Au Gde Beutelsbach 148\*, 177\*, 280,  
 283, 322, 323  
 Au Gde Iglbach 298, 299, 308  
 Auertbach (Stadt Passau) 155\*  
 Auertswiesen 282, 283  
 Aufhausen 110  
 Auggenthal Gde Saldenburg 199\*  
 Auhof Gde Alkofen 150\*, 270, 304  
 Aunkirchen, Gde, 39, 47, 49, 50, 54, 84,  
 98, 103, 113, 114, 118, 140, 144\*,  
 179\*, 260, 263, 264, 278, 279, 305  
 Aurolfing Gde Langenammung 48, 126,  
 128, 136, 163\*, 259, 272, 273, 304  
 Außernzell, Gde, 250, 251, 253, 263,  
 264, 280, 281, 287, 294, 296, 306,  
 308  
 Außerrötzing Gde Außernzell 280  
 Aystershaimer, Heinrich 215

Babing Gde Rathsmannsdorf 314, 315  
 Bacheröd Gde Alkofen 270, 304  
 Bachling Gde Wallerfing 38, 39, 43, 48,  
 51, 53, 54, 98, 126, 158, 168\*, 232\*,  
 236\*, 237\*, 240\*, 324  
 Badlhof Gde Tittling 20, 182\*  
 Bärnstein LG 138  
 Bär(n)thal Gde Haidenburg 222\*, 260,  
 292  
 Bamberg 29, 34, 95; Kirche 95, 97, 99,  
 104; Bistum 23, 225; Hochstift 24,  
 31, 83; Bischöfe Arnold 116, Eber-  
 hard II. von Otelingen 24, Ekbert  
 87, 122, Lamprecht 133, 223, Otto  
 83, 86, 100, 105; Bamberger Güter  
 10, 12, 15, 16, 17, 18, 22, 23, 24, 25,  
 26, 27, 28, 33, 34, 56, 60, 67, 69, 71,  
 76, 84, 85, 98, 100, 110, 114, 115,  
 116, 117, 118, 121, 122, 123, 127,  
 133, 134, 140, 184, 185, 200  
 Bamling Gde Wallerfing 38, 50, 54, 98,  
 127, 128, 168\*, 240\* (2 x), 324  
 Baumgarten Gde Iglbach 101, 149\*, 298,  
 322  
 Baumgarten, Alram von 217  
 Berg Gde Albersdorf 266, 314  
 Berg Gde Hilgartsberg 260, 294, 295  
 Bergham Gde Beutelsbach 282  
 Bergham Gde Aunkirchen 47, 98, 103,  
 115, 120, 131, 144\*, 226\*, 260, 263,  
 278, 279  
 Bergham Gde Winzer 280, 281, 326, 327  
 Bertholling Gde Albersdorf 266, 314  
 Bettschard, Elisabeth v. 215, 216  
 Beutelsbach, Gde, 44, 45, 46, 50, 54, 94,  
 120, 175\*, 222\*, 260, 263, 264, 280,  
 281, 282, 291, 299, 323; Conrad de 94  
 Bichlberg Gde Garham 98, 152\*, 194\*,  
 288  
 Binderung Gde Söldenau 320  
 Birka Gde Otterskirchen 310  
 Birkenöd Gde Amsham 46, 147\*, 150\*,  
 284, 285  
 Birkenöd Gde Alkofen 270  
 Birnbaum Gde Taiding 154\*, 320  
 Bladersigl Gde Aunkirchen 208\*, 279  
 Blaimberg Gde Alkofen 69, 125, 128,  
 136, 150\*, 161\*, 259, 270, 272, 276,  
 277  
 Blindham Gde Iglbach 47, 144\*, 298,  
 308  
 Blindmühl Gde Langenisarhofen 240\*,  
 304  
 Boderding Gde Kirchberg 14, 286, 300  
 Böcklbach Gde Alkofen 270, 304  
 Böheimmühle Gde Ruderting 199\*  
 Böhmöd Gde Garham 152\*, 288  
 Bösmaign Gde Außernzell 280, 281  
 Bogen, Grafen von 17, 18, 25, 26, 27,  
 31, 32, 100, 110; Albert III. 25; Al-  
 bert IV. 25, 27, 31, 33  
 Brandt, Burkhard 203  
 Brauchsdorf Gde Kirchberg v. W. 286,  
 300  
 Breitaich Gde Rathsmannsdorf 152\*,  
 206\*, 258, 314, 315  
 Breitfeld Gde Aholming 266  
 Bruck Gde Aicha v. W. 27, 188\*  
 Bruck Gde Künzing 38, 39, 69, 72, 92,  
 125, 128, 139, 151\*, 158, 163\*, 259,  
 302  
 Bruckmühl Gde Hilgartsberg 294  
 Bruderammung Gde Langenammung 48,

- 69, 72, 96, 161\*, 259, 304; Ezelo de Amingen 96
- Brudergessenbach s. Untergessenbach
- Brumbachmühl Gde Taiding 320
- Bschäh, Christoph 196
- Buch Gde Iglbach 46, 126, 142, 209\*, 308
- Buch Gde Kirchberg 286, 300
- Buch(ner) Gde Beutelsbach 282, 283
- Buchenöd Gde Aidenbach 46, 50, 147\*, 266, 267, 268, 269, 274, 275
- Buchet Gde Söldenau 320
- Buchhofen, Gde, 36, 38, 39, 43, 48, 51, 53, 54, 57, 58, 74, 96, 158, 166\*, 167\*, 230\*, 240\*, 252, 284, 285; Dittmarus de 96; Gotfridus de 96
- Bucinbura 9, 10, 15
- Bürg Gde Oberpörling 310
- Bürgerholzhausl Gde Hilgartsberg 294, 295
- Burgstall Gde Garham 98, 140, 152\*, 290
- Burgstall Gde Moos 36, 39, 40, 239\*, 306
- Burkhard von Weier 87, 97, 99
- Butzenberg Gde Söldenau 320
- Cadalhoh von Kirchberg 89
- Calohus 89, 105, 108
- Chaffen (Kasten Gde Altenmarkt?) 92
- Chambe (= Kamm Gde Söldenau) 86
- Chambe-Hals, Herren von 86, 87, 88, 92, 93, 100, 101, 103, 106, 116, 118, 119, 121, 122, 123, 124, 127, 131, 132, 133, 134, 184, 216, 217, 225, 231
- Chamerau zu Haitzstein, Ulrich v. 232
- Chamerauer 208; Ulrich 135, 239
- Chassen (Kasten Gde Altenmarkt) 92, 125, 128
- Christian der Wenger 214
- Chunrat der Preuschink 231
- Cronegg Frhr. v. 257
- Closen, Herren von 132, 134, 135; Alban 208, 218, 219, 224; Hans 135, 208, 219; Hartprecht 135, 238; Dorothea 135; Wolf Friedrich 234; Joseph 235; Wolfgang 219; Stephan 219; Georg Ehrnreich 219; Johann Georg Leo 220; Sigmund 220; Theresia 220
- Closner, Jorg 206
- Dachsberg, Frfr. v. 216; Franz Johann Rudolph Ferd. 234
- Damenstift St. Anna s. Osterhofen
- Daming Gde Außernzell 280
- Dankesreit (?) 199\*
- Daxlarn Gde Alkofen 149\*, 209\*, 214\*, 270
- Degenberger 219; Hans Gewolf 132, 181, 197, 198
- Deggendorf LG 42, 250, 251
- Deglwies Gde Neßlbach 306
- Deichselberg Gde Otterskirchen 310
- Demmelstahl Gde Iglbach 298
- Dentberg 314, 315
- Desching Gde Rathsmannsdorf 314
- Dettenbachhof Gde Neukirchen v. W. 14, 199\*
- Diessenstein LG 138, 139
- Diethalm von Bruckberg 88
- Dinglreith Gde Zeitlarn 316, 328
- Dingstetten Gde Schwanenkirchen 194\*, 253, 261, 318
- Dirnberg Gde Alkofen 270
- Dobel 254, 257
- Dobl Gde Albersdorf 27, 117, 189\*, 266, 314; Doblmühl 266, 314
- Dobl Gde Iglbach 147\*, 298, 322
- Doblhof Gde Otterskirchen 310; Dobl-mühle 310
- Doblstein Gde Heining 156\*, 179\*
- Döbel(n) (?) 147\*, 259, 275
- Dötmühle Gde Neukirchen v. W. 155\*
- Donaumühlholz Gde Winzer 326, 327
- Dorf Gde Alkofen 270, 304
- Dorf Gde Künzing 111, 150\*, 227\*, 240\*, 258, 261, 302
- Draechsling, Ulrich von 204
- Dreibuchenmais Gde Forsthart 286, 287
- Drittenthal Gde Söldenau 320
- Dürnhartstein, Franz 212
- Dulling Gde Künzing 48, 126, 128, 139, 151\*, 259, 302
- Dummeldorf 208
- During Gde Ruderting 205\*
- Eben Gde Alkofen 257, 260, 270
- Eben Gde Hilgartsberg 294
- Eben Gde Sandbach 318
- Ebenöd 253
- Ebenthal Gde Ruderting 199\*
- Eberhardsreith 257
- Ebering Gde Künzing 48, 69, 96, 100, 126, 128, 136, 151\*, 259, 302; Ruediger 96
- Eberolfing 116
- Ebersberg, Kloster 140, 206, 207; Abt Philipp 206, 207
- Ebersberg Gde Otterskirchen 310
- Ebran, Ulrich 132
- Eck, Herren von 103; Ulrich 197; Peter 181, 197; Ursula 197
- Eck Gde Aldersbach 144\*, 268
- Eckersberg Gde Aunkirchen 177\*, 269, 278, 279
- Ecking Gde Aicha v. W. 5, 112, 188\*, 260
- Ecking Gde Hilgartsberg 296

Eckmair Gde Sandbach 316, 317  
 Ederhof Gde Neßlbach 306  
 Edhäusl Gde Albersdorf 268  
 Edhof Gde Witzmannsberg 181\*  
 Edhof Gde Otterskirchen 310  
 Edlham Gde Hilgartsberg 6, 294, 295  
 Edlmayr, Frhr. v. 203  
 Edlmühl s. Kopfsberg 297  
 Edlpoint Gde Zeitlarn 157\*, 316, 328  
 Edlweck, Familie 214, 229; Johann  
 Martin 204; Maria Anna Theresia  
 204  
 Edt (?) 152\*  
 Edt 254, 274, 275  
 Edt Gde Aunkirchen 208\*, 278  
 Edt Gde Haarbach 290, 291  
 Edt Gde Neßlbach 306  
 Edt b. Goßersdorf 261  
 Edt b. Hilgartsberg Gde Hilgartsberg  
 193\*, 260, 294  
 Eggenfelden LG 42  
 Eggenreuth Gde Thurmansbang 19, 190\*  
 Eggerting Gde Haidenburg 119, 222\*,  
 260, 292, 293  
 Egglham, Gde, 35, 47, 50, 53, 54, 84,  
 92, 105, 107, 110, 138, 142, 206,  
 207\*, 210\*, 253, 263, 264, 274, 276,  
 284, 285, 286; Ministeriale 92, 93,  
 105, 106, 210  
 Eging, Gde, 4, 5, 7, 21, 114, 115, 140,  
 188\*, 286, 287; s. Ober/Untereging  
 Eglsee Gde Windorf 266, 267, 314, 326,  
 327  
 Eglsöd Gde Zeitlarn 328  
 Eich Gde Heining 156\*  
 Eilberg Gde Iggenbach 296  
 Einfeldmann 324, 325  
 Einöd Gde Alkofen 150\*, 270  
 Einöd Gde Zeitlarn 328  
 Einöden Gde Ramsdorf 312  
 Einzenberg Gde Fürstenstein 117, 188\*  
 Eisensteg Gde Tittling 20, 118, 182\*  
 Eitzendobl Gde Eging 155\*, 286  
 Eizersdorf Gde Thurmansbang 19, 191\*  
 uf den Ekken 84, 97, 112  
 Ekkhartinger Ch. 244  
 Ellreching zu Membling und Hueb, Ed-  
 ler v. 209  
 Elsenhamb zu Wolnzach, Christoph Ul-  
 rich 234  
 Emmersdorf 50, 53, 119, 293  
 Em(m)ing Gde Schöllnach 18, 189\*, 253,  
 257, 316, 317, 318  
 Endfelden Gde Alkofen 270  
 Endlau Gde Altenmarkt 125, 128, 136,  
 139, 151\*, 161\*, 237\*, 257, 259, 272,  
 276, 277  
 Endreith 290, 291, 314, 315  
 Engelreiching Gde Außernzell 280, 281  
 Englbürg Gde Tittling 117, 118, 140,  
 141, 180, 181\*, 184, 186, 251, 257,  
 261  
 Englfing Gde Taiding 18, 23, 114, 139,  
 140, 153, 250, 251, 320  
 Englöd Gde Ramsdorf 48, 234\*, 312  
 Entschenreuth Gde Saldenburg 198\*  
 Entweg Gde Hilgartsberg 193\*, 294  
 Enzersdorf Gde Tittling 141, 184\*  
 Eppendorf Gde Witzmannsberg 20, 182\*  
 Eppo 88, 113  
 Erlhof Gde Albersdorf 267, 268  
 Ernreiter, Asm 213  
 Ernreuter, Joachim 212  
 Esch(e)lbach Gde Anning 52, 93, 100,  
 106, 107, 160, 165\*, 238\*, 276;  
 Margchart 93, 106; Eberhart 93, 107  
 Essenbach 80; Madalgozzus, Madalhar-  
 dus, Pozim 80  
 Esswurm, Onophrius 213  
 Ettling, Gde, 48, 52, 53, 54, 58, 74, 96,  
 135, 136, 157, 158, 159, 168\*, 230\*,  
 235\*; Heinrich 96  
 Fadering Gde Beutelsbach 70, 148\*, 259,  
 282, 283, 299, 322, 323; s. Nieder-  
 fadering, Unterfadering  
 Fälsching Gde Fürstenstein 21, 187\*,  
 201\*, 205\*  
 Fahrham Gde Witzmannsberg 20, 182\*  
 Falkenöd Gde Alkofen 149\*, 259, 270  
 Feldmayr 274, 275, 290, 291  
 Ferzing Gde Neukirchen 188\*  
 Feuerschwendt Gde Neukirchen v. W.  
 14, 179\*, 206\*  
 Fickenhof Gde Aicha v. W. 138, 180\*,  
 251  
 Fickenhofmühle Gde Aicha v. W. 193\*  
 Fillasöd Gde Ruderting 199\*  
 Fischeröd Gde Alkofen 150\*, 270, 304  
 Fischhaus 139  
 Fischesing Gde Otterskirchen 310  
 Flämisches, Max v. 234  
 Flintsbach 9, 17, 29, 306  
 Formbach, Kloster 29, 30, 93, 94, 95;  
 Grafen von 17, 18, 29, 33, 34, 88,  
 89, 103, 104, 178  
 Forstern Gde Moos 48, 157, 230\*, 240\*,  
 306  
 Forsthart 38, 50, 251, 252, 253, 263,  
 264, 270, 286, 287  
 Fratzendorf Gde Neukirchen v. W. 14,  
 182\*  
 Frauenberg zum Hubenstein, Warmund  
 186  
 Frau(e)ndorf Gde Albersdorf 113, 140,  
 152\*, 268, 274, 314  
 Frauenholz Gde Neßlbach 306  
 Frauentödling Gde Egglham 45, 50,  
 146\*, 177\*, 211\*, 284

Fraunberger, Familie 200, 225; Johann von 217, 224; Wilhelm 197, 218; Georg 218; Christian 197, 218; Hans 218; Sigmund 218; Wolfgang 218; Regina 218; Anna 218; Michael 218; Hans 132, 218, 219; Seitz 219; Christoph 219; Peter 193, 196; Hans Georg 195  
 Freiberg, Dorothea von 218  
 Frengkhinger, Cristoff 236; Appolonia 236, 237  
 Freundorf Gde Haidenburg 84, 95, 119, 145\*, 175\*, 221\*, 260, 292, 293  
 Freyberg, Walter von 198  
 Freyung Gde Beutelsbach 278, 279, 282, 283  
 Friebersdorf Gde Neukirchen 21, 188\*  
 Friedrich der Firnspeck 204  
 Friedrich der Planckenbeck 238  
 Froschau Gde Iglbach 298, 322  
 Frommerding Gde Iggenbach 112, 153\*, (Fromolding) 261, 296  
 Fuchs von Ebenhofen, Konrad 198  
 Fuchs zu Saldenburg, Ludwig 214  
 Fürstenstein, Gde, 5, 7, 117, 118, 138, 140, 142, 180, 185, 186, 187\*, 251, 257, 261  
 Fürstenzell, Kloster 220, 223  
 Fürstmühl Gde Hilgartsberg 294  
 Fugger, Grafen v. 220, 257; Ott Heinrich 193, 194, 195, 196; Franz 194  
  
 Gabler (= Gablöd) Gde Kirchberg 286, 300  
 Gaganhard 61  
 Gaichet 320, 321  
 Gainstorf Gde Walchsing 54, 78, 80, 94, 98, 119, 221\*, 257, 260, 324; Ministeriale 95  
 Gaisbruck 316  
 Gaishofen Gde Otterskirchen 253, 263, 286, 287, 300, 301, 310, 311, 312  
 Gaisruck Gde Eging 200\*, 286  
 Gaisruckmühle 139  
 Gaißa 280  
 Galgenberg 292  
 Galgweis, Gde, 50, 54, 78, 139, 208, 252, 288, 311; Angiltrut 78, 80; Gaganhart 78, 80, 81  
 Galla Gde Söldenau 320  
 Ganharting Gde Aicha v. W. 28, 140, 154\*  
 Garham, Gde, 5, 6, 7, 98, 113, 114, 142, 195, 196\*, 250, 260, 261, 263, 264, 267, 288, 289, 290, 315  
 Garnschwaig Gde Aholming 48, 266  
 Garr, Adam 212  
 Gassenmann Gde Söldenau 320  
 Gaßenleithen Gde Iggenbach 296, 297  
  
 Gatzerrut Gde Witzmannsberg 20, 190\*  
 Gehersperg Gde Tittling 20, 182\*  
 Geinöd Gde Künzing 36, 237\*, 257, 302  
 Gelbersdorf Gde Hilgartsberg 98, 258, 294  
 Geltolfing 160, 241  
 Gerading Gde Windorf 267, 268, 314  
 Gergweis, Gde, 10, 78, 120, 218, 220, 252, 290, 291; Wasugrim 78  
 Ger(h)a(r)ding Gde Windorf 326, 327  
 Gerlesberg Gde Kirchberg 286, 300  
 Gern Gde Kirchberg 286, 300  
 Gessenbach 140, 158; s. Ober/Untergessenbach  
 Geßlmannhäusl 268, 269  
 Giglmöhrn (= Giglmirgen) Gde Sandbach 316, 317  
 Gilsenöd Gde Langenisarhofen 38, 39, 304  
 Gingharting Gde Thurmansbang 19, 190\*  
 Gipfelsberg 306  
 Girching Gde Künzing 43, 48, 71, 72, 96, 100, 117, 125, 128, 129, 134, 136, 158, 162\*, 184\*, 253, 257, 259, 302, 303, 304; Eisengrim 96  
 Glashausen Gde Taiding 18, 254, 257, 320  
 Glucking Gde Anning 126, 128, 136, 167\*, 276  
 Gmein Gde Hilgartsberg 153\*, 294  
 Gnädlsaag (?) 156\*  
 Gneiding 48, 52, 126, 128, 158  
 Gneissendorf (?) 146\*  
 Gneisting Gde Tittling 28, 182\*, 199\*, 202\*  
 Gobel von Hofgiebing, Maria Anna 194  
 Goben Gde Saldenburg 19, 113, 118, 190\*  
 Gockendorffer, Erasmus 215  
 Goder, Familie von 215, 216, 219, 237; Anna 232; Christoph Bernhard 232, 233; Seifried 233; Hans 233; Hans Bernhard 233; Franz Joseph 233  
 Göttersberg Gde Tittling 20, 182\*  
 Göttersdorf, Gde, 119, 142, 160, 217, 218, 219, 240, 252, 257, 290, 291  
 Götzendorf Gde Neukirchen v. W. 14, 205\*  
 Goldschmied 274  
 Goppenberg Gde Beutelsbach 140, 148\*, 282  
 Gopping Gde Eggldham 45, 84, 95, 174\*, 284; Fridericus 95; Chouno 95  
 Gossenperger, Barbara 218  
 Goßersdorf Gde Neßlbach 153\*, 254, 261, 306  
 Gottholling Gde Rathsmansdorf 310, 311, 314

- Gottsmannsdorf 254  
 Gotzelsberg 306  
 Grätzer, Barbara 218  
 Grafenmühl Gde Aunkirchen 150\*, 271,  
 278, 279, 304, 305  
 Gramling Gde Altenmarkt 125, 128,  
 151\*, 259, 272, 276, 277  
 Grams Matheus 132  
 aufm Grandthardt (?) 155\*  
 Grieshaus Gde Moos 48, 306  
 Großmaicking Gde Außernzell 280, 281  
 Großseppenhäusl 268, 269  
 Grub b. Reuth Gde Eggldham 208\*, 261,  
 275, 284, 285  
 Grubhof(en) Gde Hilgartsberg 139, 142,  
 193\*, 194\*, 250, 261, 294  
 Grubhof Gde Witzmannsberg 20  
 Grubmühl(e) Gde Kirchberg 286, 300  
 Gruböd Gde Alkofen 49, 270  
 Grueb zu Pischlstorf u. Niedernhausen,  
 Albrecht Ant. Jos. 234  
 Grund Gde Künzing 36, 69, 125, 128,  
 149\*, 259, 302  
 Gschwendt Gde Thurmansbang 199\*  
 Gschwendt Gde Iggenbach 296  
 Gstein 258, 259, 261, 296  
 Gsteinöd Gde Garham 290  
 auf der Gstöckhet (?) 146\*  
 Gstöcket Gde Aicha v. W. 187\*  
 Guglberg 234, 235  
 Gugler, Frhr. v. 260; Anton von 259  
 Guglinger, Valentin 213  
 Gumpenberg, Kasper v. 219  
 Gumperting Gde Aldersbach 45, 84, 92,  
 95, 106, 171, 173\*, 268; Gundacher  
 106  
 Gunzing Gde Haidenburg 45, 50, 54,  
 120, 142, 145\*, 176\*, 211, 212\*,  
 226\*, 250, 257, 259, 260, 292; Mi-  
 nisteriale 211, 212  
 Gunzing Gde Außernzell 280, 281  
 Gunterding Gde Außernzell 280  
 Gunzkofen, Edle von 212; Georg 212  
 Guteneck 208
- Haag (?) 149\*  
 Haag Gde Neukirchen v. W. 14, 199\*,  
 205\*  
 Haag Gde Eggldham 145\*, 177\*, 207\*,  
 211\*, 284  
 Haarbach, Gde, 35, 46, 52, 53, 54, 72,  
 116, 120, 127, 138, 142, 220, 223,  
 225\*, 254, 264, 282, 283, 290, 291;  
 Herren v. 217; Grafen v. 119; Hein-  
 rich v. Harbach 88; Wernhart 107  
 Haarbacherlo(c)h 46, 282, 283, 292  
 Haardorf Gde Aicha a. D. 38, 39, 43,  
 51, 125, 128, 136, 162\*, 165\*, 240\*,  
 258, 266, 267
- Ha(a)sen Gde Haarbach 145\*, 208\*,  
 282, 283, 292  
 Habach Gde Anning 276  
 Haberg Gde Otterskirchen 310  
 Haberlmühle Gde Saldenburg 199\*  
 Habernagl Gde Zeitlarn 156\*, 316, 328  
 Hachelberg Gde Hilgartsberg 294  
 Hacklmühle Gde Iglbach 298, 322  
 Hacklöd Gde Wallerfing 48, 168\*, 326  
 Hacklstein Gde Heining 156\*  
 Hacklstorf Gde Albersdorf 117, 184\*,  
 257, 268, 314  
 Häckledt zu Häckledt u. Klebstein,  
 Anna Franziska Christina 180  
 Hämmerl, Martin 212  
 Hagenham Gde Garham 140, 153\*,  
 196\*, 260, 290  
 Haibach 113, 259, 284  
 Haid Gde Sandbach 318  
 Haid Gde Wisselsing 326  
 Haiden Gde Amsham 139, 147\*, 274,  
 275, 284, 285  
 Haidenburg, Gde, 37, 50, 72, 119, 132,  
 133, 142, 217—220, 220\*, 224, 250,  
 252 f., 253, 257, 259, 260, 263, 264,  
 268, 270, 292, 293  
 Haidendorf 119  
 Haideröd Gde Alkofen 270  
 Haidhof Gde Taiding 320  
 Haimbuch (= Heimbucher) Gde Zeit-  
 larn 156\*, 316, 328  
 Haißenöd Gde Alkofen 149\*, 270, 304  
 Haizing (= Stadt Passau) 155\*  
 Haizing Gde Rathsmannsdorf 314, 315  
 Hals Gde Saldenburg 19, 139, 190\*  
 Hals 217; Grafen von 196; Pflegger.  
 251; Hofm 223; Albert 246; Leo-  
 pold 192; s. Chambe-Halser  
 am Hamerbach (?) 156\*  
 Handlab Gde Iggenbach 296  
 Hanimannhäusl 268  
 Hansöd Gde Wallerfing 48, 168\*, 326  
 Harbach Gde Anning 165\*, 166\*, 241\*  
 Hardt (?) 149\*  
 Harmering Gde Eging 155\*, 187\*, 286  
 Harrer 324, 325  
 Hart Gde Walchsing 177\*, 222\*, 260,  
 324  
 Hartkirchen, Gde, 52, 240\*  
 Hartlhäusl 268  
 Hartmannsreit(h) Gde Garham 196\*,  
 261, 290  
 Hartzeitlarn Gde Künzing 44, 270  
 Haselbach, Gde, 138, 139, 142, 179,  
 191—192, 192\*, 251  
 Haselleithen 296, 297  
 Haseneck Gde Albersdorf 268, 314  
 Hasenöd Gde Amsham 211\*, 274, 275  
 Hasling Gde Ranfels 19, 280  
 Hasreit Gde Wallerfing 48, 240\*, 326

- Hattenham Gde Sandbach 156\*, 259, 316, 317  
Hatzesberg Gde Ruderting 14, 21, 201\*, 206\*  
Hatzing Gde Otterskirchen 286, 287, 310, 311  
Haufang Gde Saldenburg 19, 190\*, 199\*  
Haundorf Gde Thurmansbang 19, 190\*  
Haunpolding Gde Kirchdorf b. O. 51, 54, 72, 126, 128, 130, 135, 136, 158, 164\*, 302  
Hauptmannsberg Gde Haidenburg 176\*, 226\*, 292  
Haus 257  
Hausbach Gde Zeitlarn 46, 50, 157\*, 316, 328  
Hausenberg Gde Haarbach 146\*, 282, 283, 292  
Hausschwendt Gde Eggllham 211\*, 284  
Hauzenberg Gde Kirchberg 286, 300  
Hauzenberger, Hans 208; Pete 208; Sidonia 209  
Haybach s. Hoibach Gde Eggllham  
Haybecken, Ritter 212  
Hebersdorf (=Höbersdorf) Gde Otterskirchen 287, 288, 310, 311  
Heft Gde Aidenbach 50, 54, 120, 127, 222\*, 223, 260, 266, 267, 268, 269; Ministeriale 223  
Heiligkreuz s. Aicha a. D. 125  
Heiming Gde Schwanenkirchen 251, 253, 318  
Heimpering Gde Söldenau 320  
Heining, Gde, 97, 140, 141, 155\*, 250  
Heinrichsdorf 50, 119  
Heitzing Gde Schwanenkirchen 253, 318  
Helmrih 61  
Helmwin 81, 82  
Hengersberg, Gde, 17, 29, 32, 88, 114, 141, 250; LG 42, 124, 127, 133, 136, 138, 139, 251  
Hengersbergermühle Gde Eggllham 284, 285  
Hengsberg Gde Eggllham 211\*  
Henhart Gde Hilgartsberg 294  
Hennerbichl (?) 174\*  
Hennermais Gde Alkofen 270  
Hennersreit(h) Gde Alkofen 144\*, 270, 304  
Herblfing Gde Wallerfing 38, 71, 127, 128, 158, 160, 169\*, 232\*, 237\*, 240\*, 326  
Herrendobl Gde Amsham 147\*, 259, 274  
Herrnholz 320  
Herzogau Gde Künzing 261, 276, 277, 302, 303  
Herzöge: Albrecht 180, 207, 223; Friedrich 223; Heinrich 122, 132, 134, 172, 228, 243; Heinrich V. v. Lützelburg 24, 69, 75, 99; Hugbert 81; Ludwig 25, 87, 88, 206, 207, 231; Ludwig der Kelheimer 122, 123; Ludwig der Reiche 140; Odilo 57, 60, 244; Otto 110, 123, 228; Stephan, Friedrich u. Johann v. Bayern-Ingolstadt 135, 197; Tassilo 58, 60, 65, 66, 81; Wilhelm 236  
Hidring Gde Otterskirchen 310  
Hiendlöd Gde Waldhsing 216\*, 324  
Hiegerting (= Hörgerting) 253, 318  
Hiepolting (= Hörpoltung) 253, 318, 319  
Hifering Gde Iglbach 298, 322  
Hilgartsberg, Gde, 23, 26, 32, 85, 97, 98, 112, 115, 141, 192, 193, 250, 251, 253, 255, 257, 259, 260, 263, 264, 288, 289, 290, 294, 295, 296; Ortwin 85  
Hilger (= Hilgen) Gde Sandbach 316, 317  
Hilkering Gde Schöllnach 18, 316, 317  
Hilking Gde Söldenau 320  
Hillöd Gde Haarbach 146\*  
Hinding Gde Iglbach 148\*, 298, 322  
Hinding Gde Taiding 322  
Hintergalgenberg Gde Otterskirchen 310  
Hinterhainberg Gde Königbach 302  
Hinterholzen s. Unterholzen  
Hinterloh 275  
Hinteröd Gde Haidenburg 222\*, 260, 292  
Hinterschloß Gde Ortenburg 310  
Hinter(s)kirchen (= Unterskirchen) Gde Beutelsbach 50, 212\*, 275, 276, 282  
Hirnschnell Gde Albersdorf 268, 314  
Hirlöd Gde Ramsdorf 48, 234\*, 312  
Hirnschnell Gde Albersdorf 152\*  
Hirschberg (?) 179\*  
Hirtina (= Cirtenarn) 90  
Hittstetten (= Hüttstetten) 258, 261  
Hitzenthal Gde Langenamming 69, 72, 117, 125, 128, 129, 136, 184\*, 257, 259, 272, 273, 304  
Hitzing Gde Otterskirchen 310  
Hitzling Gde Haarbach 70, 226\*, 282, 283  
Hitzling Gde Aunkirchen 140, 144\*, 278, 292  
Hochaich Gde Amsham 139, 147\*, 274, 275, 284, 285  
Hochhaus Gde Iglbach 298  
Hochreith Gde Alkofen 270  
Höck Gde Iglbach 184\*, 298, 322  
Höd(er)löd (Hederlinsoede) 112, 261, 282, 292  
Höllöd 283  
Höhenberg Gde Neßlbach 306

- Höherberg Gde Neukirchen v. W. 20, 182\*
- Hözlöd Gde Alkofen 270
- Hörbach Gde Haarbach 46, 177\*
- Hördt Gde Alkofen 270
- Hörgessing Gde Aunkirchen 144\*, 176\*, 278
- Hoerl v. Wättersdorf, Jacob Friedrich 194; Johann Andre 194
- Hörmannsberg Gde Kirchberg 287, 288, 300
- Hörmannsdorf Gde Tittling 118, 182\*
- Hörmannsdorf Gde Eging 280, 286, 287
- Hörpling 318, 319
- Hös(h)am Gde Aunkirchen 47, 144\*, 278
- Hötzendorf Gde Tittling 20, 118, 182\*
- Hötzendorf Gde Neukirchen v. W. 21, 182\*
- Hof Gde Garham 290
- Hof Gde Heining 156\*
- Hof Gde Otterskirchen 287, 288, 310, 316 (?)
- Hof Gde Taiding 322
- Hof Gde Witzmannsberg 116, 142, 184\*, 258
- Hofbach 268, 269
- Hofkirchen, Gde, 7, 9, 29, 84, 85, 97, 98, 112, 140, 250, 251, 253, 254, 258, 261, 262, 294, 295, 296, 297, 306; Sitz-Hofkirchen 294, 295
- Hofmark Gde Sandbach 318
- Hofmihlen, Familie 234
- Hofmühler, Max v. 235
- Hofreither, Heinrich 213; Peter 213; Jakob 213; Wolfhard 213; Niklas 213
- Hofreuth (= Hofreit(h)) Gde Egglham 142, 173, 213—214, 214\*, 274, 275, 284, 285
- Hofstetten Gde Garham 290
- Hofstetten Gde Otterskirchen 287, 288, 310, 311
- Hohenlohe, Grafen v. 133; Heinrich 133; Elisabeth 133
- Hohenwart Gde Tittling 190\*
- Hoibach (= Haybach) Gde Egglham 46, 142, 146\*, 208\*, 211\*, 212—213, 213\*, 227\*, 250, 260; Dietmar 212
- Hoisberg Gde Egglham 147\*, 208\*, 211\*, 284
- Hollerbach Gde Aidenbach 98, 120, 124, 127, 218, 222\*, 223, 260, 266, 267, 268, 269
- Hollerbachoed 131
- Hollerbeck, Friedrich 212
- Holling 296
- im Holz (?) 174\*
- Holz Gde Amsham 46, 211\*, 274
- Holzapfelberg 111, 126, 128
- Holzapfelöd Gde Langenamming 304
- Holzhäuser Gde Aldersbach 46, 268, 269, 274
- Holzhäuser Gde Göttersdorf 290
- Holzhäuser Gde Zeitlarn 316, 328
- Holzham Gde Garham 6, 193\*, 196\*, 260, 290
- Holzhu(e)b Gde Alkofen 270, 304
- Holzling Gde Otterskirchen 310
- Holzkirchen Gde Söldenau 320
- Holzmühl (= Mühlholz) Gde Garham 196\*, 261, 290
- Holzpauli 282, 283
- Hrodin 80
- Hu(e)b Gde Künzing 71, 111, 120 (?), 302, 304
- Hueb Gde Schwanenkirchen 318
- Huböd Gde Alkofen 270
- Hueb zu Eberhardsreuth, Cajetan v. 180
- Hütting Gde Schwanenkirchen 258, 318
- Hütter 324, 325
- Hufnag(e)l Gde Hilgartsberg 153\*, 294
- Hummelreuth Gde Außernzell 280, 281, 296, 297
- Hundsblasl Gde Aldersbach 268, 269
- Hundsöd Gde Alkofen 140, 150\*, 259, 270
- Hundsruck Gde Saldenburg 19, 198\*
- Iggensbach, Gde, 251, 253, 258, 263, 264, 294, 296, 306
- Iggstetten Gde Neßlbach 306
- Iglbach, Gde, 37, 46, 95, 108, 253, 264, 280, 284, 298, 299, 309, 323, 326, 328; s. Ober-/Unteriglbach
- Ilgering 253, 322
- Inkam Gde Künzing 38, 70, 71, 72, 126, 128, 129, 136, 139, 152\*, 158, 162\*, 179\*, 241\*, 253, 259, 273, 302, 304
- Irgenöd Gde Königbach 302
- Irminpald 61
- Isarau 36, 40
- Irrach Gde Außernzell 280
- Irring Gde Kirchberg 288, 300
- Isarhofen 43, 100, 158; s. Langen/Kurzenisarhofen
- Isarhofen Gde Iglbach 145\*, 298, 308
- Isargmünd Gde Moos 36, 48, 239\*, 306
- Jaging Gde Iglbach 45, 144\*, 214\*, 298, 308
- Jederschwing Gde Garham 5, 152\*, 187\*, 193\*, 205\*, 257, 258, 261, 290, 291
- Jetzing 322
- Kading Gde Otterskirchen 179, 253, 310
- Kading Gde Schwanenkirchen 318
- Kadinger von Kading, Anton 215, 224, 233

Kadinger zu Schönhering, Johann Sig-  
 mund von 191; Franz 191  
 Käferling Gde Altenmarkt 272, 273  
 Käfringer, Osbald 200; Margareth 200  
 Kälbermühl Gde Wisselsing 164\*, 326  
 Kafering Gde Witzmannsberg 20, 182\*  
 Kaf(f)ering Gde Kirchberg 288, 300  
 Kainzdobl Gde Amsham 211\*, 274  
 Kaiser: Friedrich Barbarossa 23, 24,  
 207; Friedrich II. 231; Heinrich II.  
 11, 12, 16, 23, 24, 27, 28, 58, 59, 68,  
 69, 73, 76, 97, 100; Heinrich IV. 73,  
 74, 76, 102, 230; Heinrich V. 103;  
 Karl III. 59, 75; Konrad II. 10;  
 Ludwig der Bayer 228; Ludwig d.  
 Dt. 75; Kaiserinwitwe Agnes 102,  
 178  
 Kaiseraign Gde Iglbach 298, 322  
 Kalkberg Gde Zeitlarn 328  
 Kallöd Gde Söldenau 320  
 Kalling Gde Garham 152\*, 290  
 Kalteneck Gde Rathsmanns Dorf 314, 315  
 Kaltenöd Gde Söldenau 320  
 Kamm Gde Söldenau 118, 320  
 Kapffham Gde Fürstenstein 28, 117 (?),  
 188\*  
 Kapffham Gde Garham 98, 117 (?),  
 152\*, 290  
 Kapffham Gde Zeitlarn 47, 201\*, 278,  
 279, 328  
 Kapffing Gde Anning 126, 237\*, 276  
 Kapping Gde Alkofen 270  
 Karglöd Gde Aldersbach 227\*, 268  
 Karling Gde Aidenbach 45, 120, 173\*,  
 222\*, 260, 266, 267, 268, 269  
 Kasten Gde Altenmarkt 44, 136, 160\*,  
 259, 272, 276, 277  
 Kehrwisching Gde Alkofen 270, 304  
 Kellberg Gde Haarbach 149\*, 282, 283,  
 292  
 Keller, Jakob 207  
 Kemauthen Gde Haarbach 148\*, 226\*,  
 258, 274, 275, 291, 292  
 Kerschbaum Gde Rathsmanns Dorf 254,  
 310, 311, 314  
 Kettenham Gde Beutelsbach 47, 148\*,  
 253, 280, 282, 283, 298, 299, 300,  
 322, 323  
 Khienast, Wolf 196  
 Khuen, Grafen 186; Maria Anna Jo-  
 sepha 186; Jakob Ferdinand 186  
 Kirchbach Gde Pleinting 46, 150\*  
 Kirchberg v. W., Gde, 138, 251, 264,  
 287, 288, 300, 311  
 Kirchdorf b. Osterhofen, Gde, 49, 51,  
 54, 59, 136, 159, 166\*, 236\*, 241\*,  
 251, 302  
 Kis(s)ling Gde Otterskirchen 287, 288,  
 311, 312  
 Klaf(f)ering 261, 306  
 Klafterding Gde Hilgartsberg 98, 294,  
 295, 306, 307  
 Klastolfing (?) 177\*  
 Kleeberg Gde Beutelsbach 222\*, 260,  
 261, 268, 269, 282, 283  
 Kleibhof Gde Taiding 322  
 Kleibmühl Gde Taiding 322  
 Kleinmeicking 280, 281  
 Klessing Gde Beutelsbach 45, 148\*, 175\*,  
 179\*, 279, 282, 283, 299, 308, 309  
 Klessing Gde Neukirchen v. W. 21, 205\*  
 Kling Gde Otterskirchen 287, 288, 311,  
 312  
 Klingeremühl Gde Rathsmanns Dorf 314,  
 315  
 Klostermühl Gde Wisselsing 38, 39, 136,  
 326  
 Klugsöd Gde Söldenau 320  
 Knadlarn (= Knadling) Gde Söldenau  
 226\*, 308, 320, 328  
 Kneisting Gde Thurmansbang 19, 154\*,  
 190\*  
 Knöring zu Adldorf, Eitel David 238;  
 Katharina 238  
 Köching Gde Haidenburg 45, 119, 176\*,  
 222\*, 260, 292  
 Köckh von Mauerstetten, Wilhelm 198  
 Königbach, Gde, 138, 302, 303  
 Königsfeld-Closen, Gräfin 257  
 Königsöd Gde Langenammung 272, 304  
 Kohlstatt Gde Forsthart 286, 287  
 Kollbach 61, 99  
 Kolling Gde Wallerfing 326  
 Kollmann Gde Iglbach 298, 322  
 Kollmenzing Gde Aunkirchen 278, 279  
 Kollmering Gde Eging 188\*, 286  
 Kollmering Gde Taiding 19, 154\*, 254,  
 257, 322  
 Kollnberg Gde Fürstenstein 190\*  
 Kopfsberg (= Edlmühl, Steininger-  
 mühl, Weyhermühl und Stegmühl)  
 Gde Iggenbach 258, 259, 261, 294,  
 295, 296, 297  
 Kosmühl(e) (?) 222\*, 260, 268, 269  
 Kothwies Gde Zeitlarn 316, 328  
 Kraus, Sigmund 233  
 v. Krauß 237  
 Kreiling Gde Otterskirchen 312  
 Krenn Gde Aunkirchen 278  
 Kriegern, Johann Casimir 203  
 Kriegelmühle Gde Egglham 226\*, 284,  
 285  
 Kriestorf Gde Walchsing 50, 84, 87, 119,  
 126, 128, 131, 139, 142, 216\*, 324  
 Kriestorf Gde Witzmannsberg 205\*  
 Krohstorf 119  
 Kroissen Gde Haarbach 121, 226\*, 282,  
 283, 292  
 Kroissenhof Gde Eging 200\*, 286  
 Kroissenmühl Gde Eging 139, 200\*, 286



- Kronreith (Kronreut) Gde Kirchberg 288, 300  
Kronthal Gde Iglbach 298  
Kuchler, Hans 132  
Kühbeckberg Gde Hilgartsberg 153\*, 294  
Kühhügl Gde Söldenau 320  
Kühmoos Gde Aholming 48, 266  
Künzing, Gde, 38, 39, 43, 44, 45, 51, 53, 54, 74, 100, 125, 128, 140, 151\*, 227\*, 240\*, 251, 252, 253, 258, 259, 263, 264, 272, 274, 277, 302, 303; Kastell 36, 40, 41, 42, 55, 76; Künzinggau 8, 31, 42, 44, 57, 62, 74  
Kuffing Gde Zeitlarn 38, 39, 45, 84, 98, 103, 226\*, 278, 279, 328  
Kugelstatt Gde Moos 306  
Kugl(l)enz Gde Amsham 147\*, 211\*, 274, 275, 284, 285  
Kuglstatt Gde Aicha a. D. 38, 48, 266, 267  
Kulmer zu Hohenstein, Karl 233  
Kurzenbruck Gde Beutelsbach 120, 140, 177\*, 227\*, 278, 279, 282, 283  
Kurzenhar(d)t Gde Winzer 280, 326  
Kurzenisarhofen Gde Moos 36, 40, 48, 159, 239\*, 306
- Lahhof Gde Niedermünchs Dorf 125, 128, 165\*, 308  
Lain Gde Wallerfing 326  
Laiming, Christoph von 181  
Lambert, Grafen 234  
Landau LG 133, 157  
Langburg Gde Künzing 72, 125, 128, 129, 136, 150\*, 276, 277, 303  
Langenammung, Gde, 36, 39, 48, 71, 72, 96, 100, 117, 125, 128, 129, 136, 161\*, 189\*, 236\*, 237\*, 240\*, 251, 257, 259, 264, 272, 273, 304, 305; Ezelo 96  
Langenbruck Gde Beutelsbach 120, 147\*, 176\*, 227\*, 257, 279, 282  
Langenhart Gde Winzer 258, 296, 326, 327; Laimhart? 113  
Langenisarhofen, Gde, 36, 37, 38, 39, 40, 48, 51, 54, 57, 59, 66, 67, 74, 79, 159, 167\*, 230\*, 239\*, 241, 252, 304  
Langholz Gde Alkofen 270  
Langkünzing Gde Künzing 39, 45, 71, 72, 98, 113, 114, 117, 125, 128, 129, 136, 151\*, 158, 162\*, 189\*, 209\*, 257, 259, 261, 276, 277, 302, 303  
Lantwich 74  
Lanzendorf Gde Titling 20, 182\*  
Lanzenreuth Gde Saldenburg 19, 191\*  
Lapperding Gde Kirchberg 300, 301, 311, 312  
Lauterbach, Herren von 104
- Ledering Gde Beutelsbach 45, 149\*, 177\*, 214\*, 282  
am Lehedobel? 156\*  
Lehen Gde Taiding 322  
Lehenreith Gde Schöllnach 261, 317, 318  
Leinau s. Lenau  
Leingart Gde Iglbach 298, 322  
Leitzing Gde Schöllnach 316, 317  
Leithen Gde Hilgartsberg 112, 142, 194\*, 195, 250, 258, 261, 294  
Lemberg Gde Otterskirchen 287, 288, 311, 312  
Lenau Gde Pleinting 111, 112 (= Leinau), 227\*, 258, 312  
Lengfelden Gde Iglbach 144\*, 298  
Lengfelden Gde Kirchberg 288, 300  
Lenzloh Gde Egggham 46, 146\*, 284  
Leopold v. Österreich 25  
Lerchberg Gde Hilgartsberg 294  
Lerchenfeld, Hans Viktor 214  
Lesslmühl? 211\*  
Leubolfing 101  
Leuchtenberg, Landgrafen v. 12, 121, 122, 132; Johann d. Ä. 17, 23, 71, 116, 119, 132, 134, 179, 185, 191, 223, 228, 246; Johann (d. J.) 224, 225; Georg 224, 225; Sigiostr 185; Ulrich 217; Margarethe 217; Künigunde (v. Schaumberg) 134, 197, 247  
Leyden, Joseph Ignati Frhr. v. 236  
Lier, Johann Adam v. 202  
Liessing Gde Aunkirchen 50, 84, 145\*, 174\*, 278  
Limbach Gde Egggham 211\*, 284  
Linda Gde Kirchberg 288  
Lindach? 189\*  
Lindach Gde Buchhofen 284  
Lindach Gde Aunkirchen 144\*, 278  
Lindach Gde Kirchberg 300  
Lindafeld Gde Künzing 71?, 126?, 128?, 302  
Lindahof Gde Künzing 71?, 126?, 128?, 278, 279, 302  
Lindahof Gde Zeitlarn 328  
Lindamühl Gde Alkofen 150\*, 272, 304  
Lindau Gde Thurmansbang 116, 190\*  
Lindbach? 176\*  
Lindberg Gde Thurmansbang 19, 191\*  
Lindberg Gde Baumgarten 147\*, 284, 285  
Linden, Georg Carl von der 200  
Linzing Gde Wissensing 39, 43, 72, 87, 96, 98, 126, 128, 129, 136, 150\*, 164\*, 254, 326  
Liukart cometissa 89  
Loderham 257  
Loderstorf 142, 203  
Loderhof Gde Thurmansbang 203\*  
Loh(e) Gde Amsham 147\*, 177\*, 274, 282, 283, 292

Loh Gde Künzing 46, 150\*, 302  
 Loh Gde Neßlbach 306, 307  
 Loh Gde Schwanenkirchen 318  
 Lohensundorf sive Huetterin 126  
 Lohfeld Gde Iglbach 298, 322  
 Lohholz Gde Schöllnach 316, 317  
 Loiblfing? 240\*  
 Loipfering Gde Eging 5, 27, 153\*, 187\*,  
 286  
 Loizersdorf Gde Tittling 20, 190\*  
 Loosing Gde Neukirchen v. W. 14, 21,  
 117, 182\*, 193\*  
 Ludmilla von Bogen 25  
 Lueg Gde Witzmannsberg 20, 113, 114,  
 199\*  
 Machendorf 81; Cundpirin 81; Cundal-  
 perht 81  
 Mägerlin, Maria Christina 198  
 Märzing Gde Eging 280, 286, 287  
 Maging Gde Langenaming 36, 48, 70,  
 72, 126, 128, 129, 136, 152\*, 163\*,  
 240\*, 254, 257, 259, 260, 273, 274,  
 304  
 Mahd Gde Altenmarkt 272  
 Maierhof Gde Kirchberg 300  
 Maierhof Gde Söldenau 320  
 Maierholz Gde Aunkirchen 278  
 Maurer im Maierholz 282, 283  
 Maiersberg Gde Iglbach 298, 322  
 Maign (Meign) Gde Außernzell 152\*,  
 261, 296, 297, 281, 291  
 Mair von Hofreut, Niklas 213  
 Mairing Gde Forsthart 121, 126, 130,  
 286, 287  
 Mandl, Frhr. v. 258  
 Mandlmühle Gde Haidenburg 222\*,  
 260, 292, 293  
 Mandndorf Gde Ottmaring 36, 38, 39,  
 97, 158, 166\*, 230\*, 240\*, 312  
 Martein der Rüd 200  
 Marterberg (Martaberg) Gde Zeitlarn  
 316, 328  
 Martinstödling Gde Eggldham 45, 50,  
 54, 113, 114, 146\*, 176\*, 213\*, 259,  
 284, 285  
 Masering Gde Tittling 21, 118, 182\*  
 Mattau 258, 261  
 Mattenham Gde Aunkirchen 47, 91, 111,  
 121, 126, 128, 144\*, 176\*, 179\*,  
 222\*, 260, 263, 271, 278, 279, 304,  
 305  
 Matheus der Granns 215; Dorothea 215  
 Matzersdorf Gde Saldenburg 199\*  
 Matzing Gde Neßlbach 306  
 Matzöd Gde Amsham 147\*, 274  
 Mauri 61, 64  
 Maxmühle Gde Moos 306  
 May(e)rhof? 126, 288  
 Mayrhofer, Hans 194  
 Meicking Gde Außernzell 4  
 Meisterthal 52  
 Merlspach 70  
 Metten, Kloster 8, 55, 80, 81, 82; Uto  
 80, 81, 82  
 Miesberg Gde Saldenburg 139, 191\*  
 Mimming Gde Kirchberg 300  
 Minsing Gde Aicha v. W. 15, 188\*, 193\*  
 Mistlbach Gde Haidenburg 46, 50, 53,  
 61, 62, 65, 75, 95, 99, 119, 145\*,  
 176\*, 221\*, 260, 292; Richolfus 61  
 Mittergessenbach 71, 125, 126, 128; s.  
 Ober/Untergessenbach  
 Mittermühl Gde Kirchberg 288, 300  
 Mitterndorf 306  
 Mittich 258  
 Mödlspach (Mödlbach) Gde Emmers-  
 dorf 139  
 Möging Gde Neukirchen v. W. 155\*  
 Mötzing Gde Aicha v. W. 27, 187\*  
 Mondsee, Kloster 56, 57, 60, 61, 64, 67,  
 75, 77, 78, 79, 80, 83, 99, 104, 110,  
 111, 241, 244  
 Moos Gde Beutelsbach 149\*, 282  
 Moos, Gde, 39, 51, 59, 60, 74, 76, 97,  
 100, 142, 159, 227, 238, 239, 252,  
 258, 306, 307; Ebo 238  
 Moos Gde Altenmarkt 272, 276, 277  
 Moosham Gde Iglbach 298, 322  
 Moosmühle Gde Aholming 266  
 Mordergazzen sive Wolfakirchen 70,  
 131  
 Mühlau? 125, 306  
 Mühlberg Gde Thurmansbang 296  
 Mühdorferöd Gde Alkofen 272  
 Mühlham Gde Aicha a. D. 38, 39, 43,  
 47, 57, 71, 74, 87, 97, 98, 123, 124,  
 125, 128, 135, 136, 144\*, 158, 161\*,  
 162\*, 165\*, 257, 259, 266, 267, 276,  
 277  
 Mühlham Gde Aunkirchen 278  
 Mühlholz (= Holzmühl) Gde Garham  
 290  
 Mühlloh Gde Garham 195\*, 260, 290  
 Mühlreut(h) Gde Garham 290, 291  
 Münchsdorf (= Niedermünchsdorf), Gde,  
 38, 96, 125, 128, 158, 165\*, 239\*;  
 Ministeriale 96  
 Mulheimer, Wolfgang 213  
 Murrelo, Friedrich 244  
 Muth Gde Tittling 185\*  
 Nabin 254  
 Nammering Gde Fürstenstein 21, 201\*,  
 205\*; s. Ober/Unternammering  
 Naßkamping Gde Albersdorf 268, 314  
 Natternberg LG 157  
 Neppersdorf Gde Neukirchen v. W. 21,  
 182\*, 201\*  
 Neßlbach, Gde, 251, 263, 264, 306

Neubachling Gde Wallerfing 38, 48, 326  
 Neuderting Gde Garham 98, 260, 290;  
     Neitharting? 112  
 Neuhaus, Frhr. v. 209  
 Neuhaus zu Greifenfels, Hilpoldus v.  
     209  
 Neuhofen Gde Otterskirchen 312  
 Neuhofen Gde Schwanenkirchen 318  
 Neukirchen v. W., Gde, 5, 7, 115, 117,  
     138, 142, 155\*, 185\*  
 Neuessing Gde Aicha v. W. 5, 28, 154\*  
 Neusling, Gde, 38, 39, 48, 51, 54, 60,  
     61, 63, 67, 75, 98, 99, 134, 135, 159,  
     160, 238, 239\*, 252, 308  
 Neustift Gde Walchsing 174\*, 324  
 Neustift Gde Iglbach 49, 144\*, 298, 308  
 Neutiefenweg, Gde, 40, 48, 308, 309  
 Nicklgut Gde Söldenau 320  
 Niederaltaich, Kloster 8, 10, 12, 23, 24,  
     25, 26, 31, 34, 36, 43, 48, 51, 52, 53,  
     55, 56, 57, 58, 59, 67, 73, 74, 75, 78,  
     79, 81, 87, 95, 96, 97, 99, 127, 229,  
     232, 238, 242; Besitz 67, 71, 74;  
     Äbte Eberswind 57, Urolf 42, 57,  
     Hermann 12, 25, 33, 83, 84, 96,  
     Poppo 83, 84, 242, Albin 96, Johann  
     232, Erhard 232, Friedrich II 232,  
     Opportunus 78; Vogtei 18; Mini-  
     steriale 238  
 Niederfadering s. Unterfadering, Fa-  
     dering  
 Niedergessenbach s. Untergessenbach  
 Niederhaag Gde Egglham 146\*  
 Niederhaizing 141  
 Niederham Gde Iglbach 47, 70, 149\*,  
     298, 308  
 Niederham Gde Rathsmannsdorf 311,  
     312, 314  
 Niederham Gde Sachsenham 148\*, 226\*  
 Niederham Gde Witzmannsberg 20, 182\*  
 Niederiglbach s. Unteriglbach  
 Niederleit(h)en Gde Moos 158, 167\*,  
     230\*, 306  
 Niedermünchs Dorf, Gde, 39, 43, 49, 50,  
     59, 74, 230\*, 252, 308, 309; s. auch  
     Münchs Dorf  
 Niedernburg, Kloster 102, 204, 220  
 Niederndorf Gde Hilgartsberg 195\*,  
     294  
 Niedernhart 288  
 Niedernhart Gde Kirchberg 300  
 Niederneustift 98, 112  
 Niederschöllnach s. Unterschöllnach  
 Niederöd? 174\*  
 Niederpöring, Gde, 36, 38, 39, 40, 43,  
     48, 51, 54, 57, 58, 127, 128, 157,  
     159, 232\*, 252, 308, 309  
 Niederpolling s. Unterpolling  
 Nindorf Gde Ottmaring 158, 167\*, 312  
 Notthafft, Haimeram 172  
 Notthafft von Weissenstein, Joseph 234  
 Nothafft zu Wernberg, Wilhelm v. 186;  
     Franz Ignatz 186; Heinrich 197,  
     218; Kaspar 218  
 Nußberg, Wilhelm von 118  
 Nußdorfer 203; Haimeram 201; Hans  
     Christoph 181, 186, 201; Christoph  
     184, 185, 202, 204  
 Oberaicha Gde Beutelsbach s. Aicha 280  
 Oberaign 189\*  
 Oberbeutelsbach s. Beutelsbach  
 Oberbuch Gde Alkofen 70, 272  
 Oberegglham Gde Egglham 50, 146\*,  
     210\*, 257, 284  
 Obereging s. Eging  
 Oberegessenbach Gde Langenamming 36,  
     39, 51, 54, 71, 78, 80, 100, 126, 128,  
     135, 136, 140, 150\*, 163\*, 177\*,  
     236\*, 237\*, 241\*, 257, 258, 259, 273,  
     274, 304; Salomon 78, 81  
 Oberriesgraben Gde Taiding 154\*, 322  
 Oberhaimer 194, 195  
 Oberhaizing 139  
 Oberham Gde Beutelsbach 38, 47, 120,  
     226\*, 282  
 Oberhart Gde Albersdorf 268, 314  
 Oberhaselbach Gde Haselbach 154\*,  
     199\*, 201\*  
 Oberhörbach Gde Haarbach 120, 146\*,  
     226\*, 282, 283, 292  
 Oberiglbach Gde Iglbach 46, 49, 54,  
     148\*, 258, 263, 283, 298, 299, 308,  
     323; s. Iglbach  
 Oberkollbach 99  
 Oberlangrain Gde Hilgartsberg 261,  
     294, 295, 306, 307  
 Oberlindach? 151\*  
 Obermoos Gde Moos 48, 306  
 Obermünster, Kloster 230, 235  
 Obernammering Gde Fürstenstein 187\*  
 Obernberg Gde Künzing 52, 136, 151\*,  
     162\*, 302  
 Oberndobl(er) Gde Beutelsbach 226\*,  
     274, 275, 282, 283  
 Oberndorf, Gde, 208, 252, 310  
 Oberndorf Gde Kirchberg 288, 300  
 Oberneustift Gde Garham 98, 112, 261,  
     290  
 Oberngschaid Gde Garham 98, 142,  
     195\*, 250, 260, 290  
 Oberöd Gde Heining 156\*  
 Oberöd Gde Saldenburg 15  
 Oberöd Gde Iglbach 149\*, 298, 324  
 Oberpöring, Gde, 36, 37, 38, 39, 43, 48,  
     52, 54, 57, 58, 59, 60, 74, 252, 310  
 Oberpöringermoos Gde Oberpöring 310  
 Oberpolling Gde Fürstenstein 5, 118,  
     154\*, 188\*, 201\*  
 Oberreit Gde Albersdorf 268

- Oberreit Gde Alkofen 150\*, 272  
 Oberriegl Gde Garham 290  
 Oberrötzing Gde Außernzell 296  
 Oberschöllnach Gde Hilgartsberg 84, 97,  
 98, 112, 153\*, 193\*, 195\*, 258, 261,  
 294  
 Oberstaudach 98, 308  
 Oberthal Gde Alkofen 272  
 Oberthalham Gde Haarbach 177\*, 283,  
 292  
 Oberthambach Gde Haarbach 46, 120,  
 146\*, 176\*, 226\*, 282, 292  
 Obertillbach Gde Beutelsbach 46, 145\*,  
 175\*, 208\*, 282  
 Oberviehhausen Gde Niederpörling 158,  
 169\*, 308, 309, 325  
 Oberzeitlarn Gde Zeitlarn 144\*  
 Odalscalh 61  
 Oed Gde Eggldham 211\*, 284  
 auf den Oedten? 234\*  
 Oelart Gde Aldersbach 270  
 Oelberg 253  
 Oepping Gde Kirchberg 300  
 Otzing Gde Kirchberg 288, 300  
 Offenheimer, Kaspar 208; Hans 208;  
 Georg 209; Sophia Maria 209; Jo-  
 hanna 209  
 Oh Gde Taiding 18, 189\*, 322  
 Oh Gde Söldenau 320  
 Oisching Gde Thurmansbang 191\*  
 Oitzet Gde Hilgartsberg 153\*, 294  
 Ornating Gde Zeitlarn 145\*  
 Ortenburg, Gde, 110, 138, 310, 311,  
 393; Grafen von 25, 26, 27, 83, 86,  
 97, 103, 104, 115, 119, 170, 178, 207,  
 212, 223, 233, 242, 243 f.; Engel-  
 bert II 83; Rapoto I 83; Rapoto II  
 83, 84, 85; Heinrich 197, 198, 217;  
 Heinrich I 84, 109, 210, 242; Hein-  
 rich II 84, 85, 109, 110, 112, 114,  
 178, 242; Rapoto III 85, 110, 112;  
 Rapoto Pfalzgraf 232, 244; Hein-  
 rich III 210; Richiza (v. Hohenburg)  
 109, 110, 210; Kunigunde 119; Eli-  
 sabeth 85; Sophie (v. Heunenberg)  
 210; Heinrich V 210; Etzel 206, 232;  
 Jörg 206, 207; Ulrich 198, 233, 238,  
 239; Katharina 198  
 Osterhofen 23, 24, 28, 36, 37, 38, 39, 42,  
 44, 48, 51, 66, 82, 116, 217, 241, 251,  
 253, 259, 260, 272, 273, 277, 310,  
 311; Kloster 24, 27, 51, 52, 56, 59,  
 60, 68, 69, 71, 76, 86, 87, 90, 99—  
 101, 102, 106, 118, 121, 123, 124,  
 127, 131, 170, 213, 227, 229, 236,  
 246; Damenstift St. Anna 257, 259,  
 274; Pfalz 12, 55, 66, 67, 68, 69, 75,  
 76, 79; Markt 124, 134; Stadt 122,  
 133, 135, 159, 160, 181, 229, 245—  
 249, 249\*, 250, 262; Hofmark 133,  
 134, 227—228, 228\* (Altenmarkt);  
 LG 44, 47, 122, 123, 124, 133, 134,  
 135, 136, 137, 138, 140, 141, 157,  
 158, 159, 250, 251; Amt 158, 160;  
 Ministeriale 96, 100  
 Otlinger, Albrecht 246  
 Ottach Gde Altenmarkt 125, 128, 136,  
 157, 160\*, 259, 274, 276, 277  
 Ottenberger, Hans 194  
 Ottenöd Gde Söldenau 320  
 Otterskirchen, Gde, 98, 138, 251, 253,  
 255, 263, 264, 266, 268, 287, 300,  
 301, 310, 312, 314, 315  
 Otting Gde Eging 187\*, 286  
 Ottmaring, Gde, 36, 37, 39, 51, 54, 58,  
 74, 96, 159, 230\*, 231\*, 235—236,  
 236\*, 240\*, 252, 312; Ministeriale  
 231, 235; Probstei 230; PatGer 260  
 Ottokar v. Böhmen Hzg. 25, 110  
 Oyen, Frhr. v. 257; Heinrich 187  
  
 Pach(h)orn (Bachling?) 113, 130; (Pach-  
 lern 259)  
 Pättigkhamer von Wurmbshaim, Wolf  
 Jacob 204  
 Panholz Gde Fürstenstein 21  
 Papst Eugen III 105; Calixt II 105  
 Parsberger, Christoph 206  
 Parschalling Gde Iglbach 44, 91, 120,  
 149\*, 184\*, 226\*, 257, 282, 283, 298,  
 299  
 Passau 26, 27, 31, 33, 34, 54, 55, 59;  
 Hochstift 8, 24, 25, 68, 75, 77, 81,  
 83, 84, 85, 86, 89, 90, 95, 97, 99,  
 110, 138, 139, 191, 241; Domkapitel  
 83, 86, 90, 110, 114, 178; Bischöfe  
 Wolfger 26, Engilbert 29, Mangold  
 31, 84, Anno 68, Rudiger 85, 110,  
 Gebhard 87, Chunrat 90, Altmann  
 97, 98, 101, 102, 103, 104, 178,  
 Wolfgang 98, Reginbert 105, Otto  
 v. Lonsdorf 111, Urban v. Trenbach  
 178, Bernhard 186, Wolfgang 219,  
 Jorig 215; Königsforst 16; Besitz 10,  
 12; Abtei Niedernburg 10, 11, 55;  
 Stadt 102, 140, 251  
 Passerting Gde Eging 154\*, 286  
 Paumgarten, Grafen v. 258  
 Pechmann Frhr. v. 257  
 Peckenzell, Joseph v. 180  
 Peckh von Peckhenzell, Simon 209  
 Peigerting Gde Fürstenstein 27, 187\*  
 Peisting Gde Amsham 147\*, 257, 274  
 Peitlberg? 148\*  
 Pelkofer, Wolfgang 233  
 Penzing Gde Haidenburg 45, 140, 145\*,  
 176\*, 292  
 Penzling Gde Aholming 36, 50, 54, 59,  
 74, 97, 98, 266  
 Perlaching, Hans Bernhard v. 234

- Perling Gde Außernzell 254, 258, 280  
 Perusa, Grafen 186, 187; Maria Anna  
     Josepha dela 186  
 Petermühl Gde Kirchberg 288, 300  
 Petzersberg Gde Ruderting 205\*  
 Peyersperg, Maria Katharina Barbara  
     186  
 Pfaffing Gde Schwanenkirchen 253, 318  
 Pfeiferöd Gde Alkofen 272  
 Pfeil, Eberhard 179, 191; Martin 179;  
     Rueger 191; Afra 191  
 Pfetten, Baron 234; Anton Ferdinand  
     200; Ferdinand 259  
 Pfudrachöd Gde Alkofen 261, 272, 304  
 Philippswart Gde Hilgartsberg 294  
 Pichelmaier, Wolf 212  
 Pickling Gde Zeitlarn 156\*  
 Pienzenau, Hans Matheus 234  
 Pienzenau zu Hartmannsberg, Hans  
     Friedrich 232  
 Pifliz Gde Künzing 36, 125, 128, 276,  
     277, 302, 303  
 Pickling Gde Zeitlarn 316, 328  
 Pilling Gde Neukirchen v. W. 15, 28,  
     117, 154\*, 182\*, 192\*, 200\*  
 Pirka Gde Hilgartsberg 98, 260, 294,  
     (Pirket) 261  
 Pirking Gde Neukirchen v. W. 5, 21,  
     188\*  
 Pitzling 52  
 Planckenbeck, Friedrich 134  
 Pleckenthal 253, 255, 270, 271, 272,  
     278, 304, 305  
 Pleinting, Gde, 36, 38, 43, 44, 47, 49,  
     53, 54, 79, 84, 85, 97, 111, 112, 140,  
     141, 143, 149, 243—245, 245\*, 250,  
     253, 261, 262, 312, 313; Walh 79  
 Plödl Gde Winzer 326  
 Podmann, Hans v. 208  
 Pöding (Stadt Osterhofen) 71, 96, 100,  
     125, 128, 136, 159, 228—229, 229\*,  
     259, 273, 276, 277, 311; Ministeriale  
     96, 228  
 Pöring s. Ober/Niederpöring  
 Pörlinger, Eberhard 231  
 Pörndorf 132  
 Pöschlöd Gde Anning 48, 276  
 Pötzersdorf Gde Witzmannsberg 20, 21,  
     182\*  
 Poldering Gde Zeholfing 48, 74, 157,  
     158, 168\*  
 Polkasing Gde Aicha a. D. 48, 82, 125,  
     128, 266, 267, 276, 277  
 Polweil u. Weilerthal, Rudolph v. 193,  
     194, 195, 196  
 Preinting Gde Eging 118, 154\*, 187\*,  
     205\*, 286, 287  
 Preming Gde Tittling 116, 142, 184\*  
 Pretz Gde Tittling 116, 142, 202, 203\*  
 Prexlmühl Gde Kirchberg 288, 300  
 Preying 139  
 Preysing 186, 239, 258; Albrecht 198,  
     206, 239; Johann Warmund 207;  
     Erasmus 132, 215; Anna 215; Franz  
     Anton 204  
 Preysing auf Kronwinkl, Johann Al-  
     brecht 238  
 Preysing auf Moos, Maximilian 234  
 Priefing Gde Außernzell 280  
 Probstschwaig Gde Aholming 48, 266  
 Puchberger 101, 116, 201; Hartlieb 23,  
     116, 186, 218; Siegfried 116; Agnes  
     (v. Leubolfing) 116; Wilhelm 117,  
     180, 186; Heinrich 134, 181, 229,  
     248; Pankraz 134, 181, 248; Han(n)s  
     135, 192, 239; Amelley 134, 181,  
     248; Katrey 135; Leopold 135; Anna  
     191, 197, 235; Seitz 191, 192; Otto  
     192, 210; Ludwig 194; Albrecht 185;  
     Görg (Gorig) 186, 204; Erasm 186,  
     204; Elisabeth 186; Burkhard 201;  
     Barbara 201  
 Pühler von Weideneck, Albrecht 179  
 Punzing Gde Albersdorf 268, 314  
 Pusch zu Göttersdorf 219  
 Putting Gde Buchhofen 51, 54, 58, 79,  
     167\*, 230\*, 284; Hrvodpert 79  
 Rabenstein Gde Thurmansbang 27, 154\*,  
     190\*  
 Raffelsdorf Gde Kirchdorf b. O. 72, 92,  
     106, 107, 126, 128, 130, 136, 159,  
     164\*, 166\*, 237\*, 302; Escuwin 92,  
     106, 107; Wolgerius 92  
 Ragaul Gde Rathsmannsdorf 195\*, 261,  
     314, 315  
 Raindorf, Christoph Sigmund v. 198;  
     Sigmund 204  
 Raming Gde Fürstenstein 21, 188\*  
 Rammelsbach Gde Söldenau 320  
 Ramperting Gde Außernzell 253, 280,  
     281  
 Ramsdorf, Gde, 36, 38, 39, 51, 53, 54,  
     159, 233—234, 234\*, 252, 312; Wolf-  
     ker 233  
 Ranfels, Gde, 142, 227, 258, 259  
 Rannerding Gde Haidenburg 176\*, 222\*,  
     260, 292  
 Rannetsreit Gde Garham 142, 195, 196\*,  
     250, 261, 290  
 Ranshofen 65  
 Rappenhof Gde Witzmannsberg 20,  
     182\*  
 Rappmannsberg Gde Beutelsbach 148\*,  
     282  
 Rathsmannsdorf, Gde, 138, 251, 263,  
     264, 267, 311, 314, 315  
 Rattenbach 105; Gotobold 105  
 Ratzenleithen Gde Otterskirchen 287,  
     288, 311, 312

Ratzing Gde Sandbach 157\*, 318  
 Rauchschaig Gde Aholming 48, 266  
 Rausch(er)öd Gde Königbach 179\*, 274,  
 275, 291, 292, 302  
 Reckenberg Gde Winzer 326  
 Reckendorf Gde Winzer 280, 326  
 Reginolf 65  
 Regner zu Haselbach, Jörg 201  
 Regner, Georg 204; Margarethe 204  
 Rehling zu Pirget und Hack, Adam  
 Leopold v. 180  
 Reichenbach 258, 259, 261, 296  
 Reichertshof? 155\*  
 Reifzieher (Reifziehberg) Gde Alkofen  
 112, 261, 272  
 Reiniger, Georg 214  
 Reisach Gde Alkofen 139, 149\*, 261,  
 272, 303  
 Reisach Gde Heining 155\*  
 Reisach Gde Kirchberg 300  
 Reisach Gde Langenamming 71, 72, 126,  
 128, 136, 163\*, 238\*, 257, 259, 273,  
 274, 304  
 Reisach Gde Sandbach 156\*  
 Reit Gde Garham 289  
 Reit Gde Forsthart 286  
 Reitberg Gde Ramsdorf 48, 312  
 Reitberg Gde Taiding 322  
 Reiterbauer 278, 279  
 Reitern Gde Garham 98, 153\*, 290  
 Reith? 179\*, 260, 261, 274, 275  
 Reittorner 200  
 Renholding Gde Aicha v. W. 21, 188\*,  
 201\*  
 Renholding Gde Rathsmannsdorf 314,  
 315  
 Renneröd Gde Alkofen 149\*, 272, 306  
 Renning Gde Neukirchen v. W. 189\*  
 Resch, Peter v. 235; Anna 235  
 Reschdobl Gde Egglham 226\*, 275, 276,  
 284, 285  
 Retelschaffer, Steffan 135  
 Rettenbach (Ilz-) Gde Witzmannsberg  
 20, 183\*  
 Rettenberg Gde Kirchberg 300, 301, 311,  
 312  
 Reuth Gde Aicha v. W. 28  
 Reut Gde Aunkirchen 176\*, 278, 279  
 Reuth Gde Fürstenstein 187\*  
 Reut Gde Gergweis 290  
 Reuth Gde Heining 156\*  
 Reuth Gde Egglham 207\*  
 Reutholz Gde Künzing 71?, 302  
 Rhaan 81  
 Rheinstein u. Tattenbach, Gottfried W.  
 v. 209  
 Richtig Gde Neukirchen v. W. 14,  
 183\*, 202\*  
 Ridler, Anna 212  
 Ried Gde Otterskirchen 312  
 Rieder, Ulrich 206  
 Riegel Gde Rathsmannsdorf 314  
 Riegelsberg Gde Amsham 139, 146\*,  
 211\*, 274, 275, 284, 285  
 Riegeröd Gde Alkofen 149\*, 272  
 Riegeröd Gde Emmersdorf 119, 222\*,  
 260, 292, 293  
 Rinchnach 17, 24  
 Ringdobl Gde Amsham 113, 147\*, 274  
 Ritzging Gde Eging 155\*, 286  
 Riz zu Grueb, Hans Georg 200  
 Rockerfing Gde Ruderting 21, 206\*  
 Rodheri 80  
 Röcklmühle Gde Aicha v. W. 188\*  
 Röhrn Gde Söldenau 320  
 Röslöd Gde Walchsing 223\*, 260, 324  
 Röslöd Gde Galgweis 288  
 Rötzing Gde Kirchberg 288, 300  
 Rohrbach Gde Eging 280, 286, 287  
 Roitham Gde Thurmansbang 6, 153\*,  
 190\*  
 Roitham Gde Tittling 6, 183\*  
 Roppshaus Gde Ramsdorf 312  
 Roßfelden Gde Altenmarkt 125, 128,  
 151\*, 159, 228\*, 259, 273, 274, 276,  
 277  
 Rothau Gde Tittling 19, 118, 183\*  
 Rothau zu Mattau, Warmund von 214  
 Ruberting Gde Eging 27, 187\*, 286  
 Ruckasing Gde Aicha a. D. 48, 82, 125,  
 128, 159, 229, 230\*, 266, 267, 277,  
 278  
 Rudbertus 89, 105  
 Ruderting, Gde, 14, 138, 154\*, 201\*  
 Ruhstorf Gde Windorf 267, 268, 314,  
 326, 327  
 Rumpeltshofer, Augustin 202  
 Rumting, Herren von 104  
 Rutten? 200\*  
 An der Saag? 156\*  
 Sa(e)chsing (abgegangen) 97, 100, 125  
 Saldenburg, Gde, 5, 6, 138, 142, 181,  
 196—198, 198\*, 251  
 Sammerei Gde Iglbach 173\*, 282, 283,  
 298, 299  
 Sammern Gde Moos 48, 157, 306  
 Sandbach, Gde, 46, 49, 138, 141, 157\*,  
 253, 263, 264, 316, 317, 319, 326,  
 327, 328  
 Sanden Gde Winzer 280, 326  
 Sandizell, Familie v. 234  
 Sanzenhof Gde Fürstenstein 191\*  
 Sanzing Gde Neukirchen 118, 188\*  
 St. Nikola, Kloster 50, 83, 88, 89, 91,  
 95, 97, 98, 101—104, 114, 118, 138,  
 139, 141, 178\*, 179, 241, 250  
 St. Wolfgang am Burgholz bei Haag,  
 Stift 220, 225

- Schacha Gde Amsham 211\*, 275, 276, 284, 285  
 Schacha Gde Außernzell 280  
 Schad, Frhr. v. 229  
 Schadenbach? 211\*  
 Schaetzl zu Hoermannsberg und Thyrnau, Georg Adolph v. 202  
 Schalding Gde Heining 45, 95, 97, 139, 141, 156\*, 179\*, 288, 300  
 Schalkham Gde Iglbach 44, 47, 177\*, 298  
 Schallnöd Gde Königbach 302  
 Scharfseder, Stephan 194; Wolf Severin 200  
 Scharten 101  
 Scheibl von u. zum Turnstein 213  
 Schellner, Georg 236  
 Scheunöd Gde Zeitlarn 328  
 Scheuereck Gde Sandbach 157\*, 259, 287, 288, 328  
 Scheuereck Gde Otterskirchen 311, 312  
 Scheuereck (Stadt Passau) 155\*  
 Schilding Gde Aicha v. W. 5, 21, 187\*  
 Schlinding Gde Thurmansbang 5, 19, 153\*, 190\*  
 Schlott Gde Söldenau 46, 320, 321  
 Schmalhof Gde Albersdorf 152\*, 268, 314  
 Schmalzöd Gde Haarbach 282, 283, 292  
 Schmidt Frhr. v. 192  
 Schmidt von Wellenstein, Johann Valentin 180  
 Schmiedorf Gde Langenamming 70, 72, 126, 128, 130, 136, 140, 150\*, 158, 164\*, 241\*, 253, 258, 259, 273, 274, 304  
 Schnecking Gde Eggilham 175\*, 211\*, 284  
 Schneideröd Gde Alkofen 272  
 Schneipping Gde Langenamming 48, 70, 72, 126, 128, 130, 136, 163\*, 259, 273, 274, 304  
 Schnelldorf Gde Altenmarkt 69, 98, 125, 128, 139, 158, 161\*, 259, 274, 277, 278  
 Schnellling Gde Kirchberg 300  
 Schöfbach Gde Aidenbach 46, 174\*, 266, 267, 269  
 Schöfbach Gde Söldenau 320  
 Schöllnach, Gde, 7, 11, 12, 15, 18, 114, 139, 142, 200\*, 251, 253, 257, 259, 261, 263, 264, 280, 316, 317, 318  
 Schöllstein Gde Hilgartsberg u. Iggenbach 139, 141, 142, 192—193, 193\*, 250, 260, 261, 294, 295, 296  
 Schönbrunn, Frhr. v. 258; Johann Nepomuk 192  
 Schönburg, Graf v. 143  
 Schönerting (= Schönhering) Gde Aunkirchen 47, 50, 54, 78, 88, 91, 97, 98, 121, 126, 127, 128, 142, 214—215, 216\*, 220, 223, 224, 225\*, 250, 278, 279, 324, 325; Schönheringer 88, 103, 108, 214, Bernhard 88, 89, 91, 103, 108, Engelbert 88, 89, 90, 91, Benedicta 89, Kunigunde 89, 91; Dietmar 91, Udalrich 91, Diether 91; Plankenberger 90  
 Schönhart Gde Windorf 267, 268, 314, 326, 327  
 Schönhueb Frhr. v. 180  
 bey der Schranne? 156\*  
 Schratzmühle 119  
 Schreckleib, Ignatz Michael Frhr. v. 212  
 Schüssellehen Gde Iggenbach 296  
 Schüsselöd 296  
 Schuttholz Gde Schwanenkirchen 318, 319  
 Schuhreit Gde Schöllnach 317, 318  
 Schuller(in) Gde Alkofen 45, 272  
 Schulling Gde Kirchberg 287, 288  
 Schuß zu Sattelpelstein, Franz Joseph v. 204  
 Schussenöd 316  
 Schusteröd Gde Alkofen 150\*, 272, 306  
 Schwaibach Gde Iglbach 222\*, 260, 298, 308  
 Schwanenkirchen, Gde, 7, 10, 12, 15, 251, 253, 263, 264, 296, 318  
 Schwanenreit Gde Taiding 322  
 Schwanham Gde Aunkirchen 47, 84, 95, 106, 113, 140, 144\*, 175\*, 208\*, 259, 260, 278  
 Schwarzenberg, Ottheinrich Frhr. v. 98  
 Schwarzensteiner, Familie 7, 140, 184, 185; Andrä 117, 118, 181, 186; Ortolf 181; Hans Wolf 181, 186; Maria Elisabeth 181, 186; Anna Maria 186, 201; Ursula 186  
 Schwarzhöring Gde Albersdorf 152\*, 195\*, 202\*, 205\*, 253, 255, 258, 261, 268, 280, 288, 289, 290, 314  
 Schwarzholz Gde Aldersbach 46, 270  
 Schwarzwöhr Gde Aholming 48, 266  
 Schwei(c)klberg Gde Alkofen 50, 149\*, 272, 306  
 Schweinachgau 8, 10, 15, 16, 17, 18, 31, 34  
 Seehof Gde Hilgartsberg 98, 139, 205\*, 258, 294  
 Seestetten Gde Sandbach 139, 157\*, 253, 255, 263, 317, 318, 319, 320  
 Seibelstorfer, Heinrich 224  
 Seibolstorf, Christoph Bernhard v. 232  
 Seidlmühle Gde Otterskirchen 311, 312  
 Seihen (Seier) Gde Walchsing 112, 261, 324  
 Seining Gde Kirchberg 14, 288, 300  
 Semmelreut(h) Gde Hilgartsberg 98, 153\*, 261, 294

Senging Gde Haidenburg 45, 46, 145\*,  
 222\*, 259, 260, 292  
 Senging Gde Saldenburg 5, 190\*, 199\*  
 Sessing Gde Rathsmannsdorf 314, 315  
 Sextlgrub Gde Beutelsbach 148\*, 282,  
 283, 323, 324  
 Seyßel-Daix, Maximilian Graf 203  
 Sickenthal Gde Neukirchen v. W. 182\*  
 Sidler, Wolfgang 219, 224; Hans 224  
 Siebenhasen Gde Tittling 14, 183\*, 202\*,  
 205\*  
 Sieberding 192, 260, 296  
 Siegl Gde Aunkirchen 278  
 Sieglhäusl 278, 279  
 Sigertshofer, Familie v. 180  
 Silling Gde Rathsmannsdorf 311, 312,  
 314  
 Sinzl, Friedrich 180; Cordula Jakobe  
 180  
 Sittenberg Gde Ruderting 21  
 Socking Gde Rathsmannsdorf 314, 315  
 Sockmühl 322  
 Söldenau, Gde, 138, 209, 320, 321  
 Söldenham, Gde, 293  
 Söldenham Gde Albersdorf 6, 267, 268,  
 290, 291  
 Solla Gde Albersdorf 153\*, 268  
 Solla Gde Außernzell 280, 281  
 Solla Gde Garham 195\*, 290, 314  
 Sollasöd Gde Alkofen 150\*, 272, 306  
 Sommerau? 191\*  
 Sperklgrub Gde Beutelsbach 279, 282,  
 283, 299, 308, 309  
 Spielberg? 145\*  
 Spitzendorf Gde Witzmannsberg 20,  
 183\*  
 Spitzholz Gde Garham 290  
 Spritzenstein, Franz v. 193, 195; Hie-  
 ronymus 193  
 Stadl Gde Saldenburg 15, 183\*  
 Stadlershausen, Maximilian v. 257  
 Stainberg? 240\*  
 Stallham Gde Neukirchen v. W. 20,  
 183\*  
 Stampfung Gde Otterskirchen 312  
 Starzhausen zu Oberlauterbach, Hein-  
 rich v. 235  
 Staudach (Stavdeich) 112, 261  
 Steffan der Arb 224  
 Steg? 208\*  
 Stegmühl 296, 297; s. Kopfsberg  
 Steger, Wilhelm 212  
 Steinach Gde Taiding 18, 322  
 Steinbach, Gde, 156\*  
 Steiner 275, 276  
 Steinhof Gde Neukirchen v. W. 14, 205\*  
 Steinhügl 320  
 Steining Gde Fürstenstein 5, 188\*  
 Steining Gde Otterskirchen 312  
 Steiningermühl 296, 297; s. Kopfsberg  
 Steinkirchen Gde Königbach 53, 302  
 Steinpoint Gde Haidenburg 292  
 Stelza Gde Windorf 267, 268, 316, 326,  
 327  
 Stelzberg Gde Amsham 147\*, 209\*, 276  
 Stetten Gde Haidenburg 145\*, 292  
 Stetting Gde Otterskirchen 312  
 Stingllohe Gde Alkofen 272  
 Stockermann 278, 279  
 Stocköd Gde Aldersbach 46, 227\*, 269,  
 270  
 Stoer zu Aicha, Martin v. 214; Ka-  
 tharina 214  
 Stoer zu Limberg u. Großwiesen 180  
 Stolzing Gde Aicha v. W. 27, 188\*  
 Straching Gde Taiding 189\*, 322  
 Straß? 111, 261, 320  
 Straß(eröd) Gde Alkofen 272, 306  
 Streicherberg Gde Kirchberg 288, 300  
 Streifing Gde Neukirchen v. W. 183\*  
 Strenn 316, 317  
 Strixen Gde Beutelsbach 282  
 Strobl, Johann Georg 209  
 Stützersdorf Gde Titling 19, 190\*  
 Sulzbach, Grafen v. 24  
 Sulzbachöd Gde Alkofen 177\*, 272, 306  
 (= Sulzbeck)  
 Sumpering Gde Saldenburg 199\*  
 Tabertshausen Gde Aholming 36, 38,  
 39, 50, 54, 95, 127, 128, 266  
 Tabertshauserschaig Gde Aholming 48,  
 266  
 Tabor Gde Amsham 147\*, 259, 275,  
 276, 284, 285  
 Tachsparg zu Aschpach, Carl v. 237;  
 Appolonia 237; Sigmundt 237;  
 Amalia 237  
 Taiding, Gde, 18, 154\*, 251, 253, 263,  
 264, 318, 320, 322  
 Tann, Herren v. 103  
 Tannhölzl Gde Winzer 280  
 Taozi 80, 81  
 Tattenbach, Graf 257  
 Taubenblasl 269, 270  
 Taufkirchen, Grafen v. 142, 257, 258;  
 Wolf Christoph 181; Maria Elisa-  
 beth 181; Burkhard 186; Maximilian  
 202, 205; Theresia 220; Joseph 220  
 Tauschberg Gde Ruderting 14, 183\*  
 Thal Gde Iglbach 298, 308  
 Thal Gde Beutelsbach 223\*, 226\*, 260,  
 261, 272, 282  
 Thalham Gde Haarbach 140, 148\*, 253,  
 280, 281, 282, 284  
 Thalham Gde Kirchberg 288, 300  
 Thanhausen, Paulus Frhr. v. 237; Amalia  
 237  
 Thann? 179\*, 184\*, 253  
 Thannberg Gde Künzing 302



- Thannet Gde Alkofen 46, 271, 272  
 Thannholz Gde Winzer 326  
 Thürheim, Frhr. v. 186  
 Thun, Philippina v. und zu 235  
 Thundorf Gde Aicha v. W. 38, 39, 52,  
 59, 74, 97, 159, 229\*, 259, 266, 267;  
 Rapoto 229  
 Thurmansbang, Gde, 5, 6, 7, 19, 138,  
 154\*, 190\*, 199\*, 227\*  
 Thurmansdorf Gde Fürstenstein 190\*  
 Thurn, Katharina v. 202  
 Tiefbach Gde Amsham 211\*, 276  
 Tiefenweg Gde Niederpörling 157, 232\*  
 Tiemo comes 17, 29  
 Tillbach 60, 63, 64, 75, 99, 140; Regin-  
 hard 60, 64; s. Ober/Untertillbach  
 Tittling, Gde, 5, 7, 113, 115, 118, 138,  
 142, 201—202, 202\*, 203, 251, 258  
 Tödling 84, 95, 140, 142, 275, 276; s.  
 Martins/Frauentödling Gde Egglham  
 Tölzenöd Gde Amsham 147\*, 276  
 Törring, Graf v. 234; Elisabeth 198  
 Törringer, Oswald der 206  
 Totermann 278, 279  
 Tracking (Draeking) Gde Garham 98,  
 189\*, 205\*, 257, 258, 261, 290, 318,  
 319  
 Trackingermühl Gde Garham 258  
 Trainding Gde Schwanenkirchen 258,  
 318, 319  
 Trainer, Stephan 238, 239; Anna 238  
 Trasfelden Gde Witzmannsberg 20, 183\*  
 Trasham Gde Ruderting 15, 154\*, 193\*  
 Traun, Johann Joseph Ignatius v. 204  
 Traun zu Witzmannsberg, Ferdinand  
 Josef 229  
 Trautenberg Gde Ruderting 183\*  
 Trautmannsdorf Gde Saldenburg 199\*  
 Traxenberg Gde Thurmansbang 19, 190\*  
 Trendk 204  
 Trupolding 318  
 Tungast 101  
 Tuschel zu Söldenau, Hans 135, 238;  
 Heinrich 196, 197; Schweikker 197  
  
 Udelmaening sive Stodel 131; s. Url-  
 manning  
 Ulrich der Auer 212  
 Ulrich, Burggraf v. Passau 83, 86; Uta  
 83  
 Ulrich der Tuettlinger 201  
 Unteraicha Gde Iglbach 38, 46, 260, 298,  
 324  
 Unterbeutelsbach Gde Beutelsbach 222\*,  
 226\*, 260, 282; s. Beutelsbach  
 Unterbuch Gde Alkofen 39, 149\*, 272  
 Unteregglham Gde Egglham 146\*, 286;  
 s. Egglham  
 Untereging Gde Eging 153\*, 188\*, 287;  
 s. Eging  
  
 Unterfadering (= Niederfadering) Gde  
 Beutelsbach 149\*, 177\*; s. Fadering  
 Untergessenbach Gde Langenammung 80,  
 81, 125, 128, 136, 150\*, 159, 163\*,  
 227—228, 228\*, 259, 273, 274, 304;  
 Salomon 81  
 Untergriesgraben 280  
 Untergscheid Gde Hilgartsberg 193\*,  
 260, 294, 318, 319  
 Unterhaselbach Gde Haselbach 21  
 Unterhörbach Gde Haarbach 146\*, 283,  
 284, 292  
 Unterholzen (= Hinterholzen) Gde  
 Beutelsbach 46, 219, 223\*, 224, 260,  
 275, 276, 282, 283; Rubertus 224;  
 Hans 224  
 Unterholzen Gde Winzer 326  
 Unterholzer, Hans 213  
 Unteriglbach Gde Iglbach 49, 70, 149\*,  
 263, 283, 298, 299, 309, 322, 324  
 Unterlaimbach 119  
 Unterlangrain Gde Hilgartsberg 294,  
 295, 308  
 Unternammering Gde Fürstenstein 187\*  
 Unternberg Gde Künzing 38, 139, 151\*,  
 161\*, 259, 302  
 Unterneustift Gde Garham 261, 290  
 Unteröd Gde Iglbach 149\*, 298, 324  
 Unteröd Gde Heining 155\*  
 Unterpölling Gde Fürstenstein 5, 155\*,  
 188\*, 201\*  
 Unterreit Gde Alkofen 150\*, 272  
 Unterschöllnach Gde Hilgartsberg 84,  
 97, 98, 112, 153\*, 193\*, 294  
 Unterskirchen s. Hinterskirchen  
 Unterstaudach Gde Hilgartsberg 294,  
 295  
 Untertal Gde Alkofen 272  
 Unterthalham Gde Haarbach 283, 284,  
 292; s. Thalham  
 Unterthambach Gde Haarbach 46, 120,  
 146\*, 283, 284, 292  
 Unterthannet Gde Iglbach 298, 308  
 Untertillbach Gde Beutelsbach 46, 145\*,  
 175\*, 283, 284  
 Unterviehhausen Gde Kirchdorf b. O.  
 165\*, 166\*  
 Unterzeitlarn Gde Zeitlarn 144\*  
 Urlmanning Gde Iglbach 45, 144\*, 131?,  
 298, 308  
 Uttigkofen Gde Haidenburg 50, 53,  
 175\*, 209\*, 217, 221\*, 257, 260, 292,  
 293  
 Uttlau 52  
 Uuantila 80  
  
 Verger, Frhr. v. 234  
 Viehhausen Gde Kirchdorf b. O. 72, 302  
 Vieregg, Frhr. v. 200; Magdalena The-  
 resia 200

Vierhöfen Gde Langenamming 51, 53, 161\*, 259, 273, 274, 304  
 Viertlöd Gde Eggldham 177\*  
 Vilshofen 10, 38, 39, 49, 54, 65, 66, 75, 78, 98, 99, 252, 253, 324, 325; Stadt 83, 84, 97, 109, 110, 111, 112, 123, 141, 143, 241—243, 243\*, 250, 262; LG 3, 34, 35, 37, 42, 44, 83, 114, 115, 118, 119, 124, 127, 131, 132, 133, 136, 138, 139, 140, 141, 143, 157, 250, 251, 252, 255, 256, 257; Mautamt 140; Obm 141; „uilusa“ 78; Helmrih 78, 79; Reginolf 78; Mauri 78; Odalscalh 79; Uualdilo 79  
 Vilmvel? 111  
 Vischgrätzl zu Schönhering 101, 214, 215; Kaspar 214, 215; Anna 214; Peter 214  
 Vocking Gde Neukirchen v. W. 205\*  
 Voggeneuth Gde Hilgartsberg 294  
 Voitshofen 209  
 Vollerding Gde Kirchberg 288, 300  
 Vorading 322  
 Vordergalgenberg Gde Otterskirchen 312  
 Vorderhainberg Gde Königbach 302  
 VorderreckenberGde Winzer 280  
 Vorderschloß Gde Ortenburg 310  
  
 Wackersberg Gde Iglbach 148\*, 298, 324  
 Waidthoma Gde Haidenburg 292  
 Waizenbach Gde Alkofen 272  
 Walchsing, Gde, 39, 50, 54, 61, 63, 75, 78, 84, 94, 95, 98, 113, 124, 126, 128, 140, 142, 145\*, 158, 174\*, 179, 215, 216\*, 221\*, 227\*, 250, 253, 259, 260, 261, 263, 264, 278, 324; Wolfperht 61; Irminpald 78; Ministerialen 94, 95  
 Wald Gde Amsham 146\*, 207\*, 211\*, 276  
 Walding Gde Rathsmannsdorf 311, 312, 314  
 Walh 244  
 Wallerdorf Gde Künzing 36, 38, 39, 43, 52, 71, 72, 100?, 126, 128, 129, 136, 139, 140, 151\*, 158, 162\*, 175\*, 259, 302  
 Wallerfing, Gde, 36, 44, 48, 71, 98, 126, 128, 158, 168\*, 234\*, 236\*, 241\*, 252, 309, 324, 326  
 Waltendorf Gde Witzmannsberg 142, 203\*, 251  
 Waltensperg (Flurname) 19  
 Waltensperger, Thomas 203  
 Waltersdorf Gde Ranfels 19, 154\*, 254  
 Wampendobl Gde Eggldham 211\*  
 Wangering 254  
 Wappmannsberg Gde Iglbach 147\*, 298, 324  
 Watzing Gde Neukirchen v. W. 21, 205\*  
 Watzmannsberg Gde Aunkirchen 113, 260, 278  
 Waybling, Carl Friedrich v. 192  
 Waytzhofen, Wolfgang 233  
 Weberreith Gde Kirchberg 288, 300  
 Weg Gde Aunkirchen 208\*, 278  
 Weg Gde Neukirchen v. W. 184\*, 205\*  
 Weghof Gde Neßlbach 153\*, 308  
 Weier, Burkhard von 87, 97, 99  
 Weidenbach Gde Künzing 46, 72, 126, 128, 129, 162\*, 259, 304  
 Weidfeld Gde Aldersbach 270  
 Weiding Gde Neukirchen v. W. 5, 116, 187\*  
 Weiding Gde Rathsmannsdorf 311, 312, 314  
 Weihermühl 296, 297; s. Kopsberg  
 Weiherbach Gde Aunkirchen 46, 278  
 Weiherberg Gde Beutelsbach 284  
 Weikering 258, 318  
 Weikersdorf Gde Ruderting 21, 154\*  
 Weinberg (Kol.) 295, 308  
 Weinberg Gde Söldenau 320  
 Weingarten Gde Haidenburg 145\*, 292  
 Weisching Gde Neukirchen v. W. 21, 188\*, 205\*  
 Weissenfelder, Johann 192  
 Weissenstein 321, 322  
 Weizenbach Gde Alkofen 306  
 Weng Gde Aldersbach 84, 92, 93, 94, 106, 107, 171, 173\*, 270; Herren von 92, 93, 94, 106, 107  
 Weng Gde Söldenau 320  
 Werafing Gde Langenamming 163\*, 304  
 Wernher von Griesbach 90  
 Westermaning Gde Iggenbach 296  
 Westerndorf Gde Ertling 58, 159, 234, 235\*  
 Wetzstein Gde Walchsing 222\*, 260, 324, 325  
 Wies? 149\*  
 Wiesa Gde Beutelsbach 284  
 Wiesen Gde Thurmansbang 19, 190\*  
 Wiening Gde Aicha v. W. 21, 28, 189\*  
 Wiesenberg Gde Taiding 19, 153\*, 206\*, 322  
 Wieshof Gde Alkofen 38, 149\*, 272  
 Wiesing Gde Rathsmannsdorf 311, 312, 314  
 Wiffling Gde Garham 98, 152\*, 290  
 Wiffling Gde Aldersbach 45, 151\* (?), 171, 173\*, 270  
 Wildaigen? 149\*  
 Wildthurn 160, 241  
 Wilhelm der Dannczer 224  
 Wilhelmhof Gde Windorf 267, 268, 326, 327  
 Wilhering, Grafen von 103  
 Willeithen Gde Eggldham 146\*, 208\*, 211\*, 286

- Willing Gde Göttersdorf 70, 290  
 Wimbeg Gde Albersdorf 30, 34, 152\*, 179\*, 268, 316  
 Wimberg Gde Iglbach 30, 148\*, 300, 324  
 Wimhof Gde Albersdorf 152\*, 268, 287, 288, 316  
 Wimm Gde Sandbach 157\*, 287, 288  
 Wimm Gde Otterskirchen 311, 312  
 Wimmhof Gde Hilgartsberg 294, 295  
 Wimpassing (= Wimpaiser) Gde Beutelsbach 45, 148\*, 257, 275, 276, 279, 283, 284, 299, 308, 309  
 Windberg cometia 17, 110; castrum 31; Grafen von 29, 30; Grafschaft 18, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 84  
 Windorf, Gde, 9, 17, 30, 97, 138, 140, 251, 253, 254, 262, 266, 268, 269, 326, 327  
 Windha(a)g Gde Langenamming 273, 274, 304  
 Winklarn Gde Anning (59), 72, 124, 126, 128, 130, 136, 158, 164\*, 166\*, 237\*, 276  
 Winklhof Gde Albersdorf 117, 184\*, 268, 316  
 Winsing, Gde, 9, 10, 12, 15  
 Winzer, Gde, 4, 9, 23, 24, 26, 29, 44, 85, 100, 115, 116, 117, 180, 186, 191, 250, 251, 253, 258, 262, 263, 264, 281, 318, 326, 327  
 Wippelsberg? 155\*  
 Wirthsholz Gde Alkofen 272  
 Wismannsparg, Hainrich 204  
 Wisntner, Brüder 135, 239  
 Wisselsdorf Gde Kammern 232\*  
 Wisselsing, Gde, 36, 38, 39, 52, 54, 72, 96, 98, 100, 124, 126, 128, 130, 136, 158, 164\*, 165\*, 166\*, 231\*, 236\*, 237\*, 240\*, 241\*, 252, 326; Heinrich 96  
 Witzel(s)berg Gde Hilgartsberg 201\*, 261, 296  
 Witzling Gde Neukirchen v. W. 154\*, 184\*  
 Witzling Gde Zeitlarn 157\*, 316, 328  
 Witzmannsberg, Gde, 5, 20, 138, 142, 204—205, 205\*, 251, 258  
 Witzmannsparger, Peter 204; Dietrich 204  
 Wörth Gde Heining 139, 156\*  
 Wolfa(ch) Gde Iglbach 46, 140, 300, 324; „Wolfaha“ 78, 95; Friduperht 78, 82; Takaperht 78, 82; Odelpert 78  
 Wolfakirchen (sive Mordergazzen) Gde Haarbach 46, 52, 70, 120, 131, 139, 140, 148\*, 176\*, 179\*, 207\*, 226\*, 259, 275, 276, 291, 292  
 Wolfarmer 269, 270  
 Wolfscheiben Gde Egglham 275, 285, 286  
 Wolfschüsser Gde Amsham 139, 211\*, 275, 276  
 Wolfstein, Wilhelm von 186  
 Wollmering Gde Außernzell 296  
 Wollmering Gde Aicha v. W. 192\*, 258, 259  
 Wolfersdorf Gde Witzmannsberg 201\*, 202\*  
 Woppinger, Ursula 213  
 Würding Gde Königbach 269, 302  
 Würzing 318  
 Wullersdorf Gde Ruderting 14, 206\*  
 Wurmaign Gde Iglbach 147\*, 300, 324  
 Ysel zu Oberndorf 219  
 Zainach Gde Altenmarkt 136, 274, 277, 278  
 Zaspel, Friedrich 180  
 Zaundorf (Zaevndorf) Gde Hilgartsberg 98, 112, 260, 296  
 Zehentwiesen Gde Amsham 211\*, 275, 276  
 Zeholfing, Gde, 52, 53, 116  
 Zeitlarn Gde Künzing 36, 43, 44, 52, 70, 72, 96, 100, 126, 128, 129, 134, 136, 138, 162\*, 257, 259, 264, 278, 279, 304; Erwinus 96  
 Zeitlarn, Gde, 139, 309, 316, 317, 325, 326, 328  
 Zell Gde Iglbach 300, 324  
 Zell Gde Haarbach 291, 292  
 Zenger zum Schwarzenberg, Hanns 198  
 Zenting 139  
 Ziegler, Johann Georg v. 202  
 Zwiesel 17  
 Zwischenberg Gde Ruderting 193\*, 199\*







Abb. 2: Stadt Osterhofen (Wening)



Abb. 3: Kloster Osterhofen (Wening)



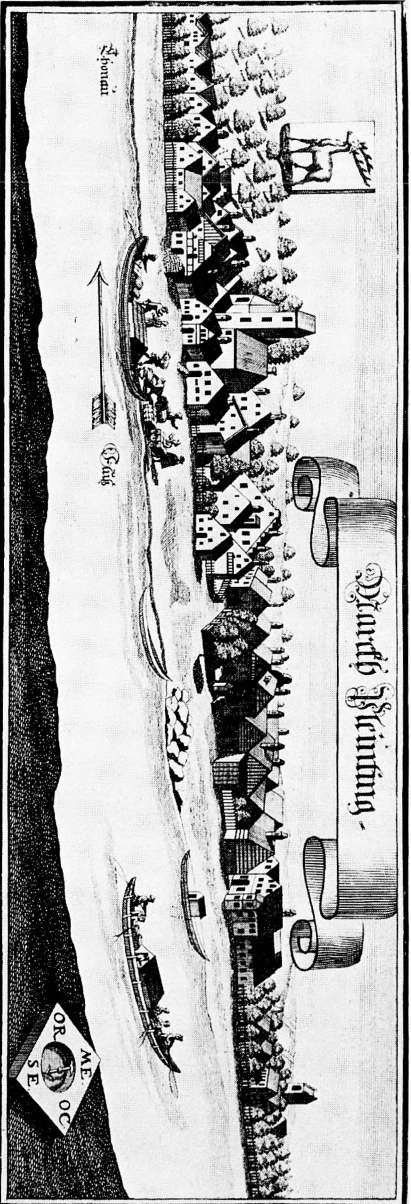


Abb. 4: Markt Plinting (Wening)

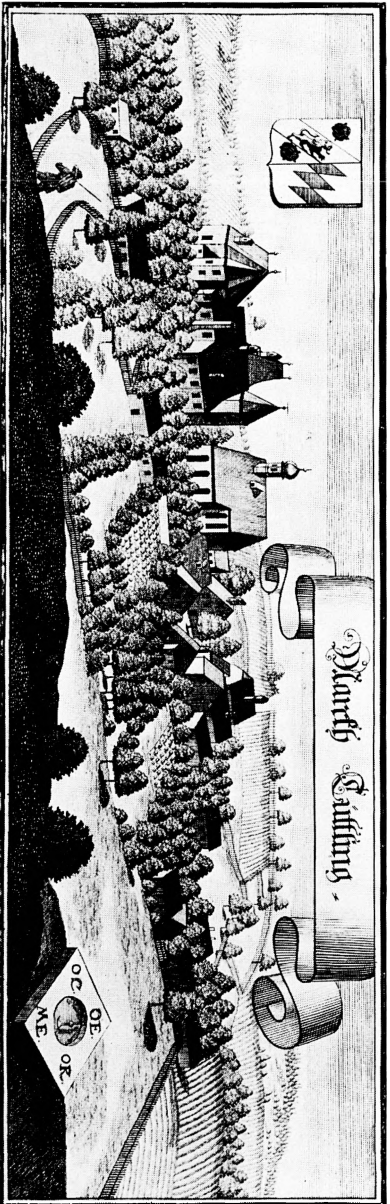


Abb. 5: Markt Tirtling (Wening)





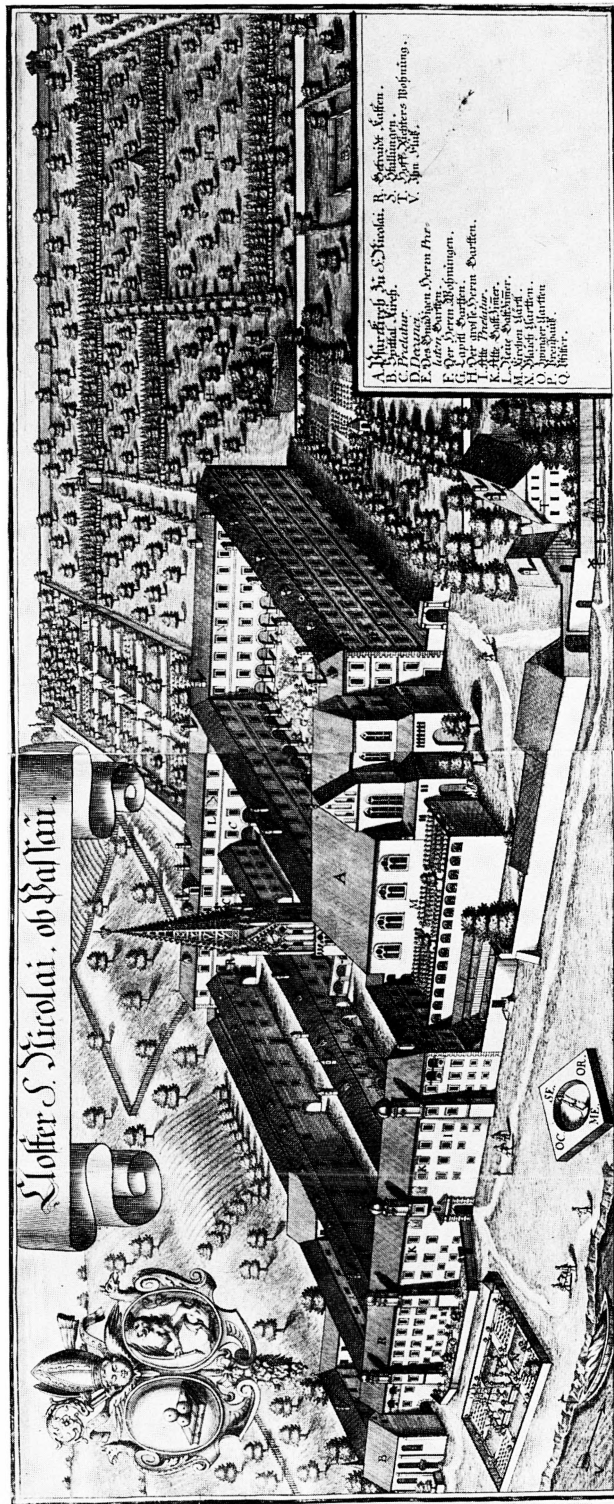


Abb. 6: Kloster St. Nikola (Wening)



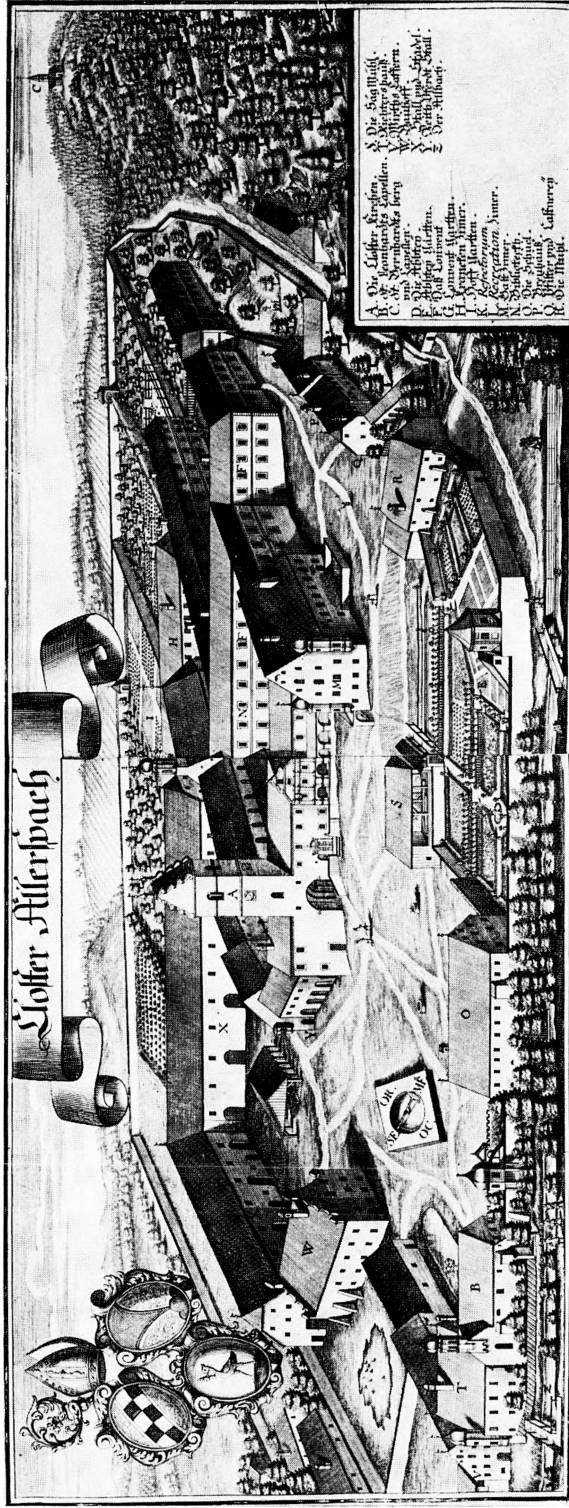
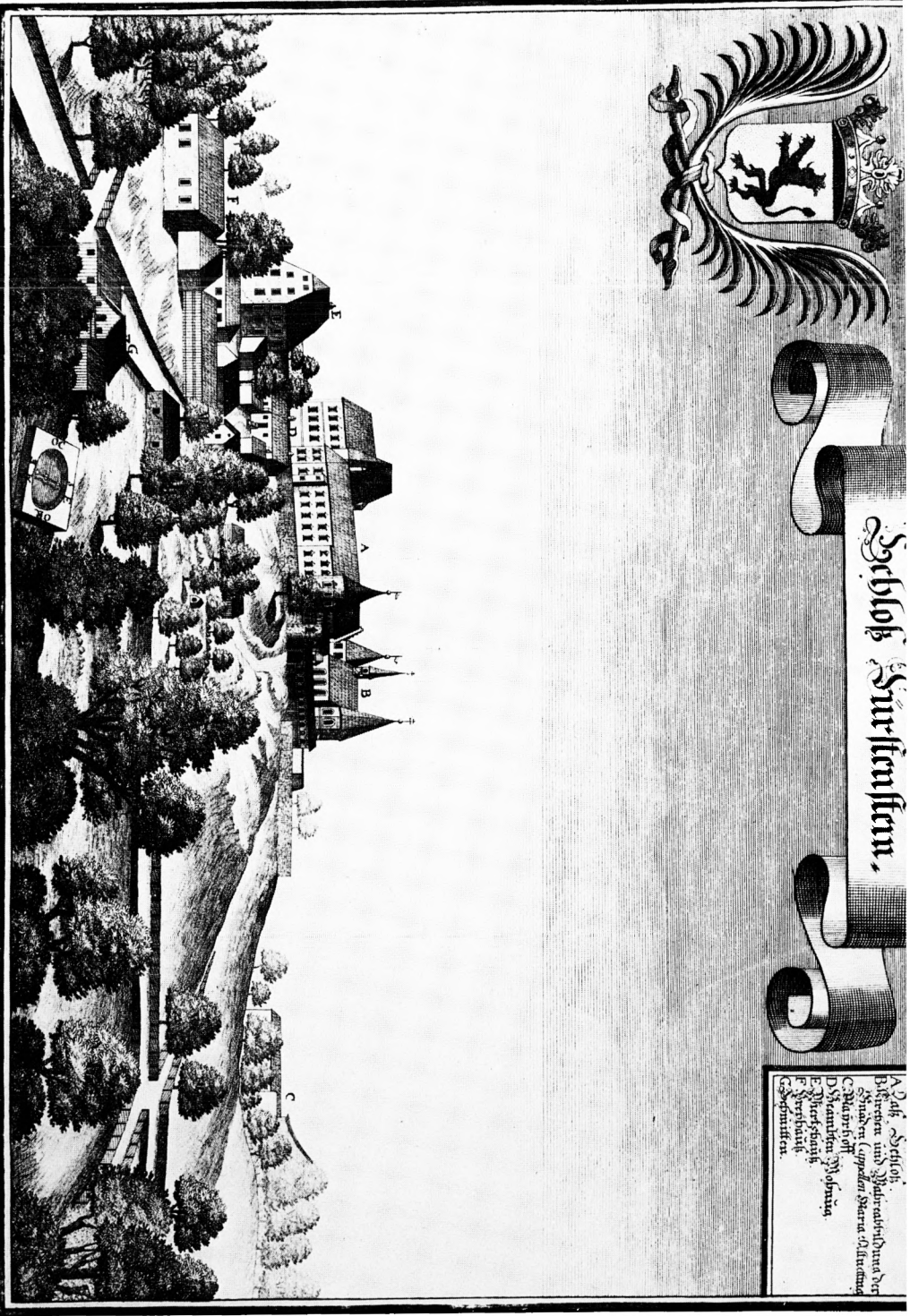


Abb. 7: Kloster Aldersbach





A) Die Schloß-  
 Bibliothek und Bibliothekshaus der  
 Fürstlichen Capellen-Schule-Altstadt  
 C) Hauptthor  
 D) Hauptgebäude  
 E) Hauptgebäude  
 F) Hauptgebäude  
 G) Hauptgebäude  
 H) Hauptgebäude  
 I) Hauptgebäude

Abb. 8: Schloß Fürstenstein (Wening)



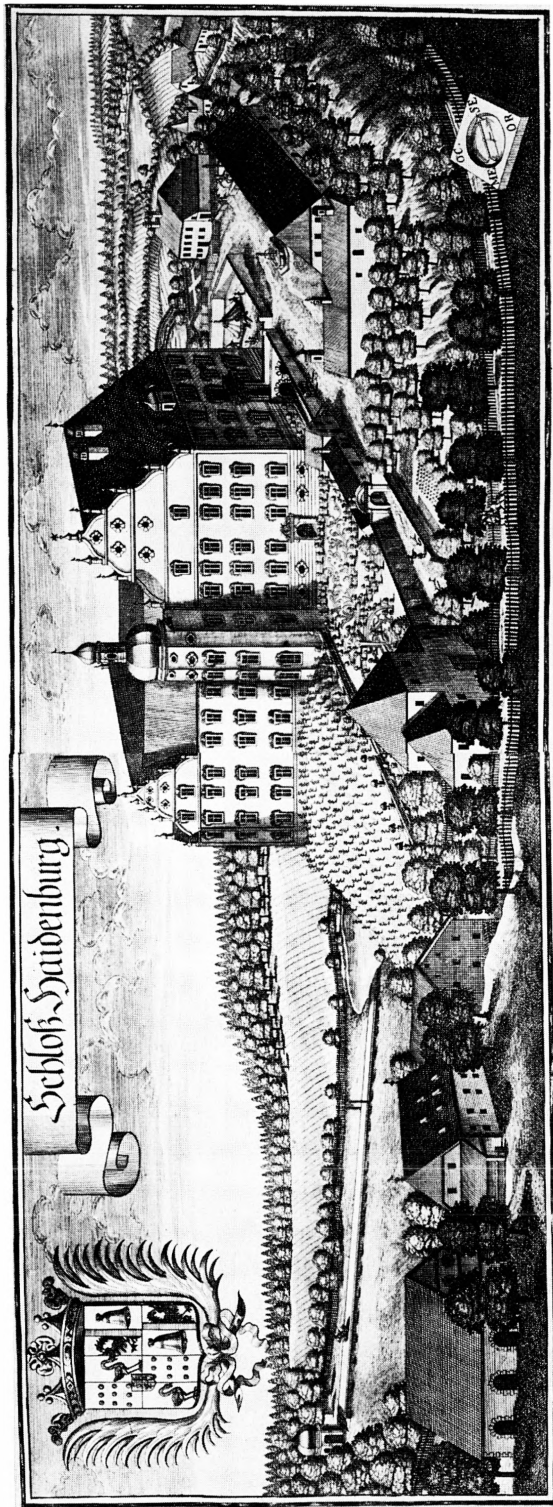


Abb. 9: Schloß Haidenburg (Wening)





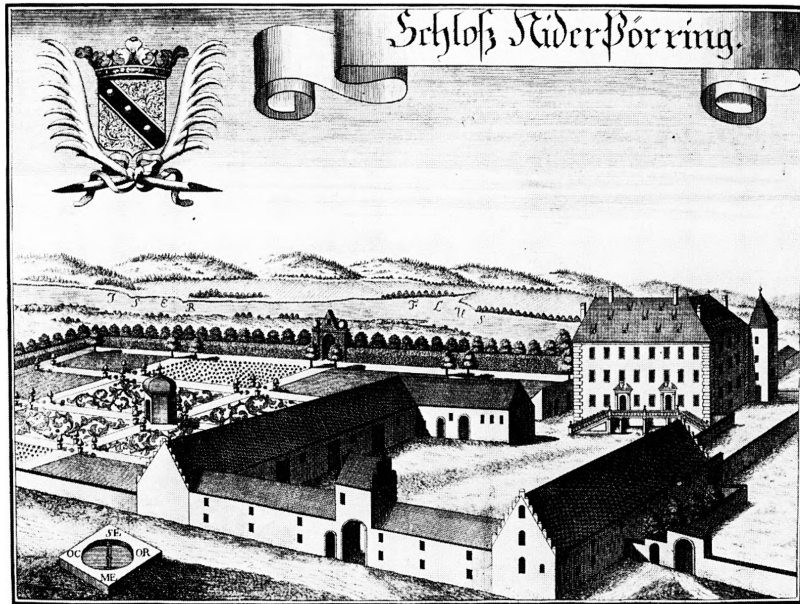


Abb. 10: Schloß Niederpörring (Wening)

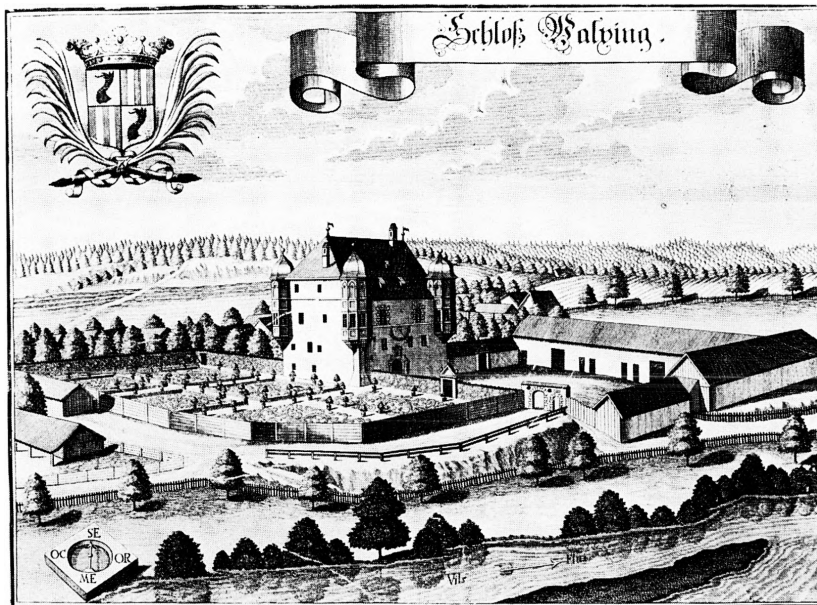


Abb. 11: Schloß Walchsing (Wening)





Abb. 12: Schloß Haslbach (Wening)

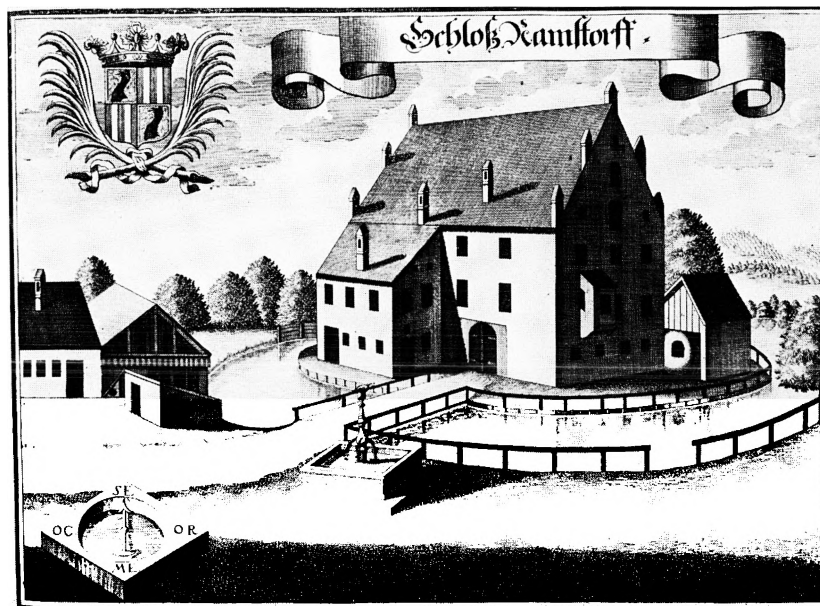


Abb. 13: Schloß Ramsdorf